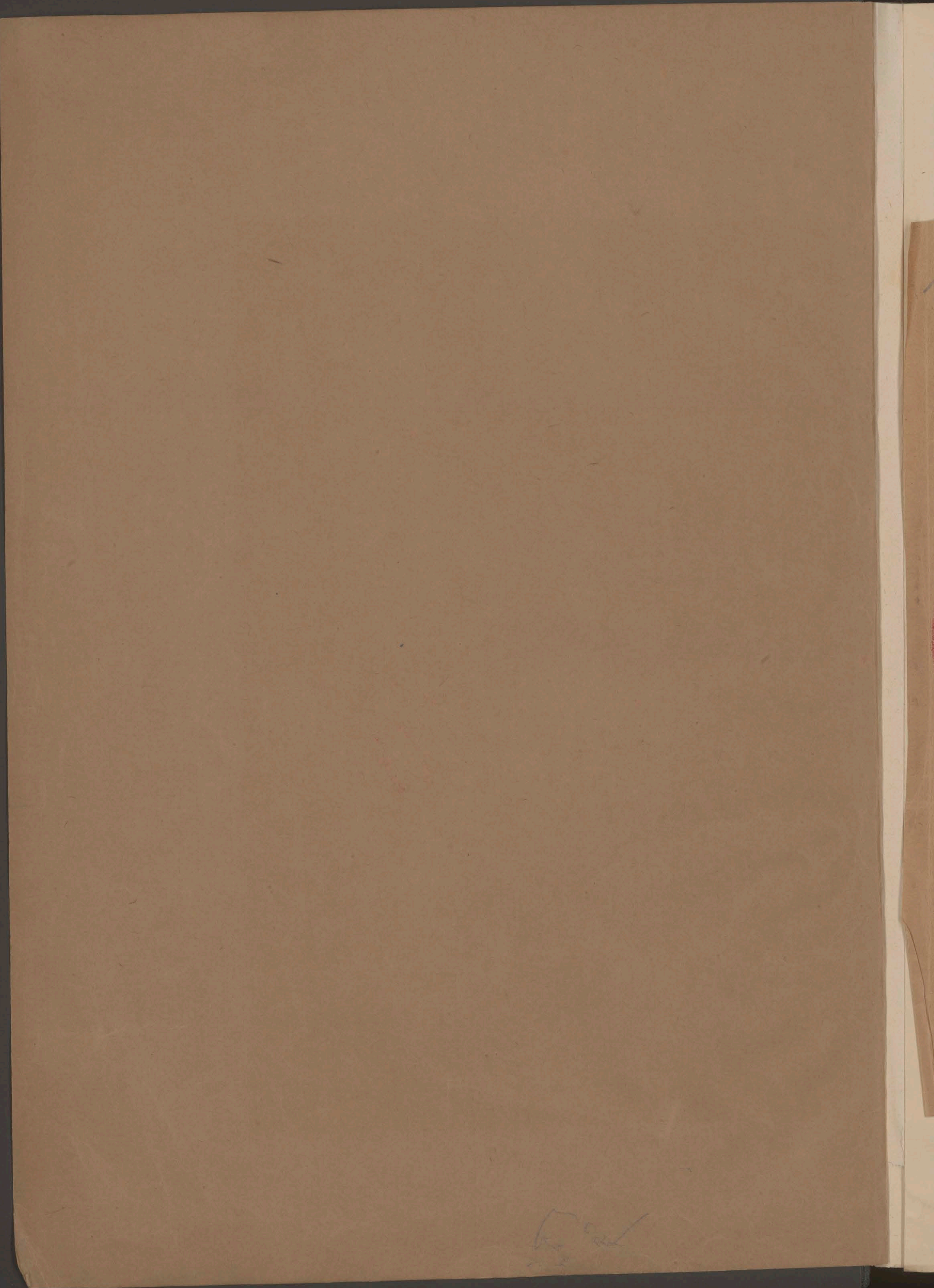




I

16.

Listy

1863-1887

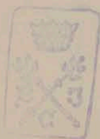
R[i-og]

69

Tom sześćdziesiąty dziewiąty. R. [i-69]

Spis listów w Tomie 69 zawartych

| Karta. | | Ilość - Rok. |
|---|---|---|
| 1. | Richter A. | 5 - 1880, 82. 83 |
| 6. | Richter F. H. | 75 - 1867. 68. 69. 70. 72. 72, 73, 75, 76, 77, 81, 82 |
| 100. | Richthoffen Marja | 9 - 1873. 77 |
| 111. | Ries F. | 2 - 1880, 82 |
| 114. | Rivier Jan | 1 - 1866. |
| 115. | Rivnáč Fr. | 1 - 1887 |
| 116. | Rivoli | 3 - 1876, 80 |
| 119. | Robaczewska A. | 1 - 1868(?) |
| 120. | Robaczewska F. | 5 - 1875(?), 1875(?), 77. |
| 129. | Robińska Helena | 1 - 1882. |
| 130. | Robiński Seweryn | 38 - 1869. 70. 71. 72. 74. 85. |
| 182. | Rodakiewicz August | 3 - 1887, 81(?) |
| 187. | Rodziewicz Emil | 3 - 1874. 77. 85. |
| 192. | Rodziewicz Klemens | 133 - 1863, 64. 65. 66. 67. 68. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 87 |
| 453. | Rogalska Brunonowa | 6 - 1879. 81. |
| 457. | Rogalski Bartosz | 1879 |
| 461. | Rogalski | 2 - 1869 |
| 464. | Rogalski Leon | 2 - 1870. 71 |
| 474. | Rogalski Władysław | 1 - 1882 |
| 476. | Rogawski Karol | 4 - 1874. 75. |
| 485. | Rogiński Ant. | 1 - 1884 |
| 487. | Rogojski J. B. | 1 - 1879 |
| 488. | Rogosz Józef | 66 - 1870. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 79. 80. 81. 83 (84. 85) |
| 541 | Romanowicz Tadeusz | 1880 (3) |
| 552. | Rogoziński | 2 - 1876 |
| 556. | Rogoziński Stefan | 1 - 1882 |



Richter G. Dresden, d. 7. Dec. 1883. 1
457

Hochverehrter Herr Doctor!

Gestatten Sie mir, Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen, nachdem ich durch die gestrige Zeitungsnachricht seit langer Zeit erst wieder etwas über Sie erfahren. Vom ersten Bekanntwerden Ihres Unglückes an habe ich viel an Sie gedacht, obwohl ich niemals gezweifelt habe, dass, wie ich Sie kenne, der Ausgang der Sache der Art sein würde, wie gestern gemeldet wurde.

Nachdem ich mehr als zwanzig Jahre die Ehre hatte für Sie zu arbeiten, während welcher langen Zeit Sie einer meiner treuesten und ehrenwerthesten Kunden gewesen sind, welcher mir schon sein Wohlwollen geschenkt hat, als ich noch wenig Vertrauen genoss und darum schwer um meine Existenz zu ringen hatte, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen bei Ihrem bevorstehenden Weggange von Dresden meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Möge die Zukunft Sie, verehrter Herr Doctor, für die erlittene Kränkung und

Verte

Widerwärtigkeit entschädigen, Ihre erschütterte Gesundheit wieder hergestellt werden und Ihr Lebensabend ein heiterer sein, wie Sie es verdienen.

Hiermit rufe ich Ihnen zugleich im Namen meiner Frau ein herzliches Lebewohl zu.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebenster

A. Richter,

Buchbinder.

Richter A

2 902

…hgeehrter Herr!

Wollen Sie die Güte haben, mich

…nabend zu benachrichtigen, ob es

…nen passt, daß ich Sonntag Nach-

…ittag zu Ihnen komme wegen

…r bewussten Arbeit




Hochachtend

A. Richter

Buchbinder

Waisenhausstr. 33.

R

DEUTSCHE REICHSPOST.

# POSTKARTE.




An

Herrn v. Kraszewski

in Dresden-Neustadt

Nordstr. 27.

Richter H. A. 3 908

Hochgeehrter Herr! Es würde mir sehr
erwünscht sein, wenn ich Ihre Correspon„
denz jetzt zum Binden bekommen
könnte, wo ich gerade Zeit habe. Viel„
leicht könnten Sie mir nächste Woche
immer einen Theil davon übergeben,
der dann sofort in Arbeit genommen würde.
Bitte um gütige Nachricht, ob und wann
ich kommen darf, sie zu holen.

Hochachtend
A. Richter

K. A. Richter, Buchbinderei
Waisenhausstrasse 33. Part.




DEUTSCHE REICHSPOST.

# POSTKARTE.




An

Herrn v. Kraszewski

in Dresden-Neust.

Nordstr. 31.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Das Werk „Hellas und Rom" besteht complet in 35 Lieferungen. Da ich nur 34 Lief. erhalten habe, so bitte ich um gütige Nachricht, was geschehen soll.

Bezüglich des Einbandes nehme ich an, dass die beiden Werke in rothe Leinwand mit Lederrücken und Ecken einfach, aber gut gebunden werden sollen.

Hochachtungsvoll

A. Richter,

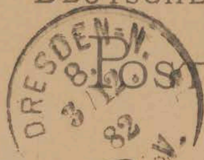
Buchbinder.

K. A. Richter, Buchbinderei

Waisenhausstrasse 33. Part.

7/90

DEUTSCHE REICHSPOST.







# POSTKARTE.

An

Herrn Dr. von Kraszewski

in Dresden-Neus

Nordstr. 33.

9 82

5 Jg1

Hochgeehrter Herr Doctor!

Ersuche Sie, bezüglich der beiden Pracht-werke Sich bis Neujahr gedulden zu wollen, da ich jetzt mit Weihnachts-arbeit zu sehr überhäuft bin. Sollten Sie dieselben jedoch auch zu Weih-nacht verschenken wollen, so bitte um bezügl. Nachricht.

Hochachtend

A. Richter.

K. A. Richter, Buchbinderei
Waisenhausstrasse 33. Part.

DEUTSCHE REICHSPOST.

# POSTKARTE.




An

Herrn Dr. v. Kraszewski

Die angebogene Karte ist für die Antwort bestimmt.

in Dresden - Neu

Nordstr. 31.

Richter F. H.

244
6

R

**F. H. RICHTER**

**KSIĘGARNIA**
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

**LIBRAIRIE**
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

**BUCHHANDLUNG**
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

**STRZECHA,**
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

Odebrałem od Wpana Zotkiewskiego 1szy tom Manuscryptu powieści „Pani Piotrowa" wydawnictwa Chodkiewicza i obowiązuje się w ~~Lwi~~ przeciągu 8–12 dni oddać Wpanu J. Kraszewskiemu w Dreźnie.

Lwów d. 21/1 18[illegible]

F. H. Richter




...Ri

...-Neu

...tr. 31.

Lemberg am 25. Juli 1867

Herrn J. I. Kraszewski in

Dresden

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir in der Anlage den Prospekt meines Unternehmens zur gefälligen Einsicht zu unterbreiten. Derselbe ist von Herrn Waligórski nach ihm angegebenen Punkten verfaßt, und ist es meine unmaßgebliche Ansicht, daß derselbe bis auf den Eingang, welcher ganz wegbleiben könnte, gut gehalten ist. Ich berufe mich im Uebrigen auf das Schreiben des Herrn Waligórski welchem ich im Einzelnen meine Ansicht mittheilte. Es erübrigt mir nur die sehr höfliche Bitte, mir Ihren freundlichen Rath nicht versagen zu wollen. Mein Vertrauen zu Ihnen mein Herr ist unbegrenzt und ist mir Ihr wohlmeinender Rath eine Triebfeder zu meinen Unternehmungen.

Betreffend des Holzschneiders wäre es mir sehr angenehm den durch Ihre Güte ermittelten mir schleunigst namhaft zu machen, um mit ihm bezüglich in Correspondenz treten zu können. Um für alle Fälle sicher zu gehen, beabsichtige ich Mitte August nach Wien zu reisen um dort entweder einen Holzschneider

für mich zu engagiren, oder aber betreff xilografischer Arbeiten Vereinbarungen zu treffen, sollte mit denen mir Empfohlenen es zu keinen Resultaten geführt haben.

Ich überreiche Ihnen in der Anlage 100 fl. Ö. W. welchen Betrag Sie gefälligst als Abschlagszahlung auf das Ihnen s. Z. gebührende Honorar in Empfang nehmen wollen.

Nach einem mir gemachten Ueberschlag kommt mich das 1. Heft nebst dem Vertriebs-Material auf circa 800 fl. ö. W. zu stehen. 1te Hefte, Nachhefte [?], Ankündigungen, Plakate etc. vertheile ich gratis. Ein Gewinn wird sich mir im günstigen Falle erst mit dem 6. oder 7. Hefte herausstellen. Die Auflage des 1. Heftes habe ich auf 5000 Exemplare veranschlagt, die Auflage der zweiten und folgenden Hefte richtet sich verhältnißmäßig nach der Anzahl der gefundenen Pränumeranten. Gleichzeitig veranstalte ich eine Auflage von 1000 Ex. des von Ihnen mir versprochenen Romans in Buchform, welcher* durch Billigkeit sich auszeichnen und dem Publikum zugänglich machen soll.

Ich werde keine Kosten scheuen um ein Blatt herzustellen welches mit allen ähnlich Erscheinenden

* illustrirt

concurriren kann und übergebe im 1. Jahre meinen Vortheil ganz, um nur demselben die gewünschte Verbreitung in entsprechendster Weise zu verschaffen, ohne jedoch mich vor Verlust zu wahren was für mich als jungen Buchhändler nur doppelt empfindlich wäre. Durch Ihre geneigte Mitwirkung aber kann ich keinen Schaden erfahren da der Glanz Ihres Namens das Wesentlichste beizutragen vermag.

Schließlich bitte ich um Entschuldigung daß meine Ansprache deutsch ist. Ich verstehe freilich vollkommen, nur vermag ich nicht mich fließend mitzutheilen. Ihre geneigte Antwort erbitte ich mir jedenfalls in gleicher Sprache.

Ich zeichne mit vollkommener Hochachtung:

J. Richter

KSIĘGARNIA
F. H. RICHTER
BUCHHANDLUNG

Lemberg am 5. September 187

Herrn J. I. Kraszewski Wohlgeboren

in

Dresden

Ihre werthen Zeilen wurden mir durch Herrn Walignorski mitgetheilt und entnehme ich aus diesen mit Befremden Ihren Unwillen.

Sie haben mir ja doch es freigestellt Ihnen den Roman remittiren zu dürfen, sollte er mir nicht zusagen. Ich habe somit von Ihrer Erlaubniß Gebrauch gemacht.

Ich bitte überzeugt zu sein, daß ich gewiß Ihnen keine Schwierigkeiten absichtlich mache und nicht um des Interesse für die hervorragende Schrift zeugt genug den Leuten des Publikums zu bieten — wenigstens anfänglich — soll ich nicht Fiasco machen und zwar in der glänzendsten Bedeutung des Wortes. Mich kostet der Scherz an 14,000 fr ö. W. ein Betrag, den ich ungern verloren sehen möchte.

Ich verkenne den unvergleichlichen Werth
Ihrer Arbeit nicht, muß aber mich entschieden
aussprechen, daß ein Roman, welcher das
Hauptstück meiner Zeitschrift zu sein bestimmt
ist, den Abnehmer jeder Klasse so zu
fesseln vermögen muß daß er das nächste Heft
mit Ungeduld erwartet. Da ferner
mein Hauptzweck die Illustrationen sind
so fand ich aber in dem mir gesandten
1. Hefte Ihres kaum eine einzige Scene
welche zu illustriren geeignet war.

Ich bitte deshalb sehr und herzlichst
um Entschuldigung wenn ich in diesem
einen Punkte Ihnen Schwierigkeiten mache.
Ich bitte sich versichert zu halten daß ich stets
Ihren Ausspruch als einen mir unantast-
baren halten werde, aber diesmal bitte
mir zu verzeihen wenn mich die Angst
vor großen Verlusten gezwungen hat.

Es erübrigt mir nun noch die sehr
höfliche Bitte den mir versprochenen
lebhafteren und so drastischen Ihren
weiteren Roman baldigst zu senden.
Ich bitte mir nur je 2 Druckbogen für

das 1te und 2te Heft. Der 5 u 6te Bogen hat 6 Wochen Zeit und so fort.

Die revidirten 4 Druckbogen benöthige ich bis 15. September und bitte sehr darum.

Auf Ihren Wunsch überreiche ich Ihnen das mir zugesandte Manuscript „Ostatni" miłość"

Mit vollkommenster Hochachtung:

F. Richter

KSIĘGARNIA
F. H. RICHTER
BUCHHANDLUNG

Lemberg am 27/9 1867

Euer Hochwohlgeboren!

Mit großem Bedauern, mehr Kränkung entnehme ich aus Ihrem sehr Geehrten Schreiben vom 24. d. Mts daß ich erst gegen Ende Oktober das Manuskript zu erwarten hätte.

Euer Wohlgeboren haben in keinem Briefe hievon Erwähnung gethan, auch erhielten wir auf unsere Bitte um wenigstens 2 Bogen Manuskript bis längstens 15. Septbr., keine Antwort, woraus wir geschlossen haben, daß wir sicher bis zu dieser Zeit darauf rechnen können.
Mir überrascht und nun Ihre Antwort.

Ich muß hier erwähnen daß das 1. Heft nicht erst im Jänner, sondern schon im Oktober hätte erscheinen sollen. Jede Woche später ist unwiederbringlicher Verlust.

Auch unseren Ankündigungen in den gelesendsten Zeitungen haben wir versprochen, gleich mit dem 1. Hefte einen spannenden Roman unseres ersten Schriftstellers zu bringen; und nun sollen wir das Publikum belogen haben?

Erlaubt mir nun die sehr höfliche und

./.

dringende Bitte Euer Wohlgeboren mögen diesmal
eine Ausnahme von der Regel machen und
uns, wenn auch nur 1/2 Druckbogen schleu=
nigst einsenden.

Unser Dank wird unendlich sein, und dieser
halbe Bogen reißt uns wenigstens aus der
Verlegenheit. Wir werden Alles aufbieten um uns
dem Publikum gerecht zu werden und uns nicht gleich
anfänglich mit Unwahrheiten zu kommen.

Euer Wohlgeboren erwähnen in Ihrem Briefe
von dem Gelde. Ich bin ja doch deswegen nicht
in Unruhe und habe es doch nicht zurückverlegt.

Indem ich schließlich nochmals bitte mir
diesmal ganz besonders gefällig zu sein und
uns die versprochene Unterstützung gütigst er=
gehen zu lassen zeichne mit vollkommenster

Hochachtung:

F. H. Richter

~~248~~
12

Lemberg am 6. Oktober 1867

Euer Hochwohlgeboren!

Indem ich 100 Thaler P. C. Euer Hochwohlgeboren als Rest des bedungenen Honorars hiemit unterbreite, sage ich auch meinen ganz besonderen Dank für den eingesendeten Roman den Sie mir zu senden geruhten.

Ist dies ein Roman welcher sich vorzüglich illustrieren läßt, daher für die „Strecha" vollkommen geeignet ist. Ich bin überzeugt daß auch die Fortsetzung vorzüglich interessant sein muß.

Euer Hochwohlgeboren werden mir die besondere Gunst erweisen auch für den nächsten Jahrgang meiner „Strecha" einen ebenso interessanten Roman gütigst vorzubereiten.

Sollten Euer Hochwohlgeboren mir manchmal einen interessanten populären Artikel für meine Strecha liefern können so bitte ich darum unter Angabe des Honorars.

In Erwartung des übrigen Manuskriptes zeichne mit vollkommenster Hochachtung

F. Richter

Lemberg am 23. November 1867

Geehrter Herr!

Mit Freude habe ich von Herrn Waligórski in Erfahrung gebracht, daß Sie mit mir betreffs der Herausgabe einer **billigen** Gesammtausgabe Ihrer Schriften, verkehren wollen.

Vor Allem muß ich mir die Angabe der Höhe des beanspruchten Honorar's erbitten um hiernach calculiren zu können. Je niedriger das Honorar, desto niedriger der Preis. Angenehm wäre es mir, wenn Sie einen Preis pr. Auflage (bis zu 5000) nicht pr. 1000 bestimmen, da so die Manipulation leichter ist.

Ich wäre geneigt das Honorar Ihnen stets im Vorhinein und zwar so zu senden, daß sobald ein Band Ihrer Werke in Druck genommen wird ich sofort das diesfällige Honorar Ihnen übersende.

Was die Caution betrifft, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß – streng genommen – eine Störung Ihrerseits nicht in bedeutend größern Verlagen=

beugt, als eine Nichtzuhaltung meiner Verpflichtungen.
Sie haben nur mit mir zu thun, und geben mir kein Manuskript; ich aber habe im andern Falle mit dem großen Publikum zu fechten.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Bitte um Aufklärung, was es für eine Bewandtniß mit der einmal bereits erschienenen Ausgabe Ihrer Schriften bei Natanson in Warschau, habe, und ob dies nicht etwa ein Nachtheil für unsere Herausgabe wäre.

Indem ich Sie schließlich noch bitte, bei Bestimmung des Honorars gefälligst zu berücksichtigen daß 2 auch mehr Bände Ihrer Bände etwa nur einen Band meiner Ausgabe ausmachen wird zeichne mit vollkommenster Hochachtung und Ergebenheit

F Richter

KSIĘGARNIA
F. H. RICHTER
BUCHHANDLUNG

Lemberg am 17. Dez. 1867

Euer Wohlgeboren!

Die enormen Arbeiten welche mir die Herausgabe der „Strecha" verursachte erlaubten mir nicht Ihr werthes Schreiben vom 1. dſs Mts gleich zu beantworten.

Indem ich auf mein letztes Schreiben Bezug nehme erkläre ich mich zu einem Honorar von 100 fr pr Band bereit und zwar bei einer Auflage von 5000 Exemplaren.

Dieses Honorar ist im Verhältniß ein sehr hohes zu nennen, da ich eigentlich für einen Band meiner Ausgabe 2–300 bezahle, je nachdem 2–3 Bände auf einen meiner Bände gehen.

Im Uebrigen erkläre ich mich auf

alle Ihre Punkte einverstanden bis
auf die Caution welche ich
– wenn es sein muß – mit
einem Wechsel zu decken mich
verpflichte.

Das 1. Heft der „Strzecha" er-
gieng heute an Sie zu X band.
Die Prämie erhalten Euer
Wohlgeboren durch eine dortige
Buchhandlung zugesendet.

Indem ich Euer Wohlgeboren
schließlich bitte, kurze Beiträge
interessanten Inhaltes für die
„Strzecha" unter Angabe des
beanspruchten Honorars und
gelegentlich einzusenden erwarte
ich Ihre endgiltige Antwort und
zeichne mit vorzüglicher Hochachtung.

H. Richter

Lwów 14go Lutego 1868r

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Przedewszystkiem czuję się być obowiązanym, przeprosić Wielmożnego Pana Dobrodzieja, że na list z daty 20go Grudnia 1867r dopiero teraz odpowiadam.—

Nie stało to się z innej przyczyny, jak tylko po prostu z tej, że wydawnictwem Strzechy nad miarę zatrudniony, nie miałem nawet na tyle czasu, abym o nowem przedsiębiorstwie, jakiem jest wydawnictwo dzieł pisarzy polskich — pomyśleć.— Zresztą zmieniłem lokal i tyle mam do walczenia z różnorodnemi trudnościami co do Strzechy, że jak dziś nie mogę jeszcze naznaczyć czasu, kiedy to moje nowe przedsiębiorstwo rozpocznę.—

/.

Nie odstąpiłem jednak od tej myśli i nie odstąpię i mam niezłomną nadzieję, że za kilka miesięcy będę mógł urzeczywistnić najgorętsze życzenia moje.—

Przed rozpoczęciem jednak dzieła nie omieszkam zasięgnąć światłej rady Wielmożnego Pana Dobrodzieja i proszę Go o łaskawe zaszczyceniem mi swojemi dziełami, które również jak cała Polska cenię i uwielbiam.—

Przy tej sposobności racz Wielmożny Pan Dobrodziej przyjąć wyraz mego głębokiego poważania, z jakim się mam zaszczyt pisać Wielmożnego Pana Dobrodz.

uniżony sługa

F. Richter

16 ~~383~~

KSIĘGARNIA
H. RICHTER
BUCHHANDLUNG

Lwów 4go Września 1868.

Wielmożny Panie!

W odpowiedzi na sz. pismo pańskie z 29. z. m. mam zaszczyt donieść że 25 ex. „bezimiennej" jeszcze 31. z. m. t. j. w dniu w którym list otrzymałem, przez spedytora mego zwyczajną drogą wyexpedyowałem. —

Względnie listu Wgo Pana pisanego do pana Franciszka Waligorskiego oświadczam że z przyjemnością powziąłem wiadomość o napisaniu powieści półnowej mej idei t. j. porywającej i upraszałbym o jak najrychlejsze napisanie takowej. — Terminu nie wyznaczam, lecz prosiłbym aby Wny Pan sam był łaskaw wyznaczyć, im prędzej powieść otrzymam tem lepiej — życzyłbym sobie jednak przecież abym ją najdalej za 2 miesiące miał w posiadaniu. —

/.

Przykro mi także bardzo iż mimo najszczer-
szej chęci przypadającą należytość w kwocie 100 tal.
tego miesiąca nie jestem w stanie uiścić, mam
bowiem 4 zeszytów „Strzechy" w tym miesiącu dru-
kować, a ta operacya znacznych kosztów wymaga.
Chcąc jednak życzeniu Wgo Pana ile możności
zadość uczynić, obowiązuję się talarów 100, 2go
października Mu posłać, spodziewając się
łaskawego uwzględnienia mej prośby.—
Zostaję z wysokim szacunkiem i poważaniem

F. H. Richter

KSIĘGARNIA
F. H. RICHTER
BUCHHANDLUNG

~~334~~ 17

Lwów 8. pazdz. 1868.

Gordon Sanok
[illegible]

Wielmożny Panie!

W załączeniu przesyłam tal. 100 jako ozna-
czone honorarjum za powieść „Emissarjusz"
o nadesłanie której uprzejmie upraszam.—
Życzeniem mojem byłoby także, być w posia-
[...]niu drugiej części „Bezimiennej" i w tym
[...]ędzie prosiłbym o warunki.—
Zostaję z wysokim szacunkiem

F. Richter

[...] Jeżeliby mi wolno było zrobić małą uwagę co do prze-
[...] manuskryptów w paczce przez „express"; upraszał
[...] o przysłanie manuskryptu w paczce bezpośrednio,
[...] przesyłka przez „express" o trzy razy więcej
[...]ę kosztuje.—

Lemberg am 14/10 1868

Euer Hochwohlgeboren!

In höflicher Erwiderung Ihres geschätzten Schreibens vom 12. d. Mts danke ich herzlichst für die Absendung der „Emissariusz".

Den 2. Thl der „Bezimienna" bitte ich möglichst gleich in die Arbeit zu nehmen. Am 1. November werde ich 1000 fl ö. W. an Sie abfertigen und im Übrigen ganz nach Ihrem Wunsche handeln. Mir erübrigt nur die Bitte, mir Ihr werthes Vertrauen zu schenken und überzeugt zu sein, daß ich in jeder Richtung Wort zu halten gewöhnt bin. Mißtrauen kränkt und verletzt mich ungemein, da ich mein ganzes Leben hindurch im Punkte der Ehre und Rechtlichkeit nicht gesündigt habe und oft zu dessen Vertheidigung dem Tode in die Augen seh-

Mit dem 1. Thl der Bezimienna [?] bin ich sehr zufrieden und bitte ich auch den 2. Thl ebenso einnehmend und spannend zu halten.

Nun eine wichtige Bitte.

Ich beabsichtige die Redaction meiner Strzecha zu ändern und erlaube mir die höfliche Anfrage, ob Sie nicht geneigt wären, dieselbe für den neuen Jahrgang zu übernehmen. Im günstigen Falle bitte ich um eine geneigte umgehende Antwort und Mittheilung Ihrer Bedingungen. Das 1. Heft 1869 erscheint schon in 8 Tagen und möchte ich da schon Ihren Namen nennen dürfen.

Ich wäre sehr glücklich wenn meine Bitte bei Ihnen Gehör finden würde und glaube Sie damit unterrichten [?] zu dürfen daß der 1. Jhrg in 4000 Exemplaren verbreitet ist, der 2. Jahrgang jetzt in 6000 Exemplaren verbreitet wird. Eine Ziffer welche in der galizischen [?] Literatur

gegenwärtig einzig dasteht.

In der angenehmen Erwartung keinen Fehltritt gethan zu haben erbitte ich mir Ihre umgehende Antwort und im ungünstigen Falle Ihre Diskretion.

Indem ich schließlich um Entschuldigung bitte daß ich direkt mich an Sie wende, zeichne mit vorzüglichster Hochachtung

G. Richter

N. S.

Ich bitte um baldigste Einsendung des Titels vom 2. Thl. „Berimienna“. —

KSIĘGARNIA
F. H. RICHTER
BUCHHANDLUNG

Lemberg am 19/10 1868

Hochwohlgeborener Herr!

Ihr sehr geehrtes Schreiben konnte ich per Telegramm nicht beantworten da ich zu viel Worte brauche um mich auseinander zu setzen.

Mit Ihren Bedingungen bin ich im Allgemeinen einverstanden nur ist meiner Ueberzeugung nach die Redaktion nach allen Ihren Punkten ohne einer vorgefaßten Uebersiedlung nach Lemberg unmöglich. Es könnte nur dann gehen, wenn Sie manchmal die Annahme eines kurzen gleichgültigen Artikels mir (Waligórski) überließen. Die Hauptartikel für II. Jahrgang sind bereits angekauft so: Ojciec Mikoś. Powieść Jeża 26 Bogen Druck, Zachariasiewicz Powieść 8 Bogen Druck, Bobrowski, [illegible]. Es erübrigt nur noch für kleine Artikel Sorge zu tragen welche das Heft auszufüllen hätten. Da ich aber nicht durchgehends Original=

Schnitte in die Strecka geben kann, sondern auch Cliches gesucht und gekauft werden, zu welchen die Artikel erst geschrieben werden müssen, so glaube ich daß hierüber eine zeitraubende Hin und Hersenden (und Schreiben) etc. nicht immer nothwendig ist. Solche kleine Artikel schreibt Waligórski, Tatomir, Widmann, Grabski. Wollten Sie die Zeit erlauben so wird Alles zur Durchsicht eingesandt.

Ich offeriere Ihnen für den II. Jahrgang — da die Hauptartikel bereits angekauft sind, wie erwähnt, und Ihnen nur die Ausarbeitung des „List z nowinami miesięcznemi ze świata naukowo-literackiego" obliegt und welcher beiläufig nur eine Seite einnehmen darf — für jedes Heft 30 fr ö. Whr. wobei Sie mir gestatten, Ihren Namen als Redakteur zu nennen.

Bei etwaiger Übersiedlung nach Lemberg und Redaktion nach Ihrem Programm monatlich 60 fr ö. W.

Für den III Jahrgang wo Ihre Mühen verhältnißmäßig größer sein werden eine

bedeutenderer Erhöhung nach Umständen bis
1200 fr. i. M. jährlich.

Erlauben Sie mir zu erwähnen, daß im Falle Sie sich für meinen ersten Antrag (300 fr.) entschließen, Waligórski wie bisher die Arbeiten zu führen hätte und zwar genau nach Ihrer Anleitung.

In allen übrigen Fällen wird Waligórski seinen bisherigen Gehalt fortbeziehen können da es an Beschäftigung nicht fehlt.

Erwarte nun eine <u>schleunige</u> Antwort um schon im 1. Hefte Ihren Namen nennen zu können. Ihre werthe Mitwirkung könnte erst mit dem 2. Hefte in Wirklichkeit beginnen, da der Druck des 1. Heftes schon dem Ende nahe ist.

Indem ich Sie schließlich versichere daß ich mich glücklich schätzen werde Sie für mein Blatt gewonnen zu haben, zeichne mit vollkommenster Hochachtung

G. Michl

KSIĘGARNIA
F. H. RICHTER
BUCHHANDLUNG

Lemberg am 4/11 1868

Euer Wohlgeboren!

In der Anlage finden Sie 100 Thaler als Anzahlung für den 2. Theil des Beniowski.

Betreff der Redaktion haben mich Ihre in Ihrem letzten Briefe vom 26 v. Mts ausgedrückten Zweifel rathlos gemacht, und habe ich mich schließlich entschlossen noch zu warten.

Demungeachtet können wir aber Ihre Briefe für jedes Heft der Strecha verwenden. Ich sende Ihnen heute das 1. Heft 1869 aus welchem Sie den Brief in der Kronika z kraju (F.R. unterschrieben finden. Ein solcher Brief in derselben Ausdehnung mit Ihrer Unterschrift, wäre mir angenehm. Ich bitte daher mir zu schreiben ob ich einen solchen und für welches Honorar erwarten darf. Den nächsten brauche ich in 14 Tagen.

Ich möchte den II. Th. der Bezimienna in Ihrer Druckerei drucken lassen. Ich bitte mir anzugeben wie viel eine Auflage von 2000 und 3000 kosten würde samt Papier und in der Ausstattung wie mein Separat-Abdruck der Bezimienna.

Hochachtungsvollst:

J. Richter

Lwów 20. listop. 1868.

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Z nowym rokiem 1869. rozpoczynam stałe wydawnictwo „Biblioteki narodowej,” nieograniczone żadnemi wyraźnemi ramami, gdyż program jego będzie obejmować wszelkiego rodzaju utwory literackie, z wyjątkiem tylko ściśle naukowych. Głównym staraniem mojem będzie ażeby „Biblioteka narodowa” przynosiła same tylko oryginalne dzieła znakomitych pisarzy naszych, i to ile możności nowe, a tylko w braku tychże wciągane będą w to wydawnictwo także kompletne przedruki znanych już i powszechnie cenionych dzieł najsławniejszych pisarzy polskich. —

Zadaniem tej Biblioteki, wydawanej miesięcznie w tomach ośmio do dziesięcio=arkuszowych zwykłego druku po cenie jak najprzystępniejszej, będzie: torować literaturze ojczystej drogę do najdalszych kół społeczeństwa i przyczyniać się ciągłym dostarczaniem dzieł wybornych do szerzenia oświaty tej głównej podwaliny pomyślności każdego człowieka. Temu jednak wielkiemu zadaniu zdoła odpowiedzieć godnie to wydawnictwo wtedy tylko, jeżeli najpierwsze i poważne w całym narodzie pióra zechcą wesprzeć je swoją pomocą i udziałem, i o ten też udział ośmielam się upraszać WPana, jako zaliczanego powszechnie do rzędu najznakomitszych pisarzy naszych.

Ze wskazanego programu możesz WPan poznać, że przedsiębiorstwo to, niejest obliczone na zysk łatwy i pewny; przeciwnie można z pewnością prawie przypuszczać, że wydawnictwo takie, podjęte w warunkach taniości i zmuszone przeto rachować na większy odbyt, będzie z powodu panującej u nas obojętności dla literatury przynajmniej w początkach połączone ze stratami, które jedynie tylko wzgląd na dobro powszechne ułagodzić zdoła. Ależ właśnie dlatego ośmielam się żywić nadzieję że tym samym względem raczą kierować się także szanowni autorowie i nieodmówią mi pomocy swojej dlatego, iż z początku niebędę w stanie płacić za ich utwory takiego honorarjum, jakby pragnęli.—

Dokładny bilans koniecznych wydatków a wątpliwych i najwyżej przypuszczanych dochodów dozwala mi na razie płacić za dziesięcioarkuszowy utwór nowy przy nakładzie 3000 exemplarzy tylko 200 złr., za przedruki zaś takiego tomu 100 złr w. a. z tym wszakże dodatkiem że gdyby okazała się potrzeba powiększenia nakładu, dopłacałbym jeszcze w pierwszym wypadku za każde dalsze tysiąc exemplarzy po 50 złr. a w drugim wypadku po 25 złr. w. a.

Jestto zapłata bez zaprzeczenia skromna, ale zato pewna o tyle, że każdy utwór ofiarowany dla „Biblioteki narodowej" będzie każdego czasu z wdzięcznością przyjęty i natychmiast z góry zapłacony.

Jeżelibyś WPan raczył pod temi warunkami zaszczycić moje wydawnictwo swoim udziałem, upraszam o łaskawą odpowiedź a oraz o naznaczenie

czenie

/. verte

czenie terminu, kiedy mógłbym się spodziewać nadesłania i jakiego rodzaju rękopisu. —

Załączam wyrazy najgłębszego poważania

J. Richter

Księgarz lwowski i wydawca „Biblioteki narodowej."

P. S. W odpowiedzi na sz. pismo pańskie z 11. b. m. oświadczam iż powieść Jeża podzielona na wszystkie zeszyty „Strzechy", z zeszytem 13. się skończy. —

Mając zamiar wydać „Bezimienną" część II (nie w Strzeże, tylko w osobnym odbiciu) zaraz po nowym roku, zapytuję WPana, czy powieść ta tworzyć będzie całość zupełnie niezawisłą, i mogącą być uważaną za odrębną od części pierwszej, ~~[illegible]~~ bym ją jako taką w „Bibliotece narodowej" umieścić mógł. —

Łaskawej odpowiedzi w tej mierze oczekiwać będę jak najrychlej.

J. Richter

KSIĘGARNIA
F. H. RICHTER
BUCHHANDLUNG

Lwów 26. listop. 1868.

Wielmożny Panie!

Niniejszém upraszam o łaskawe dokończenie „Bezimiennej" i napisanie powieści do „Biblioteki narodowej".
Obszerna odpowiedź na list Pański z 23. b.m. nastąpi wkrótce.

Z najgłębszym Szacunkiem

F. Richter

H. RICHTER

KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
pismo beletrystyczne ilustrowane
wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lemberg am 2/12 1868

Euer Wohlgeboren!

Bezugnehmend auf Ihr Geehrtes vom 23. v. Mts danke ich aufrichtig für Ihren guten Rath betreff der „Biblioteka narodowa".

Mir erübrigt nur die Bitte mir einen schönen Roman für die Biblioteka zu senden. Ich muß mit Original Sachen anfangen und werde später gewiß Nachdrucke bringen und zur Herausgabe Ihrer Werke zuerst schreiten.

Sollten mir Euer Wohlgeboren keinen Roman

bald geben können, so würde
ich einstweilen den „Emissarius"
drucken und für die Strecke
um einen anderen bitten.

Den 2. Theil der „Kerimie-
na" werde ich nicht in der
Strecke drucken, sondern eine
seperate Ausgabe veranstalten.
Ich bitte nur den mir angege-
benen Termin gütigst ein-
zuhalten da ich das Erscheinen
dieses 2. Bandes für Jänner
bereits jetzt ankündigen
werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung:

F. H. Richter

F. H. RICHTER
KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma.
LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.
BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.
STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.
LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lwów 11. stycz. 1879.

Wielmożny Panie!

Polegając na przyrzeczeniu pańskiem w liście z dnia 5 list. z. r. co do późniejszego nieco ofiarowania tomu dla Biblioteki narodowej i jak najprędszego ukończenia „Bezimiennej", przypominam się dziś łaskawej pamięci.

Tom pierwszy „Biblioteki narodowej" byłem zmuszony zacząć Komisarjuszem. Chcę jednak tak dla uzyskania rozmiaru jakoteż i upiększenia, umieszczać treść każdego rozdziału, ~~podobnie jak to jest w Dziadunsiu~~. Pan Waligórski gotów jest podjąć ułożenie treści — zachodzi jednak pytanie czy WPan nie sprzeciwi się temu, i czy nie byłoby życzeniem Jego ułożenie treści osobiście przeprowadzić.

verte

Udaję się przeto do WPana z zapytaniem ma
w tym przedmiocie, upraszając dla braku czasu
o rychłą odpowiedź. —

Z najgłębszém poważaniem

J. Richter

P. S. Prospektu drukarni panskiej nieotrzymałem
jeszcze, — proszę o niego. — Polecam się także
do nakupowania prac pańskich, które równie chętnie
jak Żupański życzył bym nakładać. —

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lwów 21. stycz. 869.

Wielmożny Panie!

Ponieważ przez nadesłanie WPanu treści E. misarjusza wyjście pierwszego tomu Biblioteki przynajmniej o dni dziesięć by się opóźniło, postanowiłem zmienić przedsięwzięcie moje i nie drukować więcej treści. Bezimienną, część II. mam wielką chęć w czwartym zeszycie Strzechy anonsować, chcąc o ile możności korzystać jeszcze wcześnie z wrażenia pierwszej części które czytelnicy świeżo w pamięci mają. Z tego więc powodu upraszam WPana o ostateczne podanie terminu wykończenia tej części abym do tego ogłoszenie zastosować.—

Co się tyczy zapytania pańskiego, ile exemplarzy i pod jakiemi warunkami potrzebywać mogę,

verte

oświadczam iż nieznając dzieła niemogę ozna-
czyć (ilość) egzemplarzy, im zaś korzystniejsze warun-
ki dla mnie t.j. im większy rabat udzielonym
mi będzie, tém większe usiłowania moje będą
do jak najwiękzego pozbywania.

Łączę wyrazy najgłębszego poważania

Sługa

J. Richter

Nadesłania cyrkularza oczekujemy.

Lbg 23/1. 1869

Euer Wohlgeboren!

Ich erlaube mir die höfliche Anfrage ob Sie bei Ihrem Entschlüsse, für mich nichts mehr zu schreiben, beharren wollen. Hiebei muß ich bemerken daß mir damit nicht nur großer Verlust geschieht, sondern auch großer Schaden erwächst den allein zu tragen ich nicht im Stande wäre.

Ich warte mit Ungeduld auf eine günstige Antwort und zeichne mit Hochachtung

F. H. Richter

P. S.

Heute kam mir die erste Sendung zu.–

günstigen Falle können Sie Honorar für das 9. Heft zu bitte. Ich könnte eine solche auch für das 10. Heft und zwar in 14 Tagen brauchen.–

D

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

Lwów 2. lut. 1869.

Wielmożny Panie!

Jestem tak śmiałym udać się dziś do WPana w interesie „Pani Piotrowej", upraszając uprzejmie o łaskawe nadesłanie przez pocztę manuskryptu tomu drugiego, który bym chętnie przeczytać sobie zeszyt, aby mieć zupełne wyobrażenie o pracy przez WPana mi poleconej. Względnie ceny pozwalam sobie zrobić uwagę, iż mi się wydaje za wysoką, jeżli ze stanowiska wydawcy „Biblioteki narodowej" pracę tę ocenię. — Sz. Właściciel manuskryptu zechce łaskawie, uznając powyższą okoliczność, przyzwolić na zniżenie ceny, i zakomunikować mi takową wraz z przesyłką, aby sprawa kupna ostatecznie rozstrzygniętą być mogła. —

Daruje WPan jeżli się zapytam przy spo-

sobności, kiedy Bezimienna Część II. ukończoną
będzie i pod jakiemi warunkami podjąłby
WPan wydrukowanie tej części zupełnie na sposób
Bezimiennej Część I, której exemplarze będą
Mu dobrze znane.

Łaskawej odpowiedzi oczekując, poleca się
łaskawej pamięci

Uniżony Sługa

J. Richter

31

F. H. RICHTER
KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lwów 8. lutego 1869.

Wielmożny Panie!

Chętnie się skłaniam do drukowania „Bezimiennej" w drukarni pańskiej, i w tym celu upraszam: o podanie ceny zestawienia liter i druku przy 3000 exemp., o próbę papieru wraz z próbą odbitku jednej strony, i o oznaczenie terminu wykończenia. —

Odpowiedzi oczekiwać będę w krótkim czasie i zapadłą decyzyę z mej strony natychmiast Wam zakomunikuję. —

Do Paryża piszę dziś. —

Z najgłębszem poważaniem

Uniżony Sługa

Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

Lemberg am 3/3 1869

Euer Wohlgeboren!

Den Roman „W mętnej wodzie" erwarte ich mit Ungeduld. Das Honorar hiefür werde ich sofort in baarem Gelde Ihnen übersenden.

Betreff des Romans „II. Bezimienna" möchte ich ja sehr gerne noch warten wenn mir nicht sicherer Verlust in Aussicht stünde je länger ich warte.

Es sind bald 3/4 Jahre

als der erste Theil erschienen
wird noch lange gewartet!
So schwindet dieser Roman
aus dem Gedächtnisse der
meisten Leser, und ich bin
überzeugt, daß die Nachfrage
und der Absatz sich bedeutend
geringer herausstellen wird.

Ich ersuche Sie daher,
sollten Sie mit dem Drü-
cken dieses Romans erst
in 6 Wochen beginnen kön-
nen nur 2500 Ex. zu
drucken, wenn erst in
10 Wochen nur 2000 Exem-
plare zu drucken. Sollte
sich der Roman noch länger
verziehen, so verzichte ich
ganz darauf und bitte
die Entschädigung welche ich

dem Publikum zu bringen habe mir selbst anzugeben.

Mit dem Papiere bin ich einverstanden und es erübrigt mir nur, bezüglich Ihren letzten definitiven Entschluß mir mitzutheilen.

Den Roman „W mętnej wodzie" erwarte ich im Manuskripte so schnell als nur möglich.

Ich bin mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

J. Richter

H. R

KSIĘ

renumera

LIB

*Cabi*

Abonnem

BUCH

*Le*

onnemer

STR

mno belet
nodzi w
ych po
ja

MBERG

37 45

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

Lwów 6. marca 1869.

Wielmożny Panie
Dobrodzieju

Na żądanie Pana Chodźkiewicza w Paryżu zwracam manuskrypt „Pani Piotrowa" z oświadczeniem, iż ceny fr. 400 za obydwa tomy zmienić niemogę, tembardziej że styl tegoż podległby musiał przekształceniu, gdyż ma wiele podobieństwa do francuzkiego. Nadto i tomy są za małe, co jako wydawca także uwzględniać muszę. Pierwszy tom Biblioteki narodowej expedyowałem pod adresem W-go Pana, pod opaską, wczoraj. —

Łączę wyrazy najgłębszego poważania

Uniżony Sługa

F. Richter

H. RICHTER

KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
pismo beletrystyczne ilustrowane
wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.



Lemberg 11/3 1869

Herrn J. I. Kraszewski

in

Dresden

Ich sende in der Anlage
Thaler 1000 für die
II. Beriminna. A conto des
Druckes kann ich heute kei=
ne Sendung machen, da
in ganz Lemberg keine
Papierthaler zu haben
sind.
Betreff „W mętnej wodzie"
habe ich mich das sofort
sogar zustimmend auf
Ihren Antrag zustimmend

auszusprechen, — wie es kommt
daß ich damit zu spät kam
ist mir nicht recht er-
klärlich.

25 Exempl. Emissarius
werde bei nächster Gele-
genheit zurückerstatten.

Die II. Prämie
erwarte zum angegebenen
Termine.

Hochachtungsvoll

[illegible]

36

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lbg 27/3 1869

Herrn J. I. Kraszewski in
Dresden

Beifolgend empfangen Sie
100 Thlr als a conto-Zahlung
auf den Drucke der „Kaiserinne".
Für weitere a conto Zahlung
setze ich den 1. April.

Ansuche nun den Druck
von 2500 Exemplaren. Das Cliché
für den Umschlag werde meiner
nächsten Postsendung beifügen.

Mit der Bezahlung werde ich
mich ganz auf Ihren Wunsch
beschränken, nur bitte ich
mir keine zu schweren Be=
dingungen aufzulegen.

Ich bitte mit dem Drucke
sofort zu beginnen, und er=

suche ich die möglichst billig-
sten Preise zu stellen, damit
ich Sie auch für die Folge
mit Druckarbeiten bedenken
kann.

Von Omnibus I-II. ersuche
ich Sie mit umgehender
Post oder Eilgut 100 Exempl.
bitte aber keiner weiteren
Buchhandlung in Lemberg Offer-
ten zu machen.

Ferner:
10 Kazania Skargi
10 Archiwum Wróblewskie

Mit den Rabatt- und
Zahlungs-Bedingungen bin ich ein-
verstanden.

Inserate auf halbe Kosten wären
angenehm?

Hochachtungsvoll
Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

8/5-1869

Euer Wohlgeboren!

Heute übergab ich der Post
24 Emissarius als Pflichtexemplare,
1 Einbanddecke zum I. Jahrgang der Strzecha,
einen Schlüssel, den ich irrthümlich im Hotel de France nicht übergab und den ich gefälligst hinzuschicken bitte, schließlich
200 einzelne Probehefte der Strzecha für in Dresden ansässige Polen und welche an die Adressen zu besorgen wie Herr Zachariasiewicz versprochen hatte.

Die auflaufende Fracht welche diese Sendung verursacht, werde

mit Postwendung dankend erhal-
ten.

Vom Omnibus Heft 4 bitte ich mir 50 Exempl. zur Fortsetzung zu senden.

Dankend erhielt ich Ihren Brief für die „Strecha" und erlaube mir das Honorar ja 10 fr auf die beiliegende Rechnung Ihnen gutzuschreiben.

Betreffs der Berinniema II erhalte ich noch immer keine Nachricht. Sollten Sie aber noch Schwierigkeiten haben und nicht bereits in voller Arbeit sein, so bitte ich mir das Manuskript zu schicken, und ich werde hier drucken lassen.

Sollte sich diese Angelegenheit noch länger verzögern so müßte ich dann die Annahme ganz verweigern.

Den nächsten Brief für die Strecha erwarte ich in 14 Tagen.

Indem ich Sie meiner ganz besonderen Hochachtung versichere bitte ich auch Herrn Zachariasiewicz meine Hochachtung bekannt zu geben.

Ich zeichne

[illegible]

Zu 1.

Maniecki bezog die bewußten Schriften von Haase in Prag. Selbe sind aber auch in Frankfurt zu haben. Näheres weiß mir Maniecki nicht zu sagen.

Ich bitte mir gütigst auch, sobald es Ihnen möglich sein wird, den Titel des mir auf September versprochenen Romans bekannt zu geben.

I. O.

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

39 ~~40~~

Lbg 17/5 1869

Euer Wohlgeboren!

Ich unterbreite hier einen Brief an Herrn Kossak mit der höflichen Bitte diesen gefälligst weiterzuleiten und H. K. gelangen zu lassen.

Ich bitte mir gefälligst bekannt zu geben bis wann ich ganz bestimmt auf den II. Band Beniowski rechnen kann.

Ich zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

FHRichter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lwów 31. V. 869.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreznie.

W załączeniu talarów 50 jako część spłaty na „Bezimienną Część II." i złr 8 a. w. jako resztę należytości za otrzymane dwa listy do kroniki „Strzechy" po odliczeniu złr 12 w. a. rocznej przedpłaty na „Gazetę narodową". — Koszta przesyłki i doręczenia Strzechy, proszę wpisać na mój rachunek a należytość z podziękowaniem uiszczę. Przyrzeczoną mi łaskawie powieść „Czarna perełka" oczekiwać będę na początku Września a o list do następnego zeszytu Strzechy proszę za dni 14.

Wyszłe z druku arkusze „Bezimiennej" upraszam mi nadesłać jak najprędzej, abym je tymczasem introligatorowi do składania mógł wręczyć, gdyż i tak przesyłka wszystkich

p. p.

arkuszy naraz, przyczynia się, obok nie-
dogodności w przesyłaniu, do opoźnienia
wyjścia tomu tego.

Drzeworyt na okładkę przesyłam, i pro-
szę oprócz tego o wydrukowanie winietu
Strzechy i Biblioteki narodowej, podług
okładki pierwszego tomu Biblioteki na-
rodowej.

Z najgłębszem poważaniem

J. Richter

H. RICHTER

KSIĘGARNIA
Czytelnia
[Pr]enumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
[A]bonnement de journaux.

[B]UCHHANDLUNG
Leihbibliothek
[Ab]onnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
[Pis]mo beletrystyczne ilustrowane
[wyc]hodzi w zeszytach czterotygod-
[nio]wych po 60 cent. Piękna rycina
jako premia.

[LE]MBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lbg 8/6 1869.

Euer Wohlgeboren!

Mit Ihrem Schreiben vom 5 Juni erhielt ich Rechnung über den 2. Heft der Borimienna.

Ich habe dagegen folgende Einwendungen zu machen:

Das Papier ist, wie ich merkte, bedeutend größer; ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich ~~..~~ nur die Größe des I Heft Borimienna brauchen und [illegible] einfügen kann. Der II Bd darf nicht größer sein und ist es mir sehr unangenehm wenn ich für die Auslagen des Beschneidens, ohne meine Verschulden zu tragen hätte.

der Riß das mir von Ihnen
gelieferten Papiers kommt auf
bald 6 fl. ö. W. zu stehen. Letz-
teres Papier kostet hier 4 fl.
Das Umschlag-Papier kostet der
Riß, so wie Sie es am 1. Thl.
der Serenade haben, hier 5 fl.
Sie berechnen mir 8 Thaler
Sie brauchen ja nur 1 Riß
woher also dieser enorme Preis?
Diese Preis-differenzen im
Papier sind gegen meine
Erwartung, und wenn auch
noch die beiden Theile nicht
uniform haben kann, so
wäre ja das mehr als
Sache, da Sie mir die Unifor-
mität brieflich garantirten.
Ich erwarte die mir an-
gekündeten Sendungen in der

Hoffnung, daß meine Befürchtungen ungegründet sind, und betreffs des Papiers ~~ich~~ der billigeren Rechnung. ~~[illegible]~~.

In wenigen Tagen werde ich abermals 500 kg an Sie abschicken.

Ich erwarte die Kronik zum bestimmten Termin.

Mit aufrichtigster Hochachtung

[illegible]

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lwów 15. VI. 869.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreźnie!

W załączeniu talarów 50 jako część spłaty rachunku mojego, którą kwotą rachunek mój uznać proszę. Ponawiam prośbę o łaskawe nadesłanie listu dla kroniki Strzechy, jakoteż i ostatnich arkuszy Bezimiennej. Wysłane arkusze tej powieści jeszcze nieotrzymałem.

Kreślę z winnym szacunkiem i poważaniem.

Uniżony
F. Richter

Lemberg am 17/6 1869

Euer Wohlgeboren!

Ich erhielt heute Ihre beleidigenden Zeilen vom 12. d. Mts und beeile mich dieselben rechtfertigend zu erwidern, und wollen Sie gefälligst vernehmen, wie unverdient Sie mir eine sonst angenehme Verbindung abbrechen wollen und ~~wie~~ ohne alle Rücksicht ich von Ihnen behandelt werde.

Ich habe Ihre ~~Briefe~~ vor mir, und ersehe zuerst, daß Sie mir die [illegible] II mit Brief vom 12. Okt. 1868 für Jänner versprochen haben. Mit Brief vom 8. Febr. 1869 versprachen Sie mir die [illegible] längstens bis Ende März, und ersuchten mich gleichzeitig Ihnen den Druck zu übertragen. Ich ging mit Vergnügen darauf ein, selbst auf die mir gestellten Preise, welche höher als die Platz-Preise waren, und nur deshalb um Ihnen gefällig zu sein.

Sie schreiben mir ferner: „Co się tyczy wydania 2. części [illegible] za te ręczyć mogę że będzie zupełnie podobne do 1ej części etc. Papier nie mogę dać niżej nad 2 [illegible] 7½ g"

Nun finde ich aber glücklich, daß das Papier größer im Format ist und selbst der Preis höher, besonders das Umschlag-Papier 3 Mal so theuer.
Ich erlaubte mir Ihnen diese Bemerkungen zu machen und schreibe zu Ihnen als zu einem Buchdrucker und umsichtigen Geschäftsmann nicht aber zu einem Autor. Das Verhältniß ist ein ganz verschiedenes und kann nicht in einer Person gedacht werden. –

Durch dieses mein letztes Schreiben habe ich keineswegs Ihnen irgendwie nahe treten wollen, aber erwähnen mußte ich doch, daß mir Unrecht geschieht und ich anders bedient wurde, als ich erwartete und mir versprochen wurde. Sie schreiben mir, daß Sie Alles übergehen mußten, und daß Sie verlieren müssen. Kann denn da ich dafür, daß Sie sich verspäteten, daß Sie überhaupt nicht in der Lage waren den Termin einzuhalten und den Druck zur rechten Zeit zu vollenden? –

Ich bitte mich daher ~~[illegible]~~ mit jedem Vorwurfe zu schonen der mich keiner treffen kann. Die Versicherung bitte aber hinzunehmen daß der Druck etc. für mich um 200 f weniger gekostet hätte. –

Abgesehen von Allem muß ich aber vorzüglich Einspruch erheben, daß Sie mir die Zusendung der weiteren Beiträge für die Strecke so wie das bestellten [illegible] für September verweigern. Ich erlaube mir zu bemerken, daß Sie eine solche Kündigung leichter nehmen als sie sich durchführen läßt. Eine Zeitschrift wie meine „Strecke" kann nicht ihre Spalten sofort ersetzen wenn ~~so~~ sie bereits mit bestellten Manuskripten besetzt sind. Ich kann jetzt nichts mehr thun und muß Sie dringend bitten, Ihr mir gegebenes Versprechen betreff der Manuskripte aufrecht zu erhalten, da ich sonst auch mich jeder weiteren Verpflichtung gegen Sie für enthoben ansehe. –

Für die Zukunft aber werde ich mich ganz nach Ihren Wünschen benehmen.

Sollten Sie Herr [illegible] es vorziehen unser Verhältniß beim Alten zu lassen so werde ich – übergehend meinen Schaden – die Sendung in den mir gestatteten Terminen begleichen.

In Erwartung einer günstigen Antwort bin mit vollkommener Hochachtung

[illegible signature]

P. S.
Keine von den mir avisirten Sendungen ist bis zur Stunde eingetroffen.

15/6 oddatem Wpanu Dobr. 50 tal. proszę o pokwitowanie przy okazji. —

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane
wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lbg 28/6 1869

Szanowny Panie!

W odpowiedzi na list z 25/6 Szanownego Pana muszę jeszcze raz zapytać się, czyli w oznaczonym terminie otrzymam przyrzeczoną mi powieść pod tytułem „Czarna perełka", — gdyż nie wiem jak się zastosować co do przyszłego rocznika „Strzechy".

Rachunek będzie w terminach naznaczonych w całości rozporządzony. —

Oczekując jak najrychlejszej łaskawej odpowiedzi zostaję z wysokim szacunkiem i poważaniem

F. Richter

13/6 [illegible] 50 tal. [illegible] „[illegible]"

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

475
47

Lemberg 5/7 1869

Euer Wohlgeboren!

Beiliegend weitere 50 Thaler P. C. auf meine Rechnung. — Es bleiben somit noch 109 Thlr 10 g. —

Auf dem Umschlage ist bei „Lesinski" ein ganzer Buchstabe fehlerhaft gedruckt. Auch mußte ich für den Umschlag Zettel drucken lassen, welche den I. vom II. Bd unterscheiden. Wir haben immer „Drugie życie" annoncirt und nun heißt es „Nowe życie". Ich glaube daß das gerade nicht schaden wird. —

In kurzer Zeit werde ich
wieder eine Geldsendung
machen. —

Indem ich schließlich mit
Freude Ihre fernere Bereit-
willigkeit der Mitarbeiterschaft
für meine Unternehmungen
begrüße, zeichne ich mit
vollkommenster Hochachtung

A. Richter

P. S.

Herr Kossak hat noch
immer nicht geantwortet. —

R.

H. RICHTER

KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane
wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lwów 5. sierp. 1869.

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Przesyłam w załączeniu złr. w. a. 10 –
jako honorarjum za list do Strzechy, i upraszam uprzejmie o łaskawe nadesłanie listu do 11. zeszytu Strzechy najdalej za dwa tygodnie.

Łączę wyraz najgłębszego poważania

p. f. Richter

7 Ngr. 5 Pf. Porto.

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

Lwów 12/9 1869

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreźnie!

Na życzenie WPana z 28. z. m. przesyłam w załączeniu talarów 100 i upraszam uprzejmie o rychłe nadesłanie powieści „Czarna perełka". Równocześnie upraszam o nadesłanie listu dla Strzechy, i spodziewać się go będę w przeciągu dni ośmiu.

Miło mi polecić się WPana łaskawej pamięci

Z najgłębszem poważaniem

Jos. Richter

F. H

KS

Prenu

L

Abon

BUC

Abonne

S

Pismo b
wychodzi
niowych

LEMBER

les

o n

stan

jeste

Ben

tz n

Ku

dlur

mię

w p

niem

pro

bez

Jeś

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lwów 15/10 889.

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Pan Waligórski zakomunikował mi list WPana z którego powziąłem wiadomość o ukończeniu powieści i o życzeniu Jego nadesłania należytości resztującej. Otóż zniewolony jestem oświadczyć WPanu, iż jakkolwiek z Bezimienną wiele trudności miałem i na stratę narażonym zostałem, przecież rzecz ostatecznie ku zadowoleniu WPana załatwiłem, i nic Mu dłużnym nie pozostaję. Mam więc zaszczyt oznajmić, iż przypadającą WPanu resztę należytości w pierwszych dniach listopada b.r. z podziękowaniem uiszczę, na przyszłość zaś uprzejmie Go proszę, by w sprawach ściśle mnie obchodzących bezpośrednio ze mną porozumiewać się raczył. Jednocześnie ośmielam się prosić WPana o

pp

kronikę do pierwszego zeszytu Strzechy na rok 1870, jeżli takową odwrotną pocztą otrzymać mogę, bowiem zeszyt niebawem wykończonym będzie.

Łączę wyraz najgłębszego poważania i szacunku

F. H. Richter

57. 479

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

STRZECHA,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cent. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

Lwów 23/XI 1869.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreznie!

W załączeniu przesyłam złr. 20 za dwa ostatnie listy do Strzechy i tal. 50 jako część spłaty należytości za przesłany mi łaskawie manuskrypt. Resztę talarów 50 nie omieszkam w pierwszych dniach grudnia nadesłać, obecnie mi jest niemożebnem z powodu wielkich wypłat. Upraszam WPana uprzejmie o list dla Strzechy do zeszytu II. który za dni ośm potrzebywać będę, i polecam się łaskawej pamięci.

Z najgłębszem poważaniem

FH Richter

480
52



Lwów 23/12 1867

Wielmożny Pani
Dobrodzieju!

Na list paniski dziś otrzymany odpowiadając, upraszam uprzejmie o cierpliwość, co do wypłaty 50 talarów, do nowego roku lub kilka dni później, bowiem niemam na razie pieniędzy. Prośbę moję pozwalam sobie tem poprzeć, że na „Bezimiennej”, z powodu opóźnienia druku, ~~ogł~~ okrągło złr. 1000 straciłem. Jednocześnie upraszam o list do trzeciego zeszytu „Strzechy”, i oczekiwać go będę za dni czternaście. –

Z poważaniem

Jos. Richter



# F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA — CZYTELNIA
*Prenumerata na czasopisma.*

LIBRAIRIE — CABINET DE LECTURE
*Abonnement de journaux.*

BUCHHANDLUNG — LEIHBIBLIOTHEK
*Abonnement auf Zeitschriften.*




LEMBERG plac Maryacki Hôtel europejski LWÓW.



Czcigodny Panie Dobrodzieju!

Przypominam wielmożnemu Panu kilkoletni nasz stosunek i donoszę uprzejmie równocześnie, że po czteroletniej przerwie wznawiam wydawnictwo „Strzechy" co niewątpliwie z dniem 15. Grudnia b. r. nastąpi. Udaję się więc do czcigodnego Pana z wielką prośbą o łaskawe zasilenie tego Wydawnictwa znakomitemi Jego pracami.

Ponieważ dział beletrystyczny będzie w Strzesze najpilniej reprezentowany a powieść tytułowa umieszczona w pierwszych numerach rozstrzygnie o losach całego wydawnictwa, przeto ufając w łaskawości czcigodnego Pana, śmiem prosić na początek jeśli już nie o powieść obszerną, to przynajmniej o jakie niezbyt krótkie opowiadanie.

Nie śmiem narzucać czcigodnemu Panu tytułu, widząc jednak jakim szerokim

rozgłosem i wziętością cieszą się Pańskie powieści historyczne, zapytuję czy z szeregu tych świetnych obrazów choć jeden nie znalazłby się w tece Pańskiéj dla mojéj Strzechy. Z najzupełniejszym zastrzeżeniem decyzyi czcigodnego Pana w tym względzie, – rzucam myśl nawiasowo, czy z czasów Bolesławowskich, w których czcigodny Pan pracuje obecnie, niedałoby się wyszukać dla mego pisma jakiego obrazu, w którym występowałaby wybitnie jaka postać niewieścia, coby charakterowi pisma najlepiéj odpowiadała. Wiadomo bowiem Panu, że Strzecha najwięcéj przez kobiety bywała czytaną. Niewymownie bym się cieszył, gdyby projekt ów zyskał wysoką Pańską aprobatę.

Z wysokim szacunkiem

Uniżony sługa

J. H. Richter

P. S.

Załączam katalog książek moich nakładowych, z prośbą o wybór rzeczy Panu może nieznanych a potrzebnych Panu do skompletowania Pańskiej biblioteki. —

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW. 10/1 1870.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreznie!

Pozyskawszy jednego abonenta na „Tydzień", upraszam o przesyłanie jednego exemplarza pod adresem:

Erazm Rozwadowski
Hladki poczta Jezierna

Należytość za całoroczny abonament racz WPan Łaskawie rachunek mój obciążyć. Jednocześnie proponuję WPanu exemplarz Strzechy w zamian za „Tydzień", dla Redakcyi, i oczekuję w tej mierze odpowiedzi.

Z poważaniem i szacunkiem

pp F. Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW. 14/1 1870

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreznie!

Upraszam o jeden exemplarz Tygodnia dla p. Natalii Jordanowej
w Piadykach
poczta Kołomyja.

Oczekuję łaskawej odpowiedzi na list mój poprzedni z zamówieniem pierwszego exemplarza i kreślę z wysokiem poważaniem

Jos. Richter

Redakcya Strzechy otrzymała już pierwszy numer Tygodnia, i wysłała Strzechy zeszyty 1 i 2.

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
BIBLIOTEKI NARODOWEJ,
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 28/1 1870.

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Z wielkim żalem muszę wyznać WPanu, że takiej nieprzyjemności jaką mi WPan zrobiłeś w ostatnim numerze swojego „Tygodnia" niedoznałem jeszcze od nikogo w ciągu mego zawodu księgarskiego; i niemogę też tego inaczej sobie wytłómaczyć jak tylko tem, że WPanu zupełnie nieznanemi są zwyczaje i stosunki handlowe. Pan Rozwadowski i pani Jordanowa, którzy od kilku lat stale i za rocznym rachunkiem biorą wszystko z mojej księgarni, zażądali także odemnie na ten rachunek pańskiego dziennika; ja czyniąc zadość ich życzeniu zamawiam u WPana na moje konto dziennik dla nich, będąc pewnym, że podług zwyczaju praktykowa-

nego

f.p.

w całym świecie księgarskim, WPan zażądasz
odemnie zaspokojenia należytości; a tymczasem
nad wszelkie spodziewanie moje wyczytuję w „Ty-
godniu" wezwanie do moich Prenumerantów, aże-
by należytość prenumeracyjną odesłali wprost
do Redakcyi. Miałżebyś WPan nie pojmować
jaki skutek pociąga za sobą takie postępowanie?
Powiem więc WPanu że wezwanie to z jednej
strony kompromituje moją firmę wobec tych pre-
numerantów, a z drugiej ubliża także im samym
nasuwając im niejako przypuszczenie że nie
mają już kredytu u mnie. A do tego wszyst-
kiego nie miałeś WPan przecież najmniejszego
powodu ani prawa. W najgorszym razie mia-
łeś WPan tylko prawo powiedzieć mi, że nie
prześlesz zamówionych dzienników, dopokąd p[illegible]
nie przyszlę należytości prenumeracyjnej; ale żad[illegible]
miarą nie godziło się występować z tem żąda-
niem do osób, które mnie poleciły załatwien[illegible]
tej sprawy. Ja zaś mogę WPana zapewnić,
że byłbym niezwłocznie uczynił zadość ta-
kiemu żądaniu, i to nawet bez wszelkiego

interesu materyalnego, bo wyznam otwarcie, że mi nie chodziło wcale o rabat, jakiby mógł przypaść stąd dla mnie.

Niechciałbym ja wprawdzie upatrywać w tem złego zamiaru ze strony WPana; ale mimowoli nasuwa mi się od jakiegoś czasu podejrzenie niechęci WPana dla mnie, której sobie wytłumaczyć nie umiem, a której ślad napotykam również w ostatnim numerze „Tygodnia", mianowicie w wcale niepochlebnej wzmiance o „Strzesze" przy ocenieniu jakiegoś Kalendarza! Czy zaś na to wszystko zasłużyłem niech WPan sam odpowiedzieć raczy.

To wszystko też przedstawiając uczuciu szlachetności i sprawiedliwości WPana, pozostaję z najgłębszym szacunkiem i poważaniem Jego

powolnym sługą

A Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW. 5/2 1870.

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Przesyłam złr. 10 w.a. jako należytość za ostatni list do Strzechy, i upraszam uprzejmie o jak najspieszniejsze nadesłanie listu do trzeciego zeszytu, jeżeli być może, odwrotnie poczty. Odpowiedź na list panienki z 31 stycznia nastąpi w paru dniach. Załączona koperta tego listu świadczy, iż nie był opłaconym, pomimo iż WPan Dobrodziej takowy opłacić zamierzył. Pozwalam sobie zwrócić tutaj uwagę WPana Dobrodzieja przed nadużyciem służby, której fakt ten przypisuję.

Z najgłębszem poważaniem

Josef Richter

60 ~~77~~

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
BIBLIOTEKI NARODOWEJ,
Tom zlr.1-20, oprawny eleganc.zlr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 13/IV 1870

Łaskawy Panie
Dobrodzieju!

Na list pański z 25. z. m. odpowiadam załączeniem złr. 10 za łaskawie mi nadesłany list dla Strzechy, i przykro mi bardzo że dług dawniejszy tal. 50 obecnie jeszcze wyrównać nie jestem w stanie. Straty jakie poniosłem na wydawnictwie Bezimiennej a w najnowszym czasie na poezyach Lenartowicza, uniemożliwi- ły mi dotrzymanie przyrzeczenia mojego, a zawód na jaki WPana narażam, tylko z boleścią znosić mi przychodzi, i mogę zapewnić, że niepochodzi on zupełnie z tych powodów jakie mi WPan przypisuje. Nadto wstrzymuje mię obecnie w dopełnieniu obowiązku mojego powszechny obrachunek księgarski

./.

w tym czasie przypadający, który, gdy zaspo-
koję — pierwszym mym obowiązkiem będzie
pomyśleć o uiszczeniu należących się Wam
złr. 50. Proszę być przekonanym, że pamię-
tam o mych powinnościach i nigdy je sobie
nielekceważę.

O list do szóstego zeszytu Strzechy upraszam
uprzejmie za dni dziesięć i łączę wyrazy naj-
głębszego poważania

Uniżony

J. J. Richter

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 17/VI 1870.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreźnie!

W załączeniu tal. 50, które proszę przyjąć jako resztę należytości do rachunku drugiej części Bezimiennej. –

Z najgłębszem poważaniem i szacunkiem

F. H. Richter

61 ~~118~~

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr.1-20, oprawny eleganc.złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 23/VI 1870.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreźnie!

Upraszam o trzyrazowe umieszczenie załączonego inseratu w Tygodniu. – Gdyby umieszczenie nastąpić mogło w zamian, t.j. za inserat Tygodnia lub jakiego innego wydawnictwa, w „Strzesze" natenczas prosiłbym o nadesłanie, w krótkim czasie, jeśli w zeszycie dziewiątym ma być umieszczony.

Z najgłębszem poważaniem

F. H. Richter

F. H. RICHTER
KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma
LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.
BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.
WYDAWNICTWO
BIBLIOTEKI NARODOWEJ,
Tom zlr.1-20, oprawny eleganc.zlr.1-70.
STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

28/6 870

Euer Wohlgeboren!

Herr Maligórski theilte mir Ihren Brief vom 20. d. M. mit, in welchem Sie über mich in höchst ungerechter Weise sich auslassen.—

Meiner Ehre bin ich es schuldig, einem allgemein hoch geachteten Manne gegenüber mich über den Inhalt dieses Briefes zu äußern und die irrige Auffassung klarzulegen.—

Sie werden wohl es in Erinnerung haben, daß ich während der ganzen Zeit unserer früheren Verbindung pünktlich immer zahlte und auf jedes Verlangen ungesäumt Geld sandte. Wenn ich aber in der letzten Zeit saumse-

liger würde, so tragen Sie die erste Schuld daran. „Drugie życie" lieferten Sie mir um 11 Monate später als ich es brieflich versprochen erhielt. Selbst meine eigens deshalb unternommene Reise nach Dresden, blieb ohne Erfolg. — Als Fortsetzung eines Romanes, welcher bereits als geschlossen allgemein betrachtet wurde, konnte nur bei raschem Erscheinen desselben, Erfolg erwartet werden. Nach 11 Monaten, als der Eindruck des als vollständig geltenden Romanes verwischt war, fiel es Niemanden mehr ein, ein Bruchstück zu kaufen.

1500 fr. i. M. Verlust waren das Resultat dieser Versäumniß, welchen Verlust ich Ihnen ausschließlich zu verdanken habe. —

Wenn ich nun um etwas

Geduld bat, so lag der Grund in der
herannahenden Zeit der Ostermesse-
Rechnungen welche in Leipzig gezahlt
werden müssen. Bei nicht pünktli-
cher Zahlung ist der Credit verloren
und Falliment unausbleibliche Folge.
Ich hatte ja nur noch Sie zu zahlen
was ich sonst hätte nicht thun können.
Die unglückliche Unternehmung mit
„Drugie życie" und weiter mit
„Lenartowicz Poezye 2 tomy" haben in
einem Jahre alle meine früheren
Ersparnisse verschluckt. Ich bat um
Geduld und dieses Bitten
regte Ihren Unwillen auf's Höchste
und zog mir Ihre Ungnade zu.
Hierin liegt meine ganze Schuld.
Nicht minder verletzt mich der Vor-
wurf: „Kto kapitału niema i
płacić nie może w porę niech się
nie porywa nad siły" — Jeder

meiner Unternehmen, jede meine
Handlung ist wohl überlegt und
durchdacht; wenn mich aber jene
Herren, welche ich zu einem Unter-
nehmen heranziehen muß, im
Stiche lassen und ihr Versprechen
statt zur bestimmten Frist, ein
Jahr später halten und somit
das Calcul durchkreuzen, dann
muß jedes noch so gut durch-
dachte Unternehmen mißglücken
und der Kapitalist Bettler
werden. –

Euer Wohlgeboren haben es bis
jetzt nicht zu bedauern gehabt, mit
mir in Geschäftsverbindung gewe-
sen zu sein, ich aber kann
Anderes sprechen. Niemand auf
dieser Welt hat Vorwürfe mir
hingeschleudert wie Sie es un-
gerechter Weise thun. Meine

Verbindungen sind von weit geschäftlicher Natur und allseitig höre ich nur daß diese Verbindungen jedermann angenehm sind und daß mein Ruf in keiner Richtung hin geschädet ist, sondern im Gegentheil immer an Consistenz zunimmt. –

Weit entfernt mich Ihnen aufdringen zu wollen, habe ich mit Gegenwärtigem nur die Absicht, das Vorstehende Ihres Briefes zurückzuweisen.

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie das mir zugefügte Unrecht einsehen werden und mich [struck] wie vor mit Ihrem Wohlwollen beehren zeichne mit Hochachtung

J. A. Richter

65 ~~1200~~

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 12/9 1870.

Wielmożny Pani
Dobrodzieju!

Stósownie do życzenia pańskiego załączam przy niniejszym złr. 10, jako należytość za list dla Strzechy, i upraszam uprzejmie o jak najspieszniejsze nadesłanie.

Z najgłębszem poważaniem

J. F. Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
BIBLIOTEKI NARODOWEJ,
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

Szanowny Panie

Józefie!

Posyłamy w załączeniu 20 złr. z prośbą, byście, Kochany Panie Józefie, raczyli napisać nam dwie korespondencye do ostatniego zeszytu bieżącego rocznika i do pierwszego zeszytu nowego rocznika „Strzechy", a to w taki sposób, byśmy pierwszą korespondencyę mogli otrzymać zaraz, a drugą po upływie 10 dni.

Oczekując tedy łaskawej odpowiedzi polecamy się, Kochany Panie Józefie, dobrej łasce i życzliwości Waszej.

Przy tej sposobności ośmielam się z mojej strony prosić Was, szanowny Panie Józefie, byście raczyli jakim sposobem wybić Mikaszewskiemu z głowy najniesprawiedliwsze posądzenie, jakobym ja podawał Wam niekorzystne o nim wiadomości i wogóle starał się go z Wami poróżnić. Czepił mnie się ten człowiek jak pijany płotu i płaci goryczą za przyjaźń, jakiej nie znajdzie już nigdy.

Wasz najżyczliwszy sługa

J. Waligórski

F. H. Richter

18/11 870

1002
67

**F. H. RICHTER**

**KSIĘGARNIA**
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

**LIBRAIRIE**
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

**BUCHHANDLUNG**
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

**STRZECHY,**
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

24/12 872

Hochgeehrter Herr!

Ich bitte Sie um Einsendung des Romanes „Pierścionek", damit wir ersehen können wie er sich für uns verwenden läßt.

Mit dem herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel zeichne mit Hochachtung

F. H. Richter

68 ~~288~~

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 28/, 871.

Szanowny Panie Józefie!

Upraszamy o list do „Strzechy" jak najprędzej, załączając umówione 10 fl. Gdybyśmy mogli go dostać przynajmniej w połowie przyszłego tygodnia! Życząc przy sposobności szczęśliwego nowego roku, załączamy wyrazy najszczerszego poważania.

Fr. Waligórski

F. H. Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

Szanowny Panie Józefie!

Zeszyt 3. „Strzechy" jest już na ukończeniu; chciejcie tedy Łaskawie najdalej w przeciągu 6 dni nadesłać nam list, na który załączamy należytość w kwocie 10 fl.

W oczekiwaniu szanownej odpowiedzi pozostajemy z najszczerszem poważaniem

24/2 871.

Waligórski

F. H. Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
IBLIOTEKI NARODOWEJ,
om złr.1-20, oprawny eleganc.złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 28/3 1871.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreźnie.

Przy niniejszem załączam saldo rachunku WPana za rok ubiegły i 1869 w kwocie tal. 32. 15 sgr. oraz awf. 10 z prośbą o łaskawe nadesłanie listu dla czwartego zeszytu Strzechy w jak najkrótszym czasie.

Nieotrzymawszy w ostatnich czasach żadnych nowości wydanych przez WPana śmiem upraszać o dalsze nadsyłanie.

Przedruk „Czarnej perełki" ze Strzechy pragnąłbym bardzo pod zmianą pseudonimu wprowadzić do Kongresówki. Upraszam WPana przeto o łaskawe przyzwolenie na umieszczenie Swojego Nazwiska, gdyż to według mego zdania o wiele do powodzenia powieści przyczynić się może, tembardziej, że cenzura tylko małą ilość słów wypuściła, a przedrukowane już stronnicy całości nieznaczną tylko ujmę czynią.

Łączę wyrazy najgłębszego poważania

za F. H. Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
Czytelnia
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
Cabinet de lecture
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
Leihbibliothek
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
BIBLIOTEKI NARODOWEJ,
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70.
STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 4/4 1871.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreznie.

Sądząc po ogłoszeniu w ostatnich numerach Tygodnia z roku zeszłego, iż pismo to w roku bieżącym wychodzić niebędzie, wstrzymałem przesyłkę zamienną egzemplarza „Strzechy". Ponieważ jednak „Tydzień" wydawanym zostaje przez WPana, ośmieliłem się zapytać, czy i w tym roku zezwoli WPan na dostarczenie mi jednego egzemplarza w zamian. Jeżeli prośba ma zyska przyzwolenie WPana, wyszłe zeszyty Strzechy natychmiast nadeszlę i prosić będę również o rychłe dostarczenie Tygodnia.

Odnośnie do listu WPana z 30. Marca, winienem oznajmić, że do życzenia Jego się zastosuję, pozwolę sobie jednak zrobić zapytanie, co natenczas uczynić mi wypadnie, gdyby cenzura warszawska ogłoszenie pseudonimu „Bolesławita" wzbroniła? Sądzę, że w tym wypadku, który dziś

p. o.

nie rad przypuszczam, raczyłby mię WPan podać jakie inne nazwisko autora Czarnej perełki, które w danym razie dawniejsze zastąpić by mogło. —

Z nowości upraszam sobie po 5 egzemplarzy w Komis.

Z najgłębszem poważaniem.

za F. H. Richter

**F. H. RICHTER**

**KSIĘGARNIA**
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

**LIBRAIRIE**
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

**BUCHHANDLUNG**
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

**STRZECHY,**
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 18/4 1871.

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

W załączeniu przesyłam ark. 10 z prośbą o łaskawe napisanie listu dla piątego zeszytu Strzechy i o rychłe nadesłanie.

Na wyrażoną w ostatnim liście moim prośbę o zamianę Tygodnia na Strzechę nie odebrałem odpowiedzi, i niewiem, czy została przyjętą. Jeżeliby tedy WPan Dobrodziej skłonnym był do przyjęcia zamiany, upraszałbym o wysłanie Tygodnia za Nr. II. zaraz pod opaską, w przeciwnym zaś razie proszę o przesyłkę za policzeniem należytości.

Łączę wyrazy najgłębszego poważania

za F H Richter

NB. Zaginął mi № 12. Tygodnia o który również upraszam.

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 7/5 871

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Z październikiem r. b. rozpoczyna się
nowy (V.) rocznik „Strzechy" i muszę
przeto zawczasu rozglądać się za główną
powieścią dla niego. Byłbym najszczę-
śliwszym, gdyby WPan raczył zaszczycić
znowu moje pismo swoją pracą, i upra-
szam też o to najuprzejmiej. Jakiej objęto-
ści ma być powieść, wiadomo już będzie
WPanu, gdyż powinna ona wystarczyć
na 13 zeszytów „Strzechy;" co do czasu,
pragnąłbym mieć ją przynajmniej
w połowie września, ażeby zeszyt pierwszy
mógł być na czas wydany. — Ufam, że
WPan w razie możności nie odmówi

ani tej łaski; na wszelki sposób
jednak upraszam o nie zwłoczną
odpowiedź, ażebym wiedział jak się
zaradzić.
Gdybyś zaś WPan dla braku czasu
lub innej jakiej przeszkody nie
mógł uczynić zadość mojej prośbie
czy nie raczyłbyś WPan natomiast
wesprzeć mnie jaką dobrą radą
lub wskazówką, gdzie możnaby jak
najprędzej i jak najpewniej umieścić
dobrą powieść, co przy rozległych
stosunkach i znajomościach
literackich WPanu nie trudną
będzie rzeczą. Rada taka byłaby zresztą
nawet i w takim razie dla mnie
pożądaną, gdybyś WPan sam ofia-
rował mi potrzebną powieść,
gdyż wydawnictwu „Strzechy” zawsze
się przyda dobra powieść i chętnie
byłaby przyjętą.

/.

Przy tej sposobności przesyłam
WPanu należytości za przysłaną
Korespondencyą do „Strzechy", o którą
upraszam najdalej do 21 b. m.

Z najgłębszem poważaniem

J. H. [illegible]

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
BIBLIOTEKI NARODOWEJ,
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

11/6 881

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Zgadzając się na wszystkie podane przez WPana warunki zamawiam ofiarowaną mi przez WPana powieść i przysyłam żądany zadatek. Niech mi jednak wolno będzie przypomnieć jeszcze znany już WPanu oddawna warunek, ażeby powieść była spannend, a oraz załączyć prośbę, abym mógł jak najprędzej otrzymać tytuł powieści, ponieważ muszę ogłosić go w prospekcie. Zresztą zastrzegam sobie to na co WPan sam przy dawniejszych umowach zezwalałeś, że wolno mi będzie nie przyjąć powieści, gdyby życzeniom moim nie odpowiadała. Mówię to otwarcie, bo wiem, że i WPan trzymasz się tej zasady: Clara pacta claros faciunt amicos.

Zarazem załączam należytość za list do „Strzechy", o który upraszam za dni dziesięć.

Oczekując [illegible] odpowiedzi pozostaję WPana

uniżonym sługą

F. H. Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
BIBLIOTEKI NARODOWEJ,
Tom złr.1-20, oprawny eleganc.złr.1-70.

STRZECHY,
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 8/7 871

Wielmożny Panie
Dobrodzieju!

Zmuszeni przyspieszyć teraz druk „Strzechy" tak dalece, ażeby na miesiąc wydać po dwa zeszyty, upraszamy WPana o nadsyłanie nam listów regularnie co 2 tygodnie. I tak najbliższy list jest nam potrzebny najdalej 20 b.m. a dalsze w regularnych odstępach po 14 dni. Chciej tedy WPan uwzględnić łaskawie tę konieczność i przysłać list na czas oznaczony.

Załączając należytość za dwa najbliższe listy, polecamy się dalszej życzliwości WPana i zapewniamy o naszem najszczerszem poważaniu

F. H. Richter

**F. H. RICHTER**

**KSIĘGARNIA**
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

**LIBRAIRIE**
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

**BUCHHANDLUNG**
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70.

**STRZECHY,**
Pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

77

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW, 22 Sierpnia 1871.

Wielmożny J. J. Kraszewski

w Dreznie

Rozesłany przed kilkoma dniami mój cyrkularz, bez wątpienia doszedł rąk Pańskich.

Mając najszczersze chęci rozpowszechniać nakłady polskie w Poznaniu, liczę na czynne poparcie Panów wydawców, upraszam tedy o nadesłanie mi po 1 egzemplarzu Pańskich nakładów nowszych i poszukiwanych dawniejszych za pośrednictwem PP. Gebethnera i Wolffa w Warszawie lub p. F. A. Brockhausa w Lipsku.

Jestem przekonany, że publiczność Poznańska chętnie powita moją nowo urządzającą się księgarnię, przez co też i interes PP. wydawców popieranym będzie.

Ze względu na opóźnioną porę roku proszę o notowanie przesyłek na konto 1872, gdyż obrachunek nowozałożonego interesu po ledwie kilkomiesięcznym istnieniu, stosunkowo do możebnego rezultatu, byłby tylko stratą czasu; — gdyby jednak pomyślny sukces nowej księgarni w ciągu roku wymagał dalszych, większych zażądań, wówczas przyrzekam stosunkową zaliczkę nawet przed terminem obrachunkowym nadesłać.

Z poważaniem

F. H. Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

STRZECHY,
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW, 3/10. 871.

Im Auftrage des H. J. J. Kraszewski aus Venedig übersende ich anliegend 20 f. öW mit dem Ersuchen um umgehende Empfangsanzeige, und Benachrichtigung des Herrn J. J. Kraszewski von dem Eingange dieses Betrages.

Hochachtungsvoll

pp F. H. Richter

F. I

Prenu

Abon

BUC

Abonne

W

BIBLIO

Tom zlr.1-

S

pismo

wychodzi

niowych

**F. H. RICHTER**

**KSIĘGARNIA**
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

**LIBRAIRIE**
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

**BUCHHANDLUNG**
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

**STRZECHY,**
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW, 9/10. 871.



Herrn J. J. Kraszewski
in Dresden

Ich ersuche Sie hiermit, mir mit umgehender Post unter Kreuzband zu senden: 10 Expl. jener Nummer des Journals: Tydzień, worin ein Artikel v. Lenartowicz über den verstorbenen Compositeur Duniecki enthalten ist. —

Mit Hochachtung

p. F. H. Richter

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

STRZECHY,
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW,

11/2 872

Wielmożny Panie!

Załączam

f 100

jako zaliczkę, odwołując się do listu WPana z dnia 7. lutego. —

Proszę o tytuł stanowczy i o upoważnienie do inserowania książki

z uszanowaniem

F. H. Richter

P. S. Telegram WPana zapowiada mi list, którego oczekuję. —

87

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA.
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr.1-20, oprawny eleganc. złr.1-70,

STRZECHY,
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

15/2 1872

Euer Wohlgeboren!

Da mehrere Ausgaben ähnlichen Inhaltes in der Vorbereitung begriffen sind, so ist es mir eine Unmöglichkeit mit der Publikation Ihres Buches noch einige Wochen zu warten ohne der Sache Nachtheil zu bringen.

Ich bitte daher Euer Wohlgeboren mir das Ankündigen, resp. die Subscriptions-Ausschreibung schon jetzt zu gestatten. Der Sub-Titel kann ja vorderhand weg=

bleiben, wenn Sie mir eini-
ge Worte, behandelnd ~~das~~ den
Inhalt des Werkes, mittheilen,
welche ich dem Haupttitel beim
Schreiben anfügen kann. —
Ferner bitte ich mir um-
gehend annähernd die Bogen-
Anzahl bekannt zu geben welche
das Werk resp. der grosse 8° Ban-
fassen wird um den ~~Tast~~
Calcul wegen dem Preise ma-
chen zu können. Ich beabsich-
tige eine schöne Ausgabe
zu veranstalten wozu Herr
Maniecki heute ganz neue
Lettern verschreiben wird.
Ich werde auf dem Strecha-
Papier drucken, welches
sehr fein ist und auch im

82

Format sehr gefällig aussehen wird. —

Ich erwarte umgehend Ihre Antwort und zeichne mit Hochachtung

[illegible]

P. S.

Ich habe nicht die geringste Hoffnung, daß dieses Werk im Königreiche erlaubt werden wird; ersuche Sie daher sich in dieser Richtung nicht zu binden, da ich, wenn es nicht erlaubt wird materiellen Nachtheil, das Buch aber an wahrhaften Interesse verlieren könnte.

DO.

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

STRZECHY,
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW.

24/2 1872

Euer Hochwohlgeboren!

Bezugnehmend auf Ihren geschätzten Brief vom 17. ds ~~Mt~~ werde ich Ihrem Wunsche gemäß mit den Ankündigungen Ihres Werkes („40 lat.“ einhalten, bis ich von Ihnen bezüglich definitive Nachrichten erhalten haben werde. —

Um mich aber vor ähnlichen Unternehmungen zu schützen habe ich die verschiedenen Zeitungs-Redac-

[illegible] ersucht über das
Erscheinen dieses wichtigen
Buches eine kurze Erwähnung zu machen. —

Ich bin mit Hochachtung
Ihr ergebenster

[signature]

F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

STRZECHY,
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW,

11/4 18?2

Euer Wohlgeboren!

Alle meine Bemühungen den „Pamiętnik Gąsiorowskiego" aufzutreiben, waren vergebens. Wenn Sie mir irgendwelche Quelle angeben können, so werde ich noch weiter darnach suchen. —

Mit Ihrem Geehrten vom 18/3 versprachen Sie mir im Monate April den Umfang anzugeben. Indem ich Sie darum bitte, will ich noch die Bemerkung hinzufügen, daß dieses Werk, soll es zugänglich und billig sein, und weiten Absatz haben in einem Lande

11/4 1873

vortheilhafter wäre.

Sämtliche Papier-fabriken Österreichs sind in Folge der Wiener Welt-Ausstellung so enorm beschäftigt daß eine Papierbestellung sehr bald gemacht werden muß, wenn ich Ihr Werk noch heuer zur Ausgabe bringen will. Ich bin daher gezwungen meine Bitte betreff des Umfanges des Werkes zu wiederholen ebenso um den stabilen Titel zu ersuchen damit ich mit den Ankündigungen beginnen kann.

Mit Hochachtung

F. H. Richter

Wielmożny Dr Wład. Mitkowski

# F. H. RICHTER,

Mrock Nr 5

Księgarnia, Expedycya Pism peryodycznych,

Wydawnictwo „Strzechy“, „Biblioteki narodowéj“ i „Promyka“.

876

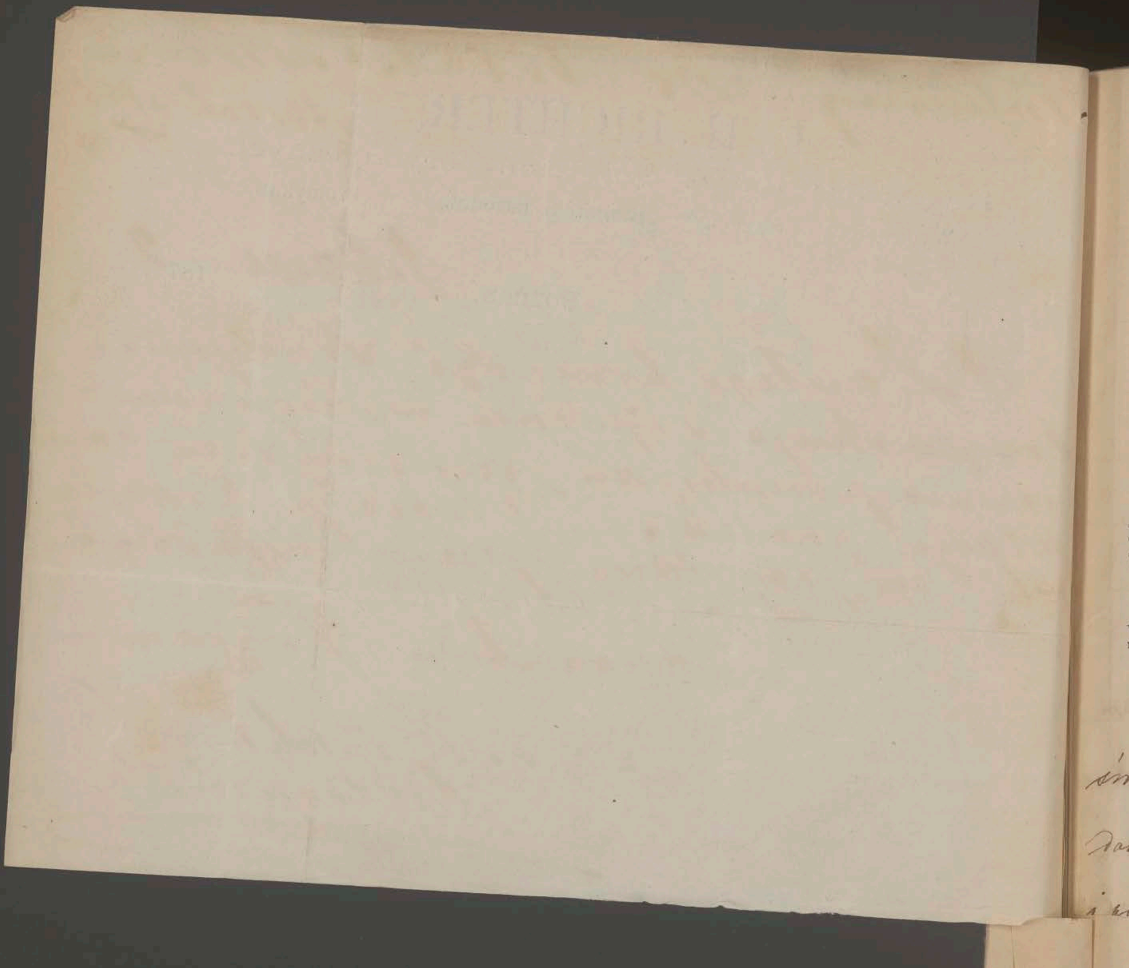
Poznań, 9 Marca 1872

O Dantego komedyi Studyum krytycznego zupełnie wyczerpane, niemożna posłużyć, ani jednego exemplarza znaleźć. — Może p. Kruszewski mógłby Panu jeszcze dostarczyć. —

Z szacunkiem i poważaniem

za F. H. Richtera

Ewłaszyński



**F. H. RICHTER**

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

**KSIĘGARNIA**
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

**LIBRAIRIE**
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

**BUCHHANDLUNG**
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

**STRZECHY,**
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

16/8 872

Wielmożny Panie!

Upraszam Wpana by był łaskaw mi napisać, czy może <u>teraz</u> mógłbym się dowiedzieć kiedy Manuskryptu „Sto lat" na pewno mam się spodziewać i w jakiej objętości.

Uniżony Sługa

F. H. Richter

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

STRZECHY,
pismo beletrystyczne ilustrowane
wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina
jako premia.

17/9

LEMBERG *plac Maryacki Hôtel Lang* LWÓW,



Szanowny Panie
Józefie!

Życzliwość Wasza dla mnie i dla „Strzechy" ośmiela mnie zasięgnąć Waszej światłej rady co do dalszego wydawnictwa tego pisma. Jak wiecie, istnieje to pismo już pięć lat i potrafiło mimo galicyjskiego wstrętu do czytania i mimo obrzydliwej zawiści dziennikarskiej ustalić przecież swój byt o tyle, że nie potrzebuje już lękać się upadku. Ale nie koniec na tem; pismo musi się ciągle rozwijać i postępować, ażeby odpowiadało wymaganiom czasu. Otóż zastanawiamy się teraz nad tem, jakieby też zmiany poczynić należało z nowym rocznikiem, a w tym względzie Wasze doświadczenie mogłoby nas najlepiej pouczyć. Dla ułatwienia rzeczy pozwolę sobie postawić trzy pytania: 1.) Czy program nasz nie jest za ciasny? 2.) Czy kierunek pisma odpowiada w zupełności chwili teraźniejszej? 3.) Czy nie byłoby lepiej zmienić to pismo na tygodniowe lub dwutygodniowe?

Raczcie tedy, szanowny Panie Józefie, objaśnić nam

1

/.

w tym względzie Wasze zdanie, nie spuszczając jednak przytem z uwagi tej okoliczności, że kontyngens naszego czytelnictwa rekrutuje się głównie z płci pięknej.

W oczekiwaniu szanownej Waszej odpowiedzi pozostaję z najszczerszem poważaniem

Lwów, 17/9 872

Fr. Waligórski

P. S. Czybyście też myśleli o dodawaniu mód do „Strzechy"?

Richter

~~625~~ 90

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

STRZECHY,
pismo beletrystyczne ilustrowane wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

14/12 1872

Euer Wohlgeboren!

Sie werden sich wohl genau auf den Wortlaut Ihrer Correspondenzen bezüglich des Werkes „Sto lat" zu erinnern wissen. — Zuerst erhielt ich den Antrag auf ein Werk in der Höhe eines Bandes für ein Honorar von fl 250 und schnelle Lieferung des Manuscriptes, später wurden daraus 2 Bände, das Honorar stieg auf 400 fl und das Werk sollte erst im Herbste 1872 erscheinen.

Ihr Geehrtes vom 5. d. ~~Mts~~

gibt mir noch immer keinen Termin
an, wann ich das Manuscript erwar-
ten kann. Ich sehe daher, daß das
Werk, da es doch umfangreich und
schön gedruckt werden muß, wahr-
scheinlich erst im Jahre 1874
wird fertig aufliegen können.

Aus dem Grunde nun,
daß sich das Werk so verspätet hat,
und in Folge dessen auch einen
schmäleren und langsameren Absatz
haben wird, sehe ich, nach kauf-
männischer Berechnung, für
dieses Unternehmen wenn auch
keinen Schaden doch einen
verschwindend kleinen Nutzen. –

Ich erlaube mir aus vorange-
führten Gründen die höfliche

91

Bitte um Entbindung der übernommenen Verpflichtung, wenn es Ihnen keinen besonderen Unterschied in dem vorgesehenen Calcul macht.

Für die Ihnen ausgezahlten M 1000 würde ich Sie dann bitten mir irgend ein anderes Manuskript vorzuschlagen. —

Indem ich Sie um Entschuldigung bitte zeichne mit gewohnter Hochachtung und Ergebenheit.

J. H. Richter

**F. H. RICHTER**

KSIĘGARNIA
*Czytelnia*
Prenumerata na czasopisma.

LIBRAIRIE
*Cabinet de lecture*
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG
*Leihbibliothek*
Abonnement auf Zeitschriften.

WYDAWNICTWO
**BIBLIOTEKI NARODOWEJ,**
Tom złr. 1-20, oprawny eleganc. złr. 1-70,

STRZECHY,
pismo beletrystyczne ilustrowane
wychodzi w zeszytach czterotygodniowych po 60 cnt. Piękna rycina
jako premia.

LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.

25/1 873

Euer Wohlgeboren!

In der Anlage übersende ich
100 fl. ö. W.
als Rest des Honorars für
"Pierścionek" und bitte
um Entschuldigung daß ich dies
nicht gleich gethan, aber es
waren keine Papiergelder
hier aufzutreiben.
Betreff dieses Romans habe
ich nur die Bitte zu Ihnen
mir gefälligst anzugeben, wie
ich es anstellen soll ~~um~~
darstellen auch im Königreich

einführen zu können. Entwe-
der sende ich Ihnen den
Roman zur Berichtigung zu-
rück, oder gestatten Sie
daß Waligórski die nothwendige
Correctur besorgt. Diesbezüglich
erbitte ich mir Ihren Bescheid.

Schließlich dankend für
die offerirten Pamiętniki
Henr. Rzewuskiego muß ich
erwidern, daß sehr traurige
Erfahrungen mich gezwungen
haben, mit Ausnahme
der „Strecha", nichts mehr
zu verlegen, was in
Kürze nicht verkauft werden
könnte. —

Mit besonderer Hochachtung

J. R. Richter




# F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA — CZYTELNIA
*Prenumerata na czasopisma.*

LIBRAIRIE — CABINET DE LECTURE
*Abonnement de journaux.*

BUCHHANDLUNG — LEIHBIBLIOTHEK
*Abonnement auf Zeitschriften.*




LEMBERG plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW. 15/7 75

Wielmożny Panie!

Powieść „Serce i ręki" przeszła bowiem odnośnemi modyfikacyjami w t. I. t.j. na str. 105 i 116 t.j. W dołączeniu wycięte kartki z oznaczeniem tych modyfikacyj.

Proszę łaskawie poprawić te miejsca bym mógł te kartony przedrukować!

Z wysokim szacunkiem i poważaniem

F. H. Richter

93

76?

~~57~~ 94

Euer Wohlgeboren!

Auf Ihr sehr Geehrtes vom 15. d. Mts erlaube mir zu erwiedern daß ich mit dem Preise des Druckes 11 xr pr Bogen einverstanden bin trotzdem man es mir hier etwas billiger drucken will. Das Brochiren ist hier entschieden viel billiger; ich würde also <u>hier</u> brochiren lassen.

Das Einzige was mir viel zu theuer scheint ist das Papier. Ich ersuche Sie daher ein billigeres aber ebenso gutes Papier zu acquiriren. Auch ist, nach dem mir gesendeten Muster zu urtheilen, das mir angetragene Papier zu groß, – es muß <u>genau</u> so groß sein wie das im 1. Bande der Beiminenna und in der Qualität nicht auffallend

abzusehen.

Ich erwarte nun wegen dem Papiere Ihre bestimmte baldige Antwort um Ihnen sofort definitiven Auftrag zum Beginn der Arbeit geben zu können.

Im Übrigen beziehe ich mich auf vorstehenden Brief des H. Wallgörth und erlaube mir mich den Bitten dieses Herrn innigst anzuschließen.

Ich bin mit besonderer Hochachtung
Ihr ganz ergebener

[illegible]

P. S.

Die Klein-Neusiedler Papierfabrik liefert mir das Rieß Papier vollkommen geeignet zum Drucke des II. Bandes der [illegible] um 3 f 50 kr. ö. W.

DO.

# F. H. RICHTER




KSIĘGARNIA — CZYTELNIA
*Prenumerata na czasopisma.*

LIBRAIRIE — CABINET DE LECTURE
*Abonnement de journaux.*

BUCHHANDLUNG — LEIHBIBLIOTHEK
*Abonnement auf Zeitschriften.*




LEMBERG Plac Maryacki Hôtel Lang LWÓW.




30/3 876

Wielmożny Panie!

Załączam Wielmożnemu Panu pierwsze 3 tomy dzieł Pola i prospekta dla Galicyi i Warszawy te ostatnie do Torkowego przeglądu. 4. tom jest w druku i po wyjściu także prześlę. – Wydawnictwo to nieszczęśliwe pochłania mi wszystko co przez 10 lat ciężkiej pracy zarobiłem a wszelkie usiłowania moje

bardzo mało, prawie nic
nie pomogli. Nakład od
4. tomu o połowę prawie
zmniejszyć musiałem.
familja by dużo zrobić mo-
gła, ale jest ogromnie ociężałą,
honorarjum mają a o ren-
tę się nie troszczą wcale.
Profesor Urbański chciałby
jak najlepiej ale trafia u
familji na różne trudności.
Do prośby Pana Urbańskie-
go dołączam i moją, przepra-
szając że czytaniem tego
listu chwilkę czasu zabrałem.
Z wysokim szacunkiem
i poważaniem kreślę się Sługą

H. Richter



# F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA — CZYTELNIA

*Prenumerata na czasopisma.*

LIBRAIRIE — CABINET DE LECTURE

*Abonnement de journaux.*

BUCHHANDLUNG — LEIHBIBLIOTHEK

*Abonnement auf Zeitschriften.*




LEMBERG plac Maryacki Hôtel europejski LWÓW.

2/11 1877

Czcigodny Panie!

Pragnąc i z mojej strony dać wyraz ogólnej czci w Jubileuszowym roku Pańskim proszę najuprzejmiej być raczył przyjąć przygotowujący się do druku rocznik „Strzechy" której od lat tylu byłeś Czcigodny Pan współpracownikiem i Patronem, gdyż Imię Pańskie najwięcej jednało jej czytelników.

Na czoło pisma pragnę położyć napis:

J. I. Kraszewskiemu
w Jubileuszowym Jego roku
w hołdzie od wydawcy i współpracowników.

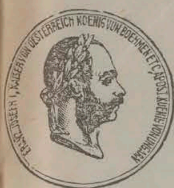
i napis ów, stale przez rok cały utrzymywać!

Wyrażając nadzieję że Czcigodny Pan nie zechcesz mi odmówić tego jedynego jaki dać mogę wyrazu czci i wdzięczności zostaję z najgłębszem uszanowaniem

F. H. Richter







# F. H. RICHTER

KSIĘGARNIA — CZYTELNIA
Prenumerata na czasopisma

LIBRAIRIE — CABINET DE LECTURE
Abonnement de journaux.

BUCHHANDLUNG — LEIHBIBLIOTHEK.
Abonnement auf Zeitschriften.




Lemberg plac Marjacki Hotel Lang Lwów, 2/11 877

Czcigodny Panie!

Dziękuję czcigodnemu Panu za łaskawe względy, załączam

Marek 300

za ofiarowaną powiastkę z prośbą o łaskawą zmianę tytułu dla Anetki więcej stosownego i obiecującego ciekawą treść. Przepraszam że się ośmielam czcigodnego Pana trudzić ale ufny na łaskę Pana wiem że mi nieodmówi.

Drzeworyty „Wilga i jej brzegi" na teraz potrzebować nie mogę.

Czcigodnego Pana i Dobrodzieja
uniżony sługa

F.H.Richter

707/98

KSIĘGARNIA
F. H. RICHTERA
(H. ALTENBERG)
WE LWOWIE.

Lwów / Lemberg d. 19/8 1881.

Wielmożny J. I. Kraszewski
w Dreznie Nordstrasse 31

Szanowny Panie!

Widzę w „Towarzyszu" pana Bełzy od lat kilku drukujące się powiastki Pańskie i przyszła mi myśl, żeby je razem zebrać (jest ich dotąd 5) i wydać w pięknej illustrowanej edycyi, jako Pamiątkę od Szanownego Pana dla dziatwy Polskiej. Że jednak 5 powiastek to za mało na tomik, choćby nawet dużym drukiem, przeto, ośmielam się zaproponować Szanownemu Panu napisanie jeszcze 5ciu powiastek, i oznaczenie mi ceny za cały zbiorek dziesięciu opowiadań. Jeśli cena nie będzie zbyt wysoka, a Szanowny Pan skłoni się ~~się~~ dopełnienie takiego zbiorku, to mógłbym jeszcze w tym roku, dać w ręce dzieci naszych książkę, o jakiej nawet pomarzyć nie śmiały.

Pełen szacunku sługa

KSIĘGARNIA F. H. RICHTERA

Herman Altenberg

789/99

KSIĘGARNIA F. H. RICHTERA
(H. Altenberg)

Lwów 24/2 1882

Wielmożny Dr J. I. Kraszewski
w Dreźnie.

Przesyłam w załączeniu pięć powiastek z „Towarzysza" do przejrzenia i proszę o szóstą, dość długą, aby wszystkie mogły wypełnić tomik większym drukiem — Dla dzieci. Honorarium oznaczone, natychmiast Wielmożnemu Panu zapłacę. Pan Betza polecił mi zwrócić najuniżeniej uwagę Wielmożnego Pana że treść powiastek p. t. „Mitręga" i „Robaczek" jest nieco do siebie podobna. Czyby temu nie można w kilku pociągach pióra zaradzić?

Oczekując łaskawego odesłania manuskryptu wraz z poprawkami i szóstą powiastką — pozostaję Wielmożnego Pana

najuniżeńszym sługą

KSIĘGARNIA F.H.RICHTERA
Herman Altenberg

3/7

Richthofen Maryja ?

100 ~~183~~

Tysiącznie dziękuję za pamięć o mnie łaskawemu Panu Dobrodziejowi, z tem większą przyjemnością podejmę się przepisywania powierzonego mi Manuskryptu iż mi to nastręcza sposobność poznania w osobie Pana Dobrodzieja, jednej ze znakomitości naszych krajowych.—

Obawiam się tylko że konieczna podróż wstrzymująca mnie aż do Wtorku, spóźni o wiele pilną robotę.—

W każdym razie korzystając z upoważnienia Pana Dobrodzieja, będę u Niego we Wtorek przed drugą, dziś

zaś upraszam Go o przyjęcie wyra
poważania z jakiem zostaję

[illegible]

Dzierno 3. Lipca 1873.

W razie gdyby Łaskawy Pan pragnął przysłać pieniądze na rachunek pracy nowej, do porządku, przesyłam Mu pokwitowanie, raz jeszcze sercem dziękując za tyle łaskawe interesowanie się mną w dostarczeniu mi zajęcia tak przyjemnie moje dochody powiększającego. – Pragnę szczerze jak najlepiej ze zadania się wywiązywać i upraszam o szczere mi powiedzenie jeśli coś z tego Łaskawy Pan znajdzie. – Tłumaczenie umyślnie zrobiłam na osobnych arkuszach

aby to razem gdyby niedobrze zrobione było, nie psuło całości.

Racz Szanowny Panie przyjąć wyrazy mego poważania

Marya [illegible]

Drezno 18 Sierpnia 1873. —

24/10 ~~Kwiatkowska~~ Richthoffen Marya

685 108

Łaskawy Panie Dobrodzieju

Już ukończony drugi tom, ale niewiem czyli Pan Dobrodziej powrócił z podróży dla tego dziś tylko z biblioteki posyłam moją siostrę, aby się dowiedzieć czyli Pan już jesteś w Dreźnie, a jeśli tak, coby mnie bardzo cieszyło, to upraszam Go o łaskawe mi wyznaczenie dnia i godziny, w których Go widzieć będę mogła i jeśli można wziąść dalszy ciąg przepisywania.

Zdaje mi się że z uwagą czytając teraz mogłabym Panu Dobrodziejowi oszczędzić pracy w naznaczaniu mi co jest do przepisania, gdyż już zrozumiałam o ile mi się wydaje myśl Jego, że główne kwestye

do nowego Kraju się odnoszące, opisy,
mogą może być umieszczone a
nawet ściśle opracowane, jako pobieżnie
tylko wchodzące w całość; wreszcie kwestye.
Nie śmiąc dłużej trudzić Pana Dobrodzieja
mym listem, kończę przeto ponowném
zasyłaniem wyrazów poważania z jakiem
Zostaję

Marya Kwiattkof

Drezno 24. Października 1873.

Kochany Panie Dobrodzieju

Serdecznie dziękuję za pamięć o mnie
żal mi też serdecznie było się dłużej nie
z Teściostwem na spacerze [illegible]-
tawa, bo tym sposobem [illegible]
ś. — W piątek wyjeżdżam na kilka
dni, może być kilkanaście, niechciał-
bym aby to pracy opóźniło a i mnie
pozbawiło dziennych korzyści, dla tego
zamierzam jutro o dwunastej zajechać
do Pana Dobrodzieja, odnieść Mu pracę
ukończoną a jeśli być może wziąść
nową; przy tej też sposobności ustnie

ustnie Mu powtórzyć wyrazy mej
wdzięczności i poważania z jakie
zostaję
Moryc Rzetthofe

Drezno 27/10 1873. —
Poniedziałek wieczór

104

Drezno 3. Grudnia 1873.

Szanowny Panie Dobrodzieju!

Tysiącznie przepraszam że dopiero dziś odsyłam ukończoną pracę, która mi niejedną uprzyjemniła chwilę. — Z pamiętniczkami pospieszać będę o ile tylko na to pozwoli coraz niewyraźniejsze pismo naszego wieszcza.

Pozwól Szanowny Pan abym Mu przesłała przy tej sposobności wyrazy poważania z jakiemi zostaję

Marie [illegible]



JWielmożny Pan Kraszewski

Villa Kraszewski

<u>przytem paczka</u>

10/2

106 549

Chciałam sama Panu Dobrodziejowi odnieść to, co zdążyłam przepisać, i przeprosić się nie więcej, ale mimo najlepszych chęci niemożebnem mi to było, gdyż teraz nie mam żadnej stwórczej i jestem sama sługą, sama panią; a że do pierwszego urzędu nie zupełnie się jeszcze wprawiłam, cały czas, myśli, siły mi on absorbuje i czyni niezdolną do władania piórem Wybacz Pan łaskawie. —

Pamiętników jest za 12. talarów; nie wiem jak Pan Dobrodziej rachować

Dramat zachować będzie, ale
zdaje mi się że za widzeniem wy-
padnie mi pierwsza coś Mu mówić z tym
za talarów, które a conto przepisy-
wania wzięłam, lub też ogólnego
papieru, tak na to, jak na to mie-
chowie
Z początkiem przyszłego miesiąca
przeniosę się napewnie do Krakowa,
przed tym więc czasem pragnę Pana
Dobrodzieja odwiedzić, pożegnać,
przeprosić, podziękować, oraz u-
regulować mały nasz rachuneczek,
w którym jak zdaje mi się będę
miała coś do mówienia. —

Nie śmię Pana Dobrodzieja trudzić dłuższym listem, który kończę przesłaniem wyrazów poważania z jakiemi zostaję

Mau E. [illegible]

Drezno $\frac{10}{2}$ 74

Christian Straße N° 11. Parterre

Tysiącznie dziękuję Panu Dobrodziejowi za uprzejme wczorajsze wyrazy i łaskawe wyrozumienie niemożności przepisania więcej Pamiętników, za którą to pracą formalnie mi tęskno.

Nic mi Pan Dobrodziej nie jesteś winien, bo ja sobie dużo taniej przepisywanie Dramatu zachowałam. Materyalnie zatem jestem kompletnie wynagrodzona, a moralnie sowicie przez to,

iż mi to zajęcie nastręczyło sposobność poznania Pana Dobrodzieja, którego się łaskawej pamięci polecam zostając z poważaniem

M. de Rieckhof

Drezno 11/2 74.

PS. Gdyby Pan Dobrodziej wiedział pod ręką kogoś do dalszego przepisywania pamiętników, to znam dwie osoby, któreby się chętnie tej pracy podjęły. —

22/2

108

Łaskawy Panie Dobrodzieju

Znów trudzę Łaskawego Pana mym bilecikiem, ale pragnęłabym wiedzieć czyli Pani Kondyriska zgłosiła się o przepisywanie Pamiętników.
Trzem mojem znajomem proponowałam tę pracę, ale jedna chora, druga dla domowych zajęć podjąć się obawia, trzecia zaś, Pani Kondyriska miała pisać do Pana Dobrodzieja, i którému dla tego wcześniéj na miły bilecik nieodpisałam, że chciałam pierwéj coś pewnego donieść.
Gorąco pragnę [illegible] osobiście poznać

łaskawego Pana, ale oprócz moich tysięcznych i mozolnych przedsię-wziętych zajęć, czasu mi trochę schodzi, więc głowę tracę i czasu nie mogę wyszukać. —
Miło mi jednak tą kiedyś sposobność korzystać aby wraz po-wtórzyć Panu Dobrodziejowi wyrazy poważania z jakiem zostaję

Moryc Richthof

Szczerno 22/2 74 —

110 ~~552~~

Szanowny Panie Dobrodzieju

Przyrzekłam przed opuszczeniem Drezna złożyć Szanownemu Panu osobiście moje uszanowanie pożegnać Go i podziękować za miłą pracę, która mi w samotności była prawdziwą towarzyszką, ale że mi to jest zupełnie niepodobne przeto choć listownie pozwól Szanowny Pan abym Mu przesłała moje serdeczne pożegnanie, podziękowanie i wyrazy najgłębszego poważania

Marya Bichhof

Drezno 7/4 74

~~904~~ 111

# F. RIES

Königl. Sächs. Hof-Musikalien-Handlung

Musikalien-Verlag  Pianoforte-Magazin

Musik-Leih-Institut Concert-Arrangements.

Dresden, den 8. Juli 1880.

Sehr geehrter Herr!

Gestatten Sie mir Ihnen beifolgend 1 Expl. der in meinem Verlage erschienenen Grossmann'schen Paraphrase, die Ihnen dedicirt ist, zu überreichen.
Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

F. Ries

(w Zdzięciole.

Rodzina Tomi Łodzina Nowogródzka **Barbara**

z domu Łaniszewska

mąż Miłosław – ona okrutna, piękna,

mądra. (córka ludy Mińska

od syna niezgodna –

niepozycz... z Sapiehami

z Flemingiem i Czartor.

7/92

Depeschen-Adresse:
RIES KAUFHAUS DRESDEN.

# F. RIES

KÖNIGL. SÄCHS. HOF-MUSIKALIEN-HANDLUNG

PIANOFORTE-MAGAZIN  CONCERT-ARRANGEMENTS.

Dresden, den 27 October 1882

Ew. Hochwohlgeboren

überreiche anbei die vollständigen 3 Auszüge aus Wagners Parsifal von A. Heintz arrangirt, da voraussichtlich der Clavier-Auszug für Pianoforte <u>ohne</u> Text noch nicht gedruckt wird; der Auszug für Gesang, d. h. mit Text ist ja bereits im Druck erschienen.

Es ist doch immerhin möglich, daß kleine Unrichtigkeiten dieser Arrangements, ein klares Bild

der schönen Oper, zu machen.
In der angenehmen Hoffnung,
daß dieselbe selbst Ihren Beifall
finden werden

zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

ppa. F. Rieu
Eckmann

Rivier Jean

307

114

Monsieur Kraszewski

à Dresde

Monsieur

C'est au nom de vos infortunés que je prends la respectueuse liberté de vous adresser ces quelques mots pour réclamer de votre bonté un petit service.

En ma qualité d'un des Membres honoraires de la Société des Émigrés polonais formée dans le but de se secourir mutuellement, je me suis chargé de la vente des médailles commémoratives, mais tous mes efforts sont en vain, attendu que je n'ai point de connaissances à Dresde, c'est pourquoi je viens par la présente vous prier de bien vouloir vous donner la peine de m'aider dans cette vente en acceptant quelques unes et ensuite en les plaçant chez vos compatriotes, qui n'oseront jamais le refuser à leur célèbre écrivain.

En vous joignant ci mon attestation et en vous priant de m'honorer d'une réponse prompte, veuillez agréer

Monsieur, l'assurance de ma considération très-distingué et celle du salut fraternel de vos compatriotes.

Jean Rivier

adress

Jean Rivier in Dresde
poste restante

le 5. Mai 1866.

ps
renvoyez-moi s. v. p. cette missive qui est jointe à la presente.

Rivnáč Fr.

~~708~~ 115

Slovutný pane!

Dovoluji si tímto činiti uctivý dotaz, ráčíteli sobě přáti díl V. ty Tomkova Dějepisu Prahy, jenž právě vyšel a mám-li jej též pod Vaší adressou zaslati.

Světskerou úctou

oddaný

pr Fr. Řivnáč

z Prahy 19. XI 1881.

# CORRESPONDENZ-KARTE.

KORESPONDENČNÍ LÍSTEK.




Sr. Wohlgeboren

Herrn Dr. J. J. Kraszewski

Schriftsteller

in / v Dresden

Nordstrasse No. 31.




BUCHHANDLUNG
FRANZ ŘIVNÁČ
in Prag
Kolowratstrasse, Museum.

Rivoli

~~57~~ 116

Kórnik dn 8 Stycznia 1876.

Wielmożny Panie Dobrodzieju

Nie mogę sobie odmówić przyjemności nadesłania Panu pierwszego zeszytu Przeglądu leśniczego a chociaż to pismo z nowego zupełnie i każdego nie-specyalistę mało zajmującego pola, to przecież jakieś przeczucie powiada mi, że je Pan Dobrodziej z zadowoleniem przyjmiesz i że, pomimo wszelkich niedostatków, właściwych każdemu poczynającemu pismu, Pan Dobrodziej jego poczciwe intencye i pożyteczne dążności uznasz.

Racz mu Pan pobłogosławić, bo wierzę iż błogosławieństwo Męża, którego życie było ciągłem pasmem tak niezmordowanej a tyle dla narodu pożytecznej pracy, przyniesie szczęście pismu, które jedynie w chęci przysłużenia się krajowi wydawać postanowiłem.

Nie odmówisz mi zapewne Pan Dobrodziej pozwolenia i przesyłania Mu i następnych zeszytów Przeglądu leśniczego.

Z wysokim szacunkiem i poważaniem

pozostaję

Wgo Pana Dobrodzieja

uniżonym sługą.

Rivoli

577/117

Kórnik d. 22 Stycznia 1876.

Wielmożny Panie Dobrodzieju

Uczucie wdzięczności ośmiela mnie do przesłania Panu Dobrodziejowi w kilku słowach najserdeczniejszego podziękowania za najłaskawszy Jego list, zawierający tyle życzliwych słów zachęty i za nader pochlebną wzmiankę w odcinku Dziennika poznańskiego o Przeglądzie leśniczym.

List Pański pozostanie dla mnie na zawsze jedną z najdroższych pamiątek — a poważny głos Pański, zalecający pismo moje w różnych dziennikach i tygodnikach współziomkom, utoruje mu skuteczniej drogę, aniżeli wszystkie w tym kierunku podjęte usiłowania moje.

Jeszcze raz więc racz przyjąć Wielmożny Pan Dobrodziej wyrazy najżywszej a niekłamanej wdzięczności i najwyższego szacunku, z którym mam zaszczyt pozostawać

Jego

uniżonym sługą.

Rivoli.

Rivoli

~~905~~ 118

R

Poznań (ul. Berlinska No 7)
dn 30 Czerwca 1880.

Wielmożny i Najczcigodniejszy Panie!

Dawny redaktor Przeglądu leśniczego, zaszczycanego niegdyś najłaskawszemi względami i życzliwością Pańską, ośmiela się — w dowód swej niezmiennéj dla Pana wdzięczności i głębokiéj czci — tudzież w przekonaniu iż wszelka działalność rodaków nietylko na polu literatury ojczystéj lecz także i obcéj, Pana Dobrodzieja nader troskliwie zajmuje, — przesłać Mu dołączoną rozprawkę; a w nadziei że Wielmożny Pan pracę tę (jakkolwiek napisaną po niemiecku) z dawną dla jéj autora pobłażliwością i życzliwością i teraz przyjąć raczy, ma zaszczyt pozostawać

z najwyższą czcią i poważaniem
Wielmożnego Pana

najniższym sługą
Rivoli

Robaczowska G.   119 341

68.²

Szanowny i kochany Panie

Otrzymawszy ostatni list Szanownego Pana, za który wdzięczności mojej nie znajduję się nawet słów wypowie-dzieć, bo wymowniejszego na to potrzeba by pióra. Udałam się do P. Krotkow-skiego który, mieszony nadmieniając się, Pan kochany przesłał coś dla niego jak to ustaliśmy w Karlsbadzie chciał mi zapewnić kochanego Pana że czy sumę czy sztuczkę czy monolog wszystkiego się podejmuje "Napisz Pani sława są Krotkowskiego" ki godnemi naszemi Krakowskiemi niech się niczem nie krępuje

szy

wierzcie czy proszę czy dla mnie
samego, czy sercu lepiej na mnie jest
ale choćby nie więcej jak przyślecie wszy-
stko się utworzy a co sam napiszę
tom pewien że będzie cudowne
toż mi więc pozostaje oto prosić
Boga aby tak jak dopomógł
w polepszeniu zdrowia dodał sił
i natchnienia a drogi tłumaczy
Pan i z obietnicy się wywiązać
biedni skorzystają a Warszawa po-
niosy się nie chcąc od Niej odda-
lony sercem bliski nam jesteś
Przyjm pochwałę szczerość wyrażeń
moich a przyjąć wyrazy czci wdzię-
czności i uszanowania

J. Kobrzanowski

Łaskawy Panie

Mam w przyrzeczeniu Pańskiem
tuszę że przyśle mi utwór który
główną stanowić będzie ozdobę wido-
wiska teatralnego. Jeśli ośmielam
się przypomnieć pamięci łaskawego
Pana to jedynie, żeby jeśli łaska
dowiedzieć się, kiedy mniej więcej
pożądany ten utwór, tu przybędzie bo
Karnawał tegoroczny bardzo krótki
a widowisko w pierwszej połowie
postu odbyć się powinno. Korzystając

z

sposobności miło mi przesłać szanowne-
mu Panu życzenia na rok tylko co
rozpoczęty a zarazem wyrazić szczere obo-
wi którą zawsze ku Panu Dobrodzie-
jowi żywię ~~[illegible]~~ uwielbienia wdzięczności i
uszanowania którymi przejęty jestem

F. Chobarowska

Nowy Świat
N° 2.

75?

121 ~~592~~

Łaskawy Panie.

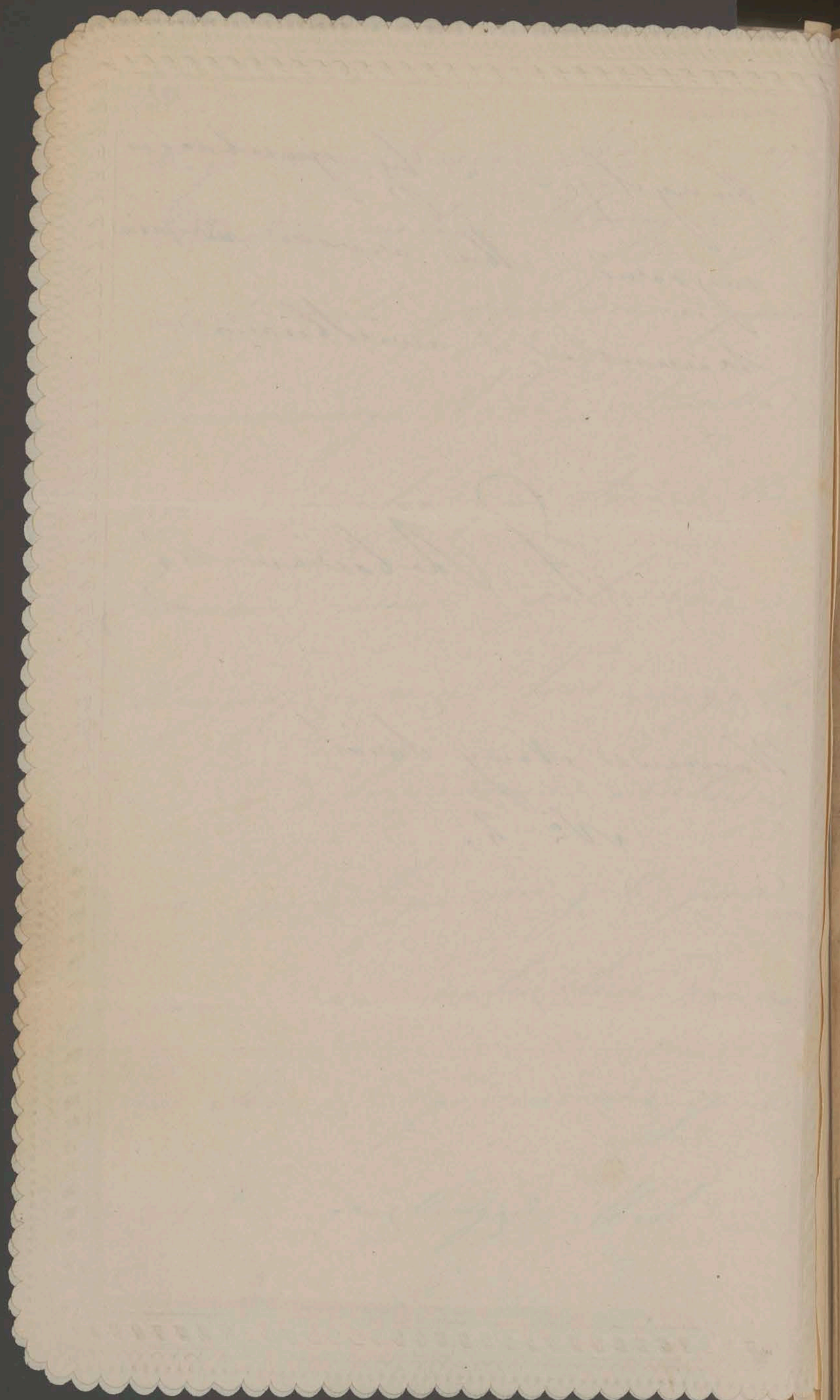
Nie odpisywałam zaraz na
list, którym mię Szano-
wny Pan zaszczycić raczył
Bo się natrętną być nie
chciałam, ponieważ się zajęcie
z tylko co ukończoną Dzie-
cinną zabawą ani chwilki wo-
lnej mi nie pozostawiło. O-
becnie przepraszając najpo-
korniej Szanownego Pana ośmie-
lona jestem odzywać się do
Niego

Niego w pokoiu Marya wy-
stawione zostały Obrazy z ży-
wych osób przygotowana przez
Szanownego Pana Czwartka
ory monolog już teraz ko-
niecznie nam potrzebne
Używając więc łaskawego Pa-
na o dotrzymanie obietnicy
nie pozwalając mi jak prze-
prosić za natręctwo zawcza-
su Ma za spodziewaną prze-
syłkę dziękując Miło mi

korzystając z tej sposobności
wyrażam Panu szczere uczucia
szacunku i uwielbienia

J. Chobaczewska

Warszawa Nowy Świat
No 2.





Warszawa d: 9 Marca
1877 r.

Szanowny i Łaskawy Panie

Wiadomość o słabości Pańskiej
udzielona mi przez Żonę Pana, zmar-
twiła mię, choć nie przeraziła wca-
le. Mam nadzieję w Bogu że nie u-
mrze to przemijające i że Bóg do-
zwoli nam długo jeszcze, cieszyć
się zdrowiem Szanownego Pana i
długo jeszcze najdłużej cieszyć się wiel-
bić a będąc by korzystać z prac któ-
re podejmujesz więcej dla pożytku
Kraju niż dla sławy własnej. Otóż

prawie

mi wierzyć się bolejąc nad stanem
zdrowia nie tylko jako spełnienia
zakładu dla którego przyobiecałeś
swą pracę ale jako Tatka przy-
wiązana a rodzinna dla Thadotka
takiego jak Pan Dobrodziej: Któ-
domieść Pana smucę się widowisko
„Żywych Obrazów" którego zgodnie,
być miała drogocen-
ną obraz ~~[illegible]~~ być miała drogocen
dla mnie obietnica Pańska oddanie
zostało do dziś świętowania czyli do
9 ~~tu~~ kwietnia Może Bóg dobry
zwróci siły i zdrowie może coś
z Drezna

pierwsze na czas nadejdzie gdyby nie
to zawsze z ostatniey nie udzielam
i każdego czasu pisemnemu potomnicę
wdzięcznem sercem przyjmie. W koń-
cu niechaj mi wolno będzie ko-
rzystając z tej sposobności złożyć
Panu i przesłać z powodu na-
chodzącego Św. Józefa życzenia
najserdeczniejsze i wyrazy wza-
jemnej wdzięczności za obietnicę i
nadzieję którą mam w Bogu
ufność że wyjeśnie Pan Ukochany
teraz lub później jak należy
i będzie mógł to uczynić.
Kończę dołączając z życzeniem
wszystkiego

polepszenia rownego zdrowia
wygrany lub uzonowania i
prawdziwej wdzięczności

F. Skobacewski

Nowy Świat
No 2.

275 × 2
550
275
825

3/825/275
6
22
21
15

275 × 3
825

Kobaczowska ? 537/125

Łaskawy Panie

Rok właśnie minął jak w czasie bytności Swojej w Karlsbadzie raczyłeś mię obietnicą napisania i przysłania mi czegoś do dorocznego przedstawienia odbywającego się w teatrze W na korzyść zakładu zwanym Przytulisko. Słabość Szanownego Pana nie dozwoliła Mu dotrzymać obietnicy tej ja na takową czasowo tracę i mam nadzieję że tego roku [illegible] mi wynagrodzisz przeszłoroczny zawód. Co do mnie pragnęłabym żeby Pan Łaskawy wprowadził w życie którą z pełnych poetycznej fantazyi Klechd Ludowych. Zdaje mi się że takowa urozma-

icona

wszystko którego z nowych Kompozytorów

z p. Żeleńskiego i illustrowana

obrazami (wyjętemi) wykonanemi przez najsław-

niejszego Pana którego zdanie

znakomitym jesteś rysownikiem

jak pisałem byłaby wszystkiem mil-

szym i marzeń. Ma się rozumieć

że w tej literackiej zatwierdzenie

wolno Panu jako Dobrodziejowi

postąpić według własnej uznania

który z mnie jako obdarowanej

pozwolił na ofiarę za którą

odpłacę się szczerem i serdecznem

Bóg zapłać tak tak raz na

zawsze za imieniu i zdrowie

twego Dobrodzieja także wyświadczające

się ofiarują także przesyłając

łaskawego Pana za [illegible] zdrowia
mojej i za natręctwo ale przyznaj
Pan sam czy mając obietnicę i
dług u Pana Szanownego mogę
sumiennie się o takowy nie upomnieć

Szczerą wyrażam cześć uszanowania i
wdzięczności zostaję

Życzliwą i wierną wielbicielką

J. [illegible]

Nowy Świat № 2.
d. 16 Września 1877.



Najłaskawszy i Najszanowniejszy
Panie

List Pański odebrałam, który mię
napełnił wzruszeniem radości i wdzięczności
której ani nie wypowiedzieć zdoła-
[illegible] pierwsza do takiego [illegible] stawa
gotowa jestem. Ale przepraszam uniż-
nie łaskawemu Panu się najczulszej
mej dopełnię to do Królewskiego mam
najsłodniejszą zapewnienie się wyprawię
dyalog Pański który musi coś przerysować
pracy więc najusilniej o prędkie nadesła-
nie. Rękopismo właściwie nie dam
przez egzemplarza co w cenie starej
koniecznie trzeba nawet grającej artystce

nie

bedą tylko ostatnie vole po przepisan-

niu nót i exemplarzy dla cenzury i

wydruku wykopiuję stosownie w których tom-

kach lub oddziały według życzenia

Najłaskawszy Panie czyż to nie wszystko

zmalało z mojej strony ja sobie zda-

sprawę z zdarzeń jakie treść owej

Kantaty już nie wzbudziła.

Najpierw tytuł na przedstawienie

Dobrodziejstwa przesłanemu powtarzam

dziękuję ~~stare~~ uniżenie owych

Dobrodziejstw co się jakby na pr-

wzdłuż drżącymi tak na czasie

już może Bóg dobry da że nauka

profesora w las nie pójdzie

[illegible] Panu Jezusowi ...

na cenzurę potrzebne przyszło to

tutaj przeglądu dają dwa razy oddawa

to do mnie zbyt wdzięcznie ofiarę przyjmij, abym się do najściślejszego dotrzymania warunków zastosować nie miała. Proszę przyjąć z wyrazami czci i uwielbienia zapewnienie dozgonnej wdzięczności

Najniższa sługa

Franciszka Kobarowska

d. 2 Października 1877

Nowy Świat No 2.

Robińska Helena

Krotoszyn (w. ks. pozn.)
d. 24. III. 84.

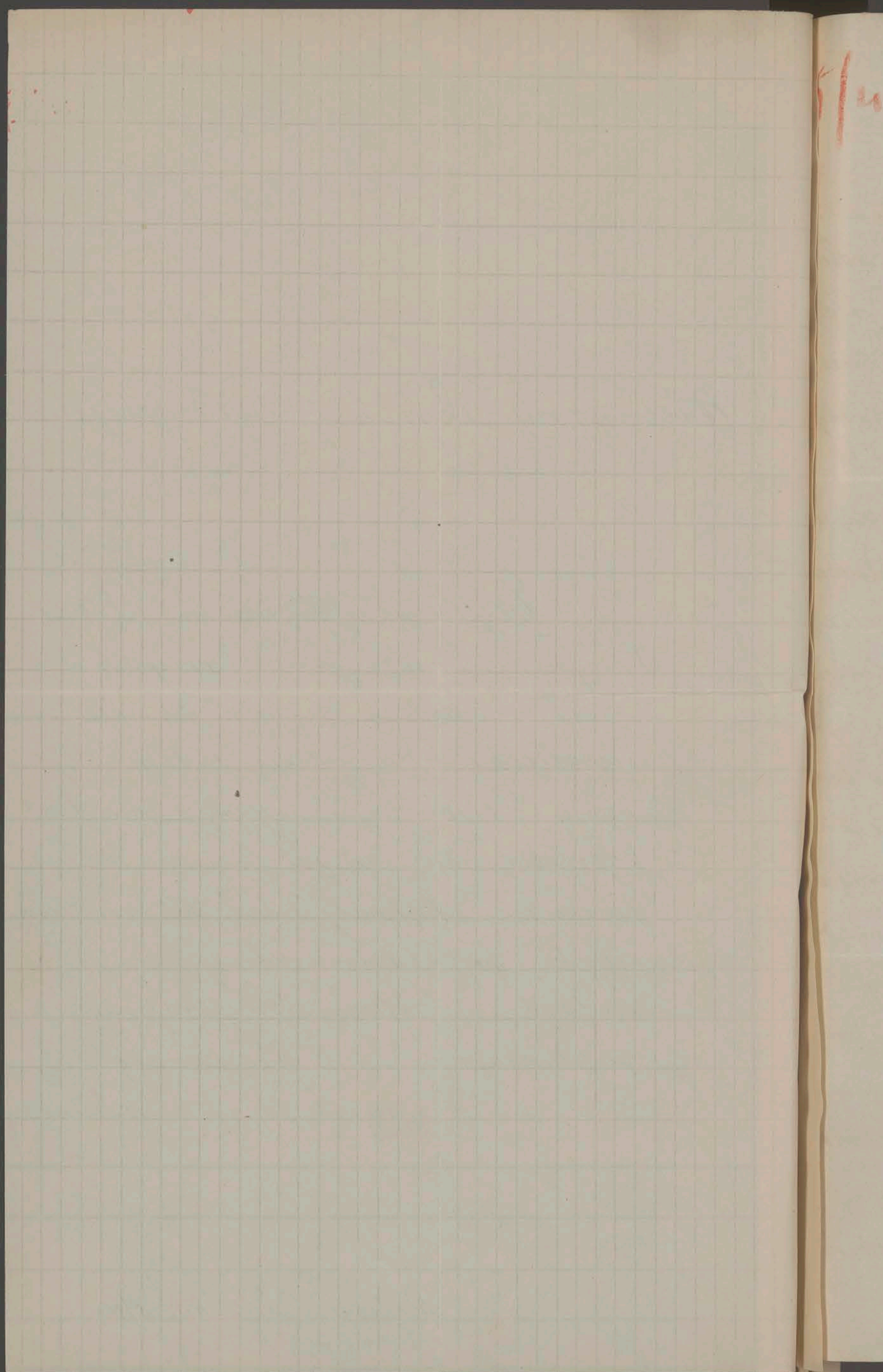
129

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Czytając powieść „Stary Sługa" powzięłam myśl przetłumaczenia jej na język niemiecki, zapytuję zatem Wgo Pana Dobrodzieja czybyś na to zezwolił, lub może inną z swych powieści chętniej widział na tenże język przetłumaczoną. — Proszę o łaskawą odpowiedź przepraszam za śmiałość — i kreślę się

Z najwyższym szacunkiem

Helena Robińska



Robiński Seweryn

~~601~~ 130

51 a

Wielmożny Panie!

Miło mi, że tak zasłużonemu ze wszech miar mężowi w narodzie Polskim, mogę oddać cześć i hołd Mu przynależny, zasyłając wraz z niniejszym listem, w dowód wysokiego mego szacunku mą pracę, badania pod mikroskopem, i polecam ją i me usiłowania łaskawej opiece. Tym milej mi, że mogę zasłać tego rodzaju pracę, badania pod mikroskopem, gdyż są to w literaturze polskiej pierwiosnki, tylko Remak i Purkinye, o ile mi wiadomo z badań pod mikroskopem nieco w języku Polskim ogłosili. Aby i ta gałąź literatury z czasem się u nas rozrosła, ja przynajmniej, o ile słabe me siły mi pozwolą, pracować nigdy nie przestanę. Zajęty właśnie jestem wydania tejże badań w języku francuzkim. Ogłosiłem je umyślnie nasamprzód w języku

ojczystym i w czasopiśmie polskiem. –
Składając należny hołd wysokiej zasłudze
oddaję te moje usiłowania łaskawej Jego
opiece. Muszę powiedzieć, mało dotychczas
w ciężkiej pracy (kto zna prace mikroskopijne
ten wie co to znaczy) doznałem zachęty,
a wielkie napotykałem trudności, przeciwności
i trudy. Nie mamy w Poznańskiem uniwersytetu
żadnego, nie jesteśmy tak szczęśliwi jak Galicya,
a nawet kongresówka w tym względzie, pomiędzy
obcymi więc, pomiędzy tak nam nieprzychylnym
żywiołem jak mianowicie w Prusiech i w Berlinie
wysługiwać się muszę. Ale wyrobiłem sobie przez
prace me n. p. o Typhusie (Berl. Klinische Wochenschrift)
uznanie pomiędzy obcymi, spodziewam się i nadal
więcéj je sobie ugruntuję przez dalsze me prace. –
Przyjm Pan przy téj sposobności wyraz najgłębsze-
mego szacunku z jakim

dla Wielmożnego Pana zostaję

Paryż d. 5go kwietnia 1869.
6. Rue des quatre vents. 6.

Dr Seweryn Robiński

Archives de Physiologie

1/7

~~482~~
131

Wielmożny Panie!

Na tak miły mi list Jego dopiero dziś mogę odpisać; już to będąc w podróży, już to tu zajęty urządzeniem się i dalszemi badaniami nie było mi podobieństwem prędzej się oderwać, a oprócz tego chciałem był zaraz z listem niniejszym zasłać Panu w dowód hołdu i wysokiego szacunku dalej poprowadzone i wykończone me badania mikroskopijne które zamieszczone być mają w „Archives de Physiologie normale et pathologique" a które drukowane już po większej części w „Przeglądzie Lekarskim" miałem zaszczyt Panu z Paryża zasłać. Tymczasem jeszcze ich nie odebrałem a nie chcąc dłużej już czekać wysłać słowa niniejsze postanowiłem. Nie umiem Panu opisać mej radości odebrawszy tak życzliwe i przychylne słowa Jego .... nie od każdego się doznaje zachęty ... pracowałbym i tak dalej, ale wszakże człowiek jest człowiekiem, i potrzebuje

podpory i pracuję wtedy ochoczej, a może nawet i z większym rezultatem. Dzisiaj wreszcie spotykam i od swoich więcej uznania, ale do tego potrzeba było, ażebym wprzódy zyskał sobie uznanie u obcych(!), dziś wreszcie kiedy czcigodny i zasłużony professor p. Claude-Bernard przedstawił mą pracę w „Academie des Sciences" jak to Pan może już czytałeś, to gazety to powtarzają, ale wprzódy dla tej pracy w polskim języku ani słowa wzmianki nie miały... Dziękuję Panu stokrotnie, że przedtem już słowa tak serdeczne mi nadesłałeś i popierać mnie przyrzekłeś. Jakkolwiek miłe mi to było przyrzeczenie i wiele sobie po niem obiecywać mogę, jednakże słowa te same tak serdeczne, tak widocznie z serca pochodzące, ta radość, że przybywa młody pracownik na niwie, na której tak mało mamy pracowników, najwięcej mnie ucieszyły. Oprócz p. Prof. Skobla nikt mnie tak nie poparł serdecznie. Jeszcze raz dziękuję za to, a od nowego Roku spodziewam się tu miejsca docenta przy Uniwersytecie zająć.

Zajmowałem się dawniej wiele także popularnym wykładem nauk lekarskich. Może innym razem będę mógł zwrócić uwagę Pana na ważność tego przedmiotu, mianowicie u nas w Polsce. Nie znalazłem niestety wielkiej zachęty do tego, a tak to jednak u nas potrzebne! Muszę powiedzieć, żałuję dziś poświęconego na to czasu, i gdybym od badań myśli ani na chwilę nie był odstąpił, uważam, że byłoby dla mnie lepiej, ale uważałem to za potrzebniejsze. – Chciałbym przynajmniej coś wydać, choćby własnym kosztem, ale w Warszawie. Gdyby nie to chciałbym to był może drukować w drukarni Pana, spodziewając się, że nie drożej by wypadło, jeżeli nie taniej, jak gdzie indziej, głównie jednak tu rachuję na Warszawę. Gdyby Pan był łaskaw postarać mi może jakąś drukarnię w Warszawie, a może i gdzie co do cenzury i t. d. udać się trzeba, bardzobym za to był wdzięcznym, gdyż całkiem jestem w tym względzie nowicjuszem. Przepraszam za śmiałość moją, przepraszam za styl i t. d. ale już widzę napisane – muszę list odesłać – czasu nie ma do trzeciego i namysłu – więc polecam się łaskawej pamięci. – Przyjmi Pan proszę przy tej sposobności wyraz mego prawdziwego szacunku z jakim dla

Berlin d. 1go Lipca 1869. Wielmożnego Pana zostaję

Mittelstrasse 7. I Etage. Dr Sewerin Robiński.

~~285~~ 133

Mit 2 Exemplaren Broschüren: Archives de Physiologie Normale et Pathologique. Paris. Victor Masson & fils.
Nr.

Wielmożny Panie!

Równocześnie z listem niniejszym wysyłam mą pracę: „Recherches microscopiques sur l'épithélium etc" zamieszczoną w „Archives de Physiologie normale et pathologique" wychodzącym pod redakcyą panów Brown-Séquard, Charcot i Vulpian, w dowód mego wysokiego szacunku dla wielkich Jego zasług około narodu i piśmiennictwa Polskiego.
Przychylność z jaką Pan moje dotychczasowe usiłowania przyjąłeś, pozwala mi się spodziewać, że i ten nowy dowód mych usiłowań z tą samą przyjmiem przychylnością.
Przyjm Pan przy téj sposobności wyraz prawdziwego mego szacunku z jakim zostaję dla Wielmożnego Pana

uniżony

Berlin d. 25^go^ Lipca 1869.
Mittelstrasse 7.

Dr Seweryn Robiński

Łaskawy Panie!

Chętnie przyrzeczeniu memu zadość uczynię i proszę bądź Pan łaskaw jako wstęp do łączonego tu: „Pogląd ogólny na ruch literacki obecny nauki lekarskiej" w Tygodniku zamieścić.–
Ma to być nietylko wstępem do owych sprawozdań, ale można też tym sposobem niejednego z lekarzy pogrążonego w lubéj bezczynności do pracy pobudzić, tak potrzebnéj dziś u nas.–
Może i kilka wiadomości z Berlina naszą Polską Kolonią tu obchodzących będę Panu mógł nadesłać, o czém to reszta pism mało albo wcale nie pamięta, a czynności miast takich jak Berlin, Wiedeń, Drezno i t.d. trzebaby więcéj i pilniéj śledzić niż dotychczas to czyniono.–
Przyjmij Pan przy téj sposobności wyraz mego wysokiego szacunku z jakim dla Pana

pozostaję

Berlin d. 22go Czerwca 1870.
Mittelstrasse No 7.–

Dr Seweryn Robiński

2/1

~~1004~~
135

Wielmożny Panie!

Założone tu „Towarzystwo Przemysłowców Polskich w Berlinie" mało znane, pracuje jednak wytrwale nad oświatą i utrzymaniem narodowości naszej pomiędzy osiadłymi tu rzemieślnikami i przemysłowcami (stale albo czasowo), których liczbę podają urzędownie na 3-4000.-

Jeżeli kto to Pan najlepiej osądzi jak zbawienny wpływ na rozwój naszego towarzystwa wywierają pisma - pisma polskie. - Jednakże słabe na dziś fundusze naszego Towarzystwa nie pozwalają na prenumerowanie - udajemy się przeto do Pana jako Redaktora, mianowicie „Tygodnia" z usilną prośbą o wspieranie naszego Towarzystwa swemi pismami.-

Jeżeli kto to my „Tow. Przem. Polsk. w Berlinie" nie chcielibyśmy nadużywać ofiarności dla dobrej sprawy Wielmożnego Pana, ale zwracając uwagę na wyjątkowe położenie naszego

Towarzystwa istniejącego poza granicami kraju, na ważność takowego wśród licznej osady Polskiéj, pozostającéj tu w Berlinie pod licznemi niekorzystnemi wpływami i warunkami —

spodziewamy się i prosimy o łaskawe uwzględnienie tak wyjątkowego naszego położenia i wspieranie naszego Towarzystwa. Przy téj sposobności ośmieliłbym się nawet słabe me siły ofiarować do usług Pana. Przyjmi Pan wyrazy mego wysokiego szacunku z jakim zawsze byłem i pozostaję

dla Wielmożnego Pana

Berlin d. 2go Stycznia 1870.

Mittelstrasse No 7.

Dr Seweryn Robiński.

Prezes „Tow. Przem. Polskich w Berlinie“.—

Adres:

„Polnischer Handwerker=Verein"

Berlin.

Nieder=Wallstrasse № 11.

P. S.

Chciałem Panu nawet zesłać teraz artykulik dający pogląd na obecny stan nauki lekarskiéj w Polsce, opracowany, o ile to umiałem, z zajęciem dla każdego myślącego i nie obojętnego na sprawy ojczyste, ale nie wiedziałem, czy znalazłby miejsce i przydał się Panu na co, a potém że zacząłem te sprawozdania podawać w Dzienniku Poznańskim i dla tego tam go znów odesłałem, ale ośmielam się polecić go uwadze Pańskiéj. —
W pracy dość mi jakoś idzie, ~~teraz~~ niedawno ogłosiłem artykulik „Methode zur leichten Darstellung der Linsenfasern", a teraz znów w druku: „Zur Lymphcapillarfrage". —

Dr. L. R. —

Wielmożny Panie!

Dziękuję bardzo za nadesłanie nam szanownego pisma Jego „Tygodnia" i wogóle polecam „Towarzystwo Przemysłowców Polskich w Berlinie" łaskawej Jego pamięci i względom. Z mej strony chętnie Panu służyć będę o ile słabe me siły starczą i przyrzekam jaknajściślejsze i sumienne sprawozdania z ruchu naukowego lekarskiego i nauk przyrodniczych dla „Tygodnia" i zechciej mnie Pan za współpracownika tedy uważać. O ile Pan sądzić możesz z ogólnego poglądu na tenże ruch naukowy, zamieszczonego już w „Dzienniku Poznańskim," starać się będę o ile możności czytającą publiczność przedmiotem mym zainteresować. Czy nie dobrze byłoby, gdybyś Pan jako wstęp do mych sprawozdań pogląd ten ogólny z „Dzien. Pozn." do „Tygodnia" przyjąć zechciał? Jest bowiem także wstęp do mych sprawozdań dla „Dzien. Pozn." –
Żałuję bardzo, że nie prędzej mogłem się porozumieć

z Panem, ażebym wstrzymie mógł dla „Tygodnia" sprawozdania te przesyłać. — W każdym razie spodziewam się, że podawane „Rachunki" z pola nauki lekarskiej w „Tygodniu" nie będą ostatniego zajmować miejsca. — Co do śpiewu o czém to Pan życzyłeś sobie mieć wiadomości od Towarzystwa naszego, zapewne Sekretarz już odpowiedział. Dawniej istniejące tu Towarzystwo Śpiewu pod przewodnictwem pana Danysza, fortepianisty, rozwiązało się wskutek niezodpowiedniego prowadzenia Towarzystwa Przemysłowców tu w Berlinie. Wogóle to Towarzystwo którego „Tow. Śpiewu" było niejako filią tylko wielce podupadło było i dla tego widząc ten stan przyjąłem w niem przewodnictwo. Nie trudny to obowiązek naprawiać to coinni popsuli, ale gdyby się nikt nie znalazł Towarzystwu groziła niechybna ruina i dla tego pomimo prac i zajęcia to uczyniłem. Przy najbliższej sposobności poproszę p. Danysza

138

który z towarzystwa Przemysłowców wydalał się był
zmuszonym wystąpić, aiby Panu żądanych
informacyi udzielił.—
Przy sposobności bądź Pan łaskaw podziękować
„Towarzystwu Przemysłowców Polskich w Dreźnie"
i ich prezesowi za przesłane nam życzenia
do Berlina, co także sekretarzowi uczynić
Towarzystwo nasze poruczyło.—
Przy tej sposobności miło mi jest przesłać
wyrazy mego wysokiego szacunku

z jakim zostaję

dla Wielmożnego Pana

Berlin d. 12go Czerwca 1870.
Mittelstr. 7.-

Dr Seweryn Robiński

Łaskawy Panie!

Załączam małą korrespondencyjkę z Berlina, z naszego zapomnianego, a tak ciemnego tu świata polskiego, którym wartoby więcej się zająć, aniżeli dotychczas.–
Miło mi będzie pracować z Panem razem w organie Jego – miałem już tę przyjemność spotkać się z Nim razem przed 6 laty w „Głosie z Litwy".–
Czy mógłbym dostać jeden egzemplarz numeru Tygodnia, w którymby były zamieszczone me artykuliki albo korrespondencye?–
Przyjm Pan przy tej sposobności wyrazy mego szacunku, z jakim zostaję

Berlin d. 27go Stycznia 1870. Dr. Seweryn Robiński
Mittelstrasse 7.–

12/2

~~1007~~/140

Łaskawy Panie!

Ceniąc wysoko przedsiębiorstwo Pana i życząc „Tygodniowi" jak najlepszego powodzenia pospieszyłem z tem co mam i bądź Pan przekonanym, że o ile siły me starczą o Tygodniu pamiętać będę. —
Jeżeli Pan będziesz łaskaw nie tylko pojedyńcze numera ale komplet Tygodnia mi nadsyłać proszę bardzo o to, dotychczas zaś ani numeru 6^go^ nie odebrałem. —
Cukiernia „Spargnapaniego" zaabonowała na poczcie i jak mi powiedziano, zaręczano, zapłacono prenumeratę na poczcie, nawet na rok cały, gdyż tylko na taki czas poczta przyjąć chciała. —
Co do „ogólnego Poglądu" itd. polecam go łaskawej pamięci i proszę o ile możności go uwzględnić i rychło zamieścić. —
Korrespondencyę jak tylko czas pozwoli nadeślę.

Co do.

Co do „Towarzystwa Przemysłowców polskich w Dreźnie" z korzyścią byłoby gdyby z innemi podobnemi stowarzyszeniami i z naszém pozostawali w częstszéj korrespondencyi, podnosi to ducha. Teraz obchodzimy na dniu 26go b. m. rocznicę założenia naszego Towarzystwa balem. Kilka słów życzenia od pamięci na dzień taki nadesłanych wielce uprzejmości takąż i ducha podnosi. Może się to da uskutecznić. –
Przyjmi Pan i przy tej sposobności wyraz mego wysokiego szacunku

z jakim zostaję

Berlin d. 18go Lutego 1870.
Mittelstrasse No 7. –

Dr Seweryn Robiński

Łaskawy Panie!

Przyrzekłeś mi Pan jeden egzemplarz numeru, w którymby mój artykulik był zamieszczony, dotychczas numeru 6go z Korrespondencyą z Berlina nie odebrałem. — Także i do Towarzystwa Przemysłowców (a i do cukierni Spagnapaniego) nie przybył. — Jeżeli można proszę jeszcze o niego. —

Przesłałem Panu był: „Pogląd ogólny na ruch literacki obecny nauki lekarskiej w Polsce" jako <u>wstęp</u> niejako dalszych sprawozdań, do łaskawego zamieszczenia, ale dotychczas zamieszczonym nie był. Nawet i dla ważności poruszonych tam kwestyi, warto by artykulik ten zamieścić i uratować go tak od zatraty, na jaką wskazane są zwykle artykuliki zamieszczane w pismach czysto politycznych, żywot swój tylko na dzień jeden rozciągających. Chciałbym nawzajem kolegów moich do pracy pobudzić,

tak potrzebnej i w naukach lekarskich,
bądź Pan łaskaw i z swej strony się do tego
przyczynić, dodając artykulikowi temu
tym większego znaczenia, zamieszczając go
jako wstęp do dalszych sprawozdań w tak
szanownym Jego piśmie i dodawszy może
od Redakcji słów kilka. –
Przyjm Pan przy tej sposobności wyraz mego
szacunku z jakim dla Pana zostaję

Berlin d. 17go Lutego 1870.
Mittelstrasse No 7.

Dr Seweryn Robiński

Szanowny Panie Redaktorze!

Chciałem właściwie przesłać Panu dzisiaj korrespondencyę, ale przy licznem zajęciu, jest mi to dziś niepodobieństwem. Nie mogę jednak nie zwrócić uwagi Tego na ważny fakt, i prosić o podniesienie go i poparcie. –
To com w mej korrespondencyi z Berlina (S) zamieszczonej w N^rze 6 „Tygodnia" wypowiedział, ażeby się przecież starano wprowadzić w skład grona poselskiego ~~w Kart~~ polskiego więcej ludzi fachowych i t. d. znalazło bardzo dobitne potwierdzenie przez artykuł w „Dzien. Pozn." co do „powiatowszczyzny i powag powiatowych" – aby „powrócić kołu sejmowemu dawne znaczenie" i t. d. – Musiała ta prawda już bardzo się dać we znaki, kiedy zawsze tak oględny „Dzien. Pozn." już w podobny sposób „dobitnie" przemówił. Trzeźwiście uważać można wymieniony artykuł za jeden z ważniejszych ostatniego

czasu, zechciej Pan zwrócić nań uwagę. Widząc całą doniosłość jego, ośmielam się Panu nań zwrócić uwagę. Tym więcej zaś, że nastąpił drugi artykuł, pod napisem „abstynencya czy udział” w Reichsracie. Z przemówienia tego wcale nie jest wątpliwy, chociaż niby swego zdania Redakcya „Dzien. Pozn.” jeszcze nie wypowiedziała, że stoi za udziałem i za udziałem jak najczynniejszym, ażeby posłowie nasi nie odgrywali tylko roli „statystów”, gdyż w takim razie, rzeczywiście równie dobrze w domu pozostać by mogli. Sprawy „jedności niemieckiej” i t.d., sprawy „zbrodni stanu” „zuchthausu” i t.d. tyczą się nas bezpośrednio niemal i t.d.. Porzućmy wygodną (!) naszą niepolityczną politykę i wstąpmy przecież chociaż raz na inne drogi. Jak prywatnie wam donieść mogę obecni tu posłowie, zgodzili się także za udziałem

czynnym i wogóle trudno pojąć na co jeszcze raz dziś kwestyą tę poruszono, kiedy ona już dawno była rozstrzygniętą. –
Jak głęboko nawet ważność czynnego udziału lud nasz pojął oto jeden przykład. Kiedy p. major Radkiewicz, poseł do sejmu niemieckiego żegnał się na zgromadzeniach rozmaitych towarzystw z ludem naszym: „Do widzenia więc kochani bracia, jeżeli będzie można na dwiłę w Marcu" odpowiedziano mu: „Chcielibyśmy Pana jak najprędzej znów tu pomiędzy nami widzieli, ale to tam pewnie ważniejsze sprawy, to niech Wielmożny Pan tam już aż do końca zostanie i kiedy już mamy się rządzić prawami z Reichsratu, to już trzeba się starać, ażeby to były prawa dla nas jaknajlepsze!!" – Oto wyrok ludu naszego. –
O ile wiem ogłoszeniu depeszy obecnych posłów w czasopismach, sprzeciwiali się niektórzy

stronkowie, w tej myśli jakby nie [?] byli obowiązani zdawać sprawy jeżeli nie z wszystkich to z ważniejszych czynności Krajowi. Co wy na to powiecie? Objawcie zdanie Wasze.
Wreszcie donoszę Wam, ~~gdyż~~ prywatnie jak widzicie cały ten list nie przeznaczony do publikacji i wyraźnie sobie to zastrzegam, że na wezwanie, ażeby się na 4go Marca postonie połbry do rejestratora stawili w komplecie przybyli ~~oprócz~~ tylko p. Chłapowski, byli więc obecni p.p. Radkiewicz, Jackowski, Buchowski, Kantak i Chłapowski.
Przy tej sposobności załączam wyrazy wysokiego mego szacunku i proszę nie uważaj Pan na styl, pismo i t.d. – ale na dobrą me chęci. –

Berlin d. 9go Marca 1870. Dr Seweryn Robiński.
Mittelstr. 7. –

Szanowny Panie Redaktorze!

Chętnie uwzględniłem życzenie Pana w ostatnim liście wspomniane, ażeby uwzględnić „czynność" posłów polskich w Berlinie, tylko muszę nadmienić, że o „czynności" ich nie ma wiele co do pisania chyba o ich „bezczynności". –
Napisawszy korrespondencyjkę dołączoną, widzę w „Dzien. Pozn." artykulik bardzo ważny (!!) i dobry: „Delegacya polska w Reichstagu", który zechciej Pan ze swej strony o ile tylko można uwzględnić, gdyż są to kwestye, które dziś wielce Poznańskie obchodzą (!!), i bardzo są ważne, dla tego jeszcze raz: zastępuję na uwzględnienie.
Jak Pan widzisz chętnie Mu w pomoc przychodzę, ale czy nie można się będzie honorarium jakiegoś spodziewać, jeżeli liczba abonentów, jak mówią, tak wzrosła? – a mój artykulik? może Pan już całkiem o nim zapomniał. Polecam go i siebie łaskawej Pamięci i zostaję z wszelkim

dla Pana szacunkiem

Berlin d. 23go Marca 1876.
Mittelstr. 7. –

Dr Seweryn Robiński

Szanowny Panie Redaktorze!

Chętnie chcę się Panu przysłużyć i nadal, w dowód czego maleńką przesyłam korrespondencyjkę. Jeżelim wspomniał o honorarium, to dla tego, że słyszałem, że „Tydzień" ma już wielu abonentów i spodziewałem się ich więcej aniżeli 600 — a oprócz tego, znajdując się tu między cudzoziemcami i tu zmuszony jestem o chlebie codziennym (!) pamiętać. Może sobie przeto każdy me położenie wystawić — — chociaż muszę powiedzieć, że dosyć mi się wiedzie. Dla tego ani nawet nie wiedząc, czy jutro albo za miesiąc i t. d. będę miał to utrzymanie, gdyż fortuna kołem się toczy — nie mogę się starać o docenturę przy uniwersytecie tutejszym ... nie chciałbym się widzieć zmuszonym, pójść może z docentury tutejszego uniwersytetu, do Moskwy albo Kijowa i t. d. Oto me położenie! — — i gdyby nie to, bądź Pan przekonanym, że nigdybym, ani był wspomniał — i chętnie chcę w szlachetnych dążnościach Tego Pana wspomagać o ile to słabe me siły, praktyką,

11.

cząstkowo wolna i prace fachowe pozwalają. –
Prosiłbym jednak, żeby artykuliki przesyłane
aż do czwartku (tak jak to było umówione.) –
z pewnością były w następnym numerze Tygodnia
umieszczane, albo wyznacz Pan rychlejszy
termin, ale żeby można liczyć na pewne
zamieszczenie. . –
A mój artykulik: „Pogląd ogólny itd." – zapewne
już Pan o nim zapomniał, gdyż nie nawet
w ostatnim liście o nim nie wspominasz –
pomimo mego zapytania. –
Czy może w „Rachunkach", których dalszego ciągu
z upragnieniem tu wyczekujemy, dogodniejsze
znajdzie pomieszczenie? Literatury nasze
wcale o postępach w literaturze medycznej
zapominają – niesłusznie! – Z nauk ścisłych
najwięcej pielęgnowaną gałęzią w języku polskim
jest właśnie nauka lekarska. – Jakkolwiek
Pan w tej mierze postąpić zechcesz proszę przynajmniej
bądź Pan łaskaw mnie o tem zawiadomić. –
Zostaję z wysokim dla Pana szacunkiem

Berlin d. 5go kwietnia 1876.
Mittelstrasse No 7.

Dr Seweryn Robiński

Szanowny Panie Redaktorze!

Pospieszam z przesłaniem korrespondencyi na czas t. j. czwartek, spodziewając się i prosząc, ażeby w przyszłym numerze „Tygodnia" zamieszczoną była, tak jak to Pan przyrzekłeś, a nie odłożoną była na później – gdyż przez to się zbyt opóźnia. –
Zapewne Pan zechcesz uwzględnić przemówienia „Przyjaciela Ludu" w kwestyi „czynnego" występowania w sejmach – gdyż ja nie mam go pod ręką – również i artykuł dzisiejszej „Gazety Toruńskiej". –
Pessymizm jaki się w artykule „Instytucya czci i chleba" przebija nie może dobrze działać – tylko jeszcze szkodzi – podług mego zdania – przepraszam, że się z niem narzucam – ale i ja chciałbym ażeby było lepiej, lecz inne bym ku temu upatrywał drogi. –
Miło mi przy tej sposobności zasłać wyraz mego dla Pana szacunku z jakim zawsze byłem
i pozostaję

Berlin d. 27go Kwietnia
1870.

Dr Seweryn Robiński

Łaskawy Panie!

Nie mamy dziś w Polsce niestety mecenasów, którzyby popierali sztukę i nauki — to przynajmniej zachęty poparcia moralnego im nie odmawiajmy. Tu w Berlinie dosyć jakoś widać zdolności i dobrych chęci walczących często z największemi trudnościami. Wieleby było o tém do pisania. Widząc jak Pan w swym organie robisz wyjątek i nie odmawiasz moralnego poparcia szlachetnym dążnościom, udaję się do Niego, abyś zechciał poprzeć piękne dążności naszego młodego fortepianisty p. Danysza, występującego obecnie jako kompozytora. Tym więcéj zaś ośmieliłem się do téj prośby, że widzę w pismach niemieckich*) dość przychylne krytyki tych kompozycyj, które niezawodnie także nie omieszkał Panu młody kompozytor, dyrektor

*) n.p. Berliner Musik-Zeitung Echo, Nr 18, z 4go Maja 1870.

naszego polskiego Towarzystwa Śpiewu, przesłać. Niezawodnie Pan jako znawca sam ocenić je będziesz mógł i zechcesz, o co raz jeszcze Pana uprzejmie proszę. W razie gdybyś Pan odmówić miał mej prośbie, prosiłbym o odpowiedź. –

Niezadługo może też doniosę o pracy artysty malarza naszego (górnoszlązaka!! rarissima avis!) p. Bochenka. Kończy teraz Chrzest Chrystusa w Jordanie przez Ś^{go} Jana, obraz przeznaczony do Ostroga pod Raciborzem. Szkoda że wszystkie prace jego są zawsze zamówione i zaraz po ukończeniu na miejsce przeznaczenia odesłać je musi i nie może posłać na wystawy krajowe. –

Z polityki wcale nie donoszę, że są tu teraz obecni nasi posłowie (nie mam czasu dziś do osobnej korrespondencji): p.p. Bukowski, Jackowski, Kantak i Radkiewicz. –

Zostaję jak zawsze z najwiękhszym dla Pana szacunkiem

Berlin d. 16^{go} Maji 1870.
Mittelstr. 7. –

Dr. Seweryn Robiński

1044 148

30/5

Szanowny Panie Redaktorze!

Nie wiedząc, czy Pan odebrałeś list mój ostatni, a nie widząc w „Tygodniu“ tego, o com tak usilnie prosił, i nie mając takie odnownéj odpowiedzi, jeszcze raz ośmielam się mą prośbę przedstawić. Nie mamy dziś w Polsce mecenasów, którzyby sztuki i kunszta popierać zechcieli, to przynajmniej nie odmawiajmy im moralnego naszego poparcia. Widząc gotowość u Pana dla każdéj dobréj sprawy, spodziewam się, że prośba ma uwzględnioną będzie, jeżeli tylko można.
Widziałem w kilku pismach fachowych niemieckich n. p. „Echo“ berliner Musik-Zeitung z d. 4$^{go}$ Maja b. r. (N$^{o}$ 18) dość pochlebne krytyki na wydane świeżo: „Trois Valses pour Piano composées par Casimir Danysz“ - naszego rodaka, dyrektora gorliwego Towarzystwa śpiewu polskiego w Berlinie. - Zapewne

p. Danysz nie omieszkał także przesłać Panu swój utwór, a więc Pan sam zatém może słówko zachęty dla młodego talentu wypowiedzieć zechcesz. –

Gdyby zaś nie można téj méj prośby uwzględnić, spodziewam się i proszę albo natychmiastowéj listowéj odpowiedzi, albo w odpowiedziach od Redakcyi. Nawet gdyby w przyszłym numerze wzmianki jeszcze być nie miało, proszę przynajmniéj powiedzieć, kiedy się takowéj spodziewać by można. –

Daruj Pan memu natręctwu, ale w dobréj myśli, dla dobréj sprawy to czynię. –

Przy téj sposobności załączam wyrazy wysokiego mego szacunku z jakim zostaję

uniżony sługa

Berlin d. 30go Maja 1870.

Dr Seweryn Robiński

~~1015~~
149

Szanowny Panie Redaktorze!

Przesyłam korespondencyjkę, którą Pan według umowy, zechciej jeszcze w najbliższym, 24 N^rze łaskawie zamieścić. Jeżeli się przestarzeje to traci i na wartości .. a zdaje mi się, że podniesione tam kwestye dosyć wielkiej są wagi. –

Jeszcze jedno. Nie to że „dziedzice imion historycznych i rodzin znakomitszych potomkowie" w gnuśności swéj albo odszczepieństwie nie okazały sympatyi dla wyprawy do Krakowa szukać należy braku udziału większ. ale brak zamożności, dobrobytu klas średnich jest tego powodem. –

Czy nie należy raczéj powiedzieć, chwała Bogu, że dziś owe i próżne imiona straciły całkiem prawie swój urok, gdzie ktoś nie gdzieby to nas

~~1011~~

zawiodło.. gdzieżbyśmy dziś byli !!–!
Życzyć by należało, żeby i najmniejsza odrobina nam nie zaginęła, stała się pożyteczną dla kraju, ale nie życzymy sobie tego, żeby same tylko „historyczne imiona" dla tego że są „historycznemi", w swém odosobnieniu wywierały attrakcyę – urok i wpływ jakiś. – Słowa te w przeszłym numerze wywarły zadziwienie ogólne, ale zdaje mi się zapewne, że Pan co do zasady zgadza się takie zupełnie, tylko życzyłbyś, aby i „historycznych" imion „dziedzice" i „potomkowie" brali udział w pracy narodowéj i do tego chciałbyś ich pobudzić, żeby i najmniejsza odrobina zarówno czy historyczna czy niehistoryczna nie zaginęła. Zdaje mi się, że dobrze Pana zrozumiałem – przepraszam bardzo za interpellacyę, ale porozumienie się w téj kwestyi zdawało mi się koniecznie potrzebném. – Załączam wyrazy uszanowania, z jakim zostaję

Berlin d. 6go Czerwca 1870.

Dr Seweryn Robiński

1016
150

Szanowny Panie Redaktorze!

Załączam małą korrespondencyjkę dla „Tygodnia". Chciałbym się przy tej sposobności rozpisać, jak obojętne są redakcye pism polskich na własne sprawy, i takie nawet które i inne narodowości dość żywo zajmują. Widoczne to było nieraz w wielu innych razach i teraz przy procesie jenerała Taranowskiego. Lecz muszę zakończyć, załączając przy tej sposobności wyrazy wysokiego mego szacunku z jakim dla Pana

zostaję

Berlin d. 11. 7. 70. -
Mittelstr. 7. -

Dr. Seweryn Robiński

1017
151

20/1

Szanowny Panie Redaktorze!

Chętnie chciałem się przysłużyć Panu Korrespondencyami z Berlina – ale wobec szybkości po sobie następujących przydłs faktów, jest to prawie niepodobieństwem; – donosić fakta przestarzałe dyskredytuje organ – dla tego w tak ważnych chwilach – – milczę. – Zapewne Pan sam to wina. Czy nie możnaby wobec naglości chwili terminu przesyłania korrespondencyi zmienić?! Wszakież inne dzienniki zamieszczają jeszcze w numerze wieczornym to co rano odebrały. Jeżeliby się to dało zmienić cokolwiek, proszę bądź Pan łaskaw mnie o tém uwiadomić. Tak n. p. potrzebnaby teraz było napomnieć w Poznańskiém do rozwagi wobec wojny z Francuzem. Nie byśmy nic pomogli Francuzowi, a sami sobie wiele zaszkodzili

mogli. Tym więcej, że przyrzeczenia i sympatye francuzkie aż do dni najnowszych tylko nieszczęścia na biedny nasz kraj ściągnęły. Jmnie trudno, tak jak zapewne każdemu Polakowi sympatye swe dla Francyi mimo tego wszystkiego przytłumić, ale dziś to rzecz konieczna. —

Przyjmij Pan wyrazy wysokiego mego szacunku z jakim pozostaję

Berlin d. 20go Lipca 1870.
Mittelstr. 7. —

Dr Seweryn Koliński

Łaskawy Panie!

Korrespondent Twój miły — a głównie dla tego, że mu nie wypada własnej podnosić sprawy, o której by dziś pisząc z Berlina przemilczeć nie mógł.—

Zapewne i Pan zwróciłeś uwagę na wzmianki <u>denuncyacyjne</u> co do mnie „Gazety Toruńskiej".

Wiem, że każdy co się w odmęt, na widownią publicznego puszcza życia, przygotowany być musi na to, że przez ludzi złej wiary podbechtane tłumy niemi zawołają: „Ukrzyżuj, ukrzyżuj go!!!" — Niejeden tego doświadczył i przechodzić to potrzeba, wiem o tém dobrze.— ale pierwsze takie obelgi — bolą — bardzo bolą!!— mimo wszystkie rozumowania. Nie umiem może tak spokojnie pisać, jakby rzecz tego wymagała... przedstawiam to tak jak mi myśli w prędkości pod pióro się cisną. Może Ty szanowny Panie

zapatrujące się na kwestyę spokojniej, jaśniej w obronie Twego korrespondenta – w imię słuszności i sprawiedliwości wystąpić zechcesz, jakbym się może zbyt nemu uraionemu uczuciu dał powodować! –
Ale bo czy też jest coś ohydniejszego, więcej oburzającego jak odbierać komuś honor lub na szwank tenże narażać ?!
Chociażby kwestya ta tak jasną nie była jak jest, nie miała „Gazeta Toruńska" żadnych powodów do uwag denuncyatorskich!
Uważałbym za niegodne uczciwej Redakcyi postąpić w ten sposób – a jednak !!
Postąpienie takie nie rzuca dobrego światła na redakcyę czyli na redaktora ofiarnego p. Rakowicza.
Ale wstrzymuję się, gdyż mógłbym się w uniesieniu za daleko posunąć – jednakże to muszę powiedzieć, że tak jak z innych stron, tak od niego doznawałem od niejakiegoś

czasu wrodzonej niechęci i zazdrości.
Dla czego ?! nie wiem – pozostawałem
zawsze w dość dobrej z nim znajomości...
ale niech tylko ktoś u nas podniesie głowę
do góry --- natychmiast ze wszystkich
stron na niego się posypią kamienie.
Lecz dość tego, ...jak się pokazuje z dzisiejszego
numeru (stawiłem na to niezbite dowody, i to
skutkowało), „Nordd. Allg. Ztg.“ sprostowanie
mé odebrała, którego nie zamieściła, owszem
odebranie takowego w wątpliwość podała.
Ale już z dawniejszego jéj odezwania się było rzeczą
jasną że treść przemówienia mego w tutejszym
Towarzystwie polskiem „zmieniła“ czyli po prostu
sfałszowała, co mnie spowodowało do natychmiastowego sprostowania, którego nie
zamieściła, któremu zaprzeczyła.–
Że tak „Nordd. Allg. Ztg.“ postępuje, rozumiem.
ale że gazety polskiej redakcya tak postępuje
tego zrozumieć nie mogę.–

Toteż.. wiesz Pan sam, gdyś dosyć od swoich
wycierpiałeś, jak to boli, może Pan prośbie
mej zadość uczynić zechcesz i w imię słuszności
i sprawiedliwości w tej kwestyi przemówisz
w Twym organie, a może i mnie jaką
wskazówkę postępienia prywatnie
udzielić zechcesz, o co Pana bardzo proszę.
Przyjm Pan przy tej sposobności wyrazy mego
wysokiego szacunku z jakim zawsze dla Pana

pozostaję

Berlin d. 10go Sierpnia 1870.
(Mittelstr. 7.)

Dr Seweryn Robiński

Wielce Łaskawy Panie!

Słowa Pana dzisiaj odebrane ukoiły nieco ból doznany — jednakże sprawy tej popuścić mi niepodobieństwem, jest to „denuncyacya" (!!) publiczna. — Nigdybym się tego nie był spodziewał — i dziś zapewne jeszcze do „Dziennika Poznańskiego" wyszlę artykulik. — Nie miło mi w taką polemikę się wdawać i wolałbym ... ale widzę się zmuszonym!!
Byłbym był wolał, ażeby ktoś trzeci pośredniczący się wdał — ale teraz już za późno. — Wynik tego, że muszę opuścić pracę podejmowaną nad żywiołem polskim tu w Berlinie — dziś składam powierzone mi prezesostwo Towarzystwa Polskiego i od wszystkiego się usuwam. Żal mi wielce, co się z Towarzystwem nadal zrobi, ale wszakże i tak mam tu dość pracy specyalnej, której i tak dotychczas

czas Towarzystwu poświęcony bardzo niestety mnie zabierałem!!
Tyle tu innych żywiołów - niech nie spoczywają na laurach, niech pracują.
Raz jeszcze dziękuję za słowa współczucia i pociechy i nigdy ich nie zapomnę. -
Gdybym i teraz w korrespondencyi dla Tygodnia stał się powolniejszym, a nawet całkiem zaniechał, wytłómacz to Pan także osłabionemi zajściami ... chcę przynajmniej dobre me imię zachować. -
Przesyłam serdeczne bratnie pozdrowienia i wyrazy wysokiego mego szacunku

z jakim zostaję

Berlin d. 13go Sierpnia 1870.
Mittelstr. 7. -

uniżony
Dr Seweryn Robiński

Łaskawy Panie!

Tak ze wszech miar piękny numer Tygodnia, (jakież piękne, treściwe i zdrowe uwagi wstępne, a i potrzebne) zawiera doniesienie, że już z początkiem Września wyjdą „Rachunki" na rok 1869. Jakież żałuję tego, żem nie wiedział, miałem był przesłać pogląd specyalny na prace lekarzy, mianowicie Księstwa Poznańskiego i Prus Zachodnich. Pomijane bywają wszędzie systematycznie nauki lekarskie – a przecież to gałęź która z nauk specyalnych stanęła najwyżej!! niezaprzeczenie. –
Dumni mogą być medycy, że ani prawo, ani filologia, ani nawet święta teologia nie stanęły na równi. I jesteśmy dumnymi! a w ostatnich czasach jeszcze nauki lekarskie wielkie zrobiły i robią postępy. – Da Bóg

doczekać na rok przyszły chętnie Panu
służyć będę, jeżeli Pan nie pogardzisz
mą pomocą. –
Przyjm Pan przy tej sposobności wyrazy
mego wysokiego szacunku z jakim

zostaję

Berlin d. 29go Sierpnia 1870.
Mittelstr. 7. –

Dr Seweryn Robiński

Czy możnaby prosić o jeden egzemplarz
Rachunków na rok 1869 dla naszego
Towarzystwa Przemysłowców Polskich w Berlinie.
Starać się będę, o ile w mych siłach uprzejmość
powetować! –

Berlin d. 12go Paźd. 1870.
(Mittelstr. 7.)

Łaskawy Panie!

Prawda, że świat stary się przewraca i t.d., ale nam w nowych warunkach trzeba szukać racji bytu, a nie z góry się poddawać. Protestować należy najuroczyściej przeciwko temu, że „i my jesteśmy jak cegły tej budowy przeznaczeni na rozsypanie w gruzy" (sic!!) (? ?). – Widzę to zwątpienie, nie tylko w „Tygodniu" ale i dzisiaj w ostatnim numerze „Strzechy" – wypowiadane przez Pana, nie podobieństwem mi milczeć .. daruj mi Pan, uważałbym takie milczenie za grzeszne. –

Nie tak to źle z nami, może na innem miejscu znajdę sposobność zdanie me wypowiedzieć, ale nie spodziewałbym się, że Pan który tak powstajesz przeciwko zwątpieniu, w pewnych sferach, sam je popierasz. –

Jeszcze raz daruj Pan mej otwartości i przyjm wyrazy mego szacunku z jakim zostaję

Dr Seweryn Robiński

Łaskawy Panie!

Daruj Pan mej zbytniej otwartości, może Go uraziłem nawet, ale widząc, jak mnie się zdawało, takie zwątpienie, nie mogłem tego znieść na sobie i milczeć. W jaknajlepszej myśli to uczyniłem, ale widząc po odesłaniu mego listu zaczepki w „Czasie" – już żałowałem, wiedząc jak to wszystko dotkliwie ranić musi. – ~~Z tego powodu~~ cieszę się jednak, że poznałem, że nie tak jest jak sądziłem. Mianowicie naszemu Księstwu nie odbierać trzeba nadzieję, ale jej dodawać!! Tak to tam potrzebne!! do walki! –

Jeszcze raz, nie w złej myśli pisałem list i proszę przyjmij Pan wyrazy wysokiego mego szacunku z jakim zawsze byłem i zostaję

dla Pana

Berlin d. 16go Października 1870.
Mittelstr. 7. –

Dr. Seweryn Robiński

~~900~~ 158

Szanowny Panie Redaktorze!

Pospieszam podzielić się z Panem wiadomością, że p. Aleksander Guttry stanął się dzisiaj przed Kammergerichtem w Berlinie. Przyjmij Pan przy téj sposobności wyrazy mego wysokiego szacunku z jakim zostaję

Berlin d. 27.2.71.
(Mittelstr. 7)

Dr. Seweryn Robiński

P.S. Obrońcą jego będzie znany zaszczytnie z dawniejszych procesów adwokat p. Lent. –

Robin
2/3

159 ~~901~~

Łaskawy Panie!

Z listu Jego zdaje mi się wyczytać mogę to, że i ja powinienem może powrócić do kraju. Z zasadą tą nie różnię się wcale owszem szanuję ją i uznaję. Czybym jednak tak mógł pracować w kraju dla kraju jak tutaj?! Wierzaj mi Pan, cokolwiek uczyniłem, uczyniłem z namysłem i nie ze względu na siebie, ale na kraj.—

Ze względu na siebie byłbym pozostał tam gdzie mi było jak najlepiéj — a nie dźwigł do pracy, trudu ... kłopotów najrozmaitszych. Nie dziwię się wcale, że kto tego nie zna

sądzi z pozoru. Ogłosiłem tu w Berlinie już szereg prac i teraz znowu jedna w druku – jako prace czysto medyczne już one nikogo nie interesują i nikt o nich nie wie, ale nie wypływa jeszcze z tego ponieważ inni nie znając tu mych czynności (izby) też już mieli racyą. –
Nie przeczę temu wcale, żeby może ich sądy nie pochodziły z przekonania i dobréj woli dla kraju (wyjąwszy p. Łukaszewskiego!), ale i z tego nie wypływa, żeby mieli racyą. –
Tak to przez naukę, jak to przez prace wprost więcéj tutaj mogę oddać przysługę sprawie

naszéj, więcéj daleko, aniżelibym przebywał w kraju, dla tego mając cel wzniosły i wielki wytknięty muszę mu wiernym pozostać i wytrwać do końca. Nie wypada jednak z tego, ażebym już wcale do kraju powrócić nie miał. – Dołączam kawałek z najnowszéj méj pracy drukującéj się teraz. –

Bądź Pan przekonanym, że zawsze byłem i pozostaję z prawdziwym dla Niego

szacunkiem i poważaniem

Berlin d. 2go Marca 1871.
(Mittelstrasse No 7.)

Dr Seweryn Robiński

# Zur makroskopischen Technik der Augenlinse.

Von

Dr. Robinski.

---

Als ein ausgezeichnetes Mittel zur mikroskopischen Untersuchung der Augenlinsenfasern habe ich das Argentum nitricum in sehr schwachen Lösungen (1 : 800 — 1 : 1000) gefunden und habe in diesem Archiv darüber berichtet. Bei meinen früheren Untersuchungen über diesen Gegenstand fand ich, dass diese Lösung das die Linsenfasern zusammenhaltende Bindemittel löst und so dieselben leichter auseinanderfallen lässt. Auf diese Weise wird jedoch nicht so die seitliche Verbindung gelockert, als die mit den oberhalb oder darunter liegenden Fasern resp. Schichten. Es beruht dies wohl nicht darauf, dass das untere oder obere und das seitliche Verbindungsmittel eine andere chemische Zusammensetzung hat, dass das eine durch das Arg. nitr. leichter gelöst wird als das andere, sondern es ist hier von Einfluss, dass die seitliche Verbindung durch die mehr oder minder ausgebildeten und ineinander greifenden Zacken, Unebenheiten, eine festere und zwar mehr mechanische ist. Ich erinnere hier daran, dass auch die Cohärenz des Epithels durch Arg. nitr. gelockert wird, wie ich es in einer früheren Arbeit nachgewiesen habe und wie jeder sich leicht überzeugen kann, z. B. wenn er das Epithel der Vorderfläche der Cornea mit [illegible] erlaubt ist aus der

Weitere vielfache Versuche über diesen Gegenstand überzeugten mich, dass zur Demonstration der schichtweisen, concentrischen Anordnung der Augenlinsenfasern folgende Behandlungsweise sehr gute Dienste leistet, durch die man die Fasern in zwiebelartig ineinander geschachtelten, mehr oder minder dicken Häuten darstellen kann: Ich lasse die Linse, mit oder ohne Kapsel in einer schwachen Lösung von Arg. nitr. (1 : 1000 oder 1 : 800) 15—20 Minuten lang liegen. Sodann lege ich sie in schwach mit Acidum hydrochloratum angesäuerte Aqua destillata. Schon nach einigen Stunden, namentlich bei Linsen, die aus ihrer Kapsel befreit sind, zeigt sich der lamelläre Bau ziemlich deutlich; man kann dünnere oder dickere Platten mit Leichtigkeit ablösen. Nach und nach treten die gewöhnlichen, sternförmigen Spaltungen ein, wobei die einzelnen Schichten, oft als deutlich wahrnehmbare Abstufungen noch viel besser zu Tage treten. Man kann sodann den blätterigen Bau sehr gut verfolgen; es lösen sich die einzelnen oberen von den unteren Schichten sehr leicht und nun zeigt die zurückbleibende innere Schicht, resp. ihre äussere, convexe Fläche und die sich ablösende, darüber gelegene äussere Schicht, resp. ihre innere, concave eine glatte glänzende Oberfläche. In der schwach mit Acidum hydrochloratum angesäuerten Flüssigkeit lasse ich die Linse gewöhnlich 24 Stunden liegen.

Noch mehr tritt der lamelläre Bau hervor, noch schöner zeigen sich diese glatten, wie polirten, glänzend schillernden Oberflächen; wenn man die Linse nun trocknet. Es lösen sich die Schichten in einzelne dickere oder dünnere Blättchen ab; oft gelingt es sie so fein darzustellen, wie die feinsten Zwiebelhäutchen. Nur der Linsenkern spaltet sich nach dieser Behandlung nicht, er bleibt mehr fest compact, seine Spaltungsflächen zeigen einen glänzenden muschligen Bruch.

Diese Verfahrun[illegible] Demonstration der

Łaskawy Panie!

Dawno już się wybierałem, ażeby przesłać Panu załączoną mą pracę, jako dowód wysokiego mego szacunku i poważania, ale jużto sam byłem w podróży (na zgromadzeniu lekarzy w Rostocku), jużto jak z gazet się dowiadywałem i Pan podróżowałeś.
Przyjmij teraz Pan tę moją pracę, jako dowód, że są i biją serca w kraju i poza krajem, które rozumieć — i uszanować Go potrafią.—
Upewnienie wysokiego poważania i szacunku ponawia

uniżony

Berlin d. 9go Listopada 1871.-
(Neue Wilhelmstr. 5)

Dr Seweryn Robiński

163

24/11

Łaskawy Panie!

Za tak serdeczne słowa zachęty ostatniego listu Jego chciałem natychmiast Panu podziękować. Myślałem to jednak uskutecznić przy przesłaniu nowej mej pracy, która oddana także już do druku, nawet już dawno wydrukowana, dawno już korrektę druku zrobiłem, tymczasem, jak się dowiaduję, zachciało się panu du Bois-Reymondowi, jednemu z redaktorów Archiwu pracę swą własną w tym samym zeszycie zamieścić - naturalnie - jego praca musi być na pierwszém miejscu - dla tego trzeba czekać - wszystko inne wstrzymane. -
Zasyłam więc dzisiaj serdeczne raz podzięki, nie przestałbym i tak w pracy, ale miła każda do pracy zachęta, mianowicie ze strony

takiéj. Tym więcéj cieszę się zobowiązanym już dziś to uczynić, że uzyskuję tak przychylną dla mnie wzmiankę w „Kraju". Starać się będę i dalszemi pracami ją usprawiedliwić i nań sobie zasłużyć. –

Chcę nawet niezadługo może prace me także w polskim języku ogłosić, było to dawniéj nawet mą zasadą, pierwéj ogłosić ją w ojczystym języku, ale przekonałem się, że niestety, nie ma wtedy praca taka tego poważania – u swoich!! – zmuszonym się więc widzę do takiego postępowania. – Uwagę Pana w „Kraju" uważam jednak za całkiem słuszną, a gdyby mnie nawet wprost jaka nagana była spotkała, przyjąłbym ją jako słuszną. –

Miło mi przy téj sposobności przesłać Panu wyrazy prawdziwego mego szacunku i poważania z jakiem dla Pana pozostaję

uniżony

Berlin d. 24go Listopada 1871.
(Neue Wilhelmstr. 5)

Dr. Seweryn Robiński

Łaskawy Panie!

Miło mi, że nową mą pracę mogę Panu
przesłać, w dowód wysokiej mej czci i szacunku.
Dowiedziawszy się z ostatniego listu Jego,
że i Pan przez czas niejakiś medycynie
się poświęcałeś, tym chętniej pracę mą przesyłam,
gdyż nie całkiem tedy może dla Niego rzeczą
obojętną, rozprawy medyczne, i choć pobieżnie
do pracy Pan zajrzysz, aby z tematem
bliżej nieco się zapoznać, jak tylko z tytułu. –
Czytając „Świat i Poeta" domyślić mi się trzeba
było, że autor te wrażenia medycynera, które tak
żywo i t. d. oddał, także sam przechodzić musiał. –
W każdym razie, przyjmij Pan hołd ten mój,
jako oddanemu mężowi, który tyle zasług położył
około dobra narodu naszego, chociaż nie na polu,
któremu początkowo się poświęcał. –
Przy tej sposobności załączam życzenia szczęśliwych
Świąt i szczęśliwego Nowego Roku 1872! –

uniżony sługa

Berlin d. 20go Grudnia 1871. –
(Neue Wilhelmstr. 5)

Dr Seweryn Robiński

Łaskawy Panie!

Nie odbierając tą razą żadnéj odpowiedzi myślałem, że może list mój i praca przesłana zaginęły. Wzmianka w „Kraju" mnie uspokoiła. Byłbym jednakże zaraz odpisał, czyli właściwie pisał potém, ale nie chciałem stanąć przed Panem – z niczem. Miło mi przeto, że dzisiaj przesłać Panu mogę nową mą pracę, którą proszę przyjąć, tak jak poprzednie w dowód wysokiéj méj czci i szacunku. Przesyłam ją jednakże z zastrzeżeniem, czyli raczéj prośbą, ażebyś Pan w „Listach Drezdeńskich" nie wspomniał dopiero o niéj, gdyż

podobno

dosyć złéj krwi narobiła dłuższa owa
wzmianka ostatnia o méj pracy –
chociaż całkiem była objektywnie napisana
i treść tylko podała. – Zwracałem już
nieraz na to uwagę prywatnie i publicznie
jak Moskale stada całe (!!) nie tylko
pojedyncze osobistości wysyłają za granicę
na koszt rządowy dla dalszego wykształcenia
się w medycynie (po większéj części młodych
wojskowych i płacą im według rangi tysiąc,
tysiąc pięćset, a nawet dwa tysiące (!!) rubli).
U nas tego nie ma – niejeden – jeżeli nie
wielka liczba – uważa może kształcenie się,
nauki, postęp za rzecz zbyteczną i t. d. –
o czynném, materyalném poparciu, ani mowy
nie ma – nawet o moralném poparciu –
któżby tam myślał?! – a jeżeli nawet

znajdzie się

Ktoś, co zrozumie, uzna potrzebę, to u nas jeszcze wielkie pytanie, czy tem nie... zaszkodzi - w roku 1872gim !! -
Tak Pan widziałeś i widzisz, chciałbym rzetelną pracą tylko zyskać uznanie, tak niestety (!!) potrzebne medykowi!! Ale u nas i uznanie ?! Wszakżeż żyjące, niestety !! każdego bezstronnego rażące, mamy przykłady. Gdyby nie to, że medykowi właśnie tak potrzebne uznanie, może być, że dawno byłbym poprosił - zabronił, gdyby się dało, wszelkiej wzmianki nawet o mnie i mych pracach. Osobiście było i jest mi to rzecz bardzo obojętna nawet. Dziękując za wzmiankę ostatnią, proszę niech Pan o pracy dzisiejszej i nie wspomni nawet. - Przyjmij Pan i przy tej sposobności zapewnienia wysokiego mego szacunku i wysokiej czci z jaką zostaję

Berlin d. 10go Styczna 1872.
(Neue Wilhelmstr. 5)

Dr Seweryn Robiński

Wielmożny Panie!

Tyle kroć doznałem osobistej Jego przychylności dowodów, że tylko – wdzięcznym Mu być mogę i jestem – i wdzięczność dozgonną zachowam. Nie wymagałem nigdy zbyt wiele od świata, ale i te skromne nadzieje żądania – srogo mnie zawiodły. Tak mało doznałem objawów jakiejkolwiek przyjaźni, życzliwości – może to dobrze było – umiem dziś cenić najmniejszy objaw takich uczuć – tak rzadki! –

Ale cóż ja Pana nudzę mémi wywodami – Łzy mi się do oczu cisną z wdzięczności dla tych co mi kiedykolwiek jakie współczucie okazali, a z drugiej strony z bólu i żałości! –: jeszcze Mu gotów list zapłakany... przestać! – pfe! mężczyzna !? i łzy w oku ?! – to prawda!

ale kto takie przechodził koleje, bóle -
całe życie - od pierwszej młodości - to nie
dziw, że pierś ~~pierś~~ przepełni się tajonemi
przed światem łzami - i wystąpiają one
przy takiej sposobności. -
Lecz porzućmy wrażenia osobiste, przystąpmy
do rzeczy. Jeżelim sobie dawniej życzył jakiej
wzmianki w pismach to było dla tego. Jak
Panu prace me (dotychczasowe) wykazują,
uczyłem się, pragnąłem tego gorąco, czując
nieco sił w sobie, krajowi, ziomkom mym
mą pracą i nauką przysłużyć, o ile siły
me starczą. - Porzuciłem dla tego wszystko!!
Widziałem się opuszczonym od wszystkich -
albo raczej widziałem się opuszczonym
od własnej rodziny, od własnego ojca w mych
przedsięwzięciach, który mnie nie zrozumiał,
co mi bardzo było boleśnie! - ale czego mu

wcale znów nie biorę za złe – a byłem za dumnym,
żeby się zwrócić do kogokolwiek – z prośbą!! –
Starałem się wszelkimi sposobami zapracować sobie
wreszcie na utrzymanie – napróżno!! W wielkiem
mieście – pomiędzy obcym żywiołem ...!? –
Musiałem porzucić rojenia, marzenia – zaczęte
prace i badania – laboratorya, kliniki i wszystko –
jednem słowem – szedłem jak na ścięcie. –
Pojechałem na praktykę (do Prus Zachodnich) – dobrze mi się
powiodło – ale nie miałem spokojności. – Zapracowawszy
i uzbierawszy cokolwiek grosza przez prawie dwuletni
tamże pobyt – powróciłem do pracy. Dopomogły mi
otrzymane ze schedy jakiejś kilkaset talarów – ale
odprawiwszy podróż naukową – powróciwszy do Berlina
byłem na tem samem prawie stanowisku co
przed laty kilku – bez pieniędzy – pomiędzy obcym
coraz dla nas groźniejszym żywiołem. Otóż myślałem,
że właśni ziomkowie widząc rzetelną pracę i t. d., udając się
w celach lekarskich do Berlina pomogą sobie zarobić

na utrzymanie. Nieraz gdy dłuższa jest kuracya, gdy nie codziennie potrzeba wizyt Langenbecków i Frerychsów (jeżeli ci tylko zawsze pomódz mogą), dogodniej, taniej jest przybrać drugiego lekarza, któryby odwiedzał codziennie raz albo nawet dwa razy, jeżeli potrzeba i t. d. porozumi[ał] się z owymi panami i postępując i działając wed[ług] wspólnie ułożonego planu. Owi panowie beśliby się troskliwiej i t. d. zajęli moim pacyentem, widząc kogoś obok siebie, jak to się często dzieje. —

To wszystko zawiodło – dzisiaj utrzymanie me jakie mam li tylko prawie z praktyki niemieckiej i t. d. – i t. d. a koledzy (widząc u swoich jakąkolwiek pracę, jakąkolwiek wzmi[ankę] tylko tym więcej nienawidzą tego – który się ośmiela więcej pracować od nich. – Widziałem to i doznałem teraz tego w Krakowie, o czém wiedziałby było do powiedzenia a już i tak list ten dość Panu czasu zabierze. – Chciałbym nawet na kilka uwag listu Jego jeszcze odpisać, ale już przerywam – polecając się i nadal Jego pamięci i okazywanej dotąd życzliwości i przychylności

uniżony sługa

Dr Seweryn Robiński

Berlin d. 17go Stycznia 1872.
(Neue Wilhelmstr. 5)

Czyby mi Pan był łaskaw przy sposobności podać adres swój, kiedybym co do prosił, gdzie stale jestem zawsze w obawie, czy list dojdzie. —

169

Łaskawy Panie!

Doręczono mi w tych dniach dyplom na członka korrespondującego Towarzystwa: „Gesellschaft für Natur und Heilkunde in Dresden." Ponieważ Pan jesteś także przyjacielem nauk przyrodniczych i niezawodnie także udział bierzesz w czynnościach tegoż towarzystwa w Dreźnie, mam niezawodnie także i Panu do zawdzięczenia, że mi się tytuł ten honorowy dostał w udziale.-
Dałeś mi Pan już tyle dowodów swej życzliwości i przychylności, dziękuję za nowy ten dowód Tego pamięci.-
Przy tej sposobności ponawiam wyrazy mego wysokiego, niezmiennego szacunku i poważania z jakiem dla Pana

zostaję

Berlin d. 14go Marca 1872.-
(Neue Wilhelmstr. 5)

Dr Seweryn Robiński.

18/3

170

Łaskawy Panie!

Pomimo wymawiania się Jego w odebranym liście, jakiś głos wewnętrzny powiada mi, żem się nie całkiem omylił. O ile zdaje się Pan przyczyniłeś tą razą, nie będę już dochodził, w każdym razie dziękuję Panu za dawno okazywaną mi życzliwość. – Jeden z młodszych kolegów Dr. Nencki, poświęcający się chemii fizyologicznéj idzie do Bernu. W kraju było teraz miejsce dla niego odpowiednie – w kraju trzeba mieć protekcyę, a mianowicie Galicyi, o któréj tu mowa, zasługi same, choćby były i wielkie nic nie znaczą!! – Czy utworzą wydział lekarski przy Uniwersytecie

Lwowskim, tak dawno pożądany i potrzebny dla kraju – i nauki?! Może partykularyzm Krakowski będzie się nieco krzywił na to zrazu, ale pewnie i on w końcu potrzebę tego uzna. Może się Panu zdarzy sposobność podniesienia głosu w tej sprawie.–

Dr. Ksawery Gałęzowski wydał dzieło w języku francuzkim o chorobach oczu, wydaje także pismo perjodyczne okulistyczne – wogóle medycyna w ostatnich czasach jakoś bardzo się zaczyna podnosić u nas – jeżeli nie tak w kraju, to za granicą.–

Przyjmij Pan przy tej sposobności wyrazy wysokiego mego szacunku i poważania

Berlin d. 18go Marca 1872.

(Neue Wilhelmstr. 5)

uniżony

Dr. Seweryn Zobiński

171

P. S. Z Berlina odchodzi do Strassburga p. Julian Grabowski z Warszawy, jako assystent professora chemii przy tworzącym się tamże uniwersytecie – niemieckim. Dziwne to koleje narodu naszego. –

Dr. Z.

Łaskawy Panie!

Przed rokiem przeszło pozwoliłem sobie był przesłać jedną z mych prac w dowód mej czci i szacunku. Nie wiem czy doszła rąk Jego, nie odebrałem żadnej nań odpowiedzi. Nie chciałem więc być natrętnym, ale doznawszy tyle od Niego względów i nie wiedząc żadnego powodu, przyczyny do tak nagłej zmiany usposobienia Jego dla mnie, a raczej dla mych prac i badań naukowych ośmielam się przypomnieć się Panu nową pracą, którą proszę przyjąć jako oznakę

niezmiennej

niezmiennej mej czci i mego szacunku.
Tym więcej że krytyki fachowe wypadły
i wypadają i dla tej pracy bardzo pochlebnie
a kwestye te „Entstehung und Verbreitung
der contagioesen Krankheiten sowie deren
Bekämpfung" interesują także i czytelników
niemedyków, jak dołączony tu ustęp krytyki
z „Magazin für die Literatur des Auslandes"
wskazuje, oprócz jak się ze sprzedaży dzieła
okazuje w Polsce, gdzie nawet i medycy dla
spraw takich, jak się okazuje
bardzo obojętni. Byłeś Pan dawniej łaskaw
z badań myśli podawać w pismach polskich

referata. Zanoszę dawniejszą mą prozbę, nie czynić tego, z przyczyn dawniej wymienionych. – Rezultat wyborów fakultetu medycznego znany Mu zapewnie. W obronie własnych mych prac i badań naukowych widziałem się zmuszonym do końcowego ustępu w przesłanym Mu dziele, a i w obronie honoru narodowego wobec publiczności niemieckiej. – Tak jak dawniej tak i teraz brak czasu z powodu uciążliwej praktyki berlińskiej przeszkadza mi w dalszych

badaniach

badaniach i publikacyi takowych.
A nawet uwzględniwa praktyka ponięknięj oza
nie wielce albo wcale nie donośna, a
przytem prace naukowe także uwzględniw
i mozolne nadwątlają stan mego
zdrowia. Niech mnie to także uniewinni
za styl, pismo i t.d. niniejszego listu, co
Pan sam niezawodnie najlepiej zrozumie.
Zostaję zawsze z dawnem poważaniem
i najwyższym dla Pana
szacunkiem

Berlin d. 10.11.74.
(Mauerstrasse 53.)

uniżony sługa
Seweryn Robiński.

174

Berlin (W.) den 1ten Juni 1885.
(Leipzigerstr. 104).

Hochgeehrter Herr!

Da ich weiss wie sehr Sie sich für Naturwissenschaften interessiren und welchen lebhaften Interesse Sie an dem Fortschritt und Entwicklung nehmen, da Sie mir selbst auch geschrieben, dass Sie im Anfange Ihrer Studien sich der Medizin gewidmet hatten, so wollte ich Ihnen schon längst eine meiner neueren Arbeiten auf diesem Gebiete zusenden, indessen hielt mich davon der Umstand zurück, dass ich auf meine beiden letzten Schreiben keine Antwort erhalten habe. Ich kann es mir aber lebhaft denken wie dies geschehen und übersende Ihnen zum Zeichen meiner grössten Hochachtung diese meine beiliegenden Untersuchungen:

„Zur Kenntniss der Augenlinse und deren Untersuchungsmethoden"

die Sie mit dem früheren Wohlwollen für derartige Beschreibungen entgegennehmen wollen, so wie die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung mit der ich verbleibe

Dr. Severin Robinski.

Berlin (W.) den 9ten Juni 1885.
(Leipzigerstr. 104)

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Ihre werthen Zeilen habe ich erhalten. Mittheilen wollte ich Ihnen noch, dass als ich keine Antwort auf meine Briefe ~~erhalten~~ erhalten, ich mich damals persönlich noch im Auftrage einer Anzahl der geachtesten Landsleute in Berlin an Herrn Saul, Ihren damaligen Vertheidiger, gewendet habe mit der Bitte, Ihnen unser tiefstes und herzlichstes Mitgefühl, sowie unsere grösste Hochachtung zu bezeugen. Auch darauf hatte ich keine Antwort.

Was ~~das~~ das Werk: „Nasze Stósunki społeczno-polityczne" anbetrifft, so rührt dasselbe von mir her. Ich hätte Ihnen zugleich ein Exemplar gewidmet, aber aus obigen Ursachen, wegen Ihres Stillschweigens, wusste ich nicht wie Sie mein Buch empfangen würden. Ausserdem befinde ich mich auf dem ~~Sta~~ demokratischen Standpunkte, wie Ihnen ja ~~wohl~~ bekannt ist, aus unserer früherer Correspondenz, auf dem erläuterten und erweiterten Standpunkte unseres

ehemaligen

ehemaligen polnischen Adels etc. Ich wusste nicht wie Sie heute darüber denken, darum auch unterliess ich es meinerseits, aber Herr S. Gerstmann wollte und sollte Ihnen ein Exemplar schicken. Hat derselbe dies unterlassen, so ist dies einer der vielen Fehler, die ich als Autor recriminiren könnte. Jedoch was ist dagegen zu machen?!

Ich kann nur bedauern und beeile mich diesen Fehler wieder gut zu machen indem ich Sie das beifolgende (unter Kreuzband) Exemplar zum Zeichen meiner tiefsten und grössten Hochachtung und Verehrung anzunehmen bitte.

Die Mängel dieser meiner Schrift fühle ich mit am besten, Sie werden aber die Entschuldigung, die Motive, warum Vieles so und nicht anders geschrieben ist, in dem Buche selbst finden. Ich habe das gegeben, was ich geben wollte. Suchen Sie daher nicht das, was Sie vielleicht haben möchten, so wie es Andere thun, trotzdem ich mich im Titel selbst dagegen verwahrt zu haben glaubte!!

Ich schreibe dort ganz ausdrücklich: „z życia

naszkicowałem“

„naszkicowałem", so wie ferner: „jako przyczynek do ich historyi" t. j. stosunków społeczno-politycznych. —
Ich habe einen Theil meiner Erlebnisse und Erfahrungen in dieser Hinsicht dort niedergelegt, sowie den Empfindungen Ausdruck gegeben die mich und den grössten Theil meiner polnischen Brüder, die man als politische Parias und Heloten*) betrachten möchte, beseelen.
Ich habe dies, diese Warnung etc. gewissermassen als meine heiligste Pflicht betrachtet und könnte und würde auch heute nicht ein Wort, nicht einen Buchstaben anders schreiben, als ich geschrieben.
Warum daher unsere Presse schweigt, über einen so wichtigen Gegenstand und so wichtige Fragen, ist mir unerklärlich, obwohl eine ganze Anzahl von Zeitschriften direct von mir dieses Buch zugeschickt erhalten hat, so z. B. der „Dziennik Poznański", „Kuryer Poznański", „Czas" u. s. w.
Warum gerade der „Dziennik Poznański" schweigt, ist aus der Sache selbst erklärlich, da derselbe es gewesen ist

*) Ich will gleich hinzufügen, von Seiten unseres polnischen Adels!!

gewesen ist, der die directe Veranlassung, wie Sie aus dem Inhalte ersehen werden, zu dem Buche gegeben hat. Überhaupt das Vorgehen unseres „Dziennik", sowie unseres Adels im Posenschen insbesondere, in Anbetracht der heutigen Verhältnisse ist ein unsagbares, denn es grenzt an den grössten Leichtsinn etc. (um nicht zu sagen Verrath!!) jener Zeiten wo sich das Loos unserer polnischen Republik, zu unseren Ungunsten entschieden hat!! –

Doch genug davon!! Nur noch Eines. Sollte das was ich geschrieben, was mich persönlich betroffen, weniger werth sein, weil es mich anbetrifft?! Auch wenn dies dem Geringsten der Geringen zu Theil geworden wäre, was mich persönlich betroffen, wie die dargelegten Thatsachen Beweise bezeugen, wäre es eine unerhörte Handlungsweise, ein unerhörtes Vorgehen!

Wozu soll dies Alles führen?! Jedoch lesen Sie und urtheilen Sie selbst und wenn Sie es im Interesse der Sache selbst für werth halten, brechen Sie dies Schweigen, fordern Sie die Schuldigen, die ich (so schwer angeklagt und vor der Welt) gestempelt, zur Rechenschaft zur Rechtfertigung auf, mit Ihrem Machtworte, zum Besten unseres gemeinsamen Vaterlandes, was mein einziges Ziel gewesen u. bleiben

bleiben wird für alle Ewigkeit, das walte Gott.

Mit diesem Wunsche verbleibe ich mit der vorzüglichsten

Hochachtung

Dr. Severin Robiński.

Berlin (W.) den 22ten Juni 1885.
(Leipzigerstr. 104).

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Ihre werthen Zeilen habe ich erhalten. Dieselben haben mich um so mehr erfreut, als sie das besagen und bestätigen, was ich in der Darstellung unserer unheilvollen Zustände wenn auch nicht deutlich beleuchtet, aber angedeutet habe in allgemeinen Umrissen.

Was, oder wie Sie in diesen Angelegenheiten thun wollen oder werden, überlasse ich Ihnen vollständig. Sollten Sie es für gut finden zu schweigen, was ich nicht im allgemeinen Interesse halten würde, nun so auch gut. Ich wollte, wie Sie gesehen haben, und will auch heute nicht irgend wie darauf drängen, irgendwelchen Einfluss daraufhin ausüben.

Nur das Eine wollte ich bemerken und muss es sogar betonen. Ihr Wort, Ihr Ausspruch hat auch heute trotz der physischen Schwäche nicht an Bedeutung verloren und das Alter und Unglück

hat

hat gerade Ihr Urtheil gereift! Ich will und kann nicht darauf dringen, aber eine Aeusserung Ihrerseits, eine begründete und motivirte, ja sogar eine recht ausführliche ~~Ausfolg~~ Darlegung Ihrer heutigen Anschauungen und Erfahrungen halte ich im Interesse der Sache für durchaus nothwendig und geboten!

Halten Sie damit zurück, so schädigen Sie das Allgemeine Wohl, für das Sie über ein halbes Jahrhundert gelebt und gestrebt!

Ihr Wort, es wird zünden und wirken! Einestheils weil es von Ihnen ist! Andererseits weil Sie Ihrer eigenen Partei das sagen können, was Sie für nöthig halten – was unsägliches Unheil und Unglück vielleicht – zurückhalten kann!!

Bedenken

Bedenken Sie (mich schaudert's wenn ich in die Zukunft, in die unheilvollen Kämpfe etc., die entbrennen müssen und leider werden, wenn es so weiter geht) was daraus werden wird!?
Sollten Sie nicht heute gerade es für eine heilige Pflicht, ja für die heiligste Pflicht, für eine Beruhigung für sich halten in diesen Angelegenheiten gesprochen zu haben?!
Gerade Ihr Alter, Ihre Erfahrung, Ihr Unglück, Ihre Schwäche fordert es heute gerade mehr denn je und gebietet es Ihnen, das Wort zu ergreifen.
Noch ist es vielleicht Zeit diese herannahenden, unheilvollen Wolken und Stürme zu beschwichtigen, zu besänftigen (raiegner)! Thun Sie es!!
Die gute und gerechte Sache wird Ihnen und Ihren Worten die Kraft etc. verleihen! Und das Aufheben wird ~~A~~nderen den Muth geben für die gute und gerechte Sache sich zu erheben, zum Wohle Aller! zum Wohle des gesammten Vaterlandes!!
In diesem Sinne sprechen Sie – in diesem Sinne bitte ich und verbleibe

mit der vorzüglichsten Hochachtung

Dr. Severin Robinski!

N.B. Hatten Sie sonst überhaupt ein Testament für eine wichtige Sache eines Menschen, nun so ist ein politisches Testament in Ihrer Lage, Stellung u. s. w. wohl noch wichtiger und nothwendiger! Schon meine Worte haben gewirkt!! wie ich sehe, wie würden aber erst die Ihrigen?!

547/179

Berlin (W.) den 26ten Juni 1885.
(Leipzigerstr. 104).

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Zuallererst noch wegen Ihrer Gesundheit, die, wie ich aus Ihrem mir so werthen Schreiben ersehe, nicht so gut ist, als ich mir dachte. Gerade diese mir genannten Zustände und Krankheiten sind ja auch meine Specialität als Arzt. Ich glaube auch hierin einiges Neue, und vielleicht von Wichtigkeit, durch meine Beobachtungen und Untersuchungen gefunden zu haben. Würden Sie, würden die Vorschriften Ihrer Festungs-Haft es erlauben, dass ich Sie als Arzt besuche und untersuche?!
Wollen Sie mir darüber Auskunft geben, ich würde es sehr gerne thun, vielleicht könnte ich auch Ihnen in diesen Ihren schweren Leiden Hülfe oder einige Linderung bringen. Jedenfalls würde ich es ganz gern und bereitwilligst, und ganz interesselos (das ist an und für sich selbstverständlich!) thun. Ich erwarte also darüber Nachricht von Ihnen, sowie nähere Angaben wie und wann ich am besten zu Ihnen

kommen

kommen könnte, ohne die bestehenden gesetzlichen etc. Formen und Vorschriften zu verletzen.
Was Ihr heutiges Schreiben selbst sonst anbetrifft, so will ich offen und aufrichtig sagen, dass mir dasselbe sehr angenehm war und dass mich dasselbe beruhigt hat.
Ich dachte wirklich Sie wollten sich auf eine solche Art und Weise von irgend einer Verpflichtung eines Referates entbinden. („Nasze Stosunki").-
Ich ersehe aus Ihrem soeben empfangenen Schreiben, dass dem nicht so sei, nur dass Sie ein vielleicht grösseres Schriftstück, Manifest, Aufruf oder dergleichen in polnischer Sprache durch die Sachlage verhindert wären. Das wusste ich nicht, resp. ich konnte es mir nicht gut denken und erklären, da ich erst diese Tage wieder im „Dziennik Poznański" gelesen, dass Sie trotz dieser Beschränkung in Ihrer persönlichen Freiheit doch Etwas ~~in~~ polnischer Sprache jetzt veröffentlichen werden resp. wollen.-
Ich dachte mir, dass das, was in Russland, oder Preussen ~~gedruckt~~ (ohne von den Behörden sonst beanstandet und gehindert zu werden), gedruckt werden

könnte

könnte, auch doch sonst Nichts gefährliches enthielte und daher auch Ihre sonstigen Aufsichtsbehörden unbeanstandet passiren könnte.

Ich möchte es auch jetzt noch als gesetzlich halten und ich wollte Sie auch jetzt noch auf diesen Modus der Publication in polnischer Sprache vielleicht aufmerksam machen und Ihnen anempfehlen. Es dürfte wohl kaum von Ihren Aufsichtsbehörden und vom Gesetz irgend etwas dagegen eingewendet werden können. Gott gebe es!! dass Ihnen wenigstens irgendwelche Erleichterungen verschafft werden könnten. –

Was meine Arbeit und Untersuchungen über die Augenlinse anbetrifft so bitte machen Sie vielleicht deren Erwähnung, aber nur zum Zweck, würde ich meinen, um daran die Besprechung meiner Schrift: „Nasze Stósunki społeczno-polityczne" anzuknüpfen.) Um zu zeigen in welcher Weise „elende Buben" (verzeihen Sie, aber ich kann nicht anders sagen, ich kann nach reiflicher Überlegung diese Leute in diesem ihrem „Treiben" und „Gebahren" kaum anders bezeichnen) sich bei uns an achtbaren etc. Persönlichkeiten vergreifen, dieselben mit sich und zu sich in den Schmutz

und

.) Sie möchten, und ich bitte darum, Alles vermeiden, was Anstoss bei der Censur erregen könnte

und Koth herabziehen möchten!! Und weshalb?!
Nur weil dieselben <u>Kinder des Proletariats</u> und
<u>Bürgerstandes</u> sind?! Weil dieselben ebenfalls
ihre Kräfte <u>zum allgemeinen Wohle</u> und zum
<u>allgemeinen Besten</u> verwenden möchten?!
Und haben wir <u>zu viel Kräfte</u>, leiden wir daran
Mangel oder Ueberfluss?! Ist es nicht ein Verbrechen,
auch den Kleinsten der Kleinen hierin zu hindern?!
Nein! nicht für mich sprechen Sie hochgeehrtester Herr
denn auch ich habe (wie Sie ersehen haben) nicht so für
mich gesprochen, sondern im ~~Namen~~ Interesse der bis jetzt imm
und seit Jahrtausenden unterdrückten Stände, die ma
auch die „jüngeren Brüder" nennt!!
Darum würde <u>ich</u> auch eine Aufzählung aller meiner
Arbeiten ~~nicht~~ wünschen. – Ausserdem sind alle meine
Publicationen, Untersuchungen und Arbeiten auch schon z
zahlreich geworden, um sie heute alle bei dieser Gelegenh
aufzählen zu wollen. Jedoch schreiben Sie mir vielleicht gefälligst
darüber. Ich bin heute stolz darauf, dass ich mir einen
geachteten Namen etc. in Deutschland, Frankreich etc.
erworben habe – in den heutigen Zeiten!!
Das ist mein Stolz! das ist meine Beruhigung! und dam
schliesse ich und verbleibe mit der grössten Hochachtung

Dr. Severin Robinski.

Das „Proletariat" rührt sich heute mächtiger denn je und verlangt mit Macht <u>seine Rechte</u>!! so dass auch ein Fürst Bismarck, kein sentimentaler etc. Politiker, sondern der Politiker des „Bluts und Eisens", dies offen anerkannt hat. Wollen wir <u>zurückstehen</u> und Alles verlieren?!

Berlin (W.) den 29ten Juni 1885.
(Leipzigerstr. 104).

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Ihre werthen Zeilen haben mich sehr erfreut so wie die Hoffnung Sie sehen zu können. Das Versprechen meinerseits nichts an die Zeitungen gelangen zu lassen ist so selbstverständlich, aber ich gebe Ihnen hiermit noch die feierlichste Versicherung. Ja ich würde ebenfalls bitten, dass sonst von keiner Seite von diesem meinem Besuche bei Ihnen Erwähnung geschehe.

Nun wollen Sie mir aber noch auf meine Anfrage genaue Antwort zu Theil werden lassen wie und wann kann ich Sie besuchen. Ist eine bestimmte Zeit z. B. dazu am Tage, oder ist dies gleichgültig. Sodann auch _wo_ und an _wen_ muss ich mich wenden auf der Festung. Ist eine Erlaubniss vorher zu beantragen und werden Sie diese Formalitäten besorgen, oder genügt es bei meiner Ankunft darum meinerseits einzukommen. Ich würde Sie bitten mir genaue Auskunft zu geben, denn es würde mir schmerzlich, aber auch störend sein, wenn

ich

ich eine solche Reise vergebens unternehmen würde, insbesondere wenn meinerseits irgend ein Formfehler die Veranlassung resp. Ursache dazu sein sollte. Ich bin in dieser Hinsicht und in derartigen Angelegenheiten nur zu genau, gewissenhaft und pünktlich.

Was die es langjährigen und eingewurzelten Zustände und Krankheiten anbetrifft, so sehe ich selbst am besten ein, wie schwierig, ja oft unmöglich es ist eine Hülfe zu bringen. Aber so wie es mir eine Freude sein wird Sie zu sehen, so ist es mir auch bei dieser Gelegenheit eine angenehme Pflicht wenigstens eine Rücksprache mit Ihnen über diese Ihre Leiden zu nehmen.

Einen bestimmten Tag meines Besuches zusagen könnte ich augenblicklich nicht, ausser wenn zwingende Gründe vorliegen würden. Jedoch würde ich wohl im Anfange der nächsten Woche mich auf einen Tag frei machen können. Ich erwarte also noch Ihre Auskunft wegen der Formalitäten, die meinerseits zu beobachten wären und verbleibe

mit der vorzüglichsten Hochachtung

Dr. Severin Robiński.



Wielce Czcigodny Mistrzu!

Nieznany - śmię Was trudzić Wielki Mistrzu! lecz wyznam prawdę że z sercem przepełnionem, radością korzystam z tej najbliższej sposobności - by choć słów parę u stóp Waszych złożyć, o czem chłopięciem jeszcze będąc - marzyłem.

Zacny hr. Wiktor Baworowski pisze




mi, że złożył przed kilku laty na Wasze czcigodne ręce notaty dotyczące szczegółów jego życia, na których tle wyszedł szkic biograficzny w Tygodn. ilustrow. warszaw. w kwietniu r. 1877. Że jednak przeważnie z powodów cenzury nie wszystko mogło być ogłoszonem jak mi pisze a mnie materyału tego do obszernego życiorysu potrzeba, postanowiłem więc udać się do Was - Wielki Mistrzu i prosić uprzejmie o łaskawe udzielenie tych notat - jeżeli odszukanie takowych żadnej trudności nie ulega.

Oto - prośba moja, Wielki Mistrzu! a kończąc niech mi wolno będzie wyrazić prawdziwą Cześć jaką do głębi przejętym jestem ku Wam, którego imię w sercach i umysłach naszych nierozerwalnie zrosło się z pojęciem - Ojczyzny.

Dr August Rodakiewicz

Wiedeń 16 maja 1881. IX. Liechtensteinstrasse No. 12.



Wielce Czcigodny Mistrzu!

Przyjmując relacyą względem notat hr. Wiktora jak najuprzejmiej i w całej osnowie do wiadomości – spieszę z podziękowaniem za tak łaskawą i dokładną odpowiedź, choć zmartwił mię bardzo stan zdrowia Waszego – Wielki nasz Mistrzu! Niechaj Bóg dobry czuwa nad Wami – by żadna chmurka nie mąciła tej skroni, której promieniem wychowaliśmy się.

Dr August Rodakiewicz

Wiedeń 20 maja 1887. IX. Liechtensteinstrasse No 12.





Rodakiewicz August

~~450~~ 185

837



Wielce Czcigodny Mistrzu!

Spieszą wszyscy w tym czasie ukochanym swoim złożyć wyrazy hołdu, wdzięczności i przywiązania.
Wybaczcie łaskawie Wielki Mistrzu



185a

Rok 1880

Y



8 min 45.
7 „ 58

...ia i prenumerata przyjmują się w Kurjerze o... rana do godz. 8 w wieczór, w razach wyjątko... godz. 12 w nocy, oraz w Agenturze Ogłoszeń ...ajchmana i Frendlera, Senatorska Nr. 22.

...emi pocztami i pociągami kolei żelaznych



— Dzisiejszy numer Kurjera wyszedł z druku o godzinie 7-ej z rana.

— Dnia 14 (26) listopada r. b., w dzień uroczystości urodzin Jej Cesarskiej Wysokości Cenarzówny Wielkiej Księżny Marji Teodorówny, obywatele m. Warszawy, z nastąpieniem zmroku mogą illuminować swoje domy. (G.P.)

# Co słychać nowego.

═ Wiedzą już czytelnicy o rozpoczętych krokach, w celu powołania do życia nowej instytucji, instytucji, której brak dotkliwie nam się uczuwać dawał; mówimy tu o „Towarzystwie Przyjaciół Dzieci.“

Wiele jednak osób nie wie, jaki zakres działań ma objąć ta instytucja; nie wie, czy to ma być zakład zamknięty, czy przeciwnie rozciągniętą ma być tylko przez Towarzystwo opieka nad dziećmi rozrzuconemi po świecie; czy Towarzystwo ma się opiekować niemowlętami, czy dziećmi starszemi; czy tylko ubogiemi; czy jedynie pod względem materjalnym, czy i moralną opiekę ma rozciągać nad dziećmi?

Nie od rzeczy więc może będzie dać w tym względzie pewne objaśnienia, które mogą i powinny się przyczynić do większego zainteresowania się tą sprawą całego naszego ogółu.

Nic zresztą dziwnego, że publiczność nie ma dokładnego wyobrażenia o zakresie powstać mającej instytucji, skoro osoby zebrane w redakcji „Nowych Mód Paryzkich“ na konferencję w tej sprawie, nie zupełnie zgadzały się co do celów i zakresów Towarzystwa. Po ożywionej i wielce zajmującej dyskusji, obecni przyszli jednak do jednego zdania, że celem Towarzystwa jest opieka nad dziećmi, bez żadnej różnicy; zarówno pod względem materjalnym, jak moralnym; że obejmować powinna kraj cały, przedewszystkiem jednak Warszawę; że zakres działalności Towarzystwa rozciąga się do całego wieku dziecięcego i dla tego rozpocząć winno opiekę od matki, która ma narodzić dziecię, a skończyć dopiero, gdy dziecko staje się człowiekiem.

Uznano dalej, że Towarzystwo, jak na teraz, nie będzie zupełnie myśleć o żadnym zakładzie zamkniętym, lecz jedynie zajmie się uzupełnieniem i pomocą innych instytucji, działających w tym kierunku.

Ażeby jednak w ustawie nie pominąć

żadnego kierunku opieki nad dziećmi, aby przytem nie opuścić żadnej kategorji dzieci potrzebujących opieki, postanowiono dokładnie rozejrzeć się wśród naszych stosunków, dokładnie zbadać co pod tym względem zresztą już zrobiono i dopiero na podstawie dokładnej znajomości dzisiejszego stanu rzeczy i przy rozejrzeniu się w tym, co zrobili inni za granicą, będzie można wypracować odpowiedni elaborat, który nadto obejmować będzie wnioski, co do przyszłej instytucji.

Wtedy to dopiero przyszły kodyfikator będzie miał w znacznej części ułatwione zadanie w wypracowaniu projektu ustawy, nie będzie stąpał po omacku, ale wspierać swą pracę będzie na znajomości stosunków miejscowych i przykładach obcych.

Komisja wybrana do zajęcia się temi przygotowawczemi pracami, jakeśmy tu już donosili, ukonstytuowała się i do przewodniczenia swym pracom uprosiła p. Adama Goltza. Członkowie komisji rozebrali pomiędzy siebie prace dla dokładnego obeznania się z pojedyńczemi instytucjami i stosunkami dziecięcemi. Jak na teraz członkowie postanowili mianowicie zająć się zaznajomieniem z dzisiejszemi stosunkami domu podrzutków, instytutu położniczego, kantorów mamek, zakładów sierot War. Tow. Dobroczynności, takichże zakładów gminy ewangielickiej oraz starozakonnej, ochron, jedynego istniejącego u nas żłobku, warsztatów rzemieślniczych, instytutu moralnej poprawy dzieci w Mokotowie, Osad Rolnych, Zakładu sierot św. Kazimierza, Zakładu Rodziny Marji, oraz zebranie pośrednie szczegółów dotyczących wsparcia dzieci lub rodzin dziećmi obarczonych przez instytucje nie zajmujące się specjalnie opieką nad dziećmi.

O postępie prac komisji podawać będziemy do wiadomości ogółu, któremu należy się dokładna w tym względzie relacja, wszyscy bowiem członkowie zgadzają się w tym względzie i nie chcą się otaczać żadną tajemnicą, owszem, chętnie poddają się pod kontrolę ogółu i prasy, której uwagi zawsze chętnie przyjmować będą i z nich korzystać. Przyszłe posiedzenie oznaczone zostało na dzień 27 b. m. to j. na Sobotę.

= W dalszym ciągu odczytów na rzecz Tow. Dobroczynności p. Napoleon Milicer we czwartek d. 25 listopada wypowie rzecz: „O smole węgla kamiennego" o 5-ej po południu.

Tytuł odczytu może dla płci pięknej niezbyt zachęcający, lecz niech się szanowne nasze czytelniczki tytułem nie zrażają, bo p. Milicer jest pod tym względem czarodziejem i z tytułu suchego na pozór, umie tworzyć rzeczy bardzo interesujące, więc... pewni jesteśmy, ze publiczność zatłoczy salę ratuszową, a pożyteczna instytucja zyska znaczny zasiłek.

= W tych dniach w Banku Polskim wielu urzędników wysłużyło całą emeryturę. Między innymi i zarządzający filją w Łomży p. Taczanowski. W miejsce więc tegoż, postanowiono przedstawić do ministerjum o potwierdzenie na zarządzającego tą filją p. Tyszkę, dotychczas pełniącego obowiązki kontrollera w Płocku, na kontrollera zaś p. Kazimierza Olszewskiego jednego z naczelników w Banku Polskim.

= Przedstawienie „Rigoletta" nie doszło do skutku w dniu wczorajszym z powodu niedespozycji pani Kochańskiej. Na jutro repertuar zapowiada na abonament zawieszony „Hugonotów" z p. Kochańską w roli królowej.

= Ponieważ nie wszyscy właściciele possesji przy ul. Trębackiej, zgodzili się na sprzedaż ich domów za oznaczoną normę po $7\frac{1}{2}$% od dochodu—i niektórzy z rozmaitych, wyłuszczonych w podaniach, przyczyn, żądają jeszcze dodatków do powyżej oznaczonego wynagrodzenia; zatem prezydent m. W. we wczorajszym

**Koncert.** Dnia 10 kwietnia dany był koncert w kasynie mieszczańskiem pod kierownictwem pana Ludwika Marka. Publiczność licznie się zgromadziła, ponieważ program zapowiedział występ panny A. Konopackiej, którą od dawna już nie mieliśmy sposobności słyszeć. Powitano sympatyczną artystkę oklaskami i kwiatami — dając tym sposobem dowód, jak wysoko jest cenioną jej gra artystyczna. Panna Konopacka odegrała z werwą „Koncert“ Liszta es-dur, „Preludium“ Mendelsohna, „Nocturn“ Chopina i „Rapsod“ Liszta. Gra panny Konopackiej zaleca się głównie dobrem zrozumieniem i odczuciem myśli autora, a wyborna technika, jaką posiada, dzielnie jej pomaga w odtwarzaniu całości.

1856

na bruku, wyrósł p. Staszczyk, ...
świętojańskiej" — tak szczęśliwy chociaż nie-spodziewany i najmniej obiecujący. Któż bowiem, mógł przypuścić, że pan Staszczyk, ślusarz — kując dzień caly młotem kuje równocześnie piosnki ludowe, a przy zarzącym ogniu układa treść swej sztuki. Tak jednak było. Szczęśliwy pomysł „Noc świętojańska" nasuwał mu obrazy nie tyle oryginalne, ile malownicze. Noc — księżyc — woda, po niej płynące wianki, śpiewy dziewcząt, tańce w koło ognia, kwitnąca paproć, szukanie skarbów, strachy i t. p. Wszystko to cudownie się maluje na tak wdzięcznym tle jak „Noc świętojańska". Komu więc wystarcza zobaczyć, jak się lud bawi, ubiera, pije i — bije, tego autor nie zawodzi.

Widz wychodzi z teatru bardzo dobrze

185c

Najwięcej ze wszystkich zajęcią wzbudził koncert panny Konopackiej, utalentowanej, młodej pianistki, której zdolności pod umiejętnem kierownictwem pana Marka w olbrzymi sposób niemal z każdym dniem się rozwijają. Program koncertu był bardzo miły i pełen smaku. Utwory Chopina, Liszta, Scarlattiego przeplatane sympatycznym spiewem pani S. wypełniły wieczór. Koncertantka jest artystką myślącą, umie dobrze pojąć ducha egzekwowanych utworów, spiew prowadzi wybornie, technikę ma już do wysokiego stopnia wyrobioną, a co najważniejsze, uderzenie jej jest miękkie i silne zarazem. Najlepiej wykonała p. K. słynny, a przetrudny utwór Liszta „Venecia à Neapoli,“ za który nie mało zebrała oklasków. Pani S. posiada głos sympatyczny, czysty, ale nie dosyć silny: piosnki spiewa bardzo dobrze, pozwolimy sobie jednak powiedzieć, że wybór wielkiej arji z „Żydówki“ nie był zbyt fortunnym. Natura zakreśla głosom pewne granice, po za które chodzić niebezpiecznie. Zasadę tę zna wybornie p. Marek, który był artystycznym kierownikiem koncertu i powinien się w ułożeniu programu do niej zastosować... Dru...

rzystwa muzycz...

maleńką świeczkę woskową.

O cudzie! porucznik Edmund Dumesnil ulotnił się!

— Nie zabiłem go przecież! Gdzie się pan podziałeś u licha, panie poruczniku?

Porucznik Edward Dumesuil był..... pod stolikiem do kart!!!...

Podniósł się nagle i zawołał:

— Panie hrabio, pojedynkowałem się z pięćdziesiąt razy, w biały dzień, w obec świadków... ale oryginalny pomysł walczenia po ciemku, nabawił mnie takiego strachu, jakiego nigdy w życiu nie doznałem, nawet wśród gradu kul i bomb... straciłem przytomność i tu, u nóg pańskich, błagam, nie gub mnie, rozgłaszając...

— Powstań pan, panie poruczniku, przyrzekam panu najściślejszą tajemnicę, ale pod warunkiem zastrzeżonym w mojem wyzwaniu, że to będzie ostatni pański pojedynek.

— Daję na to panu hrabiemu słowo honoru.

— Przyjmuję i ufam że je pan dotrzymasz. A teraz uspokój się pan. Mnie samemu również zależy na zachowaniu tajemnicy; chciałem tylko dać panu lekcję, pokazać, że prawdziwe męstwo, prawdziwa odwaga, zużytkowaną być winna dla obrony kraju, dla obrony strzechy ojczystej; bo jeśli pan ... przed ręką mściciela pod tym stoli... ... skryłeś się po za

nasz, że śmię i ja dzisiaj stanąć przed Wami, by złożyć u stóp Waszych ten stawy pierwiosnek pióra mojego (Grüßen von Ossiach), wyrosły na grobie jednego z Królów naszych. Zabrał ich nam Bóg, zabrał i drogą Ojczyznę - lecz zostawił gwiazdę przewodnią w Wielkiej duszy Waszej, z której nam nigdy tryskać nie przestaną:

Wiara - Miłość i - Nadzieja!

Z wyrazem głębokiego hołdu

Dr August Rodakiewicz

Wiedeń IX. Liechtensteinstrasse No 12.

Rodziewicz Emil

~~570~~ 187

12/24 Kwietnia 1874 Roku.
Strzelce.

Szanowny Panie!

Po długich latach milczenia, jakie i ja, i Stryj mój Klemens nawzajem o sobie przechowaliśmy, staram się pierwszy je przerwać, i dla tego, jak niegdyś, szukam znowu pośrednictwa Pana, prosząc, by mi łaskawie chciał powiedzieć — gdzie się On teraz znajduje. —

Ostatni list od Niego miałem z Florencji, przy pomocy Pana; na ten nic nie odpowiedziałem, bo mię uprzedził, że zmienia adres i dać mi go naprzód nie może. — Czas następny, co tak potężnie wpłynął na zatarcie wielu stosunków, i moje ze Stryjem przerwał. — Dopiero dzisiaj, dzięki adresowi Pana, dostrzeżonemu w publicznych, spodziewam się je odnowić; a pragnąłbym tego bardzo, bo oprócz rodzinnych

uczuć, łączą mię jeszcze z Klementem i inne: On jest towarzyszem lat moich dziecinnych, a nadto człowiekiem, który posiada całą sympatję moją. –

Odwołując się więc do tych samych względów, jakiemi mię przed laty zaszczycić Pan raczył, najpokorniej proszę o kilka słówek, za które prawdziwą przechowam wdzięczność dla Pana. –

Miło mi jeszcze, przy tej zręczności, wyrazić Panu moje najgłębsze uszanowanie, z jakiem na zawsze zostaję

Jego

najniższym sługą

Em. Rodziewicz

Adress mój:
Gubernija Wołyńska –
p Włodzimierz – do Strzelcu
Emil Rodziewicz.

Strzelce. 28 Grudnia 1877 / 9 Stycznia 1878 Roku

Szanowny Panie!

Niczego może, w swém życiu, z równem upragnieniem nie oczekiwałem, jak nadejścia bieżącego roku — roku, który, słusznie by może, nazwać należało Imieniem Pana, już to z powodu samej uroczystości, na cześć Jego przypadłej, już przez wzgląd na jednostajność uczuć, jakie dziś ona w całym Narodzie Polskim, a i nie w jednym zapewne cudzoziemcu dla Pana wywołała. — Dziś więc każdy, przejęty należną czcią dla Pana, ma prawo, a nawet powinien otworzyć Swe serce i przesłać Mu przychylnych słów kilka, by te, wraz z innemi zlały się w jedną, wielką prośbę — o pomyślność dla Pana.

W takiem przekonaniu, i ja śmiem złożyć Panu swe skromne życzenia — oby Mu Bóg

pozwolił przeżyć długie jeszcze dla nas lata, w najlepszem zdrowiu i by Go bronił od wszelkich przykrości. – Słowom tym towarzyszy szczere westchnienie – owa wielka modlitwa, jakiej Bóg nie odrzuca. –

Wiem, że Świat uczony, ludzie potężni talentem i wiedzą złożą Panu hołd należyty, ale pewny również jestem, że i mego Pan nie odrzuci, że w nim dostrzeże serce, z którego on pochodzi. –

Nie śmiejąc zabierać Panu czasu korespondencją swoją, dziś dopiero, po upływie dwóch lat prawie, składam serdeczne podziękowania, za wiadomość o Klemensie, z której natychmiast skorzystałem, w sposób mi zalecony. – Dwa razy pisałem do niego i dwie odebrałem odpowiedzi z Drezna. – Miałem pisać i po raz trzeci, bo tego on żądał, lecz że list jego ostatni, obiegłszy Moskwę i Włodzimierz na Kłaźmie, dostał

się do mnie po terminie, przez niego oznaczonym, musiałem zamilknąć, bo mię uprzedził, że w tym czasie wyjeżdża do Szwajcaryi, lecz dokąd mianowicie – nie wymienił. – Takowoż nastąpiło znowu obustronne milczenie. – Kto je tą razą przerwie – odgadnąć trudno. –

Miło mi jeszcze przesłać Panu wyrazy prawdziwego szacunku, z jakim na zawsze zostaję

Jego

najniższym sługą,

Em. Rodziewicz

Adres mój:
Emil Rodziewicz – przez Włodzimierz – Wołyński w Strzelsku. –

Rodziewicz Emil

560 190

22 Octobre / 3 Novembre 1885.

Stryków

Cher Monsieur!

C'est pour la première fois que je me permets de vous appeler ainsi; mais cette expression, en apparence neuve, accompagnait toujours mes lettres, sans qu'elle fût évidente. Oui - moi, comme tout le monde, je vous estime si dignement et je garde pour vous des sentiments si sincères, qu'ils me donnent une espèce de droit à cette hardiesse. Tout homme, qui connaît les coeurs humains, doit la justifier, et vous, Monsieur, plus tôt encore, que les autre. Je l'espère. -

Je me préparais depuis longtemps à vous écrire, mais les circonstances, tout à fait inattendues, ont retardé ma resolution. Que ce silence cependant ne soit pas compté pour un oubli et ne me condamne point. Comme les enfants de Dieu, nous possedons tous un peu de ses qualités - et lui, il se tait aussi, sans nous oublier jamais. - De temps à l'autre nous en avons des preuves. -

Grâce à la surveillance du public, qui s'intéresse à vous, Monsieur, je possède un peu de vos nouvelles; mais celles-ci n'étant pas trop claires, me rendent seulement inquiet. - Tout ému d'une telle incertitude j'ose m'adresser à vous même, Monsieur,

et vous prier quelques mots, pour me tranquilliser. — C'est une curiosité, bien pardonnable. — Exaucez-la, cher Monsieur et honorez moi de votre lettre, le plus tôt possible, afin que nous puissions ici remercier ou prier Dieu pour votre santé.

Chez nous, il n'y a rien de nouveau, excepté la pauvreté et la misère universelle, choses bien dures, pour en parler ou pour les entendre. Il vaut mieux se taire. —

En attendant de vos nouvelles, plus détaillées, que celles, qu'on nous dit, je vous salue de tout mon coeur! —

Toujours plein d'estime et de respects pour vous, Monsieur

votre dévoué

Em. Rodziewicz

P. S. Au moment, où je voulais expedier cette lettre, on m'a dit, que vous êtes déjà en Italie. — Cela ne m'empêche pas cependant d'executer mon projet. Il y a peut être quelqu'un à Magdebourg, qui soit si bon pour envoyer ma lettre plus loin. —

Mon oncle, Clement, ne m'écrit jamais. Où est-il maintenant — vit-il encore ou non je n'en sais rien. — Peut-être le rencontrerez vous quelque part et aurez vous la bonté de le gronder pour ce silence mortel. —

Excusez, Monsieur, les fautes, que vous trouverez ici – Je me sers si rarement de la langue étrangère, qu'il est bien facile de les commettre. –

Mon adresse: Russie – par Luck et Horochow à Strzelcze – Émile Rodziewicz

Rodziewicz 511 192

7 febrajo 63. Firenze V. d. Orivolo 10.

Rodziewicz

Przezacny Padrone!

Osmej z rana, po całonocnej ciężkiej gorączce zbudził mię postino z listem waszym — domyślałem się zaraz co jest — Nie tracę więc czasu bez sensu od powiadam: —
Co się stało to się stało — „alles was ist — ist vernünftig" Na ten raz jednak przyjaciel Ow pomimo woli i chęci wyświadczył Wam i Nam nie lada przysługę — bez czego, wiem, byłbyś się Pan nie ruszył — a nienależy zapominać że do wszystkich należycie —
O dymissyi pańskiej nawet gazety włoskie pisały — Chowam wycinki —
Nie mogę, nie potrafię — i nie chcę rozwodzić się nad tem — co z gazet wiadomo — do nas tu może lepsze jak gdzie indziej uwiadomienie dochodzą — W Firenzy i Milanie otworzono subscrypcję na rzecz naszą — Młoda generacya opasała już prawie zupełnie włoszy

700

Toż samo ci z Turcji – a podobno
i z Francji –
Bawi tu jeszcze Dowtyno z Matką – jeszcze
parę rodzin rodzin nieznanych – między inno
mi senator Karnicki (sic) Nie ma z kim
nawet pogadać – z ludźmi S. J. zawsze z da
leka – nie umiem inaczej – bo to inna wiara.
P. Gabriel dawno już do mnie pisał – wiem
że siedzi w Rzymie Via di Capo le Case 75 –
Spodziewam się od niego lada moment listu –
poczciwy Octowicz i mój przyjaciel –
Tem czasem jestem osamotniony więcej jak
chory bo prawie naoprzód zwarjowany –
Co to będzie ?! –

Teraz, jeżeli wolno Sławnemu Studio być
otwartym, – radziłbym, kiedy już tak
jest, – chociaż dla zdrowia, jeżeli nie dla
studiów, przejechać się n.p. do Turyn-
genii – a resztę chociaż do Szwajcarii. – gdzie
lub gdzie będzie omijając te nowoczesną ni-
niwę która ma już nawet swoich Jonaszów,
Faro! – – ...

192a

Ja bym natychmiast pospieszył na Wasze usługi – bez żadnych pretensyj – o własnym koszcie – gdzie jeszcze jest jakaś resztka – Choćby dla tego żeby was widzieć raz jeszcze –

Pani viaggio!! – prego e scongiuro –

Co się też stało z Panem angelinim? i czyś Pan odebrał moją bazgraninę z 20 czy 21. Stycznia?! – Co się dzieje z panią i dziećmi? Iddio gli custodisca!

Potem napiszę więcej bo w tej chwili nie-mogę się pozbierać –

Vostro R

702

Kotzeal 5.
Chyder 11.

Grosse Meissner Strasse
16.
1tr Malzan

23 febrrajo 63. ~~205~~ 193

Onoratissimo Padrone!

Ostatny list (bez datty) dopiero 21. b. m. przepalony i senza cerimonie rozpieczętowany odebrałem — Bóg zapłać za pamięć — panu Gabriellowi natychmiast po pierwszym liście pisałem — ale mi dotąd nie odpowiedział — z ostatniego jego listu wiem: że cały okryty wrzodami, co wszakże lekarze mają za dobry znak — Zdrowie jego polepsza się gradatim — w Marcu ma przyjechać do Firency — (z tąd może na Elbę) Może mię jeszcze tu zastanie. —

Ja z Italji nie wyjadę póki — si sa — zawsze tu najlepiej — z Firency jednak uciekłbym — bo nudnie i źle — bottega nie idzie — jedną kopię (prawda kiepską — kopię z kopii) Mad: Sassoferrata sprzedałem za 40 paoli (1 p = 9 gr. p. 25) nie ma więc jeszcze i czterdziestu Złp. — dobry interes?! —

Z resztą życie płynie jak zawsze

704

Wiasna prosi się – ale jeszcze chłodno
tramontany dokuczliwe –
Panu z wszelkim przeproszeniem / życzyłbym
zawsze viaggio –
Tu dużo się gada – trochę się i robi – ale
więcej się pisze – jako probkę posyłam
dwa wycinki – jeden osobiście obchodzący / był
we wszystkich Dzienn: / drugi, ciekawy stylem,
adress Italów –
Chciałbym uczcić jaką wiadomostkę, choćby
jaki rozumowany art: / krótki / z tamtąd
bardzo tu oto proszę – do Dziennika
przełłomaczyć możebym siak-tak potrafił –
Czy niemożnaby ?... Choćby Wycinków zgo
ze t niemieckich ——— boi tego tu niema
S. Marco di B. Ang. z textem Marchesi ego –
(O! Jerum!! jaki ja głupi żem go wysłał).
Kosztuje 200. paoli czyli fr. 112. Koszta opa
kowania fr. 4. c. 65 – Razem fr. Sto Szesnaście
i cent: 65 – O które – jeśli można – zaczerwać
i jeśli to nie będzie natrętstwem z mojej strony
prosiłbym – bo...... bo .........
Według możnaby na Boże Bombici & Co

194 705

Ale! – a propos p. T. Nie lubię kłamać a więc (perdono padrone!) przyznaję, żem mu fotogr. pańskiej nie oddał – dla wielu przyczyn o których nie chcę się rozpisywać jak również i o tym człowieku z obawy aby narracja nie trąciła plotką lub osobistością (bo mię zadał aż kaf.. – Bóg z nim i kwita – Może kiedyś – jak się zobaczymy, powie Panu żem miał racyę. –

Upraszam choćby o słówko, co się dzieje z Panią – gdzie są dzieci? A i co dalej będzie? – Pieczę mię to i niepokoi – Bóg widzi że nie przez prostą ciekawość –

Z resztą polecam się pamięci i zostaję usque ad finem Servus

[signature]

Przy końcu miesiąca wynoszę się od Baty nie wiem jeszcze dokąd a więc posta restante znowu

706

195 ~~707~~

Firenze 13 Marzo 63 —

Padrone!

Bog zapłać za danosi — i przepraszam — ale dla czego
kiedy się należało tylko niespełna 17 — znowu
zostaje uddługa — dołączam wyjątek — (z variantami)
jako redaktorowi wiadomo panu że cosa sono tra-
ttori — corregitori — compositori & compa—
Redakcja np. z zasady (jako liberalna) nie chce
nawet używać wyrazów zresia religia & tak
jak to niegdyś u nas nieprzepuszczano sylaby
bem po sylabie dla — i t. p. —
Dziękuję za wiadomości o domu — Pani najlepiej by
zrobiła żeby wyjeżdżała — — Co będzie ze zbiorem?
tutaj massy karykatur — ale czy i na co je zbie-
rać? — oj! — et propos czy Georg Kilian był
polak? widzę tu dobre jego roboty treści bib-
lijnej —
Co to za polonia co wychodzi trzy razy na
miesiąc w Brukselli po naszemu?
Przepraszam za list krótki i głupi — ale w tej
chwili nie mam ani kawałka papieru żeby go
przerobić — a spieszę się —
Niech pan idzie do diabła ze miejscisko gdzie
widzę że pan tetryczeje — w prawdzie nigdzie nie
wesoło — tu z marami przeciągają nasi — wiem
o tem z dziennika urzędowego — ale — szuja —
Ja zawsze osamotniony — ale lepiej tak — meglio
solo che male accompagnato — addio servo

Firenze 19. Marzo 63 –

~~207~~ 196

Tysiące bander powiewają z okien patriotów (przez małej liczby domów innych pozdomaiń) przez drzwi i u fasjat niektórych botteg widać portrety uwieńczone kwiatami a przed niemi szeregi lamp gorejących – Zdawałoby się wesoło – nie – niektóre dzienniki tchną smutkiem i ubolewaniem nad losami solenizantów – „Esule di Londra e ferito di Caprera" – Tak oto obchodzą włochy dzień patrona di due beppi d'Italia – a mnie snuje się przed oczami widziadło innego beppe – naszego Beppe esule di Dresda! – Chciałem pozdrowić go w dniu dzisiejszym przez telegraf – ale – pomyślałem nie mam nic do życzenia dzisiaj, czegobym mu nie życzył wczoraj i czego nie będę życzył jutro – i zawsze – Za coż więc płacić 9. fr.? – rozdałem więc 1. fr. ubogim których nigdzie nie brak, a sam wypiłem fiasko na jego intencję (co się rzadko zdarza) i pozostałem nie tylko z nadzieją ale z przekonaniem, że nasz Beppe długo jeszcze będzie pracował dla tych których już czytać nauczył, a dla odległej potomności zostawi jedną z pięknych kart dziejów naszych – jako Capo lavoro swego serdecznego pióra. – e tanto basta –

Z nowin nic niema czegoby już Gazety nie doniosły widzę jednak z listu paniskiego że tam włoskiej

gazet chyba niema – prassa tutejsza stała się prawdziwie organem naszym –
Turyści tędy często przeciągają ale wiem o nich tylko z listy umieszczanej w gazecie rządowej –
Z zamieszkałemi tutaj paru familijami – jestem zdaleka, nie lubię wdawać się w tłómaczenia się (propria laus sordet) a z obejścia się widzę jakąś obojętność i podejrzliwość – Chi lo sa – di chi è roba?!!... –
Do p. Gabriela pisałem ale mi nie odpowiedział nie wiem dla czego – może zjedzie do Firenzy wkrótce – (adress jego Roma Capo le Case 75) –
O rzeczywola dziś jeszcze zamilczeć wolę –
A propos składek tutejszych: uformowało się tu towarzystwo dei Cavalieri d'industria – jest ich widać kilku – Ochrzcili się mianem jakiegoś Komitetu mającego na celu niby wspierać pozostałą emigracyą – z Odezwą takowego Komit: drukowaną po francuzku, opatrzoną podpisem Hr. Ożarowski (prezydenta) – 2. Członków, sekretarza etc etc – tentowali zarobkować łatwowiernych – Dzienniki tutejsze tę kwestyę podniosły – zdaje się spekulacja upadła – ale fakt piękny?! – co? –

Ja żyję jak zwykle – sam – „meglio solo che male accompagnato" robię co mogę – Dotąd jeszcze siedzę z moją sekutnicą – płacę już nie miesięcznie ale co dzień 56. centy. – w nadziei zawsze że się wyniosę wkrótce –

Robota którą posłałem była reprodukowana w drugim dzienniku, chowam odbitkę –

per la vita Scrosop

Pani, jeżeli już przybyła, najpiękniejsze ukłony [illegible]

712

Rosen[illegible]

Firenze 19 Maggio 63

Odbiegam od starego zwyczaju – odpowiadam natychmiast – z kopyta i tłomaczę się: – prócz posyłanych gazet pisałem, co prawda, raz – widać zaginęło – nieodebrawszy odpowiedzi a co więcej słysząc od jednego jadącego z Rzymu, że Pana, podobno, wezwano do petersburga – myślałem, przemyśliwałem różnie – słowem non sapeva dove dar la testa – Nareszcie dziś (jak zwykle co 3. dni) quemadmodum cervus ad fontes aquarum, zachodzę na pocztę i znajduję waszę pismo z 13 Maja – O gioja indescrivibile! anzi certa specie di voluttà – Padron carissimo! – bisogna esser forestiere, isolato ed Esule – per aver idea di siffatti sentimenti – ..... basta – ——

Nie mając żony Józefy – ani syna (przez patriotyzm?) nie będąc człowiekiem „ducha” – Creatura composta dalle polpe ed un santino d'anima – mówię co czuję – mówię prawdę – Co oni tam o Panu plotą – Vanitas vanitatum – Sądzę że Pan kpisz z tego – bo niemożna inaczej, tak jak ja z jezuity – (M. S. J. vituperio della razza umana mają jednak pewne piękne praktyczne zalety o których ani się śniło ludziom ducha). ale – „non ragioniamo di lor” – (Div. Com. inferno)

Odpowiadając na list – więc o Firenzy, życiu i o sobie: – Polonii mało, w ogóle turyści – wprzelocie – czasem certi individui?.... si capisce – certi – – Wielkiego Ojca (Januarego) Wielki syn siedzi tu dotąd – ci coto mienkali

Niby stałe — powyjeżdżali — Obecnie bawi tu Józef Markoni
i pan Zygmunt S. — dawny korespondent Gazety — z tym
się widzię dość często i z przyjemnością — Nie odmienił się
U nas zaczynają się już upały — ale wiosna była cudowna — kraj
i czas prześliczny — życie jak wiadomo dość tanie — gdyby cond-
wica więcej centezimów, toby się można nawet i oswoić —
Ja pracuję (niby od 9. do 2. po poł.) w Galeryi — ale nie tęgo idzie —
jakby na przekór pańskim radom „rób rzeczy duże" robiłem do-
tąd kopie z flamandów wielkości dłoni — po skudzie (niby około złp. 10.
Szanowny kupiec, bardzo grzeczny, nazywał „Caro professore" ale
płacić więcej niechciał — teraz się i to urwało bo wyjechał —
i niewiem kiedy wróci i czy zechce więcej — w każdym razie
jeszcze i to było lepsze niż robić kopie większe za bezcen —
Stagnacja i multitudo pictorum — Teraz mam madonkę na
blasze z Tycjana — w stylu pańskiej Venery — bardzo wykończona —
Ostowna jak orzech włoski — bambino nudo — i 2. aniołki musicanti
w górze aureolka z główek — fregiaturki złote etc. etc. wys. Cal. 11.
Mam nadzieję sprzedać ją jakiemu rodakowi-turyście. —
Zawsze studiuję anatomiję — czytam Gazety i co się nawinie, a
w wolnych chwilach wylatuję z przyjacielem Włochem do
Certozy — Badii — Valombrozy — Fiesole etc. etc. — W tych dniach
wybieramy się pieszo (per economia) do Bolonji — co zje
ze 6. dni czasu — pomimo odgróżek mieszkam dotąd w
Sckatnicy (Nr. zamieniono na 18.) Ale codzień się wybieram — tylko
nie mogę znaleźć taniej i wygodniej — Oto i wszystko. —

Ej! per Dio! czemu pan do Italji nieprzyjeżdża? — Nie mówię
o Firenzy, boby to zakrawało na Egzirm — ale np. do Turynu — znalazłoby się co robić! — i życie tańsze a nawet
(o ile to być może na Obczyźnie) przyjemniejsze niż w tej
tedescherji —

Słyszałem że Jaś zdał ostatny examen i to dobrze — ale
cóż się z nim robi teraz? — a Franio? — a Pani? nie ruszy
się — O! queste donne! — Niezrozumiałem z jakiej to
wędrówki wrócił Dr. Jan — może pan zechce mi w następnym liście objaśnić —

P. Gabrjel nie wiem dla czego od 25 marca do mnie ani słówka
ja też niepiszę do niego — bo go się codzień od połowy kwietnia
spodziewam tu —

Załączam wycinek z gazety del popolo — utwór poety włocha
(młodego) ale wyszł nieźle — deklamowano to w teatrze —

Równocześnie z tą bazgrotą wysyłam 6. N^ro Illustrazji — ale
niech pan sobie z tego nic żartuje e un affare serio — pu-
likwiduje kiedyś wszystko a kosztuje od 15 do 20 Cent: sztuka
procz tego muszę płacić franco bo inaczej za 1. centyma
porto musiałby pan zapłacić 40 — — gruby interess —

Może panu przysłać Nóty — Nowa sztuka pod tytułem
„Falce polacca„ na fortepian — z illustracją — Może
Nowy romans p. t. „Emilia czyli rivoluzione pol:„ portret
tam Langiewicza (ale bardzo kiepskim) 2. tomy w 12^ce

verte

726

Ale i jedno i drugie kosztuje po parę a może i więcej franków bo korzystają —

Czy Fra Angelico doszedł — bo mam to na sumieniu i mógłbym nawet rozpocząć proces — mam ricevutę

Już więcej nie mam co pisać na ten raz polecam się i zostaję come sempre vostro

C.

P.S. Cosa pensa il Signor Monarcha ?!?!! —
ariso fastidioso —

Ale — stworzyłem już list złożony jeszcze jedno postscriptum:

Nic z tego nie będzie wiem z góry, ale jestem proszony więc dla własnego usprawiedliwienia się zapytuję — jest tu do sprzedania Obraz prawdziwy Correggio — arcy rzadki to prawda, ale dla magnatów lub dla zbioru publicznego — Cena (po oszacowaniu przez Overbecka i innych professorów 10000 scudów — sprzedaje za połowę — za 5 — około 27000 fr. — głupstwo — ale włochowi uwidziało się że Polacy bogaci — i.t.p. — i męczy mię żeby o tem komu bądź napisać — do kogo więc jeśli nie do pana? —

Rodzice
Ostrowski
Izako
Łaniewski

Firenze addì 2. Giugno 63 —

Przegawroniłem odbiór listu 3. dni leżał —
Dziś dopiero odebrałem —

„Kochaj jeśli potrafisz twojego Starego Ojca"
Są słowa wzięte z ... — Jeśli potrafisz?! Mi sorbetti?! — przecież nie można żyć na tym tu świecie bez jakiegoś legamentum, coby przywiązywało do życia — A i cóżby mnie — mnie tal'quale sono, mogło jeszcze przywiązywać? jeśli chyba nie ta Matka pasująca się ze śmiercią i tych kilku braci, z których, jeśli wolno, Padron' caro! Voi siete il primo ed il maggiore —

Jedna z Nowin niewymownie mię ucieszyła — Chcę mówić o tym bracie Karolu — Co do reszty Pazienza — W intencyę mówiony nie bardzo wierzę, bo Il lupo muta il pelo — ma non il vizio —

Co do tego Lubicz — pojmuję całą przykrość waszą — oddałbym dziewięć dziesiątych mojej lichej Egzystencyi, gdybym mógł chwilę wcześniej ulżyć wam — Ale ba —

78

Teraz gdy rzecz już do historji prawie należy,
to powiem że; in primis. Ja nienależałem
nigdy to tych co krzyczeli — owszem tak
w tem jak we wszystkim (aczkolwiek Mate-
ryalista) jedną tylko stronę widziałem —
a ta była więcej jak dobra — raczej za-
nadto dobra. — e tanto basta. —
Jeżeli jednak wolno być otwartym, wyz-
nam, że nowina nie bardzo mię zadzi-
wiła — Nigdy nieśmiałem, niechciałem
drażnić uczucia, ale że ono (jako czyste)
nie mogło znaleźć odbicia, to przewidy-
wałem jasno, od dawna — od początku —
Di — „Io parlo per ver dire — non per
l'odio d'altrui nè per disprezzo" —
Radźcie sobie jak możecie — Soppra
fatto coraggio! — a potem viaggio,
i to prędko i to zaraz, bo później
będzie za gorąco — do Italii — do Italji
si rimedia anche a <u>questo mal</u>, meglio
che in tedescheria —

A ja na tem zyskam — bo się zobaczemy,
a potem? — potem, tak jak to tysiące
razy bywało, pokłócimy się — padron,
misurando tutto colla sua canna — powie
znowu, że wszystko dobre, tutiwe — szczę—
A ja na to — Ommacio è più trista
creatura di tutte — ale głębiej, wewną-
cie il Vostro Servitore, nie może i nie
jest czem innem tylko tutto vostro —
Z nowin tutejszych chyba to że 1go 6. m.
odbyło się tu nabożeństwo za poległych
pod Curtatone — w 48 — z wszelką
możebną pompą i okazałością — alla ita-
liana — był to obchód rzeczywiście
extra-uroczysty — Teraz prawie
większą część ulic pokrywają Tendami
extra processyi Bożego Ciała — powietrze
dotąd bardzo miłe i łagodne — upałów
jeszcze niema —
P. Zyg. Szczęsny Kratory — Jego brat siedzi
w Orenie — może go pan i zna? —
Kopię zrobię — ale kopię z capo d'opera
di fra beato Chrystusowego w Sagrestia

720

di S. M. Novella — nie wiem czy go pan zna
ale vero Capo d'opera — mała madonna —
Posyłam równocześnie jedną karrykaturę z Vigoli
Coraz mniej ich wychodzi —
Zapewne to będzie ostatni list do Sierna
gdyby wypadło napisać do mnie — to albo
poste restante albo Via della Nave Trattor
La Flora — Firenze
Ja mam wielką ochotę — a raczej interess
przynajmniej mi się tak zdaje, pojechać
do Turynu — ale kiedy? — nie wiem bo..
Pan w Firenzy nie wiem czy? a przynaj
mniej nie często, będzie — Ale z jakiego
bądź miejsca we Włoszech lub Szwajcar
Chciej pan napisać — a przybądź —
polecam się i zostaję per sempre
Vostro
Dołączam artykuł (III wstępny) pana Łuk

Piszę do Pani racz pan pozdrowić ją odemnie
CJ

202 ~~724~~

List z Turynu odebrałem
dopiero dziś wieczór (Wtorek
11. Aug.) jutro wyjeżdżam —
we czwartek z rana (jeśli
jakie accidente nie przesz-
kodzi — będę w Genewie
Z. S. podobno zamieszkał jeszcze
tam ale wyjeżdża z tąd
nie wiem dokąd

63?

722

Firenze 21 September Poniedziałek 725 203

63? Carissimo Padrone!

W Sobotę dostaliśmy się do Firenzy, o czem już wiecie z listu p. Z. — Z Weturynami już więcej jeździć nie Chcę ja! —
Zastałem jeszcze mego amica ale na drugi dzień w Niedzielę wyjechał —. i nie tylko on ale i drugi, Człowiek bardzo mi potrzebny — accidenti! —
Te wyjazdy i pożegnania Odbieranie moich gratów szukanie mieszkania etc etc spowodowały, żem dotąd nie mógł do Was napisać —
Teraz gdy już mam niby mieszkanie — Ultra demokratyczne bo w dziurze o ciemnych wschodach i na 4. piętrze Vigna Vecchia N. 6. (12. fr. mies.) pierwszą robotę i pierwszą myślą — odezwać się do Was —
Tu wszystko po staremu — Zastaliśmy

724

tych wszystkich co byli - polaków i mieszkali - na zimę więcej ich jeszcze przybędzie - między innemi p. Grabow a potem ?! a co! -

Był tu ktoś przejazdem do Carogrodu od którego dokładnie wiemy: że nie taki djabeł straszny jak go malują i nie tak źle jak się nam zdawało - Ów parlament był po prostu puff -

Z. obszerniej wam napisze - bo ja nie mięszam się - zwyczajnie nec profeta nec filius profetae -

Co ja będę robić? - jeszcze nie wiem. - Nawet mego starego kupca nie ma - kręci się gdzieś po lombardji -

Non ho più da dire -

Oczekuję waszej odpowiedzi - pragnę coś wiedzieć o waszym zdrowiu, Oczach etc - o projektach (s'il y en a) etc

Przypominam Mappę Europy i radykalną Curę -

Niezapominajcie o Waszym *maladetto lupo* R——

Raczcie mi odpisać ten raz pod wyżej wskazanym adressem, dla pośpiechu w odebraniu — na dal nie wiem — po 1. Oktobra gdyby się coś lepszego a taniego znalazło — zmieniłbym chętnie —

72b

Firenze li 16 Ottobre 863 — 727 205

Padrone!

Z listu do p. Z... dowiaduję się o łaskawym interessowaniu się Waszym o wyjeździe — Dzięki Wam! — Dziś, przynajmniej mi się zdaje, żem wrócił do normalnego stanu — Jakiś szlachetny gentleman (Williams) nie tylko że poradził — ale co więcej pieniędzy nie wziął — (a było to bardzo na dobie) — No — już przeszło —

Pisałbym był dawniej do Was — ale o czem? U nas tu zawsze i wszystko jednostajnie — Zyg... wyjeżdża często — o czem wiecie z jego listów — ja niby mu na coś jestem potrzebny — niby pomagam, ale co?? — Od paru dni fabrykuję w Uffizi, piccoli ritrattini — rozumie się dla mego Stępego — Sempre un scudo (czyli fr: 5. c: 60. sztuka — Nie daje złodziej więcej — trzeba się tym kontentować — byle pchać się

728

Mieszkam dotąd na Via Vigna Vecchia N. 6. quarto piano – a chociaż Z.. krzyczy na schody ciemne i wilgotne – a nawet Mierosławski – nazywa to mieszkaniem ultra demokratycznym – zostaję tu jednak do 1. Nowembra t. i: póki mię chłody nie wypędzą –
Dwa maleńkie pokoiczki (a la Lelewel) do tego stara, ciotna gospodyni – która mi służy – przynosi mleko, butki, świecę etc – : to wszystko za fr. 11. c. 20. na miesiąc – basta adio – że to musi mi być na rękę –
Dotąd mamy ciepło i zielono – tylko deszcze za częste – Oby tak długo potrwało! –
Onegdaj p. Teofil był u Z. – za interessem i zeszedł się tam ze mną – był dość grzecznym – naturalnie że i mnie nie wypadało być gburem – wypy–

dywał się o was — gadaliśmy z sobą dużo,
jakby nigdy nic. — Ehe!? — Ehe?! —
Wczoraj d. 15. skonała Nuova Europa
podobno dla braku pieniędzy (sempre la
stessa campana). Ostatni N. był bardzo czuły
i dobry —
Portret Bejta Wam odeślę ale chcę wy-
szukać coś dobrego — coś lepszego raczej —
Co tam słychać z domu? co z sobą
zrobi Pani! —
Gabryś lada dzień przyjedzie tutaj
ale na zimę pojedzie do Romy — mó-
wił Teof...
Ubyło mi tu aż czterech moich kolegów
Italianów — co mi się bardzo przykro
czuć daje — za to najwięcej nie tylko że
nie ubywa — ale owszem przybywają —
Niestety! mało z nich pociechy! —
No to już chyba na ten raz farò

730

Farò il punto — bom powiedział co wie-
dział. — Nie mi nie pozostaje jak po-
dziękować Wam jeszcze raz za troskliwość — polecić się pamięci — i oświad-
czyć moje nieukontentowanie (sic).
z dzisiejszego waszego soggiorno —

per la Vita Vostro

B

Li 4 Novembre 863 – Firenze

Vigna Vecchia N 6. 4to piano

Padron Carissimo!

Pomimo że w ostatnym liście Waszym wło-
żyliście na mnie obowiązek pisania
Wam często – ja – bestia – come soli-
to, niesię już prawie ani słowka –
trzebaby się wytłomaczyć – bardzo
łatwo – Niepisałem bo nie było
o czem –
W tej tu Starej Etrurji tak wszystko
w kółko, jednostajnie, monotonnie, że
nawet by ten co ma specyalny talent
pisania o niczem, nie by z tej próżni
nic wyczerpał –
O takim spraw politycznych, jeżeli nie le-
piej to przynajmniej nie gorzej od Nas
musicie być poinformowani –
Więc cóż? – Chyba ustęp Autobiogra-
ficzny? – Ale i na tem polu nie wiele

jednego dnia Maccheroni, drugiego je się dla rozmaitości (czyta się oszczędności) pewien rodzaj gorącej wody bezmięsnej nazwanej Zuppa a z tego sens moralny: bieda – per non parlar troppo –
Otóż to i po wszystkiem – tyle nowin na jeden raz ?!!!!..... – „Ne chodyw bat'ko do cerkwy – ale jak pijow to i dwery na kołowi wynis" –
Pozwolcie teraz słówko o interessie benedetto interess!! to dźwignia! – która i języki rozwiązuje – i pióro do ręki podaje i karki zgina i mózdżęgi też i wiele a wiele innych pięknych a użytecznych rzeczy nauczа – Mój jednak na ten raz będzie sotto riserva; t: i: jeżeli.... Wam nie zrobi subjekcyi – a jest taki –
Potrzebne mi jest dzieło – „Lehrbuch der plastischen Anatomie von proff: Dr. E. Harless – Stuttgart. – 1856 – 3. hefte – 1e vom Kopfe. 2e vom Torso u. Extremitäten – 3e Untersuchungen der Ganzen Figur – Gesetze des Equilibri

208 ~~785~~

/ Equilibrium die Contouren der Bewegungen des

do tego Tablice. i Regestr alfabetyczny

Ponieważ zaś Lecz sądzę że w Drez-

dnie powinno się znaleźć – tylko kom-

pletne – jeżeli by n.p. bez tablic, jak

mi tu jeden ofiarował – bo na nie –

powinno kosztować około 3. Ttr. –

które albo zwrócę albo odrobię albo

w jaki bądź sposób porachujemy się jak

rozkażecie –

Posyłam równocześnie 2. Karykatury

polskie – i czy mam je dalej zbierać?

Bepa nie posyłam jeszcze bo nie podpi-

sany do tąd – a z resztą umyślnie za-

trzymuję go aby nie wyglądało że

chcę za fotografię wymieniać Owe

dzieło niemieckie –

Najważniejszą nowością dzisiejszą jest

przybycie tu Eskandera –

Ze znakomitości bawi tu Maria N.

kołajewna – ech! –

Oczekuję Łaskawej odpowiedzi o

734

anatomji — a jeszcze bardziej kocham
O Was —

Nap. Orda

Firenze Vigna Vecchia № 6 — ~~788~~ 209

2. Dicembre! Oh!! capite? 63?

Padrone —

Samiście powiedzieli (w postskryptum) „Napisz długo jak będziesz w dobrym humorze"

Otóż teraz w miarę wieści do publicznych a nawet w miarę prywatnych interesów — dobrego humoru mieć <u>niepodobna</u> —

Piszę więc krótko — tylko facta — zostawiając ad feliciora tempora gawędz-[illegible]: dotąd jak nie ma tak nie ma — Dzięki! Za Anatomię (pierwsze już tej nie ma) poczciwy: Musiał już Wam pisać — poczciwy Cyp — ale Trz — co nie umarł[?]

Bepa posyłam jaki jest t. j. bez podpisu bo go od miesiąca złowić nie można teraz wyjechał z miasta i nie wiem kiedy wróci — można będzie potem posłać drugi — tym czasem kontentujcie się tym

209

210 734

co jest. — NB. jest to jedna z dawniejszych
i najlepszych fotografij — teraz już takiej
nie dostanie —
Karykatury ciągle wam wszystkim ale to
trudno będzie pokwitować tych 7. Talarów!! —
Madonnę zrobię ale chyba jak będzie cieplej
bo teraz diable zimno i czasu — Chęć się zdaje
nic nie robi — i zawsze brak — będę się jed-
nak starał jaknajprędzej —
Nru Nowa Ger: dostać na żaden sposób nie
mogłem — bo wiadomo że zwinięta i wszyst-
ko poszło w rozsypkę — posłałem Szul-
cowi wycinek ten co był u mnie —
Dziękuję za nowiny z Domu — zbytecznym
byłoby rozwodzić się że mnie to obchodzi-
Winszuję Dziadunkowi! — ale Pani!? — poco?
tam siedzi?!! giuro a Dio —!! —
Wiecie zapewne że pomiędzy jeńcami schwy-
tanych w Warsz. aresztowano też i Bajera
fotografa — a jeden który tu przejeżdżał
z kraju nie pochlebnie gadał o baronie Klo-
chen — capite?! może to będzie wam potrze-
bnem do zaregulowania wedle tego nie-
których prywatnych waszych interessów? —!!

211

Miałem już skończyć — ale biorę trzeci świstek aby przeprosić Was — za to iż ja porządniejszego papieru nie mam obecnie

Z resztą wszystko po staremu bieda i golizna i zimno —

Wasz Ru

~~740~~
215

Firenze Via [illegible] 6

63.

11. Dicembre

W tej chwili list wasz (z d. 6 grud.) odbieram — sarebbe inutile spowiadać się z wrażenia jakie na mnie zrobił! — „Alles was ist, ist vernünftig" — Wypadałoby mi chyba jeszcze raz powtórzyć to co już 999 3/4 mówiłem — t. j. żebyście nie mogli jakoś zbliżyć się tu do nas — zresztą badate bene (sic) ai fatti vostri —

Do Zyzi (którego nie ma obecnie we Florencji) napisałem natychmiast w waszym interesie czy co zrobi — i czy co potrafi zrobić? — nie wiem — jak wróci będę go bódł aby zrobił — Gabr. d. 9. b.m. przybył tu nareszcie — krótko go widział — bo zaraz wyjechał na wieś do jakichś swoich znajomych — ale jeszcze wróci tu —

Czyście odebrali mój list (z 2. grud.) pisałem bo się on upominał dla skonfrontowania pewnej pretensji — Ja zawsze pessimista ale takim już żyjmy — a Wasz (nie wiem czy kochany?) —

Wasz B.

Firenze Vigna vecchia 6. Addì 20 gennajo 64.–

Padrone Gra!!

Myślałem przeróżnie – teraz domyślam się z listu żeście powiedzieli: – „Oho! coś w łeb strzeliło staremu psu – zwątrolił się – Nareszcie udaje się w skruchę i obełgnie„ – No Signore!! Ja idę z Macchiavellim, wyznaję że człowiek „essendo la più trista creatura nel mondo„ może być gotów na wszystko – ale, racjonalnie, musi mieć jakiś cel i plany lub powody do tego co czyni – I jakież bym ja mógł mieć plany lub cele do mistyfikowania? i z kim?!! z Wami Padrone! – i kiedy? teraz – w okolicznościach – [illegible] – [illegible] – [illegible] –

Tak Padrone, od daty pierwszego listu ś. p. Ewy J... adressowanego do Żytomierza w Styczniu 1854 – upłynęła $\frac{1}{10}$ wieku – różne były gadania – zarzuty i t. d. – Ma io attraverso di questo passato! posso guardare con occhio securo!!!!... — basta così – non posso più,

voltatur

Co do istnienia moich trzech listów – powo-łałbym się na świadectwo – Boga – gdyby – ... gdyby nie był tak wysoko – tu niżej, mam jeszcze świadkiem Zyg...a – On wie i widział – W jednym z nich dziękowałem Wam za anatomję, co teraz ponawiam – innych wiadomostek albo nie pamiętam – lub co więcej nie ma potrzeby teraz ich powtarzać – drugi – była to odpowiedź na Wasz w którym pytaliście czy Zyg... może lub nie zrobić co względem passu – jego wtedy nie było tutaj – więc wypadało abym wam ja odpowiedział – trzeci pisany po widzeniu się z Gobr... który mi powiedział abym Wam doniósł że On mógłby wystarać się papieskiego papieru w Romie – d – d W jednym z nich, nie pamiętam w którym, był portret Beppa – – – ecco vi! prova che non si scherza! –

Obecnie bazgraninę wyprawiam na ręce p. Ord– nie wiem czy i ta dojdzie ?? –

Zyg.... a dotąd nie ma — diabeł go wie
gdzie zastrzągł — O marszrucie ja mało po-
trafię powiedzieć — morzem zdaje się taniej
ale nie bardzo przyjemnie zimą — i zresztą
nie bardzo bezpiecznie — przez Toskanię nie śmie
radzić!! — Zresztą nie mam co donieść —
U nas bieda i zimno d. 17 b. m. 6. stopni zim;
w niepalonej Chacie!! — teraz się trochę po-
czyna ocieplać — zobaczemy — Teofil biedny
zgnękany — dzieciak mu chce umierać — nie
łem u niego w domu, ale widujemy się bardzo
często — połonia przeciągą nieustannie
jako plastrów spłaszczone — czasem bywa
jaki okaz z rodzaju drapieżnego — ve..!! —
Dzięki wam za list — Napiszcie jeśli Tas-
ka, co więcej — co się dzieje w domu —
z Waszemi — J. J. e in questa spe-
ranza rimango

Idem qui pridem

R

All' Illustre Signore
J. I. Kraszewski

~~494~~ 215

Firenze 12 Marzo 64

Clementi

~~Lenart~~
Rodkiew – Kleniew

Caro Padrone!

W liście waszym z Paryża 26. Stycznia [a był to ostatni]
najwyraźniej stoi: „jeszcze raz ci rzecz, że oprócz listu z portretem
innego nie odebrałem„ gdy ja tymczasem wysłałem ich trzy. —
Dalej w tymże liście: (precise vostre parole) „Szala się na to chy-
li że powrócę do Drezna„ etc. — O adressie moim dam Wam
(t. i. mnie i Żyg:) znać„ A więc dokądże i jak miałem od-
pisywać?? — W liście zaś co go nareszcie dziś odbieram,
czytam: „Czyś chory, czy się gniewasz, pisałem razy kilka
z Paryża i Drezna ani słówka na to, ani ty ani Żyg. Czy
się godzi? — „ ? — ? — Cóż ty na to wszystko po-
wiedzieć? — Ktoś kradnie listy i kwita! —
Maladetto chè s'intrude fra di noi! — basta. —

Co do mojej Autobiografji; o tem krótko: kiedy piszę
to i żyję — ale jak?? — Che – che ..... chory nie jestem
ale i zdrów nie zupełnie. — Najczęściej samotny. —
mało kiedy wesoły — a goły zawsze — ecco tutto. —
Nic wiele nie wiem co porabia p. Z. ... bo się rzadko
widujem; nie wielem też na tem stracił, bo z onej
Mozaiki gramatycznych wyrazów i już tam kiedyś przez
kogoś przyrządzonych i odgrzewanych i nie zawsze dość
przekonywających frazesów, nigdym się wiele prawdy
nie dowiedział. — Dawał mi on czasem jakieś rzecz-
cia (płacił co prawda) ale ja bestia che son io, da
zasady: „Sappi cosa fai„ chciałem wiedzieć; co i na co

robim i dokąd idziem? — i Wolałem wyrzec się nawet zarobku aniżeli iść omackiem fundując się na mistycznem: „*wierz*. Ślepo wierz". Co już tysiąc lat augury i popy trąbili i trąbią, a co jest głupstwem wierutnym, per non dir altro. —

Tu w Mieście tak jak i u Was, coraz więcej napływa: Polaków, Moskali liberałów i nieliberałów, Węgrów — herbownych demokratów — Szlachcianie — pobożnych progresistów — dekorowanych republikanów i t. d. istna Babel a raczej Arka Noego, bo wiele zwierza jest po parze (z samicami). Czasem też i osamotnione samiczki, ciągną tu aby pod włoskim niebem kwilić za utraconymi a zerkać na jezioro tu i owdzie krzątających się samców —

Na czele moskali liber: stoi corpulentnie — Wielki Bakunin — Głową Węgrów — Pulski — Magnat demokrata, który jednak chciałby zachować antiqua decora względnie gminu uboższego. — B. jest ta sama postać którąśmy obiadując w Genewie u Siostry podejrzewali, że ten człowiek musiał *występować* i zgadliśmy z tej różnicą że to jest rodzaj aktora co nie tylko w nocy ale we dnie i zawsze gra komedyję. — Obok niego błyszczy światłem reflektującym się od św. pamięci babeczno-stryjecznego brata. — Teleki. —

polonię, ex rerum natura, chciałby też wodzić p. Cy...
idzie mu naprawdę oporem ale przez eloquencję (czytaj się
vaniloquium) której zasadniczą podstawą jest dumas'owskie
moi kusi się dopiąć swego... e tanto fa...
katalogu innych narwisk nie zamieszczam z obawy aby
niebliższe temu łoby wypadł na opłatku. — a jest ich
siła. — A że teraz jak wiadomo, w italji panuje
duch assoziazji — więc uformowało się z tych żywiołów
towarzystwo podwójnie uzyteczne, bo wzajemnej ad-
miracji i wzajemnego obsługiwania się — e via! —
My z poczciwym Teofilem schodzimy się coraz częściej
(nie w jego domu jednak). i robim osservazioni a proposito —
po swojemu t. j. On płacze a ja klnę —
A tymczasem nasza sprawa!! — Che-che-che ..... i jeszcze
che ... Czytaliście zapewne list kerzena na kaprera
i odpowiedź Pan! ... Zarzucają tendencje katolicko-szla-
checkie — (Capito sa...!!!) różne artykuliki ejusdem fa-
rinae pojawiają się od czasu do czasu w liber: Dziennikach
włoskich — a tematem do nich: — opłatna proclamacja
rządu, gdzie zanadto mówiono o ces: franków. — A — a
słowem zawsze che — che ??!!! A nasi panowie dyplomaci —
altro che — che!! — N. p. Ambassij w Rzymie proponował jednemu
aby pisał do Osservatore romano (Dziennik powszechny rzym:)
w duchu, niby ... tyczące naszej sprawy z papieżem !!!
ecco prawda Che — che!!?! .... A — a — a
basta. „Laci maladetto tempo!" — Canto VII.

Oczekuję odpowiedzi, czuły ... sam

Cieszę się ja i waszego Danta — bo wiem — że kiedyściu go wzięli Wy obrabiać to będzie roba buona sa ella a Naticze n.p. przetłomaczone dokładnie ... by pos-d.... in questo benedetto linguaggio nostro suonano si suavemente, che sentendo pronunciarlo — s'avrebbe voglia e si sente quasi bisogno di toccarle subito...! efetto che non produce neppur la bella lingua di Alfieri!! — ale o jleż bym się ja więcej cieszył gdyby jeżeli Dante w XIII w. miał odwagę powiedzieć „ahi Constantin„ & — & gdyby powiadam teraz w XIX. znalazł się jaki Dante coby wyśpiewał odważnie że jeżeli „ricca dotte„ była szkodliwą to nawet „conversion„ mało przyniosła użytku —!? ecco! Czas by już był — wielki czas zerwać raz na zawsze z temi których „avarizia il mondo attrista calcando i buoni e sollevando i pravi„ i że głupstwem jest „la riverenza delle somme chiavi„ — & a wyśpiewać to otwarcie i wpoić każdemu bez różnicy stanu płci i wieku ecco! — (l'avviso a chi tocca!)

Vita nuova mogę bym zaraz posłać — Edizione diamant (Stereotyp. maleńka kosztuje około 3. fr.) Co do innych materiałów zobaczę się jutro lub pojutrze z jednym uczonym italianem — którego szczerze się przyjaźnię i zapytam coby było najużyteczniejszym dla was — uwiadomię o tenie i poślę jeżeli będzie potrzeba —

No — już nie miejsca na więcej — a znalazłoby się jeszcze wiele gadać. — a propo — może to i dobrze żeście ... nie wyrwali do Partenopy! — ?? Chi lo sa? Solfro —

Czy Kiepełczy Ciesz malarz był polak? — bo widzę ta bardzo pięknej, który 1140 portretu a nie wiem czy go kupić —

do 10. Marca. Rod. Clementi peintre Quai de Senjet 17 au 4em

~~498~~ 217

Lenartowicz [illegible]

14 febbrajo Genève

Prawda że, — ale nie, nie od tego trza zacząć — przedewszystkiem dziękuję Wam Ma di Molto za 20 Talarów które wczoraj wieczór odebrałem ale tak mi było pilno opędzić się od przeróżnych parchów żem niemógł nawet zaraz Wam odpisać. —

Vi ringrazio Sollennemente. — A teraz prawda że nie raz jeden nawymyślałem i bestemmiowałem na Was a più non posso alez wiecie z historyi Naturalnej że wszystkie bestyje krzywdliwe najbardziej krzyczą kiedy są głodne, O per bacco!!... doświadczam tego i ja czasami!.. - Niedziwcie się — znamy się abbastanza, i przebaczcie że ta gorycz i w liście się moim odreflektowała. — taka to już Natura Ciał gorzkich, twardych są; od aksamitu nie bardzo się promienie odbijają, właśnie dla tego że miękki... .. ej - ej.

Teraz co do Geschefftów: Mówicie że ja ceny wysokie stawię a Sami je podwyższacie; Pamiętam dobrze że za Madonnę n.p. niechciałem więcej jak 160. fr: a Pa

a za Ezechiella 350. — Odpisaliście mi że z loteryi będzie więcej a mnie w to i graj. — Gdyby tam był jaki faktor a przeszacharował go do Sklepu można go było puścić i za 300. — Na Uczciwości zaręczam żem tak we Firenzy sprzedawał. —

Teraz co do Małych Madonnek: zrobiłem podług Nadesłanej miary jedną ale dokąd i komu miałem ją posłać kiedy z dziewięć miesięcy Szukałem Was po Paryżu, Krakowie, Gazecie narodowej ed in altri siti. — Czyżeście choćby jeden Mój list odebrali?!.. — A tym czasem pocom się z Ową Madonną trzymać? — poszła. —

przed paru tygodniami posłałem znowu inną, dużą al tempra, na desce, do Paryża, znajomy Mój i przyjaciel Rejnsrynel obiecał mi ją sprzedać i w zaliczeniu dał 100 fr. Spytajcie się go jeżeli niewierzycie, oto jego Adress: Rue de la Michodierre 21. Broderie Suisse

Co do Emalii: nie można nic robić ani na zegarkach ani na innych bizuteriach gotowych. trzeba to wykonywać razem ze złotnikiem, który musi pierwiej wybrać rylcem tam gdzie ma być malowanie, tak głęboko

Aby podkład Szklanny (który Nam służy za grónt) formo-
wał równą płaszczyznę z Otaczającem go złotem; tak
N. p: Emalia Plaque — To co mogę robić to są port-
rety z fotografij lub kopjie jakich Obrazów na plakach
miedzianych bez żadnego Ornamentu. – później dopiero rze-
czy te mogą być oprawiane na brosze, fermoary, lub za-
chowane w pudełku. – Cen żadnych na to teraz posta-
wić nie mogę bo ich jeszcze i sam dokładnie nie wiem..
to tylko wiem że portrety, jeżeli się nie mylę, będą ro-
bił podobne. – Wczoraj skończyłem (tam w Atelier) Im-
maculatę z Murilla (z fotografij) wielkości ot tak
na damskim Zegarku i Mój Maestro powiedział
że a maraviglia podobna (z twarzy wyrazu) i był kontent
ale cóż kiedy nie płaci! ba jeszcze ja jemu winien!..
bo tu płacę za Apprantissage. – No czort go tam
bierz. – Sekret ten już odkryłem teraz kwestya co
i komu będę robił? do fabryk tutejszych to na nic
się nie zdało bo Oni potrzebują bohomazów bez rysunku, bez
anatomii, bez wyrazu, byle kolor jaki taki a tanio –
prawie za darmo!.. Ecco: impara l'arte
per metter la da parte. – prov. italiano

W każdym razie jak już skończę z tym Maestro i pojdę do siebie robić to wam poszlę Echantillon — per tastare il terreno; namówcie tam kogo na portret, bo to indistictible ani wody, ani ognia, ani diabła, nie się niebo[i] nie miejcie za złe że tak po żydowsku o moich geszeftach traktuje, Oj! Ciężko żyć ciężko. — A z nikim nawet i pogadać. — A co się tu dzieje między tą polonią?!! Sacripante!! jest tego pełne miasto a zrę się ajaj znam prawie wszystkich, do każdegom się prawie dotknął ale teraz z nikim, prócz dwóch, ani się widuję ani gadam e Meglio solo che male accompagniato — Mam parę Italianów gdzie czasem wieczór przepędzę, raz na miesiąc i siedzę z żoną między cztherma scia[n] nami a ciągle cogituję aby far all' Italia ritorno — ale cóż? francesi Romę opuściti e le cose vanno mal[e] il prete resta e governa. — A i wam by do Romy się wybrać tam się ok[r]ić starożytnosciami czyta zadurz[?] a i Trasteverine da non disprezziarsi i umierać pod au[?] sonskiem niebem zdaje się łżej. — Vi saluto e per me vede mi stringere la vostra veneranda mano

Rod: Clementi pittore

14/8 64. Firenze — 219

Niedziela wieczór —

„Lo giorno se n'andava, ed il aer bruno
„toglieva gli animali dalle fatiche loro, ed io sol uno„

Sto travagliando e ruminando i miei stolti pensieri —
ecco: come andò la faccenda: — 18 Marzа 1864 —
datta ostatniego listu Waszego. — Odpowiedziałem
zaraz — wyczekałem miesiąc lub więcej —
Nic nic. —
Jakoś przy końcu Aprila nabazgrałem znowu,
gdzie, prócz mego zdziwienia, był interess tyczący
się — trzecich Osób. — Nic nic. —
Da quel giorno non leggevo (e non iscrivevo) più avante. —
Może był adress fałszywy? ale innego nie dostać
bo wszyscy z tąd (nasi) wyjechali. — Sarnecki
jeszcze przed wyjazdem, nie wiem dla czego?! —
ruppe meco ogni relazione (sic). —
Wyjąwszy więc to co mi czasem stary Weinmark
(już umarł) któremu Ojczyznę przysłano wymianowat — niczem już więcej o was ani słyszał. —

Si volti

„ — powiedział sobie „ Mam się dosyć Stery. — .... „
Io pensavo e forse mi ingannavo. —
A po trzech lub więcej miesiącach, bezdaj w sobotę, wróciwszy z roboty, znalazłem z wielkim moim zdziwieniem .. Co?.. — bilet wizytowy Jermeckiego z dodatkiem że opuszcza Firenze po jutrze — (W. dniem przed tym on zjechał) —
Wypadało mi więc nazajutrz t. i. dziś pójść a pożegnać się z niemi — Wyjechał di fatti do Paryża ze wszystkiem. —
Jakoś przy gadaniu wygadał się że się o mnie dopytywali w liście do niego pisanym i dał mi Oto ten wasz adress. —
Nie tracąc więc czasu odzywam się zaraz a odzywać się nie przestanę, od czasu do czasu — Aż póki nie będę miał Odpowiedzi Któraby mi dostarczyła jakiego Schiarimento — jako tema chi si trova al buio. —

In quanto alle mie nuove; non vi darò gran fastidio in leggerle. – travaglio e tedio, tedio e travaglio ecco ne il sunto. – Bramoso delle vostre notizie vi saluto con quell'animo che lo era sempre. – Come vero Dio. –

Vostro

Clemente

Do pierwszych dni Oktobra:
Vigna vecchia ul. 6 – (sei)
potem:
ferma in posta

504
221

6. Ottobre 64 Firenze Vigna Vecchia 6.
albo ferma in posta

Caro Padrone!

List wasz z 23 Septembra nareszcie odebrałem — Co mi daje otuchę że i obecna moja bazgranina do rąk waszych dojdzie. — Moje już ci co byli (czy są) interessowani nasycili swoją zbrodniczą ciekawość?.. — — ... Ja nie potrafiłbym i z resztą zbytecznym by było rozwodzić się nad tem jakie wrażenie ów list na mnie wywarł. — jeżeli wiecie o mój stary sentyment ku wam — to łatwo się tego domyślić — Se no?.. No. — Wiedziałem już z ostatniego listu (18 marca) o śmierci Waszego zacnego Ojca i o Łucjanie. — To co było zupełnie dla mnie nowem — to wyjazd Córki i smutny zgon waszego wnuczka — Franię jeżeli jeszcze jest przy was, raczcie serdecznie odemnie pozdrowić jako też i innych waszych, tam w domu — Wiedziałem też (jeżeli o tem wspominać warto i wolno) o p. Kronenberga — . Nic dziwnego — wiemy nawet że się zabiera do budowy jakiejś tam kolei!.. — Va be!! a potem... Co potem?.. Oni z nami nie mają nic wspólnego więc Non ragioniam di loro — ... Narzekacie na Italię, a jednak lud ten zrobił dla nas jeżeli nie dosyć — to pewno że więcej od innych. — A rząd

nawet

Rząd nawet nieprzeszkadzał — nieprześladował i nie prześladuje —
Owszem dawał i daje czasem szczupłe wsparcie naszym wygnańcom
Czy to długo potrwa? niewiem... gadają różnie — dość że w Tu-
rynie dotąd jeszcze tak jest.—
U nas tu nic nowego — chyba to wam doniosę, że p. Zygmunt
zakłada w Paryżu księgarnię i jakieś tam wydawnictwo?!.—
Nie chciałem was nudzić gadaniem o sobie, — ale zapytany, zrobię
to na ten raz —.. kto wie?.. może to już trzeci raz ostatni?
Otóż, jak wiadomo, po powrocie z Genui (rok minął.) — kilka
miesięcy dawał mi rozmaite zajęcia JWZ Zygm: — Obiecywał
wiele — dotrzymywał już nie tyle — traktował niby to po bra-
tersku ale z góry i szytrze — Solita facenda! —
Poznawszy się na rzeczy że kpi sobie zemnie, dałem pokój i wró-
ciłem do fabrykowania moich malutkich antyków flamandzkich —
praca ta zapewniała mi, uno per l'altro, około dwóch fran-
ków dziennie! — Gdyby nie niedziele i liczne święta katolickie,
gdyby zawsze służyło zdrowie i nie troska o przyszło-
[illegible] byłaby moja i zupełna;— bo to na moje drobne ek-
pensa (jako tego co żyje bez białego chleba i bez kosztownego mię-
sa,) — oraz na niedbanie o niczyję łaskę wystarcza.—
A proposito: miałem owę maleńką Madonnę z Fra Angelica — dłu-
gom się z nią trzymał — nareszcie musiałem sprzedać —
Ale to nic... faro un altra finchè vivo... —

222

W ostatnich tygodniach mi się jakoś zkopjiować Wizję Szczęsna —
był to wielki z mej strony wysiłek — bo trza było o tyle Ozobo Szcz.
mieszczący i powinić jeszcze inną kopję — Ma to się jednak za pomo-
cą zastawionych, robicieli ów poradziło — Kopja ukończona. — Ale
czy i kiedy ją sprzedam . . . . . !! — Spekulanci ofiarowują mi
wprawdzie 200. fr. ale to bardzo mało bo oprócz wydatków wyj-
kanie pozwolenia bardzo trudne — i tylko raz dadzą areydzieło
kopjować, niedostanie się doń aż za lat kilka. — Trzymam się
więc póki mogę ale wreszcie trza będzie ulec — bo okolicz-
ności . . . Oh — Oh — — Obym mógł choć replikę dla siebie zrobić!! . . —
Z resztą pal diabli wszystko ale to najgorsze że z nadejściem chło-
dów jesiennych zdrowie mi niesłuży — jakoś już kilka dni nieru-
szam z dziury a nawet mało z łóżka. — Mówiąc nawiasem. !!
u nas tu w jesieni Misericordia zawsze ma dość do czynienia . .
Oto tyle a potem wiecie z Alighierim „Come sa di Sale
lo pane altrui e come è duro Calle
lo scendere ed il salir per l'altrui scale„
Zamierzyliśmy A. i ja, jeden włoch — i jeden polak, co obecnie prac-
tyzuje u fotografa w Tarynie, wynieść się na wiosnę do Kairu —
Tym czasem z okoliczności przeniesienia Stoli-
cy trza się będzie podobno jeszcze przed wiosną z bellą Fiorenzą
pożegnać — bo już teraz nawet okazuje się symptomata drożyzny
a cóż dopiero będzie potem?! — Nie wiem co z sobą zrobię

Zdaje się jednak że osiądę tymczasem w Bolonji - lub Ferrarze -
a potem, jeżeli nasze egipskie projekta (czegobym sobie bardzo życzył)
przyjdą do skutku to addio Europa per sempre - A że z listu
waszego zakrawa na to że i wy możecie puścić się, aż w przeciw-
nym Equatorowi kierunku na wojaż - Addio nasze obecne szczęś-
cie - może już nigdy jeden o drugim nie posłyszym! - a przy-
najmniej to pewna że korrespondencja nasza będzie bardziej utrudnio-
na. - Przykra ta okoliczność zmusza mię do wygadania teraz tego
o czem dotąd nie miałem odwagi wspominać a mianowicie:
W czasie mego wyjazdu (nie wiem czy pamiętacie tę noc z Moczarskim
bo ja jej nigdy niezapomnę) nie miałem czasu do urządzenia naszych
rachunków. - Z należytości za ostatnie moje roboty (malarskie
nota bene) pozostało tam coś. - jeżeli jeszcze zapomnieli, o czem wąt-
pię, to można się przekonać z pozostawionych przezemnie u pana
papierów - Między innemi powinien tam być kwit waszą ręką
pisany na 150. rubli - tempo e le circostanze permettendo,
chciejcie załatwić tę rzecz w sposób jaki się wam lepszym
będzie zdawać. - W każdym razie upraszam (też przy okolicz-
ności po temu) o zwrot owych papierów - Są tam bowiem
drogie dla mnie pamiątki które życzyłbym sobie aby do grobu
ze mną poszły. -
Przebaczcie że was śmiem tą historją utrudniać ale trzeba
było raz wspomnieć o tem o czem później rozpisywać się
niebyłoby już może na czasie etc. - i raczcie czasem
wspomnieć o waszym starym Studze i (se è lecito) przyja-
cielu. - Clemente

Bologna 1. Novembre



64 2

Caro Padrone!

W odpowiedzi na wasz list z 12. paźdz: Nie mam nic do powiedzenia jak tylko: Bóg Wam zapłać zaś — co do owego głupiego interessu .... powtarzam zróbcie tak jak będziecie mogli — jeszcze raz przepraszam i na uczciwość zaręczam że cięż-ka konieczność zmusiła mię do tego kroku — Non ho altro da dire. — A teraz posłuchajcie dla czegom Wam dotąd nie odpowiedział: —

Już pominąwszy żebym niechciał zarzucać was bardzo mojemi korrespondencjami, dla nienarażania Was w obecnych ciężkich czasach na niepotrzebne koszta — w dodatku niemiałem ani jednej chwili czasu, — a to z takich powodów: — znajomy mój artysta malarz (o którym i wam zapewne wiadomo) in somma Marconi Karol, — zjechał (przy końcu septembra) do Firenzy niby na kuracją, — z żoną ciężarną i dwojgiem malutkich dzieci — W kilka dni po przybyciu słabość jego tak się pogorszyła że lekarze zwątpili o jego życiu (były to suchoty) — Coraz gorzej i gorzej nareszcie Un bel mattino żona się rozsypała (powiła syna) — w dwa dni później trzeba było pomyśleć o testamencie — a znowu w trzy dni po-

tem

biedny Karol Rossa duszę oddał. — trza było pochowić
— Nie miał nikogo z bliższych prócz mnie i jednego poczciwego Florentczyka. — Koniec końców dwadzieścia dwa czy trzy dni byłem ciągle na stójce i lataniu. — od wschodu słońca do późnej nocy —

Nareszcie wyprawiłem tę biedną żonę (nie umiejącą żadnego języka) odwiozłem do Bolonii — z tąd ją odprawiłem z drugim znajomym do Wiednia. —

Dodajcie do tego inne strapazzy i kłopota moje osobiste (bo się coraz prawie interessa pogarszają!!!) — etc. etc. — Nie chcę już Was dalej nudzić!! —

Dziś ochłonąwszy trochę i opamiętawszy się (bom był prawie zwarjowany) chodzę, zwiedzam Bolonię — Sta Cecylię Rafaela — skarby zabytków sztuki, właściwie szkoły bolońskiej — (Ws. Guido Reni i Carracci owi tu się tylko ocenić i poznać dają) krzywe wieże etc. etc. etc. — Chodzę dico, tając myśli i sam nie wiem co z sobą zrobić — we Firenzy jak mówiłem utrzymać się dalej trudno — bo drożyzna zastrasza a w kieszeni ...... — Pojadę jeszcze wycahać i może do Raveny — co zrobię niewiem — do Firenzy jednak wrócić mi wypadnie bom odbiegł wszystko (t. i. parę kopij nieskończonych i parę starych portek). —

Jeżeli byście chcieli mi odpisać słówko bo upraszam

zawsze

Zawsze, posta restante Firenze. — Gdybym sam zaraz niewrócił to mi w każdym razie Teofil list odeszle

Moję Kopię Wirgi sprzedałem (bo inaczej byłbym bez centyma i ~~w~~ dodatku z paryzwemi długkami). — sprzedałem do Zakładu Chromolitograficznego za 250 fr. a byli jeszcze tacy co mi zazdrościli — Kilku bowiem, włochów, narzucali swoie Kopje daleko taniej (za 150 f.) ale Gospodarz zakładu, sam trochę Malarz, wybrał moję — z tego zysku i wymyślanie na barbara tanie to tempora dwa miesiące robiłem i wyłożyłem gotówny z 50 fr.!! ....

Madonnę fra Angelica zrobię — Si Garantisco — Gdybym miał możliwie za tem do Firenzy pojechać tylko pasieczna! —

przyznam się Wam, sub rosa, — że obecnie posta moja wyobrażnia zaprzątniona jest bardzo chęcią zkopiowania Sta Cecylii - Rafaela — Vero Capodopera — Si signore — Rafael iakiej mało — a Bologna miasto gdzie niema takiego natłoku kopistów, bazgraczy, Cacca-tela) jak w Firenzy — pozwolenie byłoby natychmiast — ale chodzi o środki wykonania?!! ?! — Ci pen-seremo però. —

Gdyby jaka pobożna dewotka życzyła sobie jakiej świętości z dziedziny sztuki italskiej — Raczcie

tam—

Raczcie tam nie zapominać o waszym starym
Stodze – który po próbie odbytej z właścicielem
Chromolitografji prawie może wam zaręczyć
że dokładną kopię obecnie jest w stanie wykona
lepiej jak to było dawniej –

Darujcie za głupi tens tego pisania zważywszy że
go mnie śpieszę się i w cudzym domu. –
Co będzie z moimi egipskiemi projektami na wios
nę teraz nic nie wiem Negocjuję z owemi dwo
ma – polaniem i włochem – powiem o tem pobu
a tym czasem raccomandato mi alla Vostra
memoria – rimango ut semper

Vostro [illegible]

P.S. piszę do mnie chciejcie mi donieść po krótce
czyście znali w Dreźnie i z jakiej strony młodego
literata niejakiego Ostoję – bo mię oto zapraszono

Idem qui pridem

Firenze addi 21. Novbre 64.

Grazie Vi sieno d'ogni Cosa Carissimo Padrone! —

in primis za Waszą pamięć O Starym Studen. — Za Książki, — Których nieczytałem jeszcze bo je Teofil zaprzadował. — Za rekomendację familji Sołtanow — d Wątpię wprawdzie abym jej potrafił być w czym użytecznym?! — trzeba by do tego być trochę mniej prostakiem niż ja. — będź co będź kontent jestem z znajomości p. Adama — który mi bardzo Quadruje i zdaje się być Naszym bratem. — Co do pani — to nie nam gojom o tem sądzić?! —

List Wasz poprzedni (z poezyą). też odebrałem —

Nie zrozumiałem O jakiej to Katedrze tam mowa?

Jeżeli Dama Wasza to mi chciejcie Objaśnić — bo mię korci. —

Żądaną Madonnę (tę samą od Origine. ze Zwiastowania w San Marco zrobię Wam i odeślę

Ja tem czasem (o ile mi zdrowie pozwala bo Katary nieustające mię męczą) przygotowuję drugą Kopję Wizji Przeciela. — Spodziewam się że mi powinna

powinnaby wyjść daleko wyżej od pierwszej. —
Jeżeli okoliczności nie zmuszą mię do spuszczenia i tej pierw-
szemu lepszemu Epissierowi Włoskiemu — i jeżeli bym
wiedział iż Wam wielkiej strapazzi tem nie uczynię?
tobym ją wysłał na sprzedaż do Drezdna — z warun-
kiem jednak abyście — tolga Dio! — sami dla siebie jej
nie nabywali — tego niechcę. —
O ceglce kobitce (bolognajsej) pomyślemy na Wiosnę —
mieć ją muszę costi che costi — bo to i studium
wielkie i nadzieja spieniężenia — figurę otaczające S. Paolo
San Giovanni etc jeszcze zdaje się wyższe od samej Cegliej!
Ż! che roba! che roba! — basta —
U nas tu dość chłodno a deszcze wielkie — skutkiem
których już dwa razy Arno wezbrało — musicie
o tem wiedzieć z gazet — dodać jednak mogę że ta
pierwsza piena 7 Nov^bra była straszna — już pomimo
że prawie jedna trzecia miasta była zalaną i szkody
wielkie — co gorzej okoliczna campagna z zasiewami
pszenicy etc — etc. Na kilkaset może mil □. wniwecz
zniszczeni contadini cisną się do miasta szukać
pracy

przytulna bo chaty ich wiadu poprzewracała — to samo
w okolicach Pistoji, Arezzo, Pontadery i. t. d.
Całe paesi zalane i zniszczone wiatrem —
Drożyzna Va a Vele-Gonfie ja np. z 11.ta fr. teraz
muszę płacić 20 za mieszkanie na miesiąc — inaczej nie-
dostanie — a piedz na V. piętrze — i tak dalej —
Via discorrendo, stopniowo wszystko!! Co to będzie?

Wracając do rzeczy: U nas tu rozmaite wieści o Was
turyści roznoszą — i tak np: Żeście się wykierowali
na Bürgera a jakiego przez kupno domu w Blasewitz-
inni znowu mówią że wracacie do kraju.... ?!!?
inni że się wybieracie do Romy? — i — t.
Gdyby tak było, to przecież Flora po drodze — dlacze-
goż byście się mieli ztem taić przed Waszym starym?
Chyba z obawy aby się Wam za cicerone nienarzucił?!! ?!!
No signore! Ohe ehe! — nikomu już za cicerona
służyć niechcę i nie potrafię — Uchwycić za
Cycc.—rona — tobym może jeszcze się zdobył —
gdyby było kogo?! — Ale ba! —
Co do moich tam papierów; — tych nieodsyłajcie mi
ani na mój koszt ani na Wasz — tego niechcę

Chyba przez okazję t.i. Gdyby tu kto jechał z naszych — co się nierzadko zdarza — inaczej nie bo nie ma nic pilnego

„Cesarz i Król Jegomość Najmiłościwiej... etc Zaświadczył raczył:
„przyznanie budowy Kolei Żelaznej Terespolskiej Kupcowi
„etc etc Leop. Kronenbergowi„ wyjętem z gazety......
dodatek: podobno go też zaszczycono orderem?!...
Vedo che razza!? etc — etc — etc — taccio —

A teraz o tem o czem miałem mówić z początku: przysłaliście mi Waszę fotografię. — Czy i jak mi była przyjemną? o tem milczę — Ale czyn ten della Vostra generosa Cortesia względem Mnie indegno będzie a raczej już jest powodem dalszych inconveniencji dla Was a mianowicie: rzeczoną fotogr: najechał u mnie Gen. Bosak — Naturalnie zaraz mi ją zagrabił — Tłomaczyłem że jest na odwrocie zapisania dla mnie klemensa etc etc — Nic nie pomogło — Musiałem ulec przepotencji — z zastrzerzeniem że wystaram się o drugą (fotografię) zapisaną dla niego, rzeczonego, i żony jego Maryi a wtedy dopiero będę mógł wycofać moją. — Ora tocca a Voi di pensare del come fornir le faccenda? — Ed ecco la Carta mi vien meno onde è forza di lasciarvi — Addio — Addio — Vostro Clemens

Firenze addi 9. Dicembre 64. ~~504~~ 227

x Czy ~~Brochowski~~? Caro e prezziato
Radziwiłł

Padrone!

List Wasz (z koperty Sołtana) odebrałem. — Odbyłbym może i nieodpisał zaraz — ale dla oszczędzenia Wam i kosztów i oczów. — Ale że Sołt: jeszcze chory a pisać nie może (a było z nim bardzo źle, dostał naprzód Anginy — potem mu się rozwinęła róża w głowie — Doktor drżał aby mu mózgu niezajęła — jakoś minęło się — teraz mu skóra złazi jak z węgorza i leży jeszcze ale fuor di pericolo i wkrótce wstanie). —

Otóż odpowiadam za siebie i za niego —

Od niego przez ukłony etc. — mam polecenie Oświadczyć Wam „że listów z prass zachodnich dla tego nieodbieracie że i ów pan D. — chory"

Ot i tyle a od siebie to naprzód Mille Saluti etc

Za jednym razem powinszowanie Świąt, Nowego roku etc — etc abyś już pozbył Wasz niemożności a na kosztu portorji nienarażał —

Fotografię doręczyłem podług przeznaczenia, Um-

berto

ukontentowania, dico, podziękować się – się już nie odpowiedzieć bo troppa roba – Sądzę że On wam sam odpisze – Ja z mej strony też nieustające wam jestem wdzięczny, bo okoliczność ta więcej mnie zbliżyła z tym człowiekiem do którego już nawet i ja zdaje się niepotrzebnie nic się przyczepię – jest to vera virtù ambulante – trzeba go poznać e tanto basta. –
Pani Sierak: powypraszałem wałków i stosując w czym i jak umiem – Ja mistrzowstwa nie przyjąłem, come è naturale, – bo panna uczy się aquarelli a gdyby i nie bo to też bym się nie zgodził bo to affare scabroso e delicatissimo – bywam u niej często – poczciwa kobiecina i bardzo rara fenice między naszemi paniami –
O moich interessach nic ma co. – Dziś święto a więc galerja zamknięta – jutro pójdę jeszcze aby dać ultima mano alle fotutissima coppiacia – Świętej Madonny Alberta Dürer'a – po jutrze zaraz ją sprzedaję za fr. 60. – Teraz już ukontentowany – potem nie pójdę się do galerji bo gran freddo – ta dzisiaj i pięść się nie utrzyma – tak będzie aż do końca Februarji – ale to bardzo nieszczęście!! e si capisce il perche?!! – 

Tymczasem postaramy się o owę kopię wiadomej Madonki
i będziem popychał się z podmalowaniem Ezechiela (kopia
z kopii) siedząc, jak Żydówka wotyjna, na garnku
z żarem w domu.— Mam ci ja wprawdzie kominek
ale palić na nim — neppur pensarci! e si capisce
il perche?! — —
Ale [illegible] mam [illegible] — pomówmy o czem innem:—
in primis Wasza Coppia rossa — buonissima — każdemu
się podoba — nawet Teofil, nieprzyjaciel wszech powieś-
ci prawie zachwycony — Teraz ją wertuje jenerał-
i podziwia — Ja między innemi dopatrzyłem się tam
zacnego? p. Juliana alias jednej z jego pięknych
maxym włożonej w cudze usta — ch — ch
A zatem sens moralny że p. T... miał rację i
Bóg mu zapłać za jego veto — —
Co do monarchi, domando mille scuse, ale byłby
już czas wielki wypięć il culo na tego furbaccio
fior degli furbaccioni — vituperio e vergogna
del povero paese.— Zacznie wspominać nabo jak
ja o nim zawsze utrzymywałem i Ojciec czy
miałem rację?! !!! he! — — — —
Che il diavol lo porti — presto e per sempre
z jego finansami ed ogni cosa —

Cieszę się ja iżeście potrafili wydobyć szczęścia —
ale równocześnie nie potrafię wyrazić uczucia jakie
go doznaję na samą myśl że to ulubione dziecię
którego i ja miałem zaszczyt być powiernikiem
pojedzie sobie gdzie w świat szeroki a na ludzie tez
ale bisogna accommodarsi a tutto —

O Mydle, drukow i Belgji a nadewszystko o tej ostatniej
mi się zdaje że chociaż tam wprawdzie mieszkać jest
czym a może i dotąd duch jego tam się unosi ale
to kraj drogi i z małym kapitałem to tam i naj
rozumniejszy człowiek nie wie co zrobi — Gdy
tymczasem w Italji lub Szwajcarji z dwoiście byli
byśmy. Chociaż wiem że to dla Was bardzo mało
ale zawsze coś a nawet dobrego i użytecznego zro
bić by się dało — Dotąd n. p. nie mamy ani jed
nego poważnego organu gdzieby chociaż nie po pols
w polskim języku ale po polsku myślano i gadano
Mówiło się o tem właśnie i z Generałem i on się
wdycha do tego — Warto byście się z nim porozu
mieli a rozmówili obszerniej — pomimo że Vir
probus et generosus zdaje się nawet że danaroso
pensate Voi del resto — Nie mnie Wam dawać rad
Na ostatek kłaniam się Wam w fotografji zdjętej
z medalionu lepionego przez Teofila e Vi saluto
di cuore Vostro come si deve

R

~~417~~ 229

Firenze li 11. Giugno 65

Od dawna już nie pisałem to prawda — ale też i nie było o czem.—

Listy do Lenart: doszedłszy w ostatnich dwóch Waszych, — Natychmiast mu doręczyłem — więcej jużem się z nim nie widział — musieli się zapewne <u>directe</u> ze sobą skommunikować —

Dziś mam już jedną Kopię ukończoną, — chciałem ją zaraz spedjować; — wprzódy jednak pokazałem ją jednemu znajomemu fotografowi — (On dawał mi 20 fr. za pozwolenie sfotografowania! — <u>Nie chciałem</u> uważając to za kradzież) — Po uwagach (jakie nad nią on (fotograf) zrobił) — wypadło mi ją jeszcze na dwa dni zatrzymać <u>dla poprawienia</u> — <u>we środę wyślę</u>. —

Dla czego tak spóźniona? i dla czego jedna tylko?!... mógłbym z parę arkuszy napisać nie uczynię tego, już to aby to nie było (dagli altri interpretato) jako Soliti wymówki rzemieślnika który termin uchybił, już dla tego że, chociażby i uwierzono, — na nic

się —

Na nic się to nikomu nieprzyda — Moja to już strata — i nikt mię jej niewynagrodzi — Stało się.

Mówię wam (Boli) drugi raz o tem co powiem. Comunque sia Kopia al tempera Monochroma 13 1/4 : 19 1/2 Cali — Tre Marie al Sepolcro Ora ecco il Conticino:

franków — 160 —

{ wziąłem Talarów 12
10 po 3 1/2 fr = 35
2 à 2 fr. 95 c. = 5 90
40 - 90

ad pagandum — fr — 119 - 10
transport fr — 7, 90
paczka (a pur pres) 128 00

Ośmielam się przypomnieć o 20. fr. dla Stefana. —

Jako dowód że transport było kosztowne dołączam ricevutę z poprzedniej przesyłki —

Da riceversi dunque Lire it: ossia Franchi Cento vent'otto — in fede dico 128. —

Teraz upraszam o co najrychlej sze wysłanie o-
nych i to wexlem; na Emmanuele Fenzi
jeżeli można, gdyby na Rotszylda n.p. lub innego
nie florenckiego przypominam $1\frac{1}{2}$ pro Cent Sconto.

Druga Kopia Incoronazione della Vergine, jak
mówiłem dawniej, zaczęta – podrobione tylko rzeczy
koloru białego – mógłbym ją kończyć – Colorito
lub Monochromo – co mi prawie wszystko jedno,
Monochrom łatwiejszy w technice, mniej także
potrzeba na kolory – ale za to daleko trud-
niej wywołać harmonię i efekta jak Colo-
rito – uprzedzam że będzie kosztować może trochę
więcej –
Gdybyście więcej kopij niepotrzebowali lub gdyby
się Wam (co najprawdopodobniejsze) robota
nie podobała – chciejcie jak najrychlej
choćby przed odebraniem kopji (w pierwszym
razie) uwiadomić – Jestem bowiem, o czem już
tyle razy powtarzałem, w zamiarze opuszcze-
nia Firenzy – gdzie drożyzna – hałas –
i wszelkie inne inconvenienti stolicy wiel-
kiego państwa w małem miasteczku – przy

naturalnych, lokalnych upadach robię życie z każdym dniem nieznośniejszem —
nadto nawet stan zdrowia mego jest trochę skompromitowany i radzą mi abym się trochę pomoczył w morzu — a że w tych wszystkich miejscach gdzie są organizowane bagni di mode na małej tylko liczby wybranych stające, kapy braci - gawiedzi - utrzymać się ani pytaj - więc sądzę że się udam na brzegi adryatyku do Raweny n. p. — pół mili od morza - życie tanie - morze za darmo a piechotą doń pójść jeszcze dotąd nogi stają. —
NB. gdybyście chcieli S. Cecylię Rafaela z Bolonji — mógłbym zrobić małą kopię olejną monochromem za małe pieniądze. — jest tam też sławny Ecce Homo Guida Reni. —
mówię to a proposito waszej noty o fra angelico w ostatnym liście do mnie. — Chociaż co prawda fra Ang (ja z nim nie sympatyzuję) ale w swoim rodzaju è sempre uno ed unico Fra Angelico
Polonia włod prawie się rozleciała — ostatnie dni z uboreni miałem relację f. i Sierakow i Bosaki 15 t. m. jadą do Spezyi a z tamtąd bez powrotu do Firenzy

65 Do diabła! – myślałem że to trzecia stronica – a to już czwarta – więc przebaczcie że dołożę jeszcze świstek już choćby dla tego aby bazgranina nie wyglądała – Come un Cincco Mozzo-

Stanąłem na tem że wyjeżdżają inni już wyjechali niektórzy – strana audacia, – do kraju –

Bakunin – il grande! – mówię nawiasem, pociągnął cywilizować Neapol –

Kilku moich dobrych Włochów też ubyło – inni pomnierali –

Obecnie przyjaciel mój zacny Waga Władysław jest in extremis w Pizie – odwiedzałem go w Livorno (gdzie był pierwej) najsmutniejsze to to. Ciągom się od doktora dowiedział że męczarnia tego młodzieńca potrwa jeszcze jakiś miesiąc bo połowa płuc niezupełnie jeszcze skonsumowana. – i. t. p.

Słowem smutno na wszystkie strony –

Dolizna wielka a nawet rzecz której dotąd jeszcze nie praktykowałem – malenkie długi – Teraz do tego wszystkiego za

grają

Osamotnienie — Nowych znajomości zawierać per mille ragioni nie mam gustu — Nawet starych, niektórych per cento mille ragioni wypadałoby i wypadło się pozbyć — A jednak zostać isolato niéznośne — Co się tu na całej penisola dzieje wiadomo są to wszystko rzeczy nie wiele dobrego i dla nas tułaczy wróżące. — Corraggio — Na zakończenie mam sobie za obowiązek dodać iż niektórzy tu przybywający rodacy z Niemiec nie bardzo korzystne wiadomości na Wasz rachunek rozpuszczali — Nie wdaję się na ten raz w detale (per prudenza) — Ostrzegam tylko – bądźcie ostrożni ! — Nieżyczliwych nie brak. Nawet tam gdzie się najmniej tego możnaby spodziewać —

Upraszam się o odpis nie tak lakoniczny jak tamte dwa ste lecito — i

Ciò premesso &c &c

Vostro Clemente

ferma in posta (do 18 b.m Via della Pergola 4 terzo piano

Firenze 27 Giugno 1865

Caro Padrone!

Około 10. b. m. napisałem do Was dość obszernie o Waszym interessie co do Kopij — w kilka dni później, dajmy na to około 20: wysłałem jedną kopię — i nic ani słówka dodać! — Nie wiem co mam myśleć?! — Od kilku tej dni zbierałem się po raz drugi napisać do Was ale mi przeszkodziła innego rodzaju strapazza — wielka. —
Mianowicie: Umarł w Pisie znowu jeden z moich najbliższych przyjaciół młody poeta Władysław Waga — Nieszczęśliwa Matka wezwała mię telegrafem — musiałem jechać aby choć w części, to co w mojej mocy było, dla tej biednej kobiecie zrobić — Dziś dopiero przed paru godzinami wyprawiłem ją z Florencji (dokąd razem przyjechała) do Kraju. — Opamiętałem się i ja trochę i piszę o to do Was — Na drugiej stronie będzie o interessie a tem czasem zapytam czy nie moglibyście albo w Waszym piśmie (z ostatniego listu waszego wiem że „coś wydajecie") albo jeżeli nie do Gazety Narodowej lwowskiej podać krótką

Krótką wiadomość o śmierci uczonego Wł. Wagi.
Nie wiem czy wam są jego prace wiadome ale
znała go i wie o nim dobrze Gaz. Narodowa i
cały Kraków i Lwów poczęści —
Jest to nowa ofiara tyranji Austryackiej — długie
więzienie na zamku go zjadło — Jak się męczył
i co wycierpiał w tych ostatnich miesiącach on
i nieszczęśliwa Matka (jednak) to trudno opisać,
ja go odwiedzałem w Livorno i Pizie nie można
było patrzeć na to wszystko —
Umarł 23 bieżącego Czerwca w Pizie — Orszak
pogrzebowy nie bardzo liczny prócz Xiędza i ludzi
co go nieśli oraz 4. pochodni — ja i Matka
zasypaliśmy go w wolnej ziemi Italji —
A szanowne duchowieństwo pizańskie obdarło jesz-
cze bez żadnego względu na nie, że biedną kobietę
dwieście kilkadziesiąt fr. — i po śmierci Kato-
liczym być za to chyba że się miało nieszczęście być urodzonym w tej sekcie —
dz dz dz facio —
W. był to syn jedyny Jakóba Wagi autora
Flory polskiej — i Kornelii z Romanów
ur. 1835 —

Teraz co do naszego interessu: niewiadomo czyście odebrali mój list wypada mi powtórzyć rachunek

Tre Marie al Sepolcro – fr. 160 –
wziąłem a conto:
Talarów 10 à 3½ fr. = 35
" 2 à 295 – 590
do zapłacenia — fr. 119 – 10
paczka " 2 40
Ogółem fr – 121 – 50

NB. w pierwszym rachunku zamieszczone były koszta transportu, inaczej się stało – Expedytor nie wiem czemu nie chciał przyjąć opłaty z góry – widać jakaś zmiana regulaminu w ich biurze. –
Przypominam i proszę jeszcze raz o 20 fr. Sołtana bo się u mnie o nie upominają. –
Upraszam o jak najrychlejsze odesłanie mi tej należytości wekslem na Emanuele Fenzi Florencja bo ani grosza przy duszy nie mam, giur' a Dio. –
Upraszam niemniej o zawiadomienie choćby słowem jednem ale zaraz czy mam kończyć lub nie i jak kończyć? drugi zaczęty obrazek? – (jak to jest koloryto czy Chiaroscuro?)

Wypada i to powtórzyć dla Waszej i wspólnika
Normy że ten drugi obrazek będzie trzeba dro-
żej szacować, bo na tym pierwszym nic niezarabia
Jeżeli Wam się robota nie nadaje to nierobić żad-
nej Ceremonji – wprost reciprocamente –
Tu w Florencji rodzaj ten bardzo się podobał – w dru-
gim liście prześlę Wam piśmienny na to dowód, –
zdanie professora Estetyki przy tutejszej Akademii.
który go widział na miejscu w San Marco. –
Śmieszna rzecz (propria laus sordet) ale ja do Wa-
szych piszę i sądzę wspólnicy czytać tego niebędą –
jest to fac simile Co do pociągów przyszła nawet
ale jeżeli wam o to nie chodzi – interess przedewszystkiem
O sobie nic Wam wesołego donieść nie mam –
Najnieznośniejsze to osamotnienie. – Nikogo
nie ma – wszyscy wyjechali – inni? Umarli
Każą mi jechać do morza Ale ba! – –

Czekam odpowiedzi i żegnam

Idem qui pridem –

Wasz

[illegible]

R x

Firenze li 26. Febbrajo 65 —

Clementi Brodocki Klemens Rodzieński

Carissimo Padrone.

Wczoraj w Sobotę w wieczór napisawszy długi list do

Was, — bo i p. Adam S..... mię do tego pilił i ja

sam, tal quale jo sono, czułem tego potrzebę, —

po drodze do bucca zaszedłem przez kratkę gdzie

znalazłem Wasz z d. 17. b. m. —

Zatrzymałem więc ów mój, jako niepotrzebny i dobrzem

zrobił. — Miałem nie odpowiedzieć aż za trzy lub cztery

dni dopiero, bo tak mi wypadało i o tem się nad-

mieni niżej. — lecz aby czasu nietracić i Was

w niepewności nie trzymać. — Odpowiadam zaraz. —

Zaczynam od interessu; e parlo per ver dire non per.....

Otoż jeżeli to jest affare sodo, jeżeli ta fotografia

dico niewidzie Wam tak to w Dreznie, co mnie wie-

lorąb w neapolu? — pensate ci e ripensate Voi!! —

Ja zawsze jestem na waszę usługi, — i przyznaję z góry

że i dla mnie osobiście byłoby to wielce na rękę. —

A że to wspólny interess i to z Wami; — Oto moje zdanie:

Naprzód fotografia z rysunku to zawsze z rysunku —

każdy się na tem pozna. — powtórę, nie jestem ja ta-
kim rysownikiem aby moje prace miały przewyższyć
litografie i sztychy dotąd egzystujące. — dalej, gdyby
się znalazł inny rysownik doskonały (sic) to każe sobie
tak płacić że antreprenerom nie wiele już zysku zo-
stanie. — &. — &. — et cetera...

Gdyby affaira przyszła do skutku — co daj boże! — Ja
z mej strony tyle mam powiedzieć: Całą tę zimę prawie
nie mając co robić, jak to zwykle w tej tu Italji —
pracowałem nad badaniem i odkryciem sposobu starożytnego
malowania a tempera i w części z pomocą mego tu
przyjaciela Rzymianina, w części przez własne doświad-
czenia doszedłem w tem rodzaju do niejakiej perfekcji. —
NB. jest to jedyny i niczem się zastąpić nie dający
sposób do reprodukowania al fresco'w. —
Próbkę malunku jak ja w tej rzeczy stoję, za trzy lub
pięć dni prześlę wam włożywszy w jaką starą księ-
czynę lub gazetę dla oszczędzenia kosztu. — i wtedy
mi rzeczecie odpowiedzcie. —
Mógłbym takim sposobem wykonane kopie po jednej wam
posyłać — Wy moglibyście je sobie reprodukować &. —

Ale, później trza kopię sprzedać. — Albo nie jest rzecz
trudna, bo gdzie jest zakład fotograficzny — jest zwykle
negozio gdzie dużo ludzi przychodzi — Może się zatem
znaleźć taki co i kopię kupi. — NB. Kopie takowe
można werniksować podług upodobania zabrudzać
et c. — i nadać im kompletny charakter starych
miniatur alla tempera — rodzaj fraangelicowski praw-
dziwy! — ecco. —
Obrobiwszy tu San Marco — fresku Masaccia w S. Maria
del Carmine (nietknięte dotąd) — niektóre Giotty (arcycieka-
we) — później Sienę Svenimento di S. Catarina Sodomy
et c. — można dalej krążyć po Italii i wybierać co
jest godnego — et — et — et c. — et cetera —
tym czasem mógłbym Wam posłać w Marcu jeszcze
kopię olejną Wizyi Ezechiela (najdokładniej zdjętą przez
Klemensa B. —) kopię alfresku Dante z Bargello, a
tempera przez tegoż. — jeśli chcecie są cztery Aniołki
grające na instrumentach z owego obrazu wielkiej Ma-
donny fra Ang. w Uffizi — chromolitografowane — na
złotym tle, kupić je można na Wasz koszt i odesłać
pospołu każdy podobno 14. fr.? możnaby też dosłać
z parę fotografij lepszych tym czasem. —
Ale fotografie trzeba bardzo wybierać, bo co prawda

prawie wszystko drań - niedokładne, robione z kopij i to kiep-
skich. —
Otóż na ten raz wszystko co miałem powiedzieć — aby jednak
do reszty rzecz kończyć powiem jeszcze najprzykrzejszą klau-
zulę w handlu t. j.: że gdyby semper gdyby. afera
miała pójść i gdybyście chcieli abym i ja miał wni-
udział tak jak powiedziałem — to macie mi przysłać
w takim razie zaraz 300 (trzysta) fr.: jeżeli nie więcej
bez którego odrzucisz wszelkie blagi — Scene commovibili
e colpi patetici — ani nic przedsięwziąć ani spokojny
być ani myśleć porządnie nic mogę. — Ecco —
Za Guarancyę moję służy Ezechiel którego natychmiast
bym wysłał — gdybyście się na to zgodzili — Se no, no
odpowiedzcie w każdym razie. —
Co do dalszych układów gdyby!... Niepotrzebnie się rozwo-
dzić, nie oszukamy jeden drugiego — Noi altri —
A teraz chociaż papier się kończy i chociaż jeszcze kart-
przylepię nie wytrzymam abym Wam nie nagadał
o Firenzy i o nas tu żyjących i o sobie. — Itd —
U nas tu od dziesięciu lub więcej dni po długich desz-
czach najpiękniejsza pogoda wiosenna — chociaż co
prawda trochę chłodno — a w nocy dobrze zimno.

prima Charitas ab Ego, więc aby krótko zreassumować

Obecny mój nastrój duszy powtórzę jeszcze raz con divino poeta ........ i duro calle

Lo scendere ed il salir per l'altrui scale. —

Ma quell che più t'aggrava le spalle

è la compagnia malvagia ed scempia,

Colla quale scendemmo in questa valle;

Jest bo w 17. zdaje się pieśni w Paradyzie. — to wiecie —
ale nie nieprzeszkodzi ciągnę dalej niech się żółć wyleje

Che tutta ingrata, tutta matta (sic) ed empia,

Si farà ........ —

Di sua bestialitade (sic) il suo processo.

farà la pruova, si che a te fia bello

Averti fatta parte da te stesso. — (sic) —"

O! benedetti coloro che se la ponno fare questa parte.. ed io Cincco?! .. Mnie zawsze coś ciągnie do nich — A oni? ..... O! oni odtrącają, pogardzają e danno un calcio nel cu.. nel sedere, temu kto w łatanych bótach i podartym palcie (nic od nich nie proszę koba bene) ośmiela się im mówić prawdę. — Oto takie jest moje usposobienie — A przed kim był miałbym się z tego wyspowiadać jeżeli nie przed Wami?!. e, non è vero?!! kiedy bo też powtarzając słowa waszego smutnego przedostatniego listu „tak mi kiepsko jak dziś niebyło„ —

Tak polacy z ich herbowną butą — Sojoliści z ich lisim fa-
łszywym proroctwem — i głupie warjaty włoscy z ich
przenoszeniem Italiey do Firenzy pod każdym względem
mię zarżnęli. — reszta potem. —
Sułtan Wam kłania — tyle to człopa co on ale i on
się ze mną sprzecza i drażni Ja to je go chcę oświecić
co do niektórych rzeczy w czem on nie praktyk.
Szwalkę to dusza... Choć Combe. — Kazał mi on
jeszcze wyjeżdżając, abym Was pozdrowił od niego
jutro lub pojutrze jednak spodziewam się że wróci tu
bo go pociągnęli do Paryża gdzie się miało zrobić
jakieś nowe, jak Anglicy o nas mówią, głupstwo. —
Sądzę, e ne ho certi tentori, że wróci z dekonfiturą
kiepsko on gada ale stawi go na plewę — nie. —
Jego baba Oh, oh, na rozsypaniu się — Aby lżej
potrafiła zatrzymać się na niego! —
Jest tu jeszcze jeden dobry człop ale wy go nie znacie
reszta .. Senza Eccezione .. — He He. —
przyjechał onegdaj mój p. Sierra ..
Nie piszę już o rzeczach ogólnych! bo che! .. che! .
i kartka się kończy — a że się kończy abym
potem niezapomniał co mam na sercu: powiedzcie
mi raz apertamente dla czego w waszych listach często
często, już pro już contra ale jest mowa di Libor
wszak to rzeczy o których na Serio mowy być niepowinno
Czy chyba jest jaki szatan co was kusi?!. Obszerniej po
wiem potem. — wszak niestraciłem waszego zaufania. ! —

Wasz Carrozza

Firenze addì 5 Marzo 65

Carissimo Padrone

Oto jest próba o której gadałem. — Nie mogłem naprzód nic innego a do przysłania takiego wymyślić — W. Oryginale jest to grupa (paradiso Giotta) była tam i Beatrice ale jej więcej nie widać — jakaś głowa ukoronowana stoi za tłem na którym się profil Danta rysuje — A że to Compagnia nie stosowna dla Divino poeta i że to wszystko jest w takim (w gorszym) stanie jak Cenacolo Leonarda w Milano, — zaimprowizowałem mu więc za tło Firenze („il bell' ovile"). — Karnacja w Oryginale ciemniejsza ale dla harmonji i dla uwydatnienia (w takim maleństwie) detalu, trzymałem trochę jaśniej — reszta, co do koloru, rysunku, podobieństwa i wyrazu twarzy o ile można naśladowana — Ornament w stylu Capella del Bargello gdzie fresk figuruje. —

x.

Drugie WS: Freski fra Angelico lub co kolwiek bądź
co jest w dobrym stanie i widzi się co jest ma
przed kopiem mogły by być niejeszcze lepiej
naśladowane. —
Summa summarum — jeżeli Wam się nie podoba
to ciśnijcie w kąt. — jeżeli się podoba?!!
to niech Wam służy — Ale i ja chciałbym żeby
mi służyło coś z 15. franków — a jeżeli nie,
to jaki obstalunek na coś większego. —
Trzecie WS. gdyby wypadkiem „komuś" zachciało
się takiej miniatury lub coś podobnego w tym
rodzaju — to già detto per la norma generale;
że w przeszłym jeszcze roku Epiśjery florenckie,
ludzie wcale złego wychowania, — płacili mi za
niby retusz portretu fotograficznego olejno fr. 10. —
i nie mogłem wyjść na swoje — bo się niekiedy
cały tydzień taki portret retuszowało?. —
Roboty raz alla tempera — vero metodo d'antica
miniatura da me scoperto więcej pracy kosztuje
niż olejne. —

238

Powtarzam jeszcze że wykonnie się nie tylko na kartonku jak ta oto nędzna próbka — ale na drzewie, blach złoconych & & — Wernikując się;
— Anche la Vernice da me inspasitto ritrovata
& — & — & — —
Jeszcze Wy. gdybyście potrzebowali takiego Damba to jest nie dawno, po raz pierwszy, zdięte foto-grafia (głowa większa od jajka kurzego) i kopi-grafia — mógłbym się przyjść na żądanie Pr. — mógłbym się przysłać na żądanie —
.. Ale retaszowana. —
Ja dziś, jutro udam się do Gallerji per dar ultima Mano Vizji Ezechiela. — Una copia mag-nifica — che Roba! — che Quadro!!!!! ..
Czy mogę liczyć na sprzedanie w Dreznie?! —
Czy pójście się za ćwierć darmo takiejszym Owym Epiqyerom! — Czekam Waszego Stara-nia szybko spieszcie się bo „Natura horret Vacuum" —
U Nas nic nowego — zawsze kiepsko a Gorz-gólniej ze mną — inni?.. bawią się! —

Si rivolti —

Pan Adam Wam kazał kłaniać — w tych dniach ma wystosować do Was swoje pisanie Un po lunghetto!! — n'è vero? —

Więcej na ten raz już nie ma o czem a prawda kawałek papieru został —

Il Vostro

[illegible]

Ztąd trza zacząć czytać ten list — A to dla tego że w nim miałem posłać miniaturę ale się nie udało, bo miało bardzo drogo kosztować (assicurazione) — więc wyjąłem — tamto poszło inną drogą a listu leniąc się go przepisywać wszystkim rozcinając. a Costo del Zice vitore. —

R

Firenze li 18 Marzo 1865

Otóż znowu list Na Koszt — peggio per Voi —
Carissimo Padrone! — Ależ trzeba raz ten
Geschäft skończyć — Czyż Wy wątpicie że
ja Wam i w Was wierzę?..

Nie targuję się ja — Giur' a Dio — Ale tu
Chodzi o interess — a jak dla mnie, mogę,
o Egzystencję na długie Miesiące. —
Jeżeli Stary Klemrod Nie zupełnie jeszcze U-
tracił Wasze zaufanie, to Nie róbcież mu
tej Krzywdy, — i, bierz Diabli wszystkie
geschäfte al mondo, — nie posądzajcie przy-
najmniej że Wam Niecnie zrobię takiej
Nullitą jak Owa Madonka — Nie Mog-
łem!!!!!!!!! jedno słowo — i teraz jeszcze
nie mogę!!!!!!! — Giur' a Dio —
Obecnie przeniosłszy się, wczoraj w wieczór,
na nowe mieszkanie — Zajęty jestem Na dobrych
6-7 dni robotą tego samego Danti'a — bene-
detto!!!.... Niby dla jednego Pana Francuza,
Czy go jeszcze zapłaci?.. Wielka kwestja!
a będzie głowa większa od jajka kurzego —

Może ja Wam w ostatnich listach jakie głupstwo wyszczelił — przebaczcie bo nie wiecie w jakiej ja Obrotach!...
A do tego te psie Nerwy — Na Was naprzeciw mi wypada — bom się od Was zaraził. —
Teraz, skrzyżony Czterema Tatarami, przychodzę do Konkluzji — w szczęściu —
1º Probowałem już rysować — ale nie sposób dojść do ładu z imitowaniem tych wszystkich złoceń, ornamencików i szczegółów Fra Angelika. — Osservazione: zupełnie wykończony Rysunek pożera więcej Czasu jak malowanie. Oszczędność więc tylko na Kolorach. — a zatem Ceny nie o wiele się zmniejszą — Czyżby Fuszerka?! — nie idzie. —
2. Ofiaruję się Wam robić plansze temporowe w jednym Kolorze N. p. Sepja i Blejwajs — tym ostatnim można nawet effekta złoceniów jak wiele cienistszych naśladować. —
3. Napisałem Ceny: za grupę 2 - 3 - Osoby 4. figury — fr. 100. — za grupę 6 - 8 - 10

Figurzyn - fr. 200.- Za jedną figurę z Ornamen-
tem 80 - (redukcję na 50). - Zważywszy
jednak że planszy temperowej Monochromem
sprzedać prawie, nie można - będę się sta-
rał ceny te zmodecować (mawiał Makarska)
o ile się da. - Do jakiej cyfry może dojść
Redukcja cen? - tego dziś powiedzieć nie jes-
tem w stanie - Sam będę jeszcze Nowicjuszem
w tej gałęzi interessu -
Nie oszukam - oto wszystko -
Z drugiej strony uważam za uczciwe, powie-
dzieć - że jeżeli więcej na tem nie zarobię
jak 3. fr. (trzy) dziennie - to nie długo wytrzy-
mam. - bo nie uwierzycie co się z Firenzy
już zrobiło i co się zrobić może - pod wzglę-
dem drożyzny. - W przeszłym roku n. p. pła-
ciłem za mieszkanko ze dwu malutkich ciu-
pek (bo jeszcze to nie pokoiki) 11. fr. i 20 cent
miesięcznie - (2. scudy Toskańskie) dziś za jeden tro-
chę, o trochę, większy płacę 16 fr. oprócz
węgli dla rozgrzania się wieczorem etc - co
teraz wynosi do 30 fr. miesięcznie -
Tak stosunkowo prawie wszystko, Chleb -
Wino, Mięso etc etc -

Miarkujcie więc jak i co zrobić – i rozmówcie się jeszcze raz z fotografem. – Ja też rozumiem że z kolorowanych rzeczy trudniej fotografować, ale gdyby to mogł zrobić – to czysty interess na sprzedaniu kopij niekolorowane – zginą u Was w Albumie. –

4. O terminie to już gadałem – plus minus 6. Tygodni od czasu zamówienia – i jeżeli?!... od czasu rozumie się .........

5. O Mad: del Cardellino ani myśleć na teraz – tyle jest konkurentów na siedzić – trzebaby kiedyś za kilka miesięcy – lub kilkanaście raczej –

6. Rozmiar, najmniej główka jak Dancik – albo trochę większa – rzecz to jak wyjdzie z kompozycji – trzebaby żeście chcieli mieć jednakowe plansze co do miary – można się regulować

7. Nie zrozumiałem, bo napisano jest Cena di Foligno – Czy to ma być Cenacolo di Rafaele na Via Faenza, Museo Egiziano? – W tym oto niegdyś klasztorna gdzie była fabryka powozów – Odpowiedzcie bo się boję wyjechać – aby nie zrobić fiasca. —

Dołożę jeszcze pół ćwiartki aby się wygadać –

241

Z nowin: Gener wrócił – Stania Wam i pozdrawia –
A wy gdybyście chcieli jego pozdrowić i powinszować
mu córy – bo to ją mu Jego Baba, rozsypawszy się
d. 12. b. m. przykręciła, (A bardzo by to Jego uradowa-
ło, wielbiciel bowiem Wasz jest,) to pod moim
adressem – Albo jak zwykle – albo na ten raz:
Via della Pergola N 4. III p. Cl. Ro. –)
posieczy z miejsca pewnie. –
Rychło wczoraj! cyr. sciff (z powodu [illegible]) w Teb
bierze niezawodnie – A ja ci tu z adressem –
jeszcze Plotka: Lieranowa rozkazała wymalować
swoją podobiznę u pierwszorzędnego takiego,
głośnej, salonowej sławy Gordigiani'ego – Trzy
sedutę po 2. czy 2½ godziny i Tysiąc Fr. – tylko
głowa – niekontenci są z roboty – ma być niepo-
dobny?! .. Cóż Toba Cóż zrobi – Cóż zrobi! –
Lenartowicz tylko co wykończyła podobiznę Matki
Rawicza

A teraz: precisamente jest vigilia della
Giornata di Beppe falegname, Evviva!
Beppe maestro della Gente Nostra –

Saluto

Cuz

Nie musi być Dancin tak bardzo kiepski, kiedy się go ośmielacie wy tam oto zaofiarować?!
„Sub rosa„ Wiadomość ta nie bardzo zajmnieła repubbli[illegible] pamięć duszy del vostro antico servitore. —
Vanitas Vanitatum! ale perchè, Cincco, non l'abbia firmato W. R. polacco?.. „Zrobi mene wyższym a ja tebe bohatym„
A proposito: Myśląc o Dancinu (jako o moim lekarzu) Dla czego wy się boicie kresek, kiedy to utajnić charakter nadaje?...
Ws. Jeżeliby nie chcieli reprodukować Danta to Zaklinam nie z tej kopji, Broń Boże — Chcecie?
Za 50 fr. Monochrom — Choćby i lepsze za 40. —
byle nie z tej bo za mało dokładna. —
Teraz o Ercolidu. Nieskończony — Oh, Oh, Oh, ale brakuje — Świadectwo Dyrekcji bardzo trudno uzyskać byle na ostatek — Cóż — professori znaleźli do nadmienienia — niepoświadczy. — Uzyskać go jednak można — w takim razie 400. fr. Minimum, od Bogaczów więcej — i grubo — Jeżeli to nie zastraszy dla was, to go wyślę — jeżeli choćby najmniejsze to nie. —

242

Firenze li 23 Aprile 65

Stimatissimo Padrone

Robota idzie powoli – Incoronazione Sbozzata –
Tre Marie – tylko rysunek ale to ważna
rzecz – zmniejszony in proporzione giusta –
wielkości Cali 13 i 19 ¼ – głowy trochę mniej-
sze jak Ojciec w[illegible]
Miałem trochę trudności w dostaniu niektórych
rzeczy jak Bristoll inglese – bo francuski kar-
tonek bibułasty i na nic – wydało się też – bo
trza było ex fundo to Reissbretów to paletty,
i porcellanty to to, to owo. –
Koniec końców idzie – w drugiej połowie Maja
te 2. sztuki będą na miejscu przeznaczenia –
Incoron: Colorita – Marie Monochrom – ale
tempera obydwie – co będzie lepsze ? ?
O tem potem. –
Czyście odebrali te fotografie? – Ricevuty
(jako dowodu że transport 7 fr. opłacony) nie-
posyłam i teraz jeszcze bo niewiem może za-
ginęło. –
Nic jeszcze mi nieodpowiedzieli na ostatni list
i dla

i dla tego powtórzę rachunek: Cenacolo fr. 7.
Tre Marie fr. 3. Rysunek Rafaela fr. 2. dwa
malenki fr. 1. porto fr. 7. – razem 20 –
O odesłanie jakowego Soltanowi śmiem się po-
przypomnieć – Niemniej i to nowina ważna że
Talar papierowy obecnie stoi tu 2. fr. 95. c.
Madonnę od Nowotnego dał mi Lenarto-
dla doręczenia Wam. – mógłby posłać impera-
tora dostrzegł Wasz Sługa jako prezent? –
Widzisz go jaki grzeczny –
Dziękuję Wam za pamięć o moich palcach
è passato il male – a teraz tu gorąco jak
w piekle – To wszystko fuor di stagione.
Stravaganze della Mamma Natura –
Cóż Wy mię namawiacie do bedeskergi? –
że mnie wszędzie przy Was resztki mojego ob-
mierzłego żywota, wszędzie byłoby przyjemnie –
Nic ma o czem gadać. – Ale ba....
Nic o pass tu chodzi ... avvi delle circostanze
... taccio...
Powiedzcież jednak jak i czem się to dzieje
w przedostatnym liście Waszym (30 Marca) –

W liście który mam przed oczami i obserwuję
że on jest wiele smutniejszy od moich —
Stoi najwyraźniej „po 15. Maja wszystkich defi-
nitive z tąd wypędzą" — a jest tam i wiele in-
nych gorzkich np. il Cappuccino delle ...
teraz co innego?? zmiana!! —
List do Lenartowicza oddałem — dał mi on
go przeczytać. — Więc zostajecie w Dreznie!
Evviva dziennik.. — współpracowników —
byle pecunia — to niezbraknie.. — Ale.. —
.. Ruszycie ramionami i powiecie „Dur-
ren" kto się go o to pyta? —
Mimo wszystko! Mam i mieć będę pretensję do
roli Waszego sługi — przyjaciela. —
Niech to sobie będzie śmieszne ale prawdziwe —
Myślę więc sobie: We Lwowie pod cenzurą au-
stryacką Ohe, Ohe!!!.. trudna droga!!!! ..
Bądź co bądź! dekontiture — ja np., bestia
Ohe Sono, miałem prawie w kieszeni że z te-
discherii jej ruszycie —..
Dały: Ojczyzna (papierowa) Łazarzyna — i niema
czego bardzo żałować — nastrwożyły także, —
Weiss, Adler.. .. Jezuita.. .. to dosyć —

A z tych i innych powodów, O ile mi wiadomo,
Jezierski wybierał się do Was z propozycją, czy
z zasięgnięciem rady, gdzieby i jak pomyśleć
na serio o jakim nowym Organie czy więcej
ku polskim czy też (coby może i skuteczniej było
to) we francuzkim, — Organie Polskim Narodo-
wym Najradykalniejszym — podług programu
wytwarzającej mniej więcej — ale redagowanym
dojrzale i co się zowie —
Kapitału wkładowego naprawdę niemasz
ale są środki — — pieniądze by się znalazły
idzie o Kierownictwo. —
Ja powiadam że dokładnie tego wszystkiego
nie wiem ale słyszałem i wiem że był
projekt — teraz zdaje mi się to już ani
gadaj — bojcie zajęci. —
Ukłony Wam stąd przesyłają Gen i Coll
ten ostatni przyznał się że się pisać
lenił a teraz jest chory i szczerze pisać
nie może — Dał mi dla zakomunikowa-
nia Wam dołączony tu list i drugiego Kaw
Ten — Za wolumen więc obecnej przesył-
ki i za kłopot z tego powodu wynikły
ja zrzucam z siebie część odpowiedzialności
i zostaję Semper Vostro C…

Firenze 24 Luglio 67

Przepraszam najmocniej że z powodu owego, tyle razy wspomnianego a tak nieszczęśliwego, Obrazka zmuszony jestem jeszcze raz Was niepokoić — Obyż to był ostatni!! —

Summa Summarum: wplątałem się w przykrą kłótnię ze Spedycjonierem — które moje i na prawną drogę przeszła i diabli wiedzą jak się skończy. —

Nie chodzi już o to aby wygrać — tylko byle siebie obronić — & & —

Upraszam zatem odpowiedzcie mi zaraz. <u>niezwłocznie</u> dwoma słowami <u>po francusku</u> (a wyraźnie) Czyście odebrali ów Obrazek? i jeżeli tak, to kiedy mianowicie? —

Wiem już z biegu sprawy że 28 Czer. miał być wysłany z Lucerny do Drezna. — z tąd wyszedł 21. Czerwca — Ricevuta, jako dowód prześlę we właściwym czasie. —

Zbytecznem byłoby rozwodzić się ile na tem cierpię i jak ten głupi interes wszystkie moje szyki pokrzyżował!! Vostro Devotissimo Clementi R.

Siena li 19 Ottobre 69 ~~424~~ 245

R

Egregio Padrone (mio antico)

List wasz ostatni z datą 29 lipca jakoś w początku sierpnia odebrałem wraz ze 140. frankami
Nieodpisałem z razu (a co gorsza niepokwitowałem) już dla tego że mi jakieś przeczucie kazało się spodziewać w krótce drugiego waszego listu (zawiodłem się) już z powodu zwykłej mojej opieszałości i odkładania.--
Przykro mi było (i jest) niewymownie że kopia fra Angelica nieodpowiedziała waszym oczekiwaniom!!! Niech jednak, być w części, na moje tłomaczenie posłuży załączona tu kartka ręką waszego wspólnika-fotografa pisana – Chciejcie ją przeczytać!
Sepia?.. i Sepia była użytą.—
NB. przed przystąpieniem do roboty fra Maria zrobiłem główkę na próbę i takową fotografowałem.— w drugim liście poszlę Wam te próbę do obejrzenia;— teraz nie – aby listu nieobciążać.— e basta o tej questji.—

Teraz

Teraz posłuchajcie jeżeli łaska mojej historji;
uprzedzam że to będzie nie bardzo pocieszny
kawałek. – Chcecie czytać? – to czytajcie –
nie? – to ciśnijcie w kąt. –
W drugiej połowie Sierpnia czy to z powodu
upałów, które tu w tym roku były straszliwe
czy skutkiem ja sam nie wiem czego,
czułem się coraz to gorzej. – A że wtedy
we Firenzy panował generalny postrach
(paniczny) Cholery, znajomy mój doktor
poradził mi mutar l'aria jak oni tam
mówią – powlokłem się zatem do Spezji.
Ale zaraz po przyjeździe rozwinęła mi się
najkompletniejszą febbra pierwiej terzana
później intermittente w połączeniu jeszcze
z jakimeś dziwnym i nieznanym mi dotąd
attakiem na Bronchi. – Krótko mówiąc
Dwadzieścia kilka dni ani z łóżka, – 20.
kilka flaszek Chiny, – podobna doza lichemi - impiastry, – Doktor, – lokal & & &
słowem pomimo współczucia i niejakiej
pomocy ze strony zacnego Pana Bosaka
który dotąd siedzi (sam goły) w Spezji

przy końcu Septembra ujrzałem moję kieszeń
więcej jeszcze wycieńczoną od mojej buzi. —
Wiadomo Wam iż od dawna narzekałem na drożyz-
nę i w ogóle na obecny stan rzeczy we Florencji
Teraz wróciwszy do niej celem załatwienia moich
licznych affarucci'ów z tutejszemi Sztychera-
mi (należało mi się tam coś jeszcze) przekona-
łem się najdokładniej że dalej w tej kieszo-
nkowej karrykaturze Paryża żyć niepodobna
roboty żadnej — we dwoj-nasób drogo a
te złodzieje Sztychery jeszcze zmniejszają i
bez tego nędzną płacę. —
Zrezolwowałem się z niezapełna półtoraszka
fr: w kieszeni z paryzcemi długami (?) na
karku Chanek Sołtanowi nie oddałem; może kie-
dyś in feliciora tempora odeślę — wyjechał on do
poznańskiego wraz z Sierakami (?) — Opuścić te
miasto gdzie mówiąc nawiasem niemało
przykrości doznałem. — golizny — biedy — a
ta polonia?!! a te Poety?!! .....
Veh! Vobis pharisei powiedziałem z Chrystusem
i w zmyki. —
Dobrzy moi przyjaciele a z niemi Bojan (?)
namawiali mię abym się udał do Genewy
ale w stanie w jakim dziś jestem z niezapełni-

i niezupełnie jeszcze zdrów, przeciw zimy, bez ciepłej ?
odzieży, do Szwajcaryi? Nie można.—
Siedzę tu od więcej tygodnia w Sienie, tani[o]
to prawda ale miserja jak w całej Italii;—
roboty nie ma,— studiować to można ale
sprzedać?!!!...,.. Che—Che —
dosyć lamentów..do konkluzji.— Czy nie m[o]
żecie co w jaki kolwiek będź sposób pora-
dzić—? Środki waszemu sercu i dawnej
ku mnie życzliwości pozostawiam.—
Żebrać się wstydzę — a robić nie dużo um[iem]
z tego jednak co umiem:— Mam porządną
i <u>wierną kopię Ezechiela</u> (z Rafaela) —
Mam z natury <u>portret Bojana</u>(* [pół natural
nej wielkości taki jak Mocratski jeśli przypomi-
nacie) ale płótno większe — Mam <u>Danta</u> (z Bargello) giott'a
głowa większa od jajka kurzego z ornamentem
dokoła — Francuz złodziej za 100 fr. go u
mnie zamówił i uciekł — będę miał
w krótce drugą kopię <u>Ezechiela na płót-</u>
<u>nie</u> co go obecnie robię.—

---

* NB. portret ten jeszcze nie gotowy bo go przerabiam
czyli kopiuję z ulepszeniami z tego com w Spe-
cji we dnie rekonwalescencji zrobił

Sieny Amatorów i dilettantom mógłbym służyć: kopię przecudnego fresku Sodomy lo Svenimento di Santa Catharina; — lub portretami Sześciu malarzy z fresku Pinturicchi'a w Duomo — ale portrety nie są uważane ale są rzeczywiście przyznane jako Rafaela; — lub discesa al limbo drugi fresk Sodomy. — Więcej po Firenzy rekomendować nie mogę chociaż jest i tu siła pięknych rzeczy. —

Prócz tego mieszkając (sventuratamente) w Italji mógłbym, może, siakąś-takąś korespondencję skleić do jakiego Dziennika byle liberalnego — la fede è la fede — mógłbym się podjąć tłomaczenia jakiego czegoś z włoskiego na polskie lub viceversa. —

Nareszcie, powtarzam wszystko Vobis Soli pozostawiam. — poradźcie jeżeli możecie!.. przebaczcie i nie dziwcie się że się do Was odwołuję. — Wiecie że przyjaciół mam mało a protektorów

jeszcze

protektorów jeszcze mniej a takie rzeczy
jakie tu obecnie piszą gadają się tym
którzy są czemuś więcej jak protekto-
rzy. —
Napiszcie mi przynajmniej co się z wami
i waszemi interessami i familią dzieje
wiem żeście opuścili Miasto. —
Czy się powiodło wydawnictwo tego „Czego
nowego„ o czemście mi raz nawiasowo
wspomnieli. — i chciejcie niewyrugowy-
wać z Waszej pamięci Starego
a moje i wiernego Sługi

Klemkoda

Siena ferma in posta do 1go do
10go Novembra bo co dalej zrobię!
Diabli wiedzą, jak już i ogunki zi

Rodzinny

Genève 1. Mars 866

Padrone Carissimo!

Dawnom się już odzywał a i teraz z niczem mądrem ani dobrem odezwać się niemam. – Kiedym Wasz ostatny list odebrał w Wiednie rzeczy i sprawy moje doszły już były do naj-krytyczniejszego położenia a co najgorzej że list ten zastał mię w stanie że go nawet czy-tać niemogłem bom kilka a może kilkanaście dni był bez przytomności. – po 20ᵒ dniach może dopierom go wysyllabizował. – później nas-tąpiła długa rekonwalescencja połączona z naj-zupełniejszym brakiem funduszów z długami z mart-wieniami ꝛc ꝛc. – Ale to długa historja i o niej kiedyś Wam napiszę obszerniej. – Teraz kończę się na tem że oto jestem w tej tu Genève (nieumiejąc po francuzku) che Roba?!... i z tąd miło mi jest zawsze Was serdecznie i po staremu pozdrowić –

Oddawca niniejszego kwitka przyjaciel mój z Florencji Pan Ludwik Reynszyssel, któren mówiąc nawiasem życzy sobie Was osobiście poznać; bo Was szanuje (jak, sądzę, jeżeli nie wszyscy, to wielka liczba polaków) Opowie wam niektóre szczegóły o osobie Waszego starego Sługi. Ja na bieżąc prosiłbym Was o krótką odpowiedź co się z Wami dzieje? - ale uprzedzam i przyznaję z góry że z tej odpowiedzi zrobię użytek bo nie wszyscy tu chcą wierzyć że się z Wami znam i posiadam Wasze zaufanie!?..

Avete Capito di Che si tratta?.. -

Kończę bo mi pilno - Mille Saluti

Vi stringo e Vi baccio la Vostra veneranda Mano

Vostro Clemente B

P.S. Pan Rejnszyssel udaje się za wlasnemi interessami do Drezna a z tamtąd do Wrocławia iest to Amator Sztuk pięknych

Genève 19. Maj 66. — 249 309

19. Marca, Smutno, Kiepsko, deszcz i zimno a w Ita-
lji?...: musi być wiosna.– Italia, tutta in gioia,
festeggia i suoi Due Beppi – A ja sobie myślę
o tem wszystkim, myślę o Was i o Waszych, jak to
tam kiedyś bywało!.... hej hej tutto è passato!.–
Niepogardzisz i dzisiaj moim krótkim i szczerym:
„Evviva mi gran Beppe di Polonja mio Antico
e caro padrone„! ho detto e che so io di più? –
Teraz dzięki Wam za list obszerny i za wiadomości
w nim zawarte.– Winszuję od serca Synowej.–
Obyś byli szczęśliwi a przytem i płodni! – Zresz-
tą Zła bieda nam wszystkim i wszędzie (a wezmę
stąd podobno najgorsza) ale pal go diabli, naten
sztuka, aby wytrwać.–
Teraz pozwolcie że Wam będę gadał o moich affa-
rach.– przebaczcie ależ trzeba się wyspowiadać
przed kimś a przedtem że by jeżeli.........
Otoż potrzebowałem świeżego Waszego pisania na to
aby dowieść niektórym że jako Litwinca i jako polak
niezasłużyłem na to aby już nie mówię zimno bo serdecz
nośi-

bo serdeczności to tej już nawet i nie szukam ale aby przy-
najmniej podejrzliwie i ziaiernie głupiemi precautioni
nie być traktowanym. — Miałem list od zacnego Bosaka
ale tu mówią że On młody i na ludziach się nie zna!!
powiedzieli mi wprost czy nie mógłbym mieć rekomenda-
cyi od p. Teofila — odrzekłem „Nie" bo... przypomi-
nacie sobie nasze gawędy w Sestri i Genui 1863 r. —
wtedy jeszcze głupi myślałem że On naprawdę jest kato
lik. później przekonałem się że i to nie. — odsunąłem
się a mało raz na zawsze i z tym się nie kryłem
i nie taję nawet i tutaj. — &. &. &. —
Z początku nie wiedziałem co zrobić z Waszym listem do
Patka? namyśliłem się jednak że nie powinno wasze pi-
sanie ginąć, zredagowałem dodatek że to robię jedynie
dla tego, aby nie pozostać mu nieznanym. — że co do reszty:
Amalij, pomocy, & & od wszelkich kłopotów zupełnie i raz
na zawsze jego uwalniam & &. — i posłałem pocztą. —
Wczoraj w Niedzielę o godz 12 w południe przyszedł On sam
do mojej stancyi na przedmieściu. — Gadał wiele i zajmu-
jąco; rozpytywał się o Was — o nasze znajomość, o moje
osobiste interessa, o zmaliach, widział i chwalił moje ob

250

Obrazki &c &c &c. — Ja byłem też, jak się należy, u Arcy Grzecz-
nym — podziękowałem mu serdecznie i powiedziałem że obecnie
mam małe robótki (jak jest naprawdę) do pokończenia, póź-
niej zaś kiedyś, bo on teraz do końca b. m. bardzo zajęty
rachunkami w swoim biurze, — zobaczymy się i rozmówimy
czy można będzie w przyszłości o robotach Emaliowych po-
myśleć. — i takiemy się rozstali. — Ja z mej strony wz-
dychałem już gdzie mogłem o owych emaliach i dowiedziałem
się że to jest głupstwo — robić go to „nie święci garnki lepią"
ale trzeba stracić czasu niemało a i pieniędzy z parę
set franków, co najmniej, na eksperymenta — materiały etc,
Potem się może i pomyśli o tem ale na teraz potrzebuję
roboty któraby acz mało ale zaraz gotówkę przyniosła. —
bo, może wam Rejsszytel co mówił, że po tej Chorobie w Si-
ennie takem się zniszczył że po prostu za pożyczone
200. fr. u poczciwego Bosaka wyrwałem się z Sieny i tu do-
tąd żyję. — pierwszy to dług na tułactwie i choć niewielki
ale mi bardzo na sercu leży. — Obrazek mój, Rzeźbiel, stoi
sobie szczęśliwie już 3. tygodnie za wystawą w najporząd-
niejszej tutaj Księgarni, ale jakoś nikt niekupuje — boją
się ceny 500 fr. a taniej z wielu względów puścić go

nie mogę. – Wycofać go od niemca obecnie też niepodobna bo bierze on 10 procent i umówił się ze mną żeby pos tał w wetrynie najmniej 3 miesiące. – (Spekulnie widać na cudzoziemców) Obraziłby się zatem i szkodziłby mi bo[?] w moich innych interessach a jest to człowiek wzięty w tejszem miejscu. – Mam drugą taką samą kopię ale że to kopia z kopii (na płótnie) nie jest już tej siły co pierwsza z oryginału. – przygotowałem już i paczkę aby ją posłać do Drezna. za 300 fr sprzedam. – Chciejcież odpowiedzieć zaraz czy ją posłać czy nie? – czy mam posłać z ramą złoconą czy może wystarczy tylko Bagietka wązka na około? Czy można na wasz koszt? (do odtrącenia później) Jeżeli za sześć dni od dzisiaj nie będę miał odpowiedzi to będę co będę wyślę. – W ostatnim razie jeszcze coś ze 300 można opuścić. W tej że paczce pójdzie mała Madonka fra Angelico ale ta sama com ją już Wam raz zrobił (w Genui) bo lepszej od niej (della Stella) nie znalazłem podług mego gustu. – Jest to moja ostatnia praca w Firenzy – na kartonie angielskim al tempera – Wysokość 10. cali – Kwalifi kuje się do książki. – Jeżeli Wam się podoba to

25] 309

Jeżeli Wam się podoba to mi za nią przyślecie 60. fr.
Jeżeli nie; tylko bez żadnej ceremonji bo to handel. –
to może jaka pani kupi? w takim razie nigdy mniej jak
fr. 100. – bo to tempera kosztuje 3. razy tyle roboty co olej –
gdyby kto życzył sobie drugą taką Madonkę to mogę zro-
bić bo mam u siebie pierwotną kopię olejno na kawałku
papieru. – NB. Oryginał półtora raza większy i na drzewie
padło. Nad głową jest korona Austryackich Cesarzy, staroży-
na. – i na około promienie których na papierze trudno wy-
konać – Gdyby zatem kto chciał wielkości oryginału na drze-
wie złoconym olejno 150 fr. Tempera około 300. –
NB. tę Madonkę widział wczoraj Patek i podobała mu się
bardzo – powiedział że już ma obrazek w tym rodzaju p. Nowot-
nego ale że moja więcej wykończona. – pytał się co kosztu-
je i oczywiście chciał kupić, ale aby to na exploatacyę
nie wyglądało odpowiedziałem że to już nie mój obrazek
i że go wysyłam do Drezna. –
No nanudziłem już was do syta pora skończyć. – Dziękuję
za adress Kwaśnickiego może mu kiedy napiszę ale na
prawdę to tak, nic nierobię, nie mam czasu i takim

i takim się zrobił leniwy do pisania że mi trudno

wziąć się do tego i opuszczam wiele przeto dawnych

stosunków — Oczekuję odpowiedzi e Vi baccio la mano

Vostro Klemkowicz

Drugi raz to wam opiszę inny Geschäft który tu

się agituje teraz a do którego zapewne że was tak-

że będę prosił — rodzaj wydawnictwa ale nie poli-

tyczne i nie dziennikarskie teraz taccio bo jeszcze

nie wiadomo co zrobię. — może i ja tam będę gdzie

nie co zyskował ale wszystko problematiko. —

Wł. Waszego Moskala tutejszy księgarz przedaje po

8. fr. Kupił jeden polak ale wrzeszczał na cenę

zachwyca się nim polonia — tylko mówią tam jest

prawdy sam jeszcze nieczytał ale będę — jeśli

można prosiłbym dla niego raz jeden Exemplarz

Żyda — o którym już wiedzą — A możebyście

też po kilka Exemp. waszych rzeczy dali w Komiss?

252 ~~310~~

Genève 6. Avr. 66.

Odebrawszy wczoraj wieczór Wasze pisanie za które Grazie Vi Lieno; — Otóż owe obrazki. — teraz; Si ripette, Ezechiello, seconda copia fr. 300. — alla più trista t. i. in extremis, spuścić coś — 20 plus minus. — bo pieniędzy jak mówiłem już Non mica per bisogno ma per necessità. Jeżeli loteryjka! mi rimetto pienamente alla Vostra buona Grazia, e tanto mi basta. —

W. Santa Kopia, (prima) wystawiona u Niemca Georga księgarza tutejszego daleko droższa, — Niemiec wezwał mię (bom mu nie lazł w oczy acz golizna) i powiedział mi że chcę za nię drogo. — gadał dużo, nareszcie ofiarowywał mi 300. fr. niby od kogoś — ho fintato że to on sam; odrzekłem kein gfenning unter als 500. fr. — Chce on ją teraz posłać do Basel powiadając mi że tam się lepiej sprzeda, ale ja powstrzymałem wszystko i jeżeli

i jeżeli dico, Che iddio voglia, interess w Dreznie
pójdzie pomyślnie, to ani za 500 ani za 600,,
jej się niepozbędę; potrzeba ją widzieć; dico że
takiej już nigdy więcej mieć nie będę, a jak wy-
parzeje Che roba! Che roba! – przeszłej
jesieni sprzedałem, we Florencji, kopię z kopji
bodaj nie gorszą od tej którą Obo posyłam, za
300. fr: a nabył ją właściciel Chromolitografji,
na prototyp do swoich robót a tego rodzaju
ludzie pieniędzy swoich nierozrzucają. – A więc
Padrone mio! mówicie ,,że ja drogie rzeczy robię
Che Che! C'est à bon marché – Come un fico!
A Madonna? czyżeście zapomnieli żem zdarł z Was
80. fr. (czy więcej) za tamtą w Genui, Olejno!! a
toż tempera! cażo!? ... NB. Si riguardi dall'U-
midità Come diavol dall' aqua Santa Se no,
la madonna è ben e fot...a .. –
Ale rozgadałem się, więc wracając al serio jeże-
li Ona się Wam niepodoba, bo wiem że wy-
magający jesteście (Esteticamente s'intende); to
nieróbcie ze mną ceremonji – i odrzućcie ją

zrobię drugą, bo prototyp na świstku papieru, oby-
no, mam to u siebie. – Si ripete że gdyby Kłoś
incognito a me chciał nabyć to nie za 60 – ale
za 160 Krin efronninej[?] unijn[?], – choćby miała wrócić. –
Pałen ją chciał kupić u mnie, bo się bardzo przypat-
rywał a chwalił i powiedział „że czyściej odrobiona
jak roboty Nowotnego w tym rodzaju które On (Pa-
łen) nie nowobinj[?] ma u siebie" – pytał o cenę –
powiedziałem że: nie jest do sprzedania. –
Powiedziałem że pieniądzy tylko na opłacenie długów
i na nowe buty i p... t.i: calzoni potrzebnie bo na
życie to i tu jakoś zarobię. – Robię już drugi portret
do litografji Braun & C. na kamieniu. – i nie
źle jakoś idzie – poślę Wam odbitki, ale mi się chce
aby Wasze oblicze odlitografować w Genewie i
zrobię to kiedyś choćby na mój koszt. – tylko
fotografji dobrej ?!!!. . . . . peccato. —
Brauna litografja nie tak źle stoi jak Wam
może ten zgryzota Reinsz[?]. opowiadał. – Zerwał
on ze swoim wspólnikiem, teraz firma: Braun & C
a znalazł się człowiek, polak, zamożny co

Co na ten interess włożyi kilka tysięcy niewahał się i jak
się zdaje nie straci. — wygramolą się oni. — ale
nie o tem teraz.— Dziękuję Wam Anticipatamen[te]
za Żyda.— ale czy mam zaś 24. fr. aż zapłacić?
ten polak co Wasze księgi kupuje jest Kasperowski
Dr. — Emigrant z 1830 r. bogaty i poczciwy (veramen[te]
a wielki wasz wielbiciel. — a mnie niegodnego pol[u]
bił za to żem przy was był, i żem jeszcze nie tak
wielkie niente di buono. — Są tu jeszcze i inni p[o]
zacni polacy starzy; aj żeby to nam i Was tutaj
coby to było? Na wielkanoc popiszemy się wszyscy. —
NB. przed waszym listem jeszcze (powtarzam to bo widzę że mój
pierwszy do Was zaginął) Ktoś — Un Sor Coso powiedział m[i]
w imieniu Patera że on nikogo bez rekomendacji nie p[rzyj]
muje a nadto bez ogródki zażądał abym, jeżeli się chcę
poznać z Paterem, miał takową wprost od Wo Pa przeoro[wi]
Teofila; — jakby mi jeża pod nos podsadził. — pow[ie]
działem i odrzekłem że: Coi empii seguaci d'em
pietissimo Ignazio Lojola non ho niente da fare
e li maledico come quei „di cui avarizia il mondo
attrista calcando i buoni e sollevando i pravi." D.A.
Inferno Canto XIX! — —

Poźniej za pomocą Waszego listu o którą, nawet Was mio Antico padrone, nieśmiałbym prosić – przekonałem Pana że ani protekcji a ni łaski ani przyjaźni na brzęczącą monetę zredukowanej, od Nikogo niepotrzebuję. – i bez Mesa w Stolicy nikomu łeże nie chcę, – funkcyę tą Jezuitom zostawiając. – ) przebaczcie żem się rozgadał. – Ale – Nisi a te Domine Cui loquebar?!...

Ja Wam nie potrafię Opisać ani Opowiedzieć jak i o ile Wam jestem Obowiązany za „wspomnienie i polecenie Swiatu„ polskiemu Ro.... wykształtowanego z Klemroda. – nie dla tego abym miał interess w tem że jestem drukowany ale dla tego że z pod Waszego pióra. – „Parlo per Ver dire„ bo my o Tobrze dobrzy – byście niewspomnieli a ja nie niechce, tylko usczeiwie wytrwamy kosciska moie alla Commun madre ziemii. –

Oczekuię z niecierpliwością Waszych Aquafort'ów – i winszuię Swiatu Artystycznemu że na Kunstfereiniach mamy w Was Kolegę. – Nasza to wygrana ale nie Wasza. –

Pozwolcież mi jeszcze uścisnąć dłoń Szanownego Fran-
ciszka jeżeli jeszcze jest on w Dreznie. — Nie piszę
osobno, bo gdyby już wyjechał to nietrzeba aby moje
bazgraniny szły do Warszawy. — Wyznaję szczerze
że chociaż zarówno Was i Waszych wszystkich lubię
to jednak on p. Fr:, swoją prostotą, był dla mnie
najsympatyczniejszy. — Niech że Mu się wiedzie, niech
Mu agronomja i technika dopiszą lepiej jak wa-
szemu staremu Studja ta przeklęta Pittura!? —
Uściśnijcie go odemnie i polećcie mię jego pamięci
A ja na ten raz moje już pora ażebym się
Waszej polecił.

pella Vita vostro Aleks

P.S. Adress. nie pour remettre ale.

Mr U. R... peintre

Genève Rue Montblanc 15.. litogr. Braun et Co

Genève 30 Avril 66.

Stimatissimo Padrone!

Dotąd jakoś nie miałem czasu?! odpowiedzieć na Wasz list ostatni. — Teraz krótko, tylko o interessie. —

Madonnę jedną zrobię — coute que coute — dwóch nieobiecuję przynajmniej w prędkim czasie. — Zwracam uwagę jednak że ta właśnie Madonna, bez nóg traci cały urok Fraangelikowskiej kompozycji!!!! —

Osservate tylko tę draperię i pozę....

Ale jak chcecie okrągłą to okrągłą. —

Dzięki Wam za wszystko co robicie! —

Co zaś do pieniędzy: to ponieważ obecnie Talary (Si sa il perche) w ciągłej fluktuacyi to albo chcicie obserwować na ich kurs bieżący lub, co najlepiej, jeżeli co będzie to złotem. — Aspetto ed in questa Speranza mi raccommando! —

A proposito: Odebrałem od Niemca mego

Mego drugiego Alias pierwszego Rzecziela –
gdybyście go widzieli · jak niebo do ziemi
do tamtego. – Vero gioiello!!!.......che!!
postanowiłem nie sprzedać go aż się dobry
Kupiec nie trafi. –
No, nie będę Was dalej nudzić bo i na prawdę
nie ma tu nic nowego i nic dobrego –
ja Smaruje Kamienie do litografii ale dość
kiepsko. – gdyby jednak Wasz t. i Nasz
zbiór egzystował to wszystkie odbicia doń
bym zachował. –
Powtarzam i prośbę; Napiszcie Co więcej o Was
bo to ostatnie razo coś było za mało!! –
a in caso di partenza do Vichy czy gdzie by
nie było upraszam się o adress. – Spodziewam się
iż Wasz bok się poprawił i w tem mniema-
niu zostaję Ut semper Wasz
Klem Rod

Montblanc 15
Litogr. Braun & C. –

312
256

Rodziewicz

Geneve 29 Maj 66.

Caro Padrone

Na list Wasz (19 Kwietnia) odpowiedziałem. – Następnie po jakich piętnastu dniach, mniej więcej, pisałem Obszernie po raz drugi – między innemi powtarzając moją prośbę o wypłacenie pieniędzy w złocie jeżeli inaczej nie można i – zapytując nie mniej Co się stało z owymi obrazkami i czy mogę liczyć na pieniądze za nie!!!! .....

Ani na jedno ani na drugie żadnej odpowiedzi. Pessymista czy nie pessymista jednak zważywszy że ta Kommedia z listami już to nie pierwszy raz pomiędzy nami ma miejsce. – przypomnijcie sobie w roku 863. – po wyjeździe z ga-mi – później w kilka miesięcy znowu to samo – pomimo że ja punktualnie na wasze listy odpowiadać nigdy nie omieszkałem. –

Zważywszy to wszystko raz nie raz muszę pozostać w mniemaniu że w tem Omijaniu się naszych listów musi być jakaś ma-

Machynacja z trzeciej ręki – Nie wiem instytucja czy osoba, mężczyzna czy kobieta ale ktoś trzeci na to wpływa. –

Sądźcie mię jak chcecie. – i jeżeli obecne gadanie do Was dojdzie, upraszam jak najmocniej chciejcie mi odpowiedzieć czy pod tym samym adressem czy poste restante. –

Nic Wam nie mam donieść o sobie prócz tego chyba że jestem literalnie bez grosza. – i aby dłużej nie nudzić pamięci się Waszej polecam –

Vostro R

Rodzkowski Klemens                  Genève 14 juin 66.

List Wasz (z datą 11. b. m.) a w nim cztery kupony (ciascuno di Lire cinquanta) odebrałem dzisiaj. — Dziękuję bardzo za list a jeszcze więcej za kupony!! —

Szły one al pari i zdaje się tak by iść powinny; Obecnie jednak bankierowie tutejsi wcale a wcale za nie ich wziąć nie chcą; pomimo to zrobiłem już z nich użytek. — alias zastawiłem u jednego z zamożnych rodaków za połowę to prawda ale i to dobrze. — Wyczekam do 1go Lipca, wtedy powiadają niby losy kuponów a z niemi i Italii mają się wyklarować!!... dubito... forte!! —

Z resztą co tam będzie to będzie niezapominający waszego Antico Servitore i jego Obrazków. —

Dalszy ciąg t. i. część druga Waszego listu nie bardzo wesołe wrażenie na mnie zrobiła —

Ale cóż robić? jeżeli Wam z tem lepiej!!
Ognuno per se e Dio per tutti! —
Na ten raz może lepiej zrobię zakończyję
na tem — polecam się za tem waszej pamięci i czy z resztą pieniędzy czy bez takowej upraszam o kilka słówek czy z Krakowa czy z Kędby nie było. —

Wasz zawsze
Klentoff

P. S. Gdyby co przysłało z owej loteryi chciejcie zadać sobie jeszcze i ten trud aby wysłać wszłocie na moj koszt. — do Szwajcaryi do Sedz można wprost Napoleony w list pakować. —

Rue Montblanc N 15 au 1er Litografia
niente di più —

Dresden Wtorek 26 August

314
258

66!

Carissimo Padron mio!

Wczoraj, zagadawszy się, zapomniałem prosić Was o jedną rzecz. –
a Mianowicie: Wieczorem zaczynając się dłuższe – z parę godzin czasu zostaje cóż tedy robić?...
Cośby czytać!..
Czy nie moglibyście mi przysłać Madonnę Sierakowskiej – przysłać też Wasze „Podróż do Włoch" tylko całą, kompletną. – Książka ta o której się nasłuchałem, interesuje mię bardzo – po przeczytaniu zwrócę z podziękowaniem. – ecco –
A drugie ecco: Czy nie moglibyście pisząc do Hr. Ciesz: odradzić mu zupełnie (to wam nie trudno) przyjazd

do Drezna aż do Waszego powrotu
Dla wszystkich i wszystkiego byłoby
lepiej – byłoby już ma co pokazać
etc etc etc –
W oczekiwaniu obiecanego widzenia się
albo uwiadomienia mię o godzinie
odjazdu abym wiedział kiedy przyjść
na Bahnhof pożegnać się z wami
zostaję

Sempre Vostro
Servitore

Clemens

Genève 16 Décembre 1866.

Czy to już w Starej Europie nie ma sposobu wyszu-
kać Człowieka?! Pisałem do Krakowa, — nic. —
Pisałem do Paryża, nie wyszukali. — Ostatecznie do
Lwowa pod adressem Gaz. Narodowej, — Milczenie. —
Teraz wyszukują z Ciebie w Dreznie!!.. Un vero Ca-
valiere Errante!!!.. — Probujmy i tam a
chociaż i to prawdopodobnie naprożno, to nic. — Pani
stać na arkusz papieru i kopertę trzeba szukać
nie tylko cztery ale Dziesięć. Dwadzieścia razy. —
Oto mój adress:

Mr B. Clemente

Genève Grand-Quai 26 Magasin
du Tabac Turc. —

i pozdrowienie, powinszowanie Nowego Roku
a reszta potem. — A może się zechcecie dowiedzieć
di Cosa si tratta?!! —

Klenk[illegible]

Klemens [illegible] Malan [illegible]

Wer

mi

poci

Coś

i or

nien

pod

ach

pra

Kie

Kaj

no

Nap

nai

mi

jako

„C

l'he

iest

2 w

Nardini 260 ~~315~~

Genève 28 Décembre 1866.

Wczoraj nareszcie doczekałem się Waszego listu. Spadł on mi prawdziwie jak jaki Messyasz. a chociaż nie bardzo pocieszającej treści dobrze choć że je o Sobie wiemy coś!!.. Dzięki za Waszą historię! – Nie pocieszna i ona i to prawda – a miałbym nawet co do Nadmienienia jak mawiał p. Funkenstein (buon anima sua) po diabła Wam tych formalności, wyjazd, tego austryactwa!!. wszystko na nic!.... Cóż ta Gallicya? psu na budę!.. Ale mi mnie durniowi o tem wszystkiem gadać i to komu? Wam.. facciamo punto.– Każecie abym Wam „dużej napisał o Sobie„ jestże i o czem? no to miejcie cierpliwość przeczytać Otóż: Naprzód tęskno mi bardzo ale za czem? trzeba się przyznać: za Italią – Oh mio bell cielo ausonico!! come mi tarda il rivederti!! Bieda tam to prawda ale jakoś znośniejsza. – Sama pi George Sand gdzięś zblagowała „C'est toujours l'Italie qui rit et chante jusque sous l'herbe du tombeau!„ Cóż ja tu znalazł? Naprzód jest dosyć ale.... „il tacerne stimo più bello„ —

Co do moich gszefftów artystycznych ani Wasz list, ani Patki ani Czapki ani nikt nic mi nieporadził. – nie posiadam sztuki podobania się jak wiecie. – Jeden z polków Fr. Kasperowski kazał wymalować swój portret wielkości prawie naturalnej z rękami w czarnym polskim stroju – zrobiłem i wiszą – podobał się Oglądającym – zapłacił 300 franków ale tu w tym kraju n.p. wynajęcie manequin'u na miesiąc kosztuje dwadzieścia kilka fr. i stosunkowo tak wszystko. – Zrobiłem próby litograficzne do zakładu Brauna skończyło się na zarobieniu niespełna 100 fr. – Oni sami biedą i padają jeszcze parę portrecików małych (zawsze Polonia) i za małe pieniądze et: wszystko. –

Za wasze kupony włoskie o czem jak widzę dotąd niewiecie wziąłem tylko 150 fr. (Dowód na to dołączam). – i tak upłynęło lato; potem znowu chorowałem z miesiąc dobry; a nareszcie ujrzałem się bez grosza, bez roboty i tak dobrze jak bez nadziei. – W. przy powyższych zajęciach i innych kłopotach nie miałem nigdy czasu wziąć się do książki &. i do języka francuskiego co mi też niemało były przeszkadza. – Teraz koniec końców wyuczyłem się

261

par force najpotrzebniejszych frazesów i zaczynam się zazna-
jamiać z Genewczykami. – W skutek czego wziąłem się
do nowych Experimentów na Emalji – nowy kłopot –
naprzód robota jest fizycznie ciężka, każdy musi sobie sam propria
manu przygotowywać kolory. – nikomu nie można powierzyć –
twarde (jako minerały) nie już jak szkło ale jak dyament nie rozo-
trzesz więcej jak jeden na dzień a niuansów bez liczby – póź-
niej strapazza avec du feu (?) – (?) do tego instrumenta
i materyały drogie; co raz to dołóż kilka franków; –
Mon maître znajduje że mogę do czegoś dojść na tej drodze;
wytrwać mi się chce ale nie wiem czy mój wzrok wytrzyma?
nadto potrzeba mi jeszcze z parę miesięcy tej wytrwałości a
żyć jak? – a potem wiem co będzie?! jeżeli będę wykonywał
jakiej roboty nibyto lepsze – z kolorytem i modelacyą, o czem
oni tu jak o żelaznym wilku, to mi nikt nie zapłaci tak
jak i za rzeczy olejne. – Jeżeli zaś będę robił pour
des fabriques to deux fr: par journée!

Che bell piacere
per un Guastamestiere
di Qualità!?–

Konkluzja tena że i ja po raz pierwszy na Autaectwie
mam długi choć małe a dla mnie Ciężkie. –
Niezapominajcież tam o waszym Klemrodzie i z swojej Pas
jego Obrazki
Starajcie się spieniężyć i co możecie to mu przysłać. –
Przyznaię Wam się że zanim ten ostatny list wasz tu przy
szedł, to ja się nieraz i niemało na Was nawściekał,
szukałem i pisałem na wszystkie strony, a za każdą razą
nawymyślał i naklął co niemiara! – Narzekacie na „Sa-
motność„ Otóż i mnie może nie w świecie bardziej niedokucza
i dla tego pragnę wrócić do Italji gdzie może jaką samotnicę
wyszukam. – Co do Was jednak, to źle, prawda, ale kto
wie czy nie lepiej tak. – persona o której mowa w Waszym
liście dobrze że znalazła muzyka a i muzyk felice ha
dostał instrument abbastanza wystrojony! – postrzegłem
ja w Genui że to jest Un être Sans tête et Sans Coeur
ale niechciałem Was do reszty irytować, zważywszy zwłaszcza
że już nie raz w życiu grałem przy Was rolę złego ducha
i zważywszy niemniej że historja owa miała się ku końcowi –
Gradite le mie felicitazioni pel' anno 1867 miei Sal
ed una stretta di mano – Alembert

262

Adress Mój: Szczególnie gdyby par hasard miał być list z pieniędzmi nie potrzebuje wcale François ale wprost

Mr. Rod: (niby imie) Clemente (niby nazwisko) —

Grand Quai 28 Magasin du Tabac Turc. —

NB. gdyby zawsze par hasard znalazły się jakie kilka franków to nigdy kupony włoskie ani austryackie. —

jeszcze raz Was cordialmente pozdrawiam. — Czcigodnej Pani Szwejkowskiej i pu Konstantemu moje ukłony

Idem qui pridem

271
263

Sobota

67?

Wczoraj był – Bußtag – i sklepy zamknięte –
Dziś kazałem spreparować Werniks –
Dwie butelki – jedna z farbą któ-
rą pociąga się pierwiej – a potem
po wierzchu czystym Werniksem –
Schnie pod pyłem – tylko robota
podwójna – ale za to lepiej wy-
gląda –
Miałem wielką ochotę odnieść to
sam i zaraz pociągnąć – ale
boję się Złoty aby znowu jeszcze
czego nie złapać – będę jeszcze
nawpół zakatarzonym –
Jeżeli by było za mało można
zawsze dostać tego dobrego –
a ~~zrobić~~ pomalować zapewne po-
trafi Stary Sznejder. – a jeżeli
by nie to ja przyjdę tylko na-
piszcie – Wasz Ulenek

R



Il 6. Febbrajo 1867 Genève

Na list Wasz z 21. grudnia roku zeszłego, którym sami wezwaliście mię do Obszerniejszego Opisania o moiem tu życiu, - Odpowiedziałem natychmiast może nawet za nadto obszernie. - I oto znowu półtora miesiąca i żadnej odpowiedzi!? Okoliczność która po raz dziewięćdziesiąty każe mi myśleć że niedoszło do Was owo pisanie? - ... mniejsza o to, treść jego będę się starał teraz powtórzyć; to co gorsze to to iż w liście tym był autentyczny kwit bankiera Pavarin'a u którego zmieniałem latem nadesłane mi od Was kupony renty włoskiej t. i. 200 fr. za 150. - Czyli po 25% discounto. - Ale i to nic w razie potrzeby będę mógł dostać duplikat bankowego kwitu. -

Teraz celem mojej niniejszej bazgroty jest naprzód dowiedzieć się co się tam z Wami dzieje a powtóre zapytać czy mogę czego kolwiek jeszcze się spodziewać z Owych Obrazków i kiedy? —

Co do reszty

Co do reszty nie myślę wcale malować wam żywym kolorytem wszystkich detalów tułaczego życia w biednej Szwajcaryi a szczególnie w Genewie (indystryjnej par excelence) czasu stagnacyi. —
powiem wam tylko ogulnikiem że obecnie tak stanąłem iż chociażbym nawet zdecydował się, dla kawałka chleba, zamiatać ulice to i tego bez narażenia na szwank mojej rzetelności obecnie uczynić mi nie można. — A to dla tego iż jak to i w ostatnym liście mówiłem i teraz powtarzam, zaawanturowałem się od około trzech miesięcy z jednym Genewczykiem w którego atelier przedsiębrać technicznie malowania na emalji. — Byłaby to jakaś nadzieja na przyszłość, ale droga trudna do przebycia, bo naprzód sam sekret malowania nie łatwy; innym się kolorem robi a zupełnie i wprost przeciwnie inny wychodzi z ognia. — to jeszcze nic pazienza i szkody przełamane, co gorsza to to że utensylia bardzo drogie. — a co najgorsze
to to

bo to iż oprócz iż jestem obowiązany odrobić za odkry-
cie sekretu, jakim sposobem dokończyć praktykę?
Kiedy praktykującemu naturalnie nic nie płacą
a francuz nie pyta się gdzie ty mieszkasz i co jesz
i czy jesz?.. –
Oto wszystko pensate e fate le Vostre Osservazioni
riflettete Umanamente! i odpowiedzcie mi zaraz
czy mogę co liczyć na was?! Wiecie dobrze że się
ani w żebraninę ani w Escroquerie nie bawię. –
przypomnijcie że mamy jeszcze rachuneczki prze-
dawnione, Warszawskie. – nie wydzieram, nie
upominam się – niech to będzie rodzaj pożyczki!
Może Wasza bogata Ciotka obstalowała co na Ema-
lii?.. mogę się już podjąć i takiej roboty, gdyby
mnie samemu nie zupełnie się udało poprawi
Maitre. – zresztą tak lub nie ale odpowiedz-
cie choćby jednem słowem bo tutaj zgoła do niko-
go nie mam się udać a nie o wiele mi chodzi

Signore! mi raccomando Vostro

Rod: Clementi Grand Quai 28 Magasin du Tabac
Turc. –

~~273~~ 266

Genève 22 Octobre 1867 —

Wczoraj list z datką 12. pazd. odebrałem przez dom Pabek. Je-
mam się „nie dziwić„ żeście nie pisali?. — Sarà. —
Dziękuję za nowiny i odpowiadam: a naprzód o Pani Kra-
sieckiej. — J. l. m. wzywała mię nagle do siebie do Lozanny
W załączeniu był Wasz liscik. — i to mię zdecydowało je-
chać tam zaraz. — W. list z powodu fałszywego adressu
był o parę dni spóźniony. — przed wymarszem zaszedłem
po coś do domu, zastałem bilecik z Hotelu w Genewie-
przybyła — meglio così! poszedłem zaraz, — pogadaliśmy
nic gwałtownego nie było. — dałem wypocząć — potem
byłem raz drugi, trzeci &. — nie wdam się w detale
bo na to dużo papieru potrzeba. — Zszedłem się raz u
niej z Patkiem — Ten krzyczał na nię za Genewę —
i miał rację. — Klimat tutejszy. zimą! nawet zdro-
wych zabija. — A ona chora i krwią pluie. —
Co do Syna!. Radził: udać się do Paryża i tam od-
dać się pod opiekę X. Jełowickiego?! — Ja nie kon-
tradykowałem, nie dla tego abym miał zmienić moie
przekonanie o tych buoni Padri ale dla tego iż

iż widząc że kobieta sama sobie poradzić nie umie a nie łatwo się znajdzie ktoś, coby się tym kramem zająć zaiste, rady jego (Patka) sumiennie uważałem za logiczne – i Habdanka kiedyś powiedział „Złoto do złota„ . . . .

. . . . . . . . . . Miała wyjechać nazajutrz, – pozostała jednak w Genewie. – Ja pomimo że sam z febrą, byłem jeszcze razy kilka. – Nierozumieliśmy się – dla czego? – Dwa Światy! Ecco tutto. –

Czasu tracić nam niewolno choćbyśmy nawet i chcieli postanowiłem więc: Couper-Court. i tak zrobiłem. – żałuje bardzo ale wyjątkowym być niemogę. a reszta potem – jeśli tego będzie potrzeba. –

Teraz in quanto ai fatti nostri: Mam przed nosem List wasz z daty 11. Lutego 1867. – wyraźnie tam stoi: „Napisz mi natychmiast gdy te 20. Tal: odbierzesz, pozatem nic rzeczy za pieniądze, będę niespokojny„ etc etc – – zastosowałem się do tego literalnie. – a po jakich trzech tygodniach pisałem znowu aby się ubezpieczyć bo mi też chodziło czyście odebrali ów kwit bankiera Pavarina – ze zmiany kuponów włoskich, i nic

i upłynęło Dziewięć miesięcy i znowu Nic. —
Co ja tu porabiam?! Ot tak, maluję, i na Emalji, jak
kto da roboty. — . . jest tu Siedemdziesięciu Malarzy
na Emalji. — Zima tego roku zaczęła się bardzo wcześ-
nie w Genewie, od początku tego miesiąca zaczęli
palić na kominach, ci co mają drzewo . . . . .
O do diabła! niechcący wlazłem na Statystykę i
Meteorologję Genewy. — . . .
ale cóż powiedzieć?! niema nic ani dobrego ani cieka-
wego — Jeżeli u Was kiepsko, no — to u nas gorzej!
Ze Starym widziałem się i gadałem, sprawy jak wiadomo
jak idą — zgnilizna wszędzie przeszkadza! —
O Kongressie toście się już pewnie naczytali nie mało,
a polonja kłóci się jak za zwyczaj — nieboszczyki
nieustępnią — wątpi się jednak czy ich złote sny
von den Güldnen alten Zeit! sprawdzą kiedy?! —
O kraju co piszecie? Czytamy tutaj i My czasem,
ba! Smutno i kiepsko toć prawda ale, — ale —
„Chi l'ha fritta se la mangi„ . . J . . . J . . .
a Turyści (nasi) jeżdżą, z biedy, po Europie, a

a na moskali plotki rozrucają takie ot n. p. „Cesarz (sic) myśli tylko aby chłopom było dobrze„ (testualmente słyszałem i to nie raz) a Europa na to „Vive Liberateur des esclaves!„ albo „Kościoły kassuia, Xięży przesladuie„ a liberały Europejskie „c'est un monarque progressif. &c &c &c —

To nie złoto ale prawda i można tego dowieść, komu by się chciało, dzi[ennikami], publikacyami i jeszcze czemś. — Ale nam na teraz nie to w głowie. —

Teraz ponieważ zdarzyło się „wypadkiem„ iześmy się odezwali i ponieważ Conti chiari fanno gli amici cari, mam sobie za obowiązek powtórzyć iż wybrałem: Kupony wiosnie r. 186[.] sprzedane za fr. 150 (koszt posłałem). — Talarów 20 à fr 3.70 fr. 74. — Xiążki (Anatomja Harlesa jeszcze we Florencyi 186[.]) Tal. 9. dajmy także à fr 3,70 = fr 33,30 razem fr. 257 c. 3[0]

Co zaś tam będzie z Trzecielem &c i tymi rachuneczkami jeszcze Warszawskiemi o których, niedziwię się iżeście mogli zapomnieć, to już nie tutaj gadać Ci pensi a chi di dovere. — Jntanto Saluto, viva la buona armonia!

Semper Idem

Na wypadek, może- kiedyś:-

Mr Pierre Lossier-Caumont Genève Rue de Senjet 9. pour remettre a Mr Clementi Peintre

Via Orivolo 16 nuovo 21. lipca Wtorek

Padron carissimo!

Odpowiadam nie w tej chwili – bo list przyszedł o 9. z rana a teraz 11.ta myślałem – i nie niewymyślałem –

Trzy questie: tanność życia – Incognito i Morze alias zdrowie – cóż tu radzić?! Wiedziałem że Schwejtz droga a Geneva podobno najdroższa –

Nigdzie się taniej nie żyje jak w Toskanii

Ja np. za 80 fr. miesięcznie – wybyście (tutti e due) moglibyście wydać prawie propter pięć razy tyle – Ale to dobre na zimę – teraz za gorąco – w Firenzy jest tak zwana Casa di Salute – przybywają tu nawet forestieri na kąpiele (sztuczne w wannie).

Medyolan? życie dosyć przyjemne – naszych ani much, – ale ani morza, i stosunkowo za drogo –

Viareggio, Monsumano etc etc nad morzem bardzo drogo – O Livorni ani

Gadać

500 – pro centum za wszystko – i natłok
narodów – Nizza! jeszcze gorzej –
Więc Szwajcarya Włoska albo pogranicze
Lago Maggiore – Como – Lugano – te
ostatnie, mieścina jak Garwolin a nie
jest tanie – Bellinzona tańsza ale
bez wody – Chyba Genua bo morze
a zdrowie roba principale Capisce –
Ci co jadą do Livorna to chyba robią przez
fanatyzm trącania więcej – ta sama
Zatoka – (NB. teraz i Genua znacznie
droższa jak w 1860).
Z naszemi to chyba nigdzie rozminąć
się nie można – wszędzie przelotne
ptaki i spie ale il diavol li piglia –
drugie Ws. p. Z. S. co tu bawi dotąd – po
dobno bez ma wyjechać do Genui –
ale nie wiem dokładnie – zresztą –
to nic, Genua wielka a Szpicle Sta-
go trwać nie mogą – potem Via
Otóż wszystko na co się moja Erudycja
zdobyć mogła – beati pauveri in Spirito

267

Jedźcie więc dokąd uważacie — i ja stawię się na appel — Czekam drugiej sesji dni pewnej niekoza/ inaczej chciałbym wypasić fuor di Città a przynajmniej oderwać się od Sedutuiow — nie ciągnę się Końca —
p. M. miei rispetti — to też stracił[?] w Teb Jasiowi — ale nie ma nic złego coby na dobre nie wyszło — wybiorę się i nauczy żyć praktycznie, to pewna — Coż z Bielinym? kto?! —

Czemu ni padrone nie odpowiedział o Sztychach — mam znów kilka karry katarr — znowu zaczyty wyjazdu! —

Ale — co do wodytyczny obo mniejsza o to ja wiem wszędzie płacę z jednej strony plus minus jeden % — jeśli się jednak da urządzić bez straty to lepiej —

ho finito perche non ho più da dire

d'osso o di polpa Vostro

F

[illegible]

270

Odpowiadam Eo in Stante t. i. d. 15 lipca
w tej chwili bowiem list (poste restante)
odbieram — a przyszedł tu jeszcze 13° —
dwa dni przepadło!!! — Cazzo! — bądź
co bądź list ten z niemałego mię
ambarasu wydźwignął — Obiecaliście
mi że około 26 czerwca będę miał
wiadomości — tym czasem mija czer-
wiec — pół lipca — Nic! — dopytuję się
co dzień w owej trattoryi — Niente! —
Wiadomo że z natury jestem podejrzliwy
do tego — wiedząc że siedzicie w tedeszcz-
czyi — i to gdzie? nella spelonca de ladri;
przypuszczałem najrozmaitsze kombinacje
jakieby w obecnych czasach bardzo łatwo
mogły mieć miejsce — Wyobraźcie więc
quanta e quale fu l'angoscia e per
dir così rabbia la mia? —
At fin fine cieszę się żeście już naresz-
cie wstąpili na Schweizerboden — to
tylko źle że miasto za nadto drogie
avete capito — ale niech już i tak
będzie

Vertebra

Co do viaggio – Nie jestem w stanie
obliczyć szczelnie: wiem że do Turynu
III Cl. poster propter około 30 franców
dalej niewiem – zdaje się jednak że
kolej francuzka – dura ci wyciągnie się
daleko więcej – Summa Summarum
może około 80 fr. Narad alterum tan-
tum – Gruby interes?– prócz tego
zdaje się że przejeżdżając przez kawałek
Francji – potrzeba by jeszcze jakiegoś
rodzaju paszportu?–
Jeżeli nie mam być wam na nic
użytecznym???– Nie wiem –?
Jo sto sempre (sic) pronto – bramo
desidero ed ardo – Reszta do Was
należy – Czekam trzech dni na od
powiedź – Via Orivolo № 18. Nuovo
Madonnine della Stella odwiecznie
skończytem – miałem na nię przez dni
naś amatora, Włocha – robię więc
kopię z kopji – dziś jutro skończę –
jedną z dwóch – naturalnie lepszą

zatrzymam — przywiozę — albo odeślę —
Trafiało się tu kilka sztychów — niby
w związku ze zbiorem — między innemi
portr. Rembrandta p. M. Płońskiego i
ciekawa stara Madonna (cinquecento) dedy
kowana all. princ. Torelli Cavalliere d'ordi:
Aquila bianca e S. Stanislao di polonia —
Czy je nabyć? — affare około 5 fr. —

Parę tygodni temu przejeżdżał tędy p.
Gabriel — pojechał do Wiednia z tamtąd
do Krakowa — Chciałem mu wyperswa
dować — ale nic nie pomogło — Zdaje
się że tam — austriacki? — capisce ella
M. per le felicissima combinazione
w przejeździe przez Wiedeń trafił na
Chrzciny u p. Teofila — ??? !!!!!!
takie to cuda bywają — ...

Czekam trzech dni — jeśli nie odpiszesz
natychmiast — to chyba in eccesso di
rabbia — pojadę



27 Luglio Poniedziałek

Kiedy mocarstwa negocjują sobie
Seringham z dzikim Septentrionem,
w kwestyi którą oni nazywają naszą
a która, mówiąc nawiasem, i ich trochę
dotyka?! — My sobie też negocjujem,
Genua czy Genewa?. —
My jednakże czyżeś doszliśmy do
Ultimatum — i co prawda, zwarjowawszy Kąpiele nic lepszego wymyślić
nie można. — Nad Genuą — fiat.
Radźbym tylko się pośpieszyć bo,
chłody jesienne tuż-tuż — i obyśmy
z kąpielami nie zrobili tak jak tamci
z wojną — czyli inaczej mówiąc:
Mentre l'erba cresce, l'asino muore.
Ja (jeśli chcecie) pojechałbym choćby i
zaraz — ale to wątpię czy się nam co
przyda — Ja jestem (jak Bürger powiadał) Kunktator — więc n.p.

Najęć mieszkanie ?! — trzebaby się o tem obszerniej rozmówić — żeby nie wyciąć jakiego fiasca — lepiej więc (moim zdaniem) stanąć na parę dni w hotelu — wzięli diabli trochę więcej bierą i licho — a zrobi się lepiej —
Pieniędzy niech mi pan nie posyła — Obejdę się — jako tako — a pan sobie oszczędzi strapaczy z wekslowaniem — Obliczym się potem —
Adres ten sam — Choćby mię stręga po pierwszym i wypędziła — to przecie list mi odda — wszak tak długo nie potrwa —
Sarnecki w tych dniach wyjeżdża pono do Superby — pytał o wasz adres — alem go nie dał, z 2ch przyczyn: — pierwsza żem i sam dokładnie nie wiedział — druga że

Zdaje się, pytał nie przez ciekawości — ale miał interess — z teściem jego musi liczyć się widywać w [illegible] —

Reszta potem — oczekuję odpowiedzi i dokładnego adressu — Vostro

Nunc et semper

[illegible]

Jeudi 12 Maj 74.

Mille grazie! Za przysłane Sto Liry a dwa razy tyle (grazie) za pamięć o Waszym Starym Stasiu. —
Y tam czas brzydki?. No – u nas (w Drezdnie) to już i nie gadaj — Deszcz już ze 20 dni — było i gradu i mrozu i śniegu po trosze — a chłód ciągły — Dziś wrano gdzieś rano pokazało się Słońce a teraz (południe) znowu deszcz zalewa!!!
W atelier Orrori!!! Zacieka coraz szerzej i więcej — Wczoraj Właściciel domu przysyłał jakiegoś Kogoś — Ten łaził na dach, opatrywał, i obiecał coś zaradzić złemu — Vedremo — Robota idzie avanti.
Z wyjątkiem Adama i Ewy i kilku mniejszych (zakwestionowanych) szkiców wszystkie ubezpieczone — podklejone i na blejtramach — Owo Lot z córami

275

Co to był najbardziej kruchy – siedzi na blejtramie – S. Gerolamo (od Paganowiego) także – Baran i Rosa nawet oczyszczony – Soffitta także ale ha bisogno d'un ritocco forte. – jutro albo po jutrze pójdzie na blejtram Contadino con Gatto i to będzie Ultimum z blejtrem . . . . Zatem Ritocco – Ritocco, Ritocco –

Więc Nasz Conte nie jedzie do Italji?
A jakże nagrobek Poety – Scultora?!!

A propos – Ramka dla Was gotowa – przyjedziecie na wiosnę – Zawsze to tak Nord Ost. to chyba na pół drogi do Wiednia"

Mam Wam rozpowiedzieć – Una Curiosa – O jakimś Młodzieńcu Mirskim – którego przysłano do Mnie z Waszego domu – bardzo mi było pilno od Was – ma che roba?! zobaczcie! posłałem go do P. Szrogin: a resztę rozpowiem kiedyś ustnie perché lunga storia

State bene
ed a rivederci ben tosto
Vostr. Clem. R.

276

Genève 15 Octobre 72

Benedetto Voi!
mio antico Padrone
e Signor Colendissimo!

Co tam gadać o starych grzechach kiedy się nowe prawie codzień żre? ja przynajmniej — tobie — podtarzelijmy do diabła!.. t. j. także ja przynajmniej doczekałem się pięknej białej brody Uh!.. strzygłem, goliłem, myślałem że to żarty diabła tam!...

Ebbene! Cose passate — „Non ragioniamo di loro„

A jeżeli zechcecie — pomimo mojej białej brody, trwać przy tem ważnym „zapewne niezapomnę„ (dice „zapewne„ mica mała) to... cóż? moiemi perswazyjami ani płaszczeniem się nic nie poradzę...
So con chi ho da fare... Basta
Ciò premesso, mam gadać o interessi

Jeszcze od Maja, czy nawet Kwietnia Sołtan (Adam Lew) zaczął ze mną o tej afferze korrespondować — Jakoś w Czerwcu namówił mię nawet że pisałem do Hr. Lip-kowskiego do Wenecyi — (wprawdzie tylko mój adress) — nieodpowiedział — więc i zapomniałem o tem myśleć —

Aż oto d. 6. m. odbieram znowu list od Sołtana gdzie mi mówi: że Lipsk: opuściwszy Wenecyę w Czerwcu, adressu mego nie odebrał — etc etc konice końców że on trwa w przedsięwzięciu użycia mię do tej roboty — i żebym odpowiedział czy przyjmuję czy nie? — M. Sołtan powiadał mi że obrazy już są w Wierzenicy pod Poznaniem i wiele a wiele innych rzeczy. —

Na to wszystko odpowiedziałem: że tak na ślep nie widząc ani wiedząc co to za obrazy — co to za robota — niemówiąc już o właścicielu o którym Sołtan powiada że najszaleńszy Orłowicz — czemu najzupełniej wierzę — i to właśnie, rezon de plus, dla mnie żeby się niehazardować na rzecz

przewyższającą może moje siły. —
Ani mi przez łeb nie przeszło że dziś odbiorę
list od Was — pisałem jednak Sołtanowi
(o czem się nietrudno Wam będzie od niego do-
wiedzieć) „że Ks. Liesz.: jeżeli nie jest
sam kompetentnym nie powinien tak ważnej
roboty powierzać nieznajomemu — (mnie się
zdawało że to Sołtan mię jemu rekomendował)
i żeby poradził Lieszn.: aby ten, „alla sua
volta" poradził się z człowiekiem w tej
rzeczy zupełnie kompetentnym (a u nas
znam tylko jednego takiego to jest Krasiń-
skiego) — powiedziałem po raz pierwszy Soł-
tanowi że „jesteśmy ze sobą in piena
discordia" ale to do rzeczy nie idzie. —
Krasiński powie prawdę jak wie — a ja
ani na pieniądze ani na robotę nie polegając
nie chcę nikogo w błąd wprowadzać i podej-
mywać się na rzecz nie mającą wagi
bez fundamentu. — Prócz tego jechać
do Prus!.. .. e chi darà al Tizio
il passaporto?!.. ..
Oto co nagadałem Sołtanowi, i czem
Was padrone zraniłem ale cóż robić

cóż zrobić?.. „... Natura
è della leppre d'aver sempre paura„
(Ariosto orl: furios
Teraz rzecz inaczej się przedstawia —
Cieszkowski więc widział się już z wami i bez
mojej rady — Rzecz ma się działa w Wenecji
poczekałbym nie ma gadania ale i tu są trudności — kiedy jechać?... zaraz?...
Mam do wykończenia — wtajnia od Sołtana
dwa portrety na Emalji pp. Zawiszanek
(Capi d'opera, Padrone, si! si!) —
Czekam za nie talarów „come nibbio la piogg
a jeżeli jechać — czy brać się zaraz do
roboty, czy Cieszkowskiemu pilno?...
Robota jak widzę długa —!. [vita brevi]
Ja w tej chwili rozstać się na zawsze
z Genewą nie mogę. — Ciężko mi to bo
prawda ale cóż robić; to co zaczęte i
co wzięte pieniądze trzeba kończyć. —
Te Zawiszanki i jeszcze Bosak też zacz
i jeszcze coś drobnego — wszystko na Emal
a Emalji po za Genewą (wiadomo) wykony
wać nie można bo nie ma ani pieców
ani wypalaczy ani polisseur'ów jak
tutaj —

278

Ecco: papier się skończył — abbiate pazienza ale są rzeczy które, mnie się zdaie, trzeba wygadać — zresztą od dawna już Was nienudziłem i ... Czy to są? może też więcej nudzić nie będę?! ....

Więc Kurz und gut (nauczyłem się po niemiecku bo miałem tu kiedyś kochankę Niemkę, ale to do rzeczy nie idzie kurz ...

oto moie Ultimata — mogę poiechać do Wenecji chociażby pod koniec miesiąca albo w początku nowembra — Mogę naprzód zobaczyć obrazy, obliczyć się z Sitami na miejscu i umówić się — Mogę zrobić zaraz to co niezbędnie potrzebne t. i. iakieś niewielkie odczyszczenie, zapakowanie i. t. p. — Ważniejsze zaś zastanowicie bezemnie czem to pachnie — na to trza czasu — do Genewy przynajmniej na parę miesięcy wrócić muszę — wyiąwszy, o czem wątpię, gdybym w Wenecji znalazł Sice i Szlifiera. —

Jeżeli na to przystaniecie — bo widzę iż affera ta już iest w Waszych rękach — jeżeli tam to dobrze przystajecie pie

pieniędzy – tylko nie bardzo mało – bo nie tylko na drogę ale jeszcze trzeba się i od Madame Delessert i innych Republicains wykupić –
Jeśli nie, to: Sia come la fortuna vuole – szukajcie sobie drugiego –
W każdym razie pozwólcie sobie Sinceramente podziękować za list i pamięć i nieodmówcie chociażby su una striscia di Carta napisać: nie, bo to mi potrzebne per saper sul come regolarmi w moich małurnich interessach; i oto upraszam zaraz pod tymże adressem: Rue Dassier sur St Jean – Maison Szekelykidi au 4me Chez Mme Delessert gdyby – per caso imprevisto, list ten z wami się rozminął i nastąpiła zwłoka to od 1o Novembre adress mój: Genève – Route de Chêne à la Boissière № 88 – Chez Madame E. Kassatkine –
a tem czasem: Non Vi sdegnate di ricevere Saluto ... (per non dir più) dal Vostro incannutito Servitore
Clemente R

Venezia li 11. Novembre 72 – ~~692~~ 279

Si Signore!

11. Novembra a robota jeszcze daleko ~~nie~~ nic ku Końcowi – Co gorzej (t. i. gorzej dla mnie) to to że dostałem diabelnej febry w Sobotę jeszcze cały dzień, nawet trochę przy świecy, kończyliśmy ze Stefanim zamykanie pak – wczoraj, niedziela, Musiałem zostać w domu – i w łóżku – w wieczór wyszedłem z Ordęgą (który dziś o 7ej rano wyjechał) na Obiad (niby to) a raczej żeby się z nim pożegnać – bo wcześniej nie mogło się – zapłaciłem za to drogo bo w nocy o mało mię diabli nie wzięli – dziś rano znalazłem, szczęściem, moją doświad. wodę Friedrichshaller-wasser – wypiłem całą butelkę, odłożyłem się – Rigolo po całym ciełsku etc etc etc i na Końcu pod wieczór wylazłem bo trzeba było Koniecznie widzieć się z Cecchini'm – i dowiedzieć się czy Stefani na jutro przygotował resztę pak – jutro chociażby na czworakach – polezę się do Ca d'oro – napełniać owe Paki

Nie mogę Wam dzisiaj nic stanowczego
ani o wydatkach, ani o ilości pak
ani o niczem powiedzieć —
Powiem tylko in succinto o tem co zaszło
po waszym wyjeździe: ecco lo —
ab Jove principium ... ale nie — o tym
Jove czyli raczej Bove — to w tajności na
końcu będzie mowa, teraz o czem innem:
ecco lo: wyjechaliście (zdaje się) w Piątek 1go X
W Niedzielę byłem u Fabrisa, (z rana) w jego
domu, widziałem tam bardzo wiele prześlicz-
nych rzeczy — ale też bardzo drogich. — ale
to też do rzeczy nie idzie — od niego wy-
szliśmy na śniadanie do Floriana a z tam-
tąd rozdobruchanego Fabrisa zaprowadziłem
do Ca' d'oro — wykazałem mu delikatnie,
po włosku (tak dobrze jak mogłem się na to
zdobyć) na niesprawiedliwe ocenienie niektó-
rych obrazów — n. p. Magdalena Calvarti
zdegradowana do 2giej kategoryi — przekonałem
starego, pociągami pędzla — manierą robienia
włosów etc etc — że to nie może być tylko
oryginał i to dobry etc etc i o wiele
innych szeroko się gadało w tymże sensie
—.

Kurz und Gut: przekonany i rozdobruchany Fabrij wziął się ze mną do roboty — prze-examinowaliśmy całą 2ą kategorię i niektó-re obrazy ze Strazzów – dniem przedtem już przezemnie wybrane. — po długim gadaniu, sprzeczaniu się – examinie z lupą i bez lupy rezultat ~~—~~ tej powtórnej Ex-pertyzy jest taki —

1a Categoria – Capi 47.

NB. te dwa fiamingki cośmy wzięli z sobą (marine) na wiarę mojego znawstwa Fabrij zawsze zgodził się umieścić w 1ej kategorii —

2a Categoria Capi — 101. —

3a " " — 157 — *

te trzeciej Categorii jeszcze rozsegregowałem raz ja sam; ze czterdzieści lub więcej lepszych — (mogących służyć jako dekoracye korytarzów i.t.p.) zapakowuję z blejtrama-mi — reszta ze 100 veri Stracci — anzi infamissimi Stracciacci — una Vergogna — zerwałem z blejtramów i pakuję ich pele-mele — alla meglio ażeby na miejscu poszły na spalenie —

* Poczciwy Azzolla na wszystko się zgodził i podpisał. —

Wasze bronzi – poszły par grande vitesse zapewne wkrótce już przyjdą – Księżki P. Cieszkowskiego także –

Starych, dobrych i mozszych, po odnowieniu by użytemi, pak – będzie 2. paki – iedna już napełniona – 45 sztuk – co będzie w drugiey ieszcze nie wiem. – Obie paki będą duże – idą razem z obrazami W – dowiedziałem się że nie wolno zapakowywać ram razem z obrazami – a to dla tego że złocone ramy należą do iakieyś osobney kategoryi cłowey – Wszystkich pak będzie 12.? moje 13 – ale też są niektóre bardzo grube z Naszego drewna wybrało się tylko dwie – bo były cienkie i niebezpieczne Rachunku Stefani'ego ieszcze nie wiem. będzie jednak dość gruby –

Rozpakowuiąc Obrazy zobaczycie jaką miał ostrożność – znajdziecie z 50. co najmniey oplastrowanych –

W. owa Madonna (tavola antica) N 240. nazwana Scuola di Bellini – iakem się za patrzył prawie iestem pewny że to jest sam Bellini in persona – Fabrij upartł się i niechciał tęż przyznać Belliniemu

ie stało – pisaniem – wszystkiemy w dzie ze nie więcej zdołały – przy tantych zas ... ...

~~628~~ 287

Uparł się No i czort go bierz —
ja tylko wiem: że z niej można zrobić
una perla — ale strasznie zawinała — deska
rozbita na dwoje drzewo stare i krzywe
się na tabanę — Jeden Santo przemalo-
wany przez jakiegoś bravo ristoratore —
ale głowa i S. Giuseppe i bambino są
bardzo ładne — oplastrowałem się alla
meglio — później zobaczymy —
Ów portret którego Fabris taxa nie chciał
/nie wiem dla czego/ przyznać Giorgion'owi-
zdaje się na pewno że Giorgion senz'altro
Oprócz szramy zdartej wzdłuż głowy ze stro-
ny ucha — ma jeszcze dwie dziurki na
samym czole!!.. hałas! . .
jakoż mogło być inaczej kiedy z poznania
Syna Stefani'ego dowiedziałem się że
ze obrazy nim przyszły do Academji
zrobiły już quattro giri po różnych
miejscach Venezji — Oltopice widać bywał
używanym do tej roboty, bo bardzo wiele
obrazów poznawał jak stare znajomości —
po tych quattro giri były w Akademji
a stamtąd do Ca' d'oro (x) a zawsze
używano do tego ludzi prostych — zrzucano
obrazami jak drzewem & & &

(x) Coraz jest tym ostatnim transpor-
cie stało nieszczęściem — Dziękujmy Bogu
że nie więcej płatów! — Przy tamtych też
[illegible] ostatni i [illegible]

Illustrissimo della Rovere ani się pokazał Paganoni także — ja też jego szukać nie mam kiedy —
Kim w drugim liście specjalnie będę o tem gadał — nie zaszkodzi tem czasem i ta powiedzieć: — jeżeli to możebne wyrobić u władz Saksońskich ażeby pak nie otwierano do przyjazdu malarza - restauratora — (czy to będę ja vostro servitore czy też kto inny) — rozpakowywać i wyjmywać obrazy z pak trzeba umiejętnie — di prattica e non di Grammatica — Se no narobi się więcej guastów — powtórze. jeżeli ja mam je restaurować to absolutnie wymagam ażeby moich plastrów nikt nie zdejmywał. — także dla tego aby nie narobić więcej guastów — za które już w żadnym razie nie mogę być odpowiedzialnym —
Teraz parę słówek o owym Bove alias: wyjadę z tąd pewnie około 20 — t. m. więc bez mało czego miesiąc cały strapazzy — e colla febbre. — pensate un pò e fate le vostre riflessioni: 200 lire to za mało — Krzyczcie sobie ile chcecie ale co prawda to prawda

Gdybyście mieli co pilnego mi odpowiedzieć telegrafem do 18go tego miesiąca to:

Hotel Belle-Vue —

S. Marco, jakem się rozpatrzył, jest podobno najpodlejszy Hotel w całej Venezji — i obdzierają — po naszym wyjeździe 7. dni nie miałem ani chwili wolnego czasu żeby z tamtąd się wynieść — przeprowadzili mię do jakiejś dziury — istny grób — ~~pod~~ i policzyli to samo — nawet trochę więcej zapłaciłem 50 fr: za siedem dni świństwa i za 7 nocy spania na jakimś Łożu prokrusta — Gdyby się Wam jeszcze, lub komu dobremu, trafiło być w Venezji to rekomenduję Belle Vue Gospodarz Niemiec, comme il faut — Czysto — widno — okna na szeroką ulicę z jednej na Chiese S. Marco z drugiej. — Ceny niższe jak w Hot: S. Marko. — Mam dość dużą widną z 2 oknami pokój — na dzwonie — Łóżko Europejskie t: j: na sprężynach — bielizna porządna słowem wszystko porządne i płacę o 50 cent: mniej jak w S. Marco — w porównaniu z tem cośmy tam mieli zdaje się prawie do luxu

Ebbene mówiło się o adressach: list ten wyjdzie jutro 12. (bo dziś już późno 11ta) dojdzie do Was, dajmy na to, 15 – do 18. jestem w Belle Vue później – Genève St Jean. Hotel e pension Belle Vue (à Madame Alexandrine Metchnikoff – pour remettre a Mr Clem Rz –

ażeby dopełnić stronicy powiem Wam jasnie jako Roby poznajdywał Chi-chi! . . orgginał dobrze przesowane ale – sono cari – i tak np. Madonna Veronesa – bellissima grande al vero u Fabrisa – L. i. 20,000 ale warta – u niegoż wielki ze 3½ metrów Tintoret – adorazione dei Re Magi – tanie 20,000 – i prawdz Giorgione Ecce Homo Malinski – tanie 20000. później w jednym prywatnym domu (en degringolade) – Madonna con 2 Santi Bonifacio 1,20 Squarcione Madonna con altarino gotico 2,00 Vivarini Madonna Conservatissima tylko 500 Mantegna S. Francesco — 2000 – i wiele a wiele innych —

NB. Nie zapominajcie o Madonce u Custode oddać ją za 350. fr. warta – jest ona di Andrea Vicentino. – Mate mi bez i odpowiadajcie – Ciau Vostro Clem Rz

Dokumenta i rachunki odeślę z Genewy –

283

Venezia 15 Novembre 72 -

Ecco dunque benemerito Beppe nostro e mio special amicone (lo credo) — ecco dico come sta la faccenda:

Naprzód Wasz servitor — jo — jestem zupełnie rovinato — zawsze colla febbre — i to jak po cztery po pięć razy na dzień ziębienie i gorączka naprzemian — ból sledziony acutissimo — kaszel i odchodzenie flegmy — jakiegom jeszcze nigdy niedoświadczał — Boję się na serio jak z tym gościńcem dostanę się do Genewy? No basta — gadajmy o obrazach —

Paki zamknięte — opieczętowane naprzód każda z osobna (dla mojej własnej spokojności) herbem Łuk — potem wszystkie razem pieczęcią Akademji. — Istanza przezemnie zredagowana i podana — Rezolucja na nię otrzymana (per la Dogana) Oddałem już ją nawet Bovardi, idę po drodze — Nieporozum [illegible] jak obszyć w Stomy dwie paczki ze skrzyniami — i zważyć wszystkie co się dziś jeszcze przy mnie bo inaczej (powiada Bovardi) nie może mi dać ricevuty — Jutro trzeba jeszcze być u Cecchiniego — odebrać papiery — pożegnać się [illegible]

I tam po jutrze 17go jeżeli mię nie będzie śmiertelnie krzesło – bądź co bądź – uciekam – Nim Wam odeślę wszystkie papiery i rachunki Oto kim crasem piccolo riassunto. naprzód Pak:– M. Litery na pakach to moja Numerazia – Cyfry to numeracja Edoardi: przy otwieraniu trzymajcie się liter

m. A. con: 23 Tele con Telajo e 49 Senza Tel. (Strozzi)
(tam jest ova donna Zelotti – i wogule 8. Ia Cat.)
B. con 56 – – – 30 – " –
(tam jest Giorgion – i 15 Małych Ia Cat.)
C. 15 – " – " – " –
D. – " – " 21. Avvol: a Cilindro
(Tam Dario) – " –
E. – " – " – 3. Avvolt: a Cili–
(Tam S. Ricci)
F. – 33. – " – " –
(6. Ia Categoria (Magd. Procaccini)
G. – 48 – 32. – Stram
(4. Evang: i Madonn: Bellini Ia Cat.)
J. 4. 1. i. ten kiepski pastel. donny drugi
(mały – dobry i 2 ovat: na Szkle)
H. – 4. Stampe
K. 45 } Cornici – Vecchie. –
L. 51. }

284

w Ca'doro zostało 18. Ram dosć dużych i 28 malinkich (wszystkie: non valgono niente. —

Z odciągając z blejtramów Strozzi znalazło się kilka nowych na których p. Rovere, z Taski dwóch, ponabijał i ponaklejał Obrazy które zobaczycie. — Blejtramy te wzięto na Szzygi i podpórki przy pakowaniu.
NB. z 50, albo więcej, Strozzów które uważałem za trochę lepsze, coś kolwiek warte, dla oszczędzenia rompimento coglioni w przyszłości, zapakowałem z blejtramami —
Ecco tutto intanto — reszta z gęby. —

Teraz pozwólcie choć trochę żółć spędzić — un cicin alleggerire la mia rabbia:
Il Signore „przyjadę na dwa trzy dni do Wenecji" Bodaj że wam za to minimum ze 72 godzin — stesse ritto il ..Cojo — per lo gran scandolo (E forse tutt'altro?! ..) di quella tale Gospodynia Tedesca — oppure qualche altra persona — che so io?. . .
Więcej wy, na jakie ście tormento mię tu zostawili — ? . . .

Ecco lo:

al Zoogna

in primis od 8. t.m: pośród deszczu prawie nieustannej wilgoci w całym mieście, ani w jednym w owych pysznych restoranach i kawiarniach ognia nie zapalają (mówią: non è tempo ancora) ogrzewam się palcząc spirit w Stancji – W naszym Ca d'oro!!... Ah! Ah! tutto aqua w naszym magazynie! – coś niedo... sania!.. Ciasnota nie do uwierzenia – przekła... nie z kąta w kąt bez końca – popychanie się i szturganie nieustanne; – Stefani, trzech chłopców i ja – My z obrazami a oni z gondolą. Stefani od chwili do chwili powtarzał „Cume se faga cussi?... „ „

Na dobitek Antonio (dobry chłop) wyjechał na kil... dni – dziś wrócił – kiedy już wtajnie niepotrzebny. Z owym Stefani'm affar serio: Zły, mru... uparty i nie tęgi imballator – intimus (jak... dziś p. Rovery i ... ben gli sta –

Wczoraj jeszcze pośpieszył się i wyszykował No...

Oto jest Echantillon – Cylinder i Paka na obraz zie... fr. 45. a imballatura, ćwieczki etc. etc. a parte i.t.d. i.t.d. in somma 400 fr z czemy... Drzewa, które zabrał z naszych starych pak, miał zwrum nieużyć powiada że cienkie i dodaje „za... bierzcie go sobie nazad."

A la lettre ani jednego Obrazu nie ... Kom

Venezia 17 Novem 72.

Oh! Carissimo Padron mio! —
Kosztuje mię to gryzmolenie, ale ba!
bez odpowiedzi nie chcę was zostawić —
Ubolewam nad Waszym katarem i
kaszlem! — mamy jednak zarówno —
Dziękuję za Dobre życzenie, tak tam
„używaj tego powietrza i oddychaj"
Ja signore używam „jak pies
w studni" — nic mi nie lepiej — bodaj
gorzej — radziłem się tu jakiegoś
Dottore — i cóż?..
approbował te wszystkie środki ja-
kiemi m się sam dotąd ratował —
zapisał jakieś świństwo i powiedział
„è febbre prov: da raffreddore — molto
facile a ciapar a Venezia, ma di-
ficillissima a cacciar la via — in-
oltre vi siete troppo strapazzato;
ci vuol riposo" —
Piękne nadzieje — No. owego „riposo"
to już pojadę szukać do Genewy —
tam przynajmniej napalę sobie w mej
Izbie — a nareszcie moje też znaj-
dą riposo, au Plain-Palais —

AB.

Wy zapewne niewiecie co to iest Plain-Palais de Geneve? powiem wam teraz -
Kto wie czy pozniej będzie wczas?!..
iest to dzielnica miasta gdzie iest Cimitière protestant et Civique - wszystkich tam przyjmuią z wyiątkiem wyznawców przemożnej Sekty Katolickiej — prosta rzecz że ja, własną Walą, nigdy się niezgodzę kabo aby moie gnaty były zmięszane z gnatami tych od których już na tym tu swiecie dosyć doświadczyłem!! . . . .
Smutno mi bardzo Caro Beppe! . . iest źle a przeczuwam będzie gorzej — ; —
Co to iest? . . . powiecie - he! . .
z dalszego ciągu tej bezgroty to iest z konca się dowiecie —
Teraz żeby przerwać te paskudne pasmo będę wam gadał o interessie . —
aby was niezostawiać al buio . —

286

W. Piątek wieczór 15go, wyprawiwszy mój ostatny list do Was, myślałem żem wszystko ukończył — i że 16 — (sobota) opuszczę Venezię — Bovardi powiedział mi że assekuracyi płacić nie trzeba, że bo wszystko jedno etc etc nie pozostawało jak pójść do Cecchini'ego — pożegnać się z nim i zabrać papiery. i Via — Aż oto Antonio oddaje mi 5 listów na raz; — te durnie ~~po~~ briefträgery nie potrafili odszukać „Antonio portinaio„ — oto cała tajemnica. — Listy z Genewy kiepskie ale to nic idzie do rzeczy —
W skutek waszego listu bez datty (zdaje się 6go) musiałem lecieć (z ostatnych sił) do Bovardego aby zatrzymać Expedycię. — No, — po szczęsnej formalności assekuracyi etc etc etc wczoraj w sobotę (późno wieczór) otrzymałem na ręce owę polizza — zapłaciłem assekuracyjnego — fr. — 102. z centym. u Rzeczy nie nie brałem —
W. Dowiecie się i o tem że wczoraj, przy pożegnaniu, Cecchini zwrócił mi fr. — 130 — pisze on od siebie coś do Conta, ale prosił mię na wszystko abym pieniądze przyjął i uwolnił go od przesyłania ich pocztą. — po długich sporach przyjąłem

—————

Załkunki, jak mówiłem już w poprzedzającym
liście przyjdą z Genewy — teraz niemo-
nie mam siły — pieniądzy Waszych u mnie
jednak bardzo mało zostało — dziś nie ni-
wiem, czem stracił na siebie a co na
interess — a i z Genewy nie spodziewajcie
się jak w porządku Decembra — muszę
odpocząć i leczyć się de mai!!!...
Tego Cyrografu akademickiego też nie posy-
łem z tąd — bo wygodniej mi niżeli na
go Rècu genewskie — gdzie na wszelki wy-
padek mogę porzuciwać — Teni Polizzy
assekuracyi to Wam natychmiast odeślę
jak tylko do Genewy się dowlekę —
Tem czasem na świstku załączam Wam
spis pierwszej Categoryi — to tylko dla
was — bo co prawda już mi ta scribenda
i buchhalterja dojedła. —
Obrazy zapakowane tak jak by były moje
a co najmniej Wasze — Jeżeli się odkry-
je jakiś defekt — to nie ze złej woli
ale z powodu lokalu! (sic) jak jaki
był to był — żeby też ci przynajmniej
chociaż nie „dwa koty w jednym worku"
Co to za Głupstwo Jakie

Ani jednego, dico, Obrazu nicalokować bezetwni-
i to jeszcze trzeba było prawie za każdy far
guerra – to też na moich łapach nie ma gdzie
tknąć aby nie było cicatrici –
Pour bouquet: Chciał się (już pod koniec roboty)
chwalić solidezzą swoich pan i z synem (jak
niedźwiedzi silnymi) zaczęli rzucać na prawo i na lewo
panę Lit. F. (robaczycie che roba) aż na reszcie udało
im się zrucić mi ją na prawą nogę – zgniecz
dyli mi, ladri, wielki palec – tak że wróciw-
szy do domu, skarpetkę od noska do pięty zna-
lazłem we krwi – więc kompressy – (aqua di Melissa)
~ ~ ~ . . . Nalegam do tąd –
Ale torniamo a bomba z owej famosa Notą,
(wyprowadził mię już z cierpliwości) wypędziłem, mo-
wię: albo podawaj Conti giusti albo Va---
z rana zjawił się z drugą fr. 322 – 77 cen
Ale ja już widziałem się z Bovardi'm – a Bovar
di widział paki – dowiedziałem się więc cenę
drewna i robotnika – ~ ~ ~
powiedziałem p. Stefanienu una predica lunga
i zakończyłem che non mi permettere coglionare
per niente – i odprawiłem – po południu
przyszedł z trzecią – fr 264 – z cen
i tu jeszcze były usterki – postawiłem na

Swoim – przekonałem że się musiał zgodzić na 245 – ale kiedy podpisał – dodałem mu owe Zakupstionmo 11 fr – z cm jako Mancia i aby przekonać że nie chciałem względem niego dopuszczać się żadnej niesprawiedliwości Koniec końców – był bardzo kontent – pożegnał się bardzo grzecznie i – Zarobił dobrze Mam wielką Suspizię że tam był P. Rovere – Rzecz Wam sumieniem że moja obecność była tu wcale nie niepotrzebną – Oni przeciągnęli by to bo wie do kąd i policzyli Chi lo sa? – Zostawiać obrazy na zimę w Ca' d'oro!!.. addio! P. Rovera ma fortunkę i kapitaliki etc. etc. zaplaci (obecnie) nas obydwóch z Wami! – – – Paganori! – – – – tęż filut – nie dla Was nieprzyjaciel – Ja zaglądałem tu i owdzie ale nic w Waszym guście nieznalazłem – Oprócz jednej Madonni w Owej Gallerie des Tableaux na Rivie – iżeliście ją może widzieli – to niezrozumiem jakeście mogli passar sotto silenzio. Una tal Cosa przypisuje się Pellegrino da S Daniele? (nieznam go wcale) jest to coś tak ot medium między Raffaelem, Szkołą Sieńską i Fra Beato – pejsaż finissimo jaki się widzi na Mad: Cardellino – Bella Giardine etc. Słowem gran bella Cosa peccato 7000 fr. – – Teraz już finiamola per ora

Vostro Clem Ro–

Dla korespondencji postarzam: Genève – St Jean, Hotel e Pension Belle-Vue Mada Aleksandrine Metchnikoff per rimettere a –

Genève 22 Novembre 72 Cl. Rodzkin

288

Carissimo mio Padrone!

Che dispiacere per me, że list Wasz (z datą 18 t. m. – który tu u P. Metschnikoff zastałem) zaczyna się od: „zgryźliwy mój", etc. –
Non ne ho colpa io!...
ja niechcący Was gryzę to pewna – ale cóż poradzę, sono le circostanze
Głupstwo jest moja noga (zaczęły palce ja sam, chociaż mi bolało, nie mogłem się wstrzymać od śmiechu –
z moją febbrą – to dopiero altra cosa bo to nie tylko ona jedna, ale complicacja trzech paskudnych chorób:
1° febbre – jakiś już tutaj mój dobry Boru-tań (doktor emigrantów nazywa – Rumoffinbrut – przy tem 2° tosse asinina (piękne nazwisko i robiące dość honoru pazientowi – i 3° lombagine!...
Sacramento!... Ta to wtajnic najstraszniejsza – jeżeli przypominacie owe wieczory weneckie, kiedyśmy sobie wzajemnie nasze biedy rozpowiadali, jeżeli przypominacie –

dico

rozpowiadałem Wam: że ten piękny
Gościniec miałem już dwa razy w życiu
teraz - po raz trzeci — diabli go wiedzą
mi się zdaie że przyszło to złe w skutku tej okropnej tosse asinina - Zazapłakiwałem się tak że słepie na łeb lezą -
lało ciężko di color livido - żyły najeżdżaią się iak postronki - aż się nareszcie
pada. — &c &c — Quintessenzja zaś della
lombaggine iest to nie do opowiedzenia dolore
acuto tam gdzie columna dorsalis opiera się
na swoiej Basie osso sagro — — Nogi się
nie chcą ruszać - zdaie się ze corpus waży
diabeł wie ile cetnarów &c &c &c
in somma - soffriro e soffro molto più
che Cristo. —
17 go w Niedzielę wyprawiłem Wam jeszcze
jeden mój list (trzeci z rzędu) - doczekałem
się owej pollizza (d'assicurazione) i postanowiłem będź co będź na pajatez wyjechać -
bojąc się jeszcze w dodatku Melancholji -
byłem oppresso tak żem sam niewiedział
co się ze mną dzieie — już nie Angelo
ale Cesare barcarolo - (Stary i dzielny
chłop -) prawie mię zaniosł do Gondoli

„Io dico sospirando". Że obrazy „zapakowane tak jak sumienie kazało —
Mam nadzieję że żadnych quastów
(oprócz tych z którymi je znalazłem) —
nie będzie. —
„dogadzać" raz jak mówię Miałem na
myśli naprzód: all'arte (bella) następnie, alla coscienza (mia Unica Sovrana — a nareszcie (jeżeli chcecie wierzyć)
anche a Voi (un poco) —
~~[illegible]~~ . . . Sì Signore
przypomnijcie sobie mój pierwszy list
pisany do Was do Meran. . . . .
Teraz carissimo Beppe nostro!
z największą goryczą przychodzi mi mówić o tem o czem w początku listu
nadmieniłem „może być gorzej". —
mnie się zdaje że wy mnie niezupełnie teraz wierzycie! . . . ale vostra mente
sopprafina ~~[illegible]~~ zrozumieć to musi. —
Słowem: ja nie mogę dziś odpowiedzieć
Wam tak jak byście wy sobie życzyli. —
. . . . même au risque de perdre
de vous brouiller . . . . .
prośby rozum mówi że to było by dla
mnie teraz — w tym roku

Un coup de beaucoup plus grave portée — jak cztery lata temu na-zad. — Wówczas było się młodszym — wtedy miałoś się jeszcze degli amici (di prima categoria) drugiej kategorji mam jeszcze ich i dziś ze dwóch—trzech — ale pierwszej to tylko Was i Adama — !.. sacramento!... prawie przy schyłku życia!...
„risque et périls — ale bądź co bądź nie mogę dzisiaj żadnych kontraktów zawierać — muszę być pierwiej w Genewie — Ani za miesiąc ani za dwa ani może i za trzy nie będę mógł Genewy opuścić —
(to, także przypomnijcie sobie z pierwszego listu)
lecz co gorsza to to: iż w Wenecji odurzony nawałem roboty, osłotomiony (jeżeli rzeczywiście wierzyć) widzeniem się z wami po tylu latach etc etc na zobiłem głupstw — odstąpiłem od moich zasad —
Te umowy miesięczne to jest głupstwo to nie prowadzi jak tylko do kwasów i t. p.. ja zapomniałem że nadewszystko

takie przygody gdzie i po tygodniu i więcej
i więcej nic robić nie mogę & & &
a nareszcie Li-ber-tà — ed
indi-pen-den-za. ———
Mam ważne powody być ostrożnym —
Jeżeli się nie rozgniewacie to będziemy
mieli dosyć czasu pogadać o tem
z Genewy — od Sztuki nie będzie
was drożej kosztować — Nareszcie i Wam
(dico sempre Wam) dogodniej — Może i
znajdzie się drugi — Niemiec — co się
na jaką Sztukę podejmie. —
Nareszcie wtedy kiedyśmy byli razem trud-
no było o tem gadać — dziś znam te
obrazy au fond wiem czego każdy
wart — Są takie za które brać się nie-
warto & & &
Co do lokalu to nie moja rzecz — zwracam
uwagę tylko że nie ma się z czem
spieszyć — Pani w takiem miejscu mo-
gą zimować bezpiecznie —
Nie może im nigdzie być gorzej jak
było tutaj — Chyba by w piwnicy.
M. | Atelier z oknami na południe lub wschód i wiora
pominąwszy o Seb. Ricci i jego wysokości —

Moja rada: po prostu opłacić Magazinage à la Gare i niech leży, — z resztą róbcie jak wiecie. —
Dziś już więcej Wam nie powiedzieć nie mogę — bo mi się strasznie Teb kręci i w ślepiach zielono. —
jedno tylko: bierzcie Bóg to wszystko na Was — iście mojna — ja nieoszczędny i zgorę Wam że nawet wtedy (Cerbery lata temu) niechciałem Was obrazić —

Semper idem Ukh

P.S. Cecchini rozpytywał się mię ze wszystkiemi detalami o Was — Walił się po Tkie — jak się dowiedział za co wy macie dekoracyą włoską etc etc —
„Credevo che fosse un Nobile di quei soliti che comprano titoli e Croci„ to mówiąc uśmiechał się złośliwie — na capito? — ma wystosować do Was list (spalcie to zaraz do diabła) z przeproszeniem że was traktował niętak jakby należało. —

Mam Wam jeszcze coś powiedzieć o Cecchini'm ale dziś i nie ma miejsca i nie mam już siły — padam —

takaż męka ne Garze ‿ ‿ ‿ aż
do Turinu — pociąg jak zwykle spóźnił
się — przybyliśmy o północy —
dostałem się do Hotelu — i przeleżałem
resztę nocy — narajutrz dzień cały i drugą
noc — Chciałem napisać kilka słów do
Was ale ani weź — Nareszcie trzeba
było i z tamtąd uciekać — ‿ ‿ ‿
dostałem się do Genewy we Czwartek o
1<u>ej</u> po północy — Stanąłem u mojego zna-
jomego Savojard'a (u którego się już
dawniej stołowałem) trzyma on tu kawiarnię
obok domu gdzie ja mieszkałem — (u M<u>me</u> Delsfer,
bo z mojej stancji ta podła baba zrobiła
jakiś sklad — co mię do reszty dobiło —
No, zaraz przyszedł Bonitań —
leczy się — trochę się przywstaje — ale
się nie wychodzi i zdaje się nie prędko się
wyjdzie — tymczasem przyjmuje się proszki
Chininy z Morfiny (brzydkie rzeczy) pije się
i pożera rozmaite świństwa z Taciańskiej
kuchni e pazienza. —
trzeba się lizać — mięsięcy całe na
to postanowiłem — Bonitań mówi już si
jeszcze tę zaraz wyliże Sedremió —
miesiące . . . . Se no? . . . no . . . .

Co do interessu tyle tylko czyba wam powiem: że tak jak w ostatnim liście obiecałem — ~~to~~ wyprawiam równocześnie z tym oto: — <u>Elenco</u> (Expertyzę) i uwę <u>Pallizzy</u> L. riceuta od Comp. Assekuraz: — Paquet Chargé e recommandé —

Pilnujcież tego jak oka. —

Nadto: Oto adress correspondenta Bovardi'ego w Dreznie

<u>Monsieur</u> J. W. Bassenge
Expediteur —

więcej nic ma nic — a trzebaby się o nię dopytać bo on najpierwszy będzie wiedział kiedy Paki przyjdą —

Nie jestem w stanie przesłać wam, zaraz spisu szczegółowego — co się zawiera w każdej pace ~~[illegible]~~. —

O kontrakcie co tu gadać teraz —?! trzeba pierwiej wyzdrowieć — Cóż wy tak nalegacie na mój przyjazd do Drezna — Czyż wam nie mówił że to tak prędko być nie może — Nareszcie mamy dość czasu o tem gadać jeśli to was nie znudzi —

Nie martwcie się gdyby pakiet przyszedł dniem lub dwoma później, bo to tak zawsze z listami Chargé. —

Wasz stary Aleks[...]

Posłałem już wam (zdaje mi się) jaka jest różnica nieporozumienia z Cirkami(?)
teraz załączam na dowód jedną z Warszawy kopię

Genève 29 Novembre 72

Listy wasze, adressowane do Genewy, obydwa odebrałem — Coż znowu ?! . . .
Czyżbyście i Wy także iak wielu ludzi niesprawiedliwych (i vulgarnych) Czyżbyście i Wy dico mieli mię za Warjata? ¡ impossibile sarà !
Możnaż dopuścić aby człowiek, chociaż fizycznie zwinięto iednakże iszcze przy zdrowych zmysłach mógł obwinić kogo a tem bardziej Was za te Diavolerie jakie go spotkały ?! . . .
impossibile sarà ! . . —
Ubolewam ex corde, wierzcie, nad Waszym niezdrowiem, kaszlem i nieprzyjemnościami z powodu waszego domku zrujnowanego. —
Si, si, si Signore! bell' refrigerio! . . Ubolewajmy ieden nad drugim — Co do mnie to ja i z tego kontent że iest przecie przed kim o swoich biedach pogadać. —
Vi ripetto adunque że ze mnę do tąd Źle
Moja noga t. i. palec — dawno przeszło — niewiem wam zdaie mi się że to Roba da ridere. —
Jeśli to było vendetta Rovery? to tak miserable jak i on sam; ieżeli po prostu niezgrabności Stefaniego tem bardziej Roba da ridere e Ciao —

Moja Tosse asinina — poszła ad diavolo także — febbry, właściwie mówiąc także już nie mam — ale stan febbrilis — rozdrażnienie — i zupełna, naj zupełniejsza Ohnmacht nie wiem kiedy przejdzie!! i to jest kiepsko — Zabroniono mi wychodzić — zabroniono czem kolwiek się zajmować — litteralnie książki nie mogę udźwignąć — Jednego dnia Borutów zastał mię piszącym t. j. przepisującym te oto szpargały które dziś posyłam — krzyczał bardzo — pomimo to jednak jakoś do dziś udało mi się wygotować wszystko, posyłam tedy:

1° Stary Katalog Rovery — z dorzutym dodatkowym świstkiem tegoż Rovery —
2° Spis Obrazów Paganoni'ego i rodzaj Kontraktu na tę afferę —
3° Spis obrazów znajdujących się na sprzedaż u Fabrisa (Salati si — ale piękne szczególnie ta Madonna Veronesa — Chef d'Oeuvre
4° Wykaz Szczegółowy (Na 9<sup></sup>ciu Kartach) Co się zawiera w każdej Pace —
5° Rachunek mój i jako anexy do niego: Kwit Stefani'ego — i 2. Noty Bankierskie

Napiszcie mi Koniecznie:
Czyście odebrali Pakiet z Katalogiem (Expertise) Akademickim?
powtórz: Ową Polizza Assekuracji — (importantissimo)
Czyście odebrali Wasze bronze? —
Czy doszli Książki Cieszkowskiego? —
Wszystko to Strasznie mię Niepokoi —
Rachunek Bovardi'ego 330 fr. to jeszcze meno male
Waga potężna. —
Co do mojej Ugody wierzcie żeście mię niezrozumieli — ja Wam podawałem najlepszy i dla obu Stron najspokojniejszy Sposób wyjścia — Żabym zatrzymał moją niepodległość a Ciesz: byłby Spokojnym od wszelkich Zobowiązanych zadanków etc etc
Nareszcie ja Wam mówiłem (sans blague) główny powód t: j: moje zdrowie — Każdy się Dzień traci i z tego powodu się nie pracuje jak się rozliczać? —
Mówicie mi że ani wy ani On „Nie lubicie się targować„ No to i także nie bardzo —
Kurz und gut zróbcie jak się Wam będzie zdawać — i basta — Ogółem tylko nie wezmę bo to byłaby znowu Nowa droga do Nieporozumień — Są tam obrazy których a la lettre restaurować nie warto — to by było brać pieniądze, nie powiem, za darmo,

bo siedzieć i ślęczeć nad niemi równo trzeba
by było a rezultat taki że po zreperowaniu
wyszłyby one tak samo bez żadnej wartości
artystycznej jak są i dzisiaj — Słowem z
III ej Categoryi ledwie kilka się wybierze wartych
Oczyszczenia i naprawki — mam je wszystkie prawie
przed oczami — Niezapominajcie że n.p. —
taki Sebast: Ricci — to jest afferra a pen
przy 6ciu Miesięcy — i t. p. —
No basta — będziemy jeszcze o tem gadać
Teraz aby tylko się wydrapać z Choróbska
potem Zawiszanki wiecie — potem trzebaby
coś zrobić dla siebie — bo ostatnia moja plaka
port: Prudhona — co się miałem na publiczny
sprzedaży w Petersburgu — chociaż nie tyg
ale sprzedana. — Kiedy ja bym się mógł
do Drezdna dostać — Chi lo sa?! .
pazienza. — Kurz się do mieszkan Se no
vedremo. — Zróbcie mi łaskę: pierwej
Sołtana powiedzcie mu słówko o mnie bo
mi już naresz i konceptu brakuje co
mu gadać o tej takiej zwłoce z
mi portretami Zawiszanek. —
Tymczasem a rivederci

Vostro ClemRod

294 69

Genève 6 decembr 72

Carissimo Beppe nostro!

Odpowiadam na dwa listy — jeden z datty 29 List: drugi 2° Grud:

Ma che mi gira i cagli . . . . !

Nie być mi „mędrzejszym" od Was — No signore! e mai no! — ale co prawda to ia, może, praktyczniejszy — dico we względzie owej umowy — niente altro —

Tak jak mówiłem to i powtarzam że to najlepszy i najbardziej zapewniający od wszelkich nieporozumień sposób wyjścia dla obu stron — Ze Lieszk: żądał sobie „sam oznaczyć które obrazy mają być restaurowane" rzecz najnaturalniejsza — obrazy jego — i senz'altro tanto basta —

Ja z mej strony mogłbym tylko dać jaką radę n. p. gdyby chciał restaurować scego i dopuścić trudnoś jaką strzyżę nic niewarty i za darmo wyrzucać pieniądze i. t. p. —

Z resztą pisałem już Wam robcie jak Wam się zda lepiej — tylko rozumi się

Condycja sine qua non: - że w każdym razie - Lokal i Stróż jego - czyto Gospodarz domu, czy portier, czy Knecht czy ktoby tam nie był odpowiedzialny za całość rzeczy - to do Was należy - Co do reszty to się porozumiemy. - Moje bazgry Was uspokoiły czem się indicibilmente cieszę - ale wasze mnie przeciwnie - Cóż u diabła z tym kaszlem? wyperswadujcie go - Czyż tam Doktorów niema? - Zróbcież co, ratujcie się i nieszczęście!..

Co do mnie to się jakoś pomału zaczynam wydrapywać od Choróbska - nie wiem czy na długo? - tak to moje całe życie zdycham i zdechnąć nie umiem!.. Pazienza - Dziękuję Wam za Sułtana.. odetchnąłem dowiedziawszy się także że ta polizza i Ekspertyza niezagwizdały się gdzie na poczcie. A Wasze bronze?.. come vanno? -

A propos mego przybycia do Drezdna to jest w tem i mój własny interess tam bardzo ważny. niej co by mię do

do Genewy przyjeżdżają, nie mają — trzeba tu zostać póki konieczne — Dalej, wierzcie, iż wolę być bliżej Was. — Co tam Cieszk: powie na moją mowę?! jeżeli mu się wyda za grubo, to tylko dla tego że nie umiałem inaczej. — sic. — U nas tu do dziś dnia było niepraktykowane w tym kraju ciepło — nawet czasami słońce — tylko błoto zawsze — Dziś dopiero zaczyna poletywać śnieg — precursora długiego a długiego świństwa Ale cóż to dobrze że za pieniądze można drzewa dostać i jest piecyk — rzeczy których Venezia nie posiada albo są nie do opłacenia —

Teraz mam do Was maleńką prośbę — przebaczcie że Was utrudniam takiemi głupstwami — Ecco: Obiecałem tu komuś, zbieraczowi timbres da Poste, dostać niektóre — potrzebuje ~~...~~ taniego właśnie timbru (Niemieckiego) jaki jest na owym starym katalogu Rovery — i jeżeli można coś podobnego — większych rozmiarów —

Jeżeli nie można nic więcej – to Cześcia-
ni przysłać Chcie takż niemiecki drugi
jeden – bodajby Nowy — a jeżeliby się
dał znaleźć jaki inny (z rzadszych) Speci-
men –, zawsze z wiśniowych, to byłbym mu
bardzo rad. — Nabożi ładnie ale ładnie dla
mnie potrzebni i niezłi — Ecco —
A proposito: Pani adressowane:- Dresden
Ct Czarnowy: Ucz Mr 7.7. Krasiński
pittmit: ...
No i na ten raz koniec
proffeerendomi Vostro per sempre
devoto e Vecchio Cagl..–
Clem Ptz

P.S. Adressujcie:
zawsze: Pension Belle-Vue - St Jean
Chez Mr Al. Mi ... ten ian ...

Genève 26 Decembre 72  St Jean –
Hotel e Pension Belle-Vue – Mr A. Metchnikoff – pour remettre a . . .

Spóźniłem się trochę z Odpowiedzią
na list wasz z daty 16 ct
Perdonate benigna-mente – Tysiące
jakichś głupich ambarrassów, a
czas zajmuje. –
Dziękuję za życzenie „Wesołych
Świąt" –
Wam nawzajem życzę dobrego Roku
Obyś był lepszy a co najmniej nie
gorszy od dogorywającego – . –
Jako zadatek na to niech służy:
iż Was Tosse porzuca – to już
Niezły znak; co do reszty trzeba
się leczyć – wypracować tak Sita-
. . . RP – Carne buona, Vino puro
. . . . . . e di letto non duro„
Stareste bene – lo speriamo – e
così sia. –
Ora Conti Chiari
fanno amici Cari –

Wiem, wiem że to Wasza bête noire
te cyfrzyska ale cóż robić? – Nad-
pecanie nie nasza –
Otoż za 40 Talarów wymieniłem fr 148,
z pozostałemi w Venezji fr. 131 50
Totale fr. 280,30
Co do Desty jak rzeczcie! –
Teraz tu sęk!.. gdzie u licha do tęd
błądzą te Obrazy?..
Sądzę iżeście się już o tem informowali
u H. W. Bassange?...
Cóż on na to!...
W każdym razie to mię niepokoi dia-
bolicamente – W razie jakiego ac-
cidente żeby nie spadło na mnie
iżem je za małą summę assekurował
ależeście tak kazali!...
Gdyby nadeszły paki upraszam na
wszystko napiszcie mi parę słów, dla
uspokojenia. –
Ponieważ nie odpisałem Wam na list
przedostatni z d. 12 Xbr gdzie jest
mowa „Czy nie przystał byś mi do Ge

do Genewy tej Madonny Bellini'ego?„
odpowiadam że na tę ideę dotąd
stanowczo odpowiedzi nie umiem —
a to dla tego: iż póki nie pokończyłem
tutaj na mnie ciężących robót. — Ma-
donna zarówno by czekała. — powtóre
dla jednego Obrazu zasieść znowu na
kilka miesięcy w Genewie a potem
dla innych zawsze tam jechać do Drez-
dna — to nie warto. — Z resztą
piano sempre a tempo, jeszcze gadać
o tem — Ciesz: zapewne wie iż jest
tam także dużo Obrazów nie wymagają-
cych żadnej Restauracji — tylko lekkie-
go oczyszczenia — takowe może mieć
i wystawiać na widok gdzie mu się
podoba, w bardzo krótkim czasie —
inne jak np: Ricci — Mad: Bellini — są
to dłuższe historye. — trzeba czasu —
Najlepsza rada, jeżeli pani przyjdę,
trzymać się starego programu — t. j:
nie otwierać i nie ryzykać się za Madonnę
to była by dla Was męka — credete a me

a propos: w tymże liście mówiąc o m[...]
kaniu się dice: „Sługa męzki czy
służąca etc."
Per bacco! nie zrozumieliśmy się
nie chodzi wcale o służbę dla mnie,
ja mówiłem tylko o człowieku który
był odpowiedzialnym za całość rzeczy
znajdującej się w domu —
Co zaś do robotnika ten będzie opłacony
dziennie a part. — ale to nie wie[...]
historja — z resztą wszystko to są
rzeczy do załatwienia na miejscu
Byle już tylko te paki dolazły. —
Dalej już nic mam o czem gadać
Chyba że u nas w Genewie zimy
tego roku t: i: do tąd, absolutnie
nie ma — za to straszne mgły, wi[...]
gié — Occorre etc. — klimat wid[...]
nie się zmienił — śnieg czasem pada
i zaraz ginie. —
Przypominam się o Marki — jest to
własnie dla P. Metschnikoff — obiecałem
Pace, gioia sia con voi
e vi saluto di buon cuor[e]
Clem

1. | 1872 | 258 | ~~700~~

# Presi da S.r Kraszevski

| N.o d. Cat. | | |
|---|---|---|
| X 45. | Una Bagnante — Fiamingo | Tela |
| 187. | Madonna — Sc. Lombarda — | Tav: |
| 206. | Due Santi — Vivarini | d |
| 225. | Madonna bamb: lattante | Rame |
| 247. | S. Pietro sul mare | d |
| 267. | S. Gerolamo — antico — | tav: |
| 268. | Rit: Dama sc. Giorgion | d |
| 291. | S. Famiglia (Castelfranco?) | d |
| 306. | S. Francesco XIII — imitaz: | Rame |
| 243. | Una Marina — Fiamingo | d |
| 244. | Una Battaglia in Mare d | d |

Totale N. 11. d. Ia Categori

| | | |
|---|---|---|
| O 224. | Annonziata — | Rame |
| 276. | Madonna bimbo — | d |
| 242. | S. Chiara Ag: Dolci | d |
| 245. | Mad. C. Cristo Morto | d |
| 268 | Paesaggio C. Figurin Fiamingo | d |
| 269. | d d d | d |
| 301. | Madonna Polidoro | tavola |

Totale N. 7 d. II Categoria

| | | |
|---|---|---|
| — 298 | Rit. Vandyck — Copiaccia | Carta |
| 215 | Madonna Sc. Lombarda Cop: | Rame |

Totale N. 2. d. III Categori

Rodziewicz

700 A / 299

N°
Ress. Catal.

# Cassa A:

56. Susanna coi Vecchi - Rottnahmer
65. Lot colle Figlie — Liberi
66. Adoraz. d'un idolo ant: Tavola
135. Maddalena — Calvart
136. Adamo ed Eva Lazzarini
140. Paesaggio — Magnasco
238. Diana — Feti
249. Fig: d. Donna intiera Zelotti

Totale N 8. d. Iª Categoria

58. La Carità romana Bellucci?
68. Ritratto d'un Gentiluomo — grande
134. La traversata de Mar rosso Diziani?
137. S. Giovanni Batta — Bologn:
138. Paesaggio Magnasco
156. Ecce Homo Palma giov: ?
230. Adoraz: d. Re Magi Copia da P. Veronese
236. La Vittoria Soffitto
275 Madonna (supposta di Casa Barberigo)

Totale N 9. d. II Categoria

22 Paesaggio
57 Susanna
133 Sposalizio (supposto Maratta)
148 Agar in diserto
163. Paesaggio
279 Ritratto d'un Cavaliere

Totale della III Categori: N 6.

Item N 18 piccoli (Strazze) rottolo –
" — 26 " " "

B.
N
Cass: Cat

~~700~~ 300

# Cassa B:

20. Paesaggio — Tempesta
35. Bestiame — Rosa da Tivoli
106. Bimbo addormentato — Polidoro
113. Ritratto d'una Badessa Liberi
168. Moise Abbozzo —
169 Aarone d°
171. Madonna, bimbo, coi Cherubini Castelli
182. Paesaggio Rosa d. Tivoli ?
239 Madona in tavola Catena
248. S. Famiglia Scuola d'andrea d. Sar:
250. Ritratto — Giorgione
251. Contadino e gatto Pitocchi
287. Ritr. d. Duca Richelieu Fr:
293. S. Bartolomeo in tavola Mazzolino
300 Madonna tempera XII. Tavola
305. S. Rocco Scuola Tiepolo
Totale N 16. di I Categoria

16. — 17 — 18 — 19. Frutta
21. Paesaggio — Tempesta
25. Madonna — Balestra
26. Salvatore Sc: Carlo
46 Giovan Batta
116. Ritratto virile Maganza
123. Storia di Venezia antico 124 d°
195. S. Teresa — Piazetta ?
198. Madonna Greca —
199 — 200 Sposalizio, Circoncissione Chiaroscuri
188. adoraz d. Re Magi Madonnaro
222. 235. Paesaggi Ovali Senza telai
288. S. Famiglia — piccola
208. Madonna Madonnaro
209. Paradiso — tavola
272. Salvatore d°
254. Maddalena C. Cignani ?
296. S. Giuseppe falegname tavola piccola
45. Baccanale (amfitrite) picc: tavo

Totale N 25. d. II Categoria

| N. d. S. Catal. | Cassa B: |
| --- | --- |
| 127 | Madonna  Savage |
| 125 | Contadina e Vacca |
| 246 | S. Francesco |
| 131 | Madonna |
| 221 | S. Famiglia |
| 217 | Una Chiesa (S. Marco |
| 223 | Paese |
| 227 | Battaglia |
| 290 | S. Francesco |
| 218 | Madonna |
| 294 | Crocefisso |
| 289 | Crocifisso Savagne |
| 130 | Sconosciuto |
| 128 | Madonna  Madonnaro? |
| 203 | Adoraz. d. Pastori  d° |

Totale N. 15 d. III Categor:

Item 6. piccoli (Strazze) rottolati
d° 5 d° d° senza telaj
d° 4 d° d° d°
d° 10 d° d° d°

Totale 20 Strazze

4.



# Cassa C:

| N. d. V. Cat: | | |
|---|---|---|
| O 150 | Danza di Contadini | Pitocchi |
| 167 | Episodio biblico | ine: |
| 302 | S. Gerolamo de. Bol: | |
| 152. | Veduta c. architettura | |
| 176. | Battaglia | |
| 78. | Paesaggio | M. Ricci |
| 79. | d | d |
| 76. | Paesaggio | Magnasco |
| 75. | d | d |
| 80 | d | Ricci |
| 5. | d | Magnasco |
| 6 | d | d |

Totale N. 12. di: II Categoria

| | |
|---|---|
| 4. | Paesaggio |
| 3 | d |
| 234 | Cromolitografia d'Induno |

Totale 3. d. III Categoria

S.
N.
d. Cat:



# Cassa D:

Avvolti intorno ad un Cilindro

| | | |
|---|---|---|
| D | 232 | Madonna e bimbo addormentato Bol: |
| | 261 | Reg: Sabba d'avanti al Salomone |
| | 270 | S. Francesco — Bol: |
| | 271. | Sposalizio. — Napol: |
| | | Totale N. 4. d. II Categoria |
| — | 52. | Cena dei Apostoli |
| | 51. | Amfitrite |
| | 55 | Cristo che guar: un lebbroso |
| | 143 | Sconosciuto |
| | 258 | Ratto d'Europa |
| | 178. | Agar |
| | 235 | Ritr: d'un prete |
| | 141. | Agar |
| | 142. | Lot e figlie |
| | 139 | Noe |
| | 53 | Adoraz: de Pastori |
| | .64 | Ritra: d'una donna |
| | 67 | Venere e Capido |
| | 62. | Madonna |
| | 74. | Paesaggio |
| | 54 | Maddalena |
| | 276 | Annonziata |
| | | Totale N. 17 d III Categori |

# Cassa E:

Avvolti intorno ad un Cilindro

| | | |
|---|---|---|
| X | 237 | Adoraz: d. Re Magi Sebast: Ricci |
| O | 132 | Dario d'avanti ad Alessandro — Fontebasso |
| — | 277 | Un Martirio (strazza) |

Totale a uno a uno di tutte e tre Categorie

# Cassa F:

| N.° d. Vecc. Cat. | |
|---|---|
| X 160 | Ritorno dalla Caccia Fr: |
| 262. | Cristo in Orto — Piazetta |
| 252. | Pecore — Rosa da Tivoli |
| 77. | Un Filosofo sc. Ribera |
| 9. | S. Pietro in Carcere ?— Lazzarini |
| 297. | Maddalena — Procaccini |
| | Totale N. 6 d. Iª Categoria |
| O 28. | Lot colle Figlie |
| 29. | Sibilla sc. Caravaggio |
| 95 | Ritr. d. Luigi XIV. Fr: |
| 96. | Madonna sc. Liberi |
| 104. | Paesaggio (Brenta) |
| 105. | d d |
| 112. | Adoraz d. Re M: Balestra |
| 118. | S. Pietro e S. Agata pic: tavola |
| 158. | Amore Materno — sc. Schidone |
| 177. | Veduta |
| 179. | d |
| 180. | d |
| 185. | Riposo in Egitto sc. Poussin |
| 186. | Fuga d d |
| 292. | Cristo alla Colonna tavola |
| 303. | Amorino — |
| | Totale N. 16 d. II Categoria |
| — 88 | Una Contadina (imit: Pitocchi) |
| 34. | Crocefisso |
| 27. | Monaca |
| 108. | Ritratto d'un Cavaliere Fr: |
| 110. | Tre angioli tavola |
| 111. | Addolorata Cop: Sassoferrato |
| 184. | Crocefisso Madonnaco |
| 203 | Adoraz d. Pastori d |
| 219 | Cristallo rotto in piccoli pezzi |
| 256 | Paesaggio |
| 37. | Battaglia |
| | Totale N.° 11. d III Catego |

7.

N° Ved: Cat.

# Cassa G:

240. Madonna – Bellini. tavola
11. } Quattro Evangelisti
10. }
12. } di Cat: Gambara
183. }

Total N. 5 d. Ia Categoria

172 Ang. Gabriele Bol:
61. Ritratto d'un Cavaliere
60. d d
69. Un S. Vescovo Ant: tavola
70. d d d
81. Episodio allegorico d. Nuovo testamento
82. Cristo e S Pietro (Preti?)
89. S. Sebastiano – (Nogari?)
32. Battaglia
38. Cristo guar: un Cieco abbozzo
39. Sposalizio d. V. – d
1. Frutta ed Uccelli morti
147. Ingresso in Gerusalemme
157. Sibilla – L. Spada?
155. Giovan Batta Bol:
117. Adamo ed Eva pic: tela
228. S. Cristoforo (senza telajo) Cop: Pordenone
229. S. Pietro busto Bol:
241. Sposalizio d. S. Catarina XIV.
257 Paesaggio c. figurine Fr:
264 Copia d. Madonna d. Bellini
274. Creazione d'Eva
175 Battaglia
178 Paesaggio

Totale N. 24. d. II Categ.

v. al rovescio

| N° d.V.l. | Cassa G. |
|---|---|
| 86. | Diana |
| 24. | Un Eroe |
| 151. | Veduta architettonica. |
| 145. | Adoraz. d. Pastori |
| 165. | S. Famiglia |
| 154 | S. Famiglia c. S. Elisabetta |
| 146. | Resurrezzione di Lazzaro |
| 2. | Frattami |
| 165. | S. Famiglia |
| 259. | Paesaggio |
| 270 | d d |
| 13. | Frattame tavola |
| 14. | d d |
| 72. | Paesaggio |
| 73. | d |
| 85 | S. Giovan Batta |
| 119. | Olimpo — modello |
| 210 | Storia eroica. |
| 33. | Battaglia |
| 181. | d d |
| 36 | Episodio di Nuovo testamento |

Totale N° 21. di III Catega

Item N° 15. piccole Strazze senza telajo —.

8.

7009
305

N
d.V.C.

## Cassa I:

0 255 Rit: Virile pastello – Rosalba Carrira
Con rispettivo Cristallo
121. Ecce Homo dipinto s. Cristallo ovale
122 l'addolorata " " "

Totale N 3 d. II Categoria
= Ritratto d Donna Pastello
Con rispettivo Cristallo grande

---

## Cassa H:.

N 4 Stampe coi rispettivi cristalli
(copi: d. Poussin)

---

## Cassa K:

N: 45 Antiche Cornici e Nuove

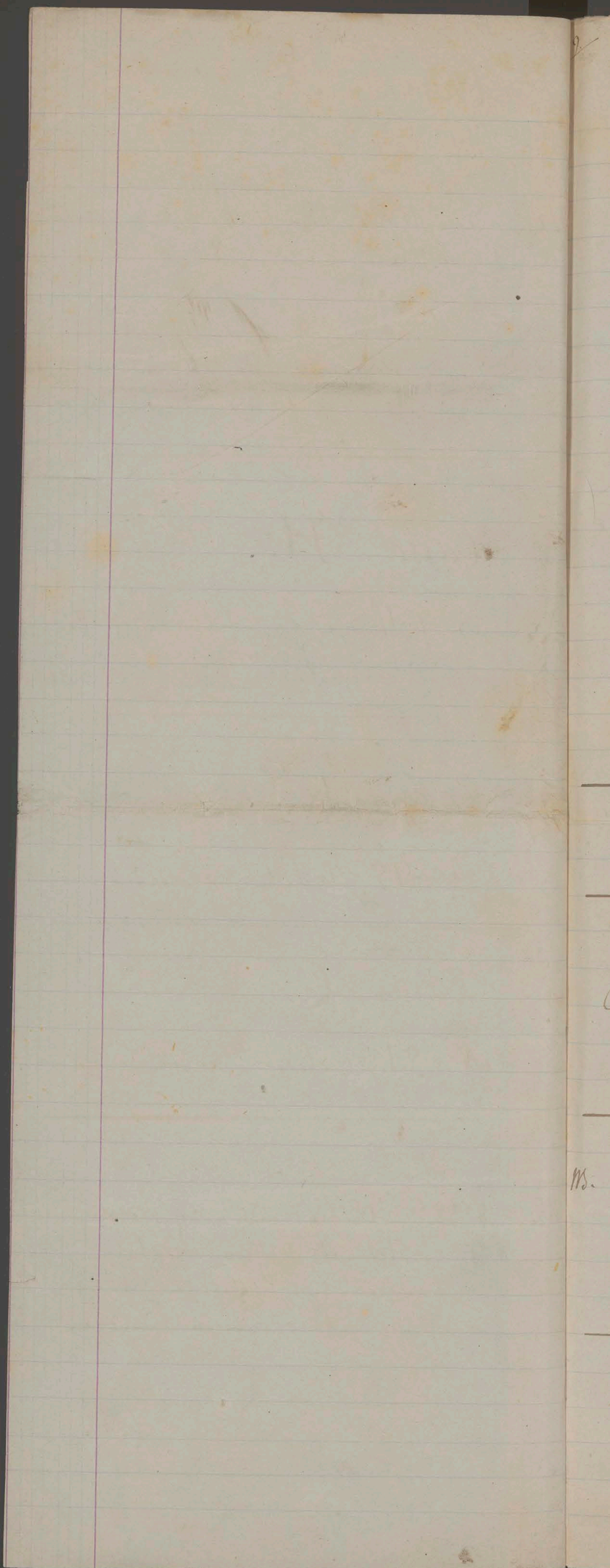
---

## Cassa L:

N: 51. Antiche Cornici e Nuove

---

113. N: 47. (18. più grandi e 29. piccole)
Cornici di Nessun valore
Sono rimaste alla ca' d'oro
presso Antonio – in Venezia



~~710~~ II
306

# Riassunto

| Casse | Categorie I^a | II^a | III^a | |
|---|---|---|---|---|
| Cassa segn: A: contien | 8. | 9. | 6. | |
| Item senza Telaio | " | " | 44. | |
| Cassa — B: conti– | 16 | 25 | 15 | |
| Item senza Telaio | " | " | 23. | |
| Cassa — C: conti– | " | 12. | 3. | |
| Cassa — D: cilindro | " | 4. | 17 | |
| Cassa — E. " | 1. | 1. | 1. | |
| Cassa — F: contiene | 6. | 16. | 11. | |
| Cassa — G: contiene | 5. | 24. | 21. | (12. d. II Categ. senza telaio) |
| Item senza Telaio | " | " | 13 | |
| Cassa — I: contiene | " | 3 | 1. | (Pastelli e Cristelli) |
| Presi da S.r I. J. Krapevski | 11. | 7 | 2. | |
| | 47. | 101. | 157 | |
| Totale Quadri — | | | | 305 |

Cassa H: contiene N.o 4 Stampe

Cassa K: contiene N.o — 45 Cornici

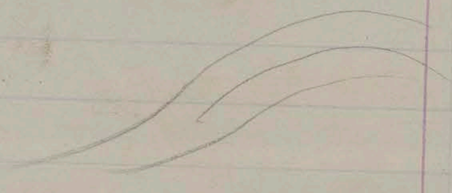
Cassa L. contien N.o 51. Cornici

Totale Cornici — N.o 96.

NB. N.o 18 Cornici più grandi
e 29 " piccole, tutte
di nessun valore rimasero
alla Ca' d'oro in Venezia

Ginevra addì 28 Novembre 1872

Clemente Rorevix



Reçu de Monsieur J. I. Kraszewski, de Dresde, la somme de Cent septante No 170 Thalers (en billets de Banque prussiennes), — provenants de la Souscription Nationale au profit de la famille du général Bossak; — pour remettre a qui de droit.

Genève, le 2 Mars 1871.

Clement Rozewicz

Reçu de Monsieur J. J. [illegible], la somme de Cent septante fr. 170 Thalers (en billets de banque prussiens) provenant de la souscription Nationale au profit de la famille du Général Bossak ; — pour remettre à qui de droit.

Genève, le 2 Mars 1871. [illegible]

Genève 21 Janvier 73 -

308

Carissimo!

Zarznęliście mię - tępym nożem - tym Waszym listem z datą 16. Stycz odczytywałem go po kilka razy - i dotąd we mnie się mąci! - i mącić będzie póki nie napiszecie coś inaczej - z resztą ja sam byłem i jestem w jakimś stanie jakiegoś rozdrażnienia że nie wiem co się ze mną dzieje - ale temu są inne przyczyny. - Aż tu ot istotnie, onegdaj, Wasz list - No powiedziałem sobie - „Na biednego Makara wsiaka bida napadła" - No końce końców - Kunst und Gut dajcie pokój - to być nie może to być niepowinno - i basta cosi - Teraz (jeżeli potrafię ze związkiem) to wam powiem parę słów o interessie - Wiecie sami dla czego tu siedzę - gdyby nie te przeklęte zobowiązanie się tych portretów! -

to Salto iddio iżbym już dziś
był w Drezdnie – a tu tym
czasem diable się nie wiedzie –
z temi Maladetti! Zmaliem –
Starsza panna, którą widzieliście
jak już była podrobioną / zepsuła
się – przepaliła się w ogniu –
Oh! tanie to miłe rzemiosło –
trzeba ję reperować; – Druga pod-
kończona ale niewykończona –
Gdyby nie moralne zobowiązanie się
tołyna do wszelkich diabłów to po-
rzucił i pojechał – O pieniądze
mi nie chodzi – to strata osze-
wista – ale wstyd niesłowiczny –
Co do reszty daję wam słowo iż
nie nie zaczerzę – a jeśli Ojciec
to i to porzucę –
Z drugiej strony nie zapominajcie
że nigdy i mowy nie było abym
mógł w Styczniu przyjechać –
Rozumiem iż Liszkowskiemu pilno
ale, bądźcie pewni, że i mnie
nie mniej . . . . . . . .

Co do lokalu to nawet za nadto
te trzy pokoiki – dla mnie więcej
nie trzeba jak jeden – Zobaczymy
może się jakoś do wyexploato-
wać te dwa zbyteczne –
Ależ tam lokale diable drogie –
to prawie we dwoje jak w Genewie
Pazienza – spieszę się i pośpieszę
o ile w mojej mocy –
Pewnie była zacząć to pojedzie
prędzej aby zdrowie
Ja zwanie się podług zwyczaju
Czytam ale to tak ponoś więcej
Sledziennicy i wątrobiarze –
Napiszcie Carissimo dwa wiersze
tylko nie tak jak było 16. listy
Cóż Wasi synowie? czy się już
rozjechali? . . . Nie przenosicie się
zimą do Nowego mieszkania –
Posiedzicie do Wiosny –
Teraz oto jeszcze posyłam Wam
ten Spis Książek – Co je ktoś ma
do Sprzedania Tchorzewski –

Są to resztki biblioteki Herzena i Dołhorukiego — 194. dzieła za 998 franków — a moje jeszcze sprz... i tańszy — Nie wiem — prosił mię on czy nie mogę mu w tem dopom... a ja sobie przypomniałem iż Cież... kowski ma podobno Bibliotekę a że ta, jak mi się zdaje, są materjały do Historyi Moskiewskiej a poczęści Naszej — to chciejcie zwrócić oko na ten Katalog — NB. Kompletna edycja Kołokoła to już teraz moż... rzec unikat — wiele ich widział... ku u Moskali — wszystkim coś b... kaj —

Va be' — State mi bene
Sapete? . bene! —

Wasz zawsze
Olenkow

z powodu tego Katalogu przyśl... recommend —

adress ten sam — Pension Belle vue
M. Metchnikoff pour remettre
i moja madame dosi mocno Ozora —

310 ~~[illegible]~~ 311

# Catalogue en reliure.

| | Fran | Cent |
|---|---|---|
| 1. Ed. Quinet. La Révolution 2 vol. gr. 8vo 1865 | 5 | „ |
| 2. L'Eté du Nord ou voyage autour de la Baltique dans l'année 1804 par John Carr Ecuyer 2 vols en un. | 5 | „ |
| 3. Стихотворения Михайлова Berlin 1862 in 8vo | 3 | „ |
| 4. Mémoires de Catherine II écrits par elle même avec preface d'A. Herzen Londres 1859 8vo | 10 | „ |
| 5. Essai sur la situation russe par N. Ogareff. Londres 1862 – in 12° | 3 | „ |
| 6. Des Réformes en Russie par le P. P. Dolgoroukow 1862 gr. 8vo | 8 | „ |
| 7. Прерванные разсказы Искандера (A Herzen) Londres 1857 | 6 | „ |
| 8. De la Corruption de moeurs en Russie par Prince Scerbatoff (en russe) avec introduction de A. Herzen Londres 1858 | 7 | 50 |
| 9. Записки Лопухина (avec introduction de A. Herzen Londres 1860 | 6 | „ |
| 10. Письма изъ Франціи и Италіи А. Герцена in 12° | 5 | „ |
| 11. Du devellopement des idées revolutionaires par A. Herzen in 12° | 5 | „ |
| 12. Кто виноватъ романъ А. Герцена Londres 1859 in 12 | 6 | „ |
| 13. August, sa famille et ses amis par M. Beulé de l'Institut de Paris 1867 gr. 8vo | 4 | „ |
| fr. | 73 | 50 |

2) report. 73 50

14. Tibère et l'Heritage d'Auguste par M. Beulé - Paris 1868 gr 8[o] — 4 "

15. La Cour de Russie il y a cent ans (1725-1783) Berlin 1860 in 8[o] — 4 "

16. Старый мiръ и Россiя par A Herzen Londres in 18[o] — 2 "

17. Histoire d'Eudoxie Feodorowna, première épouse de Pierre le Grand - Leipzig 1861 in 18[o] — 2 50

18 le 14 Decembre 1825 (en russe) édition de Herzen. Londres. — 8 "

19. La verité sur la Russie par P. Dolgor. 2. vols in 16 Leipzig 1861. — 10 "

20. Materiaux pour l'histoire de l'affranchissement des Serfs en Russie Berlin 1860 3 vols (en russe) — 15. "

21. Mémoires de la Princesse Daschkoff publiés sur le manuscrit original par W. Bradfort traduit de l'anglais par Alfred des Essarts 4 vols in 16. Paris 1859. — 12 "

22. Les Peuples du Caucase et leur guerre contre la Russie par Bodenstedt traduit par le Prince de Salm-Kyrburg Paris 1859 — 8 "

21. Записки Дашковой — 12 "

22. Полярная звезда A. Herzen Londres 7 Tomes à 10 f. — 70 "

23. Mémoires politiques, correspondance diplomatique de J. de Maistre par A. Blanc 8[o] Paris 1859. — 5 "

f. 225-50.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | report | 225 | 50. |
| 24. | Mémoires du Pr. P. Dolgoroukow Genève 8° 1867. | 8 | " |
| 25. | Alexandre I. et le Prince Czartoryski 1801-1802. publié par Ladislas Czarto. avec introduction de Mazade - Paris 1865 | 5 | " |
| 26. | Napoleon le Petit. par. V. Hugo in 32 1852. | 2 | " |
| 27. | Souvenirs des cours de France d'Espagne, de Prusse de Russie par H. Richard avec introduct. par F. Barrière Paris 1862 | 2 | 50. |
| 28. | Histoire religieuse des peuples slaves par le comte Krasinski avec introduc: par Merle d'Aubigné Paris 1853 gr 8° | 7 | 50. |
| 29. | Тюрьма и ссылка А. Герцена Londres 1858 in 12° | 6 | " |
| 30. | Histoire des Crimes du 2 Decem par Schoelcher 2 vols in 32. Bruxelles 1852 | 4 | " |
| 31. | Сморнавъ - édit. const. de Londres 1866 in 8° | 8 | " |
| 32 | Юморъ Огарева Londres 1857 in 32 | 2 | 50. |
| 33. | Etudes et portraits politiques par C. Lanfrey Paris 1864. | 3 | 50 |
| 34 | Стихотворения Огарева avec son portrait 12. Londres 1868. | 10 | " |
| | | f. 284 | 50 |

4/

| | | |
|---|---|---|
| 35. | Histoire de la Révolution de Pologne avec cartes et plans typographiques par L. Mierolawski Paris 1838 gr 8° | 284 |
| 36. | Ernest Renan - vie de Jesus Paris 1863 gr 8° | 9 |
| 37. | Documents et pièces authentiques laissés par Daniel Manin - traduit par F. Planat de la Faye 2 vols. Paris 1856 - 8° | 5 |
| 38. | Etudes sur Alexandre II par E. Fournestraux Paris 1862 8vo | 10 |
| 39. | Jesus Christ, son temps, sa vie son oeuvre p. Pressencé Paris 1865. | 6 |
| 40. | La democratie par E. Vacherot 2e édit. Bruxelles 1866 | 5 |
| 41. | des Forces productives destructives improductives de la Russie p. A. Jourdier Paris 1860 8° | 5 |
| 42. | La Mission d'Alexandre II et le general Rostoftsef par. J. H. Schnitzler Paris 1860 | 6 |
| 43. | Histoire de la Guerre de 1813 en Allemagne par le Colonel Charras Leipzig 1866 | 3 |
| 44 | Oeuvres et correspondance inédits d'Alexis de Tocqueville par Gustave de Beaumont Paris 1861 - 2 vols. gr. 8° | 8 |
| 45. | Biographies Bonapartistes par. Ph. Berjeau - Jersey 1853 in 32 | 10 |
| | | 2. |
| | | fr. 353-50 |

| | | fr. | c. |
|---|---|---|---|
| | report | 353. | 50. |
| 6. | Histoire de la Lithuanie et de la Ruthenie par J. Lelevel – Paris et Leipzig 1861. 8vo (traduction) | 10 | " |
| 7. | Потаенная литература 19° столетия – avec l'introduction N. Ogareff. Londres 1861 in 12° – | 12 | " |
| 8. | La Russie 1839 par le Marquis de Custine – 2e édition 4 vols in 12o – Paris 1843. | 20 | " |
| 9. | Les Miserables par V. Hugo gr. 8o – Paris 1862 10 volumes | 60 | " |
| 0. | L'Italie 1847 à 1865. Correspond. politique de Massimo d'Azeglio Paris in 8o | 5 | " |
| 1. | Le Droit de la Suisse par William de la Rive – Genève 1860 – 8vo | 1 | " |
| 2. | Histoire de la Russie et des principales nations de l'Empire russe par P. C. Levesque 4e édition revue et augm. d'une vie de Catherine II avec des notes par Malte Brun Paris 1812. 8 volumes 8vo | 40 | " |
| 53. | Histoire de la Revolu. de 1848 par Garnier Pagès Paris 1861 3. vols. gr. 8vo | 15 | " |
| 54. | Mémoires de Canler ancien chef du service de sureté in 12. Bruxelles 1862. | 3 | 50. |
| 55. | Историческiй сборникъ съ предисловiемъ А. Герцена Londres 1861. | 5 | " |
| | | fr. 525 | " |

6) report 525 „

56. Колоколъ - A. Herzen - édition complète de 1857-1869 en 6 vols in 4° Londres-Genève — 100 „

57. Раскольники 4 vols. Londres 1866. in 8° — 30 „

58. Recueil russe à l'étranger (en russe) Paris 1860 8° — 5 „

59. Brochure en 3. parties. Alexandre II La Coalition. l'équilibre européen par Girardin Paris 1860 — 2 „

60. Le véridique du Prince P. Dolgo. Journal in 4° — 2 „

61. Le Monde russe et la Révolution Mémoires de A. Herzen traduits par Delaveau Paris 1861 2 vols. 10 „

62. Записки Декабристовъ 2. vols. Londres 1863 in 12. 5 „

63. Self-Help. by Samuel Smiles Londres 1864 in 12° — 3 „

64. Voyage philosophique fait en Russie 1788-89. traduit du Hollandais p. Chantreau 2 vols. Hamburg 1794 — 10 „

65 Шервудъ. brochure en russe — 1 „

66. Leclerc. Histoire de la Russie Ancienne 3 vols — 22 50

67. Des Réformes en Russie p. Dolgo. 3 „

68. Blanc, correspondance diplomatique de Joseph de Maistre 2 vols 10 „

p. 6 628-50

| | | |
|---|---|---|
| report | 628 | 50. |
| | | 313 |
| 69. La France sous le régime Bonapartiste p. Dolgoroukow 2 vols. | 6 | " |
| 70. Mémoires du P. P. Dolgoroukow T. 1. | 8 | " |
| 71. Relation d'un voyage de Pologne | 2 | " |
| 72. Nakwaski – Question de l'émancipation des paysans de la Pologne | 1 | 50. |
| 73. Devoir de la Noblesse russe (en russe) | 2 | " |
| 74. Стихотворения Пушкина Berlin 1861 in 12. | 5 | " |
| 75. Maison des Fous, satire (en russe) Berlin 1858 in 12° | 2 | " |
| 76. Rome et Petersburg Leipzig 1861. in 12. | 2 | " |
| 77. Les Feuilles volantes en russe Heidelberg 1862 in 12. | 2 | " |
| 78. Стихотворения Некрасова Leipzig 1859. | 3 | " |
| 79. Collections complète de oeuvres de Ryleieff (en russe) Leipzig 1861. | 6 | " |
| 80. Revue des affaires en Russie par Tourgueneff in 8° Leipzig 1862 (en russe) | 3 | " |
| 81. Estat de l'Empire de Russie et Grande Duché de Moscovie par le Capitaine Margeret nouvelle édition p. Henri Chevreul – Paris 1607 – in 32 – | 5 | " |
| 82. Question de la Patrie par Besobrasoff Berlin 1860 (en russe) | 2 | " |
| | p. 677 | 50. |

report 677 50

83. Десятилѣтие Русской типографіи въ Лондонѣ 1863 — 3,

84. Nouveau Testament 1823 — 10,

85. Стихотворенія Михайлова Berlin 1862 — 3,

86. Anecdotes russes ou lettre d'un officier allemand à un gentilhomme Livonien écrites à St Petersbourg en 1762 - publiées par C. F. S de la Marche Londres 1764 — 3,

87. De la Liberté par Stuart Mill Leipzig 1861 — 3,

88. Трагедія Крюковъ. Berlin 1859 — 1 50

89. Lettre sur le Socialisme par un propriétaire au Général Rostofceff Berlin 1860. in 12 — 1,

90. Description de l'Ukraine par le Chevalier de Beauplan Paris 1861. in 16 — 2 50

91. Lettres sur la Russie par G. de Molinari Paris 1861. in 12 — 4,

92. Письма его Погодина Leipzig 1861. 8vo 2 parties — 5,

93. Deux notes de Bezobrazoff — Berlin 1859 — 1,

94. Essai historique sur le système de colonisation militaire de la Russie, traduit de l'anglais in 8o Paris 1825. 2,

fr. 716-50

| | |
|---|---|
| report | 716 - 50. |
| 95. Les Notes d'Aksakoff (en russe) | 4 " |
| 96. Novosiltzeff à Vilna au guerre impériale avec les enfants de l'Instruction épisode histo: 1824 p. J. Lelevel Bruxelles 1844 in 8<sup>o</sup> | 1. " |
| 97. Notices sur les familles illustres de la Pologne Paris 1862 g 8<sup>o</sup> | 5. " |
| 98. La Russie en 1844 par un homme d'Etat russe Leipzig 1845 | 1 " |
| 99. La Noblesse et l'Emancipation des paysans p. Kaveline en russe | 2 " |
| 100. Regeneration sociale de la Russie p. Porochine Paris 1866 | 4 " |
| 101. Lettre du Comte Algarotti sur la Russie à Neuchatel MDCCLXX société typogr. in 12 parchemin | 3 " |
| 102. Стихотворения Пушкина. Berlin 1861 in 8<sup>o</sup> | 5 " |
| 103. Catherine II sa cour et la Russie 1772. p. Sabathier de Cabres. Berlin 1861. 8<sup>o</sup> | 2 " |
| 104 L'Eglise Catholique en Pologne sous le gouvernement russe par le R. P. Louis Lescoeur - Paris 1860. | 5 |
| fr. | 748 - 50. |

10/

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 748 | 50 | |
| 105. Rélation d'un voyage en Moscovie p. A. Baron de Mayerberg Paris 1858 - 2 vols. | 4 | " | 119. 120. |
| 106. Histoire physique, morale, civile et politique de la Russie moderne p. Le Clerc. Paris et versailles 1783 in 4°. 3 vols | 22 | 50. | 121. 122. |
| 107. Mystères de la famille Napoléonne p. J. A. Londres et Bruxelles 1866. | 2 | " | |
| 108. Recueil des Traités etc. concernant la Pologne 1762-1862 par le Comte d'Angeberg Paris 1862. | 10 | " | 123. 124. |
| 109. Обязанн. русск. духовенства p. Orloff Давыдовъ Paris 1861. | 5 | " | 125. |
| 110. La Magistrature Imperiale Lond: 1853 | 1 | " | |
| 111 Les deux cours et les Nuits de St Cloud 1852 | 2 | " | 126. |
| 112 Les Mémoires de von Vizine 1859 | 2 | 50. | 127 |
| 113. Un prophète inconnu par le Marquis de la Gervesais Paris 1850. | 2 | 50. | 128. 129. |
| 114 Coup d'oeil histori: et statisti: sur les forces militaires des principales puissance de l'Europe par Couturier de Vienne - Paris 1858 | 2 | 50. | 130. 131. |
| 115 Souvenirs et portraits 1780-1789 par de Levis 1813 in 8° | 2 | " | 132. |
| 116. Русскій народъ и соціализмъ А. Герцена | 3 | " | 133. 134. |
| 117 Mémoires secrets sur la Russie pend. les regnes de Catherine II et Paul I, par Masson 1859 Paris | 3 | " | 135 136. 137. |
| 118. Frédéric II Catherine II et le partage de la Pologne par Fred. de Smith Paris 1866 gr 8° | 7 | " | 138. 139. |
| | fr. 817 | 50. | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| | пер. | 817 | 50. |
| | | | 315 |
| 119. | La Question Russo Polonaise et le budget russe p. P. Dolgoroukov Leipzig | 1 | 50. |
| 120. | Московиты Genève 1865 — | 3 | " |
| 121. | Journal du voyage du Boyard Boris Petrovitch Cheremeteff à Cracovie, Venise, Rome, Malte 1697 1699 — Paris | 3 | 50. |
| 122. | Etrennes patriotiques dédiées aux cit. genevois par J. G. avocat 1792. Genève — — — | 2 | " |
| 123. | Le Théatre de la Moscovie par Boursingault Paris 1859. | 2 | 50. |
| 124. | Le Changement de Gouver en Russie par P. Dolgoro: Leipzig 1862 — | 2 | " |
| 125. | Histoire de la vie du regne etc de Jvan III de Russie Paris 1859. | 2 | 50. |
| 126. | Записки Давыдова Londres 1863. | 6 | " |
| 127. | Un drame sous la terreur Bonapart. par H. Magen Londres 1956. | 2 | " |
| 128. | Біографія Муравьева p. Dolg. | 1 | 50. |
| 129. | Histoire de la guerre des Cosaques contre la Pologne par Chevalier. | 3 | " |
| 130. | Mes prisons et ma liberté p. Gordon | 3 | " |
| 131. | Mémoires de Tchitgakoff — campagne de la Russie 1812. Berlin 1858 — | 4 | " |
| 132. | Записки Ермолова — Londres — | 7 | " |
| 133. | Récit de la sanglante revolte des Strelitz en Moscovie ~~~ — | 2 | " |
| 134. | Свободн. Рус. песни. —— | 1 | " |
| 135 | Крещенная собственн. А. Герцена | 2 | " |
| 136. | Листокъ. Журналъ Долгорукова | 10 | " |
| 137. | Geschicht. der Thronentsetzung und Tod. ten Peter des Dritten — Hamburg 1858. | 4 | " |
| 138. | La Russie et la Sibérie 1863. — | 3 | " |
| 139. | Будущность journal de Dolgoroukov. | 10 | " |
| | fr. | 893 | |

893 –

140 – Souvenirs d'un dipl: la Pologne 1811–1813. par Bignon Paris 1864 ——

141. Стихот: Лермонтова Berlin 1862 — 3 50.

142. les 5 Codes en Belgiques – Bruxelles 1860 — 2 "

143. les confiska: des biens des Polonais sous Nicolas I. p. Lubliner — 5 " 3 "

144 voyage de 2 franç. en Allem. Danem. Suède Russie et Pologne 1790–1792. Paris 5 vols — 5 "

145. Anecdotes secrets de la Cour de Russie p. J. Benoît Scherer Londres 1792 – 6 volumes — 10 "

146. Histoire de la dernière guerre de Russie par Guérin 2 vols gr 8° — 20 "

147. Témoignage sur St Vladimir p. Golit. — 2 "

148. Свобод: Рус. слово Пиломира 2 vo — 6 "

149. Sur la questi: autrichienne brochure — 2 "

150. Abregé de l'Histoire general sans date avec le portrait de Catherine II incom. — 3 "

151. Voyage de Coxe en Pologne et Russie 8vo Genève et Paris 1786. incomplet. — 3 "

152. Mémoires de M. Oginski sur la Pologne 1788 à 1815 – 2 vol gr 8° Paris et Genève — 1826. — 6 "

153. Родословная p. Dolgoroukow 3 volumes —— 18 "

154. Голоса изъ России издава. Герценомъ – Londres 9 vols. — 18 "

fr. 998 50.

316 ~~659~~

Genève 26 febr. 73

Aby się znowu nie zadawniło odpowiadam stante pede —
Nieodpowiedziałem na list z d 24 lutego
prawda — ale per bacco nie na
dwa — chyba drugi (jak zwykle się
zdarza) zaginął. —
Teraz czemu nie odpowiedziałem?
A. otóż tak: byłem i jestem prawie
zwaryowany — mezzo pazzo —
Byłem i jestem nie zupełnie zdrów
ale to stare rzeczy, całe życie nic
nic robię jak tylko od czasu do
czasu przeziębiam się i chorzałem
Później ząb mi się szalenie rozbolał — wyrwałem rozumie się
i to mniejsza — materyi z której
się składa Vostro antico locat...
będzie o parę grammów mniej do
fixatego — w niedalekiej przyszłości,
chemicznego rozkładu — ciao!!!
„Ma quel che più mi grava le
spalle" to właśnie te nieszczęśliwe portrety !! ....

Jeden z nich, który jeszcze pamiętacie, już w Venezji był o mało co niejnoś czony – i nad którym tyle dni i tygodni przesiedziałem – spalił się i rozpłynął w ogniu! Wyszło mostro – przewarjowawszy pierwsze chwile zacząłem repetycję – ale i ta już w pierwszym ogniu zarzuta się psuć – pacnam ją jednak jeszcze – Vedremo. Portret drugiej panny Ot Ot – brakuje jednej twarzy – ale tak straciłem coraggio że nie wiem co robić!.. W przystępach rabbii chciałem wszystko do diabła potłuc i uciekać do Drezdna –
Rzecz jasna że tu już nie o pieniądze mi chodzi ale ten głupi point d'honeur artystyczny – Niewystawić na narażenie siebie a co gorzej Sołtanów; – ten mi pisze i pyta się o portrety!.. Ecco –
Wszystko to tak mię zirytowało iż ledwie chodzę

Doktor każe nie siedzieć więcej jak
dwie trzy godzin dziennie nad tą
sterczącą robotą a najlepsze, jedyne
i radykalne lekarstwo :- „quitez
la peinture sur émail que vous
enerve e tue physic - et moral
ment„ -
Widzicie więc - dico vero - jedną
więcej przyczynę spieszyć się do Szczerd
na - Robota cieszkowski przychodzi
mi w sam raz - basta
Non dubitate przyjadę - jeszcze
się popróbuję z ostatnych sił -
ale pierwsze accidente, ciskam
i jadę - corpus delicti pokażę -
Jedna tylko rzecz smutna iż będę
potrzebował od Was siła pieniędzy
bo żyję na kredyt na pensyi
tej samej Bébé Une - i niemiec
nie puści mię aż nie zapłacę!..
Za kilka dni napiszę Wam ile
dziś jeszcze liczę na te portrety
ale czy to są?...
A propos tego cięgną się niespo

za

niespodziewanie w przedostatnych listach i gdzie dziwicie się „coście mogli takiego napisać 16. Stycznia" &c. to ja Wam ten Nasz list przy- wiozę i przekonam że miałem rację pisać tak jak pisałem — powiadacie tam n. p. „spiesz się przybywaj do Drezdna — bo bezemnie ładnie Wam będzie" &c. a dalej n: p: „jestem zupełnie zdezorganizowany i gorączka jest czego pierwiej nie bywało" i. t. p. rzeczy a potem przysięgać że nie wiecie „coście tam fatalnego" napisali — Bravo Beppe bravissimo! — o mi credete una bestia o che so jo? !!!!..
No i na ten raz kończę

Sarbiewo

Clem Ro[...]

P.S. A co! nie nic tyczące się o książkach Tarczewskiego? Obiecał on postać Wam te których żądali

318

Genève 14 Mars 73

Carissimo Padron mio!

Przed kilku dniami wysłałem książki Jędrzejowi dziś już je musicie mieć — Tessore, co prawda, dał już je kilka dni pierwiej, ale ja niewiem skąd mi się ubzdurało wziąć je z sobą i przywieźć Wam do Drezdna — później pomiarkowałem że to głupstwo i wyprawiłem pocztą —

W ostatnym liście każecie mi „często" pisać do Was — stary durniu i tego nie starczą — Napiszę Wam raz ale dobrze (czyta się głupio i grubo) —

Otóż: ablativus absolutus — przysyłajcie pieniędzy! . . . ! i to kaprę — Dwieście talarów dico 200. Thalers

Strasznie się tu opłatał ale to wszystko opowiem Wam ustnie — pisać tego niewarto. — Zróbcie to waszym rozumem jak można — Jeżeli, caso mai, możebne to bodajby nawet o tem ciąż

Cieszkowski nie ze wszystkiem wiedział —
Przysyłajcie często — Obliczym się póź-
niej — przyjadę zaraz — to co zostanie
oddam — resztę, jeśli nie zdechnę, odrobię
a jeżeli zdechnę to: „Chi non risica
Non rosica„
Passport en train — t. j. mam już dzi-
siaj decyzję de la Chancellerie d'Etat
na wydanie go — zaczyna się jakoś
będzie — Strapazzę z tego powodu mia-
łem niezmierną ale — Consummatum est.
Portrety moje i wszystkie inne Emalie,
per la mia somma scontentezza e
dispetto, nie skończone — Darmo, przeciw
ko wiatru dmuchać — dotoczyłem się do
tego do czego zwyczajnie w Genewie do-
czekają się wszystkie prawie peintry
en Emaille i Bijoutiery — alias do
zdezorganizowania zmysłów artystycznych.
Zrobię też to co i drudzy robili i robią
porzucę — bo dalej (za radą doktora)
a nawet i bez tego sam widzę, nie mogę
Może kiedyś, za kilka miesięcy —

moji dico Chi comprendra!?..

Teraz nic — daremnie Czas stracony. —
Trzeba tak jak <u>są</u> zachowywać się ad fe-
liciora tempora —
Nic nie pozostaje jak wykupić się i
Uciekać z tąd — i tym czasem oczy-
ścić kilkanaście obrazów liczko wspaniem
Zdrowie fatalnie kiepskie — zawroty
głowy i, i czort jego wie co —
Doktor mi mówi że to wszystko z jed-
nego źródła pochodzi i że przy zmianie
życia, klimatu i zajęcia przejdzie. —
Dziś nie żyje się ale się vegetuje —
W. wymyśliłatem sposób wypalania
Emalji nawet w Dreźnie —
Dio voglia abym tych praktyk nigdy
robić niepotrzebował — Ne ho assai —
Nie mam więcej tak dobrze jak nic
Wam powiedzieć — Żałuję bardzo iż
nie będę w Dreźnie na 19. Marca —
Więc presente all'occasione Vi auguro
z daleka .. Viva! Viva! Viva!
Beppe nostro —

Vostro [illegible]

Adress ten sam:

Hotel e pension Belle vue

St Jean –

albo Route de Lyon 31. Hotel e Pens

Bellevue –

bo dom na dwie ulice wychodzi –

Jdem

W. przysłijcie jeśli można adress jakiego taniego Hotelu w Dreźnie – bo jak przyjadę w nocy to Was kłopotać nie będę –

320

Genève 23 Marz 73

List z datty 18 Mar: z 60. Talaran i 10 fr. Oregdaj 7. i 21. m. wieczorem odebratem. —
Nieodpisatem zaraz dla tego iż co moment oczekiwatem Waszej odpowiedzi Na moj Ostatny z d: 15 Marca. —
Dziś Nareszcie zaczynam się przekonywać iż albo ście go wcale nieodebrali (nieraz mi się już to w tej liberalnej Szwajcaryi zdarzało — bodajby ich diabeł z ich policyjami etc.!) Albo też nieodpowiadacie dla tego iż list był arcy głupi —
Nie będąc pewnym którego trzeba żad nie żad powtorzyć o czem była mowa:—
Il piu grosso owego listu było: iż żądałem 200 Talarów — daty, opisie czy to czego się nie pamięta, byłem w on czas w Wigilię otrzymania Passportu — a Konkluzja taka iż dziś 23 Marca spodziewatem się już być w Dreznie

———

Chociaż w przedostatnym Waszym liście była
mowa o 15 Kwietnia — Chociaż portrety
moie są doprowadzone tak że ie w pięć
dni, mniej więcej, skończyć można, —
jednakże widzę że stan zdrowia taki
iż mogę i 5. miesięcy czekać tego szczęśli-
wego natchnienia — a skończywszy ie na-
wet mogę się znowu w ogniu sprzykać
Że doktor nastaje na to abym à tout
prix przerwał te zajęcia Emalierskie —
że one szczególnie do Varjacji mię do-
prowadzaią — Że, z drugiej strony, Wios-
na i niemożna aby te obrazy czekały, —
że przy zdrowiu, nawet takim iakiem ono
iest, w Dreźnie mógłbym się tymczasem
zaiąć wyrzeczeniem Obrazów — jako pracą
mechaniczną i t. p. —
Zdecydowałem się przyśpieszyć wyjazd, —
Emalie odłożyć ad feliciora tempora,
(albo wynalazłem sposób wypalać ie nawet
od biedy w Dreźnie) —
Tym czasem przy tych wszystkich niepo-
wodzeniach ocaliłem się w Genewie

z 400 fr. i pen prés- długu –
50 Tal. od Sołtana przyjąć niemogę – to
rzecz jasna – Nadto potrzebaby iszcze
odesłać zadatek p. Zawiszynie – ale
to już się później pomyśli o tem – jako
też i o wielu innych rzeczach
Zabili mię te portrety, bo za radę i na-
mowę jednego z moich kollegów, Sfrykowałem
je na wystawę do Wiednia!..
ale dajmy temu pokój – – –
Ai fatti: Możecie przysłać 150
Talarów?... tak czy nie odpowiedz-
cie – przyjadę zaraz – ależ odpo-
wiedzcie zaraz o reszcie wszystkiem pogada
się tam, na miejscu –
Powtarzam to co w liście 15 Marca mó-
wiłem: jeżeli można to Lieszkowskiemu o tem
niegadać –
Passport mam i nikomu na teraz
nie iest tak pilno iak mnie, przyjechać
i zacząć robotę. – Siedzę tu całe dnie
przy stoliku, ze strasznemi zawrotami
głowy; – w wieczór widzę iż ani
na jotę ~~[illegible]~~ roboty niezaawansowałem!

Słowem zabijam się — A że już takąż samą
rzecz miałem w 1869 — w skutek czego
i wyjechałem do Włoch — wiem tedy z do-
świadczenia iż nic ma innej rady tylko
zaniechać tej mozolnej pracy — Sołtanowi
już o ~~tem~~ pisałem — zawiozę go
przekona — z resztą pieniądze oddam i
kwita —
Tym czasem ~~przez~~ zażywając jakiś paskudny
żelazny preparat i tinctura Valeriana
Aeterea Oczekuję Waszej rychłej od-
powiedzi — licząc każdą godzinę
w Genewie za straconą
Wasz Matejko
P. S. Nieszczęście jeszcze dziś niedziela a te
Ortodoxy w dni święteczne zamykają porty
o południu — Naszemu doświadczeniu list
ten posłę affrankowany — więc do jutra
rano —
adress ten sam Route de Lyon 31
Hotel et Pension Bell Vue —
(R. de Lyon i St Jean to jedno bo dom na
dwie strony wychodzi. —

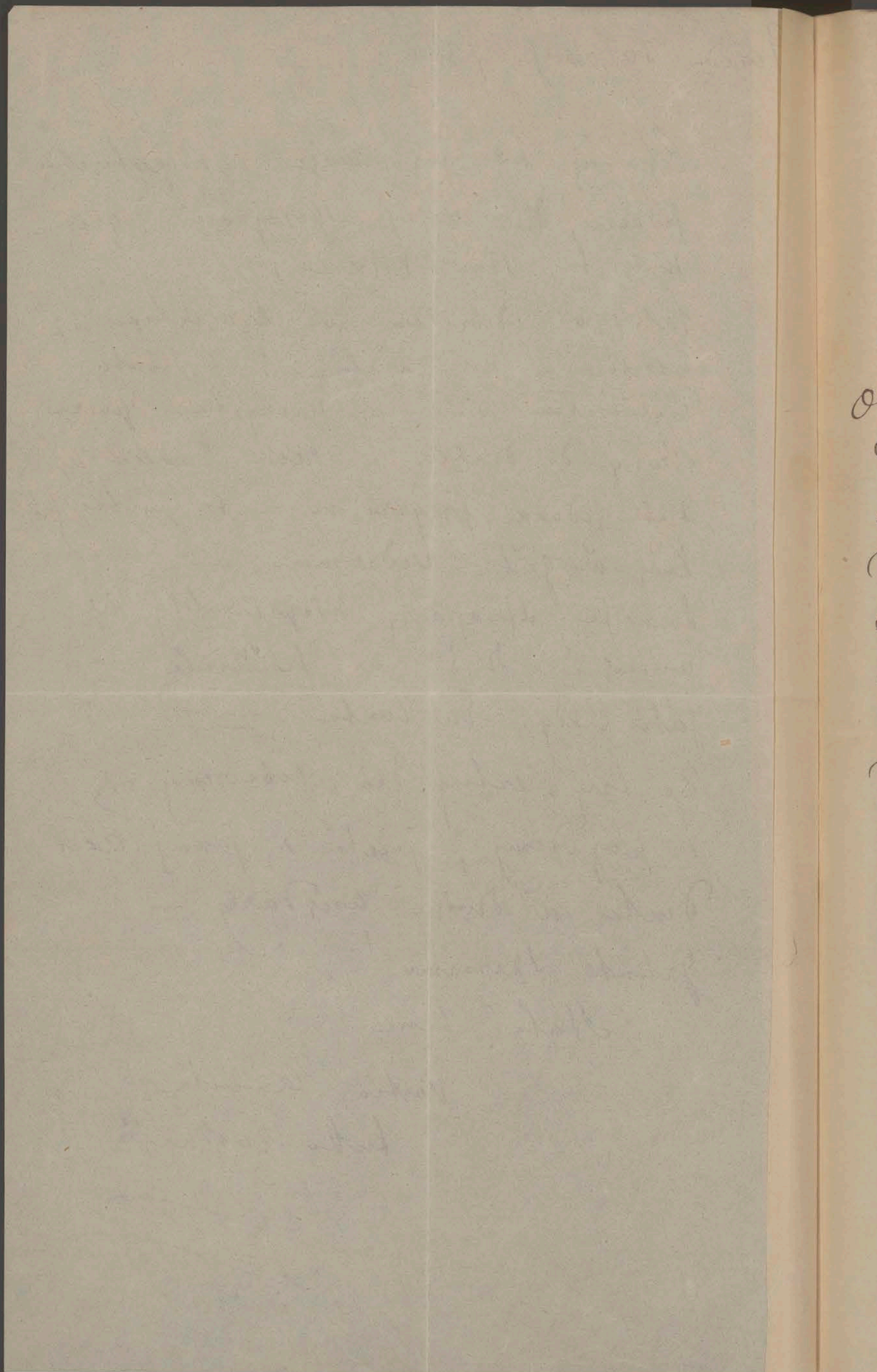
Genève 30 Marzec 73

322

Chociaż to już może i niepotrzebne jednak, dla Waszej spokojności, piszę mały te słów kilka;
Tel. 190 odebrałem we Czwartek 27 wieczór — Ale zajutrze i w Sobotę wybierałem się — wszystko porzuciwszy do diabła i moje Emalie etc etc diable jednak przykro mi — te portrety!.
Kurz u gut Vedremmo. —
Rozmaite Strapazzy niepozwoliły mi wyjechać dziś w Niedzielę —
Jutro tedy En Route —
Za trzy, cztery dni zobaczymy się i pogadamy, jeżeli się jakiej rzeczy.
Dentro w środę niezdarzy —
Intanto Speriamo! . . .

State bene

Vostro Amante
tutto Zwolnato



All' Illustrissimo Signore

Il Sor Dottore Filippo Serafini

Rettor magnifico della R. Università

di Roma &c &c

Dresda addi .. aprile 1873 —

Ottemperando volonterosamente alla dimanda di V.S. Illma, nella di Lei grata del 17 apr. d. c. m'applicherò a compillare quelle ricordanze di Copernico che si conservano tuttora nella sua terra natale —

Tali ricerche però potranno durare qualche mese; della riuscita di cui non che della spedizione del raccolto all'indirizzo di V.S. Illma non mancherò d'avvisarla preventivamente. —

In tanto ringraziando V.S. d'avermi gentilmente prestata occasione (albo: opportunità) a ricambiare all'Italia, benche in minima parte, le sue tradizionali verso di noi simpatie, La prego di voler gradire i sensi della più alta stima (albo: perfetta considerazione) con cui

sono

di V.S. Illma

Ossequiosissimo

1. Giugno 73.

List z datty 28 odebrałem we środę (29) pod wieczór — Jest tam, między innemi mowa o Starym alias Sor Sznejder
Pur troppo!... było już za późno.
Ed ecco come la è andata:
W poniedziałek (kiedyśmy właśnie mówili jakby go się — delicatamente — pozbyć i czego ja ściśle unikałem się trzymać) po wyjściu pana, dico, tak jak i do Waszego przybycia — roboty nie było —
Powtórzyłem mu jeszcze raz o konieczności przerobienia na Bizantynach tego co było zepsute — przyjął to źle —
Zaambriaco!... zabrał się i pośredo Nazajutrz (wtorek) przyszedł —/późno/ znowu mowa o Bizantynach — znowu sprzeczki — głupie — bezmózgie — aż
Nareszcie zaczyna się zbijać złe nakitowane szteczki — We mnie kipi — bo dosyć już obraz cierpi od młotków i mebłów — jeden raz ale po cóż dwa?...
Ja mu przytrzymuje i pilnuje aby

327

aby się jeszcze po raz trzeci nie
tormentowało obrazu — Ledwie robotę
zaczęta - odzywa się mówiąc:
„A to ludzie zaczynają o mnie ga
dać że w szynku siedzę i piję" —
a ja „a toś to ty na mnie nagadał,
Cóż ja mu na to -- pacierza — powia-
dam: Smaruj bo klej zastygnie —
diabło tam idzie dalej i dalej bez
końca Nareszcie pokazuje kutak i
pyta rozumiesz po Niemiecku?
i dalej gada iż wie że jestem dobry
rzemieślnik ale łgarz i nie
tęgi człowiek a a a
Może to do diabła i tak ale zkądże
się on dowiedział?!..
brewemente — doprowadził mię do galwani
zował do tego iż mu powiedziałem:
dosyć tego i wszystko między nami skoń
czone — Po południu potrzebowałem
kawałków drzewa — Nie daje — powia-
da że to jego i że to do geszeftu
nie należy — Nie wziąłem —
Około pół do czwartej — wyszedł i
nie wrócił —

Na zajutrz (Środa) przychodzi, około jedenastej) wprost do mojej pracowni
i zaczyna rozrzucać tylko co pod prass
położony Obraz .. altra storia
nic rusz! Ale ba! .. idzie dalej
wymyślanie – dochodzi znowu do
pytania czy rozumiem Deutsch?
Na wszystko odpowiadam: że nie mam
dla niego więcej roboty –
Tuż dopiero diluvio – dostało mi się
i Dienstknechta i coś jeszcze gorzej . . . . . . . e tutti frutti –
powiedział między innemi że Pan odjechał i że on tu zostanie a ja
mogę sobie iść won – a, a
wychodzę – mówiąc mu że trza zamykać
pokoik gdzie ramy stoją –
odpowiada że on nie jest Szpizbub
że on musi dowiedzieć się kto ja
jestem że ja tu nie jestem za nic
odpowiedzialnym – że musi płacz i powinienem robić i senza fine –
„Quando ebbe detto ciò coi occhi storti„
wyszedłem odetchnąć a wróciłem do Tyszka –
(po południu)

Nazajutrz we Czwartek trza było wrócić i mnie do roboty — Pan Sznejder zajęty swoimi robotami jak zwykle a ja w mojej pracowni — Tak i dziś Czwartek przeszedł i dziś sobota.—
Ebben mi sta — powinienem był zaraz z pierwszego dnia, kiedy (bez zapytania się i bez mnie) pakę z ramami otworzył i ramy połamał — powinienem był dico zaraz Mandar lo al diavolo — Non feci — Powinienem był nie tolerować żadnych schodów, szkatułek, lasek, desek do prasowania i niegodiabli co? — Non feci ze względu iż to Wasz Stróż i aby Wam przykrości nie robić —
Ecco i frutti!! della mia stupida pazienza.—

Vostro Clem Rcz

P. S. Starałem się ile możności być treściwy ale krócej nie potrafiłem — perdonate

Rcz

17/VII. 73 Czwartek wieczór

695/326

Jutro rano nie mogę odnieść wam Katalogu. — a to dla tego iż niegotowy. —
Dziś rano, wyprawiwszy One wszystkich — Kwokal'ow. — wziąłem się do czyszczenia Madonny. —
Miało się do czynienia z Kaustykami — więc już nie można było porzucić tej roboty aż do końca. — Oto dla czego Katalog niegotowy. —
Jutro jednak po południe będzie skończony i bardzo by było dobrze gdybyście mogli doiechać około pół do czwartej tak dla Katalogu jako też i dla Madonny. — odkryło się na niej wiele rzeczy! — ! !
A choć sam wiem co robić - jednak-że życzyłbym bardzo abyście ją widzieli w stanie w jakim iest teraz. — Ed in questa speranza resto Vostro devotissimo

Clemente

li 16 Settembre 73 Dresden

327

Carissimo Padron!

Molto, molto! dziękuję Wam za notizie o Was. — Dobrze więc iżeście się z tego Chaos'u Wystawy już wyrwali —
Mangiate l'Uva — ristorate vi e State mi sempre — sempre bene.
Dziękuję nie mniej za udzielone wiadomości z dziedziny artium bonarum —
A u nas — ot tak po staremu — in primis: Cholera ustała, od trzech dni już niema nowego Erkrankungsfall'ów — Powietrze się oczyściło i co prawda teraz się oddycha najlepiej — Peccato że się dnie skracają —
Hrabiego ani słychu! i i z tydzień temu (czy może nawet więcej) odebrałem od niego kartkę, iż za parę dni spodziewa się mię (pittore) odwiedzić,,

z tem wszystkiem do tęd nieprzy-
jęmna — Badaj go!..
Nie godzi się o mnie i o mój Sep-
tember (intra parentesi). — ale
Japetu — ten Miserabiles Słęd:—
zdycha i pono zdechnie. — grosza
przy duszy nie ma — Doktor źle
gada — (wodziłem go naszrapem do
Doktora — io in persona) — Obrazek
jego (ta dziewczynka alias Wajdelota
z lampą) na wystawie — ale
nikt o nią nie pyta. — musiałem
kantować szczęścia u Wrakiego —
wiem iż ten nowych obrazów nie
lubi ale, ale... wystawiony
mu położenie!.. Oj losssa?!
No! a On nie ziewia się. —
Dałem już wiedzieć (uboczną drogą
bez interesu) Papowi polskiemu —
i wiem iż już mu coś przysłał. —
Engelstroma też nie ma e Sa
il diavolo do kąd się udać. —
No basta o tem —

W naszym Atelier idzie – idzie
ale adaggio Biaggio! –
Długo ślęczałem nad tym Giorgjo-
nem – teraz jest on cały t. j.
bez dziur i podrobiony tak jak
gdyby był intatto – ale brudny
jeszcze i orygjnał go więcej nie ma
sposobu bo plamy nie od werniksów
i natłuszczenia ale od wielkiej prze
rozgotowici farb gdzie ich zostało
bardzo mało – więc trzeba by go
ritoccare ale bez Was tego robić
nie odważę się aby później nie było
rimprovera'an żem natłusił. –
Znudziłem się nad nim nareszcie
i odstawiłem na stronę –
Od tygodnia już pracuję nad
Tintorettem – morze do wypicia
także – a co najgorzej że trzeba
chodzić często do Galerji, do owe-
go artysty – po radę – massy
detalów przemazane – odskrobuje
te miejsca i po trochu przera-
biam – Modela dostać ta także

nie lada — Dwa Seanse pozowat
mi janis Niemiec — (dla nóg owe
go poveretto) ale ... gambe [illegible]
che non vanno al quadro di Ja
copo Robusti. — podmalowatem je
i szukam Modella italiano. —
Ecco tutto. —
Jeżeli by się Ciesza: z Wami pierwszy
zjechał niż z Drezdnem to też
Was proszę napisać mi o tem —
Intanto nell' aspettativa di qual
che riga ancora da Voi — che
mi tornano sempre tanto grate
resto
il Vostro devotiss.
Clemente

329 (~~649~~)

Talarów 212 (Dwieście dwanaście)
Za miesiąc Lipiec i Sierpień –
od P. J. I. Kraszewskiego odebrałem
Dresden dnia 20 Sierpnia 1873 r.

Klem Rozewicz

Dresden 22 Settembr. 73

~~698~~ 330

Carissimo Padron mio!

Dnie się tak diabelnie skróciły a godziny tak policzone iż pomimo woli i chęci forza è d'esser concreto – dunque?! dunque, ai fatti:

Hrabia nareszcie 16. t.m. zjechał – miał tylko przenocować w Dreźnie ale – come solito przesiedział cztery dni – wyjechał 18 –

Zastał mię nad Tintorettem – i z tego jednego był kontent. – O Madonnie pozostał, zdaje się, – w przekonaniu jęczmy / My w liczbie mnogiej bo podobno w niego – hrabiego zformowała się idea że Wy i Vostro servitor pittore to jedno –/ dico dunque „żeśmy zmyli Belliniego?! a odkryli coś.... !

Che discorsi!.. Che roba!..

Co do Giorgiona – nieporuszając go – zdaje mu się iż jest za nadto tędny (sic) ale koniec końców kontent z niego.

Jakem już Wam w poprzedniej bazgraninie

mówił

Giorgion Ów jeszcze nieskończony i aby
go skończyć potrzeba nad nim jeszcze
posiedzieć zdobyczy dni 10 i więcej –
mówiłem to Hr: ale powiedział że i tak
już trudny –
Gadało się długo ale Solite Ciacchi
stanęło na tym: iż mi polecił wy-
kończenie Tintoretta – zatem Donny
Złotej a co do reszty – Solito i-
tornello – tak jak uważacie z Krajew-
skim –
Prosiłem o pieniądze (nawiasem tylko) po-
wiedział że moje rachunki to do Krajew
skiego należy – dał mi tylko 10 Tal..
Ale jakkolwiek dociągnę do Waszego
przyjazdu – o to mniejsza –
Zostawił mi jeszcze kilka talarów na
opłacenie kosztów transportu jednej Paki –
Paka ta dziś przed parą godzinami przysz
ła i zapłaciłem in Ecce 17 – Talara
Frachtbrief – parla Chiaro –
Paka duża i ciężka – nieotworzyłem
jej jeszcze – jest w niej 20 Obrazów
podług tego co sam Hrabia mówił
Spodziewam się iż będą Strazzeri –

A propos. wyczerpałem tutta la mia eloquenza
zalecając mu obrazek Sędz: owa dziewczyna
z lampą — jest ona tu na wystawie —
na Tarassin. — Nie o dziewczynę chodziło
(nie tęga bowiem jest) ale o losy jej Auto-
ra — Wiecie już iż chory i jak chory —
Chciałem go ratować i tego wiadomo nie
można zrobić bez pieniędzy — Hrabia jednak
restò fermo — dziewczyny kupić nie chciał
z reszty miał rację. Zostawił jednak
20 Tal. Sędzińsk: sposobem pożyczki —
Zwikeja [?], sempre, owa dziewczyna. —
z tych jednak pieniędzy dałem choremu tylko
kilka talarów — bo do szpitala iść
nie chce — a w domu leczyć się niepotrze-
bnie — bo mu Xiądz (fratto dei miei
Zigiris [?]) przysyła doktora i podobno jesz-
cze i Aptekę obiecał opłacić —
Oto ledy cały mój rapport. — Ocze-
kuję z niecierpliwością Waszego pow-
rotu — pogoda się [illegible] —
Nie bardzo mi przyjemnie iż Cieszkowski
chociaż mi wprawdzie płaci ale!...
ale — ale — „Non in solo pane vivit
Homo!...“

Ripetto: Wolałbym mieć do czynienia z człowiekiem więcej wymagającym, — więcej srogim ale znającym rzecz trochę głębiej — Ma non ragioniamo adesso! ..

Ja mi Vi raccomando
i Vi saluto di cuore
Vostro Clementz

P. S. jeżeli czas pozwala proszę o parę słówek przed przyjazdem —

Dresden 11. Octobr 73 (wieczorem) 332

Carissimo Padron mio!

Nie mając już od tak dawna żadnej o Was wieści — spodziewając się iż temi dniami musicie koniecznie wrócić do tego tu Dresden — i że — podług prawdopodobieństwa — chcecie wrócić incognito alias pozbawiając mię przyjemności powitania Was na Banhoffie; witam con gusto povero scartafaccio — adressując go do Waszego domu. — Chi lo sa?!.. może już tam odpoczywacie incognito. — adressuję z Hotelu zum Küchlinden Hoff Dinggoldschmalder — Platz — N 4. gdzie wskutek skandal'u — absolutnego niepodobieństwa wynalezienia gdzieby położyć głowę (na noc) mieszkam!? no...!! dico mieszkam od 2 októbr e colla febbre Don Basilio ... — Reszta potem.

Siate il ben Venuto!

i chciej uwiadomić kiedy Was można oglądać —

Vostro Antico Clemb.

Dresden 13 October 73 

Carissimo!

Onegdaj pisałem parę słów (myśląc iż jesień już tutaj). – Non per altro che per dar Vi il ben venuto. –
Dziś, volendo o no, przychodzi mi znowu a romper Vi coglioni –
Mówiłem już iż Si sta colla febbre. –
Dziś nie to że lepiej ale pogorszyło się tak iż robić nic nie mogę i do Atelier (dziś 14 octob.) nie idę. –
Na wszelki zatem wypadek uwiadamiam iż mieszkam (od wczoraj wieczór)
Lange Gasse N. 2 II Et. – rechts.
Na przeciw Johannis Platz. –
potrafiłem jakoś nareszcie uciec z owego Hotelu – gdzie 12 dni – alias nocy – z rzędu! niespania wskutek rumoru – mogłbym bardzo przyczynić się do pogorszenia zdrowia
Oh!! che citta! che paesaccio!!..
perdinci.

Io Vi Saluto di cuore
Vostro Clementek

733 701 334

17 october Waplewo. –

Dziękuję za pamięć – sempre a rivederci; – a że codzień wybieram się a wybrać się trudno – (oczekuję powrotu do domu Hr. Adama Sierakowskiego) i jeszcze kilka dni się przewlecze a w liście Wasrym do Sottam wyczytuję że tam coś jest dla mnie z Firenzy – a ciekawy jestem, bo spodziewałem się właśnie listu od Naryszkinowej o jakiejś robocie – więc dla zorjentowania się

ecco:

Ecco: Un nuovo Complimento
czy nie zechcielibyście mi od-
dać to — jutro — tutaj, do
Waplewa —
Sołtan kłania, w tej chwili
zajęty z doktorem — bo wczo-
raj upadł i stłukł sobie
trochę rękę — ale to *Ni-
ente* —
Tym czasem aby się czemś
zająć spisaliśmy, z nim we
dwóch, Un Catalogo ragio-
nato Waplewskich Obrazów — a
Są niektóre bardzo piękne —
— Pozdrowienie p. Franciszkowi
e . . . mi raccommando —
Wiktor Olendzki

P. S. List z Warszawy to zapewn.
od. Malczewsk: — nie może
w nim być nic arcy...

Rozewicz Klemens 55 336

Conto

| | | | |
|---|---|---|---|
| a) Dicembre 873 – Oro (foglia) 2. penelli da dorare | | | |
| Carta sugante ″ ″ ″ | 1. | 26. | |
| Tela per foder: La Soffitta – | ″ | 28 | |
| Gennajo 874. Legnajolo per accomod: di 2 Telai | ″ | 20 | |
| Bambagia, Strazzi, Chiodi ″ | ″ | 17 | |
| Marzo – 7. braccia Tela rada per foder: (Peccore | – | – | |
| d. Rosa da Tivoli, Susanna Rottenheim – | – | 21. | |
| Aprile – Una Secchia di latta (essendosi rotta la Vasca) | 1. | – | |
| Un Telajo – (Maddalena. – Calvart) | 1. | 5 | |
| Uova, Carta, Filo – Accomod: di ferro rotto | ″ | ″ | |
| e di 2. Casserole di latta – Un bicchierino | ″ | ″ | |
| Una palletta da fuoco ″ | 1. | 20 | |
| | | | 8. 17 |
| b.) Pagato il Conto di doratore (Cornice Giorgione | 4. | 15 | |
| ″ – ″ di Materialista Kluge | 3 | 20½ | |
| ″ – ″ di Haussman – | 4 | 16½ | |
| | | | 12 – 22. |
| c.) La paga mia per il M. di Marzo – | | | 106 – ″ |
| Totale: | | | 127 – 9. |

NB. Thlr. 50 presi a conto li 24/III 74.
– 77 gr. 9. da riscuotersi

addi 10 Aprile 874. I soppradetti Taleri ——
—— Cento Venti Sette – Gr: Nove riceveti
in fede dico Clem. Rozewicz

Radziwill 74 ~~155~~ 337

1° – il finimento di ristauro
di S. Agostino Tintoretto (N1.) 100

2 – Ristauro di Dom. Zelotti
N 249 – 90

3. finimento della Susanna (56) 30

4. fodera, Telaio Adamo ed Eva
idem N 132 10.

5 d.° d.° Cop. di Tiziano N 275 10

6. d.° d.° antico Sc. fiorentina 10
(da Paganoni –

Colori, Modello (per Tintoretto e per
il ondo della Susanna – Tela
e e e del pittore

Imballatura – subito principiarl.
dal domani – Spedizione fin che
il 1° JJkr è a Dresda –
Spese e Conti in originali pagarà
Lui (Il S.r JJk. come era a Venezia

556
338

1 gennaio 74.

Odebrałem depeszę z Genewy, Kotokot jedzie, — za kilka dni powinien być tutaj —
Salute e Riverenza

ClemRay

Klemens Andrzejewski.

~~557~~ / 389

Talleri 106. _ Cento sei come
paga per il mese di Dicembre
1873 _ ricevetti _
in fede dico
Clemente Rozen

7 Gennajo 1874
Dresda

~~558~~
340

Talleri <u>Cento Sei</u> (106) per il mese di Gennajo 1874. riceveti

Dresda
li 10 febb. 74

in fede di
Cl. Rozeviz

341 ~~559~~

17 Febbr. 71.

Na odebrany przed wieczorem list odpowiadam zaczynając od ostatniego paragrafu: Nie robota to mię „nudzi i męczy"
Ale raczej moje życie i .. jego niepotrzebność! Ecco możnaby nawet powiedzieć tutto bo i cóż ja mam gadać Wam? A komuż by już nareszcie i znać się na pewnych chorobach?
bando alla psicologia, oto malinki przykładzik in fisico: dziś n.p. siedziałem niewstając od 9 rano do 5tej (świadek Bohdanowicz który jakoś do mnie zabłądził) — i cóż? zreperowałem może $\frac{1}{5}$ owego Mazzolino — przeistaczać prawdy, przynajmniej w tej chwili nie miałoby sensu —
Wiem tylko iż inny żwawszy, zdrowszy i zdolniejszy ode mnie zrobiłby co innego.. —
Natura roboty (o tem też nie ma co Wam długo gadać) sami malujecie więc si sa, nie bardzo przyjemna — a zdrowie? Non dico niente ale dobrze nie jest. —
Ja cierpię obecnie bardziej jak kiedykolwiek
vedremo?!. Co do procentu oczyszczenia mniej popsutych obrazów, — czyż ja

Czyż ja, dico, Wariat? abym miał niesłuchać Waszej dobrej rady? a choćiażby czyzto i nierady Kurz u gut — Wy macie to prawo rozkazywać a nie radzić —
Ale la trista stagione — Chłód w Atelier i moje Chorowanie · ecco —
Mówicie abym ja sam pomyślał co robić — Albo ja wiem? albo ja umiem myśleć? będę w stanie zająć się usilnej robotą to-śiż niepolenię z dobrej woli — a jak nie to, peggio per me. —
Co do zbiorku nabytego w Wiedniu — nie wierzę ja aby tam można było co dobrego i za tanio kupić — Obyż przynajmniej to co jest i jakie iest nie było w stanie naszych Vivarini'ch i Giorgion''ów — bo w takim razie byłaby veramente mala parata! Jeden restaurator nie sprosta a iest ich nie wiele do wyboru, to wiem i sam radzę choćiażby sprobować jednego z Antyjskich Tatarzy —
O reszcie pogadamy przy widzeniu się, Kto wie może będzie i lepiej. — teraz jesteśmy co głupiego tu nabazgrał to

prze

to przebaczcie. — piszę ja zawsze nie wesoło
a najczęściej głupio — a teraz to już i nie
gadaj — Od dawna po całych nocach nie śpię
i od jakiegoś czasu czuję nie wielki ale
nieznośny — ból w boku; — i dawniej to bywało
ale nie tak — Ipocondrja m'ammazza. —
może będzie lepiej. —

Valete

Vostro Cle[illegible]

19. Febbr. 74. (Czwartek)

Zaraz z wieczora chodziłem dowiadywać się o tle na tamy i ot czego dowiedziałem się:
Tamiarz powiedział że to jest ungewiß Zoll-frei. — Partykułka gewiß dowodzi że to jest bardzo Un-gewiß i na tem się fundować niemożna. — Zachodziłem do Gellera — ale jego, jak zwykle, nie było w domu a jego agent nic nie wie. — Pytałem, po drodze — drugiego, nieznajomego Tamiarza; — ten powiedział: że jest Zollbar. — Nareszcie — pour bouquet — poszedłem na pocztę do Steueramtu i urzędnik powiedział mi że o takim Gegenstandzie nic niewie drugi, jego Kolega toż samo. —
Niech że ich diavolo maggiore — — Najprościej by było dowiedzieć się o tem w Steueramcie, tam, na miejscu, w Austryi. . . . . .
Cóż wam znowu z tym reumatyzmem — Kiedy tak jest — to nie żartujcież wy z tem — trzeba się na serio poradzić i coś przedsiębrać per bacco

at rowerze

Gdybym wiedział że jutro (w piątek) po obiedzie nie wyjedziecie to bym Żad was odwodził – Ba nie się nie zda te Complimento .. l.. ale tak. –
Ja ciągle kicham i kaszlę – Va male – a rivederci e state bene
W dwóch Clemky

25

25 Feb. (środa wieczór)

74¹

344 ~~561~~

Po co Wy mnie ieszcze prosicie abym „zrobił" — — — "
francuski Obrazek czy co by niebyło —
Va benissimo!...
Ale oto co; Va malissimo — to to
że od dnia mojej bytności u Was co
dzień mi gorzej!...
Czort wie co i myśleć. —
Sobota Niedziela i Poniedziałek było coś
tak że i wstawałem tylko przez
siłę — Myślałem parę dni niewychodzić
i posiedzieć — czy tam poleżeć w domu —
czułem że to potrzebne — Ale licho
tam; bo mnie nowe gospodarze takie
że u nich nawet i wody nie zawsze dos-
tanie — a cóż dopiero kawałek mięsa
albo talerz bulionu. —
Muszę tedy rad nie rad wyłazić dla
posilenia się; — w sąsiednich knajpach
tłumno więc trzeba leźć dalej i to
iest złe: — Wracam zmęczony tak
iak gdybym się naprawował i znowu
leżę — Va male!...
Czuię iakieś Mal'aise iakiegom iesz

cze —

nigdy niedoświadczał — ból w piersiach
to jest ból błony (diafragma)!!!....
Momentami tak mi się źle robiło że
ot choćby się ziemia rozstąpiła!!..
Dziś niby trochę lżej — ale wieczorem
znowu ciężej — a tu musi się
koniecznie wychodzić dla tej głupiej
strawy!....

Do Was przyjść nie mogę — a gdyby
Wam było lepiej i gdybyście zamyślali
zajechać kiedy do mnie, to do czwar-
tej na pewno; — o 4tej wyłażę bo
później boję się wilgoci wieczornej —
Jeżeliby (o czem wątpię) było mi lepiej
to zaraz przyjdę. — i zaraz wezmę
się do owej Donny na Konia. —
Tym czasem Pazienza a o reszcie kie-
dyś pomówimy —

Vostro Cl[illegible]

P.S. Czyście odebrali karteczkę pisaną
z Steueramtu. Na wszelki przypadek
powtarzam Ramy złocone Zollbar —
4. Thlr. par Centner —

[illegible]

Dresden 16 Mar. 74.

Wczoraj wieczorem spotkawszy się z Bohdan'em
dowiedziałem się niechcący iż On (deodatus) nie
bardzo eruditus w znajomościach kalendarzowych, —
alias: że 12ty przyjął za 19ty Marca . . .
Zdaje się jednak że dobrze się omylił —
A mnie to przeciwnie i to się nieudało, bo
zapewne dziś już Was w Dreznie nie ma. —
Bądź co bądź pozwólcie mi z tego 16go zrobić
Dziewiętnasty Marca 1874. r.

. . . . . . .

Bando alle stra-tritte banalità! . .
Chciejcie przyjąć kilka kropek za . .
tak, jak Wam własne o Starym Studle
i t. d. . . in przekonanie dyktuje. —

Vostro Clemente

P. S. Od początku Marca dłubię owo „ritorno
dalla caccia" i jestem assai in avanti —
parę dni (pierwszych) Marca — recompensuję się
zrestaurowaniem Marzolina w Lutym. —
dunque Conti chiari; — a będzie to już, podobno
z wszystkiem Madonną perła, ostatnia drobiazgów
dłubanka; potem, obejdź się ociepliło. tylko!

Czyszczenie mniej zniszczonych pójdzie prędzej.—
Pan wiedeński dotąd nie ma! e perchè?...
altro P.S. Wiem że ja niepowinienem Wam
powtarzać ... ale „Natura umana è pro-
pensa a far ciò che non deve„ —
otóż - pazienza! — odbieram listy z Italji -
i tylko pour acquis de conscience ośmielam się
powtórzyć: iż włoch Littore o którym mówi-
łem jest akurat teraz do wzięcia. —
2 miesiące roboty we dwóch starczy nie za
4. ale co najmniej za 5. poiedyńczego człowieka. — pomyślcie - interess na tem nie-
straci — nie ryzykuje się nic — a na
czasie wygrywa się i jak?. tego lata
moglibyśmy aver-la- finita e ciao.
Jest to dobry Restaurator i prawie jestem
pewny że bylibyście z niego więcej kontenci
jak ze mnie starego pedanta. — Jest
on ostatnym ze szkoły Palmaroli'ego,
bo o Fiordeponti'm odbieram wiadomość
iż zmarł w Londynie. —
Jeszcze raz abbiate pazienza!
e mi raccomando
vostro Clk

il 1o Aprile 74 Dresda

Mieszkam od dziś (rano) Na-Mathilden Str. 52 - III. links. -
Gdyby jednak było czego potrzeba zechciejcie adressować Pillnitzer Str. 14.
Robi się, naturalnie w Atelier -
i tam się umówiłem z Briefträgerem
odbierać moje korrespondencje. -
Nel resto mi raccomando. -

Clem Rz

P.S. Pak nie ma! -

Z

~~564~~ 347

Conto

Aprile: — 1874.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ovata per ripulire i Quadri .. | | 5 | |
| Stracci d° d° | | 7 | 5. |
| 1000 piccoli Chiodi di ferro | | 12 | 5 |
| Carta per le Velature | | 16. | .. |
| 2. picc. telai (S. Teresa N 195. S. Rocc. 305 | | 20 | .. |
| Accom: telaio per la Maddalena (Blond): | | 7 | 5 |
| d° Tela per foderare la stessa | | 8 | |
| 3. piccole pentole di Ghisa | | 18 | - |
| Un piumaccio per spolverar | | 12 | |
| Un Telajo (N. 96.) Madonna | | 15 | |
| Accomod: Telaio (N 112) Natività | | 6. | |
| Maggio d° 1000 picc: Chiodi di ferro | | 12 | 5 |
| Una Scoppa e Settola per spolver: | | 22 | .. |
| Lavandaja per lavat: delle Tende | | 7 | 5. |
| Telaio e Tela per il N 58. Lot e F: | 2 | 04 | - (1.10 + 24) |
| Tela per foder. (N 302) S. Geros | | 6 | - |
| Uncini d'ottone per le tende | | 3 | 5 |
| Carta per Velatura e Pergamena | | " | " |
| per far le margini | | 14 | . |
| ½ libbra di Cera Gialla | | 12 | |
| Un Telaio e Tela per il N (251) Contadino | | 14 | |
| d° Stracci | | 5 | |
| Chiodi più grossi e Viti — | | 6 | |
| Totale Thl. | 10 | 2 | .. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| di trasporto Thlrs | 10 | 02 | .. |
| il rimanente per Aprile | 6 | .. | |
| paga per il Maggio | 106 | — | |
| in Somma Th: | 122 | 02 | |

Thalleri Cento Venti Due e grossi Due

presi 112 Thl. a Conto
Cento dodici — resta 10 2. —

Cl. Rozewicz

addi 4. Giugno
1874

Conto

1º Il rimanente per il Mese di Maggio — Taleri 10. gr 2.

2. La Spesa della spedizione di tre Casse da Vienna (NB. v. il Frachtbrief. annesso) — — 9 23

3. Facchini per portarle dette allo Studio (NB. la Strada Pillnitzer Str. era allora diroccata 1. ..

4. ~~La~~ paga mia per il M. di Giugno 106 ..

Totale — 126 25.

Ricevetti dall' Ill.mo Sor J. J. Krasewski in fede dico Talleri Cento Venti Sei Grossi Venti Cinque

Clemente Rovini Pittore

Addì 12 Luglio 74.

Dresden

~~568~~ 349

Addi 16 Luglio 74

Przepraszam – Mille Volte mille Scuse –
Że oto – per la forza inesorabile delle Cose
di'Stomondo – Znowu muszę nudzić Was
moim Argot'em. –
Niemogąc odmówić Hrabiemu tego, czego
się odemnie assolutamente domagał, – Sporządziłem (dopo un lungo e maturo riflettere)
Owę notatkę. – Ultimatissimo si.
Przy pożegnaniu – in fretta in fretta – wziął
on ją dla naradzenia się z Wami – Kazał
oczekiwać rezolucji od Was – rezolucji tj: Si o No
i zaręczył mi że: do skonczenia Affary rzeczy
mają pójść in Statu quo antea, – Że
Was o to uprosi – i że co do detalów
imballatury niecodmówicie porozumieć się z Pittorem
Mi sia permesso – odpowiedzieć Categoricamente na punkta Ostatnego listu:
1º „Tintoretto – 100, Zelotti 90.„ – Ma (con
tutti i rispetti) – niepowiedziano czego 100 i 90?
o talarach-li mowa? – allora d'accordo
2º Adamo ed Eva, prócz kilku nie znaczących

nie znaczących dziurek – è intatto – więc tylko
dla wzmocnienia spróchniałego płótna fodera e Telajo
3° Coppia M. Barberigo ed Antico Fiorentino –
mowy nie było o Ristauro – byłoby to przy
dłuższe – i potrzebowałoby ściślejszego oznaczenia
jak i co ma być restaurowane – Antic: fioren:
n:p: nóg u obu figur brakuje – a co dziur?!!
byłoby to coś alla Vivarini. e c.
a więc tylko dla zapobieżenia dalszemu niszczeniu się semplicemente Fodera e Telaio –
4° Co do Susanny „zostawić tak jak jest„
je ne demande mieux. –
Oto tylko parę słów owej – Fabris – in fretta
pod krutą błota i pyłu – zapisał się do 1re Categ:
Gdyby nie przeciąganie na nowy blejtram i czyszczenie byłaby pozostała in Stato quo –
przy tej operacji okazało się iż to Strazza
przepaćkana Teatralno-dekoracyjną farbą. –
dziś jeśli i nie jest sztuką 1re Categ – to przynajmniej uwolniona od absurdów – (ramię z za
ucha – łapy niedźwiedzie – beret adwokacki, draperia w wodzie, na dnie i e c) – jest znośnym i jakąś wartości mającym obrazem –
Ona to podobno była powodem wszystkiego!! Cosa fatta Capo ha.

Co do imballatury — proponowałem Subito dla tego
żem się dowiedział iż Maciek opuścić Drezden
na dłuższy czas — (et j'en ai mes raisons) —
Sam Czertam — prawie interpolatamente — oddalić
mi się trzeba koniecznie — a Hrabia prosił
ażebym się pod czas Waszej niebytności nie oddalał. — Chi sa?! Co może się stać. —
Chciałem tedy rozwiązać się, jak najrychlej,
z tą najprzykrzejszą, najcięższą i dla mnie
najniekorzystniejszą facendą. — Zapewnić
spokojność wspólną a sobie zapełną swobodę
oddalania się — bo z Tintor: Donną i kilku
innemi przeznaczonemi do jednej Pak to
już na wszelki wypadek łatwiej. —
Kosztów znacznych być nie może bo mamy
starego drzewa dosyć. —
O detalach to już chyba — altra volta — teraz
nie śmiem i Was do śmierci zanudzić bo
i sam nie bardzo mam głowę wolną do myślenia. —
Gdyby mi było lepiej — to prosta rzecz
iż dziś jest moim najrealniejszym

interessem aiby prowisoryczne wydalenie się z Drezdna było jak najkrótszym — bodaj by nawet żadnym — bo to jedno tylko może przyśpieszyć moją partenza definitiva — Cose che, per ora, sopra tutto mi preme. — Postaram się Ttoje Schemalgernie — di Cosa si tratta — apropocito d'imballatura

e resto al solito

Ve ll..

Pisałem to wczoraj wieczór — dziś czuję się gorzej i zdaje się będę musiał wyjechać — choć gdzieś blisko Saxgi się od upałów i trochę wypocząć nie wiem !!

Zdn

567/357

20 Luglio 874.

Co ja z sobą zrobię?! il diavol lo sa! — Ja wiem tylko że w Sobotę n.p. miałem 4. razy rzygnienie i gorączkę intermittentemente;— a furia dei senapismi tutto il torace a uso d'un gambero fritto! i pół tuzina flaszek con ogni sorta di porcheria. Dziś niby lżej ale kaszel szkaradny e gran sfinimento. —

Kiedy już na umowę się zgadzamy to powtarzam że dla mnie lepiej by było bodaj by wcale niewyjeżdżać — ale doktor radzi choć na krótko, cambiar l'aria — będę więc zmuszony — w najbliższe strony n.p. Oppnorberg na granicy Bohemji. — o czym dziś, jeżeli jeszcze będziecie tutaj uwiadomię. A jeżeli się niepolepszy? to co?!!! Ecco come si sta di fatti: w dużej dali już prawie od połowy zeszł: mies: dochodzi do 30° R[?] robić Tintoretta czy Dorną zelotka?!.

Pena la rabbia idrofobiaca. — Od 1go t.m essendo sospeso, cała robota Obraz Siczak: w małym pokoiku gdzie trochę nie tak gorąco ma! risorsa magra! —

Kiedy się Obydwa z Hr: spuszczacie na mnię częśli na providenzę – to nie ma rady – niech idzie all'avventura. – i chcięcie wierzyć że jakkolwiek to co się stało, może i głupio się stało – era forza inevitabile – iść daléj in Statu quo – in infinito – era impossibile. – Długo gadać! ale ja nie miałem żadnych arrière-pensée ~~[illegible]~~ – Nową umowę będziemy się wspólnie starali wypełnić – zdaje się iest ona jasną – i żadnych Equivoców. ——
Teraz abbiate pazienza! – dołączam ten Swistek który upraszam albo przepisać en français, lub Deutsch – lub też po prostu podpisać iak iest, in italiano. – Mam do tego takie powody: in primis: (bisogna dire il vero) Ostrożność iest już in Natura plebea – Wy z Hrabią powtarzając „Smiertelni iesteśmy„ nauczyliście mię iéj jeszcze więcéj powtórę: permis de séjour expirnie a passport już dawno wyexpirował – gdyby więc pod Czas Waszej tu niebytności i Cittadini Sp. e chcieli robić trudności – złożę się kontraktem. – Są iszcze inne powody – Niente di Male – powiedzieć je mogę ale in iscritto. no. —

A teraz Abbiate doppia pazienza!.. Do Pojutrzejszego!..
Moie fundusze! ecco: Życie ten miesiąc – Doktor – Farmacja – opłacenie mieszkania do 15 Aug: bo tam z za
Sunny z gospodynią wypadło – Ten wyjazd w perspektywie w dodatku jeszcze jeden mój osobisty interess
di cui „il tacer è più bello„ – Zabezpieczenie życia
na August, Model i farby blejtramy etc etc za gotówkę
Od Lieżak: nie wiem kiedy i wiele?.. . robota długa i ledwie w połowie – ecco i fatti che parlano. –
Upraszam Was zatem abyście nie mówili słowiczki jako
z owym KOTOKOTem – jest przy nim list Tchorzewskiego i wycinek drukowanego z Katalogu Librairie
George & Comp. à Genève – jako dowody że kosztuje
bez mała czego fr. 200 – a warb więcej –
A może też Signor Góra (dubitiss) jeszcze dziś po
niego zgłosi – in somma fate Voi –
Concludo ripetendo iż ani tym ani niczym! innym
dokuczać Wam nie myślałem, – e se mai !–per
disgrazia – era all'improvvisa, alla repubblicana,
ed abbiate pazienza – A gdybyście przed wyjazdem
i przed zaczęciem pakowania zechcieli dać Un
Colpo d'occhio allo Studio – Hrabia na to liczy –
W takim razie ucieszycie dniem pierwszym.

Uwiadomić adressuję Liceum Dtr 45 III rzędu
bo w Studium bywam bardzo nieregularnie z wielu
iej ważnych powodów. —

Mi raccomando czesto come

Clem K

P.S. Oto plus minus, detale Imballatury — Których ściśle skontrolować?! Chyba być obecnym od początku do końca albo spuścić się na Coscienza tego kto się jej chargeował — 1e Musi ona być teraz staranniejszą jak w Venecji — a i rzeczy jest więcej — Ja też będę musiał więcej pracować — bo prosty robotnik nie potrafi się obejść np. z Nabianiem Narożników a potrwa press'a poco 2. Tygodnie — Za moją pracę jak mówiłem hrabi: nie liczę jak 3. Tal. za dzień — Robotnik o ile mogłem się dowiedzieć T: 1–10 g. do 1. 2 gr. dziennie. — Tylko do większych Pan mógłby ich użyć dwóch — do mniejszych jednego — (w Venecji było 3. St... fani czwarty a ja piąty) drzewa starego mamy d... ale i dokupić trzeba będzie nie mało — Najdroższe Pani będą Tintoretta i Douny wraz z innemi tej miary Rachunki od Emballeur'a przedstawię in Originali — z Gwoździków, Szruben, Klamrów, papieru etc o ile się da — Może macie siła makulatury toby się ją Wam z domu oprzątnęło — Naprzód na patrzę się Pani Gotunde ale potrzebujące reperacji —

Objęcie Zwrzyska o Speditora — Może by Pan sam Bassenge i postawcie mi do niego Karteczkę aby widział czego żąda —

li 4 Ottobre 74. Domenica

Wczoraj wieczór odebrałem – lo qui unito. –

A że było już ciemnawo nie dopatrzyłem się na adressie (in Caratteri mi notissimi) „Dla doręczenia etc.“

Otworzyłem niestety – Odcyfrowawszy kilka początkowych hieroglyfów, domyśliłem się cosa è –

Dalej nie czytałem, – mica per modestia ma per non aver il compimento l.

Voglia dunque scusare l'involontaria indiscrezione al Vostro

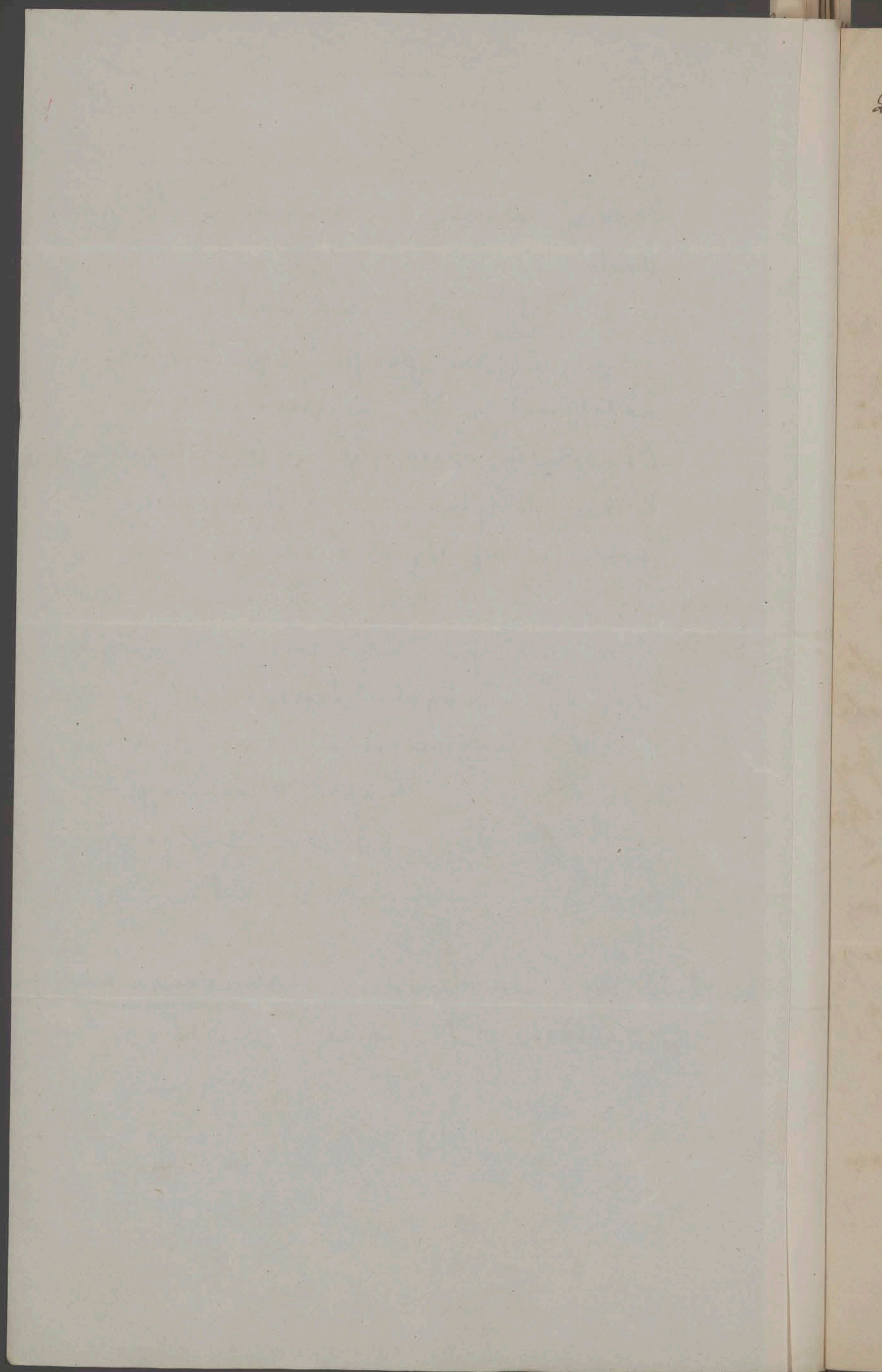
Sempre Ossequiosiss.

Piton Vulgaris

CKN

P.S. Mi raccomando: o obiecaną moją anecdotkę florencką in istampa

Id.



28 Ottobre 74. (sera)

List z depeszą odebrałem wczoraj (wtorek) późno po południu. Engeströma nie masz w mieście. — więc questa la è ben e finita. U Weissenhofa byłem w wieczór, niezastałem. — Dziś tedy znowu i znowu niezastałem; — dowiedziałem się jednak gdzie go szukać (w pewnym Klubie „Albina") poszedłem, — wyłożyłem interess — pokazałem nawet document — ..... Z Hübnerem się niezna na to trzeba by czasu e — per dir la breve: Wymówił się. Obiecał tylko, na moję osobistą prośbę, — przyjść w poniedziałek lub wtorek o 10tej, zobaczyć Tintoretta — którego zna i widział pierwiej. — mnie przyznam się bardzo o to chodziło aby On jako znawca i sam restaurator widział to — na wszelki przypadek in avvenire. —

A propos Tintoretta: powinien
on być skończonym jutro -
ale ponieważ wiecie sami co
z nim wyrabiam - więc liczę
jeszcze dwa dni. - jeszcze coś zo-
baczę się!!!... Dobiłem się
nareszcie gdzie się (alias gdzie
być powinny nogi owej Donny!
.... ira di Dio!!...
basta... Więc już raz
do 1go Novembra. - potem
Upraszam: 1mo Abyście mogli
stać na chwilkę w pasie - ale
w biały dzień - z rana, se pos-
sibile - i dać un colpo d'occhio
na, już, całego Tintoretta
2o naznaczyć dzień niedybyśmy
się mogli obliczyć - i zregul-
ować definitivamente czy,
pakowanie ma się rozpocząć
od 1go Novembra - Od tej
daty, ben inteso, zaczynam
liczyć moje [illegible]

A proposito imballatury to pow-
tarzam iż teraz musi być da-
leko staranniejszy jak w Wenecji
— Dużo obrazów gotowych, oczysz-
czonych — wiele na blejtramach
które były. bez nich [illegible] się
potrwa to presso a poco dni 15.
Chciejcie uwiadomić (per iscritto
czyście zdrowo i cało wrócili
z Berlina i kiedy się zobaczy-
my? a reszta potem. —

Wasz Sempre
Clem

P. S. Mnie już do diabła nie-
chce się wyjeżdżać z Drezdna
ale . . . . . Bisogna. —
a może jeszcze znajdę i tam
coś ale wątpię

J

75 30 Mars Genève ~~593~~ 356

Padrone mio!

Przebaczcie że naprzód i bez sensu nabazgrzę ale mi pali pod podeszwami – bo 19 Marca z Sabatu dnia Sw. Beppa pisałem do Was a w tym pisaniu naspiskowałem Stra molto przeróżnych interessów – albo ten list niedoszedł do Was albo Wasz odpis zaginął (W. poszedł franco) aże mi pilno, i bardzo, więc muszę powtórzyć choć w części treść tamtego – i tak powtórne dzięki Wam za list do Patka – mówiłeś nawet zanadto o Waszym Starym Studio powiedzieli :– [illegible] [illegible] list Wasz jemu (przy moim dodatku) odesłałem i to go sprowadziło do mojej wiary najprzedniejszej.. – Nic z tego to prawda –.. bo [illegible] Emalie to daleka droga – potrzeba na to wystawić na Experimenta.. – a ja nie mam a choć bym i miał to mógłbym jeszcze nieryzykować – a tu trzeba myśleć o jutrze.. – bis dat qui cito dat. – Kontent jestem że przynajmniej dowiedział się on że nie jestem krwisz. – Sympatyzować on ze mną nie będzie.. – Ma poco mi cale. [illegible]

powtórnie winszuję Wam Synowej i życzę doczekać całej i długiej serji wnucząt. –
O moich kłopotach to już nie powtarzam, bo to głupstwo i musiał wam być tego pocieszny Reinholda opowiedzieć. – Co najgorsze to to że mam dłużen ze 200 fr. i to najzacniejszemu Bosakowi. –
Teraz oto owe interessa: Ezechiello mój (Copia dal originale) jeszcze u Niemca Księgarza; nie sprzedaje się i niech, a przynajmniej nie bardzo chcę, on mi go oddać moja ustawiona przeze mnie jest 500 – oni mi dają 300 fr. ani grosza nie ustąpią. Choćbym zdechł bo Kopia Cerę...
Druga Kopia z kopji już w Ramce złotej i zapakowana bom ją miał do Was posłać ale nie wiem co robić kiedy nie odpowiadacie?!..
Cena 300. fr. (bo zaręczam że wierna choć z Kopji) W ostatecznym ~~date~~ razie bo ostatnym coś, że 20 najwyżej można ustąpić. – ale bo powiadam w ostatnym: bo na gwałt potrzebuję denarów. –
W bieżąc pracę Madonna Fra beato angelico (della Stella ta sama com ją wam robił

w Genui) na papierze Angielskim, al tempera.–
najwierniejszą i moje Studyji do albumu – jeżeli
Wy ją zechcecie użyjcie sobie to 60. fr (minimum)
jeżeli się niepodoba i kto inny miałby ją nabyć to
100.– Senza alcun ribasso.– jeżeliby kto żądał ta-
kiej 2. razy większej: (tak jak oryginał) olejno 150.
tempera 300 fr–
Chciejcie odpowiedzieć zaraz co mam zrobić – po
pierwszym Kwietnia mógłbym i tamtego Szczeście od
Niemca odebrać ale w Genui bo on wart więcej
jak 500.– Ws z Ramą złoconą pozłotą –
jeżeli rozwiązanie Co., Czy nie możnaby coś co-
kolwiek zaraz z góry bo „Non mica per bisogno
ma per necessità„
Upraszam powtórnie też o Exemplarz Żyda bo ta
go bardzo pragnę a jak mówiłem wszakże sprzedaje
Księgarz tutejszy po 8. fr.– Salonja admirnie.–
a mnie jest tu cokolwiek nadziei na niejakie
kie robociny ale wszystko jeszcze odkładane
i niezdecydowane.– Nieodmówcie mi donieść

Co się z Wami robi i kiedy i dokąd się udacie bo i Reinsz. mi pisze List on już dacapo w Szwajcaryi że wyjeżdżacie do Krakowa. —
Polecam się e Vi Saluto di Cuore.

Vostro R.

Adress na ten raz jeżeli nie poste restante to: Rue Mont-blanc. N. 15 Litografie Braun & C. pour remettre a M. Rod.
Znacie tego Brauna z Żytomierza —
Później może będę miał stały mój. własny — dotąd go niemam. —

Genève 31. Marz 75.



Otoż to tak miałem napisać jeszcze z Prahi — ale ba !!!.. Che volete!
Strapazzi di Viaggio etc etc etc
en fin nous voilà à Genève !
Wiele się tu zmieniło, a co najgorsza podrożało trochę — zawsze jednak taniéj tu jak w Dreznie. —
Dostałem się tu dopiero w Piątek przed Wielką nocą !! było w Nocy po 10téj, poszedłem wprost do tyle razy wspomnianego Hotel et Pension Belle-Vue. —
Ale nazajutrz, zobaczywszy iż tam za nadto drogo bo liczył za pokój 2. fr., zaraz en route. — odszukałem Thorz: i jeszcze kilku dawnych znajomych i zainstalowałem się u jakiejś francuzki z Marsylji Niedaleko portu w Nowem alias Nowo pobudowanem Mieście Niedaleko portu — za 4. fr na dzień tous compris. — Na zajutrz Święto, poniedziałek znowu niby pół-święto,

do tąd tedy rozpatrnie się po Genewie
i, va da se, zakatarzony Czeslam. –
Bisa silna wieje już kilka dni – pogoda
piękna ale zimno – Chodzi się w kożuch.
Co dalej będzie vederemo!!!
Podróż miałem paskudną. – z Drezdna
było niby ciepło – w Praze zaczął śnieg
padać i 5 do 6. stopni zimna. –
przesiedziałem tam u Czerneho Kone
więcej tygodnia bo jakoś było bardzo
dobrze acz za drogo. – Ale nieża-
łuje tego – wystudiowałem Prahe –
Co ją Czechy zowią nasza maminka
drahá – Museum i Galerja już od
kilku lat nie na Hradczynie – pierwsza
w Mieście tuż around Czerneho Kone
Druga daleko na spalene ulice. –
Przy Museum jest Biblioteka a biblio-
tekarzem ów Patera z którym się bardzo
poprzyjaźniłem. – w Bibliotece mają oni
bardzo bogaty zbiór degli libbri chorali
miniati – miniatury te nieustępuję

prawie Min: fra Angelica. — wartoby je kopiować !!!

w Nürnbergu widziałem wszystko — Museum Germanicum — Moritz Capelle (gdzie Galerja) i Rathaus — także galleria. —

w Moritz kapelle między innemi są dwa Portrety tali quali jak te co u Was — Holbejna — także zielonawe tła także drapowanie — także kobieta i mężczyzna ale inne i tylko popiersia — głowy trochę większe słowem jak się mówi „la stessa tavolozza„ i są tam bardzo cenione. — znaczy się że i te co u Was wiele są warte

w Rathauzie (Gallerji) piękne rzeczy a szczególniej freski Alb: Durera — potem rzeźby Stwosza etc. — kilka Wolgemutów i Hans von Culmbach — przypatrzywszy się im bardzo uważnie prawie jestem przekonany iż obraz p. Sieranowskiej jednemu z nich należy przypisać. —

Nareszcie trzeba było uciekać z Nürnbergu 16. stopni mrozu i zasypano śniegiem

Droga z tamtąd do Lindau strapazzosissima
e noiosissima — w Lindau jeszcze więcej śnie-
gu — ale mrozu nie wiele — pociąg się spóź-
nił bo zasypało pod kołami i ciągle padało
a mgła — świata nie widać. —
Przejechawszy jezioro wcale co innego, ani
śniegu ani mgły — wprawdzie trochę chło-
dno ale inny świat a co najwięcej inni
ludzie, inne obejście się etc etc. —
przesiedziałem jeszcze dzień w Bernie i Via
Żeby w tej Genewie nie taki podły klimat —
ma pazienza — finiremo affari e Via in Italia.
basta così —
W oczekiwaniu iż nie odmówicie parę słowek
di riscontro voglio restare per sempre
vostro servo e — se lecito — amico

Clem Roż

adress: Genève Corraterie 1.
Pharmacie de Ch. Bader. —

(P.S. Questo Bader — tedesco mio farmacista ed amicone)
(2 P.S. Nie odsyłajcie mi jeszcze pieniędzy!)

Genève 2 Mai 75.

Niechciałem, umyślnie, doniesić Wam częstą korrespondencją. — Macie tego i bezemnie do syta. —
Teraz oto miesiąc prawie upłynął, miałem dość czasu odnowić moją znajomość z Genewą; pur troppo Va poco bene!!!
Miasto zupełnie zmieniło swój charakter — industria upadła a rozwija się agioterstwo. — Dużo nowych ulic i domów — wszędzie Banquiers i Agents d'affaires, ale affaires nie wiele —
Dawne życie ściera się widocznie. — Bijouterie, niegdyś szczyt industrii, w zupełnej dekadencji — Horlogerie tylko trzyma się jeszcze ale i to idzie kulawo. — Naszemu bratu, Pittorowi, nie wiele się tu uśmiecha. Teraz chodzi za tem aby urządzić handelek mojemu przyjacielowi Włochowi (Sprega) który w Italii fabrykuje Majoliche — bardzo zręcznie — nikt nie pozna że to nie Stare — !!.

Ale i to się nie udaie – z tutejszemi Antykwarzami, ani gadaj!!. Mam nadzieię (słabą) na jeden dom degli fuor-usciti francesi – (między niemi Rochefort) Mają oni tu piękny dość Magazin des Objets d'arts. – Ri sam kupuie a jak się zdarzy to i sprzedaje. stare obrazy jest amatorem i niepospolitym znawcą. – Z mojej Bourgeoisie nic nie będzie!!! Nie uniknione prawo dwuletniego, bez przerwy, pobytu na miejscu – sine qua non!!! – Więc dałem pokój – odnowiłem pass. i basta. –

Mówią mi jednak, kompetentni, że w kant: Solothurn lub Ticino można dostać Tatwicy bo inne prawa. – Na tych dniach dowiem się o tem dokładnie. –

Tym czasem owe portrety przeprowadziłem znowu 2. razy przez ogień iescze nie gotowe ale jeżeli się nie zdarzy un. accidente za dni 10. będę –

A propos tego Czcijcie napisać słówko
czy adress A. Sołtana ten że sam
Poznań – Ul. S[to] Marcinowa? – Nie śmie-
ję Was turbować odejść je. Czyba jemu
bo p[twa] Zawiszów adressu nie wiem i
z resztą z tymi Sołt: miałem tę robotę –
A jeżeli który pęknie!! to wątpię czy będę
miał dość siły rozpocząć na nowo. –
to jest głupstwo wierutne te Emalje!
Nie mogę sprostać z ową Madame de
Marseille, bo poszła zatrutem Wiśniskim
i t. d., przeniosłem się do starego gos-
podarza Hotel-Pension Belle Vue. –
Kosztuje mię ta sztuka, inter nos dicendo,
5. fr. dziennie ale się żyje comme il faut
nadewszystko za miastem z dala od smro-
dów – Ma się dzienniki w domu – Towarzyst-
wo, wprawdzie nie znajome ale porządne
inglisz-man'y – i. t. p. – i Stan-
czyka z dobrym oknem do tej mojej
klubonek. – Po ukończeniu i wyexpe-
diowaniu Oycza <u>zdaje się</u> macham do
Firenzy – o czem, rozumie się, nie omieszkam

Kam

Wam donieść. – Tym razem te mie fi-
nanse wyczerpały się!!! Onde, Ośmie-
lam się utrudnić Was prośbą o wystaw.
Onegdaj.. Talary – MS. stoją vai tutaj,
nie rozumiem dla czego?!.. Źle bo prze-
wałem je po 3-63 a nawet 3. 60 –
Ale cóż robić „gdzie wróżno" &c &c &c
W każdym razie ubijcie przystać
Preußische Bank-Noten. – a resztę
fate come sapete Voi. . . .
Co się dzieje z Naszym Hrabią?!. .
Śnił mi się jakoś brzydko parę razy –
Kiedy wyruszacie do Vichy? Już pora
U nas lato ale Boże, chłód bardzo
stabo, częstsza jak zwykle. – Pas-
kudne wiatrzysko i bardzo działa na
nerwy – zdrowie też nie tęgie ale nie-
nie allarmante; – a Wasz Kaszel? . .
Ucieszcie opportet z Drezna!! . . –
No ot idzie ichtesiny u brzegu, Mi raccomando – Non vi scordate del Vostro,
benché coglione, ma fedele Servitore
Ambroż

Na ten raz adres: Genève Route de Lyon 31. Hotel-Pension Belle-Vue. –

Genève 11. Mai 75.

Carissimo Padron mio!

Wczoraj odebrałem pieniądze, id est Talarów Dwieście pięćdziesiąt // 250 — i z podziękowaniem za nie kwituję. — Talar. 50 Banku Leipzig: z małą utratą przemieniałem — to jest niente — ale że Talary w ogólności tu źle bardzo stoją to jest małe — Tatry! tripottage della bourse! Dziękuję Wam i przepraszam za Angielkę, tak jej było pilno „to write„ to Mister Rzew„ że aż do Was trafiła!!!.. Ale to z gruntu poczciwe dziewczysko — peccato che Mica bella!!!..
Pisałem do Sołtana o portretach, bo adress znalazłem ten sam coście Wy przysłali — Ale nieodpowiada; widać gniewa się za Majora!!!.. ma!.. cosa fatta. — jeśli nie napisze odeślę P. Zawiszynie przecię ją poczta znajdzie — więc zdaje mi się nazywa Warszewice. —

Wy mnie zawsze zasmucie - Kaszlem, Ka-
tarem etc etc — Wyjeżdżajcie co prędzej
Vichy Wam pomoże - a gdyby nawet i
nic zewsząd niem pomogło to non bisogna
dire „będę się domęczał" Cha, cha ?!..
O sobie nie mam co tam dalecej gadać -
Jednak Czekam - i nawet bez kataru, -
widocznie klimat tutejszy i siedzenie,
znurzywszy się, nad temi przeklętemi Emu-
liami - zabiają mię! Pazienza!
A chce mi się jeszcze oprócz Zawiszanek
zrobić coś sobie jako pamiątkę i échan-
tillon -
Wybieram się ciągle do Italji - do Firenzy
ale podobno Lugano nie minę bo jest
nadzieja że tam dostanę cittadinanze
(bez 2ch lat séjour'u) - za gotówkę. -
i dziś czekam z tamtąd wiadomości od
takiego co rzecz rozumie i obrobi ją.

Ha! ten raz koniecz ale w krótce
cięg do Vichy cięg moje jezioro i do
Drezdna, ritorneremo a romperci l'ugl...
Kiedy sami tam każecie. –
Intanto Stami sempre bene e vogliat
ritenermi sempre il Vostro Servitore

Olu Korzewicz

P. S. R.. fort chociaż w Genevie potrafił już sprzedać swego Trevisani
(S. Aloisio Gonzaga colla Madonna ed Angeli
2½ metr. in circa) – Teraz go negocjuje
już drugi za 1000 fr:
Nabył znowu 4. Hollendr. i Flamandy
On widać umie geszeft robić. – !

Adress: pani nie uwiadomię ten sam.
Hotel e Pension Belle-Vue
R: de Lyon 31.

~~517~~/364

Genève 17 Juin 75

Carissimo!

Nowiny o Wadach i Waszym zdrowiu nie mało mię zasmuciły!!..
Ponoż się znowu tak śpieszycie do tej roboty i drezdna?...
Ba mnie się zawsze zdaje że Wasza choroba to nie żołądek a impoverimento del sangue i na to żelazo.– gdybyście byli zamiast Vichy poiechali do Brianz'y alle fonti di Recoaro np. byłoby niezawodnie lepiej.–
Żem ja do Was nie pisał poste restante prawda, porcheria grande! ale też dowiecie się w jakim ja tu usposobieniu – Jeden z tych maladetti portreti znowu się spalił! Ecco tigli smalti!!!!!!....
Miesiące roboty – około 200 fr – jak psu.... – pazienza

powtarzam tedy da capo i robię dwa jeżeli jeden będzie f... no to zobaczemy
Zdrowie kiepskie — Genève — basta radziłem się naszego eternelle M= Binet. — dowiedziałem się znowu że to Emalie i klimat .... Sołtan pisał mi a ciągle nie było wzmianki o Itabości Sierakowskiego mówił że od 1° Czerw. będzie w Wapiewie — a to moje portuły?!
Daj boże do końca miesiąca. —
z 250 Tal. szarpnęło się !!! sisa byle coś wystarczyło do Italji się dostać. —
Tu zarobiłem 45 fr (cze zoba) za zreperowanie jakiegoś kiepskiego obrazka owym francuzom. —
Sprzedałem dwa półmiski i jedną Amforę niemcu porcianowi sprzedę ale źle kiepsko. —

365

Pojadę podobno do Pesaro – gdzie mi sprzęga obiecuje dostać stancję i stół za 80 fr. na miesiąc – tam rzeperuję Obrazki Cieszkowskiej: a potem eli sa. – Te same francuzy życzą sobie parę kopij z Fra angelica ale ceny – miseria!! Wi Firenzy teraz pusto – rozlazło się wszystko z powodu gorąca. –
Moi znajomi piszą mi iż można (ale zimą) dostać lekcje języka włoskiego za pomocą Mominowskiego – bo tych tam siła a z nauczycielem Włochem trudno im (tylko nie mówcie o tem Sołtanom bo by anathema!!!) Jeżeli się to uda albo pójdę za lokaja do dobrego pana – wierzcie mi! – ta pittura!!! . . .
Apropos pittury jeżeli Obrazki nawet Bartel de Breugen to zawsze coś oj te Experty!.. piękne to jednak rzeczy i warto by (jeżeli cena tak niska) aby ich z kraju nie wypuścić!

Gdybyś o tem powiedział Cieszkowskiem?..
Dekamerona znalazłem i posłałem dziś
Edycja Venecka 1813. r. ale dobra tem
że dużo kommentów i Warjanty —
Exemp. czysty tylko druk za drobny,
był tu i drugi stara edycja Amster-
damska 1689. ale szarpany —
Kosztuje fr. 5. c. 50. a poczta fl. 20
zatem 6. fr 70. c. — powinien dojść
równocześnie z tym listem. —
Na ten raz kończę nie mając nic
dobrego powiedzieć — wkrótce jednak
znowu napiszę do Vichy —
Mój adress ten sam — Hotel Belle
vue Route de Lyon 31. —
Coraggio! e state mi bene
a do Tedeschji się niespieszcie
i do roboty Utinam

Wasz Stary
Clem Roz

P.S. Decam. nowy Edyc. florenc. Diemante
kosztuje tutaj fr. 8. a Firenze f. 4. 50 c.

Genève – 12/VII 75



Dziś tedy ledwie 12go Augusta
75 – r. ozwał się . . . . .
a trzeba wiedzieć iż od 12 Julii pra-
wie codzień zbierałem się napisać –
zawsze ta sama bête noire –
te Emalie !!! .
Ot jutro, – Ot ot pojutrze, –
przejdzie ostatny ogień . . .
Nareszcie jakoś, ale i to mi
złodzieje jedną trochę podpalili –
drugą przyszło się powtórzyć
po raz czwarty !!! Che orrore!!
Na dowód posyłam im dwie jedną
złamaną już widzieli w Drezdnie –
a jedną zniszczyłem. –
Otóż to właśnie w tem interess
iż proszę Sołtana aby jakieś
tam resztę odesłali do Was –
przebaczcie iż tak sans gêne
robię Was moim kassyerem !!!

Przebaczcie! dico, wszak to nie pierwsze a może i nie ostatnie głupstwo jakie wam robię!..
Nie mogę dać Sołtanowi mego adressu bo diabeł wie gdzie będę.–
Z wami to już łatwiej –
Jeżeli Wam czas pozwoli odpowiedzieć parę słówek to jeszcze do –
Hotel-Pension Belle-Vue Genève
gdzie jeszcze z tydzień zabawię poczem in Italia. W Lugano nie będę bo nie ma po co – Nic z niemi niezrobię.- partja Clerykałów rządzi tam teraz !!! ecco!
Gdyby nawet list mnie nie zastał to uniwers gospodarz odeśle mi go do Firenzę lub Pesaro.–
Co się tu ze mną działo i dzieje sarebbe lunga a ja, ~~aby~~ Was nie nudzić bardzo, chciałbym być breve. –

Między innemi ecco — Grad 8. Lipca
zorbiwszy wszystkie szkła i połowę
dachów w całym mieście, nie omi-
nął i Musée Rath — rozbił wiele
obrazów a między innemi jednego,
dość dobrego, Dominichina (David)
na 16. kawałków. — W skutek
tego robiłem quelques pases aby
dostać tę robotę — już nie dla pie-
niędzy ale raczej dla reklamy:—
Ale bas!!! te niedowiarki !!!
jak? komu? bez rekommendacyi!
bez poszczycielstwa!? — Diavolo!
gdyby Wasz artykuł w „Italię„
którymu favoriscа Teb ukręcił,
był przeszedł; — Kto wie?!..
możeby to było co i pomogło —
Nel resto — diabeł ich bierz —
Niedomagało się i teraz się nie-
domaga — przyczyna — jak twierdzi

Dr Binet, zawsze te sama Les Ema[illegible]
Dotychczas tylko do wiedzy iż gdyby
ta przeklęta robota jeszcze kiedyś pr[illegible]
szła to będzie ją można wykonywać
i w Italii – niekoniecznie w Genewi[e]
W skutek uczyły w Bijouterie Ema-
lierów (wypalaczy) bardzo się umnoży[ło]
To a Szlifierza dobrego wcale nie[ma]
i właśnie to w szlifowaniu zepsuł [?]
portret Zawisz: który był dobry!!!..
Za to ostatnie portrety już nie szlifo-
wane. –
Kończę tem czem à la rigueur powi-
nienem był zacząć – Jak Wasze zdro-
wie? – Cóż Vichy? pomogło? –
i jak się wam żyje w Drezdenku? –
NB. Dwa talary wystarczyło za Bonaci[?]
i jeszczem coś zarobił około franka.
Serdeczne pozdrowienie i Ściskanek
Tęczy i ztem zostaię
Wasz Semper idem
Clementy

368

Genève 31 Août 75 -

Oczekuję Was tedy z niecier-
pliwością w Helwecji —
pojechałbym do Zürich tylko
w razie gdybyście to uznali
za stosowne i użyteczne —
i w takim razie uwiadomilibyście
telegrammą (w Szwajcaryi to być
ko ½ fr.) z Vevey czy
Montreux wszakże Adressa. –
Tym razem posyłam ten portret
jednej Angielskiej Pani –
ale Baba nie siedzi, jest
nerwowa – !!! ! ej ej

Do widzenia

Al R

Zawsze Belle-Vue

Genève 20 Août 75

~~580~~ 369

Wczoraj dopiero z rana list Wasz odebrałem a to dla tego że się włóczę!! Chciałem zo in Stante odpowiedzieć - ale zostawiłem sobie 24 godzin dla namyślenia się, aby odpowiedzieć stanowczo - zobaczemy się czy nie?...
Skończyło się (jak się zawsze u mnie kończy) tentenno, sto titubando!
Uciekać z Genewy trzeba koniecznie nie ma tu co robić i basta
Ale jeszcze się oparzę chęci zobaczenia się z Wami!
Iggo Wrześ: będziecie w Rapperswyl a potem zaraz w Vevey lub Montreux per bacco!!!! o 2. godziny drogi od Genewy! cosa fare?..
Ecco: Jeżeli mi zawiszę jeszcze coś przyszłą oprócz wziętych 100 Fr: bo gorąco już mię śmiertelnie

Nudy Napadaią w Genewie a zostanę
aby się z Wami zjechać w Vevey —
tam zdaje się dogodniej iak w Mon-
treux — i zobaczylibyście Oryginała
Courbé (gustav) i jego Atelier —
Jest to wielki talent jednakże, choć-
ciaż gadać z nim nie ma co —
ja właśnie we Wtorek 17 — od niego
wróciłem. — 15go była inauguracyi
statuy La liberté offiarowanej przez
niego Communie w której mieszka —
Tour de Peilz — tuż przy Vevey —
niby przedmieście. — Ale cóż kiedy
ciągle pijany!!!... ale Pittoz!!..
Che che!...
Wracając ad rem — Portrety moje po-
słałem — (12go) Adress (Sołtanowi) wska-
załem do Was — (I beg You pardon)
Wy więc najpierwiej będziecie widzieć
co się tam święci?!..

Ja, à tout prix, czekam Waszej
odpowiedzi tu w Hotel Bellevue
spodziewam się że niniejsze jeszcze
Was zastanie w domu.—
Do Zurichu jechać mi nie idzie?!.
Costa troppo a Oni tam tacy jak
ja nielubią!— si sa!.. ..
Cóż jeszcze powiedzieć: Io brucio
per Vedervi!!!.. a nagadalibyśmy
my się— i pokazał bym Wam mego
dobrego Boffaka Chef-d'Oeuvre Emalii
(ortalny.)— Po zawiszankach ledwie
zaczynam do pamięci przychodzić—
Hemorroidy aj: aj!... .. ..
Co to i zimny będzie!! Chi lo sa!
Ciesze: ani słowa widać mu te-
raz nie do obrazów— Ta co u
mnie wwróbe nim pośle może
w początku Nowembra.—
O umarłych niegadajcie niech
sobie→

Niech sobie z Bogiem spoczywają. –
O Proroku T. L. już wiedziałem – bom
się tu przypadkiem jakoś spotkał
z Rykem (Syn czy Wnuk owego!!)
i ten mi gadał o „Wycieczce" do Kra-
kowa „ „ „ –
„Wielky wyleciało Woj z Wiary w Lexi-
ch... – Coś trzeba jednak sobie
radzić. – !! . . .
Więc tedy Baronie Rotszyldo nie ku-
pił Holbejnów!! Szkoda że Cieszą-
goty!!!!!! . . . . . !
No czas skończyć na ten raz
Stati bene e (forse) a rivederci
in Szwajcaras!
Vostro per sempre
Cieńk

~~58~~ 371

Genève 18 Sept. 75

Nie pisałem, bom się wy-
bierał przy pierwszej wolnej
chwili, znowu odwiedzić
Was w Montreux — Inaczej
się stało — na moim port-
recie były absurda, więc
skrobanie i przeróbka — a tu
reklamują manekina — Zatem
jutro nie mogę — ale na
tygodniu nie wiem którego
dnia. —
Gdybyście się mieli wybrać
do Genewy — fate mi
il piacere:— Zatelegrafujcie
(kosztuje 50. c.) abyśmy się
nierozminęli — NB. nie
telegrafujcie tylko w samej chwi-
li wyjazdu — bo tu takie
depesze zwykle przychodzą
później

od tego kto je posłał. —
Xżna Darmstadzka !?!! ...
ba! ba! jak ją zarekomendo-
wać mego Bojana ?? — chce chce-
cie co do kolorów w Montreux
to wątpię aby był cały assor
timent — i tu w Genewie up...
nie wszystkie tuby — i to zbie
rane we dwóch Magazynach.
Nie wiem czy Wam te godzą
dogodne — ale nie można było
inaczej! — Buk czy dosyć
duży?... ?? ??
na w reszcie a rivederci
Vostro sempre
Cle Roz

372

9º Oct: 75 Milano

I tak tedy od 2º siedzę tutaj – posyłam płatki wyzbierane na bruku i z miejscowych gazet. –
Nie mówiłem o tem iż między innemi i policya iest bardzo czynną. – Zrobicie z tem jak wiecie, najprawdopodobniej na nic się to nie zda !!! –
Ruch tu niebywały – drożyzna aj aj !!! – i zdaje się że niewytrzymam już dalej tem bardziej iż Gospodarz codzień dopytuje się „Kiedy wyjadę" alias „idź sobie precz" bo forestiery płyną iak woda i o ceny nie pytają. – Nareszcie wszystko to mię zniecierpliwiło i powiedziałem iż wyjadę za parę dni – tym czasem jednak poszukam stancyi prywatnej – bodajby i 3 fr zawsze to będzie taniej iak 5. w Hotelu a i te myśli podwyższy – Gdybyście uważali za użyteczne abym tu został to chyba zatelegrafujcie – Caffè delle Antille. – Via Aless Manzoni – Ecco tutto –
Ale jakże Wy mi żyjecie ? – czyście dobrze dojechali ? i jak Wam Drezno po Montreux
Ja przyśpieszyłem wyjazd z Genewy bo, jak przewidywałem, nie obeszło się bez awantury z intrygantem francuzem – Pani już niezastałem

Skończyło się tem iżem go złajał ostatecznie w obecności gospodarzów i innych — ale już mi tam było nieprzyjemnie i wyjechałem — Ordęga godzinę przede mną. —

State bene

Vostro sempre

W. Adress we Florencyi

Mme Elisabette Celoni —
Piazza dell' Indipendenza 3. piano 1a p
pour remettre à .

Lugano 17 oct. 75

Niedoczekawszy się Waszej odpowiedzi na list posłany d. 9. b. m. – i zundziwszy się patrząc na owe preparatiwi które nareszcie doszły do śmieszności – Siedzę już od pięciu dni tutaj – Zyskałem tyle że przynajmniej można się wyspać czego w Mediolanie teraz nie dostanie –

Tentowałem tu de citadinanze ale odkryłem jeszcze więcej trudności jak w Genewie. – prędzej tedy czy później trza będzie do Genewy wrócić – t. i dla owego interessu –

Jutro wracam do Milano – gdzie porzuciłem moje rupieci – a że i Kajzer jutro przyjeżdża więc już rozumiem co się tam będzie działo –

O Łóżku ani myśli być nie może wszystko zajęte już było jeszcze

przed moim wyjazdem tutaj, cóż dopiero teraz?!..
Przenocuję się gdzieś w kawiarni i zrzucę się ostrem na festyn — po jutrze zwiozą ta — Chcę ją koniecznie widzieć i o ile się uda opisać. — po czem już nareszcie trzeba drapać do Firenzy.
M. jeszcze raz adress: Piazza dell'indipendenza 3. Mme Celoni — pour remettre à Mr C. R. —
do Firenzy — si Signore —
w Medyolanie nie uwierzysz do czego gościnności doszła 20 — 30. fr kiepski pokój a nawet jadło poszło w górę — Za to pezzi di 20 fr: w dół — ecco!!.. Na korso jakieś pół głowki płacili już przy mnie dwa tysiące fr. za balcone — a loża w Teat: la Scala — (Która teraz wcale nie ta Scala czémy ją to kiedyś widzieli z Wanni — bo brudny jak sto diabłów i nie porządny) — Disco

loża w la Scala 400 – 500 et au dessus –
Z tem wszystkiem Oficyalna depesza że
Bismark nie przyjedzie – bardzo – bardzo
żywy zmiększyła – Dzienniki spuściły,
oktawę niżej – Książę z minist: Minghet-
ti – i zdaje się że to będzie śmiercią
dla jego ministerium. – i pora! –
Policya wyświeżona i baczna a ufo
Warszawy! .. . i tyle tyle innych..
ale czort ich bierz. –
Tym czasem błądząc po Lugano wi-
działem domy, domki i Ville do sprze-
dania – Miasteczko rośnie i coraz to
droższe – ale widziałem n.p. jeden
domek o 2. piętrach – (o 1½ wiorsty
od Miasteczka) większy od Waszego
tylko ogródek o $\frac{2}{3}$ mniejszy z mebla-
mi – (prostemi) za 10 000 fr. –
podatek 15. fr. rocznie – Vedete?.
A nawet widziałem jedną zagrodę wpraw-
dzie – Casa rustica – za 1.000 fr.

Z

Tebaida tutaj to prawda ale powietrze
meraviglia!!!... Vegetazione — bało-
zapetne jeszcze dziś —
Co się dzieje z naszym Cieszkowskim[?]
jak Wasze zdrowie?!..
Czy kontynuujecie Masowanie?!..
Majster Gostk: jeszcze mi przy pożeg-
naniu przypominał — żebyście nie
zaniechiwali tej medycyny. —
a propos: — do Pat: posłałem wiadomość,
wyczekałem 24. godzin ale się nie
zgłosił —
Czy Sołtan nie pisał nic o mnie?
bo ja do niego do tąd też nie pisa-
łem. —
Tym czasem pora skończyć — i iść
spać przed Medjolaneum, oczekując z
niecierpliwością Waszego słowa a moje[?]
i znajdę co już w Milano Caffe dell
Antille?!...

e mi raccomando

CKZ[?]

~~531~~ 375

Firenze 25 ott: 75

Wróciwszy z Lugano 18° – jednocześnie z imperatorem – widziałem wiarą – nazajutrz również i jeszcze na zajutrz znuż miejski a 21 już nie mogłem dalej – i dia – przybyłem tu 23 – znalazłem Wasz list pierwszy – a dziś dopiero drugi – odesłany z Caffè della Antille. –

Strapsze Mediolanu i podróży tak mię zmęczyły i takem się na dobitek przeziębił iż ledwie oto pobrafiłem los nabazgrać –

U Brożowskiego jeszcze nie byłem słyszę że i on słaby – prorok jeszcze nie wrócił ale wraca

Zainstalowałem się we Firenzy ale nie u Celoni — pokojku ofiarowanego mnie nie przyjąłem bo trzeba byłoby do niego przez inne pokoje przechodzić !! . Mam 2. cam: mobil: za 35. fr. miesięcznie ale bez komina — więc marznę z nim w krótce. — Adress zawsze ten sam Sa Celoni piazza d. Indipendenza 3.
Poznałem się z generałem włoskiej służby (dymissionowanym) Lange polakiem i bardzo zacnym człowiekiem — będę u niego bywać i cieszę się nie mylę spotykać officerów —
Jeżeliście mego listu z Lugano niezrozumieli przebaczcie i za ten

iako jeszcze krótszy i głupszy ale
spieszę na pocztę. — Spodziewam się
że i wasz przyszły będzie dłuższy
i że mi coś powiecie o waszym
zdrowiu i o Cieszkowskim —
Tym czasem o 50 Tal. proszę —
pod wskazanym adressem — ale per
Carita nie Saskie ale pruskie
e mi raccomando

24 Novembre 75 Firenze

A Wyście zapewne myśleli że albo już nieżyje – Stary dureń – albo, co pewniej, odebrawszy to co onegdaj posłałem, że – concadie, że zupełnie zwarjował. –
ani jedno ani drugie a simpliciter:
„colla febbre" Don Basilio –
Diabeł wie czy zmiana klimatu czy to starość!!!.. ale chorałem od przyjazdu tutaj – i nic nie lepiej ale coraz to gorzej nareszcie rozwinęła się febra i chodzę jak opowiaty cierpiąc – par dessus de marché zawroty głowy! – bon! to mi przynajmniej przypomina że ją jeszcze mam. –
Nie odpisałem na wasz serdeczny list z datą 28 paźd: odkładając ze dnia na dzień czy niezbierze mi się na zebranie jakichś plotek – ale istotnie i tych mało i nareszcie jakiś się nie byłem usposobion na-wet tego zrobić aby je jako tako ugrupować. – Nareszcie zebrałem to co się udało z całego miesiąca – i posłałem jako rodzaj złośliwej kroniki miesięcznej. –
Zda się to na co czy nie – wy to wiecie – zresztą czort go bierz – ale jeżeli myślicie że to złośliwe – to trzeba abym wam powiedział że nie; – jest to ono przeciwnie za optymistyczne!!! trzeba tu żyć aby

Aby się przekonać co te u góry postawione
Łajdaki z tym krajem robią. — Nie zado-
wolnienie jest wielkie szkoda tylko że nie
ogólne do którego jednak prędzej czy póź-
niej dodrażnią się, i to jest jedno do życze-
nia dla kraju. — basta —
Strasznie mnie niepocieszyły wiadomości o
Waszym zdrowiu Che peccato!!! . . .
Niech by już ja — nikomu i sobie niepotrzebny
ale Wy?.. Szczędzajcie się jak możecie. —
Nie zaniedbujcie — per carità — rady Gostkowskiego
przekonałem się na sobie że to pożytecz-
ne. — i kontynuując to regularnie możnaby
dojść do pewnych rezultatów ale trzeba
pazienzy !!! . . .
O Cieszkowskim (w Spa) żal się Boże nawet
i poważnie strasznie — tymczasem „Speriamo"!
Gdyby-to francuzy byli kontente z tego com
tych parę razy spisał!... jakie by to było
na rękę !!!!!!!... Ale ja sam wątpię.
nie umiejętność! oto!!.. a resztę i niedo-
statek wiadomości — bo oni tu najwięcej ga-
dają o tem co już wyczytali, — a prassa
prawie cała zaprzedana!...
dowiedz że się tu czego?!...
Moja Miss Mc Callum jak raz wczoraj dopiero
z deszczem spadła — a jutro jedzie do
Neapolu z jakąś starą Niemką v: Schwabe

Kiedy już mowa o deszczu to bisogna che ti dica – iż pogoda tu do 15 t. m. była dość znośna – 11. do 12 i 13 stopni na dworze –– w izbie alle italiana o 1. lub 2. gradusy niżej ale zawsze było to jeszcze coś podobnego do lata i słońce – i zieloności trochę. – Teraz się popsuło i deszcze przechodzą jednak stałej i długiej słoty nie ma. – Ja uciekłem z dziury bez pieca – i z wielką biedą znalazłem drugą dziurę z karykaturą kominka. – bestja pożera drewno a grzeje mało – tylko w zęby! – Drewno tu jednak daleko tańsze jak w Dreźnie a koks'em wcale nikt nie pali. – W palą tylko forestieri – dla swoich to lux prawie nieznany. Mieszkanie tu znaleźć niesłychanie trudno bo ani publikują o nich ani wywieszają kartek są tylko agenzie dozorcy i tragarze – biorą za takową usługę do 30% bo i oni płacą taxę a że właściciele domów płacą 40% wyobraźcie sobie położenie lokatorów!!!... Za to też mało jedzą – coś trochę więcej jak nic. – Ja teraz za moją dziurę płacę 40. – agenzia wzięła 12. – i jeszcze dodatki, usługa, niby to ja jej bardzo potrzebuję ale S. przedaj.. . . . . No basta – w dodatku tylko nie śpi się bo ulica od kolei i hałas do niepojęcia a pen pris Pillnitzer Stab!!! Brodzeni w Rzymie byłem parę razy ale mnie nie zastawał. – Prorok zawsze przybędzie

felice-mente — i zamieszkał o 10 kroków odem
che combinazione di buon augurio — nie spotka
liśmy się dotąd i zapewne się nie spotkamy . b
żej — • Na ulicy to tak — bo niewłaściwe praw
a propos — dziennik za talary — odebrałem je
dziwnym sposobem: bez listu i bez koperty na
wet a życzenia 167 fr. z entyzmami w złoci
zarobiłem więc jeszcze około 12 fr. —
onde Vi ringrazio tanto tanto . —
Roboty dotąd żadnej nie znalazłem chociaż a il
zdrowie porwało to uciekałem tu i owdzie. —
Na tych dniach pojadę nawet do popa Terlec
kiego — który jak mi mówią ma dużo zna
jomości — bogatych moskali i innych. — próba
złości! —
Że posyłając onegdaj recommandia nie uwolniłem
pary słowek do Was to dla tego że było
późno w nocy i spieszyłem się bardzo na
pocztę — że dziś tak nieczytelnie bazgrze
to dla tego że zimno w łapy. — Vostro CK
P. S. jeszcze a propos: dołączam tuż fotografię z Rysunku
architektonicznego d. S. M. d. Grazie a Milano . — Jeden
mój przyjaciel, architetto, ma takich rysunków z 50 —
wielkości foglio maj. 50-60-centimet — plus minus 6 razy jak fotografia . — Część
tych rysunków jest w rękach u jakiegoś doktora filozofii
który obiecał znaleźć na nie Edytora ale nie uczynił
Czy nie możecie poradzić jakby się z tym obrócić — czy
nie możnaby znaleźć Edytora we Francji?! Włoch chce po
200 fr. za planszę z textem włoskim — dołączona fotogr
jest najgorsza bo lepszej nie mogę w list wsadzić — niema
miejsca — godzi o tem więcej — ad altra volta

15. Dicembre 75 Firenze

~~586~~ 379

Serdeczne dzięki za ostatni list (z datą 3. gr)
Z jednej strony wprawdzie nie bardzo on pocieszający dla mnie. – diavolo! te francuzy!... a ja, dureń, trochę liczyłem na to, bo z pittury – widzę – nie daleko się ujedzie. –
No cóż robić – pazienza!!!
Za to z drugiej każdy Wasz list jest tu dla mnie – per non dire ochłodą (która przy temperaturze mojej izby byłaby za nadto) to pewna zawsze incoraggiamento! – basta. –
Wracając tedy do pittury: w galleriach obecnie niczem się zająć nie można – bo nieopalane, – a zima, jak to zwykle i podobno wszędzie powiadają, „jest sroższa jak przeszłego roku" –
Mieszka się tak że ani miejsca ani światła a karykaturą kominka ogrzewa się tylko ręce i końce nóg. –
Jakaś pani – nieznajoma, przez drugich, przysłała do zrestaurowania starą miniaturę i trudno i tego dodłubać!.. Ecco!..
Jednak – „a lode del vero" drzewo opałowe tutaj tańsze jak w Szwajcarii – z trattorią jeszcze też pół biedy. – prawdziwe affanio to mieszkanie – jestem już dziś na trzecim a zawsze z deszczem pod rynną, – i płacę już 42 fr. – par incredibile. –
Otóż to skutki tej pięknej constituzionalnej administracji –

Czytać, na prawdę, chciałoby się już zapomnieć, bo co dzień to jakaś Nuova — Una delle belle — tego ministerjum a Camera?.. dyskutuje, z pustego w próżne przelewa i końca końców — na wszystko się zgadza a naród?.. pazienza!..
trzeba tu mieszkać aby się dobrze przypatrzyć co to za System! —
Akademia tutejsza de facto nie egzystuje — Mnichów powypędzali z S. Marco — St Croce i t. p. porobili muzea i każą sobie za wchód płacić!!!
to też pusto i mało kto zachodzi! —
W ogóle miasto jest to absolutna prowincja i forestierskiego ruchu daleko tu mniej jak w Szwajcarji. —
Pisałem Wam przeszłego razu że między innemi uderzyłem się aż do Popa Tedeckiego — wiecie co to za acz?.. — Wykierowawszy się na prawo sławnego został proboszczem w Cerkwi Demidowów, tu w San Donato. — Dem: jak wiadomo ma do czynienia zawsze z obrazami, myślałem że przez popa można się tam będzie wkręcić — Ale ba! pop, starzec zgarzbiały i zdziwaczały, z czego widać narodowość moja nie bardzo mu na rękę — wymówił się. — to też więcej zapewne do niego nie pójdę! —
Nie mam Wam tak dalece nic do powiedzenia o sobie oprócz że febbra jakoś porzuciła L. i — niby porzuciła bo został taki katarek z którym zdaje się długo będę się nosił. —

Z reszty żyję nadziejami zobaczenia się z p.
Janem tym czasem — póki się uda i jeżeli się
jeszcze uda z Wami —
Chciejcież mu dać mój adress — u Celoni —
a listy Wasze adressujcie : ferma in posta
Mnie tak wygodniej, bo Celoni daleko mieszka
i zachodzę tam coraz rzadziej dla uniknienia
spotkań z niektóremi z któremi nie bardzo
sobie życzę. —
Z Brodzkim widziałem się jeszcze raz, czytał
mi on Wasz list w którym podejrzewacie że
ja musiałem exagerować w opisie Waszego domku„
etc etc . . . mówiłem tylko że mały ale ładny
z Prorokiem nigdym się niespotkał i zdaje się
że się niespotkamy — a jeżeli? to się omi-
niemy. — ecco tutto —
A że i rok się kończy i kto wie czy się
uda jeszcze w tym starym pogadać z Wami
(Złe atramenty!!) to Chciejcie przyjąć
powinszowanie Nowego — Niech będzie lepszym
a co najmniej nie gorszym jak stary —
Chociaż ja wątpię aby on mi mógł przy-
nieść drugie Montreux - Verney?!! . .

State bene

e mi raccomando come sempre

vostro Clem Rodz

Firenze 14 febbr 76.

Półtora, ba nawet prawie dwa miesiące upływa jak nic o sobie nie wiemy! — ja w przeciągu tego czasu t. i — od 15 grudnia r. z. posłałem Wam parę słów i nierozumiem co się dzieje. —
ho certi sospetti!... Wy się może na to uśmiechniecie ale ba... to już moja specialność. —
Pisałem do Sołtana z powinszowaniem Nowego roku; — nic odpowiedział!.. No. pazienza!.. ten się może na mnie gniewa?! —
Jakże się rzecz ma z projektem Waszego Syna, p. Jana, — a propos wojażu do Italji?...
e sopra tutto jak się Wam powodzi?..
Jakie nowiny o Cieszkowskim? —
Ja wkrótce t. i. za kilka tygodni, będę miał gotowe te kilka małych Obrazków co są u mnie. —
Tym czasem moje affery idą tres doucement, zarobiłem jakieś półtorasta fr: ecco — dobrze że w Italji

i to we Firenzy, gdzie zawsze zaspoko-
jenie nieodbitych potrzeb życia mniej
zatrważające jak w innych krajach —
Zimy prawie nie było — w Styczniu opał
kosztował tylko 2. fr — była wiosna,
Na ulicach przedawano fiołki i Konwa-
lje. — Pierwsza połowa Lutego była
brzydka i zimna i śnieg prószył. —
dziś już trzeci dzień jak znowu ma
się ku wiośnie. —
Urządziłem się też alla meglio. —
teraz za stancyjkę — (bardzo skromną)
płacę tylko 22. fr. a całe utrzymanie
kosztowało w zeszłym miesiącu 100 fr.
z czemś. — basta! brak denarów
to najdzielniejszy proffessor Ekonomji. —
z Brochockim, jak to już Wam mówiłem,
widziałem się t. j. byłem u niego
trzy razy od przyjazdu tutaj, —
ale postrzegłszy chłód i że on u mnie
ani był ani nigdy napisał — przestałem
chodzić i więcej nie pójdę. —
Il Signor Coso — (wiecie kto) — działa!
jak zwykle! . . . . . . Ze staremi
paniami! . . . . . . .
Budkowski czy tam ...kiewicz, — ten
z Drezna — ożenił się, bogato, i za

zamieszkać w Rzymie. —
Forestierów tej zimy, jest tu mniej,
ni dice, jak zwykle. — Miasteczko za-
pełna prowincja. — Intrygi prętów
idą crescendo że aż fe..... aż
brzydko......
Szukając, à gauche et à droite, zajęcia
naskoczyłem niestety!, znowu na
portrety en Email!....
dotąd jednak nie zawarłem umowy,
Niemam pieca i boję się aby nad
tę przebrzydłą robotę do reszty nie
zgłupieć!!
Jednak czy są?... Vedremo. —
A propos: Czy ten pan Kowalewski
nie pytał Was nigdy o swój obrazek
(Ad: Ostade)?... trzeba mu go
dokończyć. —
A jakie tu jeszcze można znaleźć rze-
czy, ale n.p.: Un Ghirlandaio, duży
ze S. Metry, 60,000 fr:!!.....
i.t.p. — a co starych mebli?
Stąp'ow oś oś —
Na ten raz kończę i zostaję — w oczeki-
waniu waszej odpowiedzi
Vostro Clemks
NB: Piazza Madonna degli Aldobrandini
N. 4. terzo p. — (bo poste restante?!....)
ça ne me dit pas!..

NB. Przebaczenie!.. Na ten raz
posyłam list niefrankowany
– dla próby – może pewniej
dojdzie – ecco! –

179 385

Firenze 24 febbr. 76.

List Wasz z wiadomościami o niegodziwości klimatu drezdeńskiego i jego konsekwencjami alias – katarze i kaszlu, waszym bracie jak niemniej o Cieszkowskim; – Nie bardzo mię pocieszył. –
Ale, no dobrze choć to że przynajmniej widzę Wasze pisanie – bez czego, po kilku tygodniach, już mi się poczynało robić markotno. –
To co mówicie o Sołtanie – non mi persuade tanto, – Chociaż go i niebyło w Waplewie to przecież list mój musiano mu odesłać; ale, – „to coś jest„ jak mawiał niegdyś Czapski – No vedremo! –
O Brodze: nie ma co gadać. Nie może on mi nic pomódz a że jeszcze stroni to i „Non ragioniamo di loro ma guarda e passa„
Ecco passiamo all' affare: pośrednim razem szukać Novelle. – Egzystuje ich dwie edycje. – Jedna paryzka – (Baudry librerie européen 1847 – fr: 18.) ale o niej nie ma co gadać bo niekompletna i połowy autorów nie ma. – Druga florencka (Borghi e Passigli 1833) wchodzi na w skład Biblioteca portatile (Vol. 6.)

Tamgeż Novelle: 3. części – in 8º a due Colonne, druk. „garmontcino" (drobny) z portretami autorów i ilikuż rysunkami na stali wcale dobremi – autori: parte 1ª Bandello – Gir. Parabosco (i diporti), – Seb: Erizzo (Giornate), – Asc: de Mori. – potem fiorentini: Macchiavelli, – Grasso Legnajolo, – Firenzuola, – Alamanni, – A. Fr: Doni, – Salvucci – Megalotti, – Bottari. – Parte II. III: aut: sanesi: G. Sermini, – P. Fortini, – Ilicini, – Nelli, – Scip. Bargagli, – Sozzini, – Bandiera. – Giov. Fiorentino (le cene), – Fr. Sacchetti (Novelle), – G. B. Giraldi (le decche), – G. Boccacci (Decamerone). – Edycja ta uważana iest jako rzadkość bibliograficzna, wyczerpana i dla tego drogacena (wydrukowana na oktadce) p. I. fr. 50 dwie drugie po fr 40. = 130. – Księgarz mówił iż coś ustąpi ale nie wiele fr. 10 – 15. – i jak widzę nie bardzo chętnie exemplarz ten ustępuie. –

Pośredtem dla przekonania się po Bouquinistach, i gira – gira znalazłem tęż samę Edycję – tylko oprawna nie tak porządnie, w prostej oktadce. – Żądał fr. 40?.. i może jeszcze coś ustąpi. –

Ale że sprawa z Bouquin'em wrzę trzeba zrewidować i przeliczyć kartki a że

3,000 Stronnic więc trzeba na to czasu
i zostawiłem to na kilka dni później —
Bouquin powiada że dzieło kompletne i
zgadza się na rewizyę, — ale mu pilno
bo mówi (Tże) że ma na nie kupca libra-
io; a może i nie Tże bo libraio (pierwszy)
wybąknął się iż musi się jeszcze namyśleć i
dowiedzieć czy dostanie inny Exemplarz dla za-
stąpienia tego który ustąpi. — a że tu
Camorra i lega wszędzie a więc i pomiędzy
Księgarzami i Bouquinami — Ergo: odpo-
wiedzieć niezwłocznie Co robić?!...
No i na ten raz koniec — tanto per non
rompervi i cogl...! — dodam chyba to
że tu najzupełniejsza wiosna — okno na
ścież — 14 Reom: w cieniu — i zaczyna zie-
lenić się — ecco la pinisola! —
NB. w tej chwili odbieram list od moich
amatorów emalji — piszą że odkładają!?...
Cattiva speranza!!!!!!!.......
Coraggio e pazienza! — będzie się musiało
iść kopiować w galeryi! —
O pittura! pittura — czyż i kiedyż ja
zrobię z tobą zupełny rozwód ?!...

State bene —
Vostro Clemkod

P. Madonna degli Aldobrandini 4. III p.

Firenze 16 Marzo 76.

~~580~~
385

Spojrzałem jakoś — co mi się nie co dzień zdarza, na kalendarz... y oto 16/III więc za trzy dni 19...! Nie dla formy więc w którą obaj, zdaje się, nie bardzo wierzemy ale ot tak.... tylko wspomnieć!.. Rok temu jak raz kiedyś my się że-gnali w Dreźnie!.. A a a kiedyż się i czyż się zobaczemy?... Viva mi! Viva!.. Caro Beppe mio!
. . . . . . . . . . basta! —

Raccolty teatru włos: XVI i XVII. Szukałem ale nieznalazłem. Jest w handlu „Teatro tragico ital: ti: Monti, Alfieri, Nicolini, Foscolo, Manzoni & & tej samej edycyi co nowelle o których pisałem ale to nie to co wam trzeba. — Trzeba poszukać w Bibliot: Nazionale i tak mi radzono — aby przynajmniej widzieć czy egzystuje taka Edycja w handlu jej niema to pewna. — Strapacze, różne, nie dozwoliły pójść do tąd do Biblioteki ale pójdę temi dniami. —

Cóż Wada dała wam na rzecz spokój?.. Kiepsko u Was w Dreźnie

Ale to i ciepło i brzydko!....
Wpadłszy na ten temat mógłbym dziś
księgę napisać!... ale to nie ma
być korrespondencyją. — Łajać i się łajać
bez końca i bić.....
To co mi piszecie o tłomaczeniach?!..
Ehe ehe, — ich literatura, Guerrazzy
i Manzon'iowie pomarli a ci teraz
niczyi? kto?.. Medoro Savini albo
Gherardi della testa!... to nie niewarto.
Co do mnie zresztą jabym tłomaczył ró-
wnie z włoskiego, francuzkiego, niemiec-
kiego a w razie potrzeby nawet z an-
gielskiego — z Russkiego — lub z tych
wszystkich na Włoski — Egli è lo
stesso — ale co, komu i na co?..
Na własne ryzyko? — nie. —
Dziękuję Wam serdecznie za myślenie
o mnie ale ba. — wspomnijcie korres-
pondencyje dla franc: z tąd tylko można
pisać — (i nie łgać) Łaje się za wszyst-
ko co wyrabiają — Minghetti koniec
końców za kilka dni kark skręci,
ale kim go zastąpią?.. Ehe ehe ehe!
Piszecie mi o Zaleskim i o Chemboch'u
(Strzębosz) Va benissimo — a propos tego
opowiem Wam anekdotkę (krowelle świeżeńską)

które niedźwiedzie ocenić – jak Wam wasze sumienie i godność dyktuje. – pisałem Wam, dawno, iż poznajomiłem się z Edw: Lange – stary dymissionowany pułkownik z tytułem generała, służby włoskiej – polak – żyje on z moskiewką niejaką Nikitin. – Byłem u niej parę (buchstäblich dwa) razy – nie lubi on proroka i gada o tem głośno. – Pani podobało się że ja mówię po russku – byłem tedy dobrze przyjętym – ale, (sempre ma) mieszka u niej jakaś stara polka której nawet nazwiska niepamiętam. – ta uważała za stosowne wypytywać mię za jakieś wyrażenie się nie w jej guście – odciąłem (ostro ça da se) – a że ona tam rej prowadzi trzeba było wyrzec się domu – co i zrobiłem. Za kilka tygodni po tem stary Ordon (ten od reduty) którego poznałem u Generała przestał się ze mną spotykać i kłaniać na ulicy – pazienza. – Znowu kilka tygodni – Moskal jeden z którym byłem i jestem znajomy – zaczyna coś być bardzo milczącym, – Raz tedy, za obiadem w restauracji pytam go: co to jest?.. pomału wygadał się come segue: Zdarzyło mu się raz w jakiejś

Księżnie spotkał z 48ᵐᵉ polakami — jeden z nich który gdzieś już spotykał moskala objrzał go, po przyjacielsku?! o mnie jako o agencie tupeciarskiego oddalenia. Siedmiu drugich uśmiechali się dobrodusznie i kiwali główkami — . . . . . . . .

Ja prócz dwóch wyżej wspomnianych t. i: Lange i Ordona oraz Brochoi: nieznam żadnego polaka tutaj. — Ale czyja to robota? Łatwo się domyślać. — . . . . . . ; jednakże przyjdzie się i powziąć o jakichś przeciwśrodkach (officjalnych) przeciw tej konsekwentności Don Basilio Czarta, dziwić dziesiątych — milczę. . . Dokąd że uciekała biedna Pani Szczepkowska?.. ecco jak go wyniecował dwór Lehrund — czyli raczej Schwindler — Nowelle gdyby było potrzeba Vous n'avez que dire. — a tem czasem i papier się kończy, i pora Wam dać odpoczynek — Czekam odpowiedzi która w Absolutnem osamotnieniu nie mało dla mnie pociechy

Wasz Stary
Clemtkoos

Piazza Madonna degli Aldobrandini 4. terzo

19 Maggio 76. Firenze 387

„ — Nechodyw bat'ko do cerkwy
ależ jak piszow to-i na hotowi dwery wynis„
— Co się tłomaczy: długo się nieodzywał,
ale jak się odezwał to już zało . . . głupio —
Da! głupio — dla tegomto właśnie ja i wyczekiwał łudząc się jakiemiś vaghe speranze
a może? ot ot! — może potrafię coś nie
tak głupiego — coś weselszego Wam o sobie
donieść — Diabła tam — Spodziewałem się
naprzód, przez protekcyę jednego, dawno mi
znajomego tłanciza, — dostać zamówienie na
niewielki Chronologiczno-historyczny Albóm
przedstawiający rozwój pittury we Włoszech. —
przewaliło się !!! . . . Spodziewałem się potem dostać miejsce w Paryżu u jakiegoś
Mr Valery — bogatego Fotografa — zfrancuziałego
polaka; — dałem nawet adress do Was —
pour les renseignements. — Niente !! —
Spodziewałem się dostać jakie zajęcie tutaj — Niente. — Słowem zgoła Niente
z wyjątkiem maleńkiej restauracji dwoch portretów na ktorej się zarobiło jedną scenę
z czemeś-frankow — jakgdyby dla przedłużenia jeszcze jakiś czas nieznośnej Egzystencyi

Do tego stan moralny aj! aj! aj!...
Osamotnienie zupełne – kilka jakichś kiep-
skich znajomości – rozleciały się –
prawie nigdy jeszcze – nawet i bez prawie –
nigdym jeszcze tak ciężko nie poczuł iż
jestem Sam!!... a propos: Sołtan zda-
je się na serio... uwierzył jakimś głup-
stwom – ale ja jemu także narzucać się
nie myślę; – sarà quel che sarà. –
Pogody nawet mamy (w Toskanii) dziwnie nie-
bywałe. Dwa miesiące deszcz – tylko za-
onegdaj jeden był dzień piękny – Chłodna-
wo też ciągle – wiosny i Maja nie było –
Odczytuję Wasz ostatni list (z daty 18 Marca)
i jeszcze mi się smutniej robi czytając o
Czarnowskim – Co się też z nim teraz dzieje?
Obrazki jego – u mnie – jeszcze nie wszystkie
gotowe – lecz z drugiej strony „Che faria
ne è?! – Chyba abym mógł złapać tych
kilka talarów!!...
Kowalskiego obrazek dawno skończony ale
jego tu niebyło – ponoś i niebędzie. –
Teatru starego Włoskiego po XVI wiek, szuka-
łem ale nie znalazłem – i zdaje się takiej

raccolta niewszystkie — jest tylko jakaś:
Scelta di Curiosità letterarie di Aless: D'Ancona
Edycja Lemmonier 1872 Firenze. — w której się
rappresentazioni Sacre del Secolo XIV. XV. XVI —
takie np: jak: Abramo e Agar — Regina Ester
Resurezzione etc — Esaltazione d. S. Croce — Di di
Giudizio — in somme 3. Volumi — con circa 40.
rappresentazioni — autori: Francesco Belcari —
Bernardo Pulci — Lorenzo (il Magnifico) Medici —
Castellano Castellani G. Maria Cecchi. A. Araldi.
Pindemonte etc — tutti in poesia. —
Gdyby takowa była Wam potrzebną: Vous n'avez
que commander. —
Dziękuję Wam serdecznie za dobre słowo,
i mądre któremyście mi odpowiedzieli na moją skar-
gę na działalność Don Basilio'w. —
Wołyns: spotkałem raz przypadkiem w Biblio-
tece — nos na nos —. a że-śmy tylko z wi-
dzenia i to krótkiego znajomi więc „dzień
dobry —, Utinam D^ne — it. d. powiedział mi
jednak żeście się o mnie pytali — Coś odpowie-
działem, źle czy dobrze? ale krótko i tak
rozeszliśmy się i więcej się nie widzieli. —
Zresztą z nikim się ja tutaj niewidzię;
ale oto jeszcze anegdotka, curiosum sui
generis:

kilkanaście dni temu przychodzi do mnie ktoś
stary – dobrze obdarty, znękany &c &c &c
kurz u. gut: Triplin – jak się on do mnie do-
pytał?!... powiedział że „polacy„ – jakem
Wam mówił ja o żadnym z nich nie wiem gdzie
oni mieszkają i niego adressu żadnemu nie da-
wałem. – Znowu kurz u. gut: Człowiek głodny
i oszarpany. – Pretura miejska, jakimś sposobem,
daje mu $\frac{1}{2}$ fr: (pół) dziennie i łożno gdzieś
w jakiejś gospodzie, gdzie powiada śpi ich 12?!
w jednej izbie; – poczęstowałem czem mogłem
dałem ostatnych parę franków &c &c &c
Kilka dni potem przyszedł znowu – gadał wiele i
prawdę mówiąc gada dobrze – pytał się i o Was
(więc widział żeście znajomi) płakał – Udawał
że i Wy na niego się gniewacie – prosił aby
Wam o nim przypomnieć – Mówił że nie śmie
do Was sam pisać &c &c &c i znowu parę
franków i.t.d. – Wkrótce przyszedł znowu i
znowu ta sama historja. między innemi powiada
iż Wołyński robi mu nadzieje że *może* Löwenstein
(czy Lewestam) nabędzie jego dzieła do przedruku?!..
„Lunga promessa„ (pomyślałem) a tym czasem
nawet pretura odmawia mu owych subsidiów i go-
nią go precz. – Udawał się do rodaków

i do rodaczek — P. Konarska dała Dwa fr..!!! 389
proroka-poecie... obiecał... a tym czasem wy-
krzyczał Wołyńskiego iż śmiał posyłać Triplina
do kobiety która „sama nie ma z czego żyć„?!
Jeden tylko młody i ubogi rzeźbiarz dzieli się
z nim koszulami i chlebem. —
No Wola Boża i Wasza — jaki on jest Triplin to jest
ależ tędy i Oni!!! . . . . .
E qui finisco il doloroso racconto i kończę
jak zwykle, tem czem powinienem był zacząć
Jak wasze zdrowie — i jak kaszel —?
Jedziecie gdzie do Wód — a możecie już i
wyjechali — a wtedy gdzież Was znajdzie moja
obecna pisanina?
Co do mego zdrowia jedno słowo: Sono andato
molto giù — starzeję się w oczach i (dico
vero) niebardzobym żałował gdyby się już raz
wszystko skończyło —
Tem czasem adress mój do końca Maja: Piazza
Madonna (degli Aldobrandini) 4. III p. —
potem Madame E: Celoni — Piazza dell Indipen-
denza N 3 — pour remettre à . . —
A gdyby się Wam powiodło wymyśleć jakie
dla mnie zajęcie mi raccomando caldamente — Ws. pisać i tęd — jakiejś mi za
dzieli

jaki list – liberalno-konserwatywny – nie po-
trafię – z kraju gdzie podłość na podłości –
jedno głupstwo na drugie i t. d. –
a zresztą w prawdzie obecne ministerium niby
trochę patriotyczniejsze i uczciwsze jednakże
do tego! Cóż ono zrobiło? –
Vedremo! – ex fructibus . . .
Dość! aby się znowu niezagadać i dać
Wam odpocząć po deszyfrowaniu powyższego.
Io Vi stringo la mano Cordialmente
Vostro
ClemKorz

~~582~~ 390

Firenze addì 26 Giugno 76

Ostatne słowa Waszego drogiego i naj-poczciwszego listu (z d. 23 Maja) – „pociesz mię.. że ci na świecie lżej" .... tak mi brzmiały i brzmią w uszach duszy; – że ot tak znowu z dnia na dzień (łażąc i zawsze szukając czegoś) ociągałem się Wam odpowiedzieć. A nuż? a może?... i tak miesiąc przeszedł i zawsze: Cze cze cze!.... W prawdzie miałem znowu jakieś, niby, zajęcie t.j. zasmarowania szczeliny na jakimś flamandzkim obrazie (Teniers prétendu) i znowu parę napoleonów – i to, – także znowu – od Moskala!?.. Coby to na to Sułtan powiedział?...... Per bacco! r.b. szedł maladettamente źle ale o tem się pomówi niżej. – Ante omnia: nie straszcie mię Waszym „kaszlem i brzuchem" – non che „65 laty" – bo czytając to w moim brzuchu flaki się przewracają a siwa broda jakimś wampirem szczerzy się z lusterka.

Maize – jak się domyślicie – Wasz list przed nosem, forza è być akuratnym i odpowiadać categorycznie – Więc: De la Rovere Tic – o ile pamiętam wszystko się załatwiło z owym ίego amico fotografem pod prokuratoriami – i o 200 fr. ja nic nie pomnę. –
Z Wołynu: widziałem się znowu raz, przypadkiem – w cudzym domu. – Mówił mi on tylko że się Was spodziewają w Septembrze w Krymie – na owe Centenario Kopernika. Więc przyjedziecie?!.. prawda-li?..
i to z Janem? – (o drugiej dwójce to już mniejsza), – zobaczymy się? – avrò io il piacere? (non meritato)....
Wiecie co? przy wszystkiej biedzie – niemal nigdy – stagnacji, obumarcia, osamotnienia e „simili cordura„ trzeba prawdę wyznać że powietrze włoskie leczy – Ja np: nie mogę powiedzieć że jestem zupełnie zdrów, ba! podobno i być nim nie mogę, jednakże wiele moich cierpień (chronicznych) bardzo się znacznie zmodyfikowało – pomimo że się – lipsko mieszka i nie bardzo dobrze je.. (sic)

Troska o życie nawet byłaby tu może nie
tyle zatrważającą bo się żyje za 90 fr:–
à peu près miesięcznie – Il difficile sta: jak i
z kąd je wydobyć?.–
W. a furia psucia papieru i farb zrobiłam
znaczne postępy w Aquarelli – korzystając
z waszych uwag (w Vernex) i z pewnej książki
„The Theory and practice of landscape pain-
ting in Water Colours – by G. Bernard" –
Marzę tylko o robieniu kopji aquarelle – ale
znowu „il nodo alla pettine" komu i gdzie one
zbywać?...
O ile okoliczności (czasem też i bóle) pozwalają
a także i mój, niebardzo pochopny do narzuca-
nia się charakter – staram się znajomić z fo-
restierami i szukam jakiego impegno al di
fuori della pittura – c'est mon rêve.–
Na zimę mam obiecaną jedną lekcję (rysunku)
gdyby się choć ta sprawdziła! – a tymczasem
zamyślam, alem się jeszcze nie zdecydowała, po-
wlec się na brzegi Adriatico – gdzie przyja-
ciel Sprega mówi iż się można przeżywić
za 60 fr. miesięcznie – w okolicach Pesaro.–
Obrazy Cieszkowsk: jeszcze niegotowe, mam ich
tu cztery – 2 szkice Śi: Ven: Adam i Ewa i
Madonna (Pietà) na miedzi – i z tej ostatnie

najtrudniej bo przy dość pięknym corpusie Chrystus brakuje całkowicie głowy Madonny. — Za to ów Adam i Ewa stosownie do zdania znawców tutejszych może być attribuito al Giorgione. —
Kowalew/: rozumie się jak kamień w wodę . . . .
Tripplin wyciągnąwszy między innemi ieszcze i u mnie kilka fr. — (iak ryba tronowego) wybrał się na rzecie do kraia. — Questura tutejsza dała mu bilet (i dozór si sa) do granicy zkąd mieli go zdać władzom Austriackim kurz .. do Krakowa się dostanie, — a dalej iddio lo benedica . —
A teraz pora iuż może aby i mnie benedykował onde levandovi seccatura
resto con pienezza d'affetto Vostro
CeK

Nie zapominajcie, mi raccomando, gdyby się przypadkiem zdarzyło co do przepolszczenia albo do przewłoszczenia. — Ej! gdybym był o 10. lat młodszym, tobym się pchnął na wschód ofiarować moie usługi Słowianom czy choćby Muratowi V. co, alfin dei conti, na iedno wychodzi — Ché ne dite! — o tej całej mizernalancie

29 Luglio 76. ieszcze Firenze i jeszcze
Piazza Madonna – Niestety!.. (sic)
Bo 24°/R. w izbie! a ucieczka z niej? ani sposobu – z resztą rad nie rad trzeba będzie wynaleźć sposób bo gospodyni (u której od 24u miesięcy mieszkam się na Credit) z powodu reperacji domu, wypiendza mnie.– Ale dokąd? to grunt– Nawet do Spezzi wielkie wątpienie iest.– Chyba do S. Marcello (Pistoia) gdzie siedzi na Villegiaturze zawsze zapraszająca na obiady Kasztelanowa.– Ale Stanza, w hotelu, 2. fr. tandem?.. ale basta o tem...
Jakie wrażenie wywarł na mnie ostatni Wasz list o tem także teraz już gadać nie potrafię – ostygło się!–
Więc nieprzyjeżdżacie!.. takie to już moje destino – Pazienza.–
Co gorsza to ów Wasz kamień!!!! Che diavolo! Co znowu!.. Ej czy tylko te doktory nie bałamucą?– Mnie zawsze jak fura siana w głowie że Italia wieleby Wam pomogła.– ecco–
Wołynsk: uwiadomiłem zaraz– Widzę z jego gadania, że jakoś tam u niego nie wszystko gotowe i Centenario bodaj czy nie będzie odłożonem.–
Teraz taka rzecz: Kiepska rzecz – naprzód tem że Wam pannie na koszt

54

Kilka ćwiartek papieru — bo!... Sapete
z resztą samiście do tego upoważnili! —
a powtórzę że w tych ćwiartkach — głupstwo.
Dwie próbki — Novelle di G. Visconti Venosta
Co o tem powiecie?...
przerzuciłem ich kilkanaście — wszędzie albo
polityka — albo patriotyzm albo brednie. —
a często wszystko razem jak n.p. w bardzo
tu lubionym i na ten czas (carestii) uważanym za utalentowanego de Amicis. —
Gorzej jeszcze M. Savini — G. della Testa &c &c
o Viscontim w przedmowie od Wydawców oto co
się mówi: „Ecco un libro!!... &c &c
dalej: „i tempi nuovi domandano una letteratura
nuova (?) che ritragga le idee operative della
società moderna" — „Manzoni, Grossi, Azeglio dipinsero il passato per educare l'avvenire —
Ora cominciano i scrittori ad esercitare l'opera
loro intorno al presente — „Visconti racconta
le vicende di jeri che saranno, pur troppo,
anche di domani" — &c &c — &c
Tendencja: Adwokat — niby satyra na Konstytucję — Scappata dal nido na Konspiratorów. —
pierwsza 13. druga 6. ark: druku —
Tłomaczenie skrócone i wiem że bardzo kiepskie
trzeba by się wciągnąć w polszczyznę — ecco. —
posyłam je — pour acquis de conscience —
żem i tego probował. —
Czyby nie znalazł się amator wydawca

tłomaczenia Pamiętników Herzena ze 842-43-45 roku — wydanych zza temu w Genewie! — bardzo są ciekawe — lub coś takiego jak np Ventre de Paris Zola?.. ale to rozumiesz nie w Warszawie — znam jeszcze jedną bardzo dobrą powieść — Th. Mügge po niemiecku a na francuzki tłomaczoną p. Suckau Paris 2 vol. jest to obraz Norwegii — tytuł Afraja 2. Tomy. — — — !

z pittury ani żady! — jednem słowem . . . .

Na ten raz jeszcze korrespondencja z Londynem Owa moja przyjaciołka Miss Mc Callum pisze mi z tamtąd abym jéj przysłał échantillony akwarelli dla pokazania ich Arundel Society — wiecie co to jest — Prawie jestem pewny że i to na niczem się skończy bo Arun: jest wymagającą a moje akwarele?.. nie świetne, chociaż wierne!..

Dziękuję Wam — ex fundo cordis — za ofiarowaną mediacyę z Kowal: Obrazek od 2 miesięcy zacząd od 3ch gotowy — pretenduje zań 25 Thlr ale poni nie będę przyjęty liberaliter głodem — niechcę abyście Wy z waszej kieszeni dokładali — raison de plus te 200. fr. o których mówicie —

Na ten raz życząc wam najpomyślniejszego skutku Karlsbad'u kończę pozostając zawsze wasz CKr

Adressu innego dać nie mogę ale ten Pewny
Sig^r Lodovico JOSZ incisore
Via d. Pucci — 15 pour remettre à ...

San Marcello – Pistoiese 4. Agosto 76

List wasz szczęściem odebrałem wczoraj – (jak się mówi na wsiadanem) – We Florencji. Dostałem się tu – także wczoraj resztą dnia i dziś rano stracitem na szukanie czegoś bo tu rzeczą stancję. – Nie było stołu – (ani ani) á skoro i to dostał – wziąłem się niezwłocznie do odpowiedzenia Wam bo mi pilno. Mówicie o winogronach w Genui – dokładnie nie wiem ale że być muszą to zdaje się żadnej wątpliwości nie podpada – Giovanni!... zawsze i wszędzie się znajdzie. – A propos winogronów pamiętam kiedyśmy mieszkali z Bosaniem w Sperji – On i drudzy zjadali ich koszami – przeróżnych gatunków – i prawie darmo. – ecco. –;

Teraz, ecco, co do Tomaszczu: Anim się spodziewał ani myślał żebyście Wy mogli je znajdować „dobremi" !... Kontynuował bym z ochotą – tem bardziej tu – w górach – (Kraj dziki i pustywionczyno mizerna – laj i powietrze ?? i far niente u Kaffatoinowy!..) zwiąstowało by się trochę czasu. –

Ale!!.

U mnie nic bez ale!.. . si sa. . .
Chciejcie mi napisać dwa słówka-:
którę z dwóch radzicie?.. . posiągałbym
częściami czy wreszcie jak każecie. —
Nadto co oni - plus minus — dadzą za ar-
kusz druku?..
Jeżeliby się ta robota udała!!!!.......
gotówbym raz na zawsze połamać i spa-
lić moje pędzle. — !!! mam ich dosyć!
Ale chciałbym mieć choć pojęcie co moż-
na tą robotą wydobyć — minimum dico.
Odpowiedź tę jeżeli wyliczycie ją od da-
ty niniejszego za 10 lub 11. dni może dojść
do mnie — (List z 31. lipca odebrałem w
Firenzy 3o Aug.) — w takim razie zaadres-
sujcie S. Marcello pistoiese Sra Ca Ce-
loni - pour et je jeżeliby nie - to
S. Lodovico Josz incisore V. dei Pucci 15
pour et je . —
Carissimo! mi raccomando caldamente!
Jeżeli to polszczyzna uchodzi mógłbym
dostawiać tłomaczeń ile by.....)
Darujcie takie bezczelne napadanie na
Was... „necessitas frangit legem„!.. a
i niniejsze pisanie — ledwom się
na takie zebrał a pilno widzicie!!!

Poznajomiłem się przypadkiem – kilka dni temu z Gordigianim – (sławny florencki portrecista jak wiecie) widziałem między innemi w jego studium i przez niego kopiowany ów portret tego birbanta-hidalga hiszpańskiego, brzuchacza z zakałożonym okiem – attribuito a Velasquez – coście to kiedyś widzieli oryginał w Berlinie – Będę używał wszelkich środków żeby z niego zrobić swoi naturalnie drukiem aquarello – piękna bardzo rzecz!...
O Arundel – to gdzież bym ja śmiał i pomyśleć rywalizować z ich aquarelistami – z natury lub coś podobnego ta sądzi 6 kopie z antyków. – A...
Ale o tem potem teraz kończę bo poczta tylko raz na dzień z tąd idzie więc aby nie przegawronić 24. godzin

Ściskam się i mi racco
mando Was
CKR

P.S. jeszcze o powiastkach: mnie się zdaje że adwokat lepszy choćby tylko tem że 13. strony!!
Na cybit trafił inkto zaczynam rozdział drugi

7 ~

4. Settembre 76. –

Otóż znowu Firenze – (Piazza Madonna d. Aldobr: 4. terzo p.) – to jeszcze pa-
rzenza! – co gorzej to to: iż się wróciło
bardzo kiepsko!.. „coś okropnego„
Tam, w górach dla przepędzenia czasu wziąłem
się coś niby studiować z natury – per eser-
cizio w akwarelli. – 23° czy 24° – na takiej
wycieczce, daleko od domu, napadł mię deszcz
ulewny, temperatura spadła zaraz ze 25°
na 10°. – Byłem tylko w bluzie i mycce
na głowie – przeziębiłem się i schwyciłem
taki katar – gorny – jakiego nie pamiętam!
Kilka dni cherlałem strasznie – na końcu
rozwinęła się febra etc etc etc. –
1° Sept: Kassatrianowa i Mąż jej Dr. Celoni
wyjeżdżali do Viareggio – namawiali i mnie
z sobą, ale „zważywszy„ że pomimo Obiadu
są inne expensa jako: stancja, kawa, etc
a ja w San Marcello zostałem (jak wówczas
mówię „al Verde„ t. j. z kilku fr: w kieszeni
więc do Firenzy gdzie prędzej łatwiej się chorować
i podobno łżej się zdycha! . . .
Noc z 1° na 2gi, potem drugi i wczoraj trzeci
nieustanna gorączka!.. ani myśleć o niczem.
Dziś niby trochę lżej. – Odczytuję Wasz os-
tatni list gdzie mowa o Jenni i o 12. Wrześn.
powziąłem że ten mój, obecny, może Was
jeszcze zastać w Dreźdnie. –

Ostatne wiadomości o Waszym zdrowiu dręczą
mię jeżeli nie więcej to pewno nie mniej
jak moje katary — które głębym już raz rozs-
ciąty był radykałami tobym się mógł za to
i nie gniewać — raz już .... i dosyć tego...
ale dajmy temu pokój. —
Dziś rano wracając z kawiarni, spotkałem
(co się rzadko zdarza) Wołyńskiego — skorzystałem
z tego i nagadałem mu o Was tak jakeście
kazali. —
A w kawiarni czytałem w Gazzetta d'Italia
(NB. najpodlejszy retrograd i clericalny organ)
„adesione dei polacchi al meeting di Roma"
Meeting, jak wiadomo celem zajawienia protestu
przeciw barbarji turków. —
Sta bene. Turecka czy nieturecka barbarja
zawsze barbaria. —
Na Meetingu mowy — w uwadze na pierwszym
planie Italia i Francja — nie obeszło się bez
compliment'ów dla Rossji — a jeden z mówców
mianowicie Armand Levy — oporządził Anglię — i
„Maladetta potenza papale" (sic) to jego expressja!
Ora: adesione d. pol: podpisana tylko z imienia i
Nazwiska: 1a Teof: Lenart: dalej jeszcze siedmiu —
Ale w przekładzie do niej powiedziano że ją dosta-
wił Conte Dzied: że podpisani są: „Celebre
poeta" T. L. „celebre pittore" A: Zaleski — „Ca-
valiere" Ordon — Dre in medicina" Glindzicz —
Dottore Wałęsi: — " " " (condannati a morte)
" " " " " "

Ora tornando ai fatti nostri: — Dalszego ciągu
tłumaczenia nie posłałem i podobno nie poszlę —
pomimo iż, kad wpełnia moje spodziewanie, zaaterlij-
cie je znojnem. — Ed ecco il perchè:
Kiedym się wziął do owych dwóch novelli zdawało mi
się — sądzę po ich tendencji — że może i przejdą
cenzurę. — Rozpatrzywszy się jednak uważniej zdaje
się że nawet Visconti-Venosta (powinienby się nazy-
wać Ventosa) — ex Conspirator i obecnie królewski Mi-
nister nie jest autorem dla cenzury pewnych kra-
jów. — Kpi on z Socializmu — konspiracji
a nawet z liberalnych instytucji jak np: z Gwar-
dji Narodowej i.t.p. ale dla przeprowadzenia
swej myśli gada o ulicznych demonstracjach, o bój-
kach ludu z wojskiem, — o ruchach ludów słowiań-
skich (wprawdzie niepomyślnie skończonych) gada nawet
o „insorti polacchi" &c &c &c &c
Wszystko to zoba który się nie zarobi z bezmózgą
Moskiewską cenzurą — a wzgórne pozostałaby
tylko nieprzyjemność tłumaczenia takiej długiej
jeżeli już nie pewien skrupuł sumienia!....
Ecco!! —
Z tem wszystkiem będę szukał czy nie znajdę
czegoś wcale a wcale innocente'go — i dostęp-
nego dla czytelników naszych feuilleton'ów —
A proposito: Chociaż nowelki po czeszczę chciej-
cie mi powiedzieć jak po polsku — Merlo — ital:
Zinne drukiss — to jest zbee na barztach, wieżach
i t.p — u mnie jak wiecie polskiego dykcjonarza

od 13^tu lat ani ani – gadałem – indirecte – z Wołynii: ale przekonałem się że jego polszczyzna cokolwiek lamie Che! Che!... ja tłomaczę owy Scappar del nido – wyraz Rocca merlata przetłomaczyłem zębczasty zamek!!.. Chociaż to się na nic nie zda – ale ciekawość: –
Z San Marcello pisałem do Rzymu do mojego starego znajomego i niegdyś przyjaciela Alex. Zielińskiego – Malarza z Warszawy który niegdyś przygotowywał kartony do fresków k. Markoni'ego w gmachu Tow: Kredytowego – pisałem aby się coś dowiedzieć o Rzymie – Che! Che? odpowiedź jego serdeczna ale tak sconsolante że podług niej prawie wychodzi na to iż w Rzymie gorzej niż we Florencyi – nigdzie nic ma co robić! –!! Ecco! Che roba! –
Na ten raz Księrz życzę Wam jaknajprędszego poprawienia waszego zdrowia i oczekuję wiadomości co będzie z Genuą? –
adress: Lodovico Josz incisore – Via dei Pucci 15. – pour remettre à ... –
Co się dzieje z Cieszkowskim? – A propos jego obrazków to już teraz – jesienią – koniecznie je odeślę. – Co robić z temi Durerami zostawionemi u Was? to już nie wiem – zdaje mi się jednak iż jemu teraz wcale nic do obrazów!!...

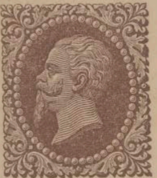
Vi Saluto di Cuore
e mi raccomando

ClenRoz

348 ~~581~~

Firenze 7 Sept: 76 – Aldo bis 9. d. M. – gemüthlich
Ihr Ungeheuer soll Sie noch in Genova treffen – u.
ich benutze den Umstand. – An den N 2 C....a
da die allzu kurz ist (nicht 4. – bloß 2½ Blatt)
ich habe vollkommen verzichtet. – N 1 Pa....a
mein Herz haben anzufangen; doch die ist
zweite Auflage – (die ersten 1869?) also wirklich
nicht genug Neuheit? – Wollen Sie sich darüber
überlegen und mir ein wörtlichen Antwort
schicken – Ja dessen ich suche fortwährend
was anderes neu. – Gute Reise! Leben
Sie recht wohl – e mi raccomandi

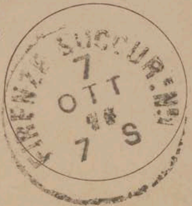
GR



# CARTOLINA POSTALE

DIECI CENTESIMI






All'Eccl.mo Sor Commendatore

J. J. Kraszevschi

Genova

*NB.* Su questo lato non deve scriversi che il solo indirizzo.

Piazza Carignano 8. A. 2.°

Firenze 17 Septem. 76.

Ecco — powiedzcie czy to co warte?
Czekam odpowiedzi —
Adress. Piazza Madonna d. Aldobrandi
4. terzo piano —
Spieszę się bo późno a chcę żeby
jutro pierwszym ciągiem odeszło —
Nie mam i marki — perdonate.

Saluto e mi raccomando

Chł

400 ~~588~~

22 Settembre 76 Firenze P: Madonna 4.

Cieszę się że nareszcie, — po tylu smutnych, — ostatni wasz list, — z Genui, — chociaż nie zupełnie to przecież choć cokolwiek więcej zadowalniający odnośnie waszego zdrowia Si signore! egli è la verità . . . Wasze życia i zdrowie, to <u>ostatnia nić</u> wiążąca moją egzystencję z krajem, ze staremi naszemi <u>niegdyś</u> wędrówkami, działaniami, wspomnieniami a podobno i z całym światem! . . .
Basta così: widzicie jak wam Italia narzą-dzi mię tylko dla czego w Genui winogrona jeszcze niedojrzałe! . .
Tu we Firenzy jest ich a profusione. —
I tak jesteście o kilka godzin drogi od Firenzy a nie zobaczymy się — Che rabbia!!!!..
Ale i o tem basta .— Teraz affari —
To co wam ostatni raz — na próbę — posłałem pisałem pod świeżym wpływem waszych rad i stosując się do warszawskiej cenzury. —
Gazeta Narodowa — (ja jej nigdy nie czytuję) ale powiadają że niby ma być trochę liberalniejsza od innych — Można by im może trochę swobodniej gadać o tem co się tu dzieje — dla ich nauki. —
Ja jednak wątpię czy się z niemi uda bo pisze z tąd — nie wiem czy do niej — ale do Lwowa, wołyński. —

gdyby się jednak — pod Waszą protekcją —
udało co z niemi lub warszawską jaką gazetę
zrobić — to naprzód potrzebowałbym mieć
choć kilka Nrów gazety ażeby mniej więcej
utworzyć sobie jakieś pojęcie w jakim duchu
Oni piszą i czego chcą? —
Co do mnie — pochlebiam sobie że uwierzycie —
iż gdybym miał — pięć franków stałego dzienne-
go dochodu nie pisałbym i nie myślałbym —
za nic, przeciw moim przekonaniom; — ale
prześladowany przez los i niegodnych ludzi (?)
Nie mogąc znaleźć odpowiedniej roboty, Coż
mam robić?... będę robił co każą —
pobłażać parlamentaryzmowi — komedjom —
Bourgeoisie &, &, & — „farei anche
il ruffiano„! ecco do czego się dożyło
a przeciwko słabości charakteru e paura
przeszkadza jeszcze nabrać stałej determina-
cji — „per finir-la„ ......
Co do nagrody n. p.: za 4. Corr: na miesiąc?
czy ja wiem? czy to moja rzecz —?...
Chciałbym po 20. fr. za jeden — jest około
200 wierszy t: i. po 10. cnt: za wiersz —
tak podobno płacą (?)..
intendiamo ci: chciał-bym. ale koniec
końców zupełnie spuszczam się na Was
jak zrobicie — jak postanowicie —
Marz u [illegible]6.

Ot do diabła – zerwał się z pióra ten dobitny frazes, – charakteryzujący cały ich i nasz z niemi byt! .... ..

Coby to na to powiedział Sołtan! ...

A propos: Co się z nim dzieje? – Chociaż on, niewierzywszy podobno – czemuś – czego się domyślam – puścił mię absolutnie w trąbę to ja jednak niezapomniałem iż mam względem niego pewne obowiązki .... Obyż mi fortuna pozwoliła wywiązać się z nich!!

Coby to u p. i na to powiedziano – z czem ja tak naiwnie przed Wami – ale to tylko przed Wami, – się przyznać że: wczoraj nieodpisałem zaraz na Wasz list dla tego że mi przeszkodził Naryszkin – (niegdyś milionowy Magnat teraz trochę zrujnowany jak widać ale jednakże jeszcze) ... Akurat w chwili kiedym się zabierał do bazgrania do Was – a było mi tak pilno – zjawił się: gawęda, poświęc, zaprosił z sobą na obiad, nieodbity czas etc. etc. a chodziło o lekcje rysunku córeczce! ...

Ecco „cosa c'è„ – nie umówiliśmy się jeszcze w prawdzie bo i córeczka jeszcze nie tutaj – ale gdybyż! gdybyż! czać tych pięć franków! ...

Ostatniemi dniami przychodziło tak ... .. że już omal niezdecydowałem się posłać Wam Kowalewej obrazek – Colla febbre addosso

Która i dotąd jeszcze pozostawiła pewne ślady —
choćiaż lepiej jest — i bez credito — Celoni
ma i złoi ...... Szczęściem przyjechał stary
znajomy i kolega — ów o którym Wam mówiłem
w Orezzie Ułan który teraz włóczy się i biedu
za nasz 863 !!!..... No i — ☞ ☞ ☞
Speriamo na lekcje nareszcie: . .
Bywajcież mi zdrowi — fate Voi per me
i niegniewajcie się za te wszystkie głupstwa
„nakipiało na sercu„ — przed kim że się
wygadać?. . .
Do drugiego razu
Sempre Vostro
Clemkoz

P.S. Znowu nie ma marki t. i. . drobnostka
w Italii jednak to pewna guarancja że
list dojdzie — tylko piszcie do mnie nie
wyrzucając daremnie 10. centi —
bo nie 30. ale 20. nell'interno del
beato regno. —

402 579

/i 4 ottobre 76 – Firenze p. Madonna 4 II p

List Wasz jeszcze onegdaj odebrałem. – Nic od-
powiedziałem nań zaraz dla tego że . . ale nim
to powiem, – Naprzód nie mogę niepowiedzieć
że: przeczytawszy go (z obu stron) zawsty-
dziłem się „jak Kozieł w kapuście„ . . . .
Ten „dowód„ . . . quelle idee ? ! . . .
Czyż można było dopuścić ! . . . Carissimo
Beppe ! . . „przyjaźni„ ma che ? . –
Znając maximę „nosce te ipsum„ ja nawet
tak daleko niezmierzam. – „Dobra wola„
i trochę Łaski to co innego e mi basta !
a że przy najlepszej woli ani ja sam sobie
ani wy dla mnie nie możemy znaleźć za-
jęcia alias chleba – to nie nasza wina
z mojej strony całą winą jest nieumiejętność –
to jest nie to żeby absolutna niezdolność
do niczego ale nieumiejętność życia i nieu-
miejętność znania otaczającego nas świata –
Co do Was to ja sobie dawno powiedziałem
widać że niemożę„ a że chciał by – niente
dubbio – e questa è la mia confessione ! –
Co do waszego pobytu w Genui ? smuci mię
nie mało ten zawód jakiegoście doznali w
tej podróży ! ! . . pazienza ! . .
Teraz wracając do tego że nie odpisałem zaraz
ecco: pierwsze „przetłomacz„ to jeszcze pół
biedy. – Kilka tygodni temu inaczej myślałem

ale potem wcześniej pisali – po takim incoraggia-
mento zacząłem używać „a może"....
Ale „wybierz" to dopiero sęk. – Onegdaj
wczoraj i dziś – przerzuciłem znowu to co jest
najnowszego i najlepszego – zawsze to samo
albo polityczno-patriotyczne alias niecenzuralne
albo głupstwo – – i tak – <u>O. Grandi</u> (Borelli)
(Storia d'un passero – Oggi e domani – Marghe-
rita – niente –) L. Vivarelli-Colonna – (Il Cas-
tello della Roccia nera – polityka) – Elisabetta
Mormorai ?) Bezimiennego – powieść publikująca
się obecnie w feuilletonie „Ultimo boia di Firenze
Chi? che" – a chwalą ją bardzo – powieść – te-
goż Grandi (La zingara długa bardzo) dalej
Oczekuje się na tych dniach Guerzoni – Un Mate-
rialista in campagna – o której się już przedwcześnie
gada (w gazetach) że ma być coś.. ale jeszcze
pod prassą – To samo z powieścią Barattani.
La Storia d'un guanto – humorystyczna – od tygodnia pytam
się w Redakcji Gaz: d'Italia która wydała tę
edycję i zawsze pod prassą. . . . . .
Koniec końców znalazłem niby <u>coś</u> a miano-
wicie ~~pan~~ I. U. Tarchetti – <u>Paolina</u> druga
edycja tylko co z pod prassy –
Ale nimbym się do tej roboty wziął potrzeba
mi rozumnej, kompetentnej – Waszej jednem
słowem rady – dla tego miejcie cierpliwość prze-
czytać co to mniej więcej jest i powiedzcie mi
niezwłocznie tak lub nie. – naprzód –

Igenio Ugo Tarchetti – medjolańczyk – zmarły przed
[illegible] kilku miesiącami – czy może przed kilkunastu
jest autor o którym teraz dopiero – po śmierci –
zaczęto mówić że talent. – Napisał tylko
trzy powieście:– Paolina – Fosca – i Drammi della
vita militare – zaczął pisać czwartą która miała
nosić tytuł albo Il re e la regina – albo
La Fava bianca e la fava nera – jeszcze
nawet tytułu niezdecydował i napisawszy jeden
rozdział umarł – w nędzy – prawie z głodu. –
Odtąd zaczyna się jego popularność w literaturze
włoskiej – przy Paolinie jest i portret autora
który (w razie) możnaby przerysować. –
Treść powieści: główną bohaterką Paolina młoda
robotnica szwaczka – piękność – Luigi jej
kochanek – tokarz – Oboje nieposzlakowanej
cnoty. – Markiz B.. pięćdziesięcioletni liber
tyn – zakochany w dziewczynie – przyjaciel jego
i wspólnik zbrodni Conte T.. – ma na usługach
dei bravi – naśladowanie Manzoni'ego w Promessi
Sposi – z tą różnicą że Markiz i Conte w zbrodni-
czem libertynizmie są bez porównania brudniejsi
i nie mają ani jednej zalety rozwiązłego ale zaw-
sze rycersko rozwiązłego don Rodriga. –
Madamme Gioconde francuzka utrzymniczka
w Medjolanie magazyn mód i gospodyni Paoliny
za pieniądze faworyzuje miłostki markiza i zdra-
dza dziewczynę. – Elisa towarzyszka i przy-
jaciółka (zmarłej) matki Paoliny – jedyna osoba
posiadająca sekret jej urodzenia. –

dalej idzie Mineu (dial: medielan: Marianna) Siostra Luigi — wyegzaltowana ~~rebeliuca~~ i wykształcona robotnica zajmująca się rozbiorem kwestyi socyalnej i wypowiadająca niektóre — gorzkie bardzo — prawdy — w duchu chrześciańskim. —

Rozwiązanie: Markiz z pomocą Conte i M.me Gioconda zdradza Paolinę — posadziwszy pierwiej (przez intrygi i stosunki z urzędnikami) do Kozy Luigi — Zhańbiona ~~ta~~ Paolina nie może przeżyć swego wstydu — umiera — przy łożu jej śmierci Markiz dowiaduje się od Elizy że jest ojcem Paoliny — ~~ale~~ wiadomość tę przyjmuje w najcyniczniejszy sposób — Luigi wypuszczony z kozy przedziera się przez tłum upojony szałem Karnawału natyka się na pogrzeb Paoliny. — Zamyśla zabić (vendetta) Marchisa — ale się reflektuje i na to miast z przyjacielem Malarzem (historyczne sam znałem tego malarza) idą do Quarto — (okol. Genui) i imbarkują się z Garibaldim ~~do~~ w liczbie Mille do Sycylii — tam ginie — a Mariannie zostaje się w pamiątce jego Medaglia di Valore — potem i Marianna (Mineu) umiera — Marchisom i Contom wszystko bezkarnie. —

Objętość powieści 12 Ark. druku ale dość ścisłego gdyby się kwalifikowała — to co najmniej miesiąc czasu — na tłumaczenie — a co za to dadzą?... fate voi!..

e mi raccomandi
vostro Clerkoz

Otóż macie! Jak jakby jeszcze nie było dosyć — wspomniałem ecco: Jest jedna Novella De Amicis — młodszego jak wiecie za jednego z najutalentowańszych współczesnych pisarzy — (może dlatego że ma pozycję i posiada umiejętność znania świata) Novella zdaje się Cenzuralna — nie więcej jak 4. ark. druku — Treść taka: Officer (De Amicis tylko pisze o Oficerach i Soldatach) oddziału stojącego na leżach w jakimś miasteczku w Sycyli — Kocha się w jakiejś dziewczynie (Carmela i to jest tytuł Novelli) oddział wychodzi i officer z nim — opuszczona dziewczyna wariuje — warjacia inoffensiva t. j: czepia się do wszystkich officerów przybywających na zmianę — myśląc że każdy z nich jest jej Kochankiem — Nareszcie przychodzi officer filantrop — Któremu żal się zrobiło biednej dziewczyny — Udaje rzeczywistego jej Kochanka — gra zręcznie tę Kommedję wespół z przyjacielem doktorem — Sztucznie wywołuje w dziewczynie silną reakcję umysłową i takim figlem przywraca jej zmysły — potem — żeni się z nią. —

Kiedyś już nawet zacząłem Komedję tę Nowelle ale zaniechałem. — dość zręcznie napisana — De Amicis umie to —

Może na próbę zdałaby się i ta — 4. ark: dużo ryzyko mniejsze!...

Che ne dite?... Fate Voi!

[illegible]

P.S. Jednocześnie posłałem Wam – Sous bande –
Książeczkę – 3 Novelle – Idąc do Turka
przerzućcie z Taski swojej a przekonacie
się jakiemi rzeczami karmią publikę
włoską – szczególniej Lena!!....
mówiłem że Guerrazie i Manzonie
nie ma już – a Kraszewscy – to nie
dla włochów – chybaby się zwieźli kie-
dy do tłomaczenia – ....
quelle idee? a ja jednak czuję się
na siłach przenicować Kraszewskiego
in buon italiano!!!....
No śmiejcie się!..

mój Karysz: do tąd lekcji nie zdecydował!
mnie niby to zdrowiej ale.... ale..

Firenze Piazza Madonna d: Ald: 4. III p. 405 ~~570~~

21 Decem. 76.

Otóż i nowy rok „bieży" — tego już i dosyć
aby się nareszcie odezwać.
Niechże ten nadchodzący 1877, „di grazia"!!
będzie Wam szczęśliwy!!! —
Co do mnie? to już ja i sam sobie niczego
nieżyczę; bo niezdaje mi się aby więcej nadto
co ja w tym roku doświadczyłem mogło się czło-
wiekowi przytrafić!
Nie pisałem długo bo — <u>Nie mogłem</u> a i dziś
jeżeli nie jestem w usposobieniu do przesyła-
nia czegoś nie bardzo wesołego, to urwacie
<u>to</u> zgóry do Waszego koszyka —
Zaczynam tedy — (nie potrafię inaczej) chronolo-
gicznym porządkiem i tak: Odebrawszy Wasz
list (30 Sept:) ten na odwrotnej stronie listu
od Red: Kłosów — w odpowiedzi na ten mój długi
gdzie Wam opisywałem wątek mojej powieści
i długi (5. Octobre); — byłem w orgazmie do tło-
maczeń myśląc że ta robota będzie dla mnie
deską ocalenia; i zacząłem — zreflektowawszy się
jednak posłałem Wam Cartolina postale, — od-
brawszy na nię odpowiedź (także Cartolina) gdzie
wyraźnie był postawiony warunek aby powieść
była „Wesołą"... Ostygły orgazmy, porzuciła
tłomaczenie smutnej książki jaką jest <u>Paolina</u>
Nie mogąc i nieumiejąc wybrać <u>Nic</u> odpowiadają-
cego wymaganiom redakcyi, powiedziałem sobie
„daj pokój" —

Chciałem iewcze Wam pisać o tem ale... ale
niemogłem – Tym czasem moia mniemana rekonwa-
lescencja, po górach, obróciła się w rezultat – mois
niezdrowie (alias katar którym się u mnie zawsze i
wszystkie chorobyszka zaczynały i którym się, kiedyś,
wszystko skończy) powiększyło się – wpadłem w zupełną
prostracyę – przywieszała się pojezająca febbra – przy-
szło się położyć – były dnie bardzo kiepskie –
parę mojej Gospodyni domu czuwała nade mną
(była zainteressowaną bom jej dłużny za kilka miesięcy)
gadało się o szpitalu ale ba! kiedy szpitale tu-
taj na pozór rządowe a w gruncie katolickie!!!
gadało się o kwesturze!!! ... że to nawet uważa-
łem za lepsze – niechby sobie robili ze mną co
się im podoba – chociażby, jak rok temu z Trippli-
nem – pod szubpassem do granicy austriackiej
... — . . . . Koniec końców i to się prze-
było – to trochę lepiej to znowu gorzej i.t.d.
23 Novemb: (Clemency Terey – data dla mnie co najmniej
niewesoła) Josz przysłał mi list Wami zaadressowany
byłem w stanie takiego rozdrażnienia że wyobraziw-
szy sobie że w liście musi być coś bardzo niedobrego
dla mnie, niesmiałem go otworzyć – po dobrym
tygodniu otworzywszy go nareszcie znalazłem tylko
list od Miss Mc Lakum. — Nie tedy tam bardzo
niedobrego, jednakże nie widząc słówka od Was,
różnie się przemyślało! czyżby robota Don Basili-
ow znalazła aż do Was (tam jak do sołtana)
przystęp?! .. i t. p. —

wpatrzywszy się dokładnie w Adress waszą ręką napi-
sany z tąż samą szybkością i energią jak zawsze
uspokoiłem się tem że jesteście żywi i zdrowi —
Chciałem znowu pisać, przygotowałem nawet
pewien pakiet ale . . . znowu niemogłem. —
Tak raz „w on czas" dobijałem się przez protek-
cję ?! w Krymie o pewne miejsce — coś tak śród
Książęcego między Kurierem i lokajem i... fiasco.
Starałem się tej i do tąd jeszcze się staram o coś
podobnego u jakiegoś indyjanina, Księcia i Malarza,
i. t. d. . i t. d. . . .
W braku tego coż jeszcze robiłem? a oto:
Obrazki cierkowy: niegotowe — dla czego? Ba!
cobym niepowiedział wyglądałoby na wykręt —
a tym czasem mnie z tem gorzej nie komu
gdyby były gotowe wybiegałbym się jeszcze o
bo talarów podług umowy —
A propos: za ów obrazek tego p. Kowalskiego:
ofiarowywał mi antikwariusz 80 fr — widać że
wart więcej — Myślem go i sprzedać bo, op-
rócz że do Was, pisałem do mojego znajomego
dekameria w Krakowie zapytując o tego pana
i nic się niedowiedziałem, — ponieważ jeśli nie
me omyłki w opisywaniu fisionomji — zdaje się
że on był we Florencji — ale rzecz prosta
jako żarliwy musiał się widzieć naprzód z owy
„Sommità che onora ogni arte e paese„
z drugim Buonarottim piszącym wiersze i skul-
ptującym (al dispetto del Buonar: cudzemi rękami)

a kto się z nim widział ten chociażby i z Sacrificium obrazka nie zechce gadać „con meschino calunniato, avvilito calpestato„ s. 13.
Dalej: zajmuję się o ile mogę angielszczyzną chociażby dla tego że owa miss Mc Call: znaka tam zawsze czegoś dla mnie. —
a nadto, nei intervalli lucidi, zfabrykowałem portret z fotografii, prawie naturalnej wielkości ołówkiem! taka była commenda —„ de quibus non„ — grunt rzeczy że przez dwa miesiące zarobiłem netto 50 fr. —
przez tego dano mi (syn Herzena) prawie ze zwykłej łatwością, jakiejś przepisywanie ze 30 arkuszy — Ecco tutto . . .
I tak rok 1866, wraczył mię — czem mógł — chorobą, niedostatkiem, chłodem (nie pali się u nas) prawie głodem, potwarzą i opuszczeniem od wszystkich — (bo nawet z odwieczną kaffebazinową dziś Mr Celoni, zerwałem — tira było!!.) —
i niemal, ale co tam . . . . . .
a perspektywa? — O pitturze (alias kopijach) ani myśli — industria ta zupełnie tu padła. — Jakiś aferzysta n. p. ofiarowywał mi za dokładną kopię fresku Masaccia — 3. metry dł. $1\frac{1}{2}$ szer: więcej 30 figur, — 1000 fr. — więcej roku roboty! Restaury, lekcye ś nieba. — Naszym też zawiodł, — do tego w mieście drożeje, — życie mięsa istnych a w skutek tego, występków co raz to więcej. Cóż tędy pozostaje?! . . . .

Darujcie i przebaczcie — „ludzka rzecz" — a wyście powinni być wyrozumiali na ludzkie wyrzekania! Machiavelli, z większym hartem duszy, upadał w ułomności kiedy pisał do Medyceusza „... vedrà come io continovamente ed indegnamente sopporti una grande malignità di fortuna" licz na to iż nie zechcecie być mniej pobłażliwymi od Lorenzo il Magnifico..

Teraz wyrzucimy z serca to co od dawna od dawna się nazbierało i zrzuce interess — nawet dwa! A co? powiecie — Da do kogóż tedy miałbym się narzucić udać?...

1° iżeliby mogła się udać tłomaczenie humorystycznej treści mam na celu dwie rzeczy:
100 anni dopo — Viaggio fantastico in Oga - Magoga — 1876. p. P. Tedeschi — stronnic 150 —
i najnowsze (przed 2 tygodniami wyszłe) Viaggio Umoristico per Italia — Roma — 1876 — str. 220 —
p. Spiritus Asper — anonym Gust. Straforello —
Che ne dite?...

2° Wyjeżdżając z Drezna zostawiłem u Was paczkę — w niej 2 Obrazki cieszki: do zreperowania — umówione podług Kontraktu który mógłbym Wam dla zweryfikowania przysłać Tal. 65.
Jeden z tych Obrazków — Bimbo addormentato bardzo zniszczony?! — ale znajduje się w pozycji w jakiej jestem cóż robić? —
gdybyście uważali za stosowne teraz to zrobić i odesłać razem z temi cztorma

Co się tu mam u siebie (z których 2. gotowe)
to przyszlijcie mi tę paczkę tu do Florenzji —
i parę talarów jeśli można . . .
Teraz co jeszcze? — o pogodzie: Zima tu tego roku
dziwna. — z wyjątkiem kilku dni w 1szej połowie
novembra w których termometr spadał do 6° —
(w mojej izbie) i para przymrozków na dworze;
z resztą było coś więcej podobnego do lata niż
do zimy i zieloności też dosyć — teraz od
trzech dni deszcz nie pada ale leje potokiem,
wczoraj wieczór brnąłem przez ulicę jak przez
rzekę, dwie już noce piorun za piorunem, —
Arno wzbiera i grozi straripamento. —
A potem cóż czemużby i nie o polityce? Sentite:
Od kilku miesięcy — od lata — pojawiła się tu
w Gazzeta d'Italia najwstrętniejszym i paskudnym
dzienniku pewna Corrispondenza da Leopoli —
długa po 3 i więcej szpalty — i bardzo częsta bo
czasem 3. razy na tydzień — a że do tego nie
porzeiwie głupia zacząłem się nią interessować
i dociekłem: — że Corrisp: jest rubryką zakupio-
ną przez polaków — że się fabrykuje w Rzymie
a po niezgrabności tego fabrykatu nie trudno się
domyślić kto jest Pfuj[...]-Schmied co ją kuje.
Nomenklature n.p. taka: Czaro-mania, Czaro-la-
tria, Orde moscovite, Sgoverno moscovita —
Mongolismo, Croce greca e croce latina — itp
a tendencja: posłebstwa Austryi mizdrze-
nie się do Anglii wzywając ją do formowani-

legionów — pod znakiem orła białego, propaganda
wiecznej wojny Katolicyzmu z Ortodoxią —
Słowem stara płaczliwa muzyka przeplatana
fałszywemi notami w rodzaju takiej: między
innemi szpryngami Księcia Czarnskiego i to
że jego żona wzięła, na kredit za 20.000 Rubli
Kapeluszów u p. Józefowicz i nie zapłaciła —
Pojawiają się też od czasu do czasu protesta, wia-
domo z jakiej strony. — ostatniemi dniami, na
napady na Lubomirskiego („bastardo di Nicolò I")
odpowiedziano wydrukowaniem adressu Warszawskiego
z podpisami z imienia i nazwiska —, wszystkiego
tego co ma jakąś wagę w mieście. ——
A ze strony liberalnych Włochów dotąd otrzymano
ten skutek — że ruszają kamionami powsta—

rzeczą sobie „poveri, imbecilli, fanatici polacchi,"
Oto jaką usługę oddają krajowi Don Basilii. a kraj
na to zawsze ma fundacje!!!....
Pojawił się tu też od niejakiegoś czasu sławny
Kapucyn Nowakowski z 1862 roku!!....
Ebbene lavorate, Calunniate, ale ale
..... dite al padrone
Che il mondo ha ragione
di andar così così ..

Basta – State bene e non vi scordate
del vostro devotissimo ed affezionatissimo
CN

P.S. posyłam znowu na koszt bo.......

709 ~~543~~

Firenze P[a] Madonna 1. III p.

17 Marzo 77.

Si Signore! 17 Marzo! — O tej wielkiej prawdzie dowiedziałem się w tej chwili — 10ta wieczór — w kawiarni co dowodzi że nie codzień tam bywam i że nie prawie piśmienne życie prowadzę; — ale o to mniejsza i o tem potem. — Teraz — przedewszystkiem, en toute hâte, — powiedziawszy sobie z włochem „meglio tardi che mai" — myślmy że pojutrze 19. Marca — "Beppes Tag!!! Ecco! ........

.... W tym (Anno di disgrazia) 1877m nic wam mędrszego ani innego nie mam powiedzieć jak to co już uprzednio — (tyle lat!!!) mówiłem...... etc... Dixi. —

Co do reszty nic tan dalece nowego — po staremu życie się (la vita dei cavoli!) — Cięższki miesiąc temu, telegrafował do mnie — potem pisał zapytując między in

innemi o Swego Brata - Zygmunta -
Którego ani w oko niewidziałem -
przysłał 100. Marków na conto robo-
ty, - które mu w krótce odeślę i był-
bym już dotąd odesłał - ale trafił
mi się jakiś Genueńczyk - Commendator
Isola = który wypadkiem poznawszy się
ze mną dał do odczyszczenia kilka
nie wielkich obrazków - z których jeden
-(Murillo) - tak się po oczyszczeniu roz-
sypał że Ot już parę tygodni bała-
muczę się aby go jako tako do kupy
zlepić - i to objaśnia dla czego teraz
nie codzień chodzę do kawiarni - i dla
czego mylałem że dziś jeszcze nie 17ty
Także między innemi, liczek: zapyty-
wał się mię - z zaięciem - o tak zwa-
nego (per cacofonia) wieszcza?!..
Musiałem odpowiedzieć... prawdę -
t. j. -: że z tym personarzem nie
znam się i nic o niem bliższego nie
wiem prócz tego że żyje i jest tu
Nie wiem jak to poczciwy i zacny liczek
przyjmie ale

ale to trudno – prawda jak „szydło w worku" nie ukai się. –
Nie wiele więcej mam powiedzieć – Chyba że od 27 febbr. – po zaćmieniu księżyca z zupełnej wiosny zrobiła się u nas zima. Deszcze z śniegiem wiatrem i gradem etc. i trwało to 14. dni – za to teraz wiosna. –
Zostawiając resztę do drugiego razu

Żywiśe zdorowy
i niezapominający
Zawsze Wapego,
ClemRod'a

411 544

Firenze 18 Giugno 77

Nie maiąc co robić, z bolem zębów i 25° Reom: w izbie !!! wziąłem się do odczytywania starych listów. — W iednym z Waszych (czerwiec 76 – akurat rok) czytam „.... zmiłuj się, pociesz mię czem, iż ci na swiecie lżej &c &c„ i dalej tamże „... Mógłbyś napisać na mój koszt„ &c &c &c — Ta lektura zdecydowała mię nareszcie do tego na co się już od dwóch miesięcy ze dnia na dzień zbierałem. — Ze drugą połowę Waszego życzenia czy rady i dziś — (już nie wiem po raz który?) wypełniam, o tem wymownie powiedziała Wam sama koperta; co do pierwszej? o tem niżej ..

Tym czasem chciałbym – odpowiedzieć na Wasz ostatni z d. 24 Marca. — Pocieszył on mię – ale i zasmucił nie mało — pocieszył iego serdecznością — zasmucił wiadomościami o Waszym zdrowiu, reumatyzmie, kaszlu i t. d —

Czy czasem P. M: nie znajduie się w kręgach interessów w S.P.B.? Onde tenerezza!.. ale to malizia mia &c — solamente

Nie dopełniłem Waszego rozkazu „list spal„ nie mogę„ — może kiedyś – wkrótce – w danej chwili .. ale teraz iszcze! basta —

Co do tego P. Kowalskiego —? Nec locus ubi troia fuit? —

Ja, jak Wam wiadomo – dałem mu, w Drezni[e]
mój adres do Was – potem, musicie bez pa-
miętać, dopytywałem się o niego kilka raz[y]
u Was – nadto pisałem do Krakowa (30 cen[t])
do niego znajomego niejakiego De Ramer'a
Nie mogę się nic o nim dowiedzieć – Kunsz u
gut: Obrazek sprzedałem za 100 fr. –
Kunsz – powiecie – to tak, ale żeby to było bar-
dzo gut to już ????!!! Ba! co robić? –
„Nużda mutyt, kołod krade„ (te przysłowi[a]
przypomni Wam Wołyń i Ukrainę) – alei i on
ten pan K. także nic fioretto di S. Frances[co]
Wasza podróż (projektowana) Có là!!!...
Che che! „andovvi pure Vas elezzionis, e
ma jo perche andarvi„? . . . Kiedy wiado-
mościć o Waszym zdrowiu już... danno l'om-
bra! – Na refrein Wy to pane znajete!
Teraz – choćbym i niechciał – muszę Wam co powiedz[ieć]
o Waszym starym stadze – „Źle się dzieje„
nie mamy wyjścia – „tutte le valvole chiuse„
zdrowie kiepskie – malanni che portano gli anni; –
upał zabija – o wyjeździe w górę ani myśleć –
pokłóciwszy się ze starą Kaffatrinową – ta zbudow[ała]
nie Hr. Soltana – Eh co tam – ja zawsze
ten sam, u mnie moskal czy nie moskal kto
człowiek? to człowiek ante omnia a kto?..
basta, hodi! – – Dalej roboty żadnej i na-
dziei żadnej – co się tu dzieje – zabiają
jeden drugiego i zabijają się z głodu,

412

warinię od upału i od estenuazione — od jak nastały dnie gorące la Campana della misericordia daie słyszeć kilka razy w dzień i wkrędrożęzna uważasz w skutek coraz nowszych podatków — Żyk nie zaiętych tysiące — / — ale wróćmy do Nas / Son Clemente: z owym generierykiem o którym wam mówiłem nie obeszło się bez ambarassów — Alto locato, Signore Conte, Commendatore, z resztą dobry człowiek ale goły — wypłacał kapaninę po 20 fr — — kapracowałem się jak pies — bo cały Kwiecień jeszcze malowałem i kleiłem przy świecach — (13 godzin na dzień) — i Maciek zrobił maciek ziadł — ale ziadł więcej iak zrobił — Na reszcie 1o Maja przyszło do ostatniej zapłatai. 120 fr — Che cè? nie było pieniędzy — odrzekł się 5o obrazów i ani słowa — / ia goły i głodny krzyczę, piszę — nie ma rady i par desir de marche — płacę jeszcze 10 fr. za studietto nie mając się gdzie podzieć z jego obrazami — Koniec końców — inbirumeria, — p. Naryszkin której mąż, bawiący obecnie w P.burgu, poznaiomił mię z generiergniem i miał zamiar nabycia paru obrazów, — zapłaciła mi za niego — tę summę z której połowa (większa) poszła na opłatę długów — a pittor bez surduta (a la lettre) i bez butów — ecco?!.. Nadto robota generiergkow, było mu pilno, — przeszkodziła mi — con sommo mio dispiacere — skończy robotę ciesrkowę: nad którą siedzę teraz o ile się

dzie, bez koszuli, fa caldo — ale mnie znów pi
no — Zacny Ciesak. przystał mi już 100 marek na
conto a prawie drugie tyle jeszcze mi się będzie
należyć — ale te 2 ostatnie obrazki dosyć trudne
drugie dwa od dawna gotowe ale chcę wysłać ich
razem — W Maju nie mając co do pyska
włożyć — przepsztatem zakwi na Stacyi kolei
ofiarowując się za cicerona — ale i tu kon
kurencja immensa — raz jeden tylko udało mi
się zejść z Niemcami — 2 zwyczajnych kupców
a trzeci jak się później okazało Schrift. Steller
tych 2<sup></sup> nic wiele co obchodziło i nie wiele też z ni
mi gadałem — po skończonej bieganinie Schrift St:
był tak zadowolony że mu się zdarzył „ein in
telligenter Cicerone" że zafundował dobry obiad
z najlepszym Vino Toscano (tak chciał) i porzsetow
hamburgskim cygarem — wetknął ich pół tarina do
kieszeni i dał 15. fr — znajduje że z intellig: ci
w jednym dniu można widzieć mehr ist merkwürdig
ster in dieser Stadt — wziął nawet mój adress dowiedział
się o moim pochodzeniu i facza e cr cl
a ja sobie myślałem: gdyby to więcej takich Niemców
Ah a propos: Chociaż to „na wierzbie gruszk
ale kto wie? może się u Was o mnie spytają
ecco la storia: dawno już od kilku miesięcy po
znajomiłem się przypadkiem z bratem professora
Sanskrytu i dość znanego scrittore, De Gubernatis
po mnogich gadaniach ten mię zarekomendował
bratu — było gadanie de Omnibus rebus —

pytał się: jakie znam języki, z jakich na jakie mógłbym tłomaczyć &c &c — doszło do tego że się zaczął wypytywać o moje znajomości i stosunki in primis we Florencyi, czy znam proroka? powiedziałem nie anzi si sta in aperta nemicizia — Kogoż więcej z rodaków? Nikogo — (tak jest niestety) — a zagranicy? czy znam hr. Tarn: (jego o/o bity znajomy) powiedziałem że z widzenia i to w Dreznie u Was. — Wasze nazwisko dość znane włoskiemu literatowi — pozato jeszcze parę pytań o Was — jeszcze parę o szczegółach mojego życia a skończyło się tem iż się dowiedział że moje bliższe stosunki z naszemi są: tylko z dwóma: z Wami i z Cieszkow: Niewiem co On sobie o tem pomyśli ale „Veritas sola est" a pozatem dla mnie tego więcej jak dosyć do zbicia insynuacji Synów Lojoli i ciemnoty, zwolenników interessu i Autsru!!!

Ecco — adress mój tym czasem ten sam Piazza Madonna degli Aldobrandini 4. 3° p
z resztą zawsze list dojdzie przez pośrednictwo mego znajomego Węgra Lodovico Josz incisore V. dei Pucci 15.

Powiedział mi jakiś doktor, przed kilku tygodniami że kąpiele morskie bardzoby mi pomogły — ale morze za daleko dla nas!!! tem bardziej że nawet przyjaciel Sprega myśli uciekać teraz z Pesaro — i jedyne miejsce gdzie siako tako, za 60 fr. miesięcznie, można by się było przypiec. —

Nareszcie kończę z wyiłę iż gdyby się ia-
kaś nadzwyczajna i nieprzewidziana Combinacyj
ku przedłużeniu iszcze tej nędznej exystencyji
waszego Starego, zdarzyła — to ięj nie zaniedbacie obiecie na jego korzyść — tym czasem
i nade wszystko bądźcie Wy mnie zdrowi
wasz zawsze
Clem Rodz

Przebaczcie za wszystko co znajdziecie już
bardzo głupim w tej bazgraninie z uwagi
że i gorąco bardzo — i w głowie iak w trybu-
nale i że przez assoluta disnetudine języka
polskiego iszcze i to dobrze że dziś siako
tako mogę parę wierszy sklecić. —
Vostre nuove — Vostre nuove? mi racco-
mando tylko nic o kaszlu

Firenze P. Madonna 4 III p.
li 12 Agosto 77

I tak, nareszcie, onegdaj wyprawiłem przy stosownym, ad hoc, liście, zaasekurowane 1,400 fr, – owe 4. Obrazki Cieszk: do Wildy.– Dziś niemając absolutnie nic do czynienia i zadychając się od gorąca wydało mi się że trzeba odezwać się do Was.–

List, naturaliter, będzie „kiepski z pozwoleniem,, Bah!... już sama koperta.....?

Ale, ma, na honor (proletarmi) nie mogę inaczej... no, reszta potem.–

Teraz, aby choć zacząć po ludzku, – dziękuje Wam naprzód za ostatni list z Homburga (25. Czerw:), – chociaż mi zawsze robi się nie iakoś czytając o Waszych Katarach, Kaszlu, bronchu, ale;... Speriamo bene. A 65 lat? – to jest niente. – Wilhelm I. ma już za 80, Moltke nie mniej, Gorczakof też, a Papa Thiers? a Pio Nono?... Che che!! Nie mówiąc już „o Depretisach, Mac-Mahonach i t. p. Czeladzi!!!. Che! non c'è argomento. Wojna?! Oj to-to... ухитрились, Osmanlisy i „Задали взлупку,,... Chi lo sa? – Tymczasem Si sa, że się zdycha od niedostatku i głodu tutaj, daleko od teatru wojny.– Mówicie że tam, u Was. niedobrze Ale tu ?!!!! to już ani opisać, ani przegadać, ani przesłuchać co się dzieje.–

Słówko o Firenzy: liczy ona podług Statystyki (trochę dawniejszej bo nowszą jakoś trzymają w sekrecie) 175,000 mieszkańców a ma 125,000,000, municipalnego długu (oprócz proporcjonalnej części debito di Stato) Konsekwencia nadużyć i nieposkromionej żądzy prywatnych wzbogacań się publicznym groszem.– Ot jak gospodarowali: dla rozciągnięcia n.p. szerszej peryferji del Dazio Consumo (z jednej strony aż pod Fiesole z drugiej pod S. Donato i t. d.) obalili (nie małym kosztem) stare mury – Na ich miejscu porobili jakieś promenady, 2. fontanny i jedno sztuczne jeziorko – Nadto pobudowano jeszcze ogromną (z 5. wiorst) promenadę (Viale dei Colli) dla forestierów.– Nikt się na niej nie promenuje bo forestierów niemasz.— Potem aquadukt z 2 reserwoarami – Wodę do nich czerpią z Arno – nikt jej nie pije i kto wie czy pić będzie bo wszystko niedokończone a już się psuje (kosztuje 20. milionów) – Drugich 19. milionów kosztuje budowla jakiejś kopji des Halles de Paris zwanej Mercato. Stoi pusta i stać będzie bo targująca mięsem, rybą, zieleniną &c. rzesza, ani myśli przenosić się tam nie będąc pierwej expropriowaną a potem indemnizowaną za stare, brudne baraki na Mercato Vecchio (Ghetto). – Gmachy pobudowane, alla carlona, dla czasowego pomieszczenia Ministerjów i Biór Stolicy, pustoszeją – Crescendo. –

Zeszłej jesieni n.p. wyprowadzono do Rzymu

pozostały tu jeszcze wydział minis: finansów i Banca Nazionale (ze 2.000 urzędników) i był płacz....
Teraz zadekretowano: Direzzione General. d. Poste, – Debito publico, – Cassa dei depositi, – Dir. Generale d. Telegrafi i część intendentura militare, – pozostałe jeszcze czasowo tu, mają do 1° Nowembra znajdować się już na miejscu – w Rzymie: (około 5,000 urzęd:) Dopiero to będzie płacz.... aż do zgrzytania zębów. –
Cena lokali pomimo to nie spada. Dla tego że, właściciele domów płacą 46% (sic) od dochodu netto podatku municypalnego!! – Widziałem tu już całe rodziny biwakujące po tygodniu na placach z rupieciami. – Municipium ekonomizuje, np. na gazie zapalają go późno rozumie się nie wszystkie latarnie a na niektórych ulicach wcale nie – gaszą o 2giej po północy. – A propos: jeszcze jedna z ekonomij o której ktoś, kompetentny, pisał nie dawno w la Nazione: Budżet na reperacje bruków, trotoarów był do tąd 350,000 fr. zredukowano go na 45,000 – z czego ów ktoś wnosi: że po paru latach nie wystarczy i 2ch milionów na zreperowanie na raz jeden tego co będzie zapuszczonem. – A tem czasem demonstracje uliczne, brukarzy!...
Wreszcie figle „Abidos- tacpigdzy" nie udają się Wystawa niby artistico industriale zaimprowizowana w byłym kościele S. Firenze – Fiasco.
La Fiera takie industiale z powodu wznowionej –

par force - średniowiecznej a na teraz co najmn[iej]
śmiesznej Festa di S Giovanni - Fiasco vergognos[o]
13. dni wrzeszczano w niebo głosy „Venderi„ - ale co
wszelkiego rodzaju starzyzny od wynoszonej gardero[by]
i literalnie niewypranej bielizny, aż do zarzewia
tych kluczów, witrychów i ćwieczków (sic)
a z nowych wynalazków najbardziej figurowała
maść od nagniotków!!!..
A propos: Wrzaski sprzedających, i bez tego, na
ulicach wszelką drań wzmagający się tak crescendo
że od kraju do kraju prassa zwraca na to uwagę
władz i domaga się litości dla uszów mieszkańców
i przechodniów. —
Dla nas a liaż dla mnie, cudzoziemca i proletarjusza
najgodniejszym uwagi i najbardziej interessującem
to to: że przy takim stanie rzeczy wszystko
co się nazywa Victuałem - drożeje i jak?
od zeszłego roku do dziś 20% minimum. —
Krzyczy też na to proletariat miejscowy i jakaś
niby reprezentująca go prassa np. Dzienniczek
la Miseria. drugi Voce del Popolo —
Gada się nawet o zniesieniu octroi!..
it d. it d. it d. Sine fine dicentes. —
Chciałbym jeszcze powiedzieć Wam co o wybrwa-
łości partyi clerykalnej t. i arcybiskupa Syndy-
ks Cony - z jaką się usiłują uszpecić Duomo
ową sławną fascyatę!!.. ale to już inna
kategorja i pora też Was oszczędzić tem
bardziej że mam jeszcze coś innego do po-
wiedzenia. Ecco lo:

Cóż to: Oto: Nie będę Was nudził gadaniem w ja-
kiem się położeniu znajduję? Wiecie to z poprze-
dzających listów — Mogę tylko dodam że od trzech
dni (od daty wyprawienia Obrazków Cieszyk.) żyję na
wziętych u lichwiarza pieniądze za zastawioną — dość dla
mnie drogą, pamiątkę z kraju! (może się nawet do-
myślicie jaką?! —) Dico per ver dire. — Znajome-
go tu (prócz wrogów nie wiem za co i po co?)
nie mam nikogo; Ale nie myślcie . . . :
inna idea — ja szukam tylko jakiegoś takiego
zajęcia ale nie . . . . . Idea zaś of jako
ponieważ już na pittura — (bo i jakiż ja tam
pittor?.. Kopije; których bez obstalunku robić
ani chcę ani mogę — a o restauracji ani mowy)
czy tam na jakieś tłumaczenia i t. p.
liczyć byłoby prawie szaleństwem — . . .
a że parę razy udałoby mi się ciceronowaniem
kilkanaście lir zarobić; — czy nie puścić by
się ex professo na tę drogę?!..
Do tego, zdaje mi się, — Wy byście mi mogli
dopomódz nie tylko waszą radą ale czemś
więcej. — Ja nie umiem i nie wiem wcale
jak się wziąć do tego co się teraz nazywa
la publicité. — Czy nie moglibyście — per
la grazia eccezzionale dla mnie — przez wasze
rozległy znajomości i stosunki puścić — ja-
kąś (jak wiecie) pomiędzy publikę woja-
żującą — niemiecką (dajmy nato aby o
innych nie mówić) że: jest we

we Florencji tani ot np: S.^R Clementi mowiący po niemiecku, francuzku i włosku na reszcie po naszemu i po russku (se mai) ofiarujący à Messieurs les Touristes swoie usługi iako domestique du place etc etc) (M przypomnijcie sobie Giovanni Scalzi, nasz wojaż — dobre czasy!.. .. Oh!..) .. .. ..
adress: Magasin des Galanteries de Novi, Ferrar et Fumagalli Rue Cerretani 12. —
Che ne dite?!... ha — Necessitas — tym czasem jesień się zbliża — upały przejdą — turyści się zjawią i chi sa?...
Chciejcie pomyśleć!!!..
A propos tego coście mi pisali o Villi Bl janiczej princa — idea nie zła ale aby ją wykonać iak? gdzie we Firenzy?!!
in somma! kończę — miraccomando i ocenniąc od Was Verbum

Wasz Stary
Clem R

417 5~~16~~

Firenze P. Madonna 4 6/10 77.

O. 1^ma po południu wróciłem do izby wypluwając jeszcze krew z pyska, bo mi tylko co ząb wyciągnięto (i kazano jeszcze za to zapłacić !!) —

W. idąc do dentysty spotkałem się z tylko co przybyłym D^r Skórzewski, gadaliśmy — o Was — i akurat zapłacił Wasz list. —

Jakie on zrobił na mnie wrażenie?

Zaczynam od grubego końca: — Nie post-karte (było by za krótko) ale oto —. Senza franco-bollo — dla assekuracji — „Co do projentu sekret s„ — a tym czasem już Skórz: coś nakszta[łt] tego gadał, — z mojej strony z reszty non c'è pericolo —

Te wasze kaszle, reumatyzmy !!! per Bacco! nie gadałem że od dawna? —

Baśta — jeśli się zdecydujecie — Mieszkań jest ile i jakich się chce — cena za takie o jakim wzmianka à peu près 80—100 fr. miesięcznie przepytywać za niemi teraz nie ma co, bo trza zaraz dawać zadatek. — Usługa włoska — wiadomo: nic tęgo ale póki ja tu

jestem i nogi włóczę dałoby się to, i jeżeli nie najlepiej to choć nienajgorzej urządzić.
Kuchnia – jak i wszystko tutaj – da się zmodyfikować – per mezzo dei quatrini.
A co do quatrini?.. wiem per bacco życie nie Rotszyld ale Zdrowie „Nikt się nie dowie jako smakuje" –
Z resztą (ja gadam wszystko co wiem) a ten że wasz jubileusz?.. Po tylu kłopotach jakie, nawet, mnie dochodzą!.. przecież – przecież coś zrobić – jeżeli już nie to co obiecuję –
Zdrowie tedy Zdrowie....
Byłoby to może za egoistyczne z mej strony protegować teraz Firenze, jednak co prawda to prawda: temperatura tutejsza ta sama co w Pizie i Nizzy – z wyjątkiem że suchsza od Pisy –
Zimno – to farsa – dokucza tym co nie mają na opał – a ten nie jest drogi. –
Życie w ogólności incirca 30% tańsze jak gdzie by nie było. –
Jaka decyzja zapadnie?.. piszcie tylko czego będzie potrzeba, – ca va sans dire – ja na wasze usługi –,
Mógłbym na ten raz skończyć ale giacchè ci siamo – Affera Lieskowskiej

— „Niepojęta rzecz" mówicie. —
Capisco. — Żeby ię pojąć trzeba-by było
przeczytać naprzód — z nim obfitą corres-
pondencję — inaczej come si fa? —
Fundować się na exkusach pana
Clemente? !..
Jednak ecco w krótkości: Zaczęto się o
tem gadać w 1ej połowie Septembra —
Rzecz chodzi głównie o ristauro owego
Sebast: Ricci — bo jego rozmiary takie że
może być tylko skończonym na wildzie
Robota ta, zimą, iest nie do wykona
nia. — a że mnie do niej nie wezwano
pierwiej (sam Hr. przyznał że) nie moja
wina — a że na Sty Michał 1878
trzeba się będzie wynieść z Wildy —
obiecałem jechać na wiosnę — jedynie
dla Ricci. — Więc nie odmówiłem. —
Tym czasem chciał on przysłać mi tu
4. Ewangelistów (Gambary) — i pytał
iakie obrazki zostały u Was? —
Tylko 2 Polidory — a ponieważ było
w zawieszeniu czy Ewangelistów czy
Polidorów pisałem: iż urządziwszy się
już dla pierwszych mógłbym za jednym
zachodem wykończyć i drugie. — ecco. —
Ca ne presse pas — wyprawiać mi
ie zaraz — Chciałbym jeszcze po

poczekać na jego list i dowiedzieć się
o Ewangelistach. —
W każdym razie nie par grande
vitesse i opłacone tam bo ja...
t. j. u mnie continuamente tak
jak było. —
Teraz robię szkic dupplikatu su
Agostina (w Uffizzi) dla Cieszkow-
skiego — jako objaśnienie do jego obrazu,
nadto mam przepisywanie po francus-
ku — co dalej będzie? Vedremo —
Basta — jeżeli mi co już bardzo głu-
piego nabazgrał — wybaczcie — pocz-
tału jeszcze trochę irrytacji po zębie
jutro nie będę miał czasu, a chciało
mi się nie odwlekać z odpowiedzią
Wasz Ut semper
ClKr

Adress
P. Madonna 4. 3o p.

419 ~~591~~

Merci de la Votre dernière. La perspective de l'événement, dont Vous en parlez, me semble beaucoup trop flatteuse pour y croire. Je préfère, — en cas que il doit se vérifier, — de l'accueillir comme une surprise — la plus agréable!!! — La petite Caisse du Comte on peut envoyer à l'adresse: . Cher. L. Jose V. Pucci 15 —

Tout à Vous CR

3. Janvier 78. Florence

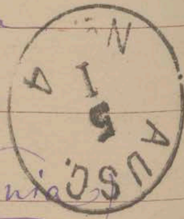



# CARTOLINA POSTALE DI STATO






A Monsieur le Commandeur
J. I. de Kraszevsky
Dresden (Germania)
Neu Stadt 27 Nord-Str. 27






78? Firenze 575 420

Onegday – Niedziela 1go Czerwca, potrójne święto: – kościelne, 31a rocznica Konstytucji (dello Statuto) a nareszcie w Naturze bo jeden z tych, tego roku i u Nas tak rzadkich dni pogodnych!!! –

Z tych powodów wyszedłem i ja z mojej nory – Borg'ognissanti (Piazza Manin) N. 32 III p. – i zabłądziłem do Amica Wołyny: – tra parentesi – i u niego nawet teraz bardzo rzadko bywam. – choćby dla uniknienia niektórych spotkań etc. etc. ale nie o to chodzi. – Co on robi? jak stoi Museum, o jego Cavallerii della Corona d'Italia zapewne od niego samego wiecie. – O ziezdzie Bolońskim? sicuro. – o desiderach Naszych? item etc. etc. a chodzi o to: że widziałem Wasz ostatni list. – Nie wielką on mi pociechę sprawił!!! – więc znowu niezdrowie, jazda do Homburga etc. etc. etc. –

Zem ja do Was tak długo się nie odzywał à vero – czuję, czuję il rimorso!

Chociaż si rimorso dla mnie a dla Was nie wiele straty — nic nowego — zawsze iedno, Vita dei cavoli Ecco tutto. —
Ale „lei„ — oibo! „sbaglia il prete all'altare„ na ten raz, ha sbagliato il mio padron dilettissimo. — dowód: że od wczoraj, poniedziałek a Verbum! nie miałem czasu nabazgrać; — do 3ie w galleryi — potem inne strapazzy to w domu to za domem i. t. p. —
Ale że Sołtan! to dopiero, — zostawiłem adress V. della Scala 43. — choćby nawet i nie pisać Caval: Volyński — adressu tego dotąd nieodwołałem — więc gültig — a dla mnie — (do czasu t. i. póki on, Cavaliere tam siedzi) najdogodniej — bo ia iak zwykle en garni — siedzę wprawdzie w wyżej pomienionej norze trzeci miesiąc ale kto wie? kiedy mogę przyiść iakiejś okoliczności. — Nad to, korresspondowałem z Zupanskim a proposito owego proiektowanego Medalu pracowa że On do mnie nie odpisał. — ale przynajmniej moie t. i. cudze Echantillony odesłał — więc adres wiedział —

a z Sołtanem pewnie widzą się codzień –
Item: przed, może, 20 dniami przysłał
mi tu, Sołtan, exempl. owego Katalogu –
Sarà quel che Sarà!! podziękowałem zaś –
w kilka dni po jego nadejściu; – pisałem
obszernie nawet z prośbą, między innemi,
zakommunikowania kilku słów pannie
Cecylji Działyńskiej – do tąd nie odpowia-
da. – dunque è mia la colpa? –

NB. kiedym już in orgasmo tłomaczenia się
to, (wracając do mego rimorso względem Was):
przed miesiącem pisałem do Bohdanowicza
i prosiłem dziada żeby Was, przy widzenia
się pozdrowił ode mnie. – Czyż i ten
nic?!. – Że do starego Cieszkowskiego
nie odezwałem się do tąd – przyznaję –
confesso: è un po' porcheria – ale ba!
„lein" nie idzie tu tylko o pracę na-
bazgrania listu – trzeba go jeszcze wy
prawić i tu jest czasem: Sęk! —
pazienza – adaggio poprawiemy się !!!..
– Mógłbym już przestać – di seccarvi –
ale korci, jeszcze coś, – o sobie! – a jo
kimżeby innym?? ecco:

11. p: zem do Genewy nie pojechał to zda
je się na ten raz miałem trochę wycho
litatis – Nakaszlał się ja i nakaszlę
nie mało i tutaj – ba i teraz nie ze
wszystkiem tego – a cóż by to było
w Genewie?!!.. Znam ją! – byłby
zdech! – prócz tego inne okoliczno
ście – i drożyzna tameczna [illegible] [illegible]
– Emalia? ba! mnie z tem gorzej ale
pazienza – adaggino zrobi się i to wszak
to już będzie l'Ultima opera!......
Tym czasem tutaj l'industria come si p
ułatwiam jakieś handelki obrazów i za t
jakieś – miseri... oberchapki, — packam
szkice – robiłem rysunki ze starych p
gaminów dla jakiegoś Francuza, – własn
portret obiecany p. Sieramowskiej, –, Komu
il ristauro mego chrystusa – (owa flage
(lazione) i wychodzi dobry obrazek! –
Spodziewam się na rzecz jakiegoś zysk
zu od jakiegoś Marchese tutejszego?!..
si campa – Vita dei Cavoli – Tym czasem z
czę Wam wszystkiego co mogę a najbardzi
przebycia tej krakowskiej Strapazzy e m
raccommando Clemkod – — P.S. Co najmniej
do 15go a może do końca t.m. adress. Ut supra

Borg' Ogni Santi (Piazza Manin 32. III p. – a tam: Cav: Volyski

8 Maggio Wilda-Kloster

422

78?

Finalmente – ci siamo. – przywitano mię bardzo uprzejmie – widziałem się już dwa razy i z Sottanem i raz z P. hr. Sierakowską – tylko samego hr. nie zastałem. – Wszyscy się z największem zajęciem wypytują o Wasze zdrowie. – Był tu, i u nas na wizycie, Duchiński – Dziś wyjeżdża – miał prelekcię zachęcającą Polaków do wystawy paryzkiej – wczoraj wieczór wszyscy u Zapańskiego – hr. Cieszkowski nie poszedł bo myślał że już Duch: wyjechał. – – –
Kraj ten w ogóle . . . nie bardzo wesołe robi wrażenie !!! . .
Rzeczy rozpakowany – i urządziłem Salę do roboty –
Rozpatrzeń się w Obrazach z Indyi – zbiór Ojca hr. .

jest ich dość grubo ale dobrych?
jeden attribué à Velasquez – bardzo
ładny drugi też niby Velasquez – dobry
jeden dobry adr. ostade i kilka ma-
łych niczyich – reszta ?! .. ..
– Piszę krótko i kiepsko bo się
w nocy zimno zrobiło – i wspokoju
moim trochę łapy nie idą dobrze –
w tej chwili oni jeszcze wszyscy
śpią – a ja wybieram się do
Miasta – Święto! Stanisława
idę zobaczyć Katedrę i groby Mie-
czysława i Chrobrego .. .. – póź-
niej zajść do Sołtana .. ..
Spodziewam słówka od Was – jak
z Kaziem?... spodziewam że
nie gorzej. – a propos. kr.
Augusta znalazłem nad moje spo-
dziewanie dobrze – Nawet jest
bardzo zuchliwym – ho piacere. –
Na konkluzję ecco un nuovo
complimento: Rozpatrzywszy się

w rejestrze pak przybytych tu
z Brzezna, w ów czas — okazuje się
jedno — bardzo dla nas ważne du-
bium. — Zdaje się iż maleńka
paczka podługowatego formatu —
zawierająca perłę, żelaza i t. p.
czy nie zostawiona u Was?! —
Chciejcie kazać dać mnie oczyścić
w bibliotece — czy się nie odkryje!
jeśliby się odkryła — upraszam
o natychmiastowe wysłanie jej —
— Na tem, na ten raz kończę
raccommandandomi al solito.

Sempre Vostro Clemente

Pozdrawiam
Klemens
Matam

9. Giugno 78.

Zbierałem się odezwać wczoraj!..
ws. pia desideria od dwóch tygodni, ale
- dizemo - wczoraj byłem tak zbity na
członkach że piórem władać? che che -
a to z powodu iż w vigilię wczoraj
w piątek dokonało się ostateczne wja-
dłenie na blindram i nowe płótno
naszego Ricci!!! Bacco! - che roba..
od 6ej z rana do 11ej w nocy - ani odejść
ani na obiad ani herbatę a a a
- Basta - „cosa fatta„ e la è l'ultima!
- Dziś jeszcze kolanami i łokciami włada
się z trudnością ale grzmolić niby już
można - a wiedząc iż po jutrze mam
opuścić Drezden - naprzód dziękuję za
nadesłanie paczki (coi Stromenti) bez
czego byłoby nie łatwo; - powtórz-
chociaż wiem iż przed kilku dniami i p.
A. Sołtan i hr. August mieli listy
od was, - pomimo to chciałbym się
dowiedzieć direttamente Come va? -
la salute, - jakie itinerario podróży
i jaki adress od 11go t. m ?.. -

U nas tu na Wildzie wszystko Va „legermente, dolcemente" ale nie powinno żeby było troppo alegro; — dla mnie szczególnie od wyjazdu rodziny Sieraków-skich u których zwykle niedziele i dni świąteczne przepędzałem — Teraz na tych trzy dni byłem zaproszony do Błaj-kowsk. nie tylko ustnie, przy pożegna-niu, ale umyślnym, ad hoc, listem; nie mogłem jednak korzystać z tej up-rzejmości — i siedzę na Wildzie. — Nasi młodzi wyjechali na pięć dni wa-kacji na wieś do Werzenicy. —
W tej chwili wchodzi akurat do mojej celi ks. August z wymówką iż odmó-wiłem jechać z nim i p Henrykiem na obiad do kobylego pola, do Mycielskich — ale nie mogłem — Non Va. —
— Zachodzę dość często do Żups: i à propos przy jednej z takich odwiedzin naszatem u niego portret — nie tęgi ale bardzo charakterystyczny Szewczenki p. B. Zalesk: chciałem go sobie nary-sować — ale że Z. ma tego dużo

dał mi jedną odbitkę. — Przy czem wszczęła się rozmowa i doszła do tego że on Żup: oczekuje z upragnieniem obiecanej mu — jak mówił — biografji Tarasa przez Was. —
— Nie potrzeba Wam tego — Si Sa — ale bardzo mi było przyjemnie spotykać tu, wprawdzie kiepskie, Wasze portrety po knejpkach — z podpisem „prawdy a pracę" . . . . a rozgadawszy się raz na cztery oczy z Duchińskim — usłyszyć jego wyrażenie się „w nim się skoncentrował teraz cały naród" —
— Poznałem się z Feldmanowskim, konserwatorem tutejszych zbiorów Towarz: Przy: nauk czyli raczej Sew. Mielżyńskiego — daleko to jeszcze do muzeum bo wszystko pêle-mêle — w kieładzie ale co było z tego można było zrobić gdyby Ktoś co robił!!. . między innemi mają dużego i pięknego Dominichina — Palmę (Vecchio) — Mürilk i bardzo a bardzo piękny portret Velasqueza — bogaty zbiór malarzy polskich licząc

w to Bacciarelli'ego, Lampi – Graffa
&c &c – a co księżek? – –
świat!!! – ale nie tak – i każden
co innego żąda – a mnie najra poc
ciwoj, kr. Ang: łotanie o posadzie re-
stauratora przy tem – che che – i jesz
raz che?
– A! ileby to było o tem pogadać ale
to już chyba kiedyś – przy spotkaniu s
– A co! czy p. Franciszek jest już
w Drezdnie? – i co porabia p. Jan? –
– Coś miałem jeszcze powiedzieć ale za-
pomniałem – (Così incoglionisco.) Teraz
muszę fatygować się do miasta aby
to wrzucić na pocztę a już piąta
więc kończę – al Solito
raccomandandomi
Vostro ElKos

Ale! od owego mojego kuzynka z Wołynia
miałem tu już dwa listy (ostatnią drogą)
ale nie wyjechał – biednie chłop ciężko
i postarzał – precisamente „come me„

14. Luglio 78. Wilda

Dziękuję serdecznie za list, – wiedziałem już od Sołtana dniem pierwej o smutnym wypadku w Waszej rodzinie – ha! pazienza!!... Co tu już gadać?. Trzebaż żeby Wam w tym roku wszystkie wasze wycieczki i kuracje tak się udawały?!....

U nas absolutnie nic nowego, życie płynie jednostajnie i nic do opowiedzenia nudnie – ja zapracowuję się jak nigdy – trzebaż ażeby po oczyszczeniu okazało się że ten obraz prawdziwie posiadający nie mało wielkiej piękności w pojedynczych partyach, był całkowicie przepaćkany – przez infame ristauro – a mój stary jeszcze nie chce temu wierzyć i sprzecza się do....

.. Compimento... a pazienza ale roboty nieprzebranej –

Nigdzie nie wychodzę, z nikim się nie widuję, nawet z Zupańskim – od wyjazdu Sołtana siedzę jak trapista w klasztorze.....

Klimat tu aj aj!.. od mego przy-
jazdu do dziś było trzy dni pięknych
i jeden gorący — ecco tutto — co do
reszty deszcz albo zimno — dla m
to wprawdzie nie bardzo szkodzi — mia
się dosyć ciepła in Italia —
Dziękuję jeszcze raz za list, który
oprócz zwyczajnego piacere wyprowa
dził mię z błędu co do Małoszewskiej
ja mu odpisałem zaraz d. 12 go Cze
i posyłałem jego, a ta: Niedole?!..
napisałem mu dzisiaj — recomandè —
Chciałbym jeszcze coś powiedzieć ale
„Rozstąp się ziemio" nic nie wiem
mi raccomando zatem upraszając o
doniesienie, przy wolnym czasie, co
się z Wami dzieje będzie w Drezdnie i
jakie projekta na jesień? —
Wasz Stary Cl. R..

P. S. Upraszam o doręczenie jakim sposobem
tej tu na drugiej karcie notatki do Gillera
którego adressu nie mam — i przepraszam —
niech wyśle Contre remboursement — Wiel
Graf Aug Cieszkowski

427 ~~521~~

Wilda 26 Juillet 78

Dziękuję od serca za karteczkę (z 18 Lip.) którą mi Hr. Aug. doręczył, — szkoda że tak niepocieszająca! —

Ta historja w rodzinie pana Jana do żywego mię dotknęła . . . pasierza!!

Geller z łaski Waszej, przysłał farby ale nie to czego żądałem — drugi też raz do niego się nie udam, wolę do Berlina. — Z tym Riccim? Storia!!! po odczyszczeniu okazało się iż cały przepaćkany. — Cały trza przematować (sic) — a ów Hr. A. niecierpliwi się, — rompimento d. c., ledwiem w połowie roboty! — Życie tu?... Aj aj! — było siako tako z początku ale? quantum mutatum ab illo?. —

Wyjazd Sierak: i Sołtana, to jeden trzonowy ząb wyrwany. — W domu rozgardyjasz zwykły — on siedzi tu jakby na Łasce ale gorzej — raz zaczynają wybijać mur naprzeciwko jego i mego pokoju, — to znowu pakuję jakiegoś robotnika z familią pod pokojem

Hr. A. — Ten pali na swojej Kuchence a Hr. dym dusi (na słabe oczy). — Na korytarzach usypano wapnem — (nigdy ich niezamiatają — à la lettre) — to by roznosiemy je na podeszwach par tout. Woda, niby wodociąg — ale zawsze brudna i pić jej niemożna. — Robotnicy, — niby coś robiący, pukają od rana do nocy — wszystko otworem — Onde.. Zug — wczoraj i dzisiaj — na coś — obszywają lampersje przy drzwiach mego i Hr. pokoju — ??!!!. onde?.. pukanie - ab diltuolo ... nie wyliczysz — Trzebaż być tak nieszczęśliwym jak Liszka ?!.!!.... i ja z nim — — Non basta - abbiate pazienza: — W ow dzień kiedy ostatni mój list do Was wyprawiłem — siedzieliśmy za obiadem — jak zwykle o 11^tej (sic jedenastej) w nocy i ja, Henryk i on; — Młodzi, z powodu wacacji, od 1^go lipca w Wierzenicy i z niemi panna Dębińska (factotum) — Otóż o wpół do 12^tej wpada furman z tantęd — oczi oczki fuori. — Co? jak?

gadaj! a oto: „młodszy panicz z Tokajem ignacym, 19to letnim chłopcem, – poszli na na staw, na kaczki – łódka – stojąca u brzegu była odczepioną i płynęła z dala Ignacy popłynął po nią – zaplątał się w zielsku i tonie; ludzie się zbiegli ale ratowali nie prawie – panicz zrzuca surdut i buty a co do reszty, – buch w wodę ratować Ign. – zaplątuje się sam i toną obydwa – Kurz: panicza młynarz wyciągnął bez przytomności a Ignacy: ... na dno! –„ Młody lieżk. za parę dni wyzdrowiał ale okoliczność ta przewróciła do góry nogami cały dom – Stary Kr. niezmiernie się zmartwił – Chłopca tego on lubił – bo dobry był chłop – a ja go też bardzo pokochałem – pomagał mi. Kleić mu „requiescat in pace"! –

– Młodzi pomimo to zawsze w wierzeniu i panna anche; – przed kilku dniami przyjechał Zygmunt. – Onegdaj wyjechał Henryk do Królewstwa – nieszczęsny! jedyny człowiek co tu jako tako wszystkiem radził. – Wczoraj też wyjechał i Zyg: do Krakowa – pilno mu było

bo, podobno, – obiecał zaięć się Czasem pod niebytność redaktora, wyiężdżaiącego do wód. – więc pusto – Stary, obecnie – (no podług zwyczaiu, w Poznaniu z piórem usque do 11tej wi: całym tedy owym Dedal co go Wilda Kloster zowią, dwie baby na pierwszem i ia na drugiem piętrze . . . – Piszę wam to chociaż w dodatku głowa mi się kręci, – cierpię iakiś zawrotny: – nie zaraziłem się od Hr: Nie, ale po prostu zamęczam się bardzo tym Ricciem – i nigdy nie używam powietrza – z resztą nie ma do kąd poyść – bo nawet Stary Zupan wyiechał gdzieś do wód. – pogoda?! . . . aj aj – lata nie było – dopiero od kilku dni się ocepliło i deszcz przestał – ale wiatr co nocy wyie dziwnemi głosami i nie tylko że spać nie daie ale wprawia w jakąś nieopisaną tęsknotę – Otoż: – Ecco: – papier się kończy – Czy iuż przyiechał do Was p. Fr? – i co porabia? – Co będzie z san Remo? – . i A propos: odebrawszy wasz list (poprzedni) napisałem zaraz do Malcz[illegible]szewskiego, posłałem recommandé ale i na to nie ma odpowiedzi – pisałem znowu privatamente – przez p. Henryka, vedremo! . .

vostro CN

24 Juillet 78 – Wilda

List ten napisany w Piątek w nocy nie mógł, wczoraj, odejść – dla tego że sam nie miałem czasu odnieść go na pocztę a posłać tu, w tym domu, nie ma kogo. – Dziś tedy, Niedziela, czuję się nie zewszystkiem dobrze wybieram się na przejażdżkę do poznania – może też stary Żupan czy nieprzyjaciel?! … i na pocztę. – Dołączam tedy tę kartkę bo oto: Ten Ricci – sempre Ricci! – bieda moja z nim, jak się już powiedziało odtrąciwszy to co wykruszone i to co przepackane kiedyś nie zostało go i połowy – trzeba więc dokomponowywać; – Stary, niedowierzający jak zawsze, nudzi i t. p. – Dawaj więc tedy szukać Sztycha ("w torbie sieczki"!!) Pisał on do Grüner'a do Drezna – Grüner odpowiedział że sztych, Dzwi-Żonig Seb: Ricci egzystuje u niego w zbiorze ale że on, grüner, wyjeżdża do Londynu i nie ma czasu zająć się jego skopiowaniem czy też zfotografowaniem, obiecał w jesieni postarać

go w Londynie i nic więcej do tąd. — Pisze tedy Stary do pazia do Zygmunta (pod ów czas tam zostającego) — nie znalazł. — Dalej do nieposzlakowanego de Rovere w Wenecji — z tamtąd przysłano jakiś — niby avant la lettre trzech Króli ale ani związku z naszym Obrazem. — Rzuciły tedy i Zompimento nie ustające o ów Sterdziński — Pytał mię 99 razy czy nie mam kogo w Drezdnie coby się tem zajął? — powiadam że nie. — wiele razy była mowa o Stendzinskim: i zawsze odpowiadałem że go niema w Drezdnie i po-nój na Świecie. — Tedy do Krasewsk: mówiłem (ile razy?! ile ich) że nie śmiem go utrudniać takiemi Kommissjami — . . . . ! Ale wczoraj znowu Gadanie — znowu Krasewsk: — Kurz: Obiecałem że napiszę (pour acquit de conscience) — Czy nie można na kogo postać do Zbioru Sztychów aby Sian tak przerysował lub zfotografował choćiażby dla przekonania się czy to — to per non zompersi . . . Sine fine!! . . ! — Darujcież mi i prelacię — era forza ! e mi raccomando

Vostro sempre

CLR :

Wilda 25 Agosto 94

Ot tak Carissimo! jeszcze w przeszłej niedzieli pokazywał mi Żupański Wasz list do niego — gdzie i o mnie była wzmianka — Wybierałem się zaraz wtedy ozwać się do Was ale tak i skończyło się na dobrych chęciach! a zawsze ten Ricci!!!! zgoła: mi fa incoglionire!....

— Prawda że i dziś nic nie mam tak dalece Wam donieść — Oprócz chyba o moiem sommo dispiacere z powodu Oszej wiadomości o długiem. dzieciu p. Jana i o waszym z tego jak i z innych powodów nie dobrym usposobieniu ducha.— Speriamo że to przejdzie!!! —

— U naszego starego sługi nic a nic nowego — pracuję się jak wół — Stowem w przeciągu tego czasu namalowałem (czyta się nasmarowałem) 12½ metrów ☐. obrazu — bo na takiym à la tete pisciu całowej — całej i nieczynnodonej płaszczyzny — nie było

brevemente: dopóki wam do brzegu za trzy tygodnie[?] prefat propter około 15go Septembra będę, zdaje się, ferbij[?] i Sia. . . . . . Jeżeli nic oczekiwanego nie zajdzie — wycieczka do Wapienna — obiecałem — a potem jakże będę był rad zjechać się z wami i . . . opowiedzieć tutto — ogni cosa. . . .

— Mój Stary — jak zwykle, do dziś nie pomyślał o wynajmie domu — a z tąd go nieodwołalnie na S. Michał wykurzą! Co zrobi? . . Chi lo sa?

On tylko marzy teraz o tem żeby „Krajewski" mógł obraz obaczyć i już kilka razy namawiał mnie aby[?] mej do tego zachęcać!? . . .

Ciągnął mnie on — a più ripreso[?] — do Rogalina, do Raczyńskich, aby tam jakieś obrazy zobaczyć — obrazy jak on mówi, potrzebujące restauracji — ale że oni t. j. Racz: nic o tem nie mówili, więc nie chciałem się narzucać — a jeździć tak, z wizytą? Che che, non è farina del nostro sacco —

431

To samo – do Mysielskich – co nie daleko
mówiąc powtórzyło się i wczoraj –
Koniecznie jedź z nim na obiad do Ko-
byle-pola; – wymówiłem się a on –
come solito, spóźnił się, nie zastał
obiadu – nic nie mówił i powrócił
w nocy głodny jak wilk.....
Co to za człowiek?!.. misericordia!!!
a złote serce!... no jak się kiedy
zjedziemy to Wam dopiero nagadam. –
– Teraz chciejcie odemnie najserdeczniej
pozdrowić p. Franciszkę – nie piszę do
niej osobno, per l'economia d'un franco
bollo; – długo-li zabawi w Dreźnie
z Wami – i czy mu się uda zrobić
to czego sobie życzy – ale à propos
dowiaduję się z Listu Zap: że tu
chodzi o austryacki... Czyż to
można w Dreźnie?...
– Conclusione: oto czy do Was udaje
się i pisać ten Kolega Male-
szewski. – mam dwa kwity pocztowe
(raccomandati) więc musiał odebrać
nadto przez Henryka C: – oddany
to wiem – i ani słowa. –

nierozumiem, czy go diabli?... jeżeli on po prostu skpi – to . . . ! –

finisco e mi raccomando

Vostro devoto

Clemente

532
432

2 octobre z Poznania 78?

Życzyliście sobie parę słów odemnie, będzie ich więcej lecz — niestety! nie bardzo dobrych:
Ecco dosyć powiedzieć że do tąd niemiałem jednej minuty swobodnej żeby się choć rozmówić z Zupanią: i zakomunikować mu coście pisali — ale to nic tak bardzo ważnego — wszepsie będę u niego dziś wieczór —
— Powtóre niepotrafiłem wynaleźć stolarza zdolnego zrobić żądany Stizatore — jeden niby się podejmował ale nie miał stosownego drewna ... i z tem pasieczna wkrótce będę w Krzeni zbudujemy go tam. —
Teraz nasze affari wildeckie ecco: ecoutez!! .. wiedziano, było zapowiedziano że administracja szpitala ani jednej godziny nie będzie prolongować — ostateczny termin 1szy octobre —
Ledwie 25 Septem. przybył oczekiwany p Kurzyk i ... i kurz und gut zdecydowano się nareszcie najść Lokalin (sic) o 5 pokoikach i kuchence — na 2. piętrze —. Prócz tego na dole gadano o Remizie na skład obrazów — Okazało się że ta remiza to stajenna w której nie bardzo przestrono mieszkał do tąd jeden Konik — i wilgotna. — Przed niedzielą jeszcze postano raz mnie z Panną Dąb — dla opatrzenia tego lokalu — przypadkiem upatrzyłem w tym że domu na rez-de-chaussée — pokój 9½ metrów długi i ze trzy szerokości — ale że tuż przy drzwiach wchodowych — pomiarkowałem i wymierzyłem że tam wejdzie t.i. wsunie się Oto Ricci — i ta okaliczność podobno zdecydowała. . .
Teraz: przeprowadzka; Szybtaj, Łapaj, Capaj bo tu goni a rupieci niestychano moc. obrazy nie pakowane i koniecznie nastawianie aby się wszystkie zmieściły w owym pokoju — z tego debaty, sprzeczki zwłoka ...

Ja zapowiedziałem ostatni termin, na wykończenie obrazu, piątek — we czwartek jeszcze już mię oderwano od pędzli i zaprzężono do pakowania bo 2. ludzi od Lwa i piąty nie mogli sobie dać rady — że komenderować tylko nie mogę i nie mam cierpliwości więc pakuję z niemi i zbijam sobie palce — piątek d[zień] — sobota d[zień] — chwilami odrywam się do pędzli. — Nareszcie niedziela, święto! nic robić nie można (pomimo moich nalegania) — Tak zostawiony sam kończę nareszcie ultimi colpi i wypowiedziałem z wielką biedą i nie mało debatów upar-tem się aby był, co in stante, przeniesiony do Poznania; na barkach moich i 4 ludzi (w liczbie ich wieczny pioły). — Hr.: i p. Mercyn accompagnowali — na zajutrz deszcz — więc miałem wczas — i nazajutrz (wcześnie) 1szy dzień —, reszta obrazów nie upakowana — Tórek zupełnie się przepaść! —

— Trzeba dodać że już od dziesiątka dni zbierało mi się na jakieś niezdrowie jak to zwykle u mnie w jesieni — przy pakowaniu przeziębiłem się (zwłaszcza w tym klasztorze) dostałem kataru, kaszlu nareszcie febry — z tych powodów po przeniesieniu Riccego zapowiedziałem że moja missyja skończona — ale gdzie tam — przychodzą ludzie i mówią że pan Hrabia nie pozwala im nic robić bezemnie i chce sam być przytomnym pakowaniu; — schodzę na dół nie ma kluczy; pan wyjął z sobą i wyjechał i t. p. i t. p. — ~~na [illegible]~~ a tu już południe a dziś wieczorem nie można skończyło się że znowu do pakowania pomimo takiego stanu zdrowia — na końcu, dobrym zwrotem, wyprawiony wielki wszystek, na dwóch ogromnych Möbel-Wagen; pozostało tylko Tórko Hrabiego który znowu przedczy

przedecydowat się dziś wrócić spać na wildę z Piotrem
i mnie do tego namawiał — w porankie, rozpakowywani wozy —
rozumie się że pittora nie zostawiają widem — owszem, przez ażeby
pod jego okiem (t. j. jego ręką też) były obrazy zdięte — noc zim-
na — trwa do 10tej — Ekspedycję skończono — gdzież spać?
gdzie odpocząć? — Ja dawno już miałem zaproszenie od Sołtana
zająć jego pokój w lokalu Sierakowskich — ale tak późno —
nie pewny czy zastanę człowieka z kluczem i poszedłem chcąc
jechać do Hotelu — Hrabia mię nie puszcza — p. Henryk mówi
„Ależ Augusiu nie namawiaj pana...." ) Panna Dzbińska
zachowuje bogobojne milczenie — tym czasem wozy odjeżdżają
i zajeżdża p. Freidenreich — właściciel — który mi miał wskazać
jakiś maison garni — Pytam tedy krótko (walczę się już pra-
wie z nóg: czy jest łóżko i woda do picia bo mię go-
rączka pali. — a.... t. i.. jest... No to ja idę —
Stary Fiłowicz mię ciągnie do Hotelu na kolację widząc że już
od dwóch dni nic nie jem — odpowiedziałem naręczcie
„dajcież mi pokój „ i rozkładam się w pokoiku przeznaczo
nym dla młodszego infanta (Obydwaj dla uniknienia nieprzyjem
ności widzie przeprowadziny wyjechali na dwa dni na polowanie).
pokoik rozumie się zawalony gratami do sufitu ale łóżko
jest — Całą noc nie śpię tu mię ziębi to gorączka, ka-
szel — etc — grzeję sobie wodę na maszynce, wydycham parę
i popijam ciepłą limoniadę — (szczęściem miałem cały ten przybór
ze sobą) skoro się dzień zrobił — widzę źle i posyłam człowieka
po Friedrichshaler wasser — i wypiawszy wychodzi druga scena
„w tym domu nie masz owego miejsca — .. .. i jakiś na-
rzęcie złośnicy widzę mój ambaras otworzył mi takowe na
dole, w dziedzińcu do którego miał klucz — Ledwie wracam
z intencją położenia się aż już tragarze koło mego łóżka
z p. Henrykiem, ustawiać i łyżkować aby było gotowe
dla panienów — To mię doprowadziło do wściekłości

z zrzuciłem pantofle, naciągnąłem na prędce buty, zebrałem poro-
zrzucane moje słowiczy, i chwyciwszy mój tłumoczek wyle-
ciałem na ulicę, we drzwiach napotkał mi się tragarz – ka-
załem zabrać i większy tłumok gdyż ten pokój, na dole
gdzie go nocowałem i gdzie otrzymy stał się otworem i we drzwiach stłopiec
stopca powiedziałem że będę w domu państwa Sieramow-
skich – gdzie schroniwszy się zaraz do łóżka od g.
z rana do tego (zacząłem pisać po piątej) niby spałem ale to
tylko marzenia – Źle mi jest – Kończę ten list i.
jednak muszę wyjść posilić się czemś – przez Forum –
Nikt się do mnie nie zgłosił – Hrabia, już było zapowie-
dzianem że o południu wyjedzie do Wierzenicy – p Henry
dziś wieczór – ecco – kilka razy napomykałem że
trzeba nam skończyć ... rachunek – kłaniano
się albo mówiono „przerzimy, przerzimy u nas"
Jutro poślę list i rachunek przez pocztę bo na
własny koszt siedzieć i nudzić się w Poznaniu nie
myślę – excusez du peu !
– Ks. Kingier nic mi nie oddał – ale to się zatwie
już z Obrzyna – gdzie jeszcze mam nadzieję się kiedyś dostać.
teraz myślę pisać do Kaplewa ale jeszcze czy to ?
w tej chwili z poodtrącanymi kłykciami i stłuczoną jedną
nogą (przeprowadzina) rysować bym nie mógł. –
Wybaczcie bazgraninę ale nimem to nakreślił dwa razy
mię zbito – a gorączka paliła aby to iść przed kim
wylać –: co było podczas roboty – trzy pół miesiąca tobie
pewnie na jakich parę tomów wystarczyło, w części to
kiedyś opowiem.

Panu Franciszkowi ukłony   ed a rivederci

Vostro CN

4. oktobra 78 – Poznań –

Nareszcie w tej chwili (wieczór) skończyliśmy z Cieszkowskim – Jutro on wyjeżdża do Wierzenicy i zdaje się będzie tam już często siedział. Ja powinienbym wyjechać do Waplewa ale nie będę mógł – bo Kopelę fa-
łabie i febra jeszcze nie opuszcza sił ani ze grosz – więc jeszcze przeczekam może do Niedzieli – Chi sa?– Z Waplewa już prosto do Drezna.– Gdyby przyszedł przypadkiem jaki list do mnie proszę zatrzymać aż póki się zjawię – Resztę wszystko opowiem – ha ten zgryzota zamęcza siebie samego jeszcze więcej jak drugich!!! Pannę Franciszkę pozdrawiam i jakbym rad jeszcze go zastać w Dreźnie –

e mi raccomando

MKz

534
435

12 Ottobre 78 — Waplewo

Wściubiam tu te parę słówek jedynie aby Was pozdrowić z tąd gdzie od dwóch dni jestem — i jeszcze kilka przebędę. W razie gdyby co nadeszło, ważniejszego dla mnie n.p. od Wołyńskiej z Firenzy, upraszałbym o uwiadomienie mię tutaj (do 16.go plus minus) —
Mówił mi hr. Sołtan iż Wy piszecie mu o 100 fr. dla mnie od Ungra — ale ani słówka o rysunku!! —
Z resztą nic pilnego — wrócę się zobaczymy — Tym czasem przepraszam Was najmocniej za ambarasy z tą facendą pracowni! — Po co oni Was tem dręczą? nie wiem — Czy Ung. czy Malcz. mogliby byli załatwić to directe ze mną, prosiłem o to i pokazę dowody. —
Ja naturalnie dostawię się do Drezna stanę u Kajsera a potem Vedremo. — bisogna far presto bo poco pozna a Certam i podobno Certai będę cały zimę Ecco: przeprowadzka hr. Augusta!!!
Panu Franciszkowi kłaniam e mi raccomando Vostro Sempre Clemkow

12 Novembre 78 Waplewo 835 436

Wścibiam w cudzy list tę Kartkę aby — in primis — Was pozdrowić, a potem powiedzieć jak — per mio gran' dispetto — dowiedziałem się iż P. Francis: opuścił już Drezden!!! a — per vie più grande — że i Wy wybieracie się do Wiednia! — ecco: do czego prowadzi la mia lentezza ale też co prawda to i nie tęgie zdrowie — od wyjazdu z Wildy. — — Będę spieszył — hr: Adam Sier: najuprzejmiej zatrzymał mię tutaj do przyjazdu rodziców. — dziś oni przyjeżdżają — po jutrze opuszczę gościnne Waplewo — ale muszę jeszcze zatrzymać się w Poznaniu, dla tego, między innemi iż mi tam

dali — (z domu Działyńskich) do odnowienia, jakiegoś Salwatora (okropny Kruty) — obiecałem — nie ma co! zrobiłem to tutaj i trzeba go oddać — z resztą zobaczy się to z Zup: bo i ze Starym etc etc etc

— *Speriamo*! jednak że się jeszcze zobaczymy — „Będzie się spieszył" a gdyby — per *la mia disgrazia*! — ...... to rysunek — (do którego zawsze wiele wagi przywiązuję) etc cetera Chciejcie zostawić chyba u Starej Sznejderowej — bo ja prócz Bohdanowicza nie mam żadnego miejsca — dunque

a rivederci *Speriamo*

Vostro Ch. R

~~536~~
437

13 Dicemb. 78 Posen.

Gdybym chciał dłużej pogadać z Wami
tobym mi kilka godzin niewystarczyło
(na mój sposób pisania) — a tu zmrok
pada a trzeba koniecznie zaraz to
wyprawić — interess Bohdanowicza —
zgubiłem jego adress — Chodzi o Ukomu-
czenia przesyłki — pod Waszym-że
adressem — książki — od Żupańskiego —
ale rzecz pilna — chciałbym aby
Bohd: zaraz odpowiedział. — ecco.
— Wybieram się codzień do Drezdna
alem diable podupadł na zdrowiu —
Kaszlę i charkam i rzygam [illegible]
Czekam na pochodnie Siemiradzkiego

które – nie pojmuję – od dziesięciu dni
– par grande vitesse – nie mogę tu doczekać z Paryża –
Aż jak mi się chce z wami zobaczyć!!
tyle do gadania i sprawa jedna
interess – rompimenta nuova – ale
to nie moj osobisty!... powiem potem
per ora
a rivederci ben tosto
e mi raccomando
Elen R

438 587

21. Dicembre 78 Poznań

Nie odpowiedziałem na ostatnią Post-kartę bo zdawało mi się że już ot-ot, zaraz pojadę do Drezdna! —

Tym czasem — nuovi impedimenti —; długo i wiele o tem gadać — zacznę od tego iż będąc wczoraj wieczór z Dobrowolskim u Żupany: dowiedziałem się, z ostatniego waszego listu, że wam znowu nie za wszystkiem dobrze!!! Samo z siebie wynika że to na nas wszystkich nie przyjemne zrobiło wrażenie. — Cóż tu mówić?... Speriamo bene! — mnie jak szpilkami podkłuwa, — obyż się już raz nareszcie z Wami zobaczyć. — ale tracę głowę i sam nie wiem co z sobą zrobić ?!. —

A propos tego jeżeli posyłka dla Watyńs pilna to chyba by ją — nie czekając na mnie — wysłać — jeżeli nie bardzo to ja taki koniecznie — może prędzej jak myślę do Drezna muszę przyjechać. —

Siedzę do dziś u P. Sierakowskich ale właśnie
dzisiaj muszę się wynieść, bo wiem że
im pokój mój potrzebny. — Wczoraj wyje-
chali z tąd P. Raczyńscy - z Rogalina, po-
trzeba mi było z nim się parę razy
widzieć — tak dla porozumienia się o
ową robotę którą mi jeszcze łaskawie ofia-
rowywał a co do skutku teraz zimą
dojść nie mogło — jak nie mniej że
spodziewałem się wepchnąć mu piękny
obraz Dunina (S. Teressa Zurbarana!) —
fiasco!.:....
Wszyscy mię tu namawiają abym został
ale nie mogę się wyliczyć czy wyjdę
na swoje?. — Naryszkinowa zaprasza
do Firenzy — także niby na robotę —
Portret młodej Sier. w Genewie — . .
A tu nieustannie chertam à la Drezden
1474 r!!!.. Zimno po 8 — 10. Stopni,
choruję i boję się puścić w dalszą
drogę . . . . słowem Corpo di bacco!!!
— A tu jeszcze zawiązała się pewnego

rodzaju chrypka z powodu, zapewne wiadomego już, onegdajszego artykułu Danina — (prosiłem aby o mnie jak najmniej gadać. — —) ale — — —

Ecco — ów interess tłomaczenia dla Bogdanowicza idzie kulawo — Żupański nie bardzo skłonny dać 100 Tal. żądanych!! — robię co mogę ale bodaj czy nie będzie fiasco! —

Wołyński też tęgi — sprzedanego niby zdaje się u Lipska — ~~za~~ przeczemnie Żup. rękopismo o Galileuszu i Koperniku — do tąd nie odsyła!!! — —

— Miałbym jeszcze tysiące rzeczy Wam powiedzieć ale boję się Was nudzić i zawsze (czego najusilniej pragnę)

a rivederci

basta

Vostro fedel vecchio

ElRad

P.S. Oglądałem mającego być temi dniami wysłanego — Fotel — sporządzony Wam przez Damy lubelskie! —

440 ~~538~~

Rien, ou presque rien de Nouveaux — Chez nous. — Ça marche comme ça marchait depuis la dernière lettre ou bien depuis commencement de l'an que va à expirer; — Veuillez agréer les félicitations pour le Nouvel — de la part d'immuablement ~~et~~ à jamais tel, qu'il était toujours Votre

ElKr

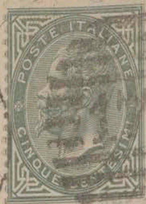
[A]dresse:
Chez Incisore
V. Pucci 15.




# CARTOLINA POSTALE DI STATO






A Son Excellence Mr le Commandeur

J. I. de Kraszevski

(Allemagne) Dresden

Nord-Strasse 27 Nord-Str: 27



Ostatnego Decembra 78.

— Ociągałem się z odpowiedzią — budząc nadzieję ujrzenia Was w Bremie jeszcze tego roku. —

Nie udało się . . . . .

Sierakowskiej, prawie z mojej insynuacyi, kupili tu u żydów — obraz — Daisy, 330. centim szerok. i ze 150 wysok. — Nie mieli się z nim gdzie podzieć — Był strasznie brudny — trzeba go było doprowadzić choć do stanu aby mógł w czystym pokoju wisieć — Ecco . . . Kilka dni rompimento — wczoraj odpoczynek, w wieczór u Zupan . . . . . .

. . . . . . . reszta potem. —

Teraz: Buon Capo d'anno! . . .

a coby było pogadać! . . . .

— Najgorzej dla mnie to wyczytywać te wapę „ü d. Luder„ — „rezygnacye„ —

. . . . . . .

Ja też chorowałem tu ciągle — od trzech dni niby-to lepiej — ale tutejsza

katary to nie Italskie!!... Przekonałem się dokumentnie że ja w tym kraju - to już „pianta esotica! -
a te polemiki! czytaliście?!...
Dunin znowu odpowie
to wszystko porbierawszy - Ueickare
apportet. - do swego Starego
„poco (anzi niente) ma in pace" -
aby nie wyglądało - jak się ponoś Feld;
zdaje - że się podkopuje - - -
z Rogalinem? yorbvi - ale opowiedzie
tego na tym świstku nie można i
nie godzi się Was czytaniem tego męczyć
- opowie się to wkrótce i pokrótce. -
Ów wałek z Warszawy to drzeworyt
pracowni dla Bohdanowicza. - więc
niech będzie tam - Owe „Marki" ça
ne presse pas -
à propos Bohd: gdyby się on, przypad-
kiem, do Was zgłosił - Chciejcie mu

powiedzieć że Zap: bez wątpienia żądane raty, po 100 Marek, da — ale ja niemogłem jemu listu Bolcia: pokazać! . . . On wie dla czego?! było parę słówek niedyplomatycznych; — z reszty — ja wyjadę — interess skończony — nie od rzeczy było więc wejść z Samym Zap. w korrespondencję — Jest to robota mała i licha ale są pewne nadzieje że może po niej inne, grubsze się odkryją! —
— Pisałem mu o tem — dziś już nie mam czasu odpowiedzieć na jego list ostatni — liczę na to że się wkrótce zobaczymy —
— Mieszkam — provisoirement — tuż obok Sieci — en garni — ale adress, rozumie się, u niej —

Kończę — Stabe mi bene

Vostro Clem Kot

P. S. A czy fotel z herbami . . . od Dam tutejszych już doszedł? — adressowano podobno do Engerthowa? —

Li

Che
– Sp
odcz
Ob
za
nocy
dał
100.
min
Or
podj
gadan
inyw
U
aby
zdecy
do Che
13 do
ljej
– Na
list!
item
Kun,

Li 3 Febbrajo 79 - ~~Zukski~~

Dunque, Un grande Saluto! da Firenze
Chciałbym krótko - ale niepotrafię; - jeżeliście
- Speriamo - w dobrem usposobieniu to
odczytajcie, a jak nie - - to, do koszyka -
Otoż, w on czas - owego smutnego dla mnie wieczo-
ra 21. Styc. przesiedzieliśmy z Piwnickim do pół
nocy - u mnie - u Kajsera. Między innemi wyga-
dał się on - dopiero - że Engeström ma fundusz
100. Tlr na wymalowanie, al tempera, - pargа-
minu pod adress polaków ze Szwecyi do Was -
On, Piwn: narysował projekt ale niechciał się
podjąć wykonania - e c. . . Dopieroż rada,
gadanie, Piwn: (poczciwa to dusza) nuż mię zatrzy-
mywać - do jutra - . . Tak? Nie?!..!..
U mnie wszystko było gotowem do Viaggio!.
aby tedy niewyglądało to na jakiej narzucaniu się
zdecydowałem się: - Via! o 4. rano - z Dresd.
do Chemnitz zimno - dalej około Zwikau gorzej -
13 do 14 stop. Reom - od Kulmbachu do Nürnberg
lżej a dalej ku Monachium ledwie ślad śniegu -
- Narajutrz u Branta, przyjął grzecznie (Wasz
list!!!) - dalej odszukiwać Pileckiego i Kurellę
item zwiedzanie: Pinakoteki, National Muzeum,
Kun, Ausstellung e c siedzi się naturalnie u Ober Pollingera.

Item d. u Branta – Jakie on ma bogactwa
w zbrojach, kulbakach, rzędach, strzemionach grubo
złoconych, srebrnych, ozdobionych kamieniami. – Szab-
licach ∽ ∽ ∽ Xiążę Luitpold? (zdaie się) z nim
za panibracie!.. raz wychodził kiedym ja
wchodził. – Obraz widziałem tylko jeden i to
ledwie zaczęty – podróż na polowanie na Podolu.
Ów step, kozaki, są w Königsbergu nie w Münch.
Polecił mi – al solito – piszę do Was kłaniać się
od niego ∽ ∽ ∽
Powietrze tu zmienne to mróz, to odwilż, to
śnieg się zrywa prószyć, to znów deszcz!..
Opanowały mię zwyczajne teraz u mnie pany.
Pilecki ankurajował i.. kpił ze mnie – mena
male!... Strapazza z ową nieszczęśliwą pa-
ką, przepakowywanie jej – (Zapomniałem że
było w niej kilka cygar od Alfonse!) – wy-
słanie jej transito a Firenze (Dogana) – do tego
przeziębienie i straszliwy Hexen-schuß nabyty
w drodze ∽ ∽ ∽ Kurz dopiero 29/1 via!.
Na Brennerze brzydko i zimno jednak śniegu
stosunkowo nie wiele – koło Insbruku niby już
ma ku wiośnie. – Nocuie się w Bolzano bo
Hexensch: dalej siedzieć nie daie – Rano o 6tej
via! – Około Verony? – w polu orzą, bydło się
pasie – zieloności dosyć śniegu ani krztyny.

ku Modenie znowu zimniej ku Bolonji deszcz
i słota. — Si dorme — male — in Bologna a na
zajutrz rano do Firenzy. — Po tej stronie Appen-
ninów — słońce, zielenieje, bel tempo — niestety
nie długo bo nazajutrz w Firenzy deszcz i so-
lita słota alla toscana! — aż do tąd!!! —
Miasto wygląda smutno i przybito, forestierów
mało, ruchu nie wiele ~ ~ ~

— Mówiłem już z Wołyns: o owej Divina Comm:
en miniature. — Szaterka Editora — wybił tylko
200 Ex: — po 15. fr: — rozprzedał więcej jak się, wi-
dać, spodziewał — a jego Agent tutaj, śpiewa
teraz 50 fr.!! .. i to Exem: nie ma! .. ecco —
Spodziewają się 2giej Edycyi. — provvederemo! —

Ów Boccaccio co go on tu oprawia dla Was
oryginalny formatem oto takim: ⟶
Ryggier zrobił znowu Wasz Biust — widziałe
fotografię tylko — głowa piękna! — Sta-
tuetna dotąd niesprzedana; — Zarzucony
on teraz robotami — Olgę ztaniał — zro-
bił Biust L. Kronenberga — ~ ~ ~

Idę do Ryggiera, z nim i przejeżdża-
jącym tu jego Szwagrem z Warszawy —
i potkali jeny Teof: — majstra z Kimej — Ry-
gier mię rekomenduje, był to Wasiutyński —
tuż z drugiej strony nadchodzi Herzen
i wita się serdecznie ze mną — drugich nieznał

centi: 6.7

Il
Deca
di:
Mess
Gio an
Bocc

1826

centim 21. 45

Majster-T: tym czasem żegna się i niby przez roztargnienie sunie do mnie z Tapugą!...

- Sytuacya była dość głupia dla mnie a komiczna dla drugich - Jeden Rygier wiedział o co chodzi i śmiał się, poczciwy, widomie, od serca. - z resztą niewielem jeszcze rozpatrzył się. Siedzę dotąd w Hoteliku alla Posta. Słota i niezdrowie przeszkadza szukać gdzie jakiej dziury niby na Stalsze. - Przy herbatce na maszynce a podstawkiem do malutkiej podróżnej szczoteczki stoi Wasza popielniczka - patrzę na nię jak sroka w kość - i myślę: dla czego los chciał że te wasze wiersze o „popiele" akurat mnie się dostały?!...

- A propos: w Monachium, za moje gute Marken nauczyłem się gdzie nie co w Pinakotece &c a między innemi: prawie jestem pewny że portret - u Was - nie są Bartels d. Bruyn, - są więcej fin i najbardziej każą się domyślać niby Holbeina!..? Jeżeliby można mieć z nich fotografie - a n.p. Piwnicki zająłby się tem z przyjemnością - to kto wie? możeby się i udało co?..

Dowiedz: rozstał się na rzecz ze swoim restauratorem starym (ze psucia) Superiorem Cora: Muj skończył - mi raccomando - Vostro per la vita Clem Rod a mój skarb możecie, jeżeli ta odesłać -: C.R. pittor presso Lodovico Yosz incisore V. d. Pucci N 15. -

~~1053~~ 445

Firenze 3/3 79

— Otóż i Marzec — Miesiąc! (per dir così) 77Kr...go... — a Rok? (pański) 1879. a dla Nas? aj, aj! iaki!! . . .

Niechże, — Na ten raz — wolno będzie Staremu Studce (na mocy tej starości po części a z reszty niektórych ustaw poprzednich — in vigore) — O Piętnaście dni naprzód wyrwać się z tem co od — trzydziestu lat niemal w sercu dźwiga a czego inaczej wywnętrzyć nie umie jak: — Viva Beppe!!! . . .

dixi „clemkod"

— Dziękuję serdecznie za przesłanie . . . przepraszam niemniej za strapazze, — a kwit — ecco lo qui. —

Wot: mówiłem o Kompasie; — wiem iżeście owego Boccaccia odebrali i do W. pisali; ale czy on odpowiedział?!! Ma on wprawdzie teraz nie mało strapazzy, — pakuje il Museo i w połowie miesiąca (si dice) jedzie ustawiać je w Rzymie. —

Każecie „donieść co ia myślę robić?"

Ba!!

Ba! t.i. bacco! myśli się „de omnibus et quibusdam et et robi się?.. poco. — Sudditanza tutejsza ?.. gadałem z W.. i innymi. — Na upartego - można, ale... jak obarczę tasię sulla richezza mobile u kogo — jak się wie — miseria, invece, e stabile i innemi balzell'ami et et — jest dwa razy do zastanowienia!! — Tym czasem siedzę na P<u>za</u> nuova S. M. Novella — vis a vis drzwi Kościoła № 22. na Piątem (sic) piętrze — mam widok - si sa - jak z V<u>o</u> piętra!.. . . Stabię janiej szkiecki, aquarel'ki et niby coś przygotowuję do jakiejś niby roboty; — Tatam poobrywane w drodze et et —!!. i via dicendo. —

A propos: Zupan. zażądał niby Anschlagu na medal in oro. — posłałem wszystko co potrzebne — (około 2,000. fr. niespełna) a każda kopia bronzowa pen a przy 4.. fr. . . zdaie się nie drogo — prosiłem o co najrychlejszą odpowiedź; od 16/2 do dziś niente. — Domyślam się tylko — (późno) że posłane Echantillony medalu G. Capponi — Tomasseo i d'Azeglio przepadły — nie były affrankowane!!!. .

. .

niby też dla owych „urzędów pocztowych„ uprzedzi-
łem! bo będę musiał ięczeć artystów za me-
dale zapłacić!!!... Solita „hde kuco„ i
czy tam „skąpy dwa razy„ i t. d. — Dziś też
szykuię Cartolina postale (item ustawy) do
Zup. zapytuiąc: Cosa c'è?..
— Pesty włochy iakoś dotąd nie bardzo się
boią, vedremo.— Uragan narobił trochę
braveryi — w Livorno, Genui, Neapolu i t. d.
obalił dwie dzwonnice w okolicach Sieny
przy czem ubił dwóch pretów (przy ołtarzu
pod czas mszy) i ze 20 parafian a ranił też
dosyć — i. t. p. we Firency najmniej — tylko
6- cyprysów na Poggio imperiale — ze 30 drzew
w Cascinach — i przez dwie noce nie dał
spać mieszkańców V. piętra!..
— Że to od czterech dni — paradiso — wczoraj
niedziela in campagna, a Dunn'a — fiołków
konwalii, anemonów!!... aj!— Motyle i
muchy w ruchu — nawet iedna jaszczurka,
pączki — proszę się i t. d. słowem bel tempo
ale ten Mathieu de la Drome! coś znowu za-
powiada, niby około 10go t. m. — vedremo! —
in tanto ai!.. powiem głupstwo — ale cóż
kiedy korci — Aj czemu wy nie tutaj?!!!
„Wola Boża da i pańska„ !!!..

Po którejś Medalu muszę rekomendować ogni cosa – polec
Karteczkę do Majora Bohdana –

„Rozgadał się dureń„ – a ta jeszcze gadanie i to ot jakie: poznajomiłem się, przypadkiem, nie można powiedzieć „z jakimś„ bo z Marchese Ricci – z jednego na drugie – doszło gadanie do Waszej osoby – wiedział – ba jakżeż? Degubernatis wydaje te Biograf degli uomini illustri – wyszło dopiero A. i L. przygotowuje Waszą – zapewne widział się z R. i oto przezemnie posłał Wam ową „Teodorę – nie śmiał czy co? . . Kurz: domyślałem się iż życzy abyście widzieli i te oto – qui unito – Sprawozdanie tymczasowe w Nazione. –

– Domyślałem się jeszcze więcej – jemu się chce wiedzieć – Wasze zdanie o romansie; – a popsuty bo „powiada, w tych oto kilku dni jak romans żyje, nakładca sprzedał 400 + egz – nie dosyć: jemu się chce aby illustre scrittore forestiero coś wspomniał o jego romansie, – o język nie chodzi – on to przetłomaczy i rozpowszechni. – ecco – Obiecałem mu że „in quanto la mia posizione lo permette„ napiszę do Was – i obietnicy dopełniam – – „Wola Boża da i Pańska„ nel resto –

Vostro . . io non so chi?

Cle[illegible]

P.S. Coż Engeström i Piwnicki zrobili z pergamin'ą? . .

Adres: Josz. V. d. Pucci 15. albo Wot. V. Scala 43 por [illegible]

Jeszcze una sola: czyby się ta Teodora nie kwalifikowała do przetłomaczenia na polski?! w takim razie – io – . . . .

447
~~1054~~

Firenze 9. Ottobre 79.

Możecie mię tam czasem – w myśli – i łajali za długie milczenie (od 6go czerwca!!) – ale, salvo, trochę niedbalstwo i ważne przyczyny – mam sumienie czyste. –

– Tymi dniami nie wiedziałem dokąd adressować – Nareszcie z dzisiejszej depeszy – Gazzetta d'Italia 8/10 „cracowi. „Kr: Dommattina partirà . . . . . ! !" więc do Drezdna!!...

– Ale nie o to rzecz! – W tejże gazecie znalazłem wiadomość zaczerpniętą z Neue freie Presse „Krasz: è malato!" !!! . . . . . Oto główna przyczyna dla czego śmiem i muszę Was – co im Stank – utrudnić żądając odpowiedzi na te dwa słowa: Cóż to jest? ——

– Co do reszty wszystko było, od roku, wiedziane i przewidziane. Czytałem przez cztery dni więc depesze. – Nie miałem się z kim słowem obmienić

bo Wołyn: znowu i to od dawna siedzi w Krymie, a więcej ja tu z nikim po naszemu i o naszych rzeczach nie gadam. — to si sa!!!
Co do mnie? ha niente di nuovo! jednak cały August prawie przeleżałem w łóżku — mocno a nawet trochę niebezpiecznie chory. — do Szpitala nie udało się wcisnąć — więc u siebie . . . . Sam — bez nikogo — przez doktorów ∾ ∾ ∾ . .
Ale jeszcze nie ten koniec biedy! — na rekonwalescencyę kazano mi — assolutamente wyjechać z tąd — a za co?.. Sęk!!! . . . i to się jednak udało — Kilka dni w Górach a potem u morza — na cudzy koszt . . sztuka
Tak zszedł cały September. —
— Nareszcie 24 wracam i dowiaduję się o chorobie Generała Edwarda Lange — byłem z nim z daleka ale zawsze znajomy i lubiłem go.. — Już na zajutrz — już prawie nie mówił

– Niczem się nie mógł dopytać – poże-
gnalijmy się!!! Był opuszczony od
wszystkich!!! aż Strach. – 17go Oktobr
zmarł. – pogrzeb – a że był zarządzo-
ny głupio – (bez Wołyn: nic zrobić tu
porządnie nie można, co prawda) –
więc wdałem się w afferę z jednym
włochem – i . . . . i nawiązałem
Sobie wrogiem Starego Ordona –
ale „meno male„ tak mi się zdawało
i mam Sumienie czyste. –
– Nie śmiem Was więcej trudzić – ba
i tak za dużo – po tej Strapazzy –!.
i zostaję

Sempre Vostro

KlemRod

P.S. Czytam, wtajnie w czas! – Wasze
kartki z podróży po Ytalji – i . .
i o biednym Klemzwodzie!!! . . .
Adress. Firenze Borg' Ogni Santi 32 III p
direct – albo S. Cav. Art. Wol. [illegible]
V. d. Scala 43. I. p.

voltatur

gdyby? Gdyby nie Wy sami, to oto o Ed. Lange –:

Edvardo Lange Maggior Generale della Riserva dell' esercito Italiano – Commend. d. Corona d' Italia – Cav: di SS Maurizio e Lazzaro & della Croce di Savoia – isprerz – Medal wtorni za 54. rok w wojnie z Turcami – i virtuti militari 1er cl.

Ur: 25 Maja 1812 Lenarzeic? (sic) w Sandomirskim

Um. 1. Oktob. 479 – Firenze –

Firenze 14 Marzo 80 –

Ależ jakże dziwnie bystro czas leci!!!

Niedawno – zdaje się wczoraj – Poznań, Dresden, &. – & a tu już i nowy rok 1880! a tu już i Marzec i 19ty za plecami! –

Widzę ile ta datta sprowadza Wam do czytania listów depesz i.t.p. szczerych i nie bardzo, – pozwalam sobie uprzedzić ję paru dniami. –

Obyś jeszcze nie jeden Marzec i nie jeden 19ty nastręczył sposobność – starcem nigdyś stadze. – powtórzyć też same, stare i ciche: Evviva! – na tem i koniec. –

Jakoś w Styczniu r. b. pisał mi Bohdanowicz jakoby słyszał od Was „iżeście do mnie pisali„ – Nie odebrałem nigdy żadnego listu. – Wołyński mówił mi też o Waszym liście do niego gdzie mowa o mnie. – Nie odpisałem bo byłem terribilmente impedito – wreszcie On sam Woł: podjął

się

podięł się to zrobić. –

Kilka dni przed tem pisał mi też à pen près to samo Sołtan; – a Najzacniejszy Cieszkowski na powinszowanie moie Nowego roku Odpowiedział mi depeszą. – – Ja tylko, co prawda, dotąd niezebrałem się jeszcze ani odpowiedzieć pierwszemu ani podziękować drugiemu. – Do scribendy nigdy nie byłem bardzo pochopnym – teraz! Starość i impedimenta bardziej – coraz – tę wadę rozwiaią. – Pomimo to jednak tak jednemu jak drugiemu – Wam i wszystkim życzliwym – umiem – na cicho – być wdzięcznym za te pia desideria, ale – Niestety! nie bardzo wierzę aby się one mogły kiedykolwiek spełnić – y ai mes raisons! ale „Non ragioniamo"

O sobie, choć po dość długiem milczeniu nie wiele co! – lezie się – po grudzie. – come solito – niedomagania i kłopotania też come solito – Ot choćby iak dzisiaj – wyiarłem z łóżka tylko żeby ot to nabazgrać i powrócę tam wyprawiwszy ie. – Nie wprawdzie

ważnego

tradimento – zdradziło lato które tu u nas, po ciężkim styczniu, poiawiło się od 1go lutego; – Muchy, nietoperze. 9 R. i 15° w izbie – czegoż by więcej? – zaczęło się po trochę uwalniać od tych łat flanelowych i t. p.

Miałem dość pilną bieganinę z powodu Expedycji niejakich Ogetti d'arte – spociłem się przez nieostrożność – ale wiatr i oziębiło się od ecco: Choroba! . . . Pazienza e Speriamo! przyjdzie jak już tyle przyszło. – – Najgorsze to to że mam na ukończeniu pilną robotę – ristauro, fiamingo – piccolo Calvart – Armatura nie udała się trza było ją zerwać i powtórzyć robotę!!! . . pazienza! – A propos: udało mi się to iest kazało się (bo miałem amatora) złapać coś Madonnę 18 cent. (sic) a jednak zapłaciłem zgóry 2000 fr. – !!! zarobiłem bardzo nie wiele ale pociecha moralna bo amator mój znawca i uczony dał mi, listownie, dowody więcej jak ślepego zaufania we mnie. – a może Chi lo sa? in avvenire!! Chociaż na to nie liczę.

Rozgadałem się, precisamente jak bym już zapomniał o tem czem zacząłem - ale że będziecie mieli dosyć do czytania i bez moich gawęd niepotrzebnych —

Mi raccomando adunque

Nunc et semper

Vostro

ClemRot

Adress - ad ogni evento

po staremu:

Wołyński pour remettre à . .

Firenze 16. Marzo 1881

Po tylu miesiącach, od dawna już zbierałem się (prawdziwie jak Sojka za morze) odezwać się nareszcie do Was; – ale!!! nieprzerwane kłopoty, coraz to częstsze niedomagania; to znowu, słyszę od Wołyńskiego że Was nie ma w Dreznie i.t.p.. przeszkody . . .

Od nowego roku poszło jeszcze gorzej ale nie tu o tem mowa. –

Od 1go Marca, teraz to już taka strapazza że nie wiedziałem i zapomniałem nawet kiedy jest który dzień miesiąca!!! . . .

Oświeciwszy się trochę dowiedziałem się że ot już i 19ty po jubileu!!!.

– dowiedziałem się też (od Woł.)

Waszego adressu – Chciałbym coś gadać dłużej ale (szczerze nie mam nic ani mądrego, ani nowego, ani interessującego powiedzić) powie się potem a tem czasem (come dico Dio) Strapazza na karku – bisogna brigare quel tozzo di pane. – muszę wychodzić i...brigować – Szczera tedy potem tem czasem jednym, starym a prawdziwem słowem kończę Viva Beppe!!! ...

Viva!!!!!

Vostro sempre tale quale

Clem Rozwicz

A nowiny! he!!!!.. Che roba! Che ne dite?!!...

adress:– Wołyn: pour remettre bo coraz to przenoszam się na inne ulice – górę...

Modello 41, Art. 105 e 107 del Reg. 4 Marzo 1868.

# TELEGRAFI DELLO STATO

## UFFICIO di VENEZIA

N. 38 del fascicolo di ricevimento

N. del Registro di recapito

Ricevuto il 24/10 187 ore 3,35

Pel Circuito N. 92 Ricevente Narr...



TELEGRAMMA

Il Governo non assume alcuna responsabilità in conseguenza del servizio della telegrafia.

Le tasse riscosse in meno per errore od in seguito a rifiuto o irreperibilità del destinatario devono essere completate dal mittente.

*Le ore si contano sul meridiano di Roma, e pei telegrammi interni, di seguito da una mezzanotte all' altra.*

*Nei telegrammi impressi in caratteri romani il primo numero dopo il nome del luogo d' origine rappresenta quello del telegramma, il secondo quello delle parole, gli altri la data, l' ora ed i minuti.*

| QUALIFICA | DESTINAZIONE | PROVENIENZA | NUM. | PAROLE | DATA DELLA DESTINAZIONE GIORNO E MESE | ORE E MINUTI | VIA | INDICAZIONI EVENTUALI |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | VENEZIA | Geneve | 2978 | 17 | 22/10 | 8,30 | | |

Kraffewsky Venise

Hotel St Marco ou lagune riva;

Lettre reçu all instant meme

part demain attendez.

Clementi

Radkiewicz

1879.

Rogalska Bronisława

1056
453
5
5

Wielmożny Mości
Dobrodzieju!

Jednem z najmilszych moich marzeń, była myśl udania się, z całą ufnością, do łaski Wielmożnego Pana Dobrodzieja z prośbą o pokierowanie w pracy, w której sił moich próbuję. Zbywało mi jednak zawsze na potrzebnej odwadze w chwili, gdy zamiar ten chciałam doprowadzić do skutku. I dziś może stałoby się to samo, gdyby nie przekonanie głębokie, że Wielmożny Pan Dobrodziej raczysz pobłażliwie osądzić moją śmiałość i nieodmówisz mi kilku słów jaknajsurowszej oceny dla tych próbek, które do listu dołączyć się po-

ważam. Słowa Wielmożnego Pana Dobrodzie-
ja będą mieć dla mnie ważność wyroku i
w zupełności do tego się zastósuję, co mi Wiel-
możny Pan Dobrodziej łaskawie wskażesz, pra-
gnę bowiem tylko nad tém pracować, z czego
rzeczywisty być może pożytek.

Polecając się znanéj w całym kraju przy-
chylności Wielmożnego Pana Dobrodzieja dla po-
czątkujących w zawodzie literackim

Zostaję z najgłębszym szacunkiem

Uniżona sługa

Brunona Rogalska

córka notaryusza /: w Dobrzycach, w Galicyi :/

Dobrzyce 15 Marca 1879.

R.

457

Wielmożny Mości

Dobrodzieju!

Dobroć i łaskawość Wielmożnego Pana Dobrodzieja, przejęły mnie najżywszą wdzięcznością. Pospieszam więc złożyć moje podziękowania i prosić o względy Wielmożnego Pana Dobrodzieja nadal. Ośmielona tak przychylną radą, którą zachowawszy w pamięci i w sercu, będę się starała jaknajdokładniej wypełnić, pozwolę sobie kiedyś, znowu odezwać się do łaski Wielmożnego Pana Dobrodzieja, aby uzyskać dalszą drogocenną wskazówkę a oraz okazać, o ile z pierwszej skorzystać umiałam. Widzę teraz, że dawno już powinnam była udać się do Wielmożnego Pana Dobrodzieja, gdyż pracując najwięcej sama, wpadałam w błąd,

który mi Wielmożny Pan Dobrodziej tak łagodnie wskazać raczyłeś, z umysłu, gdyż obawiając się ckliwości, natrafiłam na drugą ostateczność, co tem było gorszém, że powiedzieć nie mogę, abym się w takiém naprężeniu znajdowała swobodną, owszem przeciwnie, przygniatała mnie ono.

Zachowując sobie łaskę i odpowiedź Wielmożnego Pana Dobrodzieja na później, gdy z czemś lepszem stanąć przed Nim będę mogła, nieśmiem więcej drogiego zabierać czasu i kończę wyrazami najgłębszego szacunku i poważania

Uniżona sługa

Brunona Rogalska.

Doberzyce 20 Marca 1879

1879

455 1058

Wielmożny Mości

Dobrodzieju!

Wysyłając mój list ostatni nie spodziewałam się wcale, że w tak krótkim czasie przyjdzie mi znowu u„dać się do łaskawości i pobłażania Wielmożnego Pa„na Dobrodzieja. Wskazówki i rady tak życzliwie mi udzielone, dodały mi odwagi i postanowiłam teraz przystąpić do opracowania tematu, który od lat kil„ku, to jest prawie od pierwszych chwil, w których z pełną świadomością pisać próbowałam, ciągle mnie zajmuje. Tematem tym jest napisanie dramatu, którego bohaterem ma być Bolesław Chrobry, treścią koronacya tegoż w roku 1024 uwa„żana jako punkt, w którym walka z cesarstwem stanowczo na korzyść Polski się przechyla a ztem odtworzenie ostatnich decydujących chwil tej walki.

Raz nawet doprowadziłam zamiar ten do skutku, ale próba niepowiodła się zupełnie. Było to przed dwoma laty. Jeden z profesorów Seminaryum nauczycielskiego ż. w Krakowie p. Seredyński wskazał mi łaskawie ważniejsze błędy a mianowicie zwrócił uwagę na brak studyów historycznych i wszelkiego przygotowania. Starałam się o ile możności braki te uzupełnić, ale mieszkając na małem mieście nie wiele zrobić mogłam. Ograniczyć się musiałam na przeczytaniu kroniki Ditmara w przekładzie Komarnickiego, Szajnochy szkicu o Bolesławie Chrobrym, pamiętnika Maciejowskiego o prawie Słowian, który dostałam z prawniczej biblioteczki ojca i na przestudyowaniu kilku dramatów klasycznych. Jeśli Wielmożny Pan Dobrodziej nie zrazi się zuchwalstwem tego przedsięwzięcia, to śmiem prosić o łaskawe wskazanie mi czego jeszcze nauczyć się potrzebuję, co przeczytać, abym mogła rozpocząć rzecz tak ważną. Zarazem ośmielam

się przesłać jedną z prac w tym kierunku, aby Wielmożny Pan Dobrodziej mógł osądzić, czy jest jakakolwiek możliwość dojścia do upragnionego przezemnie celu.

Przepraszając najmocniej za takie nadużywanie dobroci Wielmożnego Pana Dobrodzieja

Zostaję z najgłębszym szacunkiem

Uniżona sługa

Brunona Rogalska

Dobrzyce 7 Kwietnia 1879.

Rogalski Bruno

~~1059~~
457

Doberzyce 6/4 879.

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Ośmielam się przesłać WWPanu Dobrodziejowi broszurę „Possessio„ - we dwóch egzemplarzach, ponieważ nie ma jej i nie będzie w handlu Księgarskim; więc drugi egzemplarz można dać jakiemu uczonemu Niemcowi tam, jeżeliby się tak WWPanu podobało.

Pisałem - recte dałem przetłumaczywszy wydrukować - po niemiecku, ale na stronie 37. wspomniałem, że to z polskiego manuskryptu. Zaś dla tego po niemiecku to wydrukować dałem, ponieważ

./.

po niemal czterdziestu latach praktycznej i naukowej pracy w zawodzie prawniczym, zdawało mi się iż przecież czemś należy się okazać Niemcom wdzięczność za naukę którą nam podawali i podają.

Za temat wybrałem „possessio„ - bo to jest kamień węgielny praw i prawnictwa. Więc też na tym punkcie, nie powiem przewrotność - bo nikomu, zwłaszcza zbłąkanemu po labiryntach myśli, nie chcę przypisywać złej woli - ale najzupełniejszą niezość a w skutkach groźną szkodliwość Niemieckiej szkoły, zdaje mi się ad oculum, wykazałem.

Z przytoczeniami i nazwiskami - jak to jest ich obyczajem - ja nie polemizuję;

jednak byle który zaglądnie w to pisemko - poświęcone, zwłaszcza za przyzwoleniem, jednemu z ich naczelnych przewodników - to i siebie, chociaż bez cytatów z dzieł swych, odrazu tam pozna. Oto mi zresztą nie idzie; bo mniej więcej pewny jestem, że ledwie który się przyzna, izby kiedy był nauczał: że posiadanie jest tylko prostym faktem.

Przy tej sposobności dziękuję serdecznie za łaskawą odpowiedź córce mojej uczynioną względem jej zapędów do poezyi! Dziękuję, i stokrotnie przepraszam za jej śmiałość. Bo to dziś dzieci zuchwałe, śmiałe, a wcale do naszego kochanego i czczonego nad wszelki wyraz, patryarchy ojczystej literatury, to już jak w dym! Ja o liście jej nic nie wiedziałem; z matką to ułożyły i spełniły. Więc jeszcze raz i stokroć przepraszam za nią oraz za siebie, że śmiem utrudzać tą pisaniną.

Z wyrazem ponownym najgłębszej czci i poważania WWgo Pana Dobrodzieja

najniższy sługa

Bruno Rogalski

p.s. Proszę occasionaliter pozdrowić WWPP. Zaleskiego, Engestroma, Zachariasiewicza jeśli tam jest, i przypominać mnie ich łaskawej pamięci -

Wielmożny Mości

Dobrodzieju!

Zachęcona pozwoleniem Wielmożnego Pana Dobrodzieja, ośmielam się przesłać Wielmożnemu Panu ostatnią z prac swoich pod tytułem „Królowa Jadwiga", z prośbą o łaskawą wskazówkę co do wartości tejże.

Ustępy, które obudzają we mnie ważne wątpliwości, tak co do treści, jak co do jasności wyrażenia, zakreśliłam ołówkiem w celu zwrócenia uwagi Wielmożnego Pana Dobrodzieja na to, że są to rzeczy, których na razie poprawić nie umiałam, pomimo, że niezupełnie odpowiadają moim zamiarom.

Oraz upraszam Wielmożnego Pana Dobrodzieja o udzielenie mi rady, czy z pracą tą mogę wystąpić przed szerszą publicznością, czy to w teatrze czy też drukując takową i w jaki sposób mam to uczynić, jeżeli Pan Dobrodziej osądzi, że wartość dramatu na to pozwala.

Pozostaje mi jeszcze wytłómaczyć się wobec Wielmożnego Pana Dobrodzieja z porzucenia pierwotnie obranego tematu pod tytułem „Bolesław Chrobry", do wy=studyowania którego Wielmożny Pan Dobrodziej raczył mi udzielić informacyi. Po bliższém rozpatrzeniu się w powyższym temacie spostrzegłam, że odwzorowanie tak odległej i pod wielu względami niezrozumiałej dla mnie epoki przechodzi moje siły.

Obrałam więc temat przystępniejszy dla mnie i opracowanie tegoż ośmielam się poddać pod sąd Wielmożnego Pana Dobrodzieja, nie tracąc wszakże nadziei, że i pierwszy obecnie odłożony przedmiot kiedyś wykończonym zostanie.

Zostaję z głębokim szacunkiem

sługa

Brunona Rogalska

Dobrzyce dnia 18 Grudnia 1881.

Rogalska Bronisława 713
460

27/12

Wielmożny Mości
Dobrodzieju!

Łaskawa odpowiedź Wielmożnego Pana Dobrodzieja niezastała mnie w Dobczycach, więc raczy mi Wielmożny Pan Dobrodziej wybaczyć opóźnienie w odpowiedzi na zadane mi pytanie co do adresu a oraz w podziękowaniu za życzliwe i szczere udzielone rady.

Ponieważ obecnie bawię we Lwowie, nie trudnem mi będzie zasięgnąć rady u p. A. Urbańskiego, jednakowoż winnam tu przyznać, że uczynię to jedynie na rozkaz Wielmożnego Pana Dobrodzieja i po stanowczem a dla mnie nadzwyczaj przykrem uchyleniu się Wielmożnego Pana Dobrodzieja od wydania sądu o mo=

jej pracy, gdyż jestem przekonaną, że ni-
czyje zdanie nie może mnie tyle oświecić,
co słowa Wielmożnego Pana Dobrodzieja.

Może mój list ostatni, pisany prawie
w pierwszej chwili po ukończeniu Jadwigi,
wskazywał na zanadto wygórowane na-
dzieje w porównaniu z wartością utworu
i dlatego Wielmożny Pan Dobrodziej tak ogłę-
dnie się wyraził, aby szczerość nazbyt
nie była gorzką, lecz mogę powiedzieć, że
jeśli pochwała przyjemność mi sprawia, to
krytyka im surowsza, tem większą jest
dla mnie zachętą, chociaż, trudno to
ukryć, przynosi ze sobą chwilową przykrość.

Zostaję z najgłębszym szacunkiem
sługa
Bronisława Rogalska

Dnia 27 Grudnia 1881 r.

Lwów ulica Czerwona No 4

Rogalski 461/454

London. 110. Gower-street. W.C. 27/1 869.

Z wdzięcznością i uciechą odczytuję pismo Twoje zacny Panie, szanowny i Kochany Patriarcho oświaty naszej rodzinnej, co wszystkich nas po polsku czytać nauczyłeś! Dziś dopiero list otworzyłem z przyczyny iż minionych parę tygodni użyłem na wycieczkę aby obaczyć owe osławione Lochy i glens szkockie które mówiąc nawiasem nie umyły się bynajmniej do naszych gór i dolin i jezior górskich – Przebiegłe szkoty okrzyczeli te drobiazgi a w porównaniu z cudami naszemi, jakoby tylko figle natury, aby zwabiać bogatych anglików a ciekawych, bo podziwiać to może ten tylko co Karpat lub przynajmniej Alpejskich gór nie widział; w świecie nie

i.

masz gór nad Karpaty, jak w ogóle nie masz ziemi nad ziemię polską. Zwiedziłem też chatę islandzką – zaiste to narodek godzien uwagi, co się pozbył prawie swego języka a narodowość zachował; mówi kiepsko po angielsku a gdy pisze, inaczej to i nie ale, jednak duchem i dawnością czyta mniej, daleko mniej jest Anglikiem niżeli niestety niejeden z nas Niemcem lub nawet Moskalem chociaż z rodu mówi i czyta po polsku. Narodek ten wielkąby mógłby być nauką dla nas, a zbadać go nie jest trudno, ponieważ Islandczyk jak tego doświadczyłem z wielką łatwością Polakowi otwiera dom i serce.
Ze wskazówkami Waszemi o takim udam się do Doctor–Commons i do kościoła Dublin church, Austin friars, wątpię jednak abym skorzystał wiele, ponieważ Anglicy wiele o nim mówić nie lubią, obawiają. Za jakie dwa tygodnie będę się wiał do pa-

wrotu i tak może ochoty popielić stanę
już w Dreźnie, dziś już się cieszę na to.
Moglibyśmy wyjechać i prędzej, bez zostawiony
list otwarty z poleceniami bardzo pochlebne,
mam od Ambasady austriackiej postarano.
wiłem z tego korzystać ile można.
W Dreźnie chciałbym parę dni zabawić,
a mając Anglię w świeżej pamięci, mo-
że by mi to dało wyrzucić na jaki ogólny
pożytek – Macie tam Pańskiwo odczyty,
jeżelibyście robili tego używali, to i ja
chętnie poświęciłbym parę godzin i czytał,
bym Wam coś o Anglii, mianowicie
o jej rozpinających, obejmujących głównie
zaś jej samorządności – rozumie się
na fundusz jaki zechcecie, i poczucie
wstępu jak tam ustaleni. Sądzę że
oprócz drobnego wsparcia dla kogo
byście pomiatowo to przeznaczyli, wyni-
knąłby z tego ten owoc, iż byśmy
na Kolonię naszą drezdeńską zwrócili

uwagę tamtejszej poważnej kolonii an-
gielskiej, a czego korzystne stosunki
wzajemne na przyszłość mogłyby się
wyrobić mogły — Z resztą oświad-
czając tylko moją chęć dobrą, po-
zostawiam całą ocenieniu i
sądowi Pana Dobrodzieja i miejsca
wyżej którego by Pan Dobrodziej może
o to zagadnąć; proszę wszakże w razie
przyjęcia mojej propozycji odpisać mi
ile by może najśpieszniej abym wiado-
mości tu jeszcze otrzymał. Proszę ser-
decznie pozdrowić P. Janie i podziękować
mu za łaskawe przyjęcie, i kończę wy-
razem szczególnego wysokiego poważa-
nia pisząc się WW Pana Dobrodzieja

najniższym sługą

Rogalski

Adres mój

London. 110. Gower-street Bedfordsquare
W. C. —

London Gower-street 110. W. C. 8/2 869

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

We czwartek 11go b. m. wyjeżdżam z Londynu a ponieważ zabawię jeszcze chwilę w Dowrze, spodziewam się że na Niedzielę 14go b. m. będę już w Dreźnie, a w poniedziałek lub we Wtorek, jeżeli się podoba, mogę Państwu służyć sprawozdaniem. O Zarklinie nie wyszpadałem nic nadto co było w pierwszym liście Pana Dobrodzieja, do którego był się przypiął pan Zacharjasiewicz, ale przy okazji wzbogaciłem zbiór autografów w British Museum Autografem Pańskim i Autora Wiktoryi Reginy, które przyjęto z wielkiem zadowoleniem. Za widzeniem się da Bóg, opowiem Panu Dobrodziejowi o tem więcej. Tymczasem pozdrawiając serdecznie zostaję WWPana Dobrodzieja

uniżonym sługą

Rozalski

P. Sawani proszę mój ukłon oświadczyć.

Warszawa, 5 grudnia 1870.

Szanowny Panie Józefie!

Stara nasza znajomość sięga owych czasów, kiedy młodzieńczy odwiedzałeś mnie w moim maleńkim pokoiku w Wilnie. Wznowiła się ona przed dziesięciu laty w Warszawie, kiedy byłem współpracownikiem Twojej Gazety Polskiej.

Donoszę że jestem zdrów, tylko osłabienie nóg nie dozwala mi wychodzić z domu. Niechętnie wyjeżdżam do świata, samotny pozostawać na towarzystwie żony, z którą blisko lat czterdzieści przeżyłem. W ostatnich kilku latach podupadłem bardzo umysłowo, opa-

ni-

mowałem się tylko czytaniem romansów; ale teraz pozbyłem się [illegible] obojętności, wróciłem do pracy i wejdzie w nią orzeźwienie umysłu. Twoje Wilno odezwało się z wolna i przeniosło się nagle w młode nasze lata.

W roku bieżącym utraciłem dwóch młodszych braci. Ignacy ożenił się z Krakowianką i otrzymawszy z [illegible] emeryturę, przeprowadził się do Rawy mazowieckiej i tam umarł, osierociwszy żonę, bardzo zacną kobietę. Najmłodszy Jakób, pokrzywdzony na służbie w Warszawie, podał się na Syberię i dosłużywszy się emerytury, tamże umarł.

Ja wprawdzie nie dziś nie tak pilnie

i rozrywki. Mam przygotowane Dzieje Aryanów. Słowem do nich pomocą były dzieła: Lamy, Histoire du Socinianisme, Bocka, Historia Antitrinitariorum, maxime Socinianismi et Socinianorum; Trechsela, Die protestantischen Antitrinitarier, mianowicie Michael Servet i Lelio Sozini. Wydać się będzie ze 30 arkuszy druku.

Otrzymałem teraz z angielskiego dzieło Dixona: The Holy Land, to jest Ziemia święta. Dzieło nadzwyczaj mierne.

Zamierzam także tłumaczyć z rossyjskiego dzieło Kostomarowa, we dwóch tomach pod tytułem Ostatnie lata Rzeczypospolitej. Napisane z wielką bezstronnością i oparte na

na wszystkie.

Skoro był użył nabył swój zaczerp-
tych rękopismów, wszystkie i uma-
cześnie konwersium zawsze przyjmo-
ił i zadam się. Rękopisma po u-
kończeniu i przepisaniu, według wska-
zania nadeszłe w ciągu roku marco-
wego 1871.

Umieściła mnie do uważniejsze-
go trochę wiadomości że masz wła-
sną drukarnię. Widziałem wydany
z niej nader ciekawy Bibliotekę
Pamiętników i podróży.

Sam wygasłej literatury tylko dot-
knął, wziął się do bardzo ważnego
i mylnego przedsięwzięcia, które
oby ci najwięcej uwidzi pożytku. Tego

ci życzę zdrowia serca

Twój wielbiciel

Leon Rogalski

ulica Dzielna

A. 1417

Warszawa 7 Marca 1871.

List Twój kochany Panie Józefie z dnia 9 Grudnia roku zeszłego, rozrzewnił mnie przypomnieniem serdeczném o mojém istnieniu. Wiele to już lat upłynęło. Człowiek przeżywszy pół wieku staje się jakoby pisarzem cmentarnym i zapisuje księgę grobową, która z każdym dniem pomnaża się nowe imiona.

Przykład Twojej niezmordowanej a razem pożytecznej pracy, jest i dla mnie bodźcem i zachętą. Księgarz Michał Glücksberg wydrukował swoim nakładem, we dwóch tomach, moję <u>Historyję literatury Polskiej</u>. <u>Dzieje Aryanów</u> i Kołłątaja <u>Ostatnie lata Rzeczypospolitej</u> posuwają się powoli w oczekiwaniu aż okoliczności ułatwią

do ich przyjmowania. Do Kolumnarowa dodać można jeszcze Kościuszki, wodzów Obrońców Sejmu Grodzieńskiego roku 1793, przez profesora Nowaiskiego.

Mam już przygotowane, tylko wymagające przepisania na czysto:

1. Katechizmik dla najmniejszych dziatek, przez X. Walerjana Serwatowskiego, zamieszczony w Pamiętniku Religijno-moralnym, pomnożony modlitwami, litanjami, pieśniami i kolędami, i wydany przez Leona Rogalskiego. – arkuszy druku 3.

2. Kalendarz religijny.

Zaczyna się od roku Chrześcijańskiego czyli od Adwentu. Roraty. Wiersz Syrokomli. Wigilja Bożego Narodzenia, wiersz Teofila Lenartowicza. Następnie

porządkiem miesięcy przypadającą na każdy dzień świętych, z krótką ich biografią, oraz świąt uroczystości z ich objaśnieniem, wszystko z użyciem utworów poezyi, jakoto: Adama Mickiewicza, Antoniego Edwarda Odyńca, Syrokomli, Lenartowicza, Gabryeli Puzyniny, Deotymy; zaczynający od dnia 1go stycznia, a kończący na 31 grudnia. Druku arkuszy 10.

3. Żywot N. Panny Maryi, podług Skargi, X. Ventury i innych, z dołączeniem wiadomości o jej obrazach cudownych w Częstochowie, Krakowie, w Wilnie, Trokach, Kodniu, Podkamieniu – arkuszy druku 5 do 7.

4. Świat Dziecięcy. Pismo nowe. W roku 1869 zacząłem wydawać w Warszawie pismo pod nazwą: Świat Dziecięcy, czyli Szcz



471

pracowania i widzenia. Krytyka Warszawska

powitała to pismo nieprzyjaźnie; prawie

wszystkie pisma periodyczne wystąpiły

przeciwko niemu. Ale jednocześnie zna-

lazło spólników czytelników, oraz zyskało

spółpracowników, jakiemi są: Alexander

Mokronowski, z dóbr położonych pod Warszawą,

X. Trzeszczkowski, pleban wiejski z okolic

Lwowa, Zygmunt Janowski, J. Mroczkow-

ski, ksiądz kanonik Juljan Zalecki z Piotr-

kowa, Antoni Nowosielski (Marcinkowski)

z Kijowa, Mikołaj hrabia Gurowski, z Ka-

liskiego, Stanisław Chodkiewicz, z lubel-

skiego, Ludwik Herman z Płocka, Antoni

Edward Odyniec, Edward Romer z Wilna,

Joachim Lesz i Felix Romanowski: ci

dwaj ostatni wrócili niedawno z Syberji;

Jan Mosnicki i kilku innych.

Wydawca Świata Dzieci Zygmunt Schlet-
ter, młody księgarz, dawniej subjekt
w księgarni Samuela Orgelbranda
zapowiedział na rok 1870, oprócz dwóch
już wydanych tomów, jeszcze cztery, ale
nawet trzeciego nie skończył, tylko wydał
9 zeszytów; dalszych zaś całkiem za-
niechał. Ogłosił prenumeratę na Słowni-
ki Rossyjsko-Polskie, a zebrawszy ją
na całe dzieło, wydał tylko jeden zeszyt,
wypracowany przez profesora Sawinica,
człowieka nadzwyczaj pracowitego i skrom-
nego — i zniknął z Warszawy. Jest-to jeden
z nowych postępowych księgarzy ukoronowa-
nych, równie jak Leopold Grossmann;
którzy oni ciągnąć wszelkie zyski jak najprę-
dzej, brzydzą się robotą, pracowitością i
oszczędnością, a kończą na oszukaństwie

Czasowiczych.

Mam przygotowane do Świata Dzieci materiały przynajmniej na arkuszy 20 druku i radbym ich użył. Nowy poczet składać mają następne artykuły:

1. Polemika Świata Dzieci.
2. Opowiadania A. Nowosielskiego.
3. Historje miłości Crowe.
4. Opowiadania Stanisława Chełchowskiego.
5. O magnetyzmie zwierzęcym, z Pamiętnika Religijno-moralnego.
5. Opowiadanie Mikołaja hrabi Gurowskiego i Ludwika Hermana
6. Chiljasm, przez X. Nowodworskiego.
7. Legenda o świętym Stanisławie, przez Mirrilla
8. Opowiadania Śliwanowa, z książki rosyjskiej wydanej w Moskwie 1868

9. O Spirytyzmie, w Przeglądzie Katolickim 1890.
Rękopism gotowy, mogę nadesłać.

Niczego nie ma w innych materiałach. Gotów jestem oddać moją pracę za wykonanie jej egzemplarzy drukowanych. Bo jestem przekonany o jej wartości i pożytku. Credo in unum Deum patrem visibilium omnium et invisibilium i zgadzam się z Wolterem: Pas de Satan, pas de Sauveur.

Ściskam Cię najserdeczniej,
przyjaciel, wielbiciel i uniżony
życzliwy sługa.
Leon Rogalski

ulica Leszno.
N. 1417.

Rogalski Władysław

Warszawa d. 3/6 82 r.

Miłościwy Panie!

Przedewszystkiem streszczam swe curiculum vitae, jestem Władysław Rogalski syn b. obywatela ziemskiego, który umarł na emigracyi, ja zaś lat 18 byłem na Syberyi, powróciwszy obecnie do kraju niezastałem żyjących ni krewnych ni rodziny ani majątku. Lecz będąc więziem wyuczyłem się szewctwa, i obecnie mam zamiar spożytkować swą naukę, a przy stosunkach w Krasnojarsku i Taisiejsku mam zapewniony zbyt swego wyrobu, ale niestety do urzeczywistnienia zamiarów moich i spożytkowania kilkoletniej mojej nauki i zapewnienia swej niezależnej przyszłości brak mi odpowiedniego funduszu

Zatem będąc przekonanym
że Miłościwy Pan kochając
kraj i ludzi, tym samym
okaże Opiekuńską pomoc jednost-
ce, pragnącej pracą własną
zwalczyć trudy i przeszkody i
zapewnić sobie kawałek chleba.
Przeto mając te przekonanie
z całą ufnością ośmielam się
błagać Miłościwego Pana
o pożyczenie Rs. 50 na cel
wyżej wspomniany, którą to
kwotę obowiązuję się spłacać
WPanu w ratach tygodniowych
lecz nie w większych jak po
Rs. 3, gwarancyę Miłościwy Panie
racz przyjąć tę tylko, że su-
miennie wywiążę się z przy-
jętego zobowiązania. Udawałem
się z prośbą taką tutaj do ludzi
możnych, lecz brak u nas wza-
jemnej pomocy i dla tego odwo-

ł

475

wiono mi, są u nas wpraw-
dzie kasy, lecz ja nie będą-
cznanym a tym samym
jestem pozbawiony możno-
ści pożyczenia. Mam pełną
ufność że Miłościwy Pan, choć
jestem Mu zupełnie nieznanym, raczy mi pomódz a
tym samym zapewnić mi
przyszłość, z tą ufnością po-
zostaję z prawdziwą czcią
i poważaniem Sługa
Władysław Rogalski

Adres mój —
w Warszawie
Ul. Krochmalna N 36
w mieszkaniu W. Kudnickiego.

Rogawski Karol 476

Ołpiny dnia 12go Grudnia 1874,
poczta Biecz w Galicyi.

Wielce Szanowny i Kochany Panie!

Znając mnogość rozmaitych a pożytecznych prac i zatrudnień Waszych, nie powinienbym zajmować Wam chwil drogiego dla Was czasu mym pisaniem gdyby mi nie chodziło o przedstawienie Waszej uwadze sprawy publicznej — o której mówić podczas Waszej tegorocznej na wiosnę bytności w Wiedniu zapomniałem Wam rzec.

Przed kilku tygodniami będąc w Krakowie, w rozmowie z Prezydentem Miasta Zyblikiewiczem wspomniałem mu, że ks. August Cieszkowski zajmuje się obecnie skupowaniem Obrazów, aby z nich utworzyć Galeryę i oddać ją na użytek publiczności polskiej, a czeka na razie tylko na wybranie na ten cel miejsca, między Poznaniem i Krakowem. Wspomniałem także i o tem, jak zdanie Wasze w rozmowach ze mną zgadzało się całkiem z mem przekonaniem, aby usiłowania wszystkie ks. Cieszkowskiego by ostatecznie zechciał się przechylić na stronę Krakowa i tem samem Galeryę umieścić w tem mieście, które pod względem

Matejki otwarta szkoła sztuk pięknych wraz
wieńcem świetną przyszłość dla szkoły w Krakowie,
Galerya zaś obrazów także utworzona nie tylko rzeczy
wielkiego znaczenia by się przydała dla narodowej kształtu
się na artystów, ale mimo starania, przyczy-
niły się wszystko do tego, aby Rząd austryacki
dzisiejszą, szkołę tylko sztuk pięknych, przezna-
czył na Akademię sztuk pięknych, a w skutek
tego i obfitszemi uposażył ją funduszami. Nie
wiem czyli w oczach swych ramion naszych Wiedeńskich
niewinniejszość Waszą Wiarę — nie wiem także czyli
do tego chciał hr. Cieszkowski stanowczo nie wo-
lał już w tem wszystkie postanowienia — ale Zyblikiewicz
wie, który każda przyjemność rzeczą dla Krakowa gorąco
wszystko brać do serca, a tem jako Prezydent Miasta
Krakowa, tem goręcej przyjęły w swego w imieniu
tem Pomnożenia Krakowa ile możności uświetnić — go-
rąco też przyjął tę bardzo miłą przemianę według
mnie o zamiarach hr. Cieszkowskiego, i jeżeli
nie zawsze udaje się do Was udawał, abyśmy
tę przypomnieć Waszej pamięci, a zawsze aby
Was prosił bym z tem Tamecznemu Poczciwem wielko-

nie zachęcił hr. Cieszkowskiego do stworzenia potrzebnego
miastu, utworzenia swej Galeryi Obrazów w Krakowie. Wszystko
więc w tym do umieszczenia i utrzymania tego muzeum
będzie potrzebnem hr. Cieszkowskiemu — Bibliotekarz
starać się będzie ułatwić i umożliwić. W tem też celu
wspomniał mi mój Bibliotekarz — że właśnie teraz
miasto wystawiło na sprzedaż kilka placów na
Kleparzu, naprzeciwko owych baszt od bramy Floryjań-
skiej, w których mieścić się będą zbiory X. Władysława
Czartoryskiego, i które tam miasto ustąpiło na zbiory.
Place owe na Kleparzu z domem i ogrodem świetnie
w bliskości zbiorów X. Czartoryskiego będące, byłyby
bardzo odpowiednie na wystawienie gmachu dla pomiesz-
czenia Galeryi Obrazów hr. Cieszkowskiego. Gdyby więc,
hr. Cieszkowski pomyślał już teraz o tem, umieszczenia
swej Galeryi w Krakowie, to upoważniony Bibliotekarz
mój dokładnie starania i wypisałby, aby hr. Cieszkowski
mógł uzyskać od miasta albo na małe pieniądze, a
nawet i w darze plac owy, na wystawienie domu
odpowiedniego na galeryę obrazów. Zostaje wszystko tylko
potrzebnem być może wolą upoważnionego Bibliotekarza
aby tylko hr. Cieszkowski odwołał się wkrótce do swej
Galeryi w Krakowie.

Po tej atoli rozmowie z Zyblikiewiczem widziałem się
z Maryanem Sokołowskim i o tem samem mówiłem
mu powtórnie, a Sokołowski wbił mi potężny klin
w głowę swem oświadczeniem — że hr. Cieszkowski widział
się z nim niedawno [illegible] Pomianckim — i prosząc
Polskiego jako znawcy o ocenienie tego w Rzymie obra-
i o zdanie pod względem jego artystycznej wartości — mówił
mu jednakże, że z powodu braku w teraz funduszów a
może wystawić dom swoim kosztem na pomieszczenie
obrazu — wszystko przeniesie je do Poznania do swe-
go mieszkania i tam je ulokowuje. A zatem to upewni
mi mnie Sokołowskiego jeśli jest prawdziwem —
krzyżuje całkowicie plany nasze — co do zatrzymania
tej galeryi w Krakowie. Ależ Wielmożny Panie! czy
nie dałoby się coś wynaleźć jakiego środka, aby
temu złemu zaradzić? Co do mnie to upadam na
teraz myśl do głowy, na które zdaje się natrafił tylko
zgodzi hr. Cieszkowski mógłby zaradzić wszystko
X. Władysław Czartoryski rozpoczął z niedawna
wielką budowę gmachu na swoje zbiory — otóż jak
mi mówił pewny — a nawet bezpośrednie budo-
wy potrzeba więcej na siebie — otóż czyby hr.
Cieszkowski nie zechciał przystać na to, aby swoją
Galeryę połączyć ze zbiorami Czartoryskich

2.

478

w ten sposób, aby Galerya [illegible] [illegible] z X.
[illegible] [illegible] [illegible] w Gmachu przez
niego zbudowanym [illegible] się [illegible] w odpowiednie [illegible]
[illegible] [illegible] — [illegible] aż wśród zbiorów Czartoryskich
umieszczona [illegible] [illegible] [illegible], oraz
z [illegible] Galeryi hr. Augusta Cieszkowskiego.
[illegible] [illegible] [illegible] wszystkie [illegible] w [illegible]
[illegible] [illegible] i [illegible] [illegible] [illegible]. Oprócz
[illegible] [illegible] z [illegible] Galeryi Obrazów przez
hr. Cieszkowskiego dla [illegible] [illegible] [illegible] w
Krakowie — i dla samego Krakowa jako ogniska
dla nauki i sztuki w Polsce — jestem pewien iż
tym razem hr. Cieszkowski zrobił dobry [illegible]
ze swego zbioru Obrazów. Galerya w Krakowie [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] i [illegible]
[illegible], który [illegible] [illegible] obrazy, lub też [illegible]
[illegible] swe zbiory [illegible] [illegible] [illegible] —
a [illegible] [illegible] [illegible] zbiorach Obrazów [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] galeryi, [illegible] [illegible]
jedną ze [illegible] — w ten sposób [illegible] w
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Galeryi w Polsce, w [illegible] nam
brakuje. Że nie w Poznaniu, gdzie tem hr.
Cieszkowski złożył swe zbiory Obrazów, [illegible]

stworzyć ognisko dla sztuki w Polsce, ani też zamiast
nie powstanie z czasem wzbogacona Galerya Obrazów — jestem
tego aż nadto pewien, bo Poznaniowi brakuje wszelkich
do tego warunków, w które powinien Kraków wraz
więcej zaopatrzony być. Sądzę zresztą że ks. Lieskow-
skiemu zależeć musi o takie ognisko dla sztuki, i
o stworzenie większej w Polsce Galeryi już by powin-
no, i dla tego mam żywą nadzieję, że chociażby tylko
[illegible] z tych w których on [illegible] nie [illegible]
nia tej kolekcyi Jemu [illegible] — ostatecznie
ks. Lieskowski na Kraków, a nie na Poznań
wyjdzie [illegible] tej [illegible] [illegible]
ny Panie Józefie mnie tej sprawy [illegible]
do serca i [illegible] — [illegible] jak by to
[illegible] tej [illegible], aby Kraków [illegible] [illegible]
ty — i [illegible] się [illegible] w tym celu z ks.
Lieskowskim — ty sprawa [illegible] [illegible] [illegible]
tu [illegible]. Gdyby mi tego [illegible] się [illegible]
ło, aby kto z [illegible] [illegible] bliżej tej
sprawy [illegible] z ks. Lieskowskim, to albo
Zyblikiewicz, albo ja wraz z nim [illegible]

kiedy chętnie do [illegible] w Poznańskie lub też
do Drezna. Nie wiedząc [illegible] gdzie [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] w [illegible] [illegible]
[illegible] – a prosimy Was o Teatralne [illegible]
które też [illegible] z [illegible] tylko i [illegible].
Jak się tam miewa [illegible] Pani [illegible]? w
[illegible] w Dreźnie. Mówił mi niedawno [illegible]
[illegible] że Was nie [illegible] [illegible] tylko
we Lwowie – [illegible] bo tam
będę mógł [illegible] [illegible] Was. Zupełnie
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] się [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] –
[illegible] tylko [illegible] z [illegible] [illegible] się
mógł [illegible] [illegible] Wałowski [illegible]
swoim „Messager."
[illegible] [illegible] w Wiedniu [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] się
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Obrazy.
Ale! [illegible] [illegible] polskie [illegible] [illegible], a [illegible]
[illegible] [illegible] Wasze – [illegible] [illegible] [illegible]
w Galerii Obrazów Lichtensteina w Wiedniu –

zdaje mi się być malowany przez Jana Filipa Lembke ur. w Norymberdze 1631 + 1713. — gdzie w Galeryi Lichtensteina ma [illegible] Nr 577. Także figury (szkice) na płótnie [illegible] do tych jakie ma [illegible] bitwie i zdaje się jako szkice musiały być bitwy ro[illegible] ne przez Lembkego. Donoszę Wam o tem, [illegible] o [illegible] Wasze w tem względzie.

Bardzo [illegible] [illegible] mi ten list w domu [illegible] — a razem Kochany Pani Józefie [illegible] w swojej [illegible] [illegible] i mnie z [illegible] [illegible]

Przyjmij [illegible] Twojego Waszego

[illegible]

Rogawski Karol ~~557~~

Otfinów d. 12° Stycznia 1875.
poczta Otfinów w Galicyi.

480

Szanowny a Kochany Panie!

Nie mając tem czasami być w Krakowie, przecież tem list Wasz do mnie pisany w sprawie przeniesienia i umieszczenia Galeryi hr. Cieszkowskiego w Krakowie — Zyblikiewiczowi, który się tą sprawą bardzo gorąco zajmuje. Odpowiedź mi jaką od Zyblikiewicza otrzymałem posyłam zaś bądźcie Wam do wiadomości w oryginale. Odpowiedź ta jest dobra, życzliwa wielce przychylna, ale niestety nierozwiązująca. Stąd stanowczo sprawy, jak lepszy zdaje się i w ogóle dla [illegible] u nas w przyszłości sztuki. Zawsze u nas i wszystko u nas rozbija się najlepiej dziś o brak funduszów — o ten nieszczęśliwy pieniądz. Nie wiem więc wcale skąd owemi trudnościami, które Zyblikiewicz widzi na ten raz. Mam mi widzieć, iż przy obejściu Galeryi tak hr. Cieszkowskiego jako Zarządu obecnego Miasta Krakowa — u przyjaciół Waszej dobrej i [illegible], skończy to przecież na tem, aby Kraków otrzymał taką cenną zbiór sztuki, a tak potrzebne dla przyszłego rozwoju Akademii sztuk pięknych w Krakowie.

Bądźcie zatem Szanowny Kochany Panie

rozważnie dobre wszystko w Zyblikiewicza uczy-
nił, a odpowiedzią do tego pomówić z hr. Wieszkowskim
czyli o jakiś sposób dostać się z Tarnowa obecne
[illegible] — a w Tarnowie bądź jakiemi warunkami,
z jego strony — Będzie wszystkiemi środkami dzieci
nie wszystkich waszych [illegible], a jeśli mnie odpowie
dnia do tego wskazać stanowisko lepiej w Krakowie nie
dalej prowadzić. Zresztą, róbcie w szkole możnie
ściśle w owej uwagi, aby nam tak ważny do
prowadzonego doprowadzić skutku. Jeżeli zaś uważa-
cie za odpowiednie aby Zyblikiewicz sam w tem
celu zniósł się z hr. Wieszkowskim lub z Wami
to po otrzymaniu od Was wiadomości donio-
sę mu o tem a wszystko on to uczyni jak to w swem
liście napisał.

Czytam w Piśmie w „Czasie" o sprawozdaniu
o uwagach planie restauracji dzwonnicy w Kra-
kowie i tem uwydatnić, że ma być wzniesiona dzia-
wiełkie na pomieszczenie licznych dzieł sztuki [illegible]
[illegible] [illegible] tem. Sądzę [illegible] w przyszłości

Galeryę hr. Cieszkowskiego – a u nim w [illegible]
całą [illegible] byłbym gotowa – tymczasowo [illegible] się nie
jakie inne względy mające – lecz trzeba wiedzieć
jak wielkiego na to miejsca potrzeba – i to wszystko
Szczęśliwości. Przez tych więcej o [illegible]
[illegible] już także i owej, umieszczenia [illegible]
[illegible] hr. Cieszkowskiego w gmachu który X. W.
Czartoryski ma wypracowany a [illegible]
[illegible] w Krakowie [illegible] zbiorów – Niejedno
[illegible] by to być nieodpowiedniejsze ni [illegible]
Panie!

Otóż czekać będę z utęsknieniem a niecierpliwie
nie tracąc nadziei Wasze na wszystko, w skutek listu
Szczęśliwości odpowiedzi – a gotowa jestem i do Drezna
do Was [illegible] się [illegible], byle swój
[illegible] otrzymać wieści [illegible] do Krakowa
hr. Cieszkowskiego. Za nic tego nie [illegible]!

Jak tam drogi nasz Panie zdrowie Wasze
jest teraz? Myślimy także – bo Wasze zdrowie
i do nas wszystkich należy.

Widziałam się z malarzem Lembke, którego
[illegible] się kształcił [illegible] u mnie będzie.

zatrzymam dla Was, wypisane z Lexicon jak będziemy – może Was to uwiadomić w Lembergu udzielić do dalszych w niej wiadomości w gałęzi Heraldyki.

Z prawdziwym szacunkiem polecając się Wam i życzliwej pamięci jestem Waszym

najżyczliwszym sługą

Karol Rogawski

Wiadomości o malarzu Lembke z dzieła — Neuestes Künstlerlexicon. Künstler aller Zeiten und Völker u. s. w. Begonnen von Professor Fr. Müller, fortgesetzt von Dr Karl Klunzinger — Stuttgart — Verlag von Ebner & Seubert 1860. (Tom II karta 573.)

Lembke, Johann Philipp, Maler und Kupferstecher, geboren in Nürnberg im Jahr 1631. Er war ein Schüler des Matthäus Mayer und Georg Strauch. Gegen Ende des Jahres 1653 machte er eine Reise nach Italien und hielt sich in Rom und Venedig auf. Er ahmte den Bourguignon und Bamboche nach, ohne seine Eigenthümlichkeit zu opfern. Seine Compositionen, deren Vorwürfe Jagden, Schlachten u.s.w. bilden, sind voll Bewegung und Wärme. In der Folge kam er nach Schweden als Hofmaler, und fertigte für die zwei Gallerien des Schlosses Drottningholm zwei grosse Schlachtgemälde, welche sein Talent beurkunden. Gleichwohl starb er ganz arm zu Stockholm im Jahr 1713 oder 1721. Man hat auch einige sehr geistreich radirte Blätter von ihm.

(Literatur: Biographie universelle — Brulliot Dictionnaire des Monogrammes — Füssli, allgemeines Künstlerlexikon — Huber Handbuch für Kunstliebhaber — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben.)

483 ~~538~~

Wiedeń 25go Stycznia 1875.

Interesa sprowadziły mnie na krótko tylko do Wiednia, a mając chwilę wolnego czasu, stąd zaraz piszę do Was Kochany Panie!

W przejeździe przez Kraków, zatrzymałem się tam umyślnie, aby z Dr Zyblikiewiczem osobiście pomówić w sprawie Galeryi hr. [illegible] – o której już wskutek otrzymanego niedawno od Was listu. Sam z Zyblikiewiczem rozmowy [illegible], [illegible] w [illegible] [illegible]. Zyblikiewicz gorąco pragnie aby Galerya [illegible] w Krakowie, [illegible] i ceniąc [illegible] takiego nabytku dla Krakowa. [illegible] [illegible] – nawet niemieckie [illegible] [illegible] by, [illegible] się [illegible], a wszystko od Was z hr. Augustem [illegible]. Wszystko to jak powiedziałem mnie było [illegible], [illegible] i [illegible] [illegible] i [illegible] [illegible] [illegible], bo jest [illegible] [illegible] i [illegible], ale zależy to wszystko jedynie od tego, aby Zyblikiewicz, i [illegible] [illegible] [illegible] w tem [illegible] i [illegible] [illegible] – aby [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] i [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] tej Galeryi – [illegible] [illegible].

A będzie także wspierać i jak w tem pewnie więcej u
siebie Zyblikiewicz i Krakowianie, bo już mają chęć obrazów
bardzo przedniej a mniej lichej wartości.
W tem też celu P. Franciszek Paszkowski umówił się
przed niedawnym czasem z hr. Cieszkowskim w Dreźnie,
gdy tam był, iżby gdy hr. August wspomógł do ocenienia
Hübnera. Ten zaś rozmówił się z Hübnerem ale jak tylko
innych malarzów, niewidzących Paszkowskiemu, a potem
nie doniósł mu stąd, jakie wypadło zdanie tych malarzów.
Tak mi przynajmniej Zyblikiewicz i Paszkowski
teraz mówili. Stąd jest pewna trwoga i wahanie
w traktowaniu tego przedmiotu. Niezależnie jednak
od tego, co pewnie ostatnio uczynił Zyblikiewicz
wspólnie w prośbie do hr. Cieszkowskiego i do Was
w tem przedmiocie, a zapewne dokładnie w swoich
listach i tego ocenienia artystycznego Galerji — i zatem
do tej chwili, tamże w innej konferencji z Zyblikiewiczem.
Wasze zdanie o Galerji obrazów Cieszkowskiego, wywarło
wielki wpływ na Zyblikiewicza, bo ma on wiarę w Wasze
uznanie artystyczne. Niewątpliwie, tak w to co
będzie Was pociągnąć byście i w ..., również w Wy
Zenon Kochanej Pani wspomnienie, — Ale więcej tu
tej wiadomości i informacji w dalszem liście
bronowicy przez Zbaraz. i ... jej ...,

proszę Pana uprzejmie o łaskawe raczyli odpowiedzieć mi na następujące pytania.

1° Jakie jest Pana osobiste zdanie i przekonanie co do wartości artystycznej w ogóle Galeryi Lanckorońskiego, i mniej więcej jakie ona wybitne obrazy posiada, i jakie reprezentuje szkoły malarskie.

2° Dla czego Pan August [illegible] aby Hübner tę Galeryę ocenił, lub dla czego go do tego nie powołał.

3° Jakich znawców uważa Pan teraz za zdolnych do ocenienia — i jakie [illegible] jako tako, [illegible] wartości artystycznej Galeryi.

4° Jakie źródła [illegible] tych znawców [illegible] wartość artystyczną tej Galeryi ocenić i przed [illegible] wartości [illegible] — [illegible] ją ocenić.

Przepraszam Pana [illegible] na te pytania [illegible] mi [illegible], [illegible] Pan [illegible] w odpowiedzi, [illegible] jednak [illegible] się w [illegible] i [illegible] ją w Krakowie, [illegible] obowiązek [illegible] nawet i [illegible] odpowiedzi [illegible] nie [illegible] odpowiedzi Pana [illegible] dyskrecyonalną i [illegible] informacyę [illegible].

[illegible] do Wiednia, [illegible], ale do [illegible] do Galeryi [illegible] i jakiś list Pana [illegible].

Aby bliższą zasięgnąć wiadomość o obrazach Lembkiego
znajdujących się w Sztokholmie, o których jestem uwiadomiony od Pana
Bukowieckiego o którym wspomniałeś w swoim liście,
proszę Was bardzo o adres Bukowieckiego, a oraz donieście
kto on jest, czy dawno mieszka w Sztokholmie i czyli można
się zatem udać wprost do tego nieznajomego jak się do
niego udawać.

Serdecznie Was Kochany Panie pozdrawiam, a mnie
Waszej łasce i pamięci

Wasz szczery sługa

Karol Rogawski

Rogiński Ant.

714
485

847

Kopija.

List pisany do p. Gustawa Żurawskiego, ul. Długa nr. 16.

Paryż dnia 1 Września 1881.

Szanowny Panie

Jak doniosłem, mam pozwolenie odnowienia albo przerobienia pomnika ś.p. Hoffmanowej. Czekam na większy dochód, na te tysiąc franków od p. Kraszewskiego, bo dotąd więcej te do 800 f. od Redakcyi Kurjera Codziennego i 125 f. od panów Gebethnera i Wolffa: mało co by zostało do zebrania, ażeby pomnik żelazny, większy, można było postawić.

Po badaniach i po porównaniu kamienia z metalem, metal zdaje mi się być więcej odpowiedni naszemu celowi. Żelazo bronzowane nowym sposobem, byłoby najlepsze i najtańsze, niezmieniając dzieła polaka dla znakomitej Polki.-

Przesyłam ten kosztorys p. Thiriot i proszę o zatwierdzenie tego Pana.-

Dotąd żadnej innej składki nie odebrałem.

Zostaję etc.-

(-) Ant. Rogiński.

Proszę o powrót kosztorysu tu przyłączonego.

Kopija

Fonte-de-Fer
Statues, Fontaines, Candelabres, Vases, Coupes etc.

L. Thiriot
92. rue Amelot
Anciennement, 46 Boul.d Voltaire
1er Prix
de l'Union Centrale
des beaux-arts appliqués à l'industrie
Concours du métal
1880.

Paris le 22 Août 1881

Mr Ant. Roginski
182. Avenue Choisy.

J'ai vu le tombeau de Tanski-Hoffman. La sculpture est dans un état déplorable, la pierre tombe en poussière et il n'est pas possible de fondre dessus. Le socle lui-même dans un an, sera effrité et tombera en poudre. Pour pouvoir fondre sur la pierre, il est nécessaire de surmouler et de faire la réparation au plâtre. Le sculpteur me demande 900 fr. pour le faire. Sur ce plâtre, je coulerai en fonte, et vous aurez un monument qui dans 100 ans, sera toujours le même. La fonte de deux enfants et des accessoires

avec la draperie qui enveloppe le
socle du buste vaudrait 1.500 f. Le
bronzage, peinture et mise en place
du tout, vaudrait 200 f. Total: 2,600 franc
Quant au socle avec ses inscriptio
il sera de toute nécessité qu'il soit
changé, car la pierre y employée est
trop tendre et bientôt même, les in-
scriptions ne se verront plus. –
Je vous donnerai, si vous le désirez
le coût de ce changement.

Recevez, Monsieur, mes empress
salutations.

(s) L. Thiriot.

2.) R Rogojski J. B. 1060 487

Wielmożny Panie!

Na zasadzie wiadomości podanej przez Gazetę Warszawską, „że pod przewodnictwem Szanownego Pana powstaje Towarzystwo Matyca Polska, dla wydawania polskich dzieł popularno naukowych", któ-re za rok czynność swoją rozpocznie, mam honor pytać się Pana czy Matyca Polska zajmować się będzie wydawnictwem także tych xiążek polskich, których każdej młodzież polska rocznie kilkaset egzemplarzy potrzebuje? Jakość i cena tych xiążek nie jest obojętna dla oświaty narodowej i nie powinna od przypadku zależeć.

Jeżeli Matyca Polska za rok zajmie się wszystkiemi gałęziami piśmiennictwa polskiego w miarę pilności ich zapotrzebowania w narodzie, przedstawiam Szanownemu Panu mój program kursu początków nauk przyrodniczych, obejmujący te nauki wraz z gieografiją i antropologiją w zakresie potrzebnym dla męzkich i żeńskich cztero klasowych szkół średnich.

Z dziewięciu nauk, objętych załączonym programem, wypracowałem dotąd 3, resztę opracuję w ciągu jednego roku. Pod każdym względem zastosuję się do zmian zrobionych w moim programie, byle te zmiany wychodziły od władzy pedagogicznej zawiadującej oświatą przynajmniej w całej Galicji. Kurs mój przełożony na język rosyjski będzie przedstawiony rosyjskiemu ministerstwu oświaty, dla wyjednania sobie uznania tegoż kursu za przyjęty dla wszystkich średnich czteroklasowych szkół cesarstwa rosyjskiego.

W mowie będąca praca moja jest owocem 40 letniego zajmowania się naukami przyrodniczemi w ciągu 60 lat życia mego. Urodzony w Galicji z rodziców właścicieli ziemskich średniej zamożności udałem się po skończeniu nauk filologicznych w liceum lwowskiem najprzód do szkoły politechnicznej w Wiedniu, następnie do Lipska,

nakoniec do Paryża. W ciągu kilku lat skończyłem studja uniwersyteckie, pracowałem 2 lata w laboratorjum chemicznem, sławnego w onym czasie profesora Gerarda w Paryżu, odkryłem kilka nowych związków chemicznych, doznałem uznania tej pracy przez Akademję francuzką, czego dowody w każdej obszerniejszej chemji znaleść można, nakoniec doktoryzowałem się oddzielnie z filozoficznych nauk i oddzielnie z przyrodniczych.

Skompromitowany politycznie względem rządu austryjackiego, musiałem przez 9 lat poprzestać w Krakowie na pracowaniu w CZASIE krakowskim i Komitecie krakowskiego Towarzystwa rolniczego.

Wezwany przed 25 laty przez jenerała Muchanowa, ówczesnego Kuratora Warszawskiego Okręgu naukowego na profesora rolniczej chemji i technologji w Instytucie gospodarstwa wiejskiego i leśnictwa w Marymoncie pod Warszawą, uczyłem najprzód w tej szkole, następnie w niższej górniczej w Kielcach, nakoniec w różnych szkołach rządowych męzkich i żeńskich, mniej w prywatnych, razem przez 15 lat wszelkich nauk przyrodniczych.

Spadłszy z etatu przed 10 laty dla nieznajomości języka rossyjskiego, mieszkam i pracuję w Łodzi zawsze jednakowo w różnych kierunkach nauki przyrodniczych.

W ciągu mego życia zwiedziłem w wolnych chwilach, z wyjątkiem Włoch, Hiszpanji i północnej Rosji, całą resztę Europy, Zjednoczone Stany, Północnej Ameryki, Algier i Małą Azję. Jestem praktycznie i teoretycznie obeznany z rolnictwem i nie ma fabrykacji, którejbym nie znał naocznie i mniej więcej teoretycznie.

Oprócz wieloletniej pracy w dziennikarstwie rolniczem i niekiedy w naukowem wyszły z większych prac moich drukiem Listy o Kulturze, Chemja rolnicza i 2 tomy nauki gospodarności, a drugie dwa są pod prasą.

Z największem uszanowaniem
polecam się łasce Wgo Pana.
J. B. Rogojski.

Łódź 24/XII 1879 Ulica Konstantynowska 320 dom Kałuskiego.

Rogosz Józef

~~1024~~
488



Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Nie odpisałem natychmiast na list WPana Dob. ponieważ
poprzednio potrzebowałem porozumieć się z moim wspólni-
kiem. Dziś mogę zapewnić WPana, że interes jest u-
kończony na podstawie przystawanych nam warunków. Tenże
Oznaczoną [?] wyżej umowę podpisaną z wszelkimi formal-
nościami. Poleciłem już księgarni Gubrynowicza, aby
mu dostarczyła wszystkich utworów WPana Dobrodzieja wy-
mienionych w liście ostatnim, i przyszłe je jak najpręd-
szej do łaskawego przejrzenia.
By WPan Dobrodziej nie weźmie mi za złe, jeżeli przy-
pomnę Jego pamięci Piękną Panię? Z miałem przed koń-
cem bm. jej druk rozpocząć, ale nie otrzymawszy manu-
skryptu, musiałem dać inną powieść. Na początek przyszłego
miesiąca jest mi więcej jak potrzebna. WPan Dobrodziej
przebaczy mi za natręctwo, ale surowa konieczność zmusza
mię do tego przypomnienia.
Ośmielam się również prosić WPana Dob. o jak najle-
pszą Jego fotografię, gdyż chciałbym już teraz dać
zrobić ksylograf [?].
Spodziewając się że przedsiębiorstwo nasze zostanie pomyśl-
nym uwieńczone skutkiem i to ku obopólnemu zado-
woleniu, polecam się łaskawym względom i mam
zaszczyt pisać się WPana Dobrodzieja

sługą uniżonym

J. Rogosz

Lwów 20 stycznia 1870.

W Redakcyi Dz. Polskiego



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Nie wiem czy Pan Dobrodziej przypomni sobie młodego chłopca, który w r. 1864 był na tyle szczęśliwym że mógł się Mu przedstawić, i który bardzo wiele zawdzięcza Panu Dobrodziejowi.

Cztery długie lata spędziłem za granicą, a gdy otrzymałem amnestię wróciłem do kraju, gdzie od trzech lat poświęcam się publicystyce, wpierw jako współpracownik Gazety Narodowej a dziś jako jeden z współredaktorów Dziennika Polskiego.

Przed kwartałem rozpocząłem także wydawnictwo Biblioteki powieści zagranicznych. Jak na początek idzie mi wcale nie źle, ale kto wie czy nie nastąpi stagnacja. Poleciłem księgarni Gubrynowicza, aby Panu Dobr. wysłała wszystkie dotychczas wyszłe zeszyty. Czy mogę Pana Dobrodzieja prosić o wzmiankę w Tygodniu o tem mojem wydawnictwie? Jeżeli przedpłata wzmoże się, radbym Bibliotekę uzupełnić powieścią oryginalną. Byłbym najszczęśliwszym jeśliby m nawzajem mógł się przyczynić jaką pracą. Możeby Pan Dobrodziej potrzebował korespondencji ze Lwowa. Z największą chęcią uczynię zadość najmniejszemu wezwaniu.

Polecając się łaskawym względom

Pozostaję Wielmożnego Pana Dobrodzieja

uniżonym sługą

J. Ostoja Rogosz.

Lwów 22/1 1870.

Józef Rogosz
w Redakcji Dzien. Polskiego.



Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Niezwłocznie po powrocie do Lwowa zakomunikowałem naszym
Spółpracownikom projekt połączenia Biblioteki z Tygodnikiem, któ-
ry w ogólnych zarysach umówiliśmy w Dreźnie. Otóż mi-
Iż zdaje się w przeprowadzeniu naszego planu nie natrafimy
na wielkie trudności, pozwoli tylko Pan Dobrodziej aby-
śmy spokojnie mogli obliczyć na jakich warunkach i w
jakiej formie może nastąpić to nader pożądane zlanie.
Z całego serca pragnę, aby wszystko poszło po myśli.
Z początkiem sierpnia br. przyszlę Wielmożnemu Panu
Dobrodziejowi dokładnie opracowany plan – a od decyzji
Pańskiej będzie reszta zależała.
Tymczasem mam jedną prośbę. Wspominał mi Pan Dobr.
że między Jego powieściami, które dotychczas w osobnych
odbitkach nie wyszły, znajduje się jedna p. t. Serafina
(jeśli się tylko nie mylę) którą WPan Dobrodziej umieścił
w odcinku Gazety Polskiej. Otóż czy nie moglibyśmy otrzy-
mać tej powieści, aby ją powtórzyć w Bibliotece? Wiem,
że WPan Dobrodziej, mając względy na nasze młode wy-
dawnictwo, które właśnie teraz dość przykre przechodzi
kryzys, raczy podać warunki przystępne. Jeżeli Wielmożny
Pan zechce uczynić zadość mojej prośbie – natenczas
prosilibyśmy o jak najrychlejsze nadesłanie bądź Gazety
Polskiej, bądź manuskryptu.
U nas umysły dość rozgorączkowane. Wszyscy czytają dzienni-
ki; większa połowa publiczności myśli, że już jutro będziemy
mieli Polskę. Boję się tylko, aby po tej gorączce nie nastą-
piło zbyt prędko wycieńczenie i żebyśmy w chwili krytycznej
a zarazem stanowczej nie pozostali niemymi świadkami
jak w r. 1854. Austrja zaczęła się już zbroić, a wszystkie ozna-
ki zdają do myślenia – że Moskali niezadługo będzie-
my u nas mieli. Jeśli to nastąpi – natenczas obowiązkiem
naszym skoncentrować jak najwięcej sił zdolnych, aby na-

./.

carstwa nie zawierały pokoju bez nas. Może Pan Dobrodziej powie, że to polityka hazardowna. Byłaby nią gdybyśmy ją sami prowadzili, sami wywoływali. Lecz my czekamy, milcząc, - ale jeżeli bez naszego współudziału rozwiną się wypadki i przybiorą groźne rozmiary, to jeśli najgorszą byłaby wtedy polityka siedzieć bezczynnie z założonemi rękoma i czekać, co mocarstwa zechcą zrobić z nami bez nas.

Nie spodziewałbym się był nigdy, że nasza Galicja może objawić tyle energii, ile jej ma właśnie teraz. Ludzie znani z ultrakonserwatywnych przekonań, proszą Boga, żeby wojna stała się jak najprędzej powszechną i przyrzekają oddać w razie potrzeby połowę swojego majątku. Ale mnie się zdaje, że Moskwa do nas nie przyjdzie. Prawdopodobniejszą jest druga ewentualność, że my do niej pójdziemy. Austria wie, jak niebezpiecznem byłoby dla niej stanowisko odporne - gdy natomiast zaczepne może jej zapewnić zwycięstwo. Może to pogląd zanadto sangwiniczny, ale cóż ja temu winien, że w chwili obecnej krew uderza gwałtowniej do serca i mózgu zalewa światło zdrowej myśli.

Zanim to jednak nastąpi, myślmy jeszcze o własnych interesach i dla tego proszę WPana Dobrodzieja o rychłą odpowiedź na moją propozycję.

Polecając się łaskawym i drogim mu względom, pozostaję WPana Dobrodzieja

z prawdziwym szacunkiem

uniżonym sługą

J. Rogosz.

Józef Rogosz
współredaktor Dziennika Polskiego

Lwów 31/lipca
1870.

P.S. A propos jeszcze jedna prośba. By przypadkiem nie ma
Pan Dobrodziej Gazety Warszawskiej z r. 1861. przynajmniej
z pierwszego półrocza. Tu nie mogę jej nigdzie odszukać
a Nicolò de Lapi chciałbym koniecznie wydać osobno,
uzupełniając tłómaczenie Korzeniowskiego, bo cenzura
moskiewska musiała tam dużo wykreślić. Może
Wielmożny Pan Dobrodziej się w razie gdybym otrzymał
tam rozpruto, odeszlę go jak najprędzej i w najlepszym
stanie.–
Panu Wildowi mówiłem o rachunkach. Powiedział że
poleci wszystko jak najprędzej załatwić.



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Spóźniłem się z odpowiedzią, ale chciałem wprzód ze-
brać szczegóły, odnoszące się do życia śp. biskupa Ma-
nastyrskiego. Po jego śmierci Dzienniki nasze bardzo
krótko o nim pisały; nie podały nawet ani kiedy się
urodził, ani kiedy został biskupem. Otóż udałem
się po szczegóły do Konsystorza, który przyrzekł mi
je spisać. Niezwłocznie po otrzymaniu prześlę je
Wielmożnemu Panu Dobrodziejowi.

Projekt, abyśmy objęli całe wydawnictwo „Tygodnia"
uważam za najwłaściwszy. Pan Dobrodziej raczy mi tylko
donieść jaką kwotę mamy wypłacać za Redakcję,
a dobijemy targu. Czas nagli - ośmielam się przeto
prosić o szybką odpowiedź. W każdym razie WPan Dobr.
zasyłałby nam najwięcej manuskryptem na dwa arkusze
miesięcznie, bo resztę musielibyśmy tu wypełniać spra-
wozdaniami z przedstawień teatralnych, wystawy obrazów
itd. Pismu wychodzącemu we Lwowie trzebaby nadać chociaż
trochę miejscowego kolorytu.

Co do kwoty za przedruk powieści - to zdaje mi się, że
nie pójdziemy do wójta. Również poczekam na nią cier-
pliwie. Proszę tylko usilnie Pana Dobr. zechcieć mi po-
dać jej tytuł, ażebym wiedział co mam przyrzec na-
szym czytelnikom.

Nicola Lapi nie ma u Bib. Ossol. Zdecydowałem się tłuma-
czyć sam i już mam kilka arkuszy gotowych.

Oczekując z niecierpliwością łaskawej odpowiedzi, pozo-
staję Wielmożnego Pana

Dobrodzieja

z głębokim szacunkiem uniżonym

sługą

A. J. O. Rogosz

Lwów 14. sierpnia
1870

W Redakcji.



Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Niezwłocznie po otrzymaniu listu Wielmożnego Pana Dobrodzieja zniosłem się z moimi wspólnikami, aby nie zwlekać odpowiedzi.

Jakkolwiek wiemy, że praca Wielmożnego Pana jest warta nierównie większego wynagrodzenia, wszelako zastanowiwszy się nad całym projektem z ołówkiem w ręku, przyszliśmy do tego smutnego dla nas przekonania, że aby pokryć wydatki redakcyjne, druk, papier, stempel i administrację, potrzebowalibyśmy mieć przynajmniej 1200 przedpłacicieli stałych. Pisma, wychodzącego tygodniowo w jednym arkuszu, nie moglibyśmy dać żadną miarą drożej jak za 5 fl. rocznie, bo nie tajno WPanu, że nasza ograniczona publika nie zważa tyle na jakość co na ilość. Prócz tego pismo, które bodaj jeden artykuł polityczny umieści, potrzebuje mieć kaucję. Pismo codzienne składa 6000 fl. kaucji, a tygodniowe 3.000. A gdzie teraz znaleźć tę kwotę? W Galicji łatwiej dziś o wielkiego polityka niż o 3 tysiące guldenów. Wszędzie stagnacja niesłychana — Biblioteka sama utraciła w skutek wojny około 400 odbiorców. Chcąc jednak bądź co bądź wejść w jakikolwiek układ z WPanem Dobrodziejem, załączam nasz projekt, od którego nie moglibyśmy odstąpić bez znacznej straty. Przekona się z niego WPan Dobrodziej, że o korzyść materjalną wcale nam

—:

nie idzie. Głównie chcielibyśmy się przyczynić do roz-
szerzenia między naszą publicznością pisma znakomi-
tego - aby też zeszyt nasz zaczął się jakoś wyra-
biać. Po wojnie moglibyśmy już nie równie łatwiej
przyjąć warunki Wielmożnego Pana Dobrodzieja, albo-
wiem po przejściu teraźniejszej kryzys i utrwale-
niu Biblioteki; 200 guldenów za pracę redakcyjną
nie zrobi nam zbyt wielkiej różnicy.
Szczegóły odnoszące się do życia ks. Manastarskie-
go posyłam dziś. O Polańskim i Litwinowiczu przy-
ślę za kilka dni, bo udałem się znowu do kon-
systorza przemyskiego i św. Jura. Nie wiem tylko
czy mi nie odmówią.
Jeśli Pan Dobrodziej mógłby nam przysłać Syrenę
około października lub listopada, byłbym niezmiernie
mu obowiązanym, zwłaszcza, że powieść oryginalna
tak znakomitego pióra, mogłaby w tych ciężkich
czasach postawić na nogi nasze wydawnictwo
i ułatwić przyszłe układy o zupełne objęcie
Tygodnia.
Proszę Wielmożnego Pana Dobrodzieja o łaskawe roz-
trzymanie naszego projektu, oraz o rychłą odpowiedź;
mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
A. J. O. Rogosz

Lwów 23/sierpnia
1870.

W Redakcyi Dziennika Polskiego.

494

Rozpisujemy przedpłatę na Tydzień dla prenumeratorów Biblioteki po ——— 5 Złr. rocznie.

WPan Kraszewski odstępuje nam egzemplarz po ——— 3 Złr. (Egz. 52-60 arkuszy rocznie)
Nasze koszta: stempel za 52 num. ——— 52 kr.
Porto z Drezna ——— 36 kr.
Porto ze Lwowa na prowincję 1 fl. 2 kr.
Koszta administracji najmniej 10 kr.

Suma 5 Złr.

Dla nas nie pozostaje zatem ani jeden centym. Po 3 guldeny możemy więc dać za egzemplarz. W pierwszym kwartale moglibyśmy zażądać najmniej 250. egzem. Wszyscy inni czytelnicy, trzymający Tydzień bez Bibl. płacą jak dotychczas 10 fl. i suma ta będzie wysyłana jak dotąd przez Gubrynowicza. Za prenumeratorów Bibl. trzymających Tydzień, obowiązujemy się płacić niezwłocznie po zamówieniu egzemplarzy. Przedpłatę przyjmujemy tylko roczną i półroczną.—

Gdyby Wiel. Pan Kraszewski chciał dla swoich czytelników w Poznańskiem i za granicą polecać Bibliotekę - natenczas obowiązujemy się dostarczać egzemplarzy (egz. 190 arkuszy rocznie) po — 4 talary rocznie, lub — 2 talary półrocznie.

Zamówione egzempl. wysyłamy wprost do księgarni Leitgebera na koszt odbiorcy i naszem jest już staraniem ściągnąć pieniądze od Leitgebera. Tydzień i Bibliot. mogą w Poznańskiem śmiało kosztować 10 talarów, bo rocznie dają od 240-260. arkuszy druku. Jeśli WPan Kraszewski rozpisuje przedpłatę po 10 talarów, natenczas po odtrąceniu kosztów przesyłki Bibl. ze Lwowa do Poznania, może Mu zostać od egzemp. przynajmniej 1 talar. 10. Sgr.

Dotychczas wyszło 12 tomów, które razem kosztują około 11. talarów. Poznańskim czytelnikom Tygodnia obowiązujemy się posyłać egzemp. po 5 talarów wraz z przesyłką pocztową ze Lwowa.

495 1029





Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Bardzo przepraszam WPana Dobrodzieja, że na Jego list ostatni nie mogłem odpowiedzieć. Musiała mię wyręczyć Gubrynowicz, gdyż sam leżałem chory. Daj Bóg żeby się stosunki trochę polepszyły i żebyśmy mogli spełnić z lepszym skutkiem nasz projekt – jeżeli tylko WPan Dobr. trwa przy dawnem postanowieniu.

Teraz przechodzimy ciężką kryzys. Biblioteka, która tak świetnie stała zeszłego roku, zaledwie dyszy. Jeżeli nie otrzymam w tym kwartale przyrzeczonej mi powieści Piękna Pani (Syrena) to dalibóg, że nie wiem co pocznę. Ale ja mam nadzieję, że WPan Dobrodziej zechce mi przyjść w pomoc tą pracą, za którą niezwłocznie po otrzymaniu wyślę żądanych 100 talarów. Zresztą, jeżeli Panu Dobr. z trudnością przychodzi dostać ów rocznik Gazety Polskiej, w którym była drukowana, to może jabym go tu wyszukał, bylem tylko wiedział który to rocznik. Kazałbym tu odpisać. Podwójny koszt odpisania przyjąłbym chętnie na siebie.

U nas we Lwowie głucho – wszyscy pospuszczaliśmy nosy na kwintę. Wprawdzie według moich kombinacji politycznych, nawet po złamaniu Francji, nam gorzej nie będzie, bo wtedy musi nastąpić w przeciągu kilku lat starcie między Niemcami a Moskwą, z którego my zawsze coś wyniesiemy – ale mimo to serce mię boli. Któż by był przypuścił że naród, tak potężny przy końcu zeszłego wieku i na początku teraźniejszego, nie wyda z siebie ani jednego męża rewolucji? Żyć się nie chce.

Oczekując rychłej odpowiedzi Wielmożnego Pana Dobrodzieja, mam zaszczyt pisać się uniżonym sługą

Lwów 30 września 1870.

[illegible]

W Redakcji.



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Nie kazałem jeszcze odpisywać Sceny, i dobrze się stało, po-
nieważ Pan Dobrodziej donosi mi w swym liście, że
w Warszawie zrobią to taniej a może nawet bezpłatnie.
Jeżeli więc Pan Dobrodziej może mi przysłać tę powieść
najpóźniej do 15go lutego r. 1871. natenczas z największą
chęcią będę jej oczekiwał. W przeciwnym razie każę
ją tu przepisać. Należytość nie omieszkam wysłać jak tylko
porozumiemy się co do tego punktu.

Oczekując z niecierpliwością łaskawej odpowiedzi
WPana Dobrodzieja, mam zaszczyt pisać się

WWPana Dobrodzieja

uniżonym sługą

[illegible]

Lwów 21/10 1870

W Redakcyi Dziennika Polskiego.

~~1031~~
497



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

W załączeniu przesyłam 100 talarów jako umówioną należytość za Piękną Panię. Manuskrypt wysyłam także dzisiejszą pocztą. Piękną Panię będziemy drukowali ciceronem i przytem na interlinji, nawet zwęziliśmy nieco kolumny, ale mimo to nie zajmie ona więcej jak 7–8 arkuszy druku. Gdyby Wielmożny Pan Dobrodziej chciał ją rozszerzyć o 4–5 arkuszy, to bylibyśmy nieskończenie wdzięczni. Jeśli to zaś niemożebne, natenczas oczekuję z niecierpliwością przyrzeczonej nam powiastki, abyśmy mogli utworzyć jeden tom. Pocieszam się nadzieją, że wkrótce ośmielimy się poprosić WPana o nową pracę oryginalną. Byłoby nam bardzo miło, gdybyśmy najpóźniej do połowy stycznia otrzymali manuskrypt przejrzany, gdyż w tym czasie kończą się obie drukujące się teraz powieści w Bibliotece.

Polecając się łaskawej pamięci WPana Dobrodzieja, mam zaszczyt pisać się WPana Dobrodzieja

uniżonym sługą

A.J.O. Rogosz.

Lwów d. 12 grudnia r. 1870.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Anim przypuszczał, że tak prędko będę po raz drugi pisał do Wiel. Pana
w ważnym interesie.
Zeszłego roku Pan Dob. był łaskaw zaproponować mi, abyśmy prze-
drukowywali Jego powieści, licząc od tomu po 50 złr. Długo zasta-
nawiałem się nad tym projektem i oto co wymyśliłem:
czyby Wiel. Pan Dobrodziej nie zechciałby zezwolić, abyśmy zacząwszy
np. od 1go października r. 1871 albo i prędzej, przedrukowywali
rok w rok 6 tomów Jego powieści, zaczynając od tych, które
w handlu księgarskim są już wyczerpnięte? Ile mielibyśmy
płacić za każdy tom formatu Biblioteki (ale czcionki cicero
i na interlinii) liczący tom od 12-15tu arkuszy druku? by
wolnoby nam było ogłosić, że zajmujemy się zbiorowem wyda-
niem powieści J. I. Kraszewskiego?
Spodziewam się, że Wielmożny Pan Dobrodziej raczy mi odpowie-
dzieć na te moje zbyt śmiałe zapytania. W razie zawarcia
umowy, my z naszej strony dopełnimy ściśle przyjętych warunków
za każdy tom, a nawet za każde tomy przyślemy z góry pienią-
dze. Zresztą, może Pan Dobrodziej, chcąc nam ułatwić możność
wydania większej liczby Jego utworów, przystałby zamiast na
wyższe honorarjum naprzykład na taką propozycję, że 100
egzemplarzy każdej powieści wysyłalibyśmy w Poznańskie
na wyłączny rachunek Wpana, a zato z naszych egzempla-
rzy nie posyłalibyśmy nic w Poznańskie? Kwota pieniężna,
jaką nasze wydawnictwo stałeby płaciło, wraz z dochodem rozprze-
dawanych w Poznańskiem egzemplarzy, mogłoby z końcem
każdego roku utworzyć bardzo okrągłą sumę.
Przepraszając za moją śmiałość i oczekując łaskawej
odpowiedzi, mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
najniższym sługą
A. J. O. Rogosz

Lwów d. 17 grudnia r. 1870.

W Redakcji Dziennika Polskiego.





Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Przesyłając WPanu Dobrodziejowi szczere życzenia wszelkiej pomyślności z rozpoczynającym się Nowym Rokiem, odpowiadam na Jego list ostatni i na kartce wyrażoną mi propozycję.

Po dokładnym namyśle przyszedłem do przekonania, że nierównie lepiej będzie, jeśli zamiast 6 tomów wydam rok w rok 180 arkuszy druku, to jest 12-14 tomów, licząc tom od 12 do 15 arkuszy. Poniżej umieszczam cały projekt umowy, którą w razie przyjęcia Wa. gotów spisać notarjalnie, i jeszcze w ciągu 6 m. wyślę ją na ręce Wielmożnego Pana Dobrodzieja.

Boję się tylko, czyśmy się dobrze zrozumieli. Pan Dobr. pisze mi, że chętnie przystanie na układ co do powieści, które już wyszły z obiegu księgarskiego; mnie zaś głównie idzie o to, abym mógł ogłosić, że to jest zupełne, kompletne wydanie powieści Pana Dobrodzieja, rozpoczęte od tych, które już wyszły z obiegu księgarskiego. Nie zrażam się, chociaż niektóre powieści były po kilka razy drukowane. Chociażby ich było dwadzieścia edycyj, ja chętnie zrobiłbym dwudziestą pierwszą. Zresztą, w pierwszem pięcioleciu, drukowalibyśmy tylko te powieści, które WPan Dobrodziej napisał i wydał do r. 1862, od ostatniej zatem upłynęło już lat 8, więc żaden wydawca nie mógłby mieć pretensji. Trudność zachodziłaby tylko wtedy, gdyby ~~jakiego~~ które powieści, były wyłączną własnością jakiego księgarza. Ale i ten kłopot dałby się usunąć, ponieważ niewiele będzie powieści, do których tylko WPan Dobrodziej wyłączne ma prawo.

Teraz kwestja druga. WPan Dobrodziej żąda od tomu 50 talarów. Propozycję tę przyjmuję bez dyskusji, ale koniecznie musimy się porozumieć co do objętości pojedynczych tomów. Przeglądałem rozmaite edycje dzieł Pana Dobrodzieja. Znalazłem między niemi tomy bardzo spore, ale i bardzo małe. My zaś, wydając wszystkie powieści w równym formacie, musimy koniecznie wynaleźć jakieś medium, aby potem nie nastąpiły nieprzewidziane trudności. W tym celu załączam jedną kartkę z naszej Biblioteki. Ołówkiem oznaczyłem, jak duży będzie format powieści Pana Dobrodzieja. W każdym razie na jednej stronicy takiego formatu zmieści się o 10 wierszy mniej, niż na stronicy naszej Biblioteki. Licząc teraz przeciętnie tom po 13 1/2 arkusza, otrzymamy na rok (180 arkuszy) 13 tomów i 5 arkuszy. Tom po 50 talarów, robi razem 660-670 talarów rocznie, którą to kwotę wypłacalibyśmy w ratach kwartalnych z góry. WPan Dobrodziej raczy mi przebaczyć, że w tym względzie różnią

się nasze zapatrywania, chociaż w gruncie rzeczy i ta różnica jest prawie żadna. Większe tomy obcych edycji dadzą u nas więcej, niż tom o 13 arkuszach, a ta nadwyżka będzie uzupełnieniem tomów mniejszych. Dla tego to w wydaniu naszem niektóre tomy mogą liczyć 15-17 arkuszy, a inne od 8-10. Najlepiej będzie zatem, jeśli porozumiemy się co do ilości arkuszy. Za 180 arkuszy zwykłego formatu powieściowego, druk na interlinji, ofiaruję WPanu Dobrodziejowi 670 talarów.

Co się tyczy wyboru powieści, to z przyjemnością zacząłbym wydawnictwo od Dwóch Światów i Bożej Czeladki i Jermoły, ale czy po tych trzech nie mogłyby pójść: Świat i Poeta, Ostrożnie z ogniem i Sfinks? W każdym jednak razie zostawiam wybór WPanu Dobrodziejowi, prosząc tylko o przysłanie mi spisu przynajmniej 10 powieści, które będą wydane w ciągu pierwszego roku.

Według naszych obliczeń, całe wydawnictwo powieści WPana Dobrodzieja, kosztowałoby rocznie od 9-10.000 Złr, spodziewam się więc, że przez wzgląd na te znaczne wydatki Pan Dobrodziej zechce przystać na nasz sposób obliczania honorarjum. Gdzie idzie o tysiące, tam radzi nie radzi musimy wszystko obliczyć w szczegółach najdrobniejszych. Egzemplarze Pana Dobrodzieja będą drukowane na papierze welinowym. Teraźniejsza nasza Biblioteka powieści zagranicznych będzie wychodziła jak dotąd w dawnym formacie, i będzie niejako uzupełnieniem oryginalnych prac WPana Dobrodzieja.

Oczekując łaskawej odpowiedzi i ponawiając moje życzenia, mam zaszczyt pisać się WPana Dobrodzieja

uniżonym sługą

J. Rogosz.

Lwów 1go stycznia 1871.

W Redakcji Dzi. Polskiego.

P.S. Dla Pieniążka robię co mogę. Niedawno posłałem mu 30 Złr. Całe nieszczęście, że nasz Dziennik zaledwie się utrzymuje i dla tego korespondentów stosownie honorować nie może. Nie zapomnę jednak o nim, a WPan Dobrodziej może być pewny że wspierać go będę wedle sił i możności.

# Projekt umowy.

I. A.J.O. Rogosz, Kornel Piller (właściciel drukarni we Lwowie) i Gubrynowicz i Szmidt (księgarze we Lwowie) rozpoczną zupełne wydanie powieści J.I. Kraszewskiego, z dniem 1go października r. 1871.

II. Rocznie wydadzą 180 arkuszy druku, w zwykłym formacie powieściowym; druk na interlinji.

III. Autor otrzymuje rocznie honorarjum w kwocie 670 talarów, (za 180 arkuszy druku) w ratach kwartalnych z góry.

IV. Prawo własności do pojedynczych powieści przysługuje wydawcom przez lat 4. Po upływie tego czasu przechodzi każda powieść na własność Autora.

V. Niniejsza umowa obowiązuje Autora przynajmniej na lat 5. Jeśliby zaś wydawcy bądź dla braku prenumeratorów, bądź na przypadek wojny, musieli zawiesić wydawnictwo, natenczas muszą o tem zawiadomić (na trzy miesiące) Autora. Niniejsza umowa przestaje być wtedy prawomocną, a wydawcy tracą wszelkie prawa prócz prawa własności do pojedynczych powieści, które zostały określone w art. IV.

VI. W razie gdyby wydawcy nie uiścili się z należytości, Autor może odmówić nadesłania manuskryptu i zamknąć wydawnictwo.

VII. Wydawcom wolno ogłosić, że wydają kompletny zbiór powieści J.I. Kraszewskiego, przejrzanych, poprawionych i uporządkowanych przez autora.

VIII. W pierwszych trzech latach wydawnictwo ogłasza tylko te powieści J.I. Kraszewskiego, które zostały publikowane przed rokiem 1862. a rozpocznie od tych, które wyszły już z obiegu księgarskiego.

IX. Autor dostarczy przedmowy, i przy pierwszym tomie pozwoli umieścić swój portret.

X. Do 1go sierpnia r. 1871. Autor przyśle do księgarni Gubrynowicza i Szmidta przynajmniej 2 powieści przejrzane i poprawione, a potem co miesiąc będzie przysyłał po jednej powieści, tak aby w wydawnictwie nie nastąpiła przerwa.

XI. Autor otrzymuje prócz honorarjum, także po 15 egzemplarzy każdego tomu na papierze welinowym.

XII. Wydawnictwo otrzyma od Autora spis przynajmniej 10 powieści mających się drukować. Publikację rozpocznie powieść Dwa światy.

---

Oto jest mniej więcej nasz projekt. Zostawiam sobie jego odpis.

— Oto moja żona, Marta Stangenskjoeld — rzekł dotykając z lekka ramienia ojca. — Chce cię przywitać, ojcze.

Wiekiem pochylony starzec wyciągnął ręce i rzekł cichym, drżącym głosem:

— Marta, Marta! Ach jak dobrze brzmi to imię w mojem uchu, jak drogie jest ono memu sercu. Pójdź, moja córko, niech cię uściskam i pobłogosławię!...

Czy to istotnie owa dumna Marta, owa kobieta bez serca, która w tej chwili pochyla się nad tą ruiną człowieka?

Trudno było w to uwierzyć, patrząc na tę drżącą bladą damę, którą starzec zgrzybiały trzymał w swych objęciach.

Marta cisnęła zimne jego ręce do ust swoich, nie mogąc słowa przemówić. Podniosłszy się i zatopiwszy wzrok w obliczu męża, zdawało jej się, jak gdyby w jego oku błyszczała nieubłagana sprawiedliwość.

Stroem przemówił kilka słów do ojca i poprosił Martę, aby została przy starcu, gdyż on sam wyjdzie dla wydania niektórych rozkazów.

— Arwidzie! — jękła po cichu Marta, chwytając Stroema silnie za ramię — przez miłosierdzie, puść mię!...

— Mówisz o miłosierdziu? To słowo nie na miejscu... Ale... prawda, nie zadługo będziesz miała sposobność jeszcze raz je powtórzyć. Teraz pozostaniesz przy moim ojcu, bo chcę tego.

Po tych słowach wyszedł Stroem i skierował kroki do pokoju pułkownika.

Dnia następnego pułkownik opuścił Skogsgard. Miał załatwić niektóre interesa w Sztokholmie, lecz przy odjeździe przyrzekł, że jeszcze w lecie wróci do Skogsgardu.

*

* *

Było to w pierwszych dniach sierpnia. Kapitan wrócił raz do domu z długiej konnej przejażdżki.

Zastawszy Martę na ganku, usiadł przy niej i rzekł:

— Zapewne słyszałaś o zmianach, zaszłych od zimy w Timasjoe?

— Więc znowu on!

Po niejakiej chwili kapitan ujął żonę za rękę i rzekł:

— Tak, jestem tu, przy tobie. Wysłowić ci nie mogę, jak mię to cieszy...

Na obliczu Marty malowało się w tej chwili wszystko, prócz radości. Jednak przez tych kilka miesięcy, poświęconych cichym rozmyślaniom, wyrobiła sobie inny sposób zapatrywania na swoje położenie, starała się przeto ile możności ukryć niesmak, który uczuła na widok męża i przywitała go z udaną uprzejmością.

Ale Stroem posiadał nader bystre oko by nie dostrzedz, jaki gwałt Marta sobie zadaje; zamienił więc natychmiast pierwszą serdeczność, na chłodne postępowanie, które mu było właściwem.

Zadawszy Marcie kilka zwykłych pytań i podawszy jej rękę, rzekł potem:

— Przywiozłem tu mojego ojca. Dopóki zabawimy w Szwecji, pozostanie i on z nami. Spodziewam się, Marto, że będziesz dla niego dobrą córką. Przeszedł on wiele cierpień, potrzebuje więc uprzejmego obejścia się i pielęgnowania.

Marta wyjąkała kilka słów bez związku. Poruszony przedmiot zdawał się być jej nieprzyjemnym, a gdy kapitan z powrotem do Skogsgardu chciał ją przedstawić ojcu, w którym to celu zatrzymał się przed drzwiami pokoju, gdzie starzec odpoczywał, Marta rzekła prawie błagalnym głosem:

— Arwidzie, teraz nie mogę z nim mówić. Muszę wpierw przygotować się na jego przyjęcie.

— Bez skrupułów — odparł kapitan. On nic nie wie... Możesz go powitać bez ceremonii. Zresztą zezwolił na nasz związek.

Kapitan otworzył drzwi i zmusił Martę, że weszła.

W dużem, poręczowem krześle, siedział sędziwy mężczyzna, podobny więcej do mumii, niż do żyjącej istoty, tak żółte i zapadłe były jego lica, tak odstraszające były rysy i tak ponuro błyszczało jego szklanne oko.

Śnieżny, długi włos, spadający po twarzy i ramionach, był podobny do kiru, pokrywającego karawan całunem śmierci.

Jego wzrok okazywał, że światło zagasło w nim na zawsze, i że starzec spędzał ostatnie dni pielgrzymki wśród wiecznej nocy. Kapitan prowadząc Martę za rękę zbliżył się do niego.



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

W załączeniu przesyłam naszą umowę w dwóch odpisach. WPan Dobrodziej zechce podpisany przez nas egzemplarz zachować u siebie, a drugiego z ostatnim podpisem Wielmożnego Pana Dobrodzieja oczekujemy pocztą odwrotną.

Powieści WPana Dobr. nie było we Lwowie w większej części; musiałem ją zapisać z Warszawy. Za kilka dni przyjdzie. W ciągu lutego br. przystąpię zatem do ostatecznego przejrzenia i poprawienia.

Boleśnie dotknęła nas wiadomość, że WPan Dobrodziej cierpisz fizycznie. Ale pocieszamy się nadzieją, że to tylko chwilowa niedyspozycja, spowodowana zmianami powietrza, którą da Bóg prędko przeminie.

Spodziewając się, że Wielmożny Pan Dobrodziej chętnie ukończy pierwszy interes, jaki ośmieliliśmy się przedłożyć, mam zaszczyt pisać się

WPana Dobrodzieja

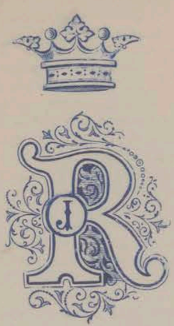
sługą uniżonym

Lwów 31go stycznia r. 1871. A. J. O. Rogosz

W Redakcji Dziennika Polskiego.

P.S. Przyrzeczonej mi fotografii oczekuję niecierpliwie, bo radbym jak najprędzej dać zrobić portret. Na nasze wydawnictwo zamówiłem już papier. Do kwietnia muszę wszystko przygotować, gdyż w lecie wyjadę do wód a z powrotem będę w Dreźnie, i osobiście nacieszę się z pierwszej raty.

~~908~~ 503



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Serdecznie dziękuję WPanu za przysłanie mi manuskryptu i za podarunek niezasłużony, który właśnie wysyłam do WPana Dobrodzieja do łaskawego przyjęcia.
Druk Pięknej Pani rozpoczął się wczoraj, a z początkiem kwietnia będzie już ukończony; że zaś utwór ten nie wypełni naszego tomu, ośmielam się więc prosić Pana Dobrodzieja o rychłe przysłanie powieści na uzupełnienie, którą pragnę połączyć w jednym tomie z Piękną Panią.
Powieści WPana Dobrodzieja zbieram ciągle, otrzymałem już do 30 tomów, ale ani Dwóch światów, ani Złotego jabłka dotychczas dostać nie mogłem. Otrzymam je zapewne w pierwszych tygodniach marca i niezwłocznie wyślę na ręce WPana Dobrodzieja, abyśmy się potem z Drukiem nie spóźnili.
Polecając się łaskawym względom WPana Dobrodzieja, pozostaję z głębokim szacunkiem

uniżonym sługą

[illegible]

Lwów 3/3 1871.

P. S. Kontrakt dostałem.





Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Przez cały tydzień byliśmy pewni, że WPan Dobrodziej zechce zaglądnąć i do Lwowa; tymczasem nadzieje boleśnie nas zawiodły. Lwów pociesza się jednak, że WPan Dobrodziej nie zapomni o nim i niezadługo zechce go zaszczycić i uszczęśliwić swoją obecnością. Wie Mościwy Pan Dob. jak wszystko co młode i szlachetne cieszy się na myśl, że znakomity nasz Pisarz i gorliwy Patrjota stanie w gronie naszem, aby zwątpiałym dodać otuchy a młodych zachęcić do pracy i wytrwałości. Tylko czarni codzień zerkali złowrogo, ale ci dzięki Bogu nie mają we Lwowie żadnego wpływu, i wraz z Borbifaksem, redakt. Dobrzańskim Janem, byliby głowy w piasek chowali jak strusie.

Wiadomość o przyjeździe WPana Dobrodzieja do Lwowa pokrzyżowała moje plany, bo wybierałem się do Krakowa na powitanie WPana; mam jednak nadzieję, że w sierpniu będę miał przyjemność zastać WPana w Dreźnie.

W załączeniu posyłam Dwa światy i Chatę za wsią, które pragniemy wydać w pierwszem ćwierćroczu. Zachodzi tylko jedna trudność, o której usunięcie ośmielam się prosić WPana Dobrodzieja.

Według umowy pierwsze dwie powieści przejrzane i poprawione mamy otrzymać od 1go sierpnia r. 1871. Po dłuższym namyśle przyszedłem do przekonania, że Wydawnictwo nasze będzie miało nierównie większe powodzenie, jeżeli dzieła przypadające za kwartał będę dawał z góry a nie z dołu. Gdybyśmy we Lwowie mieli Drukarnie wzorowe, to od 1go sierpnia do 1go października mogliby łatwo wydrukować 45 arkuszy, przypadających za pierwszy kwartał. Ale pod tym względem nasz Lwów należy do miast bardzo zacofanych. Mój wspólnik, Piller, powiedział mi otwarcie, że nie podejmuje się wydrukować na czas 45 arkuszy, jeżeli w czerwcu manuskryptu nie dostanie. Czy więc WPan Dobrodziej nie raczyłby przysłać nam Dwóch światów w czerwcu, a Chaty za wsią z początkiem lipca? Jeżeli honorarjum odgrywa tu jakąkolwiek rolę, to z największą przyjemnością uiszczę się w czerwcu z pierwszej raty. Co do kwestji pieniężnej Pan Dobrodziej może być całkiem spokojny.

Posyłam także fotografię, najlepszą jaką we dworze znalazłem,
by portret mamy według niej zrobić? Miło by mi było,
gdyby Pan Dobrodziej dał sobie zrobić w Dreźnie fotografię
w formacie gabinetowym (na mój koszt) i przysłał mi ją w dwóch
egzemplarzach z własnoręcznym podpisem, gdyż lękam się, że
z fotografii zatarczonej nie zrobią dobrej kopii w formacie
zwiększonym, którego tak do dzieł jak i na prospekta konie-
cznie potrzebuję.
By drukarnia Pana Dobrodzieja nie podjęłaby się zbierania
przedpłaty na Drezno, które ma liczną kolonię polską? W
Warszawie zajmią się tem Gebethner i Wolff, w Galicji Gubrynowicz
i Schmidt, a w Poznaniu Leitgeber. W Dreźnie nie mamy
nikogo. Wysyłając WPanu egzemplarze należące do honorarjum,
posyłalibyśmy razem i egzemplarze zaprenumerowane, a roz-
liczenie nie przedstawiałoby najmniejszej trudności, gdyż
kwotę zebraną w Dreźnie wliczylibyśmy zaraz w honorarium.
Przedpłatę rozpiszemy we wrześniu. Do tego czasu przygotuje-
my do 40.000 prospektów. Nieskończenie byłbym wdzięczny,
gdyby Pan Dobrodziej zechciał napisać słów kilka, czy to
w formie listu, czy jakiej innej, odnoszących się do naszej
publikacji, którebym potem mógł umieścić w prospekcie.
Chcę poruszyć wszystkie sprężyny, wszystkie środki używane
przez wydawców zagranicznych, aby publikacji naszej na-
dać wielki rozgłos i byt jej zapewnić. O ile mi się
zdaje, do rzeczy biorę się energicznie i rostropnie, a jeżeli
Pan Dobrodziej zechce mnie wesprzeć, to powodzenie będzie
niewątpliwe. Chciałbym koniecznie do tego doprowadzić,
abyśmy już w pierwszym roku dali nie 180 ale 360
arkuszy, o czem mówię w ogłoszeniu rozesłanem prenu-
meratorom Biblioteki. Może i w Tygodniu wspomni
WPan Dobrodziej o gotującem się wydawnictwie.
W dzisiejszym liście tyle znajduje się próśb, że boję się, czy
Pan Dobrodziej zechce na wszystkie odpowiedzieć. Spodziewam się
atoli, że Pan Dobrodziej chętnie się do nich przychyli, bo od
szybkiego działania zależy ~~bt~~ nasze powodzenie każdej większej
publikacji. Sentymentalnie zachęcić publikę; o ile nam się
zdaje, potrafimy jeszcze lepiej, byle tylko WPan Dobrodziej

nie odmówił nam swej pomocy.
Przesyłając WPanu najserdeczniejsze życzenia przy sposobności zbliżających się świąt Wielkanocnych — i prosząc o rychłą i szczegółową odpowiedź,
mam zaszczyt pisać się WPana Dobrodzieja
z głębokim szacunkiem i przyjaźnią
uniżonym sługą
[illegible]

Lwów d. 22 marca
1871.

W Redakcji Dziennika Polskiego.

P. S. Druk Pięknej Pani już na ukończeniu. Kiedy możemy spodziewać powieści Na Cmentarzu — Na Wulkanie?



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Przy sposobności zbliżających się świąt przesyłam WPanu Dobr. najszczersze życzenia. Daj Boże – aby odtąd nie miał WPan Dobrodziej żadnej już boleści do zanotowania, które i w naszych sercach żywo się odezwały...

Poleciłem księgarzowi, aby dziś wysłała 15 egz. Pięknej Pani. Na cmentarzu – na wulkanie otrzymałem i serdecznie dziękuję; ponieważ druk Pięknej Pani był już ukończony, nie mogłem więc w jednym tomie połączyć obu utworów. Druk powieści Na cmentarzu etc. rozpoczęty dopiero w przyszłym tygodniu.

Za uwagi do prospektu bardzo jestem wdzięczny. Właściwy prospekt rozesłany dopiero we wrześniu, bo wtedy będzie i przedpłata rozpisana; teraz rozstawiamy tylko przednie straże w formie małych ogłoszeń, aby publikę przygotować i wysondować jej opinię. O ile dotychczas mogłem się przekonać, publikacja powieści WPana Dobrodzieja będzie miała u nas wielkie powodzenie, i jeżeli rząd carski nie zrobi nam trudności, to i w Królestwie pójdzie wyśmienicie.

Temi dniami był tu Gebetner z Warszawy, i za 1500 rubli nabył od p. Al. Fredry (ojca) wszystkie jego dawne komedje, które zamierza wydać jeszcze w ciągu br. w edycji bardzo taniej, 3 złr. za egzemplarz. Mówił mi on, że rząd carski wydał rozkaz, aby do Warszawy nie wpuszczać dzieł tych autorów, którzy są znani z nieprzyjaźni dla Moskwy. Nie sądzę, aby rozkaz ten mógł być zastosowany do dawniejszych prac WPana, lecz gdyby i tak było, to jeszcze mam nadzieję, że sama Galicja wraz z Poznańskiem potrafią utrzymać naszą publikację.

Przykro mi, że list mój ostatni stał się powodem małego nieporozumienia. Prosząc o łaskawe poparcie Pana Dobr. nie myślałem nigdy żądać od Niego, aby sam o sobie pisał; wiem ja że ludzie prawdziwie zdolni i zasłużeni nie lubią nawet wspominać o sobie. Pod „poparciem" rozumiałem tylko pozwolenie na rozsyłanie przy Tygodniu naszych prospektów, umieszczanie w nim inseratów i zbieranie przedpłaty w ~~kancelarii~~ drukarni Pana Dobrodzieja. My z Poznańskiem niemamy prawie żadnych stosunków, a Tydzień rozchodzi się tam w kilkuset egzemplarzach. Rozsyłanie przy nim prospektów będzie zatem bardzo korzystnem.

Fotografię odebrałem. Stokrotne dzięki! Posyłam ją do Lipska dla zrobienia drzeworytu na prospekt i litografii do dzieł.

Z początkiem czerwca wyślę pierwszą ratę w kwocie 167. talarów.

W załączeniu posyłam nasze pierwsze ogłoszenie, które jak powiadam nie jest jeszcze prospektem. Bibliograficzną pracę Estreichera mam u siebie. W czerwcu przyślę ją z pieniądzmi WPanu Dob. dla uporządkowania dzieł z pierwszej serji, ponieważ w prospekcie trzeba będzie wszystkie wymienić.

Polecając się łaskawym względom WielPana Dobrodzieja mam zaszczyt pisać się z prawdziwą przyjaźnią i głębokim szacunkiem

WPana Dob.

uniżonym sługą

A. J. O. Rogosz.

Lwów d. 6 kwietnia 1871.

W Redakcji Dziennika Polskiego.

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

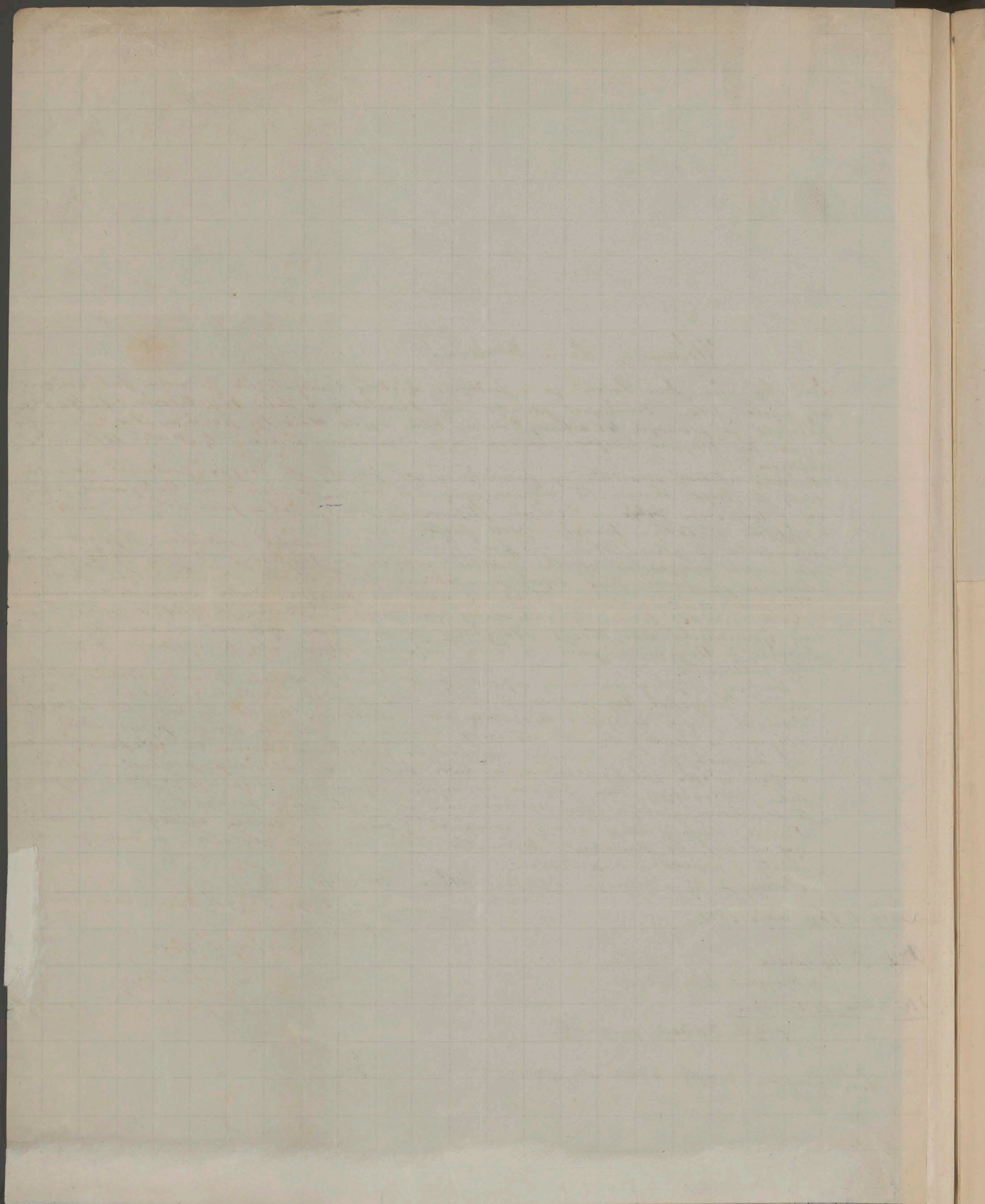
Dziś otrzymałem „Dwa Światy" – za co serdecznie dziękuję i niezwłocznie poleciłem Gubrynowiczowi, aby wysłał WPanu Dobrodziejowi pierwszą ratę kwartalną w ilości 167 talarów i 15 sgr. przypadającą za pierwszych 45 arkuszy druku, które wyjdą dnia 1go października. Gubrynowicz wezwał już Wagnera, księgarza lipskiego, aby niezwłocznie wypłacił tę kwotę WPanu Dobrodziejowi.
Oczekuję łaskawej odpowiedzi, czy pieniądze w czas przyszły do Drezna, ponieważ w razie gdyby ta droga okazała się niepraktyczną, a do której namówił mnie Gubrynowicz, ponieważ z Wagnerem zostaje w ciągłych stosunkach pieniężnych – postarałbym inaczej i w przyszłości odsyłałbym pieniądze wprost pocztą.
W załączeniu posyłam WPanu spis Jego dzieł, według notatek Estreichera. W programie będę musiał wyszczególnić wszystkie powieści należące do tejże serji, t.j. po r. 1862. Dlatego ośmielam się prosić Pana Dobrodzieja o łaskawe podkreślenie wszystkich tych prac które mają wyjść w naszym zbiorze i ułożenia porządku. Jutro wezmę do poprawiania „Poeta i Świat". Powieść tę radzibyśmy dać zaraz po „Chata za wsią", a potem „Kataryna Czarnoksiężka" albo „Starego Sługę". Czy przeciw temu wyborowi nie ma nic Pan Dobrodziej? Umyślnie sięgam do dzieł najsławniejszych, aby je najpierw przypomnieć publiczności!
Z Warszawy dotychczas nie mamy odpowiedzi. W Księstwie obejmie prawdopodobnie główną agencję Leitgeber. Czy prawda, że WPan Dob. sprzedał drukarnię? Pisał mi o tem Bieniaszek, prosząc do czasu o tajemnicę, której dochowuję. Szkoda by była takiej ślicznej oficyny, bo lękamy się, czy kto inny umiałby ją tak wzorowo poprowadzić. Czy nie dałby się Pan Dobrodziej namówić do odwiedzenia Lwowa we wrześniu? W tymże miesiącu miasto się zaludnia, a Lwów byłby uszczęśliwiony przybyciem gościa tak znakomitego. Nam potrzeba koniecznie rozruszania moralnego i literackiego, bo te bezustanne polityckowania gotowe nam do reszty głowy pomieszać.
Poniżej podaję mój adres, ponieważ z dniem 1go czerwca wyjeżdżam na jakiś czas na wieś. Do Redakcji Dziennika także już rzadko zaglądam, bo mam za wiele roboty z papierem i drukarzem.
Polecając się łaskawym względom WPana Dobrodzieja,

mam zaszczyt pisać z głębokim szacunkiem
WPana Dob.
uniżonym sługą
J.O. Rogosz

Lwów d. 16go maja 1871.

Adres Do 1go czerwca
w księgarni Gubrynowicza.
Od 1go czerwca do 1go lipca
poczta Kałusz przez Stryj.

P.S. Program przyślę WPanu do przejrzenia i aprobaty.



508 ~~912~~

Wielmożny Panie Dobrodzieju!...

Dowiedziawszy się z ostatniego numeru Tygodnika, że WPan Dobrodziej zawiesza wydawnictwo tegoż pisma, ośmielam się prosić o łaskawe umieszczenie raz lub dwa razy (jeśli być może na całej kolumnie ostatniej) naszego ogłoszenia, które załączam w głównych zarysach.

WPan Dobrodziej raczy uwzględnić trudność, jakiej miałem do pokonania, pisząc ogłoszenie dla pisma, redagowanego przez Autora, którego dzieła wydajemy. Proszę przeto najuprzejmiej o zmiany i dopełnienia, jakie WPan Dobr. uzna za stosowne.

Mimo najszczerszych chęci nie mogłem jeszcze wysłać Latarni Czarnoksięskiej, której nie ma ~~nawet~~ ani w tutejszych księgarniach ani w czytelniach. Udałem się do Warszawy i bardzo być może, że za kilka dni otrzymam. Poeta i Świat wysłałem przed dwoma tygodniami.

W Poznańskiem układamy się z Leitgeberem – ale z Warszawy nie mamy dotychczas żadnej wiadomości; ale choćby i Moskale nie wpuścili tej edycji, to jeszcze wydawać będziemy, i z naszej strony żaden zawód WPana Dobrodzieja nie spotka – powiększając o ile się dziś wysondowaliśmy teren, sama Galicja dostarczy nam kilkaset, a może nawet do 1000 abonentów. W Warszawie powierzyliśmy cały interes Gebethnerowi.

Jutro wyjeżdżam na wieś na kilka tygodni, jeśliby WPan miał co do zakomunikowania, to prosiłbym pod adresem niżej wymienionym. Druk Dwóch Światów rozpoczyna się 10go czerwca, bo chcielibyśmy do 1go [illegible] być gotowi z całem tem dziełem.

Polecając się łaskawym względom WPana Dobrodzieja, mam zaszczyt pisać się

z głębokim szacunkiem

uniżonym sługą

A. J. Rog:

Lwów d. 29 maja 1871.

Rogosz
o. poczta
Kałusz.

P. S. Prospektów wydrukowaliśmy i rozrzuciliśmy we wszystkiem 60.000.

Ogłoszenie tymczasowe na

# Zbiór powieści J. I. Kraszewskiego.

Pisarze znakomici, żyjący wśród narodów, umiejących cenić talent, pracę rzetelną i zasługę prawdziwą, mają prawo oczekiwać się od społeczeństwa, aby jeszcze za ich życia zajęto się zbiorowem wydaniem ich utworów. Francuzi, Anglicy i Niemcy zaczęli w czasy swego ogłaszać w ostatnich czasach zbiorowe edycje pisarzów współczesnych, a przyjęcie, jakiego osobne wydania doczekały się u nas Mickiewicza; przemawia najlepiej za stosownością tej myśli.

U nas dopiero po śmierci znakomitych pisarzy porządkowano i wydawano ich prace. O edycjach zupełnych, dokonywanych pod okiem autorów nikt jeszcze nie pomyślał. Pragnąc w tym względzie dać dobry przykład i drugich zachęcić, rozpoczynamy w imię Boże z dniem 1go października r. b. ~~cał~~ zupełną edycję powieści ~~najznakomitszego~~ naszego powieściopisarza J. I. Kraszewskiego, która wyjdzie pod napisem

Zbiór Powieści J. I. Kraszewskiego.

Będzie to wydanie przejrzane, poprawione i uporządkowane przez Autora.

Nie myślimy tu chwalić dzieła i zasługi tego wielkiego myśliciela. Dość powiedzieć, że całe pokolenie on nauczył czytać, że on uszlachetniał nasze serca, że on wreszcie był wiernym i sumiennym historykiem swojego kraju. Kraj chwytał też skwapliwie każde jego słowo — czego najlepszym dowodem to, że wszystkie jego dawniejsze powieści zostały już całkiem wyczerpane.

Powieści J. I. Kraszewskiego dzielimy na dwa okresy. Pierwszy sięga po r. 1862gi, drugi następuje po r. 1862. Po ukończeniu okresu pierwszego, przystąpimy do okresu 2go. Wydanie będzie staranne, ozdobione portretem autora, na pięknym białym papierze, zupełnie jak Brockhausa Biblioteka pisarzy polskich, a cena będzie tak niska, że odtąd powieści J. I. Kraszewskiego powinne znajdować się w każdym polskim domu. Od sierpnia r. b. rozpiszemy przedpłatę i podamy bliższe szczegóły. Tymczasem nadmieniamy, że jeden tom będzie kosztował od 10–12 sgr. W W. Ks. Poznańskiem wypośrodkujemy ze strony publiczności tę cenę i w razie znacznego zmniejszymy jeszcze o połowę. Nie o zysk nam idzie, ale o jak największe rozpowszechnienie dzieł tak potrzebnych dla naszego narodu, które dawniej kosztowały przeszło 30 talarów.

Do roku wyjdzie od 18–20 tomów. Z początkiem każdego ćwierćrocza rozsyłać będziemy tomy z góry za kwartał. Dnia 1go października wyjdzie pierwszych 5 tomów. Publikację rozpoczynamy od Dwóch Światów.

Prosimy o łaskawe poparcie przez jak największe rozpowszechnienie niniejszego ogłoszenia.

Lwów d. 1go czerwca 1871.

A. J. O. Rogosz, Kornel Piller, Gubrynowicz i Schmidt

Wydawcy „Bibl. Powieści i Romansów" i Zbioru powieści J. I. Kraszewskiego.–

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Przyjechawszy na kilka dni do Lwowa, wysyłam WPanu Dobrodziejowi do łaskawego przejrzenia słowo wstępne od Dwóch Światów. Proszę tylko Wielmożnego Pana o jak najszybsze zwrócenie go pod adresem księgarni, ponieważ druk wstrzymaliśmy umyślnie w tym celu. Temi dniami wysyłamy także prospekt, właśnie z przedmową. Latarnię Czarnoksięską spodziewamy się dostać temi dniami.

Jeszcze jedna prośba. Przy każdym tomie dzieł WPana Dobrodzieja dajemy po kilka ćwiartek czystych, prócz tego będzie zawsze sporo wakatów. Obowiązaliśmy się na każdej stronicy drukować 31 wierszy na interliniach – ale przez wzgląd na owe kartki czyste, czy nie raczyłby WPan Dobrodziej pozwolić, byśmy na stronicy jeden wiersz przyczynili? Bardzo bylibyśmy za to wdzięczni Panu Dobrodziejowi, bo jak z jednej strony zależy nam na tem, aby wydanie było okazałe – tak z drugiej znowu strony radzibyśmy dać publiczności trochę więcej treści.

Spodziewając się, że Wielmożny Pan Dobrodziej uwzględni naszą prośbę i oczekując łaskawej odpowiedzi – mam zaszczyt pisać się WPana Dobrodzieja

najniższym sługą

Lwów 28 czerwca 1871.

A. J. O. Rogosz

mój adres odtąd stale w księgarni p. Gubrynowicza i Schmidta.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Przed dwoma dniami doniósł mi Gubrynowicz, że Pan Dobrodziej nadesłał Chatę za wsią i jeden tom z powieści Świat i Poeta. Dziękując WPanu za tę gorliwość przepraszam zarazem za naszą niepunktualność w nadsyłaniu dalszych dzieł. Latarni czarnoksięskiej nie otrzymaliśmy do dziś dnia, i dopiero teraz doniósł nam jeden księgarz z Warszawy, że przyszle ją do dwóch tygodni. Tymczasem poleciłem księgarni, aby posłała WPanu do przejrzenia dwa utwory pomniejsze – które zamierzamy dać w drugiem ćwierćroczu.
Widoki nasze nie złe. P. Gubrynowicz, który w Dreźnie będzie temi dniami, opowie Panu dobrodziejowi wszystko ustnie.
Gdyby WPan Dobr. życzył sobie dalszej raty, to proszę o łaskawe uwiadomienie mnie o tem w czasie jak najkrótszym – gdyż nie zawsze pieniądze są pod ręką – i często trzeba się o nie starać.
Ja od miesiąca leczę się na katar żołądkowy wodą zimną. Skutek najlepszy. Piszę o tem, ponieważ pamiętam, że roku zeszłego Pan Dobr. skarżył mi się na te same cierpienia. Do dwóch tygodni Sassów wyleczyłby WPana Dobrodzieja najradykalniej!

Polecając się łaskawym względom pozostaję

WPana Dobrodzieja
uniżony sługa
[illegible]

Sassów 28 lipca 1871.

adres
Lwów.
u księgarzy Gubrynowicza i Schmidta.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Już od kilku dni zbieram się do pisania w naszym interesie, a dopiero dziś mogłem znaleźć chwilę odpowiednią. Tyle mam zajęcia, że jeżeli dłużej tak potrwa to chyba oszaleję. Zaczynam od rzeczy najważniejszej.

Przy zamknięciu rachunków z wydawnictwa I okresu dzieł WPana Dobrodzieja — przekonałem się, że drukarze i księgarze na to tylko żyją aby ile możności wyzyskiwać ludzi piszących. Chybrynowicz i P. Ker, z którymi od 3 lat zostaję w stosunkach, porośliby przy mnie nieco w pierze — mogą teraz wziąć górę nade mną — ale że dzięki Bogu mam trochę pieniędzy a stokroć więcej energii i zamiłowania do pracy więc da Bóg nie ja za nimi lecz oni za mną będą żałowali. Chcąc jak najprędzej wyzwolić się od tych panów — postanowiłem założyć najpierw Drukarnię na większą skalę — i oto doprowadziłem już do tego, że do 1go grudnia r. b. własna moja drukarnia będzie już w ~~druku~~ ruchu. Rzecz naturalna, że drukarnia moja będzie przeważnie nakładową. Tem łatwiej mi będzie, że ~~objąłem~~ na własność Dziennik Polski, który z każdym dniem zyskuje na wziętości, i dziś nie ma już deficytu. Pomyślawszy o tem i owem, przyszedłem do przekonania, że niezłe by to było, gdybym obok Igo okresu dzieł WPana, kończącego się r. 1862. rozpoczął równocześnie edycję okresu IIgo t.j. od r. 1862 po 1872. Jestto wprawdzie interes ryzykowny, ponieważ większa część tych dzieł nie pójdzie do Warszawy — ale ja jestem na tyle zuchwałym, że nie ulęknę się największego ryzyka, jeżeli tylko doznam poparcia ze strony WPana Dobrodzieja. Niech WPan Dobrodziej raczy nad tem pomyśleć i odpowiedzieć mi jak najprędzej — a co do mnie ręczę słowem honoru, że jak dotąd tak i na przyszłość dopełnię wszelkich zobowiązań.

Ze względu że nakład tych dzieł nie mógłby być większy nad 1200 do 1500 egzemplarzy, a cena

nie mogłabym przekroczyć ceny prenumeracyjnej I okresu,
pragnąłbym uzyskać od WPana Dobrodzieja nieco
przystępniejsze warunki niż przy pierwszym naszym
kontrakcie. Moja propozycja byłaby następująca:
za tomik (format dotychczasowy Igo okresu) obejmują-
cy 15 arkuszy druku bez interlinii, obowiązałbym się
płacić 50 talarów — i równie jak z okresu Igo
dawałbym najmniej 180 arkuszy druku rocznie,
tj. wszystkiego razem 12 tomów, za 600 talarów.
Sposób wypłaty i wszystkie inne warunki pozo-
stałyby te same co w pierwszym naszym
kontrakcie. Zwracam uwagę Pana dobrodzieja
na jedną okoliczność. Im prędzej ukończy
się druk wszystkich powieści Pańskich,
tem prędzej będzie możebną nowa ich edy-
cja ścisła, porządna, prawdziwie tania. Takiej
edycji po latach kilku jabym się sam po-
djął, ale aby nowa mogła nastąpić, trzeba ko-
niecznie skończyć tę jak najprędzej. Druk
IIgo okresu rozpocząłbym najpóźniej 1go Stycz-
nia r. 1873. a z pierwszej raty w kwocie 150
talarów mógłbym się uiścić w grudniu r.b.
Niech Pan dobrodziej raczy tę sprawę rozważyć
i odpowiedzieć mi jak najprędzej.
Teraz prośba druga. Wydawnictwo dzieł Pana Do-
brodzieja będzie się dalej rozwijało — i bez najmniejszej wątpli-
wości wydany cały I okres. Nieszczęście chciało
żem przy rozpoczęciu tej edycji związał się z Gu-
brynowiczem i Pillerem, a więc rad nie rad mu-
szę poddać się przykrym następstwom tego kroku
nierozważnego. Żeby jednak mieć na nich jaki-
kolwiek wpływ, a właściwie pozory tylko, prosił-
bym Pana Dobrodzieja o dołączenie do każdego
listu kartki mniej więcej tej osnowy:
„Oświadczam że umowę co do wydawnictwa moich
powieści od r. 1842 do 1862 zawierałem tylko
z A.Z.O. Rogoszem i że takowa obowiązuje
mnie tylko co do jego osoby. On je mógł trakto-
wać, on się wyrzekł z honoraryjów — a wobec wspól-
ników jego nie mam żadnych zobowiązań!"

Chociaż ja z tego oświadczenia żadnego nie zrobię użytku, tylko proszę jednak o nie usilnie Pana Dobrodzieja, a głównie dla tego, abym przy nowych wypłatach mógł się powołać moim spólnikom i w ten sposób wywrzeć na nich pewną presję. Że i w tym względzie Pan Dobrodziej na mnie się nie zawiedzie, ręczę słowem człowieka uczciwego.

W ostatnim liście pisze mi WPan Dobrodziej, że 1go sierpnia miałem przysłać nową ratę. Jak widzę zaszła nowa omyłka. Rata przypadająca w lutym r.b. była zapłacona, gdy nastąpiło nieporozumienie z Merzbachem. W międzyczasie posłałem przecież 200 talarów, z których 167 1/2 tal. Pan Dobrodziej uznał za ratę majową. Następnie, to jest w kwietniu posłałem znowu większą kwotę, z których 167 1/2 talarów prosiłem Pana Dobr. uważać za ratę sierpniową, a resztę tj. 40 tal. uważać za dodatek do rocznika Igo za arkusze nadliczbowe. W ten sposób zrobiło się za cały rocznik I szy 710 talarów, na którą to sumę mam ogólne pokwitowanie. Rata sierpniowa, tj. Iga z drugiego rocznika jest zatem uiszczoną, lecz gdyby Pan Dobrodziej potrzebował teraz pieniędzy, ja mimo chwilowych trudności przysłałbym za kilka dni ratę listopadową, tj. IIgą z rocznika IIgo. Z powodu że w roczniku I szym było 192 arkuszy a nie 180 jakeśmy pierwotnie liczyli, a więc należy się Panu Dobr. za cały 15 tomów, tj. 720 talarów. 710 zapłaciłem, teraz posyłam 10: w ten sposób cały rocznik I jest zamknięty.

Prosząc o rychłą odpowiedź w liście rekomendowanym, polecam się łaskawym względom

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

uniżony sługa

Lwów 20/sierpnia r. 1871.

J. A. Rogosz

P.S. Przedrukowaną powieść „Milion posagu" na wszystko błagam Pana Dobr. o rychłe przejrzenie i odesłanie.

Nie mając pruskich talarów bądź łaskaw
posyłam 16 guldenów austrjackich
jeżeliby był jaki niedobór wyrównam się
przy następnej poczcie.

574 ~~97~~

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Stosownie do życzenia WPana, posyłam dziś drugą ratę w kwocie 167 talarów i 15 groszy sr. aby przed 20 września nadeszły pieniądze do Drezna. Daruje WPan Dobrodziej, że przy tej sposobności ośmielę się przytoczyć termina, w których raty moje przypadają.
Według piśmiennej naszej umowy z pierwszej raty kwartalnej miałem się uiścić d. 1go sierpnia. Druga przypada zatem 1go listopada, trzecia 1go lutego, czwarta 1go maja. Terminów tych będę się trzymał skrupulatnie; gdyby atoli WPan Dobrodziej potrzebował kiedy wcześniej pieniędzy, to proszę mnie łaskawie na 14 dni wprzód o tem uwiadomić a nie omieszkam uczynić zadość Jego żądaniu.
Interesa nasze nie źle się zarysowały, ale z Warszawy otrzymamy

pierwszą wypłatę dopiero w po-
łowie lutego 1872 r. Długo to
czekać - ale co począć?
Ani Latarni Czarnoksięzkiej, ani
Starego Sługi dotychczas nie do-
stałem. Rozbijamy się na wsze
strony ale Bóg wie kiedy na-
dejdą. Możeby WPan dobro-
dziej mógł je łatwiej z
Warszawy otrzymać?
Polecając się łaskawej pa-
mięci Wielmożnego Pana
Dobrodzieja mam zaszczyt
pisać się z prawdziwym
szacunkiem najniższym sługą

Lwów 12 września
1871.

A. J. O. Rogosz

P. S. Proszę o łaskawe pokwitowa-
nie.

~~918~~ 575

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Na wezwanie Pana Dobrodzieja, byśmy jak najprędzej drugą serję „Latarni Czarnoksięskiej" wysłali, mam zaszczyt odpowiedzieć, że do tej chwili nie mogliśmy jeszcze otrzymać egzemplarza. Według spostrzeżeń jakie dotychczas poczyniłem zdaje mi się, że publiczność nasza, która Bogiem a prawdą jest gorszą jeszcze niż ograniczona, nie byłaby w stanie zrozumieć od razu dwóch tak znakomitych jak obie serje Latarni Czarnoksięskiej. Zdaniem mojem zatem będzie, jeżeli w tym roku damy serję Igą a w drugim IIgą. Zresztą musimy i na to zważać, aby dzieła kilkotomowe były drobniejszemi przeplatane. W każdym atoli razie zastosuję się do woli WPana Dobrodzieja, prosząc o łaskawe rozważenie uwag powyższych.

Obecnie posyłam przez księgarnię „Pamiętniki Nieznajomego", „Dziwadła" i „Ostrożnie z ogniem". Proszę również o jak najspieszniejsze przysłanie nam „Starego sługi", ponieważ po [illegible] idzie Poeta i Świat i zaraz potem Stary sługa.

Druk Poety jest już na ukończeniu.

Interesa nasze idą dzięki Bogu nie źle, i jeżeli nie nastąpi jaka wielka katastrofa, to według wszelkiego prawdopodobieństwa w wydawnictwie dzieł WPana Dobr. nie nastąpi żadna przerwa. Kłopot mamy tylko z drukarzem, który trzymając się staroaustryjackiej zasady „Beim Alten", tak opieszale wydrukował nam pierwsze tomy, żeśmy nawet umowę zerwać z nim chcieli. Teraz obiecał się poprawić, a daj Boże.

Przed tygodniem wysłaliśmy Panu Dobrodziejowi na [illegible] 20 egz. pierwszych 5ciu tomów.

Czy prawdziwą jest pogłoska, utrzymująca się we Lwowie, że WPan by zamierzał objąć dyrekcję nad sceną lwowską? Słusznie byłoby – a ja skorzystałbym przy tej sposobności także [illegible], gdyż w takim razie przystąpiłbym do wydawania wielkiego pisma literackiego, którego brak daje nam się czuć coraz dotkliwiej. Już od trzech lat noszę się z tym projektem, ale wobec naszych nędznych sił literackich w kraju się znajdujących, mowy o urzeczywistnieniu być nie mogło.

Spodziewając się, że WPan Dobrodziej rady mnie poinformować w tej sprawie, mam zaszczyt polecić się

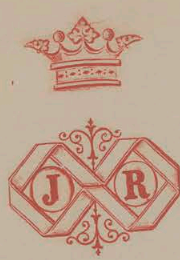
Jego łaskawym względom
z głębokim szacunkiem
WPana Dobrodzieja
uniżony sługa

A. J. O. Rayski

Lwów 17 listopada r. 1871.

Ulica Trybunalska l. 1.

~~914~~ 516



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Chociaż drukarnia bardzo nam zaszkodziła, wydawnictwo nasze przetrwa jednak tę burzę, a nawet nieszczęsną wycieczkę Tygodnika Illustrowanego i przerwa pewnie w nim nie nastąpi. Następne tomy są już drukowane nie równie lepiej? Smutno to że najstarsza drukarnia galicyjska okazała się najniedołężniejszą, na czem ja najwięcej cierpię, ale z drugiej strony pociesza mnie to, że publiczność mało się rozumie na estetycznej stronie wydawnictw.

Pan Dobrodziej może być pod każdym względem spokojnym. Włożyliśmy dotychczas 8000 złR. włożymy w razie potrzeby jeszcze 50 tysięcy, ale wszystko pójdzie jak powinno. Za nadesłane książki stokrotne dzięki.

Spodziewając się że Wpan Dobrodziej będzie nas i nadal zaszczycał swojem zaufaniem, mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

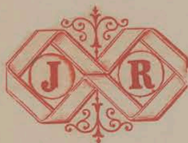
uniżonym sługą

J. O. Rogosz

Lwów 1go grudnia 1871.

Ulica Trybunalska l. 1.

P. S. Egzemplarze wyślę nie na Lipsk, ale prosto do Drezna.



Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Nie otrzymawszy do tej chwili odpowiedzi na mój list, pisany ostatnich dni grudnia, i obawiając się czy gdzie przypadkiem nie zaginął — ośmielam się nudzić znowu WPana Dobr. moją korespondencją.

Przed poruszeniem interesu, poczytuję sobie za zaszczyt donieść łaskawemu Panu, że w oktawę Nowego Roku drukarze, zecery, a wreszcie i literaci tutejsi, zebrawszy się dla uczczenia szczęśliwie rozpoczętego naszego wydawnictwa, wznieśli pierwszy toast za zdrowie Pana Dobrodzieja, jako ojca naszej literatury i męża, który obok prac swoich przyświecał nam zawsze swojemi cnotami. Małą tę dań naszej wdzięczności racz Pan Dobrodziej przyjąć takiem sercem, jakiem wyżej ją ofiarowali.

A teraz słów kilka o interesie.

Zamiarem moim było dać w trzeciej serji Dziwadła i Latarnię Czarnoksięską. Ogłosiłem to nawet na okładce Starego Sługi. Tymczasem przekonuję się teraz z katalogów warszawskich, że Dziwadła można tam jeszcze otrzymać po cenie zniżonej. Obawiając się aby nam to nie zaszkodziło, ośmielam się prosić WPana Dobr. o jak najszybsze przysłanie mi Pamiętników Nieznajomego, które radbym dać obok Latarni. Spodziewam się że Pan Dobr. odmówi mojej prośbie, zważając że druk wyż wzmiankowanego dzieła powinien się już był rozpocząć.

Ratę trzecią wyszlę ze Lwowa najpóźniej 24 b.m. tak aby Pan Dobr. otrzymał ją przed pierwszym.

Książki odeszły.

Polecając się względom i zawsze mi drogiej pamięci WPana Dobr. mam zaszczyt pisać się

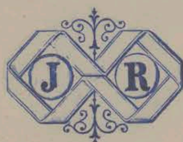
Wielmożnego Pana Dobrodzieja
z głębokim szacunkiem
niższym sługą

Lwów 13/1 1872.
Ulica Trybunalska l. 1.

A. J. O. Rogosz








Wielmożny Panie Dobrodzieju!

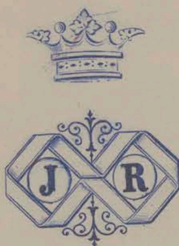
Właśnie gdym odczytywał list WPana Dob. przysłano mi z księgarni list od Merzbacha, który załączam. Co mamy czynić? Odpowiemy że w 3ciem kwartale rozpocznie się druk Latarni, chcielibyśmy dotrzymać przyrzeczenia, a tymczasem występują trudności, których wcale my się nie spodziewali. Może WPan Dobrodziej będzie tak dobry i napisze osobiście do Merzbacha aby go skłonić do zrzeczenia się prawa, z którego dotychczas nie skorzystał, a które bądź co bądź jest kapitałem dla naszego wydawnictwa. Od nas żądałby za wiele. Oczekując łaskawej odpowiedzi mam zaszczyt pisać się

WPana Dobrodzieja
uniżonym sługą

Lwów 30/1 1872.

[illegible] Rzepecki

~~203~~ 512a




Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Stosując się do życzenia WPana, nie pisałem nic do P. Merzbacha. Zamiarem moim było wyczekać jak najdłużej, a w razie ostatecznym odłożyć nawet wydanie Latarni do roku przyszłego. Tymczasem sam p. Merzbach zgłosił się do nas, odpowiadając na list Pana Dobrz. pisany wprost do niego.

Nie wiedząc o ile są słuszne jego wymagania, śmiem prosić WPana Dobrodzieja o łaskawe zajęcie się tą sprawą, zwłaszcza że się obawiam abyśmy jej nie popsuli, prowadząc ją na własną rękę. W tym celu posyłam 200 talarów tytułem raty 4ej, z której miałem wyliczyć się d. 1go maja r. 1872. ~~Pozostałych~~ Nadwyżkę 32 tal. i 15 sgr. raczy WPan uważać jako zaliczkę na arkusze nadliczbowe. Ile ich będzie w pierwszym roczniku trudno teraz obliczyć. Dokładny rachunek będziemy mogli zrobić dopiero po wydrukowaniu czwartego kwartału.

Na razie potrzebujemy tylko pierwszych 4 tomów Latarni. Serję drugą zamierzaliśmy wydać dopiero w roczniku II. WPan Dobrz. będzie mógł przeto łatwo porozumieć się z p. Merzbachem za pośrednictwem którychś swoich znajomych w Poznaniu, i ręczę że przystanie on na wypłatę małemi ratami. My jako wydawcy nie mogliśmy mu tego proponować. O procent wcale nam nie idzie. i gdyby nie wzgląd że posyłając mu 400 tal. bylibyśmy tem na czas dłuższy uszczuplili dochody WPana Dobrz. p. Merzbach byłby już od nas otrzymał tę kwotę.

Oczekując łaskawej odpowiedzi i zawiadomienia, czy możemy rozpocząć druk Latarni (serji I) mam zaszczyt pisać się

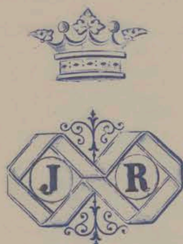
Wielmożnego Pana Dobrodzieja

uniżonym sługą

AJO. Rogosz

Lwów 13/2 1872.

Ulica Trybunalska l. 1.



Wielmożny Panie Dobrodzieju!

W załączeniu przesyłam Panu Dobr. 3cią ratę w kwocie 167 talarów i 15 gr. W pierwszym rozrachunku będziemy mieli trochę więcej jak 180 arkuszy, ale dyferencja da się obliczyć dopiero po wydrukowaniu tomów z 4go kwartału.

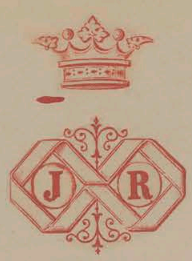
Pamiętniki Nieznajomego i ostatnie dwa tomy Latarni otrzymałem, za co WPanu Dobr. serdeczne składam podziękowanie. Temi dniami wysyłam Djabła. Ponieważ Pan dobrodziej odczytywał go do 2go wydania, nie każdem więc przekładać kartek papierem, bo może przy przedruku nie okaże się potrzeba innych dodatków. Wkrótce przyszlę Powieść bez Tytułu i 2gą część Latarni. Po Starym Słudze pójdą Dziwadła, jak przedtem postanowiłem. Potem Latarnia, Pamiętniki Niez. i jedna z mniejszych powiastek. Pow. bez Tyt. albo Djabłem Rocznik I pragnąłbym skończyć kwartału. Księgarnia wyśle Panu Dobr. wszystkie z drugiego dziś lub jutro.

Polecając się łaskawym względom Pana Dobr. mam zaszczyt pisać się z najgłębszym szacunkiem

WPana dobrodzieja
uniżonym sługą
A. J. O. Rogosz

Lwów d. 23 lutego 1872.

ul. Trybunalska l. 1.



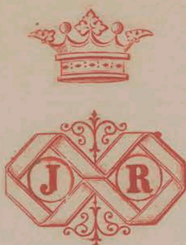

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Ponieważ druk I serji Latarni Czarnoksięskiej już jest
na ukończeniu, ośmielam się przeto prosić WPana Dob.
o rychłe przysłanie Wernyhory i Ładowej Pieczary, które
to powieści nadbyłem zaraz po Latarni, przed rok-
pożyczeniem obszerniejszym. W
razie gdyby Pan Dobrodziej miał jaki interes fundu-
szowy, proszę mi donieść, a z przyjemnością postaram
się go załatwić.

Polecając się łaskawym względom, pozostaję

WPana Dobrodzieja
uniżonym sługą
[illegible]

Lwów 9/4 1872
Trybunalska 1.




Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Pisząc o ukończeniu druku Latarni Czarnoksięskiej, miałem na myśli tylko serję I. serję drugą, stosownie do dawnego przyrzeczenia wydam dopiero przy końcu rocznika II, lub z początkiem trzeciego. Pod tym względem WPan Dob. może być zupełnie spokojny. Rocznik II. [illegible] rozpocząć Powieścią bez tytułu, która znajduje się jeszcze w rękach WPana Dob. Ośmielam się prosić o łaskawe jej przysłanie w ciągu maja.

Przypuszczając że w ciągu lata Pan Dobrodziej będzie miał większe wydatki, wspomniałem o interesach finansowych, a otrzymawszy wczoraj Jego list, z przyjemnością donoszę, że obecnie jestem w stanie posłać WPanu ratę 5tą, przypadającą w sierpniu. Za kilka dni wyszlę pieniądze w ilości 167½ tal. tak, aby ich Pan Dob. otrzymał przed pierwszym maja. W ciągu maja ukończy się również druk serji tej ogólnego zbioru, potem obliczę arkusze nadliczbowe, i uiszczę się z należytości, gdyby jeszcze jaka przypadała dodatkowo za rocznik pierwszy.

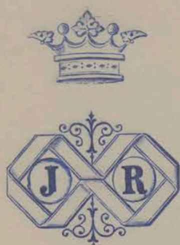
Wydawnictwo nasze idzie teraz trochę słabiej – wina w tem [illegible] „naszej” drukarni, – z którą mimo pracy herkulesowej żadną miarą do ładu dojść nie możemy, – mam jednak nadzieję, że pod ~~[illegible]~~ jesień poprawią się interesa.

Polecając się łaskawym względom, pozostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
A. J. O. Rogosz

Lwów 14/4 1872.





Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Wnosząc do ostatniego mego listu, posyłam WPanu ratę piątą, płatną 1go stycznia r. 1872 w ilości 167 talarów i 15 sgr. tudzież 7 tal. 15 sgr. które Pan Dobrodziej raczy doliczyć do 32 tal. 15 sgr. przysłanych przy racie czwartej za arkusze nadliczbowe z rozdziału I. Przysyłam zatem razem 40 talarów. Nie jest to jednak rachunek dokładny, ponieważ dotąd nie ukończyliśmy jeszcze druku III serji, a więc nie wiem ile będzie właściwie owych ~~[illegible]~~ arkuszy nadliczbowych.

Ponieważ zbliżają się nasze ostateczne obrachunki, ośmielam się zatem prosić WPana Dobr. o sumaryczne pokwitowanie za wszystkie po dziś dzień otrzymane pieniądze (710 talarów) a to dla tego, że dwa dawniejsze pokwitowania gdzieś mi się podziały. Spólnikom moim muszę już udowodnić, ile zapłaciłem za manuskrypt.

Polecając się łaskawym względom WPana Dobrodzieja, pozostaję z najgłębszym szacunkiem

uniżonym sługą

M. O. Rogosz

Lwów 24 kwietnia 1872.

Trybunalska l. 1.



Mysłowice d. 6/8 1872.

Wielmożny Panie Dobrzycki.

Wyjeżdżając na jakiś czas na wieś, poleciłem księgarni Gabrynowicza, aby natychmiast posłała Panu Dobrz. do łaskawego przejrzenia „Gęsta Mogiła" i „Ostatniego z Sieklerzyków". Ponieważ zbiór tych bajek bardzo prędko potrzebowali — ośmielam się przeto prosić Pana Dobrzyckiego o szybkie ich przysłanie do księgarni. Pan Dobrzycki raczy mi przebaczyć, że tak późno wysyłam te książki — ale nikt by nie uwierzył jak trudno przychodzi mi posiągać dawniejsze prace Pana Dobrzyckiego. Do Warszawy wysyłałem cały spis dzieł których potrzebuję — a mimo że już 2 miesiące minęły, nie mogę się żadnej wiadomości doczekać.

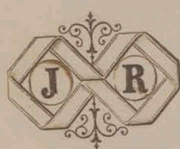
Przepraszając raz jeszcze — i polecając się łaskawym względom — mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrzyckiego

uniżonym sługą

J. N. Roger.






Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Nie pisałem dotąd, oczekując łaskawie mi przyrzeczonego listu z Drezna — gdy jednak ten nie nadchodzi, przerywam milczenie dla nawiązania tak miłej mi zawsze korespondencji z Panem Dobrodziejem.
[illegible] list z Meran, nie zastał mnie we Lwowie; stosownie do nawyknień, których nie wyzbyłem się mimo rozlicznych interesów, polowałem kilka dni na wsi; to też zastawszy z powrotem list Pana Dob. nie miałem nic pilniejszego do wykonania jak posłać pieniądze telegrafem aby w czas nadeszły. 167½ tal. kosztowały tu 272 złr. 50 ct. Posłałem o 2 złr. 50 ct. więcej dla pokrycia możliwej differencji kursu między Lwowem a Meran.
Obecnie mam pracę nieskończoną. Od kilku dni urządzam drukarnię całkiem nową, którą za gotówkę zakupiłem we Wiedniu. Nie jest ona zbyt duża (ma tylko 2 maszyny pospieszne i ręczną prasę) a mimo to będzie mnie kosztować do 14.000 guldenów. Co za szkoda że Pan Dobrodziej teraz Lwowa nie odwiedzi[?]! Byłbym miał nierównie piękniejszą i z mniejszym kłopotem urządzoną, bo w dostawcy wiedeńscy, zajęci robotami przed wystawą — zaczynają nie dotrzymywać terminów, co mnie tylko na zgryzoty i straty naraża. Drukarnia będzie w ruchu od 15go grudnia r.b. Mam nadzieję że we własnej drukarni będę mógł więcej ~~drukow~~ wydawać prac Pana Dobrodzieja.
Dziennik Polski powiększam do rozmiarów Czasu. Jak dotąd idzie mi z nim nie źle, chociaż sam nie figuruję jeszcze na nim jako właściciel. Od Nowego roku powinienby atoli pójść nierównie lepiej. Czy nie uważa Pan Dobr. że od kilku tygodni polepszyła się w nim znacznie strona redakcyjna? A teraz jedna wielka prośba. Pan Dobrodziej pisuje listy z zagranicy do pism warszawskich. Czy nie mógłbym prosić o jeden taki list miesięcznie dla fejletonu do mego Dziennika? Nie odmawiaj mi tego Panie Dobro-

Dzieju – a niekoniecznie będę za to odrzucony. Nazwis-
ko Pańskie w łamach Dziennika, będzie miało dla
naszych czytelników urok niedający się nawet obli-
czyć – co w skutkach przyczyni się do większego rozpo-
wszechnienia Dziennika. O zwyczajnem wzorów pra-
cowników nie myślę nawet – ale ponieważ chociaż
obecna najpewniejszą jest dla mnie, bo wydatki
są olbrzymie a dochody stosunkowo bardzo mate-
więc nie podaję oferty co do wysokości honoraryum,
spodziewając się że Pan Dobr. przez względy na te-
raźniejsze moje położenie bezgotówkowe, nie będzie
mieć żądań wygórowanych. Po Nowym Roku, gdy
przedpłata wpływać zacznie – będę mógł odpowiedniej
honorować prace Pana Dobrodzieja. Jak dotąd, obo-
wiązków moich skrupulatnie dopełniam. Jeżeli Pan
Dobrodziej nie odmówi mej prośby, na ten czas prosiłbym
o pierwszy fejleton jeszcze w ciągu bieżącego mie-
siąca. Honoraryum odeślę zaraz po otrzymaniu
listu.
W jednym z poprzednich listów wspominał mi Pan
Dobr. o potrzebie wydawania u nas biblioteczek po-
pularnych: jak więc zeszliśmy się w tej myśli prak-
tycznej, oddawna bowiem zamierzałem wydawać
coś na kształt paryskiej ~~Bibliotèque~~ L'Ecole mu-
tuelle. Jak tylko drukarnia w ruch wejdzie, przyje-
dę do Drezna, aby rozmówić się z Panem Dobrodzie-
jem co do tego wydawnictwa i korzystać z Jego
światłej rady i zgromadzonych materyałów.
Manuskrypt zapasowy zaczyna się wyczerpywać.
Proszę o łaskawe przysłanie mi pocztą odwrotną
Djabła, którego pierwsze dwa tomy muszą też
wydrukowane jeszcze w ciągu bieżącego roku.

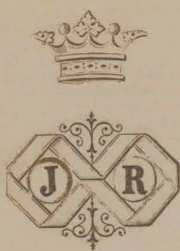
Oczekując łaskawej odpowiedzi – mam
zaszczyt pisać się
Wielmożnego Pana Dobrodzieja
najniższym sługą

Lwów 14/11 1872.

[illegible signature]

P. S. Z listu, który przysłałem, nie robiłem żadnego użytku,
ponieważ mój późniejszy w czas mu [illegible]. [illegible]
pozwanie ~~u~~stanowisko mnie tylko do niezbędnego za-
łożenia Drukarni.

579a



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Stokrotne dzięki za wysłuchanie mej prośby. W załączeniu odsyłam 10 guldenów. Jeśliby Pan Dobrodziej mógł przysyłać co dni 14. byłbym niezmiernie obowiązanym. Należytość odeślę zawsze po otrzymaniu listu.

Djabła dostałem. Bez zapłaty.[?]

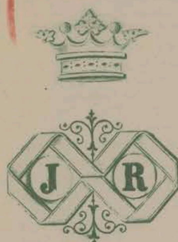
Polecając się łaskawym względom pozostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

uniżonym sługą

Lwów 1/12 1877.

M. Dworak[?]



Wielmożny Mości Dobrodzieju.

W załączeniu odsyłam dług za list II za który serdecznie dziękuję. Drukarnię moją otwieram w imię Boże d. 27 bm. Czcionek mam podostatkiem – przez tego najlepsze na jakie niemożności Wiedeń mógł się zdobyć. Powoli będę sprowadzał nowe – gdyż muszę robić konkurencję wszystkim lwowskim Drukarzom. Ostatni list Pana Dobrodzieja bardzo mnie ucieszył. Chętnie rozpocząłbym jeszcze wydawnictwo obliczone na ziemię zabrane – gdyż na samą Galicję trudno liczyć. Mimo ciągłego nawoływania i budzenia śpiących, dotąd nie udało nam się stworzyć pewnych 500 czytelników literackich. Na pisma polityczne zwraca się powoli zaledwie czytających – ale literatura jest jeszcze nadto zaniedbana. Wina w tem uprawiających i piszących – z których pomimo nieraz ... dem się u nas nie wyniosło (nie mam tu na myśli Krakowa) ale po części i społeczeństwa które zbytnią obojętnością musi zniechęcić każdy talent kiełkujący.

Za kilka dni rozpoczynam w odcinku Dziennika druk oryginalnej powieści Lama, pt: „Groby do pozłoty", która skończy się w marcu. Czy potem nie mógłbym liczyć na jaką powieść Pana Dobrodzieja? Jakbym potrzebował powieści obszerniejszej, dwutomowej, aby przez lato zainteresować publiczność. Odbitkę radbym wysłać do Warszawy, aby w części przynajmniej pokryć koszta nakładu. Jeżeli Pan Dobrodziej zgadza się z moją propozycją – natenczas proszę o łaskawe udzielenie mi warunków; wszelkich dołożę starań aby ich dopełnić.

Nie wierzy Pan Dobrodziej jak nas wszystkich martwi stan Jego zdrowia. Ja byłem także przez trzy lata bardzo cierpiący na katar żołądkowy, z którego nie mogli mnie wyleczyć ani lekarze ani wody zagraniczne. Zrozpaczony wziąłem się do Morisona – jak to Panu Dobrodziejowi wspominałem podczas mojej bytności w Dreźnie – a ~~...~~ potem przebyłem sześciotygodniową kuracyę hydropatyczną, i dziś dzięki

Bogu jestem zdrów jak nigdy. Morisona nie ośmieliłbym się wprawdzie radzić, gdyż on potrzebuje więcej jak abnegacji – prawie rezygnacji – lecz cóż Panu Dobrodziejowi przeszkadza wziąć się do hydropatji. Szczególnie jestem przekonany że pomogłaby najprędzej – bo kilkunastu już spotkałem których ona wyleczyła z najcięższych katarów żołądkowych.

Jeśliby w otoczeniu Pana Dob. znalazł się jaki młody człowiek, któryby przynajmniej raz na miesiąc zechciał nam pisywać – o Polakach w Dreźnie zamieszkałych, to chętnie przysyłałbym mu Dziennik i za każdy list zapłacił. W Paryżu nie mogę także znaleźć korespondenta, któryby mi pisywał o emigracji. Straszna to praca ten Dziennik. Jeśli do roku nie posiwieję to pewnie sto lat żyć będę.

Nie chcąc zajmować Panu Dobrodziejowi drogiego czasu – i oczekując łaskawej odpowiedzi pozostaję WPana Dobrodzieja

uniżonym sługą

J. Dobrzański

Lwów 17/12 1872

Proszę o adres do Redakcji Dzi. Pol. bo w domu bywam teraz tylko gościem. –

REDAKCJA
„DZIENNIKA POLSKIEGO".

Lwów, dnia 1go Stycznia 1873.

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Składając Panu Dobrodziejowi najszczersze moje życzenia w dniu dzisiejszym, śmiem prosić zarazem o łaskawe przysłanie kilku [illegible] [illegible], ponieważ druk musiałby być teraz [illegible] wstrzymany dla braku manuskryptu.

Pan Merzbach robi nam wielką nieprzyjemność. Oto donosi nam niedawno, że wydrukował Sfinxa, którego właśnie teraz chce puścić; zaproponował nam także nabycie całego nakładu za 850 talarów. Bojąc się, aby pojawienie się tej powieści nie zaszkodziło całemu wydawnictwu, weszliśmy z nim w układy. Możeby za łaskawem pośrednictwem Pana Dobrodzieja udało się uzyskać od Merzbacha trochę lżejsze warunki, zwłaszcza że musiawszy kupić od niego cały nakład Sfinxa, musimy go zniszczyć, gdyż tomy są znacznie większe od naszego formatu. Chętnie coś stracimy, byle jednak nie 850 talarów, bo to się równa wysokości możliwego naszego zysku na całym roczniku.

Polecając się łaskawym względom

W. Pana Dobrodzieja,

mam zaszczyt pisać się
uniżonym sługą

[illegible]






Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Kiedy Pan Dobrodziej tak łaskaw — to śmiem prosić o powieść dwutomową, z której bym mógł zrobić odbitkę dla Warszawy. Zaliczkę w wysoko=ści stu talarów prześlę w ciągu lutego br. Radbym to uczynić dziś nawet — ale z pieniędzmi bardzo teraz krucho, gdyż na Dziennik i drukarnię mam dziennie do 200 guldenów wydatku. Po kilku tygodniach rozjaśnią się trochę interesa, bo i przedpłata wpłynie. Za trzy tygodnie wyślę ratę za wydanie powieści Pana Dobrodzieja. Dziennik dzięki Bogu idzie coraz lepiej; jeśli tak dalej pójdzie, do roku zjem Narodówkę — na co ona oddawna sobie zasłużyła. Na wszystko błagam Pana Dobrodzieja — abym początek powieści mógł mieć we Lwowie do 15go marca. Będę ją umieszczał w małych dozach — więc Pan Dobrodziej nie będzie się potem śpieszyć potrze=bował. Roztropność wydawcy nakazuje mi jednak rozpocząć mi ją przed nowym kwar=tałem. Gdyby Pan Dobrodziej mógł mi przed=tem podać jej tytuł, to w takim razie za=wiadomiłbym o tem moich czytelników. Jak się przekonuję od reklamy na świecie naj=więcej zawisło...

Pieniążek jest we Lwowie — chociaż radby to utrzymać w tajemnicy. Za przestrogę dziękuję. Omało żem go już nie wziął do Redakcji. Te=raz odstępuję go Narodówce. Dziesięć lat

go nie widziałem; teraz przedstawił mi się od razu jak skończony blagier. – Na samym wstępie wyłudził ze mnie dobyć pieniędzy, i gdyby nie przestroga Pana Dobrodzieja, byłby może więcej jeszcze wyłudził. Szkoda człowieka bo ma zdolności – i mogłoby być coś z niego. Niech przyjmie to z mojej strony, jam w dzień Nowego Roku i posłał Panu Dobrodziejowi moich życzeń – lecz wierz mi Panie – jakkolwiek kraj cały wielbi Cię i kocha – mimo to nie wielu znajdzie się w całej Polsce, którzyby zarówno mnie czcili Cię i szczęścia dla Ciebie pragnęli. Mówię to szczerze – bom do obłudy nie zdolny – interesa nie zabiły we mnie serca i honoru.

Polecając się łaskawym względom

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

Pozostaję z głębokim szacunkiem

uniżonym sługą

Lwów 3/1 1873.

J. O. Rozen:

W Redakcji Dziennika Polskiego.



Wielmożny Panie Dobrodzieju!

W załączeniu odsyłam 10 fl za list ostatni. Przepraszam żem się opóźnił lecz nie byłem we Lwowie. Za kilka dni przyszlę ratę 3cią.

Przyjm WoPanie dziś wyraz szczególnego szacunku, z którym mam zaszczyt zostać uniżonym sługą

Lwów 15/1 1873.

M. Rogosz.






Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Wydawnictwu posyłam 175 talarów; z tych 167 tal. 15 sgr. jako ratę płatną 1 lutego, a 7 talarów 15 sgr. za list II który właśnie otrzymałem. W pierwszych dniach lutego przyszlę 100 talarów i resztę powieści dla Dziennika. Niech Pan Dobr. będzie łaskaw przysłać mi przy najbliższej sposobności tytuł tej powieści – abym mógł ogłosić w Dzienniku. Z każdym dniem więcej się przekonywuję – że w Galicyi od reklamy wszystko zawisło – a mój Dziennik potrzebuje jej jeszcze. Jak Panu dobrodziejowi podoba się powieść Lamas, „Głowy do roboty?"

Przepraszam że piszę krótko, ale tyle zajęć czeka na mnie.

Polecając się łaskawym względom

Zostaję z głębokim szacunkiem

W Pana Dobrodzieja

uniżonym sługą

Lwów 28/1 1875.

J. Dobrz.







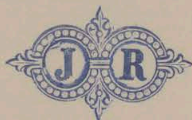
Wielmożny Panie Dobrodzieju.

W załączeniu odsyłam honoraryum za ostatnie listy. „Zygmuntowskie czasy" posyłałem pocztą do łaskawego przejrzenia. Zapewne Pan Dobrodziej zauważał, że wszelkiemi siłami staram się zreformować i polepszyć Dziennik Polski. Gdyby Pan Dobrodziej raczył przy nadarzonej sposobności porzucić mi nad Dziennikiem spostrzeżenie przynajmniej mojej — ustanowić czego mu jeszcze nie dostaje — to bardzo byłbym za nie wdzięczny. Zreformować pismo polityczne, to rzecz nie zbyt łatwa, a zrobić je nie skandalicznem, a jednak takiem, żeby je nawet Galicya czytała — to praca prawdziwie tytańska. Nie mam jeszcze lat 30 a ze zgryzot i pracy galopem siwieję. Przepraszając za tę dyssertacyę — polecam się łaskawym względom i pozostaję z głębokim szacunkiem

W. Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
J. Rogosz

Lwów 22/2 1873.





Wielmożny Panie Dobrodzieju!

W załączeniu posyłam Panu Dobr. 172 talarów na wekslu a 1 tal gotówką, z których 167 tal i 15 sgr. zechce Pan Dobrodziej przyjąć jako ratę majową, a resztę jako honorarjum za list ostatni. Posyłam weksel, gdyż od trzech dni nie ma we Lwowie talarów papierowych. Za przesłaną mi fotografię najuprzejmiej dziękuję. Nie pisałem dotąd gdyż kilka dni leżałem chory, a potem bawiłem na wsi i dopiero przed 3 dniami wróciłem do Lwowa. Proszę Pana Dobrodzieja o jak najrychlejsze przysłanie mi „Czasów Zygmuntowskich", których niezbędnie potrzebuję. Paczkę nowych dzieł do korekty wysłałem temi dniami. Z arcybiskupem Wierzchlejskim, jako redaktor listu przez niego potępionego, nie mam wielkiej zażyłości. Przepraszając za bazgraninę (Kończę się gdyż jeszcze dziś mam kilka konferencji politycznych) polecam się łaskawej pamięci i zostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
z głębokiem szacunkiem
uniżonym sługą
WŁoz.

Lwów 25/4 1873.

P.S. Za listy poprzednich 5 tal. 15 sgr. nie dadzą 10 złr. naturalnie resztę przyślę wraz z należytością za list następny. Dziś nie mam więcej ani jednego talara.



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Z powodu że dopiero wczoraj z Wiednia powróciłem, gdzie kilka tygodni zwiedzałem wystawę – opóźniłem się z odpowiedzią na szanowny list Wielmożnego Pana. Mimo chęci najszczerszych nie mogę uczynić zadość żądaniu Pana Dob. i wysłać już dziś raty sierpniowej. Stagnacja u nas niesłychana – żaden handel nie przypominam nikt nie płaci – słowem horror jakiego najstarsi nie pamiętają. Prócz tego koniec kwartału – prenumerata nie zaczęła jeszcze wpływać a wydatki na Dziennik ani o guldena się nie zmniejszyły. Kilkoletnie nasze stosunki mogły Pana Dob. przekonać – że ilekroć mogłem czyniłem zadość Jego żądaniu – ale tym razem Bóg świadkiem że nie mogę. Termin dotrzymam – w miesiącach niech jednak poczeka do września bo my wszyscy czekamy.

Książki do poprawienia posyłam. Złote Jabłko, Komedianci, Żacy krakowscy.

Przepraszając raz jeszcze za „krach" wiedeński – polecam się łaskawym względom

Pana Dobrodzieja

uniżony sługa

J. Rogosz

Lwów 18/6 1873.

REDAKCJA
„DZIENNIKA POLSKIEGO".

Lwów, dnia 28 lipca 1875.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

W załączeniu przesyłam ratę sierpniową w ilości 167 tal. 15 gr. Jeśli łaska, prosiłbym o zwrot dzieł wysłanych do przejrzenia - gdyż druk zapasowych już ukończony. Na wiosnę przyrzekał mi Pan Dobrodziej dwutomową powieść dla Dziennika, czy nie mógłbym prosić na początek listopada rb. przynajmniej o jednotomową? Niech Pan Dobrodziej będzie łaskaw odpowiedzieć mi stanowczo - gdyż według tego starałbym się już dziś zastosować!

Polecając się łaskawej pamięci pozostaję

Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
J. Rogosz

REDAKCJA
„DZIENNIKA POLSKIEGO".



Lwów, dnia 28 październik 1873.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

W załączeniu posyłam WPanu ratę listopadową, w kwocie 168 talarów, prosząc o łaskawe pokwitowanie. Przed dziesięcią dniami wysłałem również kilkanaście tomów do łaskawego przejrzenia. Oddawna nie miałem żadnej wiadomości od Pana dobrodzieja – a że sam się nie zgłaszałem to Bóg świadkiem że prawie niepodobieństwem dla mnie było pisywać listy. Najpierw miałem stratę w osobie przyjaciela z którym od lat 12 łączyły mnie najściślejsze stosunki materjalne i moralne – po jego śmierci zapanował chaos w moich interesach – a następnie szanowny Jan Dobrzański nie mogąc mu sprostać w boju otwartym, rzucił się na to, co każdemu człowiekowi powinno być najdroższem, na moją cześć. Całe błoto spadnie na Sapiehów, którzy zaatakowani przez mój Dziennik za gospodarkę na kolejach galicyjskich, chcieli w ten sposób sparaliżować nasz głos, iż zapłaconemu przez siebie Dobrzańskiemu kazali napisać w swojej gazecie że ja byłem kiedyś przed powstaniem, tj. wówczas gdy miałem lat 16 złodziejem!!! Czy słyszał kto coś podobnego? Pomyślawszy że i to co Dobrzański napisał jest oszczerczym kłamstwem – za co proces wytoczyłem – czyż nie dobrze sobie postąpili występując w ten sposób w swojej obronie? Gdy przyjdzie do procesu wykryję całą łączność sprawy Sapiehów z moją – i błoto które pokryje, obryzga jedno z najstarszych imion w Polsce. Chcieli – jednak tego – niech więc i tak będzie... Ot rozgadałem się, a to Pana dobrodzieja może tylko nudzić. Kończę więc, załączając moje najgłębsze ukłony, i kreślę się

Wielmożnego Pana dobrodzieja
uniżonym sługą
M W Rozdz..

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

W ślad za listem wczorajszym wysyłam dziś drugi, po dokładniejszem obliczeniu się z siłami przyszłemi do przekonania, że Tygodnik literacki, choćby z największym kosztem założony, nie zdobędzie sobie na samym wstępie szerszego koła czytelników, ani nie wywrze potężniejszego wpływu, jeżeli na jego czele, choćby nareszcie tylko moralnie, nie stanie znakomitość literacka i naukowa, mająca wskazywać nam kierunek, którym powinniśmy zdążać do celu. Nie pochlebiając, nie mogę [illegible] zataić, że tylko Pan Dobrodziej mógłby być dla nas w całej Polsce tą gwiazdą przewodnią. Obawiając się, by Pan Dobrodziej nie chciał mnie źle zrozumieć, wyłuszczę pokrótce mój program, a kto wie czy [illegible] bez zbytecznego trudu.

1) Otóż najpierw jestem przekonany wszędzie, że z publicznością galicyjską trzeba postępować jak z dzieckiem: uczyć je, bawiąc. Ponieważ nie nawykła ona jeszcze czytać, przeto trudno ją odrazu zasypywać suchą nauką, której ona jeszcze nie strawiła. Z tego powodu postanowiłem zwracać pilniejszą uwagę na część belletrystyczną: powieści, zajmujące pamiętniki, krótkie nowelle mieszczące obok ciekawej powieści i zajmujące podróże, te ostatnie najczęściej tłumaczone z obcych języków, oto pierwszy mające stanowić jej zachętę.

2.) Część krytyczną podzieliłem na działy następujące: a) Felietonie tygodniowe; b) recenzje dzieł najnowszych [illegible] rozmaitej treści; c) korespondencje z Warszawy, Krakowa, Poznania, Niemiec, Francji, Włoch i Anglii; d) ruch naukowy.

3.) Z działem naukowym, jako tym, który może być pisany popularnie, mam największą trudność. W Galicji brak ludzi do tego działu. W nim pragnę przedewszystkiem zwracać uwagę na historię, nauki przyrodnicze i estetykę. Głównym hasłem mojem w piśmiennictwie na-

dobrem i piękno, w części naukowej: krytyka polskiego rozumu.

Do wstępu pisma, będzie każdego tygodnia umieszczany artykuł kierujący p.t. Uwagi. Artykuł ten, ma nadawać ton całemu pismu, i być to tak pewnem praktyczną stroną Tygodnia. Wszystkie kwestje, domagające się poruszenia, a mogące krajowi prawdziwą przynieść korzyść, muszą w nim być poruszone żywo i wybitnie. I tak literaci swojej chwili zamarłe, trzeba więc przemówić za potrzebą utworzenia prywatnych zakładów literackich i Towarzystwa literacko-naukowego. Mamy już sztukę polską, a wybitniejsze jej dzieła przechodzą w ręce cudzoziemców, trzeba więc zająć się utworzeniem Towarzystwa, które by je kupowało dla kraju. Mamy sprawę żydowską rozdrażnioną a nie załatwioną, trzeba więc podać środki jakiemi ją w części przynajmniej można rozwiązać, za pomocą klubów etc. Oto Panie Dobrodzieju kwestje, których tysiące znajduje się na naszym gruncie, a z których każda domaga się szczególnego poruszenia. Dzienniki nasze, zajęte polityką i wzajemnemi zawiściami, nie mają ani chęci ani czasu ani zmysłu po temu aby się im poświęcić z całą energją. Jeżeli Tydzień przyczyni w tym kierunku powołanie jego pewne a zasługi nie obliczone.

Nie potrzebuję dodawać, że polemika, której Tydzień będzie do niej zmuszony, musi być prowadzona z całą godnością, umiarkowaniem i znajomością rzeczy.

Jeśliby Pan Dobrodziej zgodził się w zasadzie na program powyższy, w takim razie dalsze porozumienie byłoby bardzo łatwe. Najmniejsze artykuły przysyłałbym Panu Dobrodziejowi do aprobaty, a Pan Dobrodziej zasilałby nas bądź artykułami literackiemi, bądź korespondencjami z Wiednia, bądź rozprawami. Między mną a Panem

Dobrodziejem byłaby w ten sposób utrzymywana bezustanna łączność. Co do mnie, tyle tylko mogę powiedzieć, że nie jestem zarozumialcem, że tego nie umiem, o tem pisać nie będę, sto-sunek ze zawsze pisząc na względem jego wa-łdem. Ponieważ postanowiłem także, że żaden artykuł oryginalny nie będzie umieszczony bez pod-pisu autora, przeto porzucę Pana Dobrodzieja byłby tem zastrzeżeniu.

Jeżeli Pan Dobrodziej przystanie na moją propozycję w zasadzie – natenczas jednym mojem staraniem wo-pomnieć nie nastręczą żadnych trudności. Jak-skoro otrzymam przychylną odpowiedź, pojadę nie-zwłocznie do Dziedzic lub Drezna, gdzie Pan Dobrodziej wskaże i osobiście umówimy się co do warunków.

Nie wątpiąc Panie Dobrodzieju, że mojej propozycji, przyczyni się do stworzenia w Galicji potężnego organu, a cały kraj będzie Ci wdzięczny, zasługa będzie tem większa, że zamierzam postanowić to dodaję wszelkich starań, aby tygodnik mógł się utrzymać przynajmniej w dwóch arkuszach tygodniowo, tego formatu co „Kłosy" nakładane.

Oczekując z niecierpliwością łaskawej odpowiedzi, mam zaszczyt pisać się z prawdziwem

czcią Wielmożnego
Pana Dobrodzieja
najniższym sługą
[illegible]

Lwów d. 27 maja 1874.

Redakcja
„TYGODNIA"
Lwów.
Ulica Halicka l. 52.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Dziękuję za łaskawe przysłanie recenzji o Koninie, załączam tytułem honorarjum 10 złr.
Ponieważ Pan Dobrodziej przyrzekł przysłać korespondencję ze Szwecji, oczekuję przeto łaskawego spełnienia obietnicy. Najbardziej bym życzył [illegible] korespondencji ze Stockholmu. Jeżeli ewentualnych listów z podróży po Szwecji dotąd Pan Dobrodziej [illegible] w takim razie uniżenie proszę o pierwszeństwo. Jeżeli Pan Dobrodziej przystanie na moją propozycję, upraszam o zawiadomienie mnie listownie, abym mógł o tem zawiadomić publiczność w prospekcie, który wyjdzie 20go sierpnia.
Pierwszy numer „Tygodnia" pojawi się 1go września.
Oczekując łaskawej odpowiedzi mam zaszczyt
pisać się W. Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
[illegible]

Lwów d. 10go lipca 1874.

DRUKARNIA
„DZIENNIKA POLSKIEGO"
we
Lwowie,

Lwów, dnia 5 czerwca 1874.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Jakkolwiek zmartwiła mnie odmowna odpowiedź Pana Dobrodzieja — pocieszam się jednak tem, że może w części będę mógł liczyć na łaskawe Jego poparcie w trudnem mojem przedsięwzięciu. Że trudne, wątpić o tem nie [illegible], ale mam niezłomną nadzieję że uda mi się pokonać największe przeciwności. Najbardziej martwi mnie to smutne [illegible], że na naszym nieszczęśliwym gruncie galicyjskim nic nie może się przedsięwziąć bez wywołania najzawziętszej nienawiści, [illegible] „zawiści chleba". Dobrzański, który mnie ma ciągle w [illegible], za to, że [illegible] utrzymał Dziennik Polski, gdy także upadał, tworzy formalną ligę przeciwko mnie, popierając równocześnie wydawnictwo Gubrynowicza. Oto z [illegible] p. Jan ze swymi adherentami! Chodzi do wszystkich piszących namawiając ich, aby mi nie dawali żadnych manuskryptów. Czy jest co ohydniejszego? Na moje szczęście [illegible] tak rzeczy trwania nie przyniosły i nie przyniosą żadnych owoców. Publiczność sama rozstrzygnie które pismo jest lepsze i za czyjem powodzeniem się nie [illegible]. Ale w gronie [illegible] [illegible] konkurencji, która z powodu [illegible] na cel [illegible] [illegible], i dla tego tworzą taką ligę [illegible]. Przepraszam że piszę o rzeczach, które nie powinny [illegible] nic przyjemnego; ale czynię to ponieważ jestem przekonany, że nieprzyjaciele moi, jeżeli mi szkodzić i u Pana Dobrodzieja. Już dziś np. rozpuszczają pogłoskę, że Pan Dobrodziej nie pozwolił umieścić w mojem piśmie powieści „Pierścionek" nabytej przez Richtera. I tak dalej intrygi idą w nieskończoność. Jeżeli po wyjściu pierwszych numerów mego pisma, Pan Dobrodziej przekona się, że stanowisko moje nie jest uczciwe, w takim razie niech Pan Dobrodziej pierwszy na mnie kamieniem [illegible] — ale aż do tego czasu nie odmawiaj mi swoich względów. Co do mnie wiem tylko tyle, że mój „Tydzień literacki" będzie postępowy i uczciwy, a pismo przeciwne, jak wszystko co się pod skrzydłami [illegible] rodziło [illegible] wylęga — jezuickie. Zaleta potwierdza, że mówiłem prawdę.

Przepraszając za tę [illegible], i polecając się dalszej mi [illegible] pamięci mam zaszczyt [illegible] się

Jaśnie Wielmożnego Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
[illegible]

REDAKCJA
„TYGODNIA"
Lwów.

3/7

574
526

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Jakkolwiek Pan Dobrodziej nie raczył wziąć stałego udziału w redakcji „Tygodnia" mimo to ufny w dobroć Jego, ośmielam się być znowu natrętnym:
że wszystkich kwestyj spółczesnych najważniejszą jest teraz u nas kwestia żydowska. Jedni uważają ją za walkę ekonomiczną, aby w tem [illegible] żydów – co według mego przekonania jest czystą blagą, bo gdzie nie ma kapitałów, chęci do pracy, żadnej solidarności, żadnej nauki, gdzie ani jedna większa spółka zawiązać się nie może – czyż tam może być mowa o pokonaniu żydów? Drudzy mówią, że żydów [illegible] i na tem koniec. Krótko [illegible] nikt nie [illegible] je. Według mego zdania, sprawę żydowską można i najprędzej [illegible] a z najlepszym razie przynajmniej przyczynić się do częściowego jej rozwiązania tylko na polu towarzyskiem za pomocą klubów itp. Stosunki u nas są te same co niegdyś w Warszawie, z tą jedynie różnicą, że żydzi mają w Galicji oparcie o żywioł niemiecki i dla tego są trudniejsi do pozyskania dla żywiołu polskiego. Długo myślałem i szukałem, ktoby mi mógł napisać kilka treściwych artykułów w tym przedmiocie, i nareszcie przyszedłem do przekonania, że tylko Pan Dobrodziej mógłby to uczynić. [illegible] jak przykrem będzie Panu Dobrodziejowi moje natręctwo. Ale cóż robić? Pan Dobrodziej zna tę sprawę gruntownie, w Warszawie podniósł ją Pan pierwszy i szczęśliwie przeprowadził, wreszcie głos Jego byłby w tej kwestyi tak stanowczym, że skutki [illegible] wystąpienia nie dadzą się nawet obliczyć! Dla dobra więc kraju, nie zaś dla mego pisma proszę Pana Dobrodzieja o tę łaskę. Za każdy wiersz, [illegible] pracy tyle zapłacę ile płaci Warszawa.
Proszę również o pozwolenie podawania w Tygodniu, we wyjątkach, ale za stosownem wynagrodzeniem, rozprawy Pańskiej o [illegible] w Pamiętniku [illegible]. Dzieło tego u nas całkiem nie znają – a warto by się publiczność z niem obeznajomiła.
[illegible] polecam się [illegible]
[illegible] oraz i [illegible]

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
uniżony sługa
[signature]

Lwów d. 3 lipca 1874.

Redakcja
„TYGODNIA"
Lwów.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Dzisiejszą pocztą kazałem wysłać Panu Dobrodziejowi
pierwszy numer „Tygodnia" – który nareszcie ujrzał
światło dzienne. Jeśli łaska, proszę o uwagi,
za które wdzięczny będę, chętnie do nich się stosu-
ję. Przekona się teraz Pan Dobrodziej – że wszelkie
intrygi moich współzawodników wypływały z bardzo
smutnej „zawiści chleba." Ja nie zejdę z drogi, zamar-
kowanej w artykule kierującym, a choćbym miał
cały majątek poświęcić, utrzymam nowe to wydaw-
nictwo. Strona przeciwna kopiuje mnie na każ-
dym kroku; przepisała moje inseraty, potem
prospekt, a teraz jestem pewny że przepisze i
numer. Dziwi mnie dlaczego nic nowego stwo-
rzyć nie mogą – czy to tak trudno? Koszta wy-
dawnictwa są ogromne; pierwszy numer wraz
z reklamą kosztował mnie do 4000 guldenów.
Z drugiej atoli strony muszę przyznać, że kraj
nie zachowuje się obojętnie wobec „Tygodnia".
W pierwszych kilku dniach po wyjściu prospektu
zgłosiło się przeszło 200 abonentów; jak na nasze sto-
sunki jest to rzecz nadzwyczajna, a tem pomyśl-
niejsza dla mnie, że mamy jeszcze lato, więc nie
wszyscy objawiają chęć do czytania.
Ufam, że Pan Dobrodziej wesprze mnie teraz
swoją mądrą radą i piórem, o ile na to czas
Mu pozwoli – a ja z mej strony zapewniam uro-
czyście, że „Tydzień" będzie uczciwym rzecznikiem.
Antagoniści moi używają broni bardzo nielegalnej;
mimo to ja się nie dam wciągnąć w brudną pole-
mikę, chociaż mnie do niej wzywają w Gazecie
Narodowej. Zobaczymy kto wygra.
Nie wiem czy w Dzienniku Poznańskim był umieszczo-
ny dalszy ciąg recenzji „O Kowie". Jeśli był, prosiłbym
o łaskawe wskazanie mi tego numeru. W ostatnich
kilku tygodniach tak byłem zajęty, że nie mogłem
czytać każdego numeru „Dzien. Poz." z których bardzo
wiele poprzepadało mi potem w Redakcji.
Stosownie do łaskawych przyrzeczeń Pana Dobrodzieja
liczę w październiku na pierwszą jego korespondencję.

nie ~~mogę~~ chcąc dłużej nudzić moją korespondencją, mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą

Lwów d. 5/9 1874.

[illegible]

P. S. Jakim jest właściwie p. księgarz Gubrynowicz, przekonać się najłatwiej z faktu następującego: Wiadomo Panu Dobrodziejowi, że o wydawnictwo dzieł Jego, ja się tylko umawiałem, jako właściciel tego wydawnictwa sam się z honorarjów uiszczał, a p. G. stał zawsze na drugim planie, jako ten, któremu do spółki przypuściłem. Tymczasem w swoim prospekcie wydaje teraz, że to jego księgarnia podjęła to wydawnictwo, i że nie szczędziła nakładu, gdy tymczasem ja wszystko zrobił, a on tylko brał. Cóż to powie wszyscy księgarze!

Wielmożny J. I. Kraszewski.

528 529

Redakcja
„TYGODNIA"
Lwów.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Na ostatni list Pana Dobrodzieja nie odpisałem natychmiast — ponieważ nie-słychanie byłem zajęty rozmaitemi sprawami. Dopiero dziś znalazłem chwilę wolniejszą, aby podziękować za łaskawe względy i życzliwą wzmiankę, jaką w liście znalazłem o „Tygodniu".

Powieść „Serce i ręka" nie była mojem zdaniem za piękną — a zresztą choćby i tak było, to czyż podobieństwem stosować się do wyjątków? Kto nie rad musi więcej nie brać w rachubę ogół, a ten lubi smaczne skandaliki. To też powieść podobała się ogólnie, a na dowód niech to posłuży, że z końcem pierwszego kwartału (IV z r. 1874) miałem 965 abonentów, a dziś mam już blisko 1200. Jak na Galicyę są to świetne rezultaty, chociaż finansowo nie stoi dotąd jeszcze dobrze z Tygodniem. W pierwszem półroczu dopłaciłem do 3.000 guldenów. Nie tracę atoli nadziei, że w ciągu roku niedobór się wyrówna. W każdym razie mam tę przynajmniej satysfakcyę, że o „Tygodniu" nawet wprost mi nieprzychylni z uznaniem się wyrażają. Wiem ja że dużo jeszcze jest w nim do poprawienia — i dążę do tego z całą wytrwałością, ale wpierw muszę się nieco finanse poprawić. Aby „Tydzień" poprowadzić, sprzedałem nawet majątek szlachecki. Omylili się ci wszyscy, którzy sądzili, żem go założył dla spekulacji finansowej.

A teraz jedna prośba. „Idealiści" Pana ukończą się w lipcu. Na sierpień nie mam powieści w zapasie. Czy od Pana Dobrodzieja nie mógłbym otrzymać powieści w sierpniu, a najpóźniej z początkiem września, powieści sporej? i na jakich warunkach? Prosiłbym atoli o taką, z któ-rej odbitka mogłaby potem pójść do Warszawy. Jeśli Pan Dobrodziej nie odrzuci mojej propozycyi — to proszę o wyznaczenie pewnego terminu, abym liczył jak na pewne.

Co Pan Dobrodziej mówi o „Idealistach?" Powieść tendencyjna, nawet może za jaskrawa, ale o ile ja ją sądzę — znakomita. Czy dałby kto wiarę, że jak „Słowa do podróży" tak i tę sam piszę z numeru na numer — a w zapasie nie ma ani 20 wierszy! Taki to talent.

Spodziewając się że Pan Dobrodziej nie zapomni o moim biednym „Tygodniu" i polecając się łaskawym Jego względom — oczekuję niecierpliwie odpowiedzi — a tymczasem zostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
[illegible]

Lwów 6/3 1875.

Redakcja
„TYGODNIA"
Lwów.

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Zasyłając najserdeczniejsze życzenia przy sposobności świąt Wielkanocnych, mam zaszczyt odpowiedzieć równocześnie, że na honorarjum 250 talarów za powieść tomową, byłem przygotowany, i serdeczne składam dzięki, że Pan Dobrodziej nadał dla mnie cenę obniżyć. Upraszam tylko o szybką decyzję i łaskawe uwiadomienie, w jakim czasie najpóźniej powieść mogę mieć we Lwowie, abym się przygotował z pieniędzmi i stosownie rozdzielił manuskrypt „Tygodnia". Nie rozumiem czasopisma, które przynajmniej na 3 kwartały nie ma zapewnionego manuskryptu.

„Tydzień" idzie w górę - powoli wprawdzie, bardzo powoli, ale Bogu dzięki idzie. Co do „Ruchu" to nic o nim powiedzieć nie mogę. Wiem tylko tyle, że pismo to najmniejszego nie budzi zajęcia. Redakcja jego tak się skompromitowała programem i kilkoma innemi artykułami, że trudno by jej cokolwiek pomogło. Czy ma prenumeratorów, i ile, to dla mnie pozostaje najgłębszą tajemnicą. Intrygi p. Gubrynowicza i jego przyjaciół najbliższych, skierowane przeciw mojej osobie przed pojawieniem się „Tygodnia" były tak nadzwyczajne - że zupełne zerwanie z nim było dla mnie koniecznością. Smutne to zjawisko, że na [illegible] gruncie galicyjskim - uczciwe współzawodnictwo rozwinąć się nie może. Trudna rada.

Oczekując łaskawej odpowiedzi, mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
[illegible]

Lwów d. 26/3 1875.

P. S. Pani P. Wilkońskiej oddałem do tłumaczenia jedną powieść angielską. Książek całą [illegible] pakę, polecę wysłać Panu Dobrodziejowi w tym jeszcze tygodniu

530

**DRUKARNIA**
**„DZIENNIKA POLSKIEGO"**
we
**Lwowie.**

Lwów, dnia 18 Lutego 1876.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Od bardzo już dawna zbieram się aby się przypomnieć łaskawej pamięci Pana Dobrodzieja; wstrzymywała mnie jednak od tego myśl, że wśród olbrzymiej pracy Pana Dobrodzieja, każdy list nadchodzący od osób mniej znanych musi tylko przykrość sprawiać. Ufny jednak w dobroć Jego, przerywam całoroczne milczenie, aby zasięgnąć łaskawej rady w kilku ważnych sprawach.

Z Tygodniem borykam się nieustannie, i mam stokroć większe trudności do pokonania, niż ongi z Dziennikiem polskim. Pomimo to idę naprzód i nie daję za wygrane. Po rozważeniu wszystkich pro i contra przyszedłem do przekonania, że jeżeli wojny nie będzie, to w jesieni rb. z pismem moim stanę już na całkiem trwałych podstawach. Nie chcę mieć sobie nic do wyrzucenia, jakkolwiek wiem, że Pan Dobrodziej jest formalnie rozrywany, śmiem niniejszem zapytać, czy na koniec <u>września</u> rb. nie mógłbym od Pana Dobrodzieja otrzymać powieści historycznej, jeżeli możebne takiej, któraby potem poszła do Warszawy. Co do objętości może być jedno lub dwutomowa. Co Panu Dobrodziejowi Warszawa płaci, to z największą chęcią i ja uiszczę, a na żądanie przyślę natychmiast część honorarjum a conto. Przyzna Pan Dobrodziej, że w Galicji jest potrzebne uczciwe pismo literackie, któreby głosiło zasady prawdziwie postępowe. O ile mi się zdaje <u>Tydzień</u> jest takim, jeżeli więc Panu Dobrodziejowi zależy na jego istnieniu w tym smutnym zakątku naszej ojczyzny, to nie odmówi mojej prośby – a prawdziwie wdzięcznym będę.

A teraz druga sprawa.

Jak widzę Gubrynowicz nie kontynuuje wydawnictwa dzieł Pana Dobrodzieja. Nie wiem dla czego przerwa nastąpiła. Ponieważ ~~zostało~~ bardzo wiele dzieł, które w tym zbiorze nie zostały pomieszczone – przeto zapytuję, czy Pan Dobrodziej nie zechciałby odnowić ze mną kontraktu na dalsze dwulecie, poczynając od 1/10 1876 do 1/10 1878 – na tych samych warunkach, na jakich stanęła nasza umowa przed czterema laty. Ja z największą przyjemnością podjąłbym się dalszego wydawnictwa, a dziś wątpię że rezultaty byłyby pomyślne.

W tym roku wydaję dzieła p. Z. Miłkowskiego; w Galicji idą one nadzwyczajnie słabo, nie mam nawet 200 abonentów, ale za to poratował mnie Glücksberg, który zamówił większą partję. Z Dzierzkowskim zrobiłem formalne fiasko. Widocznie w Galicji zmienił się już gust, bo brudy i skandale nie mają już u nas tego co dawniej powodzenia.

Pisma Jeża, Dzierzkowskiego, Łama i kilku innych dziełek wydanych moim nakładem chciałbym posłać Panu Dobrodziejowi – ale nie wiem jak. Czy przez Żupańskiego, czy przez Wagnera w Lipsku, czy wprost do Drezna. Pan Dobrodziej zechce mnie łaskawie o [illegible]

nowiemu uwiadomić, a książki zaraz odejdą.

Pod opaską wysyłam wzorem moje „Wspomnienia z Włoch" – a teraz obiecuję przysłać moje studja o „Matejce i Grottgerze". Nie wiesz Pan Dobrodziej ile ja za to cierpię, że jestem literatem z zamiłowania, a wydawcą dla tego tylko, że chciałbym sobie jaką taką wyrobić egzystencję. Literaci krzywo na mnie z zazdrością, a wydawcy z zawodu krzywo także z zawiści że się wdzieram na ich pole. Smutna historja, ale co robić. Za lat kilka ustaną jednak te krzyki.

Ufając dobroci Wielmożnego Pana, i prosząc o łaskawą odpowiedź, mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
z prawdziwą czcią i szacunkiem
sługa
[illegible]



Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Wczoraj przez Księgarnię Richtera posłałem wszystkie książki, wydane dotąd moim nakładem, prócz „Głów do pozłoty" dramatu, które w drugiej edycji niezadługo prasę opuszczą (z pierwszej edycji nie ma już egzemplarzy) a dziś w kopercie wysłałem nowe moje dziełko przedrukowane ze zmianami z „Tygodnia", które ośmieliłem się poprzypisać Panu Dobrodziejowi. Źle może uczyniłem, nie zapytawszy wcześniej o pozwolenie, ale ufam, że Pan Dobrodziej przyjmie je takiem samem sercem, jakiem ja je ofiaruję. Do tej książki przywiązuję sam niejaką wartość, choćby dla tego tylko, że jest pierwszą pracą na tem polu w literaturze naszej — a że za cel obrałem sobie estetykę, więc tu i owdzie pomieściłem już wyraźne poglądy, aby wypróbować się, czy mam zdolności w tym kierunku i czy zrobię co dobrego na tem polu. Jeżeli w chwilach wolnych od zajęcia Pan Dobrodziej odczyta tę książkę — i zechce łaskawie podzielić mi uwagi — będę prawdziwie wdzięcznym. Zawiść między naszymi literatami jest tak wielka, że nawet nie mam nadziei, by które pismo wspomniało co o obu tych książkach, i bardzo będę zadowolony, jeżeli bodaj zamilczą je. Gdyby moje studja wyszły w Warszawie, doczekałbym się może sprawiedliwej oceny — ale w Galicji!!

Bardzo mnie zmartwiło, że Pan Dobrodziej nie może mi napisać żadnej powieści. Długo myślałem i przyszedłem nareszcie na następującą kombinację: Do końca r. 1868 pisma warszawskie nie były w Galicji prawie zupełnie znane, jeżeli więc w którem z tych pism znajduje się powieść Pana Dobrodzieja, drukowana najpóźniej do r. 1868, a nie wydana w odbitce osobnej, to i nadr=

większą przyjemnością powtórzyłbym ją w Tygod-
niu i zrobił odbitkę. Niech Pan Dobrodziej będzie
łaskaw przypomnieć sobie i donieść mi w któ-
rem piśmie mam szukać i jaką powieść,
a przypadające honorarium niezwłocznie o-
deślę.

Co do projektowanej kontynuacji dzieł Pana Dobr.
najzupełniej zgadzam się z uwagą, że możę
wpierw wypadałoby zapytać Gubrynowicza, czy
on sam nie myśli kontynuować wydawnictwa
bo chociaż nie ani też ja zawierałem umó-
wy, zawsze jednak po moim ustąpieniu on
jeszcze dwa lata dotrzymywał kontraktu.
Z mojej strony ośmieliłbym się jeno prosić
o rzecz jedną, mianowicie, aby Pan Dobrodziej
zapytał ich lakonicznie czy kontrakt uwa-
żają za zgasły i ani słowem nie dawał
im do wyrozumienia, że jest ktoś co wydawnic-
two chce podjąć na nowo. Jeżeli ta prośba
nie jest zbyt wielką — mam nadzieję że
ją Pan Dobrodziej wysłucha i mnie o rezulta-
cie uwiadomi, abym jak najprędzej mógł
się zająć urzeczywistnieniem projektu.

W nadziei, że wkrótce otrzymam list z po-
myślną odpowiedzią, i raz jeszcze przepraszając
za dedykację, która wpierw łaskawie nie
otrzymała — mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

z prawdziwą czcią

uniżonym sługą

MOKorecki

Lwów 11/3 1876.

532 ~~595~~

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

W dniu dzisiejszym, przyjm Czcigodny Panie najszczersze życzenia ludzi, którzy oceniając olbrzymią Twoją działalność na polu literatury, i nie zdając się jeszcze obliczyć zasługi około podniesienia kraju naszego - gorąco proszą Opatrzność aby Cię nam jak najdłużej zachowała!

List odebrałem i za przyrzeczenie ołówki stokrotne. W pismach warszawskich, z epoki przed r. 1868, znalazłem już dwie powieści: Ongi i Żeliga, które o ile mogłem poinformować się z Streichera, nie wyszły w osobnej odbitce. Pamiętników nie znalazłem dotąd. Gdy to nastąpi, obliczę czy są dwa tomy czy tylko jeden, i należytość zaraz poszlę. W każdym atoli razie zamawiam sobie Żeligę, Ongi i Pamiętniki Mrogla, abym mógł liczyć na pierwszeństwo.

Polecając się tymczasem łaskawej pamięci, mam zaszczyt pisać się Wielmożnego Pana Dobrodzieja z prawdziwą czcią

uniżonym sługą

MORóż[illegible]

Lwów 19/3 1876.

REDAKCJA CZASOPISMA
„TYDZIEŃ"

Lwów dnia 14 Kwietnia 1876

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

W tej chwili otrzymałem list Pana Dobrodzieja i niezwłocznie posyłam 150 fl. aw. a conto naszych rachunków. Pamiętników mnicha dotąd nie znalazłem, tak trudno u nas we Lwowie o dawniejsze roczniki pism warszawskich. Żeliże [?] mam i publikacyę rozpocząć od tej powieści, by nie wypadło zmienić tytułu, przez wzgląd że powieść ta w osobnej odbitce nie pojawiła się, i nie ma jej zanotowanej nawet u Estreichera? Po wyszukaniu Pamiętników mnicha, przyszlę znowu część konwersacyjną [?], ale jeśli to powodować [?] drukowania, z resztą będę się jakiś czas prosił, bo strasznie teraz trudno [?] lato [?]. W każdym jednak razie może być Pan Dobrodziej pewnym, że jak zawsze tak i tym razem dotrzymam sumiennie moich zobowiązań.

Dziękując stokrotnie za łaskawą obietnicę napisania o moich ramotach i polecając się łaskawym względom, mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobr.
najniższym sługą
J. Rogosz [?]

REDAKCJA
„DZIENNIKA POLSKIEGO"

Lwów dnia 12 lipca 1877.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Odnośnie do przyrzeczenia Pana Dobrodzieja z roku ubiegłego, co do przedruku sławniejszych Jego powieści, śmiem uniżenie zapytać, czy Pan Dobrodziej zgadza się, aby za umówioną kwotę 300 marek, Tydzień przedrukował powieść „Ongi". Wprawdzie od pół roku „Tydzień" odstąpiłem kilku młodym ludziom, będąc sam zmuszony objąć ponownie wydawnictwo i redakcję „Dziennika Polskiego" ale ponieważ nowi właściciele dają wszelkie rękojmie wypłacalności, przeto wstawiam się za nimi jak za sobą, prosząc o łaskawą odpowiedź pod moim adresem.

W nadziei, że Pan Dobrodziej nie odmówi mej prośby, mam zaszczyt kreślić się

Wielmożnego Pana

Powolny sługa

[illegible]

535 ~~540~~

REDAKCJA
„DZIENNIKA POLSKIEGO"

Lwów dnia 11 Sierpnia 1877

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Po wysłaniu mego listu w połowie lipca, wyjechałem w Tatry, aby nieco odpocząć, i dopiero dziś wróciłem. Z tego powodu zaszło, że żądaną kwotę 300 marek wyślemy niezwłocznie od 1go września, a może i kilka dni wcześniej, gdyż obecnie jesteśmy goli jak święci tureccy. Przedewszystkiem proszę Pana Dobrodzieja o łaskawą zmianę tytułu „Ongi" na jaki inny, co odbitkę zrobi więcej pokupną.
Spodziewając się że Pan Dobrodziej nie odmówi powyższej prośby, mam zaszczyt kreślić się
z prawdziwą czcią uniżonym sługą
M. Kowal.

P. S. może zamiast „Ongi" nazwać by „Krwawe znamię?" Resztę za zaliczkę odeślę razem z 300 markami.

Zapewne V. (lub nieco wcześniej) 1874 r. 29?

1061
536

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Ostatnio nie pisałem do Pana Dobrodzieja, chociaż w tym czasie zaszły były zmiany, o których powinienem był donieść. Opieszałość moja była atoli spowodowana zbiegiem najniefortunniejszych okoliczności, które nie tylko cały mój czas zajmowały, lecz nadto zniechęcały mnie do dalszej pracy. Zaawanturowawszy się z Dziennikiem Polskim, który nie chcąc ukłonów potrzebować, nie mogłem przyjść do ładu z nowymi interesami, i rad nie rad musiałem odstąpić wydawnictwo dzieł Pana Dobrodzieja księgarni Gubrynowicza i Schmidta. Okoliczności [illegible] jednak, że w kilka tygodni później opuściłem Dziennik Polski. Od tego czasu mam czas swobodniejszy, a że [illegible] ale wpływu przychodów także większego, chcąc do pracy, postanowiłem więc wraz z p. Richterem, który w tym celu zakupił Strzechę, wydawać w czasie od 6. odpo[illegible] ne pismo p.t. „Tydzień literacki".
W ostatnich czasach pisma warszawskie bardzo się u nas rozpowszechniły, a chcąc im skutecznie odebrać nieco pola, [illegible] czytelników i umiejętnie redagowanie, może to skuteczne ich [illegible] nie odpowiada w zupełności [illegible] wymaganiom, my potrzebujemy [illegible] postępowego.
Kosztów zresztą nie bojemy. Chociażby nas w pierwszym roku miało kosztować 10,000 guldenów, otrzymamy a Tydzień musi się utrzymać. Powieść Pana Dobrodzieja, [illegible] przeznaczoną dla Strzechy, rozpoczynamy wydawnictwo. Przy pomocy Twojej nam

najście że przebiegamy kiedy gabinetowi – osiągnąć [illegible]
ci.
Jako dawniejszy znajomy, jako ten, który
pierwszy podniósł myśl wydawnictwa dzieł
Pana Dobrzyckiego i pierwszy je zaprzyjaźnił,
czuję się zmuszonym napisać kilka słów
prywatnie, zostających w związku z moim
wydawnictwem.
Pod tym dowodem o nieporozumieniach
między mną a księgarnią Gubrynowicza
i Schmidta. Chociaż ci ludzie mnie najwięcej
zawdzięczali, gdyż wydawnictwo Biblioteki
powieści i dzieł Pana Dobrzyckiego postawiły
ich na nogi, mimo to zazdrosnem okiem
więcej na mnie patrzyli, dla tego tylko
że Bóg przyprzyjaźnił pracy mojej. Postę-
powanie ich było od początku do końca
niegodziwe. Przed miesiącem zaproponowałem
im wydawanie wspólnemi siłami Tygodnika,
jedynie dla tego, że nie chciałem rozrywać
spółki Biblioteki Popularnej. P. Gubrynowicz
powiedział, że do spółki wejść nie może,
gdyż mu fundusze na to nie pozwalają,
równocześnie oświadczył urzędnikowi, że ma-
jąc mój interes za swój, obecnie poro-
zumiał się z Panem Dobrzyckim i inny-
mi pisarzami w moim imieniu, do czego
tem łagodniejsza nastręczała się sposobność
że zamiar wyjechać w księgarskich inte-
resach do Warszawy, Lipska i Drezna.
Czy wierzy Pan Dobrzycki, że wtedy
gdy on mnie tak widział, równocześnie
porozumiewał się z drugimi, co do wydania,

537

twa swego pisma. Czy tak postępując będzie
konserwatysta, który dzięki mnie by tysiące zaro-
bił? Otóż te księgarze. Ale jeżeli Rozu-
mnie nie zostanie żadna [illegible]. nie wiele
więcej związałem się z [illegible], który
jeżeli co będzie jest [illegible] [illegible]
i [illegible], i dziś nawet [illegible] [illegible]
nowiców nie zdołało by nas sparaliżować.
Konkurencji się nie obawiam, owszem ona
nie będzie na rękę.
Rozgadaliśmy się o prywatnych interesach,
zwracam teraz na wszystko uwagę Pana
Dobrodzieja o [illegible], [illegible] w ręce
[illegible] „Tygodnia"! Konserwacja nasza będą
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] korespondencji z zagranicy, [illegible]
[illegible] nader [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] Pan Dobrodziej, nie odmówi tej prośbie,
a więc [illegible] moja będzie prawdziwa. [illegible]
[illegible] [illegible] księgarzy, [illegible] by [illegible]
[illegible] się z [illegible] [illegible].
P. [illegible] będzie zapewne u Pana Dobro-
dzieja [illegible] [illegible] [illegible] i [illegible]
[illegible] [illegible], co do mnie mogę zapew-
nić, że cokolwiek powie [illegible]
będę [illegible].
Polecając się [illegible] Pana Dobrodzieja
i [illegible] [illegible] odpowiedzi,
pozostaję Wielmożnego Pana
z głębokiem czcią
uniżonym
sługą
[illegible] Rogosz.

adres:
[illegible] Rogosz
Lwów

Wielmożny Panie!

W ostatnim numerze „Biesiady Literackiej" znalazłem kilka słów, któ-
re Pan Dobrodziej raczył był poświęcić „Chorobom Galicji" a ponieważ
dowiedziałem się z nich równocześnie, że pierwsza serja nie doszła
rąk Pańskich, więc niezwłocznie kazałem ją wysłać. Korzystając
z tej sposobności, przypominam się łaskawej pamięci Pana
Dobrodzieja, i ośmielam się napisać kilka słów, prosząc o ich odczytanie.
Przez lat dziesięć mieszkałem we Lwowie, pracując gorliwie, bez
wytchnienia. Mimo że do spekulacji żadnego nie miałem zamiło-
wania, rzuciłem się na pole wydawnictw, aby przez to zrobić coś
dobrego i sobie niezawisły byt zapewnić. Wydawałem różne
rzeczy, między niemi głównie „Dziennik Polski", i „Tydzień"
i zamiast uznania, na którem mi głównie zależało, dobiłem się
potwarzy, oszczerstw, skandalów, a w końcu zupełnej ruiny mająt-
kowej. Zrobiwszy bilans przed rokiem zobaczyłem, że mój
niedobór wynosi 49.000 guldenów. Oto rezultaty, do których
dochodzi się w Galicji. Komu mogłem, pomogłem, samo pa-
miątek zestaw kosztowało mnie 4000 guldenów, a mimo
to znajdowali się ludzie, którzy twierdzili, że ja na literaturze
robię interesa. Nie koniec na tem. Było do tego stopnia
niegodziwi, i to ludzie, którzy potem polichlebowano publicz-
nie we Lwowie, że jeżdżąc nawet po świecie niestworzone
o mnie rzeczy rozpowiadali. Bóg mi świadkiem i moje sumie-
nie że wszystko było kłamstwem, potwarzą. Pod słońcem nie-
ma że nie ma społeczeństwa tak zgniłego jak galicyjskie; ucz-
ciwy człowiek, wśród tej zgrai bez wiary i charakteru, utrzymać
się tu ostać nie może... Przed rokiem, właśnie gdym
się żenił, zabrali mi wszystko: drukarnię, nawet moje
suknie, meble, moje książki. Lichwiarze, których opisa-
łem w „Chorobach Galicji" połączywszy się z adwokatami,
których także zdemaskowałem, postanowili mnie zgubić.

Zgubiło mnie też materjalnie najzupełniej, tak daleko
że aby żyć, musiałem wyjechać z żoną do majątku jej
rodziców – za kilka zaś miesięcy udaję się na stałe mieszka-
nie do Warszawy. Odtąd pióro jest moim jedynym ma-
jątkiem. W „Chorobach Galicji" rzuciłem rękawicę wszystkim
rozbójnikom społecznym, których kraj ten nieszczęśliwy li-
czy na tysiące – nic więc dziwnego, że tę książkę chciano by
tu grobowem pokryć milczeniem. Większe dzienniki,
żyjące z banków dały sobie słowo że o „Chorobach" nic
pisać nie będą, ponieważ w nich zaatakowałem banki
galicyjskie, między którymi nie rozbójniczego prawie nie ma.
Wśród stosunków tak trudnych, mając tysiące podrażnio-
nych ludzi przeciwko sobie – apeluję do Twego serca
Szlachetnego Wielmożny Panie! Wiem że Pan Dobrodziej
masz prośby bez miary, ale zechciej łaskawie rozważyć,
że człowiek, który Cię o pomoc prosi, nie jest bez talen-
tu i tylko to ma nieszczęście że znakomite złym ludziom
walkę wydaje, którzy potem przeciw niemu się obracają.
Przeczytaj Panie Dobrodzieju „Choroby Galicji" i napisz
o nich łaskawie i trochę obszerniej – w jakim dzienniku,
a do zgonu będę Ci wdzięcznym! Zdaje mi się że ta
książka tego warta – pisałem ją krwią z pod serca wy-
toczoną, i po ukończeniu każdej choroby sam po
kilka dni chorowałem. Obecnie pracuję nad cyklem
powieści, w których przedstawię całą historję Galicji, a po
części i Polski, począwszy od naszego upadku, a skończy-
wszy na chwilach dzisiejszych. Słowo Twoje czcigodny
Panie doda mi otuchy i nadziei – abym nie upadł wśród
tej walki straszliwej, o której ten tylko może mieć jakie
wyobrażenie, który żyje na ziemi galicyjskiej.

Prosząc Boga by Cię czcigodny Mężu długo nam
jeszcze zachował – i polecając się drogiej mi zawsze
pamięci, mam zaszczyt pisać się

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
z prawdziwą czcią
sługą uniżonym
J. Rogosz

Nowe Sioło pod Stryjem d. 3/1 1879.

Listy otrzymuję pod adresem powyższym.

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

„Kto puka, temu otwierają" a ponieważ z całego serca pragnę, abyś Pan Dobrodziej raczył o mnie choć gdzieś wspomnieć, więc pukam ponownie, posyłając najświeższą moją prozę, która i czytaną była przez publiczność w „Strzesze" i tego szczęścia dostąpiła, że niezwłocznie nakładcę znalazła, co u w Galicji należy teraz do cudów. Jeżeli Pan Dobrodziej zechcesz ją przejrzeć, może to biedne moje dziecię, zasłuży sobie na Jego względy i pamięć.

Miło mi przy tej sposobności załączyć wyrazy najgłębszego poważania i czci, z którymi zostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja
uniżonym sługą
Józef Rogosz

Nowe Sioło pod Stryjem d. 28/11 1879
(Galicja.)



540 909



Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Jakkolwiek podziśdzień jeszcze mnie to szczęście nie spotkało, iżby WPan Dobrodziej raczył o którejbądź z moich prac bodaj słów kilka napisać – ośmielam się przypomnieć znowu moją osobę Nauczycielami, w których starałem się dać żywy obraz całego życia galicyjskiego, między r. 1831 a 1846. Jest to pierwsza z szeregu tych powieści, o których wspominałem w ostatnim liście, i jeżeli Bóg czasu i zdrowia użyczy, mam nadzieję, że z czasem i ja dorzucę moją cegiełkę do wielkiej budowy narodowej.

W nadziei, że WPan Dobrodziej zechce Nauczycieli łaskawie odczytać, kreślę się z prawdziwą czcią

WPana uniżony sługa

Józef Rogosz

Nowe Sioło pod Stryjem
w Galicji
7/10 1880.



Najczcigodniejszy Panie !

Zgromadzenia Towarzystw: kredytowego ziemskiego i gospodarskiego tyle mi ostatniemi dniami zajęły czasu, że nie mogłem wcześniej odpowiedzieć na łaskawe pismo, otrzymane przed tygodniem. A przedewszystkiem dzięki stokrotne za tak łaskawe przyjęcie mojej pisaniny o „Macierzy." Chciałem przedewszystkiem obudzić przez tę publiczną w tej sprawie dyskusję – ale obawiam się, że tego właśnie celu nie osiągnąłem, dotychczas bowiem nie odezwało się jakiekolwiek echo w którem z pism naszych. Największą mi jednak pociechę sprawia to, że jak z listów Czcigodnego Pana widzę, w głównych punktach osiągniętą jest już zgoda co do organizacji przyszłej instytucji wydawniczej, a stąd wnoszę, iż reszta szczegółów łatwo się ułoży.

Kołu literackiemu, zebranemu w sobotę d. 21. b. m. – odczytałem list Czcigodnego Pana – i został on przez zebranych przyjęty z zapałem i szczerą wdzięcznością za łaskawe słowa zachęty. Pragnąc, aby w sprawie Macierzy postępować z całą oględnością i gruntownie, uczyniłem wniosek, aby

i

zanim się przystąpi do wyboru referenta lub komisji dla ułożenia jakiegoś projektu, wprzódy przeprowadzić na posiedzeniu Koła ogólnem w tym przedmiocie dyskusję. Przyjęto ten wniosek, i na porządek dzienny przyszłego zebrania, które się odbędzie w sobotę 7. marca br. wzięto dyskusję o podstawach organizacji Macierzy — przy czem oczywiście uwagi w liście Szanownego Pana poczynione będą przedewszystkiem uwzględnione. Dla ułatwienia zaś, kilku z członków Koła zobowiązało się zasiadać na wzór statutów czeskich i innych słowiańskich instytucyj tego rodzaju. W ogóle usposobienie Koła jest jak najlepsze, i członkowie jego najserdeczniej wdzięczni są Panu za „danie im sposobności współpracownictwa w utworzeniu tak bardzo doniosłej instytucyi."

Wysokość funduszu, jakim Macierz z pierwszej chwili rozporządzać będzie, a o którym myślano iż jest znacznie większy, utwierdza mnie w przekonaniu, że bez stowarzyszenia się nie obejdzie. Suma 12.000 rubli umieszczona na 6% — a obecnie trudno o korzystniejsze umieszczenie — da 720 rubli, czyli według dzisiejszego kursu 900 zł. w. a. Gdyby z tego opłacać najskromniejszy lokal, choćby jeden pokoik, i liczyć nawet płatnego sekretarza, to cóż zostanie na wydawnictwa? Potrzeba więc

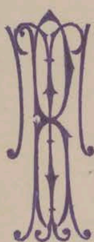
—:—

koniecznie Stowarzyszenia, o znacznej liczbie członków, którzyby wkładkami rocznemi uzupełnili ów brak. Nie mam bowiem wielkiej nadziei, ażeby — mimo że w Galicyi — obudziła się jednorazowa większa ofiarność, któraby znacznym datkiem zasiliła od razu a dostatecznie fundusz żelazny. Poruszył ktoś prywatnie myśl, ażeby cały pierwotny fundusz włożyć w wydawnictwa, i ciągle go mieć w obrocie. Z księgarskiego stanowiska słuszna, myśl ta jednak — mojem zdaniem — nie może tutaj być zastosowaną, i jeśliby przybrała kształt formalnego wniosku, to musiałbym na zebraniu Koła przeciw takiemu wnioskowi wystąpić. Tutaj chodzi o rzecz trwałą. Mając od razu do rozporządzenia 12.000 rubli — nawet bardzo oględny zarząd łatwo ulegnie pokusie drukowania wiele, z mniej stosownym wyborem; podczas gdy rozporządzając stałą roczną kwotą, będzie zmuszony do wydawania tylko tego, co najlepsze i najpotrzebniejsze, i co się dobrze rozejdzie. Radbym wiedzieć opinię Czcigodnego Pana w tym przedmiocie — a zdaje mi się, że przy pierwszej dyskusyi ogólnej owa myśl wystąpi.

Przepraszając najmocniej, że pisaniną moją tyle drogiego czasu zajmuję, łączę wyrazy czci najgłębszej.

W Krakowie 26/II 80.

Tadeusz Romanowicz



R

Najszanowniejszy Panie!

Pospieszam zdać sprawę z sobotniej na-
rady Koła literackiego w przedmiocie Macie-
rzy. Ażeby dyskusja się nie rozstrzeliła,
ale zwróciła się ku pewnym pozytywnym punktom,
przedstawiłem szereg pytań, czyniąc do nich
z mej strony wnioski. Co do zakresu działa-
nia postanowiono, ażeby wydawnictwa Macie-
rzy obejmowały nie tylko potrzeby ludu wiej-
skiego, lecz nie mniej i potrzeby miast. Uzna-
no bez żadnego zarzutu, iż muszą być także
uwzględnione potrzeby ludu innych dzielnic
Polski – co wszakże będzie rzeczą programu,
jaki sobie przyszły Zarząd wytknie, ale w sta-
tut, mający pójść pod zatwierdzenie władz, nie
łatwo da się wtłoczyć. Zgodzono się także, iż
Macierz ma poprzestać na samych tylko wy-
dawnictwach, zakładanie czytelni i biblio-
tek pozostawiając usiłowaniom miejsco-
wym. Co do tego punktu zdania były podzielone;
żądali niektórzy, aby tę drugą czynność posta-
wić dalszej przyszłości, i wytknąć w sta-
tucie, że ma ona później wejść w zakres dzia-
łania Macierzy. Przy głosowaniu wszakże oświad-
czyły się zatem tylko trzy głosy przeciw trzydziestu
kilku. Nienaruszalność bezwarunkowa kapi-
tału została przyjęta jednomyślnie, bez żadnego
zarzutu – nikt nie stawiał przeciwnego
wniosku. Co do członków przyjęła się części-
wo myśl, przez Czcigodnego Pana w ostatnim

–

liście poruszona, ażeby brać od członków większe jednorazowe wkładki. Gdy wszakże jest bardzo wielu takich, którzy chętnie należeliby do Macierzy i składaliby roczne niewielkie datki, ale jednorazowo ani stu ani nawet pięćdziesięciu zł. złożyć nie są w stanie – gdy skutkiem tego mogłaby przez sta instytucja stracić wielu gorliwych członków – zgodzono się na to, ażeby zrobić dwie kategorje członków z równemi prawami i obowiązkami, a z tą tylko różnicą, iż jedni – „dożywotni" albo „stali" – złożą jednorazowy datek odpowiadający mniej więcej skapitalizowanej rocznej wkładce członków zwyczajnych – n.p. jednorazowy datek 50 zł. dawałby prawo należenia do Macierzy bez dalszego płacenia wkładek, – inni członkowie zaś płaciliby co roku po 3 zł. (6%). Oczywiście, że datki jednorazowe wpływałyby do funduszu żelaznego, zaś wkładki roczne do obrotowego. Zyskiem z wydawnictw dzieliłyby się oba fundusze po połowie – a postanowiono proponować tę normę dla tego, że szczególniej w pierwszych czasach istnienia Macierzy niezbędnem będzie, nie zapominając o potrzebie zwiększania kapitału żelaznego, jednak fundusz obrotowy także zwiększać, aby więcej robić wydawnictw.

Najważniejsze dwie kwestje – formy prawnej i składu zarządu pozostawiono teraz nierozstrzygnięte, przekazując je

komisji. Powszechnem było zdanie, wynikające zresztą z uchwalonej niezmarnowalności kapitału, że fundacja jest konieczną — nie mniej też uznawano potrzebę połączenia jej ze stowarzyszeniem — a podnoszono tylko pewne trudności prawne, co do których mniemano, iż rzecz wymaga jeszcze dokładniejszego w mniejszem gronie zbadania. Skutkiem tego też nie rozstrzygano i kwestji zarządu, który oczywiście innym byłby przy fundacji, a innym przy stowarzyszeniu.

Wybrano wreszcie komisję w której skład weszli: prof. Małecki, rektor Liske, prof. Biliński Leon, prof. Rittner (jedna z pierwszych powag prawniczych), Bolesław Baranowski inspektor szkół ludowych lwowskich, poseł Tadeusz Skałkowski (członek komitetu wydawnictw ludowych p. Alfreda Młockiego) i ja. Komisja ta, stosując się do powziętych już uchwał, i wskazówek przez Czcigodnego Pana w listach nam udzielonych — ułoży projekt statutu, przedstawi go Kołu Literackiemu do dyskusji i uchwały, poczem prześlemy go bezzwłocznie Panu do ostatecznej decyzji i poczynienia wszelkich zmian, jakie Czcigodny Pan za stosowne uzna. Posiedzenia komisji ma co rychlej zwołać prof. Liske. O wszelkich dalszych postępach tej sprawy nie omieszkam Czcigodnego Pana

bezzwłocznie zawiadamiać:

Ogólne wrażenie z posiedzenia Koła odniosłem jak najlepsze. Nie wątpię że Mazurz znajdzie w Kole jak najgorliwsze poparcie. Widziałem że nawet ludzie zazwyczaj chłodni silniej niż byli rozgrzani i zajęci, a wszyscy wdzięczni jesteśmy Szanownemu Panu, że na początek istnienia Koła dałeś nam Pan tak pożyteczne zajęcie.

Łączę wyrazy

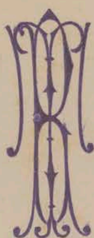
czci najgłębszej

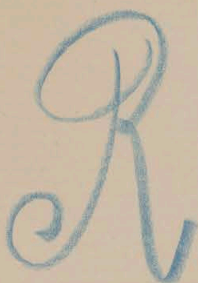
Tadeusz Romanowicz

We Lwowie

8/III 80.

Lwów, 16. maja 1880.





Najszanowniejszy Panie!

Do projektu statutu Macierzy Polskiej winien jestem dodać kilka objaśnień – a przedewszystkiem usprawiedliwić tak wielkie pracy tej opóźnienie. Wina spóźnienia spada przedewszystkiem na mnie. Na pierwszem posiedzeniu komisji, kiedy mój projekt radykalnej uległ zmianie, polecono mi, bym wspólnie z drem. Rittnerem i drem. Skałkowskim opracował go na podstawie uchwał ogólnych komisji. Że zaś przypadło to na czas walnych zgromadzeń stowarzyszeń, w których biorę czynny udział, i że właśnie w tym czasie przeszła sprawa mego wyboru do sejmu – przeto tak byłem zajęty, że dopiero przed tygodniem mogłem się z danego polecenia wywiązać. Komisja odbyła we ubiegły wtorek drugie posiedzenie, i uchwalony przez nią projekt przedstawiłem zebraniu Koła literackiego odbytemu w piątek, d. 14. bm. które go z małemi zmianami przyjęło.

———

Po bardzo szczegółowem omówieniu sprawy przyszła komisja do przekonania, iż połączenie fundacji ze stowarzyszeniem, dokonane zapomocą statutu, będzie ze względów prawnych niemożliwem — a przy co najmniej nastręczają się tutaj tak ogromne trudności, tak różnorodne kwestje zależne od tego, jak namiestnictwo stosowałoby obowiązujące ustawy, iż zatwierdzenie statutów, łączących fundację ze stowarzyszeniem byłoby bardzo wątpliwem a i w przyszłości powstawałyby nieustanne nieporozumienia. Pozostał więc tylko wybór pomiędzy fundacją a stowarzyszeniem — a z tego dwojga wybraliśmy jednomyślnie fundację, jako formę która daje o wiele większe zabezpieczenie całości i trwałości zakładu majątku. Zarząd funduszem samym oddajemy w projekcie Wydziałowi krajowemu — dochodami zarządzać i wydawnictwem kierować będzie komisja wydawnicza, której skład obmyślono w ten sposób, ażeby odpowiedzieć wszelkim życzeniom, jakie Pani w listach swoich wypowiedziałaś, ażeby komisja miała zapewnione siły fachowe a nie traciła koniecznej łączności z prądami życia.

Z polecenia Koła winien jestem przedstawić, jakie wnioski i poprawki byłyby

czynione, których Koło nie uwzględniło. Najwięcej czasu nam zabrał ustęp artykułu III – w którym staramy się zabezpieczyć fundacyę na wypadek zmian politycznych. Koło uchwaliło – ściśle według wniosku komisyi – iż gdyby Wydział krajowy przestał istnieć, tej osobie, na którą przechodzą prawa Wydziału co do zarządu – gdyby zaś tejże tego nie stało (może nie być zwołanym!) – prawa te przechodzą na Gminę miasta Lwowa. W ten sposób ubezpieczono fundacyę na wypadek szkodliwych dla kraju politycznych zmian w kraju. Ale – zapytywali członkowie Koła – co się stanie w razie moskiewskiej inwazyi? Na to zdaniem komisyi i znacznej większości Koła, nie ma ratunku. Przeciw gwałtowi paragrafy są bezsilne. Kilku członków czyniło jednak dodatkowe wnioski na wypadek, gdyby i reprezentacya gminy przestała istnieć – a mianowicie: 1) wniosek braci Żuławskich, aby wówczas Museum Rapperswyll wzięło fundacyę w zarząd – 2) wniosek Włodzimierza Milowicza, aby z majątku fundacyi były wówczas utworzone stypendya dla uczącej się polskiej młodzieży – 3) wniosek Józefa Tretiaka, a żeby w tym wypadku członek komisyi w art. IV

ustępie c) oznaczony więc każdorazo
najszanowniejszego Pana następca, ok
lat, w czyje ręce zarząd fundacji przejś
Wniosek Milewicza zmierza zupełne
przeznaczenie funduszu – wniosek Ża
lińskich nie przedstawia żadnej ręk
mi, bo oczywiście inwazja najmniej l
się liczyła z instytucją dla niej tak niebez
ną jak zaprzewszystkiem Muzeum – trzec
wniosek był jeszcze do przyjęcia, wszak
i on bezpieczeństwa nie daje na taki w
padek, w którymby o postanowieniu praw
nie było mowy. Jedyne ubezpieczenie n
taki wypadek jest w tem, iż Wydział kraj
wy sam uratowałby wszelkie zarząd
jego ostanie fundacji, wywożąc ich map
tek w miejsca bezpieczne.

Prócz tego czyniono kilka pomniejszy
poprawek, które albo zostały uwzględnion
albo przez samych wnioskodawców cof
te. Dodam jeszcze, iż co do formy praw
może jaka drobna zmiana zajść będz
musiała – wszakże prosimy przedewsz
stkiem o łaskawe oświadczenie, czy ś
Pan Dobrodziej zgadzasz na sam projek
czy może jakie zmiany uzna Pan za stos
wne – a wtedy uwzględniające te zmia
nadamy projektowi ostateczną prawną
formę. Przepraszając za zwłokę, kt
mimowolnie stałem się przyczyną,
Łączę wyrazy
czci głębokiej
Tadeusz Romanow

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

Puściłem w świat nową powieść, która mi zrobi wielu nieprzyjaciół, i kto wie nawet czy nie ściągnie na mnie gromów. Ha! trudna rada, trzeba się wszystko przygotować... Zanadto dobrze znam Austrję, bym mógł schlebiać fałszywym teorjom, które w społeczeństwie galicyjskiem zaczynają się przyjmować, dla tego też napisałem, co mi przekonanie napisać kazało, i tem samem zbawiłem duszę moją...

Jeżeli Pan Dobrodziej będzie łaskaw o niej gdzie wspomnieć, niezmiernie będę obowiązanym, a tymczasem polecając się łaskawym względom

Wielmożnego Pana Dobrodzieja,
mam zaszczyt kreślić się
Jego sługą uniżonym
Józef Rogosz

Nowe Sioło pod Stryjem
d. 28/11 1881.

Wielce Czcigodny Panie!

Przesyłając nową moją powieść p.t. Ostatni Karmazyn, śmiem równocześnie przypomnieć się łaskawej pamięci Czcigodnego Pana, i proszę go o wzmiankę o tem dziełku, które pisałem con amore.

W nadziei, że Czcigodny Pan nie zapomni o mnie, dziękuję dziś już za uprzejme względy i kreślę się

Wielce Czcigodnego Pana

szczerze oddanym sługą

Józef Rogosz

Nowe Sioło pod Stryjem
d. 23/3 1883.

579 ~~577~~

Monsieur!

Ayant appris, que les lettres et les livres, qu'on Vous envoit, arrivent à Votre adresse, j'ose Vous faire parvenir sous bande, mon dernier ouvrage „Dzisiejsi bohaterowie" qui arri-vera en même temps que ma lettre. Recevez, Monsieur, l'assurance, que je compatis de toute mon âme avec Vous, en deplorant Votre mal-heur, et je serais trop heureux, si mon oeuvre pouvait Vous procurer quelque distraction. Tous ceux, que Votre sort interesse vivement, ne désespèrent pas, que la Providence Vous donnera les forces necessaires, pour résister

/.

aux coups, et Vous laissera travailler en-
core longtemps pour nous, et notre littérature.

En répétant encore une fois, l'expression de ma vive douleur, je me recommande Monsieur à Votre gracieux souvenir, et je reste

Votre tout dévoué serviteur

Joseph Rogosz

Nowe Sioło koło Stryja (Galicja)
4/8 1884.

Monsieur!

Je Vous envoie mon roman „Dla Idei" qui vient d'être publié. J'ose Vous prier de vouloir bien en faire mention dans les journaux de Varsovie, tout en comptant sur Votre gracieuse bienveillance.

Je profite de l'occasion, pour Vous communiquer un certain projet.

Comme la Galicie et le G. Duché de Posen consomment trop peu des oeuvres originales, voilà ce, que je propose.

En compagnie avec la librairie Seyfarth et Czajkowski à Léopol (association qui est, on ne peut mieux renommée) j'ai conçu le projet, de fonder un journal sous le titre „Nasze Kwiaty" dans le genre du „Voleur," un numero par semaine dans le quel nous pourrions publier ces de nos oeuvres originales, qui ont étés déjà publiées à Varsovie ou à St. Petersbourg, mais qui n'ont pas étés éditées en volumes separés. La librairie prend sur elle toutes les charges, et toutes

/.

les risquer. Les auteurs, en consequence des oeuvres qu'ils publiéront dans le journal, partageront le profit, dont il faudra rabattre la dépense pour le papier et les frais d'imprimerie.

Je viens Vous engager Monsieur, de vouloir bien prendre part dans notre association, étant persuadé, que Votre Nom suffira à lui seul, pour mettre en vogue notre journal. J'espere y reunir des ecrivains comme Jez, Orzeszkowa, Sienkiewicz, etc. Comme je voudrais commencer au mois de decembre, l'année courrante, j'ose Vous supplier Monsieur, de repondre à ma proposition, aussi vite que possible, et de vouloir bien y joindre Votre photographie, car le prospectus paraîtra avec les portraits des fondateurs du journal, les premiers jours du mois

/.

de decembre. Nous ferons les comptes tous les trois mois, et les livres des comptes, seront deposés dans la librairie. On peut être sûr et convaincu que l'affaire sera conduite scrupuleusement. Si nous reussissons à faire entrer notre journal dans la Pologne, ce que j'espere, nous pouvons compter sur un grand succés.

Vous pourriez nous offrir, Monsieur (pour commencer) votre dernier récit Krol w Nieświeżu.

La librairie Gajkowski veut éditer en volumes, chaque romant qui paraîtra dans notre journal, à ses frais et pour son propre compte.

En Vous priant encore une fois Monsieur, de vouloir bien m'envoyer au plus-tôt Votre reponse, je reste avec la plus haute considération. Votre très devoué serviteur

Joseph Rogosz

Nowe Sioło koło Stryja d. 24/10 1885
(Galicja).

Church
Perry Avenue & Mayo
137.

Kozłowo, dnia 18go Stycznia 1876
p. Trzemeszno.

Wielmożny Panie!

Zadziwi zapewne Wielmożnego Pana niepomału po przeczytaniu mego podpisu, zkąd ja, mało znacząca osobistość, do Wielmożnego Pana odzywać się śmiem. Przepraszam uniżenie za moję śmiałość, a powody podam poniżej.

Jestem sobie prostym nauczycielem wiejskim, pracuję od lat jedenastu w mojim skromnym, a dziś dla mnogości złowrogich przepisów tak bardzo utrudnionym zawodzie. Zdobyłem sobie wprawdzie jakie takie stanowisko w okolicy, lubo nieznany i zupełnie obcy do niej przybyłem — i chociaż ostrożnie, a potajemnie — i po za szkołą dla dobra ludzkości, a szczególniej naszego własnego dobra według możności i zdolności działam. — Będąc zaś w sile wieku, a po wielu trudach i mo-

zołach

zołach — po ślęczącej pracy o własnych
siłach raz stanowiska się dobiwszy,
chciałbym działać w coraz szerszym
obrębie. Chcąc jednak temu zadosyć u-
czynić, trzeba samemu się kształcić
i postępować z duchem czasu. Dzięki
Opatrzności mamy wiele środków
kształcenia się, a mianowicie róż-
nego rodzaju towarzystwa i książki.
Mnie, jako nauczycielowi wszelki przy-
stęp do towarzystw wzbroniony, i jedy-
nie mi tylko ku własnemu kształ-
ceniu książki pozostają. Posiadam
wprawdzie jaką taką biblioteczkę, nie
wystarcza mi to jednak, a zupełnie
mi zbywa na dziełach celniejszych
naszych, tak starszych, jako i nowszych
pisarzy. Również zupełnie mi zby-
wa na dziełach Wielmożnego Pana,
chociaż już niejedno z nich czytałem.
Mógłbym je sobie wprawdzie kupić,
lecz niestety! zbywa mi zupełnie
nawet na środkach ich nabycia,

gdyż

gdyż dochód mój ledwo na utrzy-
manie familijne wystarcza.

Pozwalam więc sobie prosić Wiel-
możnego Pana uniżenie, chociaż
z wielką nieśmiałością, by mnie
raczył obdarzyć choć tylko kilku
egzemplarzami Swych dzieł.

Jeszcze raz Wielmożnego Pana uniże-
nie za moje natręctwo przepraszam.

Mam mocną otuchę, iż Wielmożny
Pan nie raczy odmówić mej uni-
żonej prożbie.

Łącząc wyraz głębokiego szacun-
ku, pozostaję dla Wielmożnego Pana

uniżonym sługą
Rogoziński
nauczyciel.

557 ~~546~~

Kozłowo, dnia 25go Maja 1876
p. Trzemeszno w Wielkiem Księstwie Poznańskiem.

Wielmożny Panie!

Z niewypowiedzianą radością odebrałem list Pański, datowany z 24go Stycznia r. b., a jeszcze bardziej ożywioną została radość moja przez zrobioną mi nadzieję nadesłania kilku tomów z zacnych dzieł Jego. Z niecierpliwością oczekiwałem ich przesłania, lecz niestety — dotychczas oczekiwam napróżno. Zwłoka na różne umnie naprowadza domysły. Może zaginęły na poczcie; może dostały się do rąk innych, aniżeli do moich; może jakiś usłużny, a nieprozo-przyjaciel, jakich niestety — dużo mamy

pomiędzy

pomiędzy ludźmi, przysłużył mi
się w sposób niegodny, lubo z niewielu wy-
brańszemi wiadomościę się podzieliłem —
tak myślę sobie, aż wreszcie dojrzała we
mnie myśl udania się do Wielmożnego
Pana z uniżonem zapytaniem, z jakiego
powodu nadzieja mi zrobiona dotychczas w
czyn się nie zamieniła. Przykro mi bardzo
czynić krok niemiły, gdyż jak łatwo mogę
przyskać przymiot natręctwa, lecz aby
wyjść z niepewności, krok ten czynić jestem
zmuszony. Daruj Wielmożny Panie, iż
śmiem czas Jego tak drogi, a na inne poży-
teczniejsze cele obrócony być mogący, zatru-
dniać mojim niegodnym listem. Mimo
to proszę uniżenie o wyjaśnienie zwłoki.
Za błogosławieństwo prawdziwie ojcowskie
pracom mojim udzielone dziękuję sercem
synowskiem. Oby nam Najwyższy jak

najdłużej

najdłużej Wielmożnego Pana, a Ojca naszego w dziedzinach umysłowych zachować raczył, iżby długo jeszcze wspierał nas radami i udzielał wskazówek, jak znosić mamy to ciężkie jarzmo niewoli; jak chronić się mamy od zagłady zupełnej, w czasie, gdzie coraz zuchwalej drażnią nas i ranią w naszych najświętszych uczuciach, mianowicie dzisiaj, gdzie niezadługo język nasz, tak piękny a poetyczny, zginie z widowni świata publicznego, a schronić się będzie musiał pod opiekuńcze skrzydła strzechy rodzinnej.

Łącząc wyraz głębokiego szacunku i najżywszej wdzięczności, pozostaję Wielmożnego Pana

uniżonym sługą a
do ostatniego tchnienia prawym Polakiem.

Rogoziński
nauczyciel.

Czcigodny Mistrzu!

Powołanie które pchnie mię za Atlantyk, ku brzegom długo uśpionej Afryki i jej pokrzywdzonym narodom, nakazuje mnie skreślić słowa te i posłać je do owego zakątka Drezna na który każdy z nas Polaków spogląda z taką dumą i nieograniczoną miłością!

Mistrzu nasz, którego myśli żywią nas już pół wieku! Może doszły do Was wieści o planie moim zbadania ekwatoryalnej Afryki, źródeł ramion Konga i zachodniego basenu wodnego- stanowiącego „to be or not to be" ciemnego lądu. W takim razie nie odmówicie mnie moie pomocy o którą błagam. Błagam nie dla siebie lecz dla ludzkości i sławy narodu naszego.

Ekspedycya wraz z okrętem naszym stoi w Hawrze niemogąc wyruszyć gdyż brak jej ostatnich 6,000 franków, potrzebnych na zapłacenie ostatniego jej rachunku.

Błagam o kilka słów z ręki Waszej, mistrzu, do księcia Władysława Czartoryskiego pisanych w tej sprawie; kilka owych słów z nieśmiertelnego pióra przed którem śmiertelnik ukryć się nie może,

które nakazuje mi słuchać lepszych popędów duszy.

Gdyby ręka Wasza, mistrzu, skreśliła kilka wierszy, kilka słów, proszących księcia by spłacił ostatni ów mały rachunek expedycyi — cząstki naukowej narodu — książę spełniłby to, i węzeł który wiąże mnie z krajem rozciętym byłby został. Wolny mógłbym wypłynąć dokąd woła mnie powinność i niewyczerpana siła przekonania o wielkości tej powinności.

Książę mieszka obecnie w Paryżu na Rue Saint-Louis-en-l'Île No. 2 — mój adres w Hawrze (Le Havre, T. Augé (Armateur), pour l'expédition Rogozinski) — nie zwracałem się z pismem do księcia, bo niezrozumiałym byłby głos niewiernowiarzącego człowieka w Hotelu Lambert — a chyba ten hotel może nam dopomódz podnieść kotwicę.

Mistrzu nasz — jedyny naszym Ojcem Duchowym — Wasze imię świetlane będzie z nami w lasach afrykańskich! O Dajcie nam tam nim wypłynąć i złożyć pamiątki tych odkryć pomiędzy innemi pamiątkami narodu.

Przyjmijcie, mistrzu, wierne słowa czci jednego z Waszych synów

Stefana Rogozińskiego.

Paryż (chwilowo) czwartek, 25 Maja 1882 r.





LISTY

1863-1887